

BONNER ZOOLOGISCHE BEITRÄGE

Sonderheft

Jahrgang 12

1961

(Aus der ornithologischen Abteilung des Zoologischen Forschungsinstitutes
und Museums Alexander Koenig in Bonn, Prof. Dr. G. Niethammer)

Zur Kenntnis der Avifauna Kleinasiens

Mit besonderer Berücksichtigung der südlichen Landesteile
(Taurus — Kilikien — Nordwest-Mesopotamien)

Von

HANS KUMERLOEVE

(Mit 22 Abbildungen, 3 Tabellen und 1 Übersichtskarte)

I. Einleitung	2
II. Zur Erforschungsgeschichte	4
III. Reiseverlauf	12
IV. Zur Landschaftsgestaltung und Vegetationsgliederung des engeren Beobachtungsgebietes	14
V. Biotope und ihre bezeichnenden Vogelformen	20
VI. Spezieller Teil	22
VII. Tabelle der türkischen Vogelarten und ihrer Subspecies	246
VIII. Vertikalverbreitung, im Vergleich mit derjenigen am Griechischen Olymp, in Paphlagonien und Galatien, in Sowjetarmenien, im Kaukasus und Elburs (Iran)	267
IX. Aus der asiatischen Türkei beschriebene Species und Subspecies	282
X. Schlußbetrachtung	283
XI. Schrifttum	293
XII. Alphabetische Zusammenstellung der türkischen Vogelnamen	303
XIII. Register der wissenschaftlichen Namen	312
XIV. Übersichtskarte von Kleinasien	319

INSTITUT
ZOOLOGIA

SEP 10 1961

I. EINLEITUNG

Nur sehr wenige Gebiete in Europas unmittelbarer Nachbarschaft erweisen sich in ornithologischer Hinsicht weithin derart gering bekannt wie die kleinasiatische Halbinsel. Aus den beiden Studienreisen, die G. Niethammer und ich im Jahre 1933 vornehmlich im mittleren und nördlichen Anatolien (Galatien und Paphlagonien) durchgeführt hatten, erwuchs damit zwangsläufig die Notwendigkeit, die begonnene Arbeit in einem „Subkontinent“ fortzusetzen, der durch seine Mittellage zwischen Europa einerseits und dem asiatischen Kernland andererseits sowie durch die relative Nähe zu Afrika tiergeographisch besonderes Interesse beanspruchen kann. Leider kam es durch andere Aufgaben in den 1930er Jahren nicht zu der geplanten Weiterführung, und eine vorbereitete Übersicht über die Ergebnisse aller bisherigen einschlägigen Studien¹⁾ im Raume Kleinasiens fiel mit fast allen Unterlagen im März 1945 den Bomben zum Opfer. Die schwierige Nachkriegssituation machte jeden Wiederbeginn für Jahre unmöglich.

Schließlich setzte mich 1953 eine Beihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft in den Stand, nach rund 20 Jahren dort wieder anzuknüpfen, wo die Zeitumstände eine höchst unfreiwillige Unterbrechung auferlegt hatten. Einesteils um Vergleichsmöglichkeiten mit den Resultaten von 1933 in Nord- und Mittelanatolien zu gewinnen, andererseits um die seit rund 75 Jahren nur wenig beachtete Avifauna des (Mittleren) Taurus und der sich östlich anschließenden Bergzüge kennenzulernen und nicht zuletzt schließlich, weil sich mir im südöstlichen Anatolien gute Arbeitsmöglichkeiten boten, richtete ich meine Tätigkeit vornehmlich auf diese Landesteile aus. Hier hielt ich mich, von meiner Frau begleitet, in sämtlichen wesentlichen Landschaftstypen auf: im Hochgebirge des Mitteltaurus, in den Vorbergen bzw. im Mittelgebirgsgebiet des Osttaurus (der auch als „Antitaurus“ bekannt ist), im Hügel- und Flachland Kilikiens sowie — außerhalb Kleinasiens — im Seegebiet des Amik Gölü (Vilayet Hatay/Sandschak Alexandrette). Anschließend wurden kurz das inneranatolische Hochplateau und in Westanatolien der Raum Izmir—Tire—Efes aufgesucht. 1956 bereisten wir erneut den Mitteltaurus, ferner den westlichen Taurus und sein Küstenvorland (Antalya—Manavgat) sowie W- und NW-Anatolien, dazu vergleichsweise Syrien, Libanon und Jordanien /Palästina.

Auf beiden Reisen haben wir von zahlreichen Seiten her wertvollste Unterstützung, großes Interesse und ausgezeichnete Gastfreundschaft erfahren. Besonderen Dank schulde ich der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bad Godesberg, für ihre Beihilfe zur ersten Reise und zur Drucklegung der vorliegenden Arbeit. Für Rat und tatkräftige Förderung danke ich herzlich Herrn Prof. Dr. Curt Kosswig (früher Istanbul, jetzt Hamburg)

¹⁾ Cf. W. Neu & H. Kumerloeve, Bibliographie der zoologischen Arbeiten über die Türkei und ihre Grenzgebiete. Leipzig 1939, p. 10.

sowie meinen Freunden Durmuş S. Dabbooğlu (Antakya), Aydın M. Gücüm (Adana), Biologielehrer Ömer K. Gülen (Haruniye, jetzt Ankara) und Rektor İsmet Ulukaya (Haruniye, jetzt Turgutlu). Ebenso bin ich dankbar verbunden dem Zoologischen Institut der Universität Istanbul (Prof. Dr. Fazlı Giz, Dozentin Dr. S. Ergene-Bayramoğlu, Prof. Dr. Atif Şengün, Doz. Dr. Suat Niğâr) und den Herren Prof. Dr. Midhat Tolunay (Ankara), Präsident Dipl.-Ing. Kazim Taşkent (Istanbul) und Rektor Ramazan Oral (Haruniye).

Die Bearbeitung meiner Ausbeute einschließlich Abfassung der vorliegenden Übersicht erfolgte in der Ornithologischen Abteilung des Zoologischen Forschungsinstitutes und Museums Alexander Koenig (Bonn). Hier stand mir u. a. in den Sammlungen Neuhäuser, Korf und Epping sowie Bälgen von Schrader, Krüper, Hilgert & Niedieck, Aharoni, Rössner usw. wertvolles Vergleichsmaterial zur Verfügung, das durch Leihgaben aus den Museen Berlin und London sowie durch Einsichtnahme in die Bestände der Museen München, Frankfurt und Wien ergänzt wurde. Meinem alten „Kleinasienkumpan“ Prof. Dr. G. Niethammer für alle Unterstützung herzlichst zu danken, ist mir aufrichtiges Bedürfnis. Über Jahre hinaus verband uns eine fruchtbare Diskussion zahlreicher Fragen und Probleme, und wurde mir seine Hilfe bei der Fertigstellung vorliegender Arbeit zuteil. Zugleich gilt mein Dank dem früheren Direktor des Museums Koenig, Herrn Prof. Dr. A. v. Jordans, seinem Nachfolger Herrn Kollegen Prof. Dr. M. Eisentraut sowie den Herren der Ornithologischen Abteilungen der Museen in London (J. D. Macdonald, R. W. Sims), Berlin (Prof. Dr. E. Stresemann, Dipl.-Biol. G. Mauersberger), Frankfurt/Main (Dr. J. Steinbacher), Leningrad (Prof. Dr. L. A. Portenko), Moskau (Prof. Dr. G. P. Dementiev), München (Dr. G. Diesselhorst) und Wien (Dr. G. Frhr. v. Rokitsky). Um die Übersetzung russischsprachiger Literatur blieb in den 1930er Jahren Herr H. Grote (Berlin) sehr bemüht; neuerdings war mir hierbei Herr Dr. J. Szijj (Stuttgart) behilflich. Für sonstige Unterstützung dankbar bin ich ferner den Herren Dir. Yasar Akçali (Antalya), N. N. Akramovski (Erewan), Kulturattaché C. Alpman (Bad Godesberg), Dir. H. v. Aulock (Istanbul), Dr. D. A. Bannerman (Boreland), Dr. K. Bauer (Wien), Prof. Dr. J. Berlioz (Paris), Prof. Dr. M. Clara (Istanbul), Dr. Ferid N. Eczacıbaşı (Istanbul), Kemal Eczacıbaşı (Izmir), Celâl Erken (Mersin), Rektor Nazim Esen (Savaştepe), Dir. H. Glockler (Beirut), Mehmet M. Gücüm (Tanrı Verdi), Prof. Dr. W. Herre (Kiel), O. und E. Hirzel (Kadıköy-Istanbul), Dr. L. Hoberland (Prag), P. A. D. Hollom (Woking), Dr. G. C. A. Junge (Leiden), Prof. Dr. T. Karabağ (Ankara), Dr. A. Kasparyan (Istanbul), Dr. A. Keve (Budapest), Prof. Dr. O. Koehler (Freiburg i. Br.), Dir. Talip Küner (Antalya), Dr. W. Makatsch (Bautzen), Capt. J. H. McNeile (London), Sazetiin Özkasanc (Haruniye), Ferid v. Paris (Istanbul), P. Rockinger (München), Sabahattin Sabuncu (Istanbul), Cafer Türkmen (Istanbul), Kulturattaché J. H. Uludağ (Bad

Godesberg), Dr. Ch. Vaurie (New York), Dir. Yaşar Vezilioğlu (Iskenderun), Prof. Dr. K. H. Voous (Amsterdam), Prof. Dr. H. Walter (Hohenheim), stud. G. E. Watson (New Haven), Museumsdirektor Dr. H. Weigold (Buch/Ammersee), Abt.-Dir. Dr. H. Wolf (Bonn) und Ali Zaimler (Adana).

Desgleichen habe ich zu danken den Herren Prof. Dr. J. Dorst (Paris), W. Erz (Kiel), Dr. W. Hellmich (München), B. Korf (Bonn), T. Macke (Bonn), N. Mayaud (Paris), I. Pátkai (Budapest), Prof. Dr. E. Schüz (Stuttgart), Prof. Dr. B. Stegmann (Leningrad) und Dr. M. Vasvari † (Budapest).

Und nicht zuletzt schulde ich herzlichsten Dank meiner lieben Frau Gertraude, der das Balgen der Vögel und Säuger oblag; sie teilte Hitze und Strapazen, aber auch Freude und glückhaftes Erleben getreulich mit mir.

II. ZUR ERFORSCHUNGSGESCHICHTE

Nur verhältnismäßig klein ist bisher die Zahl der Veröffentlichungen, die sich mit der südanatolischen Vogelwelt befassen. Und da sie fast stets auch andere Teile der Halbinsel berücksichtigen, erscheint hier ein Überblick über ganz Kleinasien angebracht.

Nur am Rande von Bedeutung sind dabei manche Reisebeschreibungen aus älterer Zeit. Vielleicht am ehesten müssen die Fahrten von Pierre Belon¹⁾ genannt werden, der im Jahre 1548 von Jerusalem und Damaskus (Cam) aus über den Libanon nach Aleppo (Halep) reiste, Antiochia (Antakya) und den dortigen See (Amik Gölü, Bahr-el-Abiad) besuchte, über den Amanus nach Adana zog und anschließend den Mittleren Taurus in Richtung nach Konya durchquerte. Leider teilt er von hier zoologisch nur sehr wenig mit. Die meisten seiner tierkundlichen Angaben betreffen Griechenland (einschließlich mancher Inseln) und das Bosphorusgebiet. Auf seiner vierten Orientreise (ab 6. Dezember 1643) kam Jean Baptiste Tavernier²⁾ von Aleppo aus zwar in den Raum Bircik-Urfa, wandte sich aber dann nach Persien. Eine von 1835 bis 1837 durchgeführte britische Euphrat- und Tigris-Expedition berührte den Taurus, und ihr Leiter, F. R. Chesney³⁾, erwähnt u. a. auch, daß dieses Gebirge

¹⁾ Cf. Belon (du Mans), Pierre: Les observations de plusieurs Singularitez et choses memorables, trouuées en Grèce, Asie, Judée, Egypte, Arabie, et autres pays estranges. Anvers: Chr. Plantin 1555.

²⁾ Cf. Herrn Johann Baptisten Taverniers Freyherrns von Aubonne Vierzig-Jährige Reise-Beschreibung. Übersetzt von J. Menudier, Nürnberg: Joh. Hofmann 1681. — Die französische Erstausgabe ist betitelt: *Tavernier, Jean Baptiste Bⁿ d'Aubonne: Les six voyages de Jean Bapt. Tavernier, Ecuyer Bⁿ d'Aubonne, en Turquie, en Perse et aux Indes P.1.2.* Paris: Clouzier 1676. — Die früheste deutschsprachige Originalausgabe heißt: *Tavernier: Beschreibung der sechs Reisen, welche Johan Baptista Tavernier Ritter und Freiherr von Aubonne in Türckey, Persien und Indien innerhalb 40 Jahren durch alle Wege, die man nach diesen Ländern nehmen kan, verrichtet.* Th. 1,2,3 (mit Anhängen). Genff 1681.

³⁾ Chesney, F. R. & W. Ainsworth: A general statement of the labours and proceedings of the expedition to the Euphrates, under the command of Colonel Chesney. Journ. Roy. Geogr. Soc. London 7, 411—439; 1837.

Chesney, F. R.: Narrative of the Euphrates Expedition. London 1868.

„abounds with birds of prey, especially eagles and vultures“, aber für die Vogelkunde erbrachte sein Unternehmen keine nennenswerten Aufschlüsse. Gleiches gilt für seinen Mitarbeiter W. F. Ainsworth ¹⁾, der 1839/40 eine weitere Euphrat-Expedition der Geographical Society als Arzt und Geologe begleitete und dabei nach Taşköprü (Pompeipolis)-Adana-Antakya-Halep und Urfa kam, nicht aber den Taurus besuchte. J. W. Helfer, der — teilweise gemeinsam mit Chesney und Ainsworth — Nordsyrien, Gaziantep (Aintab), Birecik und den Euphrat bereiste, widmete sich vorwiegend entomologischen und botanischen Studien ²⁾.

Ebensowenig ist den Berichten von P. de Tchihatcheff (= P. Čihačev) zu entnehmen, der auf seiner dritten (1848), vierten (1849) und sechsten Reise (1853) den Taurus, d. h. Teile des Mitteltaurus und des Antitaurus besuchte. Im Teil II seines Werkes „Asie Mineure“, der Klima und Zoologie behandelt, bringt er einige wenige ornithologische Angaben und verweist auf eine Liste von R. Curzon über die Vögel von Erzurum und Umgebung (welche Zusammenstellung aber von Calvert stammt, wie Curzon ausdrücklich bemerkt).

1836 und zum zweiten Male im Juni/Oktobre 1853 weilte der Wiener Botaniker Th. Kotschy im Mittleren Taurus und besonders im Umkreis des Kilikischen Passes. In seinem Buche „Reise in den Kilikischen Taurus“ (1858) sind, zumal er verschiedene Bälge gesammelt hatte (s. Naturhistorisches Museum Wien), auch Säugetiere und Vögel erwähnt und eine Karte ist der Höhenverbreitung von Pflanzen und Tieren gewidmet. Aber auch hier standen andere Interessen im Vordergrund; kennzeichnend deshalb, daß in einem Buche ³⁾ über neue und oder seltene Taurus-Pflanzen und -Tiere zwar viel von Pflanzen, Käfern und Fischen die Rede ist, nicht aber von Vögeln, Säugern und von der Herpetofauna.

Ähnlich verhielt es sich mit den räumlich und sachlich ausgedehnten Studien des Bergrates J. Russegger im selben Jahre 1836.

Insofern bedeuten deshalb die beiden Reisen, die Ch. G. Danford in den 1870er Jahren ausführte, den Beginn der eigentlichen ornithologischen Erforschung des südlichen und inneren Anatoliens. Nur im westlichen Küstenbereich und im Bosphorusraum sowie im Gebiet Erzurum-İrabad (Trapezunt) lagen, wie noch zu schildern sein wird, bereits ernsthafte Studien vor. Danfords erste Reise ging am 3. Dezember 1875 von Izmir (Smyrna) ⁴⁾ aus über Mersin—Tarsus—Gozna in die Bolgar Dağları nach

¹⁾ Ainsworth, W. F.: Travels and researches in Asia Minor, Mesopotamia, Chaldea and Armenia. London 1842.

²⁾ Nostitz, Gräfin P.: Johann Wilhelm Helfer's Reisen in Vorderasien und Indien. Leipzig 1873.

³⁾ Kotschy, Th.: Abbildungen und Beschreibungen neuer und seltener Thiere und Pflanzen in Syrien und im westlichen Taurus gesammelt. Hrsg. von E. Fenzl, J. J. Heckel & L. Redtenbacher, Stuttgart 1843.

⁴⁾ Wie einzelne Bälge im British Museum (cf. *S. neumayer*) erweisen, war Danford hier bereits im Winter (Nov.) 1874 tätig gewesen.

Zebil, wo vom 3. Januar bis 26. Februar 1876 beobachtet und gesammelt wurde; von dort durch die Kilikische Pforte (Gülek Boğazı) nach Anascha (3. März bis 18. April), Gâvur Köy am Fuße des Karanfil Dağı (19. bis 29. April) und weiter nordwärts nach Zentralanatolien hinein (Bereketli-Develi-Kayseri), um über Çorum (15. Mai) -Merzifon (Mersivan) am 22. Mai in Samsun an der Schwarzmeerküste beendet zu werden. Im ganzen wurden 185 Vogelarten festgestellt, davon 138 im Taurusbereich und 47 nordwärts hiervon. Belegstücke oder Serien wurden von 156 Arten gesammelt. Danfords zweite Reise führte ab 1. Januar 1879 von Mersin östlich über Adana-Misis nach Osmaniye (bis 23. Januar), also in den Osttaurus (bzw. Antitaurus). Über Bahçe und den „Giaour“ Gölü (Gâvur Gölü) ging es nach Gaziantep-Nisip und Birecik am Euphrat (bis 19. Februar; also gerade rechtzeitig, um die Ankunft der Schopfbisse beobachten und damit die berühmte „Waldrapp“-Kolonie entdecken zu können), von dort über Maraş—Ahr Dağlı—Elbistan (8. März — Jarpuz — Azizieh — Ercyas Dağı nach Kayseri (bis 29. März), weiter am Emir Gölü vorbei nach Ankara (April) und über Sivrihisar — Eskişehir — Bursa nach Mudanya und Istanbul (Ende April). Leider ist die angekündigte spezielle Bearbeitung der auf der zweiten Reise beobachteten und erlegten Vögel nie erschienen.

1874, also wenig vor Danford, hatte bereits C. Fellowes in Südanatolien etliche Bälge gesammelt. Im selben Jahre hielt sich auch H. J. Elwes beobachtend und sammelnd auf kleinasiatischem Boden auf. Im Mai/Juni 1881 kam H. B. Tristram von Syrien und vom Amik Gölü her über Gaziantep (Aintab) nach Birecik (vornehmlich um die Waldrapp-Kolonie zu sehen) und weiter nach Besni und Nacar (östlich von Maraş). Ungleich langfristiger, nämlich vom 15. Oktober 1875 bis 15. September 1876 und vom 17. Mai 1882 bis 10. Juli 1885, war G. Schraders Beobachtungs- und Sammeltätigkeit im näheren Umkreis von Mersin, nördlich hiervon im Mitteltaurus (Bolgar Dağları) und bei Aydın in Westanatolien. Das Verzeichnis über seine Ausbeute führt 204 Vogelarten¹⁾ an. Desgleichen betätigten sich C. Hilgert und P. Niedieck 1907/08 im mittleren Taurus und an seinem Nordrand bei Ereğli. Leider liegt hierüber kein zusammenfassender Bericht vor; über einzelne Bälge vgl. C. Hilgert, Katalog der Collection von Erlanger (Berlin 1908), ferner Stresemann 1928, Hartert u. a. Auch P. Urmös suchte das Gebiet um Ereğli usw. auf.

Ungefähr im gleichen Zeitraum, nämlich vom 18. Mai bis 8. Juli 1907, führte L. N. G. Ramsey seine vorwiegend der Avifauna Inneranatoliens gewidmete Tour durch, die ihn über Bozüyük — Eskişehir nach Konya, zum Bos Dağı und auf den Kara Dağ, nicht aber nach Südanatolien brachte.

¹⁾ Genannt sind 208, doch sind hiervon vier, nämlich *Sturnus vulgaris*, *Motacilla flava*, *Oenanthe hispanica* und *Milvus migrans* zweimal gerechnet.

1913 trieb es D. Carruthers, nach mehreren erfolgreichen Sammelreisen im Libanon, in Syrien und Palästina, auch nach Kleinasien, wo er zusammen mit G. Fenwick-Owen besonders Teile des östlichen Taurus und Nordsyriens durchforschte, ohne daß es aber zu größeren Sammlungen oder Veröffentlichungen kam¹⁾. Im ersten Weltkrieg besuchten mehrere deutsche Beobachter und Vogelfreunde den Taurus: so 1917 J. Venzmer, 1917/18 O. Koehler und P. Rockinger sowie wiederholt auch O. Antonius. Natürlich verboten die Zeitumstände eingehendere Untersuchungen. Eine von Rockinger im Raum Pozanti — Çamalatan — Gülek zusammengebrachte Sammlung von 106 Vogelbälgen, etwa 70 Säugerbälgen bzw. -fellen sowie Amphibien, Reptilien und Insekten, ging in den Wirren der ersten Nachkriegszeit 1918 auf dem Transport verloren. Hingegen erreichte eine 1917 bei Ankara zusammengebrachte Kollektion von 132 Bälgen in 57 Arten ihr Ziel (Museum München). Aus dem Umkreis von Ankara hatten seit Danfords Besuch nur Kathariner & Escherich 1895 einige Beobachtungen veröffentlicht.

Ungleich reger hingegen war die Pflege, welche die Ornithologie schon seit Jahrzehnten in W- und NW-Anatolien erfahren hatte. Hier nahm der Raum Istanbul/Bosporus eine ähnliche Sonderstellung ein wie das Gebiet Izmir, fußend auf der ständigen oder lang währenden Anwesenheit verhältnismäßig vieler Europäer. Für Istanbul und das Meeresgebiet braucht nur kurz auf A. Alléon (1869/80) hingewiesen zu werden, der die wissenschaftliche Welt mit dem großartigen Durchzug, besonders der Raubvögel und Störche am Bosporus bekannt machte, ferner auf dessen Mitarbeiter J. Vian, auf J. Robson (der ähnlich Alléon eine bedeutende Privatsammlung besaß), auf G. C. Taylor (1864), auch auf L. Rigler (1852) und einen bisher unidentifiziert gebliebenen Sammler von 1883 (cf. Kumerloeve 1961), sowie nach der Jahrhundertwende besonders auf F. Braun. Anlässlich des Gallipoli-Unternehmens konnten A. W. Boyd und D. A. J. Buxton im Dardanellengebiet aufschlußreiche Beobachtungen machen. Später kamen Beiträge von A. Mathey-Dupraz (1920/25)²⁾, A. Wahby (Vehbi 1929/34), O. Steinfatt (1932), H. Kumerloeve & G. Niethammer (1935), W. Neu (1936/38), L. Mauve (1938), nach dem zweiten Weltkrieg von M. Burr, C. Izmirli (1951), I. C. T. Nisbet & T. C. Smout (1957), T. v. Wachenfeldt (1958) und R. D. Etchécopar (1959) hinzu.

Mindestens ebenbürtig, wenigstens was zurückliegende Zeiten anbetrifft, war die Pflege der Vogelkunde in Izmir. Bereits in den 1720er Jahren sammelte hier W. Sherard neben Pflanzen auch Vögel, wobei er den Braunrückenliest entdeckte. Von Albin 1740 abgebildet und beschrieben, gab Linné ihm den Namen „*Alcedo smyrnensis*“. Erst 1842 wurde

¹⁾ Cf. Carruthers; D. (1949): Beyond the Caspian. A naturalist in Central Asia. Foreword of D. A. Bannerman. Edinburgh.

²⁾ Allerdings gehen seine Feststellungen in die Jahre 1889 bis 1894 zurück (cf. Orn. Beob. 17, p. 27).

er von Graves in Lykien wiedergefunden. Inzwischen waren 1786 J. Sibthorp und F. Bauer nach Izmir gekommen (cf. Sclater 1904), um anschließend den Bithynischen Olymp (Uludağ) und Istanbul aufzusuchen. 1794 besuchte Sibthorp erneut Kleinasien. Ebenfalls von Smyrna aus war rund vierzig Jahre vorher F. Hasselquist, nach längerem Aufenthalt im Winter 1749/50 und im April/Mai 1750, zu seiner Naturforscherreise ins „Heilige Land“ aufgebrochen.¹⁾ Vom November 1835 bis zum Februar 1836 sowie im April desselben Jahres war H. E. Strickland beschäftigt, die Unterlagen für eine erste Liste der Ornis des westanatolischen Küstengebietes bzw. des Raumes von Smyrna (Izmir) zusammenzubekommen.²⁾ Auch der Marchese O. Antinori war hier in den 1850/60er Jahren, teilweise als Naturalienhändler (cf. Stresemann 1951, p. 398) tätig, und kaum weniger war seit den 1840er Jahren J. G. v. Gonzenbach bemüht gewesen, Beobachtungen und eine ornithologische Sammlung zusammenzubringen. Ebenso besaß J. Zohrab in Bursa (Brussa) eine solche. Die nachhaltigste Förderung aber brachte Th. Krüper, der sich über mehrere Jahre (vornehmlich 1863/64, 1871/72 und um 1892/94) in Izmir aufhielt, im weiteren Umkreis selbst eifrig beobachtend und sammelnd sowie Einheimische dazu anhaltend (cf. Henrici 1927). U. a. reiste er hier und in Griechenland mit H. Seebohm umher³⁾. Etwa gleichzeitig war auch der bereits genannte G. Schrader wiederholt und z. T. als Krüpers Gefährte in Westanatolien tätig⁴⁾. Im Mai 1899 unternahm F. C. Selous im Mäanderdelta und bei Izmir eine erfolgreiche Sammeltour auf Gelege, während H. Weigold ungefähr im selben Gebiete im März 1911 vornehmlich dem Vogelzuge nachging. Vom 15. März bis 14. April desselben Jahres machte bei Sardis — Soma — Pergamon F. Russell einige Studien, die sich auf 75 Vogelarten bezogen.

Bemerkenswert war seit längerem auch die Tätigkeit im östlichen Kleinasien bzw. im armenischen Bergland (türkischer Gebietsteil)⁵⁾ gewesen. Bereits in den Jahren 1833—1835 und 1837 hatte K. E. Abbott bei Trabzon und Erzurum gesammelt. Überhaupt gingen von hier nach-

¹⁾ Hasselquist, F. (edit. C. Linnaeus): *Iter palaeatinum*. Stockholm 1757. Dt. Ausgabe: Rostock 1762.

²⁾ Nach Spratt & Forbes (1847) ging ebenda um diese Zeit auch H. M. Drummond-Hay (der später u. a. durch seine ornithologischen Studien auf Kreta bekannt geworden ist) der Vogelwelt nach.

³⁾ Cf. Stresemann 1951, p. 406.

⁴⁾ Über die auf Grund einiger irriger Angaben aufgeworfene Frage, wieweit Schrader als zuverlässig gelten kann, cf. Bucknill (*Ibis* 1910, p. 386) und Bannerman (*Birds of Cyprus*, 1958, p. LXV).

Nachträglich erfuhre ich durch N. Mayaud, daß auch L. Bureau im Frühjahr 1875 u. a. Izmir, Bursa und Istanbul aufgesucht und dabei Brutnachweise, Gelege usw. gesammelt hat, ohne aber hierüber etwas veröffentlicht zu haben. Ähnlich verhält es sich offenbar mit I. Nogel, der 1841 NW-Anatolien bereiste (cf. A. Keve und N. Samuel, *Proc. XII. Int. Orn. Congr.* 1, p. 397, Helsinki 1960).

⁵⁾ Auf die ornithologische Forschung im russischen Anteil Armeniens bzw. im heutigen Sowjetarmenien und den benachbarten Sowjetrepubliken kann hier nicht eingegangen werden; cf. hierzu Laister & Sosnin 1942, Dahl & Sosnin 1947, Dementiev & Gladkov (1951/1954), Dahl 1954.

haltige Impulse aus. E. D. Dickson & H. I. Ross waren (mindestens) in den Jahren 1838/39 ebenfalls in Erzurum tätig. Vor 1654 stellte Calvert (cf. Curzon) seine bereits erwähnte Liste¹⁾ der Erzurum-Vögel zusammen. 1877 sammelte Challaye in diesem Raume, ohne daß über seine Tätigkeit Näheres bekannt geworden zu sein scheint. Von 1880 an brachte auch Zohrab, inzwischen von Bursa nach hier übersiedelt, eine Anzahl Bälge und Gelege zusammen, die teilweise von Dresser (1891) beschrieben wurden. Vom April bis August 1881 führte E. Chantre eine vornehmlich archäologisch-anthropologischen Studien gewidmete Expedition in den Raum Antiochia (Antakya) — Birecik — Diyarbakir — Van Gölü — Ararat durch, in deren Verlauf auch 295 Vögel in 92 Arten erbeutet wurden. Leider ist deren nähere Bearbeitung unterblieben²⁾. Vom Januar 1910 bis April 1912 beschäftigte sich P. J. C. McGregor eingehend mit der Ornithologie des Erzurum-Gebietes, nachdem K. M. Derjugin 1899/1900 seine Beobachtungen aus dem Çoruh (Tschoroch)—Trabzon- (Trapezunt-) Raum veröffentlicht und R. B. Woosnam 1906 (oder auch früher?) bei Sumela (südl. Trabzon), am Tortum-Fluß, bei Bayburt und Erzurum, im Umkreis des Van Gölü, bei Başkala und Diza (Hakâri) gesammelt hatte (cf. Witherby 1907). Auch P. V. Nesterov (1911), F. Wilkonski und B. Dombrowskij (1913) befaßten sich mit der Vogelwelt von Çoruh und Hocharmenien, desgl. K. A. Satunin (1907/12) mit derjenigen bei Batum und in Transkaukasien. Über die von P. J. Šukow in den Kriegsjahren 1915/17 in der nordöstlichen Ecke der Türkei und bei Erewan-Bulgan erbeuteten Vögel (64 Stück in 31 Arten) gab 1926 L. B. Beme (Böhme) eine Übersicht heraus. Erst im Jahre 1934 wurde in den östlichen Landesteilen die ornithologische Erforschung wesentlich weitergeführt: durch G. Neuhäuser, die im September/Oktobre im Raum Rize—Zebatos—Kurayiseba³⁾ und im Oktober/November bei Samsun tätig war⁴⁾. Aus neuester Zeit sind von hier einige Gelegenheitsfunde Kosswigs 1955 im Hakâri und von M. Baçoğlu

¹⁾ Da sie nur die wissenschaftlichen und britischen Namen, nichts aber über Brüten, Durchzug usw. bringt, ist sie — zumal Irrtümer nicht fehlen — nur bedingt verwendbar.

²⁾ Nach frdl. Auskunft von Prof. J. Berlioz, Paris, existiert diese Sammlung seit langem nicht mehr als Ganzes. Ein Teil wurde dem «Muséum National d'Histoire Naturelle» einverleibt und fallweise auch in der Schausammlung verwendet; ein zweiter Teil auf Verlangen an E. Chantre, Lyon, zurückgegeben. Da Chantre in seiner Artenliste nur die Fundorte, aber keine Daten und sonstigen Details mitteilt, kann über Brüten und Bestand nichts entnommen werden. Auch eine Mitteilung E. Oustalets (1882) gibt hierüber keine Auskunft, sondern befaßt sich vorwiegend mit *Anhinga* und *Alectoris*.

Mit Unterstützung von Herrn Prof. Dorst konnte ich inzwischen (April 1961) die Bestandsbücher des Pariser Museums einsehen, hier aber von Chantre nur kurze Angaben (ohne Daten) über 195 Vögel finden.

³⁾ Offenbar identisch mit Şebinkarahisar. (C. Alpman in litt.).

⁴⁾ In der Bearbeitung der Sammlung Neuhäuser durch A. v. Jordans & J. Steinbacher wird für den nordöstlichsten Teil Kleinasiens mehrfach der alte Name „Lasistan“ gebraucht. Entsprechend ist dieser im Zusammenhang mit Neuhäusers Befunden nachfolgend gelegentlich verwendet worden. Im wesentlichen handelt es sich um das Gebiet Trabzon—Rize—Çoruh (Artvin).

& W. Hellmich 1957 im Umkreis des Van Gölü sowie die zahlreichen Beobachtungen zu erwähnen, die M. Q. Smith von Mai bis Oktober 1958 und April bis Oktober 1959, desgleichen K. M. Guichard ebenfalls 1959 im weiteren Umkreis von Trabzon machen konnten.

Was S ü d a n a t o l i e n und den Taurus anbetrifft, so scheint von hier über Beobachtungen zwischen Kriegsende und 1930 nichts bekannt zu sein. Im November/Dezember 1931 sammelte B. Korf im Westtaurus und weiter östlich/nordöstlich, etwa zwischen Antalya und Ereğli, für das Museum Koenig einige Bälge, vorwiegend Großvögel. Im Juni 1934 besuchte G. Neuhäuser im westlichen Taurus die Gegend von Elmalı, Korkuteli und Solak, um Vögel und Säuger zu sammeln. Anschließend war sie im Juli im Raume Soğukpinar—Uludağ (Bithynischer Olymp) und daraufhin, wie erwähnt, bis November in NO-Kleinasien tätig. Vornehmlich im östlichen Taurus setzte C. G. Bird von Februar bis Ende Juni 1935 die ornithologische Erforschung fort: von Mersin—Adana—Misis kommend zunächst im Raume Soğukpinar—Uludağ (Bithynischer Olymp) und daraufhin, wie dann hauptsächlich bei Gaziantep und für kurze Zeit bei Malatya, Besni usw. arbeitend, leider aber durch Schwierigkeiten mit lokalen Behörden in seiner Bewegungsfreiheit sehr eingeschränkt. 1936 und 1937 bereiste auch M. Vasvari, auf der zweiten Tour von J. Patkai begleitet, Teile von Nord-, West- und Südanatolien, hier weit östlich bis nach Mardin gelangend. Bedauerlicherweise sind nach Vasvaris vorzeitigem Ableben gegen Kriegsende auch seine im Ornithologischen Institut Budapest aufbewahrten Sammlungen zugrundegegangen, ohne ausgewertet worden zu sein. Im Jahre 1947 besuchte eine zoologische Expedition des Prager Nationalmuseums (L. Hoberlandt, K. Táboršký) u. a. den Mittleren Taurus, den Amanus und das Vorland von Osmaniye bis Karataş—Adana—Mersin und Silifke, befaßte sich aber hauptsächlich mit Insekten und Mollusken, weniger mit Kleinsäugetern, Fischen, Amphibien und Reptilien und nur ganz am Rande mit Vögeln. 1951 stattete P. A. D. Hollom vom 4. bis 18. Mai dem Küstengebiet zwischen Silifke und Karataş, dem Mitteltaurus (Kilikische Pforte, Pozanti, Karanfil Dağı) und Ereğli einen Besuch ab. Zwischen 1951/53 war Ömer K. Gülen bemüht, in der Düziçi İlköğretmen Okulu (Lehrerausbildungsanstalt) bei Haruniye eine Lehrsammlung der dortigen Tierwelt zusammenzubringen; dankenswerterweise überließ er mir manches Stück hieraus. Vom 15. bis 20. Mai 1957 hielt sich W. Makatsch im Umkreis Adanas bis zur Seyhan-Mündung auf.

Im (heutigen) H a t a y bzw. am See von Antiochia war, wie erwähnt, bereits Belon durchgekommen. Tristram (Ibis 1882) und Chantre sammelten hier. Später, d. h. etwa vom ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts an, besuchte J. Aharoni wiederholt das Gebiet (cf. Betr. Fortpfl. Biol. Vögel 6, 1930). Auch R. Meinertzhagen kam im Frühjahr 1933 vorbei. Zwanzig Jahre später hielt ich mich hier mehrere Wochen auf. Am 5. Mai 1956 weilte Hollom am See.

Wie im Taurus erfuhr die ornithologische Forschung nach dem Weltkriegsende von 1918 auch in Zentralanatolien eine längere Unterbrechung. 1933 kamen G. Niethammer und ich nach Ankara, um neben Galatien insbesondere das paphlagonische Bergland zu untersuchen. Von Danfords kurzem Aufenthalt bei Çorum-Samsun und den schon erwähnten Beobachtungen im Nordosten abgesehen, lagen aus Nordanatolien keine Funde vor. Bereits 1934 folgten im Bolu-Gebiete H. Rössner & O. Koller nach, und im selben Jahre sammelte G. Neuhäuser (s. o.) bei Soğukpınar, Samsun und weiter ostwärts. Auch ein Aufenthalt E. Lindners im Juni 1934 bei Akşehir erbrachte manche vogelkundliche Beobachtung. Von Februar 1943 bis Mai 1944 und von November 1944 bis Mai 1946 war N. J. P. Wadley vornehmlich in Zentralanatolien tätig, berührte aber auch das nördliche Bergland (Abant Gölü usw.) und kam bei Niğde dem Taurus nahe. Ferner machte etwa zur gleichen Zeit bei Ankara A. Lambert ornithologische Studien; leider blieben diese unveröffentlicht. Schließlich sind die Mitteilungen von J. H. Ogilvie zu erwähnen, der sich von Ende 1946 bis Mitte 1948 bei Çatalağzi an der Schwarzmeerküste aufhielt. Ganz in der Nähe, nämlich bei Zonguldak, sowie weiter nach Dorukhan und dem Abant Gölü zu, desgleichen auf dem Plateau südwärts bis Bor war eine holländische Forschergruppe unter Leitung von H. P. Maas Geesteranus vom 28. April bis 2. Juli 1951 mit biologischen und dabei auch ornithologischen Studien beschäftigt. Auf jene von Smith und Guichard bei Trabzon-Samsun wurde bereits hingewiesen.

Wie erwähnt, war Vasvari 1936/37 auch nach Westanatolien gekommen: u. a. nach Karaçabey, nahe dem Abuliond Gölü, und auf den Uludağ. Ende der 1940er Jahre wurde C. Kosswig auf die einzigartige Brutkolonie am Manyas Gölü aufmerksam, über die seitdem wiederholt berichtet worden ist (Kosswig, H. Coiffait, Kumerloeve, E. Schüz). Seit wenigen Jahren ist hier mit planmäßiger Beringung begonnen worden (Kosswig 1958), nachdem Wahby bereits Anfang der 1930er Jahre mit der Markierung von Jungstörchen vorangegangen war. Auch eine Balgsammlung ist im Zoologischen Institut Istanbul im Entstehen; eine weitere im Zoologischen Institut Ankara. 1951 und 1954 suchte J. H. McNeile (in litt.), von Zypern kommend, das Gebiet Izmir—Bornova auf und ging hier vornehmlich der seltenen Kleinasiatischen Ammer (*Emberiza cineracea*) nach. 1956 hielt ich mich für wenige Frühlingswochen ebenda sowie bei Savaştepe, Soma und Bergama auf. Von 1954 bis 1956 befaßte sich A. Kasparyan vorwiegend mit der Ornis des Gebietes Bursa—Karaçabey—Bandirma und Manyas Gölü, 1957 auch mit derjenigen weiter südwärts bis Izmir—Aydn—Muğla.

1945 veröffentlichte S. Ergene auf Grund des Schrifttums einen allgemeinverständlichen Überblick über die türkische Avifauna, und 1956 gab A. Kasparyan eine vorläufige systematische Liste heraus.

Z u s a t z b e m e r k u n g : Nach Abschluß dieser Arbeit und der voranstehenden Übersicht erhielt ich Kenntnis von den Reisen und Beobachtungen, die im Frühjahr und Sommer 1951 von H. P. Maas Geesteranus im Schwarzmeergebiet und in Zentralanatolien, im Sommer 1957 von D. K. Ballance im Mitteltaurus, vom Frühjahr bis Herbst 1958 und 1959 durch M. Q. Smith und K. M. Guichard im Umkreis von Trabzon und Samsun sowie im Frühjahr 1960 von G. E. Watson in Teilen Nord-, West-, Zentral- und Südanatoliens unternommen wurden. Maas Geesteranus und Smith & Guichard sind schon vorangehend erwähnt, desgleichen die 1960 veröffentlichten Studien von Kasparyan aus den Jahren 1954 bis 1957. Ballance weilte vom 5. Juli bis 20. Juli im Raume Afyon Karahisar—Ankara und war anschließend bis 2. August bei Mut und bis 28 August bei Dağ Pazarı zwischen Mut und Karaman in etwa 1370 m Höhe tätig. Sein Bericht ist vorwiegend als Ergänzung zu den Beiträgen von Wadley und Hollom gedacht. Watson kam im letzten Februardrittel von Istanbul aus nach Bolu—Ankara—Konya und Içel, durchstriefte im März Teile des Taurus und seines Küstenvorlandes (Mersin—Tarsus—Pozanti—Silifke—Gülнар—Anamur—Manavgat—Antalya—Elmalı) und besuchte im April den Raum Ak Dağ—Kohu Dağ—Lethiye—Köyçegiz (Gölü)—Muğla—Boz Dağı—İzmir und Uludağ, wobei 603 Vögel gesammelt wurden. Ferner brachte O. Epping zwischen 8. April und 16. Juni 1960 bei Burdur und Yeşilova 80 Bälge in 28 Arten für das Museum Koenig zusammen. Sie sind im folgenden nachträglich einbezogen worden, desgleichen Angaben von Ballance, Maas Geesteranus, Smith & Guichard, Kasparyan (1960) und, soweit mir mündlich oder brieflich bekannt geworden, einige Beobachtungen Watsons. Eine gesonderte Darstellung durch Watson, der ziemlich dieselben Gebiete bereiste wie Danford, Schrader, Neuhäuser, Rössner & Koller, Hollom und ich, steht in Aussicht; ein erster Bericht erschien ganz kürzlich.

Ebenfalls in die letzte Zeit (1960/61) gehen die Studienreisen von W. Kunz (19.—26. Sept. NW-Anatolien), W. Erz (28. Aug. bis 14. Sept. Istanbul—Ankara—Konya, südwestliches Seengebiet, Aydın—Muğla) und T. Macke (28. Aug. bis 22. Sept., W-, Zentral- und S-Kleinasien) zurück, von deren Ergebnissen nur einige bei der Korrektur eingefügt werden konnten. Auch E. Bezzel und W. Haas beobachteten ganz neuerdings in der Türkei, desgleichen H. Schweiger (NW-Anatolien). Ferner berichteten letzthin D. K. Ballance & S. L. B. Lee über ihre Herbstzugbeobachtungen von 1959 an den Meerengen und in der Aegaeis.

III. REISEVERLAUF

Leider konnten beide Reisen erst verhältnismäßig spät im Frühjahr angetreten werden, was sich auf Brutbeobachtungen teilweise ungünstig auswirkte. 1953 trafen meine Frau und ich am 7. April in Istanbul ein. Nach Abschluß aller Vorbereitungen fuhren wir am 19. April über Konya nach Iskenderun, am 22. April an den Amik Gölü und bis 1. Mai nach Syrien (Damaskus usw.). Vom 2. bis 24. Mai hielten wir uns am Amik, vornehmlich an der Nordseite bei Muradbaşı, auf. 25. Mai Weiterfahrt nach Payas-Toprakkale. 26. Mai bis 23. Juli Haruniye und Umgebung (Jarbaşı, Osmaniye, Dumanlı Dağı usw.), mit Exkursionen nach Fevzipaşa—Ga-

ziantep—Birecik, nach Misis-Adana usw. 24. Juli bis 20. August Mitteltaurus: Bürücek, Hacın Dağı, Gülek, Tekir, Bolgar Dağları, Pozanti, Ak Dağ usw. Am 21. August nach Bor—Niğde—Tuz Gölü—Koçhissar, 22. bis 23. August Ankara. 24. bis 25. August Durchquerung Inneranatoliens von Ankara nach Izmir, anschließend bis 3. September im Raume Izmir (Tire, Efes, Selcuk usw.). 4. September über Balıkesir—Yalova, bis 15. September Marmara-Gebiet. Abschluß in Istanbul.

1956 Ankunft in Istanbul am 3. Mai. Da mich eine fiebrige Erkältung hier bis 24. Mai festhielt, mußte der geplante Aufenthalt in Izmir gekürzt und das Gebiet Mäanderdelta—Milâs—Muğla ausgelassen werden. Bis 31. Mai Savaştepe, bis 4. Juni Soma—Bergama—Dikili, bis 12. Juni Umgebung von Izmir, anschließend nach Aydın—Nazilli—Yeşilova—Antalya (bis 19. Juni). 20. bis 21. Juni per Schiff nach Alanya und Mersin, 22. Juni bis 15. August Mitteltaurus (wie 1953), mit Exkursionen ins Küstengebiet, nach Ankara, nach Osmaniye—Haruniye usw. 16. bis 18. August Hatay (Iskenderun, Antakya), anschließend Syrien und Palästina (Jericho, Jerusalem, Bethlehem usw.). Rückfahrt zum Amik Gölü und über Ankara nach Istanbul (8. bis 16. September).

Da kein eigener Wagen zur Verfügung stand, waren meine Frau und ich größtenteils auf öffentliche Verkehrsmittel, insbesondere auf Omnibus und Dolmuş angewiesen. Manche aussichtsreiche, aber abgelegene Örtlichkeit konnte deshalb leider nicht aufgesucht werden. Und öfter mußte unterwegs die eine oder andere günstige Gelegenheit ungenutzt bleiben, weil sich die Fahrt zwangsläufig nicht unterbrechen ließ. 1953 behalf ich mich mit einer älteren, in Istanbul ausgeliehenen Flinte. Da sie öfter versagte und mir kein Vogeldunst für Kleinvögel zur Verfügung stand, war das Sammeln sehr erschwert. Viele stark zerschossene Belegstücke waren nicht oder nur mit Mühe zu balgen. 1956 konnte ich im Taurus einige Male eine Kleinkaliberbüchse leihen. Insgesamt brachte ich, einschließlich der Belegexemplare aus der Düziçi I.O., 387 Vogelbälge in 114 Arten mit, dazu 136 Säugerbälge in 15 Arten sowie zahlreiche Spinnen, Insekten und Mollusken. Rund 50 Vogelbälge sammelte ich am Amik Gölü; sie sind hier nur zum Teil einbezogen, da die Avifauna dieses Binnensees eine gesonderte Darstellung finden soll.

Wie einleitend bereits bemerkt, bezieht sich die vorliegende Arbeit in erster Linie auf die Avifauna Südanatoliens und insbesondere der Tauruskette, d. h. auf ein Gebiet ungefähr zwischen dem 29. und 41. Meridian (östl. Länge Greenwich) und dem 36. bis 38. Parallelkreis nördl. Breite²⁾. Nicht einbezogen ist der türkisch-syrische Grenzraum Hatay. Die Hinweise auf andere Teile Kleinasiens — türkischem Sprachgebrauch folgend wird all das als Anatolien (Anadolu) bezeichnet, was gewöhnlich unter Kleinasien verstanden wird (also einschließlich des armenischen Berglandes, östlich bis zur Staatsgrenze) — sollen in ihrer Gesamtheit keine „Avifauna anatolica“ vorstellen. Denn dazu ist es nach meiner Auffassung zu früh bzw. sind unsere Kenntnisse derzeit noch viel zu lückenhaft. Wohl aber möchten sie ein wesentlicher Schritt auf dem Wege hierzu sein und die Grundlage für eine künftige Gesamtdarstellung abgeben. Und nicht zuletzt ist diese Arbeit für die wachsende Zahl türkischer Ornithologen und Vogelfreunde geschrieben, die künftig in erster Linie berufen sein werden, an der wissenschaftlichen Vertiefung der Vogelkunde in ihrem Heimat-

²⁾ Selbstverständlich unter Beachtung der Bogenform des Mitteltaurus, derzu folge hier das inneranatolische Plateau teilweise bis fast zum 37. Breitengrad südwärts reicht.

lande zu arbeiten und damit auch die Voraussetzungen für einen zeitgemäßen Vogelschutz — an dem es weithin im Orient sehr fehlt! — zu schaffen.

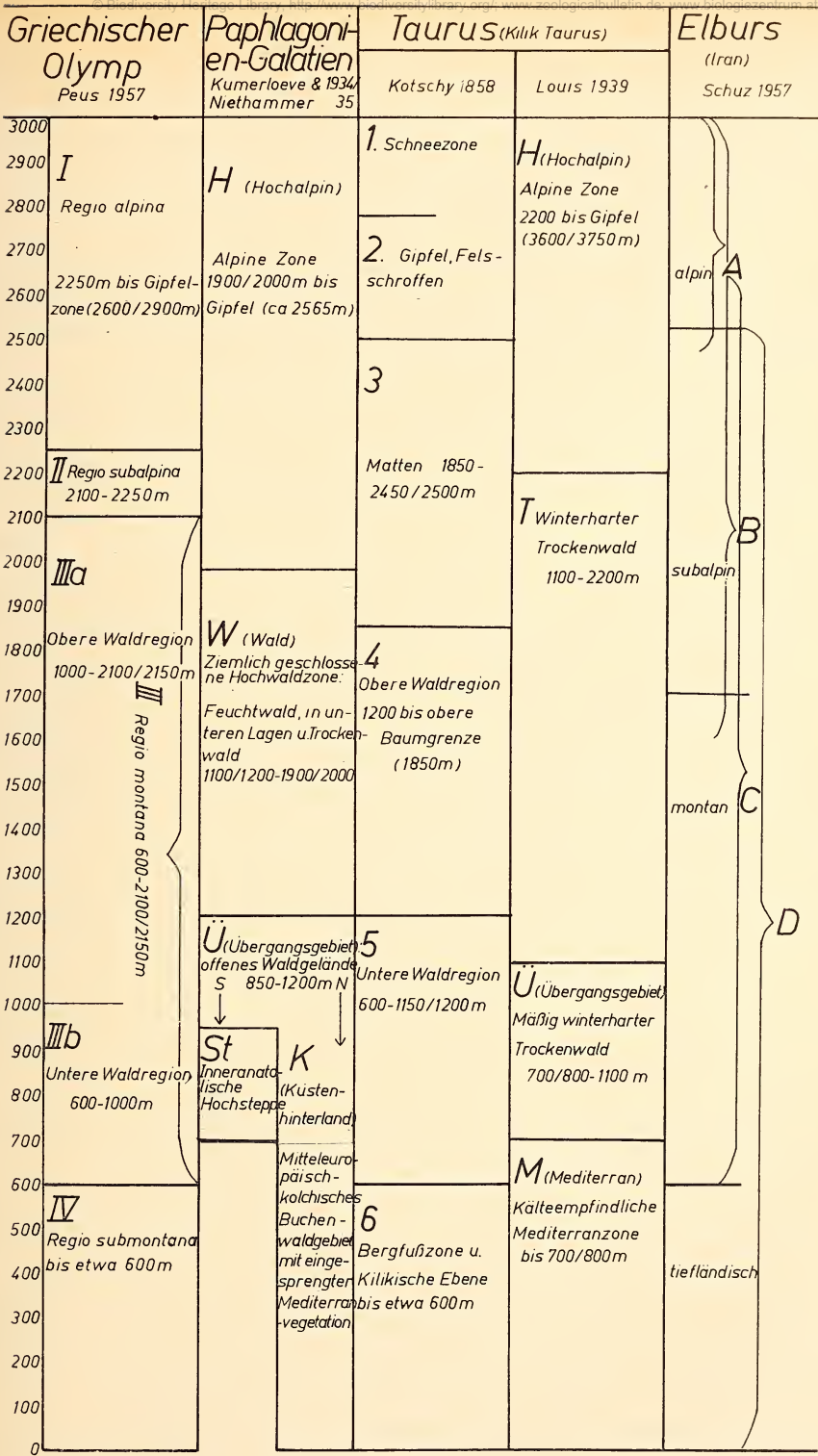
IV. ZUR LANDSCHAFTSGESTALTUNG UND VEGETATIONS- GLIEDERUNG DES ENGEREN BEOBACHTUNGSGEBIETES

Auf eine nähere landeskundliche Darstellung der von mir besuchten südanatolischen Gebiete kann, nicht zuletzt der Raumersparnis wegen, verzichtet werden¹⁾. Neben dem Mittleren (bzw. Kilikischen) Taurus und Teilen des Äußeren Östlichen Taurus (Raum Haruniye—Osmaniye—Amanus) bezog ich in meine Untersuchungen fallweise auch das südliche Küstenvorland, die landwirtschaftlich intensiv genutzte Çukurova-Ebene (Baumwolle, Weizen usw.) und die sich östlich anschließende Zone der Hügel und Vorberge ein, desgleichen (wenn auch nur kurzfristig) den nach Nordwest-Mesopotamien überleitenden Raum von Gaziantep—Birecik.

Ein beachtlicher Versuch, vornehmlich im Kilikischen Taurus die Vegetation nach ihrer natürlichen Vertikalverbreitung zu gliedern, geht auf den bereits erwähnten Wiener Botaniker Th. Kotschy zurück. Er unterschied, von der Küste an aufwärts gerechnet (Abb. 1):

1. die Vegetation der kilikischen Ebene und des Gebirgsfußes, etwa bis 600 m hoch,
2. eine untere Waldregion von ca. 600 m bis 1150 m, ausgezeichnet durch sommergrüne Eichen (*Quercus cerris*, *Qu. libani* u. a.), immergrüne Kermeseichen (*Qu. coccifera*) auf den Hügelrücken, *Pinus brutia* und *P. carica*-Bestände usw.,
3. eine obere Waldregion von etwa 1200 m bis zur Baumgrenze (die von ihm irrtümlich auf nur 1850 m Höhe veranschlagt wurde), untergeteilt in eine
 - a) Schwarzkieferzone (*Pinus nigra*) von 1200 m bis 1500/1550 m,
 - b) Zone der *Abies cilicica*, *Pinus fenzlii* und vor allem der Baumwacholder und Zedern von 1500 m bis 1850 m,
4. Region der Matten 1850 m bis etwa 2450/2500 m,

¹⁾ Verwiesen sei z. B. auf: U. Frey: Türkei und Zypern; in: F. Klute, Handbuch der geographischen Wissenschaft, Bd.: Vorder- und Südasien, p. 1-62, Potsdam 1937. — Géographie Universelle, vol. VIII, Kap. 3: L'Asie Mineure, p. 59-108; Kap. IV: L'Arménie, p. 109-127. — E. Banse: Die Türkei; Braunschweig 1915 (p. 165 bis 185 Taurus/Kilikien). — H. Grothe: Meine Vorderasien-Expedition 1906 und 1907; Leipzig 1911/12. 2 Bde; Bd. 2: Der Antitaurus und seine Landschaften.



gez. B. Maierhofer

Abb. 1: Höhengliederung: zur Vertikalverbreitung der Brutvögel (vgl. Tabelle, Abschnitt VIII).

5. Region der kahlen Felsschroffen und -gipfel 2500 m bis 2750/2800 m oder darüber, und
- 6 sofern vorhanden: Schneezone ¹⁾).

Viel Vergleichbares enthält die Gliederung, die vornehmlich Louis (1939) entwickelt hat, und die durch Walter (1956) eine wesentliche Vertiefung erfuhr. Sie soll den nachfolgenden Betrachtungen zugrunde gelegt werden ²⁾ (s. Abb. 1). Ihr zufolge sind zu unterscheiden:

1. die kälteempfindliche Vegetation der *Mediterranzone*, gekennzeichnet durch eine artenreiche Macchie einerseits und mehr oder minder ausgedehnte hochwüchsige *P.-brutia*-Bestände andererseits. Die Macchie, ursprünglich auf Hartlaub-Nadelholz-Mischwald zurückgehend, setzt sich aus immergrünen (*Qu. coccifera*, *Qu. ilex?*) und sommergrünen Eichen (*Qu. cerris*, *pubescens*, *libani* u. a.), aus *Arbutus*, *Myrtus*, *Laurus nobilis*, *Buxus sempervirens*, *Olea europaea* und zahlreichen weiteren Arten zusammen. Auch *Pinus brutia* fehlt hier nicht, sofern nicht zusammenhängende Bestände ausgebildet sind. Begleitform ist u. a. die Pinie (*P. pinea*). Sowohl *P. brutia* als *Q. coccifera* dringen gelegentlich bedeutend aufwärts, sei es, daß die mediterrane Flora verhältnismäßig hoch hinaufreicht — am Südhang oberhalb von Tarsus zur Kilikischen Pforte/Gülek Boğazi bis etwa 700 m, bei Silifke, im Westtaurus, zwischen Muğla und Denizli hingegen bis über 1000 m ³⁾— sei es, daß beide Arten mehr oder minder die nächsthöhere Region durchsetzen. Diese wird gebildet vom
2. mäßig winterharten *Trockenwald*, der in wechselnder Ausprägung und Tiefe von 700/1000 m bis etwa 1100 m vorherrscht. Wie die Mediterranregion im wesentlichen identisch ist mit Kotschys Tal- und Gebirgsfußzone, so ist der mäßig winterharte Trockenwald mit der „unteren Waldregion“ vergleichbar. Sommer- und immergrüne *Quercus*, vereinzelt noch *P. brutia* und da und dort schon *P. nigra* bestimmen seine Struktur. Ihm folgt aufwärts:

¹⁾ Eine ähnliche Gliederung wurde kürzlich von Peus für den Griechischen Olymp angegeben (cf. Abb. 1 S. 15 und Tabelle Höhenverbreitung S. 267—281):
 Regio submontana: bis etwa 600 m,
 Regio montana: zwischen 600 und etwa 2100 m, d. h. Kotschys untere und obere Waldregion (die auch am Olymp deutlich unterscheidbar) betreffend,
 Regio subalpina: 2100 bis ca. 2250 m, anstehender Fels mit Geröll und Schotter, lückiger Krüppelwuchs,
 Regio alpina: über 2250 m bis zum Gipfel bzw. Hochplateau und Schneefelder.

²⁾ Vgl. hierzu auch H. Walter (1956): Das Problem der zentralanatolischen Steppe, D. Naturwiss. 43, 97-102; desgl. (1956/57): Klima-Diagramme als Grundlage zur Feststellung von Dürrezeiten, „Wasser u. Nahrung“, 1-11; ferner L. Hoberlandt & K. Tábořský, 1948 (s. Schrifttumsverz. S. 297) u. L. Hoberlandt (Results Zool. Sci. Exped. Nation. Mus. Praha to Turkey, Hemiptera IV., Abb. 55-66), Acta Entom. Mus. Nation. Praga, Suppl. 3, 1955, bezüglich instruktiver Biotopphotos.

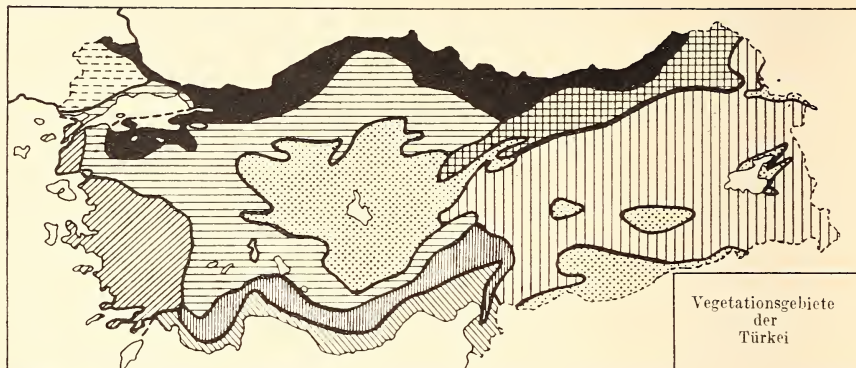
³⁾ Umgekehrt reicht die mediterran bestimmte Vegetation an küstennahen Hängen (z. B. bei Edremit, Bursa und Izmir) nur bis etwa 500 m hoch. Und im Golf von Izmit dürfte *P. brutia* kaum 200 m aufwärts gehen (Walter).

3. der winterharte Trockenwald, etwa von 1100 m bis zur oberen Baumgrenze (ca. 2200 m). Zu ihm gehören jene großen Nadelwälder, die — durchaus anders als im südostanatolischen Bergland, wo Eichen vorherrschen — weithin den Mittleren Taurus bedecken bzw. bedeckten. Die wichtigsten bestandsbildenden Arten sind:
- a) die Baumwacholder (*Juniperus excelsa*, weniger *J. foetidissima*), die in hohen Lagen nahezu reine Bestände bilden können und vielfach die obere Waldgrenze abgeben. Zerstreut und gewöhnlich tiefer kommt auch *J. rufescens* vor;
 - b) die Zeder (*Cedrus libanotica*), die, obwohl ebenfalls hohe Standorte bevorzugend, nicht ganz so klimahart erscheint und deshalb weniger zur Baumgrenze vorstößt, außerdem nur ausnahmsweise in geschlossenen Beständen vorkommt;
 - c) die Schwarzkiefer (*Pinus nigra pallasiana*) — auch *P. laricio* (cf. Kotschy) bzw. *P. laricio caramanica* (cf. Schwarz, Bot. Jahrb. 67, 1936), neuerdings *P. nigricans pallasiana* genannt —, deren Lebensbereich dem der Baumwacholder ähnelt, ohne so ausschließlich auf die oberste Waldzone beschränkt zu sein. Gelegentlich reicht sie deshalb bis in den mäßig winterharten Trockenwald herab, und
 - d) die Kilikische Tanne (*Abies cilicica*), die allerdings 2000 m kaum zu überschreiten pflegt und meist auch weniger häufig ist. Hinzu kommen gelegentlich u. a. die Horizontalzypresse, *Cupressus sempervirens* (z. B. bei Gülek um 1100 m), zerstreut Rotkiefern (*P. silvestris*) und in den tieferen Lagen, d. h. etwa zwischen 1100 m und 1400 m auch sommergrüne *Quercus*-Arten (cf. Louis, Profil III: Zonguldak ↔ Mersin).

Über dem winterharten Trockenwald erhebt sich

4. die alpine Region, etwa von 2200 m bis 3500/3700 m (Mededsiz Tepe 3585 m, Aladağ 3734 m), bei der unterschieden werden können:
- a) Kniehholzflächen: meist lückig von *Juniperus* gebildet (nahezu der Region subalpina bei Schüz 1957 und Peus 1957 entsprechend),
 - b) grasreiche Matten, steinige Triften, Plateaus und Gipfel,
 - c) perennierende Schneefelder.

Nach W und — wie sich nachfolgend zeigen wird — besonders nach O zu ergeben sich im einzelnen mancherlei Abweichungen. Beispielsweise ist *Cedrus libanotica* (*libani*) nach Walter (cf. Verbreitungskarte p. 305) von Maraş bis etwa Fethiye (SW-Anatolien) heimisch, hingegen geht *Abies cilicica* westwärts nicht über Antalya hinaus. Walter unterscheidet deshalb u. a. das Mediterran-Südanatolische Waldgebiet (Westtaurus usw.) vom Zedern-Tannengebiet des Mitteltaurus und dieses vom Eichen-Baumwacholderbereich O- und SO-Anatoliens (Abb. 2).



- mitteleuropäisch-kolchisches Buchenwaldgebiet (mit Tanne)
- mediterran-ägäisches Gebiet
- mediterran-südanatolisches Gebiet
- südanatolische Zedern-Tannen Gebirgswälder mit Amanus-Gebirge
- submediterrane Schwarzkiefernwälder
- boreale Fichten-Waldföhrenwälder
- ostanatolische Eichen-Baumwacholderwälder
- vermutliches Waldsteppengebiet Thraziens
- zentralanatolisches, syrisch-obermesopotamisches und ostanatolisches Steppengebiet

Abb. 2: Floristisch-vegetationskundliche Gliederung Anatoliens
(n. H. Walter 1956)

Schon ein flüchtiger Vergleich dieser Verhältnisse mit denen im nordanatolischen Bergland, vor allem mit dem oberhalb einer mehr oder minder selbständigen Trockenwaldzone teilweise reich entwickelten winterharten Feuchtwald, lehrt, wie groß der strukturelle Unterschied zwischen Süd und Nord ist (cf. Abb. 3). Während dort weithin die Buche (*Fagus orientalis*) bestimmend ist, fehlt diese im Süden — mit einer Ausnahme (s. später) — völlig (cf. Walter, Karte p. 301). Während hier die Zeder, wie erwähnt, weit verbreitet ist, wird diese im Norden — mit einer Ausnahme südöstlich von Samsun — durchaus vermißt (Walter, Karte p. 305). Ähnlich verhält es sich mit der in Süd- und Westanatolien stark vertretenen Kiefer *P. brutia*, die sich nur bis zum Nordwesten erstreckt, von einer Exklave südöstlich Samsun (gemeinsam mit der Zeder!) abgesehen. Umgekehrt hat *P. silvestris* nur in N- und NO-Anatolien geschlossene Bestände entwickelt (Walter p. 310). Während im Mittleren Taurus *Abies cilicica* endemisch ist, ist die Tanne in den höheren Lagen Nordanatoliens durch die drei vikariierenden Arten *A. equi trojani* (im Westen), *A. bornmülleriana* (in Paphlagonien usw.) bzw. *A. nordmanniana* (im Osten) vertreten. Nur im Nordosten und, sehr begrenzt, im Südwesten kommt die Fichte (*Picea orientalis*) vor. Nicht zuletzt klimatische Voraussetzungen dürften für

Inneranatolisches Steppengebiet Winterharte Trockenwälder

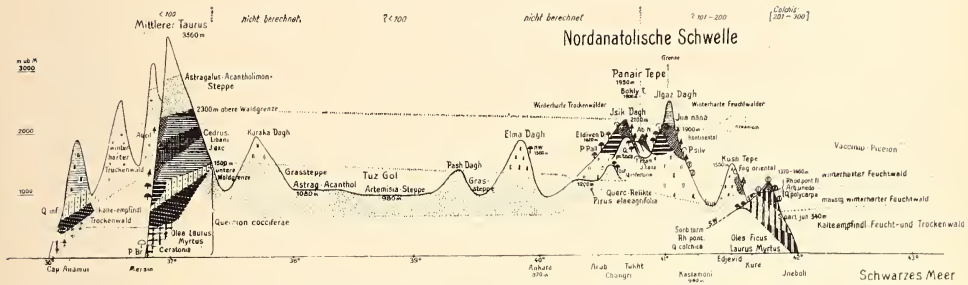


Abb. 3. Profil Nordanatolisches Bergland (oberhalb Inebolu)

←→ Mitteltaurus (Anamur)

aus: K. Kümmel; Die Stellung Südfrankreichs und der Krim im west- und ostmediterranen Vegetationsstufenprofil. Bonn 1949.

diese Strukturunterschiede zwischen dem mitteleuropäisch-kolchischen Buchen-Tannen-Waldgebiet Nordanatoliens und der sich östlich anschließenden borealen Fichten-Föhren-Zone einerseits und den genannten Vegetations- bzw. Waldtypen Südanatoliens andererseits verantwortlich sein. Und sehr wahrscheinlich lassen sich hierauf auch gewisse auffällige Unterschiede in der Zusammensetzung der Vogelwelt nordanatolischer Bergwälder einerseits und solcher in Südanatolien andererseits zurückführen (vgl. p. 285/86 und die jeweiligen Ausführungen im Speziellen Teil).

Eigenartigerweise existiert nun aber in dem am weitesten nach SW und SSW vorgeschobenen Teil des Äußeren Östlichen Taurus ein Gebiet, in dem sich diese Unterschiede in der Vegetationsgliederung mehr oder minder verwischen. Zweifellos resultieren die im Amanus (Gâvur Dağı) für südanatolische Verhältnisse reichen Niederschläge aus seiner besonders exponierten Lage gegenüber dem Meere. An seinen Flanken — d. h. auch west- und westnordwestwärts zu dem von mir besuchten Raum Osmaniye—Haruniye usw. zu — erhebt sich die mediterran bestimmte Region bis etwa 900 m, also rund 200 m höher als bei Tarsus—Gülek. Durch Beimengung von viel sommergrünem *Quercus* und Hainbuche (*Carpinus betulus*) — die an der Schwarzmeerküste die auf höhere und hohe Lagen beschränkte Buche „vertritt“ — unter die *P. brutia*-Bestände ist der „mäßig winterharte Trockenwald“ hier ungewöhnlich feucht geworden. An Stelle des typischen winterharten Trockenwaldes findet sich von 1200 m bis 1500 m *P. nigra*-Wald, der von sommergrünen Eichen durchsetzt ist und aufwärts vielfach von Almen abgelöst wird. Und oberhalb hiervon ist echter Feuchtwald mit *Fagus orientalis* entwickelt — der bisher einzige, völlig isolierte Nachweis der Buche in Südkleinasien. Entsprechend fand ich die mehr oder minder geschlossenen Waldungen oberhalb von Haruniye, am Dumanli Dağı usw. auch in den Sommermonaten ungleich feuchter als diejenigen bei Bürücek, Gülek usw. Und die erhebliche Luftfeuchtigkeit, bei geringer atmosphärischer Bewegung, besonders im Wind-

schatten der Berge, machte den Aufenthalt z. B. bei Haruniye usw. (auch für Einheimische bzw. für Türken) ungleich schwerer erträglich als im Mitteltaurus. Ohne Kenntnis dieser besonderen Situation ist man versucht, gewisse Unterschiede in der avifaunistischen Struktur zwischen Amanus einerseits und Mitteltaurus andererseits vornehmlich der — im ganzen verglichen — erheblichen Höhendifferenz zuzuschreiben. Im Jahre 1956 konnte ich das Gebiet Haruniye—Osmaniye samt Amanusflanke nur ganz kurzfristig aufsuchen. Um so mehr sollte künftig ein Vergleich der Vogelwelt — und auch der sonstigen Fauna! — dieses isolierten Feuchtwaldgebietes mit derjenigen des entsprechenden nordanatolischen Biotops angestrebt werden: besonders daraufhin, ob für dort bezeichnende, im Mitteltaurus bzw. in Südanatolien offenbar fehlende Arten (z. B. *Certhia familiaris*, *Pyrrhula pyrrhula*, *Carpodacus erythrinus* usw.) im Amanus vielleicht Exklaven existieren. Und nicht weniger bedürfen die Unterschiede der Präzisierung, die zwischen der Avifauna des Mittleren und, in Abstand, West-Taurus einerseits und jener der südost- bis östanatolischen *Quercus-Juniperus*-Wälder gegeben sind.

V. BIOTOPE UND IHRE BEZEICHNENDEN VOGELFORMEN

Versuchen wir, für die voranstehend genannten Vegetationszonen und Landschaftstypen jeweils einige bezeichnende Vogelarten herauszustellen, so sind beispielsweise — ohne Vollständigkeit anzustreben — zu nennen: A) *Mediterrane Region* (bis 700/800 m aufwärts):

Kulturgelände, d. h. Felder mit Getreide (vornehmlich Weizen, Mais), Melonen, Gurken usw., stellenweise Reis, in der Çukurova weithin Baumwolle, ferner Obstkulturen, Maulbeerbäume (für Beerennutzung und Seidenraupenzucht) usw.: Haubenlerche weit verbreitet, Grau- und Kappenammer desgleichen, ebenso Nebelkrähe, Elster, Steinkauz, stellenweise (sofern Baumgruppen, Buschwerk usw. vorhanden) auch Stieglitz, Dorngrasmücke, Kohlmeise, Zwergohreule, mehr gelegentlich auch Gelbsteißbülbül, Bachstelze, Blutspecht, spärlicher Kalanderlerche, Heckensänger.

Parklandschaftsformation: ebenfalls Stieglitz, Kohlmeise usw., dazu Blaß- und fallweise Olivenspötter.

Siedlungen, d. h. bei und innerhalb von Häusern und Hausgärten: Rauchschnalbe sehr häufig, stellenweise Mehlschnalbe, lokal auch Rötelschnalbe, Haussperling gemein, Rötelfalken vielfach unter Dächern, desgleichen öfter Steinkauz, Hausstorch zerstreut mit örtlicher Häufung, Elster, Zwergohreule, Blaßspötter in Gärten.

Vegetationsärmeres Ödland, zwischen Kulturgelände eingesprengt, dazu ± ausgetrocknete Flußbette: Haubenlerche, Graumammer, Brachpieper, Grauer und Mittelmeersteinschmätzer, auf steppigem Boden oder im Flußschotter der Triel.

Macchie an Hügeln, Hängen, auf Steinhalden usw., *P. brutia* mehr oder minder eingemischt: Masken-, öfter Dorngrasmücke, fallweise wohl auch Samtköpfchen und Bartgrasmücke, Heckensänger, Neuntöter und lokal Maskenwürger, Steinschmätzer, Kappenammer, sofern Fels ansteht oder Gestein stückweise freiliegt auch Felsenkleiber, Steinhuhn, Frankolin (der hier Deckung sucht, früh und gegen Abend gern in benachbarte Felder überwechselt, besonders wenn Wasser in der Nähe ist).

Kiefern (*Pinus brutia*)-Bestände in Talsohlen und an Hängen, mehr oder minder an Macchie anschließend und lokal in ziemlich geschlossenen Wald übergehend: Turteltaube, Eichelhäher (weniger als in höheren Lagen), Sperber, gelegentlich Zwergohreule, Maskenwürger, bei stärkerem Unterwuchs auch Maskengrasmücke und Orpheussänger.

B) Mäßig winterharter Wald⁵⁾ bzw. Übergangszone zwischen der Mediterranregion und dem Trockenwald (700/800 m bis etwa 1100 m): Kohlmeise ziemlich oft, besonders in Nachbarschaft hochliegender Siedlungen, Trauermeise, Baumkleiber (vom oberen Teil der Mediterranzone bis hierher), Schwanzmeise, Tannenmeise und Krüpers Zwergkleiber weniger hier als höher, desgleichen *Certhia brachydactyla*, Buchfink und Zippammer hier und höher, ebenso Amsel, öfter auch Baumfalke, Sperber, Eichelhäher, Turteltaube.

C) Winterharter Trockenwald bzw. Bergwaldzone (1100 m bis 2200 m¹⁾): Krüpers Zwergkleiber und Tannenmeise sehr häufig, Trauermeise bis etwa 1600 m (selten wesentlich höher), Misteldrossel, Buchfink, Zippammer, Baumläufer, Goldhähnchen, Eichelhäher, Ringeltaube, Grünspecht nicht selten, desgleichen Fichtenkreuzschnabel, Girlitz, in hohen Lagen auch Rotstirngirlitz, auf Blößen bzw. vegetationsärmeren Halden Steinhuhn, Nachtschwalbe, weiter aufwärts Heiderleche.

D) Felswände und Schroffen innerhalb der Waldregion und in die Regio subalpina und alpina übergehend: Felsenschwalbe, Alpensegler, Felsenkleiber, Hausrotschwanz, Steinrötel oder Blaumerle, fallweise Geier, Falken, Adler, Uhu.

E) Regio subalpina (um 2200/2400 m): Alpenbraunelle, Felsenkleiber, Heiderleche, Hausrotschwanz, dazu Alpensegler, Felsenschwalbe, gelegentlich Adler, Falken, Geier, Rotstirngirlitz.

¹⁾ Auf den noch immer starken Raubbau, der die Existenz dieser Wälder bedroht, kann hier nur am Rande hingewiesen werden. H. Schmidt (Voruntersuchungen für eine Bewässerung der Antalya-Ebene; in „Wasser und Boden“ 10, 1-5, 1958) stellt hierzu fest: „Durch starke Beweidung, insbesondere durch Ziegen und Schafe, vorsätzlich angelegte Brände (1500 Waldbrände im West- und Mitteltaurus wurden 1955 gemeldet) und rücksichtslosen Holzeinschlag stehen die Tauruswälder kurz vor der völligen Vernichtung.“ Die Folgen für die Vogelwelt liegen auf der Hand. Vgl. auch Ref. W. Engelhardt (Kosmos 55, *188, *190; 1959) betr. Vortrag F. Christiansen-Weniger vor IUCN Athen September 1958 und dessen Aufsatz in: D. Parlament 10, 7. 1960.

F) *Regio alpina* (2400 m bis Gipfel 3585 m): Ohrenlerche, vielleicht Wasserpieper, ferner Alpenbraunelle, Heidelerche, Hausrotschwanz, *Tetraogallus*, Alpenkrähe, Alpendohle, fallweise dazu Alpensegler, Falken, Adler, Geier und Schneefink.

Im einzelnen möge über das Vorkommen der verschiedenen Arten in den jeweils von mir aufgesuchten Gebieten und Landschaftsformen der nachfolgende „Spezielle Teil“ Aufschluß geben, dem, wie erwähnt, die notwendigen Hinweise auf ganz Kleinasien einbezogen sind.

VI. SPEZIELLER TEIL

Zur Raumersparnis wird nachfolgend eine stark gekürzte Bearbeitung vorgelegt. Die ursprüngliche Fassung wird von mir aufbewahrt; Interessenten können auf Wunsch Einblick erhalten.

Im wesentlichen wurde die vorliegende Arbeit Ende Oktober 1958 abgeschlossen. Nachträglich wurden noch Veröffentlichungen von Ballance (1958), Maas Geesteranus (1959), Smith (1960) und Voous (1960) sowie einige Funde von Watson und Epping einbezogen (cf. Zusatzbemerkung S. 11/12). Hingegen konnte Vauries inzwischen erschienenen Werk „The birds of the Palearctic fauna“, Bd I (1959), nur teilweise berücksichtigt werden.

Um den Vergleich mit Niethammers und meinen „Beiträgen zur Kenntnis der Avifauna Kleinasiens (Paphlagonien und Galatien)“ (1934/35) sowie mit Bannermans „Birds of Cyprus“ (1958) zu erleichtern, ist die Reihenfolge nach E. Hartert, Vögel paläarkt. Fauna, beibehalten worden.

In den folgenden Abschnitten ist die zuerst genannte Subspecies diejenige, die a) im südlichen Kleinasien nistet oder b) mindestens als Durchzügler festgestellt werden konnte (sofern die Art nicht brütet oder nur Brutverdacht besteht). An zweiter Stelle wird im Falle a) eine evtl. hier durchziehende, im Falle b) eine anderswo in Anatolien nistende oder durchkommende Form angeführt; fallweise an dritter usw. Stelle weitere nachgewiesene oder (mit Fragezeichen) vermutete Subspecies.

Bei geographischen Bezeichnungen wird meist der amtliche türkische Name gebraucht; fallweise ist (wenigstens anfänglich) der früher gebräuchliche bzw. im Deutschen übliche Name in Klammern hinzugesetzt worden, also Istanbul (Konstantinopel), Izmir (Smyrna), Antalya (Adalia), Antakya (Antiochia), Iskenderun (Alexandrette), Gelibolu (Gallipoli), Gülek Boğazi (Kilikische Pforte), Trabzon (Trapezunt) usw. Entsprechendes gilt bei Flüssen, z. B. Seyhan (Sarus), Ceyhan (Pyramus, Jihan), Tarsus Çayı (Kydnos, Cydnus), Ası (Orontes), Büyük Menderes (Mäander). Generell bedeutet Dağ bzw. (Bezugsform) Dağı = Berg, Dağları = Berge, Göl bzw. Gölü = See, Irmak = Fluß, Çay bzw. Çayı = Bach oder Fließchen, Nehir bzw. Nehri = Fluß, Su = Wasser, Gewässer, Fluß. An Abkürzungen, vornehmlich von Autorennamen, werden nachfolgend gebraucht:

B. & D.	= Buturlin & Dementiev (1934/37)
D. & G.	= Dementiev & Gladkov (Ptici Sow. 1951/54) ¹⁾
D. & R.	= Dickson & Ross (1839)
E.	= O. und C. Epping
H. & St.	= Hartert & F. Steinbacher (Ergänzungsband 1932/38)
v. J. & St.	= v. Jordans & J. Steinbacher (1948)
K. & E.	= Kathariner & Escherich (1895)
K. & H.	= Krüper & Hartlaub (1875)
K. & N.	= Kumerloeve & Niethammer (Journ. f. Orn. 1934/35)
L. & S.	= Laister & Sosnin (1942)
Düziçi I. O.	= Lehrerausbildungsanstalt Haruniye

¹⁾ Stets ist nur die Abkürzung D. & G. gebraucht, auch wenn jeweils andere Mitarbeiter beteiligt sind.

Eine Anzahl Messungen wurden in Haruniye durchgeführt; da mir dort kein regulärer Meßstab zur Verfügung stand, sind sie mit ca. gekennzeichnet. Da sich das Zoologische Institut Istanbul — im Zuge der baulichen Neugestaltung der Stadt — im Neubau befand, war mir die dortige Balgsammlung nicht ausreichend zugänglich. Sie bedarf noch weiterer Untersuchung.

Soweit bei Balgmateral Fundorte, Daten und Maße einzeln angegeben sind, korrespondieren sie in der jeweiligen Reihenfolge zueinander.

Unter „Plateau“ ist die inneranatolische Hochebene zu verstehen. A.U.B. = American University of Beirut.

K o l k r a b e Büyük karga, Garab kuzgun, Kamus karga, Kara karga

Corvus corax subcorax Severtzov [*laurencei* Hume]

Corvus corax corax L.

Offenbar sind all jene Teile Anatoliens vom Kolkkraben besiedelt, die ihm ausreichende Lebensmöglichkeiten bieten. Entsprechend führen ihn die meisten Beobachter an. Was beispielsweise aus Vergleichen in Galatien und Paphlagonien hervorging (K. & N.), wurde später durch Vasvari bestätigt: daß die Art im Innern Kleinasiens weithin selten ist oder sogar fehlt, sich aber zum Meere hin verdichtet, ohne deshalb auch hier überall häufig zu sein. Recht oft wurde sie im Bereich der Schwarzmeerküste (z. B. bei Inebolu, Çatalağzi, Trabzon) und in Westanatolien angetroffen, nicht zuletzt bei Izmir (v. Gonzenbach). Bei Tire tummelten sich im August/Anfang September bis zu 30 Kolkkraben über den Höhenzügen (cf. Hawson, Brit. Birds 50, 1957). Boyd und Buxton stellten Bruten auf der Gelibolu-(Gallipoli-)Halbinsel fest.

Weniger regelmäßig machte sich dieser Felsenbrüter — Baumnester scheinen zu fehlen — im kilikischen Küstenvorland bzw. in der Çukurova-Ebene um Adana—Karataş und Misis bemerkbar. Nur wenn Felswände nahe anstehen, wie z. B. westlich von Mersin, nördlich von Tarsus usw., kann er ziemlich sicher erwartet werden. Ende Juli 1956 bei der Königsburg Korikos 2 Kolkkraben, zweifellos ein Paar. Bereits in Paßhöhe (um 900/1000 m) war er eine Ausnahmeerscheinung. Recht spärlich vertreten ist die Art im Mittelgebirgsland des Äußeren Osttaurus, also im Raum Haruniye—Bahçe und weiter östlich. Nahrungsökologische Gründe können hierfür m. E. nicht bestimmend sein, da weder an Wirtschaftstieren bzw. an Nachgeburten und Aas, noch an Früchten, Kerb- und anderen Beutetieren Mangel ist. Nicht wenige Aas- und Gänsegeier finden hier ihr Auskommen. Auch bei Birecik begegnete mir die Art nicht; Bird fand wenige Nistpaare in Höhlen bei Gaziantep.

Meinertzhagens Vermutung (Novit. Zool. 33, 1926), daß Kleinasien zum Brutgebiet der indisch-persisch-palästinensischen Form *laurencei* (*lawrencei*) gehört, ist vornehmlich von D. & G. (5 p. 16) akzeptiert worden. Zur Kritik von *laurencei* cf. Kleinschmidt (Falco 36, 1940). H. & St. (p. 4) ziehen *laurencei* zu *subcorax*. 3 Vögel von Rize und Varsambeg („Lasistan“) werden von v. J. & St. zur Nominatform gestellt; auch Bird plädiert für diese. Da in Armenien *corax* lebt, erweist sich O- bzw. NO-Kleinasien als Übergangsbereich beider Formen.

Nebelkrähe

Külrengi karga, Les kargas¹*Corvus cornix sardonius* Kleinschmidt*Corvus cornix sharpii* Oates ?

Danfords Urteil „common everywhere, especially in cultivated districts“ gilt vielleicht mehr denn je. Die zunehmende Erschließung und Besiedlung, die Zurückdrängung von Steppe und Wüste, die fortschreitende Auflockerung der Wälder eröffnen den Krähen zahlreiche neue Möglichkeiten. Weniger trifft dies für den Raum Haruniye—Osmaniye usw. zu, obwohl hier an Feldern, Gärten und Siedlungen kein Mangel, um so mehr aber für den Umkreis von Adana und der Paßstraße zwischen Gülek und Pozanti. Hier war die Art aufwärts bis etwa 1400 m erstaunlich häufig und pflegte, wenigstens in den Sommermonaten, allabendlich in Schwärmen von 50 bis 100, aber auch bis zu 200 oder mehr Exemplaren die Westwand des Hacın Dağı¹⁾ laut lärmend anzufliegen. Jähe Stürze und andere auffällige (windbedingte?) Bewegungen wurden häufig eingeschoben und dabei Höhen bis etwa 2000/2500 m erreicht. Zuerst nahm ich an, daß die Nebelkrähen in der kluffreichen Steilwand zu nächtigen pflegten, bemerkte aber bald, daß sie in der Dämmerung mindestens teilweise — und dann nahezu stumm! — wieder der Paßstraße bzw. dem Tale zustrebten. Auch Dohlen waren hieran beteiligt.

Trotz dieser Häufigkeit sah ich nicht viele Krähennester, am ehesten zwischen 600 m und 1100 m, kaum wesentlich höher und auch nicht oft in tieferen Lagen. Ob ihr Bestand durch Eierraub den Greifvogelbruten, z. B. denen der Adler, Falken und Geier und ebenso den Uhus in den Felswänden abträglich ist, läßt sich schwerlich entscheiden. Jedenfalls hatte ich nach älteren Berichten (Chesney, Danford, Venzmer u. a.) wesentlich mehr *Raptatores* erwartet als tatsächlich vorkamen (vom Aasgeier und Rötelfalken abgesehen), und 1956 schien mir ihre Zahl im Taurus gegenüber 1953 noch weiter abgesunken zu sein. Vielleicht dürfte neben anderen Gründen auch die Nebelkrähe mitverantwortlich sein; eine schärfere Bejagung scheint deshalb angebracht.

Nicht weniger zahlreich ist die Nebelkrähe in West-, Nord- und wohl auch Ost-Kleinasien vertreten. Bei Zonguldak z. B. brütet sie in der Pseudomacchie entlang der Schwarzmeerküste und fehlt ebenso wenig im Kulturland. Bei Trabzon wird sie ein „extremely plentiful scavenger“ genannt (Smith). Am Bosphorus sind u. a. die alten Bäume des Friedhofs von Üsküdar seit langem bevorzugte Nist- und Schlafplätze. Zum täglichen Bild gehören hier Krähenschwärme, die den Bosphorus überfliegen. Ähnlich häufig ist sie an den Dardanellen. Große Teile Inneranatoliens, soweit sie noch Steppen- oder Wüstencharakter tragen, sind natürlich un-

¹⁾ Über ihn schrieb E. J. Davis 1879 u. a.: „The great feature in the landscape here is the tremendous front of Hacın Dagh, on the east side of the valley. For many miles an unbroken rocky wall, of the most brilliant red or grey, borders the valley . . .“

gleich weniger besiedelt. An Binnenseen usw. macht sich *C. cornix* durch Gelegeräuberei bei Wasservögeln störend bemerkbar.

- 2 ♂♂ Kadirli Mitte November 1953 u. Tarsus 29. Dezember 1951. Fl. 305 u. 308 mm.
 ♂ juv. Tekir (Güleik Boğazi) 11 August 1953. Fl. 305 mm, Gew. 436 g.
 4 ♂♂ juv. Rize (leg. Neuhäuser) 11. bis 13. August 1934. Fl. 302, 303, 309 u. 290 mm.

Wie ein ♂ von Kastamonu (2. Juni, Fl. 321 mm; K. & N.) wurden auch 3 Bolu-Vögel (20. Oktober, Fl. 300, 302 u. 305 mm; Rössner) zur Nominatform gestellt, desgleichen 1 ♂ von Malatya (14. Mai, Fl. 320 mm, Bird). Hingegen bestimmte Bird zwei Stücke vom Amanus und Van Gölü ihrer kurzen Flügel wegen (296 und 298 mm) als *sardonius*. Entsprechend zogen v. J & St., Rössner korrigierend, auch die kurzflügeligen Bolu-Vögel zu *sardonius*. Offensichtlich gehören auch die drei Taurus-Vögel hierzu, und können ebenso die Stücke von Kastamonu und Malatya hier eingereiht werden (*sardonius* 278 bis 333 mm, *cornix* 320 bis 340 mm). Damit erscheint die seltsame Lücke zwischen der *sardonius*-Verbreitung in Südosteuropa einerseits und Syrien-Palästina andererseits nahezu geschlossen oder sehr eingengt.

Wie Witherby die Nebelkrähen von Van Gölü stellte Weigold jene von Urfa zu *sharpii*. Da sich *sharpii* in den Maßen nicht von *cornix* unterscheidet, können die Tauruskrähen schon deshalb nicht zu dieser östlichen Form gehören. Nach Hartert kommt diese, mindestens im Winter, bis Mesopotamien vor; D. & G. (5 p. 26) rechnen das östliche Kleinasien zu ihrem Brutareal. Da die Urfa-Vögel mit Flügelmaßen von 310 bzw. 311 mm durchaus in die Variationsbreite von *sardonius* passen — Färbungsvergleiche sind nur bei frisch vermauserten Herbstvögeln brauchbar (Meinertzhagen, Ibis 1921, p. 626) —, möchte ich alle mir bekannten anatolischen Nebelkrähen zu *sardonius* stellen, obwohl sie wesentlich dunkler als echte Sardinier wirken und insofern bulgarischen Stücken gleichen (cf. v. Jordans 1940).

Saatkrähe

Alaca karga, Ekin kargası, Gök karga

Corvus frugilegus frugilegus L.

Vom östlichsten bzw. nordöstlichen Anatolien abgesehen, tritt die Saatkrähe wohl nur als mehr oder minder zahlreicher Durchzügler und Wintergast auf. Auch hierüber liegen aus dem südlichen und mittleren Teil der Halbinsel nicht viele Nachweise vor. Erst im feuchteren Berg- und Küstenland am Schwarzen Meer und ähnlich in Westanatolien macht sie sich stärker bemerkbar, wohl weil sie hier eher im Boden zu bohren vermag als in Trockengebieten. Entsprechend begegneten mir nirgends Saatkrähen; Berichte über Schwärme dunkler Krähen im Winter bei Adana usw. beziehen sich offenbar auf diese Art.

In Bergwäldern N O - A n a t o l i e n s hingegen, nach bisheriger Kenntnis z. B. bei Erzurum, ist sie als Brutvogel festgestellt worden (D. & R., McGregor), so wie auch im benachbarten Sowjet-Armenien (L. & S.). Wie weit sie westwärts heimisch ist, ist unbekannt. Neuheusers Lasistan-Sammlung enthält keine Saatkrähe, ebenso fehlt sie offenbar in Paphlagonien als Nistvogel (K. & N.). Auffälligerweise wurden am 3. Mai zwei Exemplare bei Samsun angetroffen (Guichard), desgleichen im Mai/Juni wiederholt Trupps bei Zonguldak, ebenso am 7. Juni bei Bartın, am 17. Juni bei Ankara und am 30. Juni offenbar sogar bei Bor, wenig nördlich des Mitteltaurus (Maas Geesteranus).

L. & S. rechnen die in Sowjetarmenien nistenden Saatkrähen zu *tschusii*, D. & G. (5 p. 39) jene und die benachbarten anatolischen zur Nominatform. Vaurie erachtet *tschusii* als synonym zu *frugilegus*.

Dohle

Küçük karga

Coloeus [Corvus] monedula soemmeringii (Fischer)*Coloeus [Corvus] monedula pontocaspicus* Keve?

Schraders Urteil „überall gemeiner Standvogel“ kann uneingeschränkt nur für West- und Zentralanatolien, eingeschränkt auch für die nördlichen und östlichen Landesteile gelten. Im Südtteil der Halbinsel hingegen ist die Art nur lokal vertreten. Danford sah Dohlen erst vom Raum nördlich Kayseri ab. Hollom traf ebenfalls keine im Mittleren Taurus, und auch ich konnte erst im Spätsommer hier etliche Schwärme notieren. Im Bergland um Haruniye fehlte die Art fast völlig, ähnlich im Raum Gaziantep—Birecik. Bird erwähnt sie bezeichnenderweise nur vom Amanus, Weigold traf in NW-Mesopotamien zwei Stück, die er für Durchzügler hielt. Im ganzen werden Gebiete mit Viehzucht offenbar bevorzugt.

Im kilikischen Flach- und Hügelland brütet die Art lokal z. B. in Adana (Seyhanbrücke usw.), bei Misis-Toprakkale usw., in mäßiger Zahl bei Tarsus, Mersin und anderwärts. Hingegen begegnete mir z. B. bei Antalya innerhalb einer Woche keine Dohle; auch bei Silifke, Korikos usw. suchte ich sie vergeblich.

1 Expl. (♂ ?) Manisa 6. Januar 1953, Fl. 233 mm (Düziçi I.O.).

2 ♀♀ Mersin 19. März 1953 und Andırın 28. März 1953, Fl. 223 mm und 211 mm.

1 Expl. (♀ ?) Amık Gölü / Demir Köprü 19. März 1953, Fl. 223 mm.

Nach Harterts Einteilung gehören anatolische Dohlen zur Form *collaris*, die später in *soemmeringii* umbenannt wurde. 1939 trennte Keve (Bull. Brit. Orn. Cl. 60) die Dohlen von Zypern, Kleinasien usw. als *pontocaspicus* ab. Entsprechend stellten v. J. & St. Vögel vom Westtaurus (Solak, Elmali) und Bolu zu dieser Form. Mein geringes Material verbietet, in die Diskussion (Voous, Vaurie, Portenko, D. & G. usw.) einzugreifen, zumal zwischen *soemmeringii* und *pontocaspicus* im Winterkleid kaum Unterschiede bestehen. Vaurie ordnet *pontocaspicus* der Variationsbreite von *soemmeringii* ein. Verglichen mit anderen *soemmeringii* zeigen die drei Belege wenig Aufhellung an den Halsseiten.

Elster

Saksagan

Pica pica pica (L.) [*germanica* Chr. L. Brehm]*Pica pica bactriana* Bonaparte*Pica pica pica* (L.) \leq *bactriana* Bonaparte

Vornehmlich aus West-, Zentral- und Nordanatolien als verbreiteter und teilweise ungemein häufiger Brutvogel bekannt, ist die Elster in den südlichen Landesteilen ebenfalls weithin, wenn auch weniger gleichmäßig, vertreten. Auf der kilikischen Paßhöhe bei Bürücek—Çamalatan kam sie nur gelegentlich vor, hingegen ist sie bereits in Pozanti Brutvogel. Schraders Höhengrenze von 600 m muß hier also mindestens auf 800/900 m erhöht werden. Ballance traf Elstern bei Mut—Dağ Pazarı in Kiefern bis rund 1500 m Höhe an, über Beobachtungen in Hochgebirgslagen cf. z. B. Heinrich und Schüz im Elburs. Erwartungsgemäß war die Art recht häufig bei Adana, Tarsus usw. (cf. Bird für die Strecke Adana—Malatya), trat hingegen im Gebiet Haruniye—Osmaniye nur unverhältnismäßig wenig auf

oder fehlte stellenweise, z. B. in weiträumigen Kulturland der Düziçi I.O. ganz. Auch bei Iskenderun—Antakya sah ich sie nur gelegentlich, und am Amik Gölü überhaupt nicht. Meinertzhagen (Ibis 1935) läßt sie von hier ebenfalls unerwähnt.

3 ♂♂ 1. Jahreskleid Adana 28. Dezember 1951 (Fl. 202 mm, Schwanz 263 mm)
Adana 17. März 1953 (Fl. 181 mm, Schwanz 236 mm)
Silifke 30. Dezember 1952 (Fl. 201 mm, Schwanz 253 mm)

♂ juv. Tire 30. August 1953 (Fl. 197 mm, Schwanz 255 mm)

♀ juv. Tire 2. August 1953 (Fl. 187 mm, Schwanz ? [zerschossen])

ferner 4 Expl. in Düziçi I.O. aus Kozan, Silifke, Elaziğ und Kara Isal: Flügelmaße ca. 193, 193, 194,5 und 199 mm.

♀ ad. Burdur 9. Juni 1960 (E.) Fl. 189 mm, Schwanz 246 mm. Starker Brutfleck.

In Übereinstimmung mit Hartert (p. 20) und Stresemann (1928) wurden bei Ankara, Ereğli und Malatya gesammelte Elstern zur Nominatform gestellt (K. & N., Bird). Demgegenüber beschränkte Keve (Aquila 42/45, p. 130, 1939) deren Verbreitung auf W-, SW-, N- und Inneranatolien und bestimmte die von Vasvari im Südosten bei Diyarbakir, Mardin usw. erlegten Stücke als *bactriana*, 1932 begrenzten H. & St. die Verbreitung von *pica* südostwärts bereits auf der Balkanhalbinsel. Folgerichtig stellten Dementiev & Ptushenko die Formzugehörigkeit der Elstern Kleinasiens zur Diskussion. v. Jordans sah bulgarische und später (mit J. Steinbacher) auch anatolische Elstern als identisch mit Brehms *germanica* an. Gleiches kann für den Brutvogel von Burdur gelten. Gegen *bactriana* sprechen — vom kleinen Maß abgesehen (ein ♀ ad. aus Khalatse, Ladak, hat demgegenüber 203 mm Flügellänge) — das nur schwach entwickelte und vorwiegend graue Bürzelband sowie die vorherrschende Blaufärbung der Armschwingen. Vaurie (1959) stellt *germanica* zur Nominatform und hält in Kleinasien Übergänge zu *bactriana* für möglich; offenbar ist mit solchen z. B. im Raum zwischen Mitteltaurus und dem Tigris zu rechnen.

Zwei der ersten Jahreskleider besitzen ein breites und überwiegend weißes Band; beim dritten ist es schwach und rußgrau.

Tannenhäher — *Nucifraga caryocatactes* subsp.

Keine sicheren Angaben aus Kleinasien. Rigler (cf. Reiser) sah Tannenhäher am Bosporus; Alléon führt die Art nicht auf. Hingegen erwähnt Mathey-Dupraz ziemlich regelmäßigen Durchzug. Die auf dem Markt feilgebotenen Stücke sollen nach seiner Untersuchung dickschnäbelig gewesen sein.

Eichelhäher

Kestane kargası, Ala karga, Alakabak

Garrulus glandarius atricapillus Geoffroy St. Hilaire

Garrulus glandarius krynicki Kaleniczenko

Garrulus glandarius graecus Keve-Kleiner

Garrulus glandarius krynicki Kaleniczenko \cong *graecus* Keve-Kleiner

Recht häufig bewohnt der Eichelhäher Hügelland und Gebirge, von der Mediterranzone bis weit in den Trockenwald. Bei Haruniye war er weniger im Kulturland (Obstplantagen, Gärten) als in *Pinus brutia*-Beständen, Gehölzen, im Mischwald der Hänge und weiter aufwärts zu finden, im Mitteltaurus am locker bewaldeten Südhang und gelegentlich bis zur Baumgrenze. Besonders nach Mitte Juli trieben sich hier ganze Gruppen umher.

Auch in West-, Nord- und Ostkleinasien ist die Art verbreitet und gewöhnlich nicht selten. Krüper¹⁾ fand Nester in Olivenhainen und Granat-äpfelpflanzungen, Maas Geesteranus traf sie im Bergland bei Zonguldak-Reşadiye vornehmlich in *Quercus* und *Fagus*. Auf dem Plateau finden sich nur lokal zusagende Bedingungen, z. B. in Eichen des Kara Dağ (Ramsay).

Von Verstädterung ist nichts zu merken. Nur um Istanbul hat sich eine solche Entwicklung angebahnt, durch Parkanlagen, große Gärten usw. (in Bebek, Therapia, Arnautköy) begünstigt.

Mir lagen zum Vergleich vor:

- 14 Expl. aus Ost- und Mitteltaurus (einschließlich südl. Küstenvorland): Maraş—Haruniye—Bahçe, Mersin—Silifke, Bolgar Dağl., Bürücek (leg. Danford, „Schlüter“, O. Gülen, Kumerloeve),
 5 Expl. Gebiet Ereğli (Konya) (leg. Niedieck, Korf),
 5 Expl. aus NO-Kleinasien: Scalita/Trabzon, Lasistan (leg. A. Robert, Neuhäuser),
 7 Expl. von N-Anatolien: Kastamonu, Bolu, Uludağ (leg. K. & N., Rössner & Koller, Neuhäuser),
 5 Expl. von Izmir (leg. Danford, Williams, Krüper, Heller),
 8 Expl. von Cekmece/Thrazien (Mus. Koenig),
 je 1 Expl. von den Istranca Dağl. und von Lüleburgaz.

Hartert rechnete die kleinasiatischen Eichelhäher, da er die von Seebohm (Ibis 5/1, p. 7, 1883) aufgestellte Subspecies *anatoliae* nicht anerkannte, zu der nach Kaukasus-Exemplaren beschriebenen Form *krynickyi* Kaleniczenko (1839), verwies aber zugleich auf die Notwendigkeit weiteren Studiums. Hingegen ließ Laubmann (J. f. Orn. 62, 1914) eine intermediäre Form, und damit also *anatoliae*, zwischen kaukasischen und südosteuropäischen Eichelhähern gelten. Keve-Kleiner (Aquila 42/45, 1939) schloß sich Harterts Auffassung an, nachdem bereits Bird die im Amanus vorkommende Population als *krynickyi* bezeichnet hatte. Andererseits wurden Eichelhäher des Taurus von Stresemann zu der auf Libanon-Stücke zurückgehenden Form *atricapillus* Geoffroy St. Hilaire (1832) gezogen (cf. Vaurie, Americ. Mus. Novit. Nr. 1668, 1954).

Geht man von typischen *krynickyi*-Stücken des Kaukasus aus, so läßt das angeführte Vergleichsmaterial nach Westen zu — wie bereits Keve-Kleiner bemerkt hat — eine begrenzte Aufhellung erkennen: relativ gut sichtbar in der Färbung von Kopfseiten und Kehle, meist auch in der Tönung der Unterseite, weniger deutlich und individuell bzw. nach Gefiederzustand variabel im Farbton der Oberseite (durch rötlichen Anflug erkennbare Jungvögel natürlich ausgenommen). Kaum als Kriterium verwendbar erscheinen Ausdehnung und Tönung der hellen Stirnpartie, da sie offenbar besonders variabel sind. Von den 19 Vögeln aus dem Taurus und dem nördlich vorgelagerten Ereğli-Gebiet entsprechen 12 gut oder sehr gut dem *atricapillus*-Typ, während 7 eher zu mittel- oder nordanatolischen *krynickyi* neigen bzw. von jenen kaum unterscheidbar sind. Dabei ist allerdings sehr wesentlich, daß von diesen 19 Stücken nur 4 oder 5 als sichere Taurus-Brutvögel gelten können, während es sich bei den anderen um Wintervögel handelt, die evtl. zugestrichen sind. Daß gleichwohl so viele *atricapillus* darunter sind, dürfte mindestens die südanatolischen Eichelhäher ganz oder größtenteils als Standvögel erweisen. Umgekehrt zeigen zwei Brutexemplare aus Haruniye (4. Juli 1953) und Bürücek (30 Juli 1953) relativ weniger *atricapillus*-Merkmale bzw. leiten zu *krynickyi* hin.

Gegenüber allen genannten Kleinasiaten zeichnen sich allein (cf. v. J. & St.) die nordostanatolischen Häher durch gedunkelte Oberseite aus. Sie stehen damit echten Kaukasus-*krynickyi* farblich besonders nahe. Daß weiter westwärts beheimatete *krynickyi*, etwa diejenigen von Kastamonu, Bolu und vom Uludağ heller wirken, paßt durchaus in das umrissene Bild. Und bei Hähern, die in der Steppe

¹⁾ Museum Koenig zwei 4er- und ein 5er-Gelege Izmir leg. Krüper 25. Mai 1879, 2. Juni 1880 bzw. 25. Mai 1891 (Kat. Nido-Ool. Sammlung 1, p. 293).

oder am Rande, etwa bei Ereğli (Konya), leben, ist der hell-weinrötliche Farbton des Rückengefieders besonders ausgeprägt. Den stärksten Grad der Aufhellung zeigen, vornehmlich auf der Unterseite, Vögel aus dem Umkreis von Izmir: die Kehle ist so weiß wie bei *atricapillus*, aber Brust und Vorderbauch sind Taurusvögeln gegenüber ungleich weißgrauer. Sassi hat auf die große Ähnlichkeit dieser westanatolischen Population zu der auf Rhodos heimischen Form *rhodius* hingewiesen und zugleich auf das offenbar einzige konstante Unterscheidungsmerkmal, nämlich auf die bei *rhodius* weißlich ausgeblaßte Zone zwischen dem weinrötlichen Rücken und der schwarzen Haube aufmerksam gemacht.

Auch die Eichelhäher des nordwestlichen Anatoliens und des Bosphorusraumes lassen sich noch diesem Aspekt der *krynicky*-Aufhellung von O nach W einordnen. Und noch weiter westwärts auf europäischem Boden kann diese Form angetroffen werden, sofern das baumarme bis teilweise baumleere Gelände ihr Lebensmöglichkeiten bietet. Alléon sprach vom Vorkommen zweier Rassen am Bosphorus, Laubmann sah von 5 dortigen Eichelhähern 4 als typische *glandarius* und einen als Übergang zu *krynicky* an. Demgegenüber fanden Niethammer und ich im April und Juli 1933 — in Bestätigung alter Angaben von Robson — im Belgrader Wald (Belgrad Orman) auf dem europäischen Ufer nur *krynicky*, und ebenso begegnete mir 1953 und 1956 zur Brutzeit bei Bebek, Büyükdere und auf dem alten Friedhof von Üsküdar (Skutari) sowie auf dem Camlica diese Form¹⁾. Desgleichen gehören 8 Eichelhäher hierzu, die etwa 40 km westlich des Bosphorus bei Cekmece erlegt wurden. Auf den Übergang zu südosteuropäischen Populationen, nämlich offenbar zur Subspecies *graecus*, weist erst ein Belegstück aus dem türkischen Teil des Istranca-Balkans, den Istranca Dağları, hin. Bei ihm befindet sich die sonst schwärzliche Kopfhaube in streifiger Auflösung, indem fein bläulichgestreifte Federn bis weit in den Nacken die Dunkelfärbung durchsetzen und in beträchtlichem Maße, aber noch keineswegs vollständig, aufheben. Laubmanns Übergangsexemplar scheint hierzu ähnlich. Eine völlige Auflösung zugunsten streifiger Oberkopfzeichnung ist erst bei einem bei Lüleburgaz erlegten Eichelhäher erreicht, der weitgehend oder sogar uneingeschränkt zu der in Süd- und Südost-Bulgarien und Teilen Griechenlands beheimateten Form *graecus* gehört. Offenbar muß der Istranca-Balkan, weniger der Bosphorusraum, als Übergangsbereich von Streifenköpfen und Schwarzköpfen gelten, vielleicht weil nur hier eine ziemlich kontinuierliche Nachbarschaft zwischen den verschiedenen Populationen möglich ist. Im großenteils baumarmen bis waldlosen südlichen Thrazien hingegen kommen Angehörige der *glandarius*-Gruppe und der östlichen *atricapillus*-Gruppe schon seit langer langer Zeit kaum in Berührung.

Alpenkrähe

Kırmızı gagalı dağ kargası

Pyrrhocorax pyrrhocorax docilis (Gmelin)

Wie in der syrisch-libanesischen Bergwelt ist die Alpenkrähe auch im Mitteltaurus ein nicht seltener und offenbar weit verbreiteter Brutvogel. So hielten sich z. B. am Hacın Dağı regelmäßig 50 bis 80 *Pyrrhocorax* spec. auf. Stieg ich zu ihnen auf oder kamen sie in tiefere Lagen, so erwiesen sie sich als zu 40% als Alpenkrähen und zu rund 60% als Alpendohlen. Doch kamen auch reine Rotschnabel-Verbände z. B. zum Çakit Cayı (bei Pozanti) herab, wo sie nach Nahrung suchten und tranken. Meist scheu flogen sie zum Ak Dağ, Hacın oder Karanfil Dağı, zum Kızıl Tepe usw. ab. Mehrfach waren juv. mit orangegrauen Schnäbeln

¹⁾ Vermutlich handelt es sich bei den sogenannten „*iliceti*“-Exemplaren um Durchzügler, ebenso wie bei den streifenköpfigen „*glandarius*“, die Sclater & Taylor im September/Oktober 1875 in den Geflügelhandlungen Istanbul sahen. Bereits Dresser hatte *krynicky* „the commonest species near Constantinople“ genannt!

darunter. Wie weit sich diese Art westwärts erstreckt, ist fraglich. Korf sammelte sie bei Berendi und Güsle Dağı, Neuhäuser bei Elmali.

Aus Westanatolien fehlen Unterlagen, desgleichen vom Plateau. Um welches Kara Hisar es sich bei Robsons Beobachtung handelte (K. & H.), ist zweifelhaft. Auffällig, daß Danford nach Mitte April ein Paar bei Bozüyük, also weit NW, sah. Auch im nordwestlichen Bergland und in Paphlagonien sind Alpenkrähen unbekannt; etwa von Tokat ab ostwärts (Vasvari) können sie wieder als heimisch angesehen werden. Smith stellte ihr Brüten bei Trabzon bzw. an mehreren Stellen der „Pontic Alps“ fest. Landeinwärts fehlen aus dem östlichen Kleinasien Angaben weithin, obwohl die Art im benachbarten Sowjetarmenien als Standvogel bekannt ist. Hellmich traf sie am Suphan Dağı (nahe Van Gölü) und an den Türbeen in der Ebene (in litt.).

- ♂ Kara Isalı (Mitteltaurus) 20. März 1953, Fl. ca. 312 mm, Schn. 54 mm
 ♀ Kara Isalı (Mitteltaurus) 31. Dezember 1951, Fl. 284,5 mm, Schn. 49 mm
 ♀ (?) Kara Isalı (Mitteltaurus) 31. Dezember 1951, Fl. ca. 281 mm, Schn. 43 mm

Alpenkrähen aus dem Elburs wurden von Stresemann als *P. p. pontifex* beschrieben; hinsichtlich ihrer bedeutenden Flügellänge (♂ 318 mm bis 327 mm, ♀ 293 mm bis 305 mm) stimmen sie mit solchen aus dem Kaukasus und dem Kilikischen Taurus überein. H. & St. (p. 27) zogen *pontifex* als synonym zu *docilis*. v. J. & St. bestätigten diese Form an Hand der Bälge von Varsambeg und vom Westtaurus für Anatolien. Übrigens weist bereits Danford darauf hin, daß die Taurusvögel solchen von Westeuropa entsprechen, aber „a little larger“ sind!

Alpendohle

Sarı gagalı dağ kargası

Pyrrhcorax graculus graculus (L.)

Zahlreicher noch als *P. pyrrhcorax* ist, wie erwähnt, die Alpendohle im Mitteltaurus heimisch. Bereits Danford war hier aufgefallen, daß sie höher hinaufgeht und nistet als die Alpenkrähe. Mit dieser oder allein kommt sie nicht selten in die Nachbarschaft der Paßstraße bei Bürücek—Pozanti herab. Wie weit sie sich zum West- und zum Osttaurus hin verbreitet, ist fraglich. Im Mittelgebirge bei und nördlich Haruniye traf ich überhaupt keine *Pyrrhcorax*, auch Bird sah solche nirgends.

Ebenso fehlen Unterlagen aus Inner- und West-Kleinasien, vielleicht von Priene/Kelebeş abgesehen, wo ein Gewährsmann Weigolds viele gelbschnäbelige Dohlen bemerkt haben will (Umherstreifer?). Aus dem nördlichen Bergland erwähnt sie nur Smith bei Kovans, nahe Gümüşane (brütend?). Auch über die östlichen Distrikte besteht Unklarheit; von Erzurum wird die Alpendohle nicht genannt. Im sowjetischen Armenien Brutvogel, aber viel seltener als *P. pyrrhcorax* (L. & S.), also ein noch größerer Bestandsunterschied als im Mitteltaurus.

- ♂ Berge nördlich Adana 5. Januar 1952, Fl. ca. 267 mm
 ♀ (?) Berge nördlich Mersin 20. März 1953, Fl. ca. 254 mm

Alpendohlen vom Taurus werden von Stresemann (1928) ebenso zur Nominatform gerechnet wie solche aus dem Kaukasus und vom Elburs. Weiter östlich beheimatete Populationen sind größer als europäische; Hellmayr hat für sie den

Namen *forsythi* angewandt. Unter dem verglichenen Material findet sich ein ♀ aus dem Taurus mit der auffälligen Flügelänge von 268 mm (H. & St., p. 28). Demgegenüber sei auf das geringe Maß des oberhalb Mersin erlegten Stückes hingewiesen. Weitere Messungen erforderlich.

S t a r

Sığırcık (kuşu)

- Sturnus vulgaris tauricus* Buturlin
Sturnus vulgaris purpurascens Gould
Sturnus vulgaris vulgaris L.
Sturnus vulgaris nobilior Hume
Sturnus vulgaris caucasicus Lorenz ?

Nach bisheriger Kenntnis spielt S ü d a n a t o l i e n in der Brutverbreitung des Stars nur eine bescheidene Rolle. Von wenigen Plätzen abgesehen (Burdur und Elmali im Westtaurus, Ganziantep und Birecik) ist hier nur Durchzug bzw. Überwinterung bekannt geworden. Auch mir glückte weiterhin kein Brutnachweis: weder im Mitteltaurus oder im Raume Haruniye—Osmaniye, noch im Umkreis des Amik Gölü. Nur in Birecik sah ich einige Nistvögel bei Mauerlöchern, desgleichen wenige bei Nisip und Gaziantep (wo bereits Bird das Brüten in Felshöhlen festgestellt hatte). Recht zerstreut ist das Brutvorkommen auch im n ö r d l i c h e n Anatolien, und aus den westlichen Landesteilen scheinen Nachweise fast völlig, den Meerengenraum mehr oder minder ausgenommen ¹⁾, zu fehlen. Auf dem Plateau tritt die Art, besonders in Verbindung zur Viehzucht stärker in Erscheinung. Und im n o r d ö s t l i c h e n bis ö s t l i c h e n Kleinasien (z. B. bei Trabzon, am Çoruh, bei Erzurum usw.) kann sie als häufiger Brutvogel gelten. Im benachbarten Sowjetarmenien nistet sie in großer Menge.

Fast alle Beobachter geben erheblichen bis starken Durchzug an, z. B. Kosswig im November 1951 etwa in Höhe Zonguldak über das Schwarze Meer.

2 ♂♂ Burdur 15. Juni 1960 (E.), Fl. 134,5 mm und 138 mm

♀ Burdur 10. Juni 1960 (E.), Fl. 130 mm

7 ♂♂, 8 Sex ? Haruniye, Kadirli, Adana, Tarsus, Silifke, Fl. 126 mm bis 138,5 mm
 27 Expl. Düziçi-I.O., Herbst und Winter, Fl. 126 mm bis 139 mm.

Nach dem Purpurglanz ihrer Oberseite bei grünem Kopf und Kehle gehören die Burdur-Stare zur ziemlich langflügeligen Form *tauricus*. Auch 6 bei Ankara am 23. und 24. Juni gesammelte Stücke wurden von Maas Geesteranus hierzu gestellt. Demgegenüber sahen v. J. & St. Brutvögel (2 ♂♂ 30. Mai) von Elmali als *purpurascens* an, desgleichen Bird solche von Gaziantep (1 ♂, 3 ♀♀ 25. Mai bis 17. Juni) und K. & N. 2 ♂♂ (30. April und 19. Mai) von Ankara. Von Gould 1868 nach Erzurum-Staren beschrieben, zeichnet sich *purpurascens* nach Vauries (1959, p. 128) Spezifizierung durch "bluish green not purplish" auf Rücken und Rumpf sowie durch kupferfarbenen Oberkopf und Kehle aus. Demzufolge müssen auch die beiden Elmali-Stare gleich denen von Burdur zu *tauricus* gestellt werden. Offenbar

¹⁾ Auf der Gelibolu(Gallipoli)-Halbinsel trafen Boyd und Buxton 1915 nur Durchzügler (bis 24. Mai und ab 27. Oktober) an.

wird Anatolien von *tauricus* bewohnt, vom Osten/Nordosten abgesehen, wo *purpurascens* heimisch ist.¹⁾

Als Durchzügler oder Wintergäste kommen auch andere Formen ins Gebiet, neben *purpurascens* vornehmlich *vulgaris*. Vier Haruniye-Stare gehören hierzu (v. Jordans). Wadley glaubt, im Februar/März bei Polatli enorme Schwärme der ostpersisch-afghanischen Form *nobilior* angetroffen zu haben (4 Belegstücke). Und wahrscheinlich ist auch *caucasicus* zu erwarten.

Zur Diskussion der *Sturnus*-Formen cf. auch v. Jordans (Arch. f. Naturgesch. 89, 1923), H. & St. (1932, p. 30 f.), Stresemann (1935), Stegmann (1935), Patev (1947), D. & G. (5, p. 110, 124; 1954) und Vaurie (Americ. Mus. Novit. Nr 1694, 1954; 1959).

Rosenstar

Pembe sığırcık, Ala sığırcık, Su sığırcığı

Pastor roseus (L.)

Die nahrungsökologisch bedingte Unstetigkeit im Auftreten und Brüten des Rosenstares macht sich im südlichen Anatolien nicht weniger bemerkbar als in anderen Teilen der Halbinsel. Schrader beispielsweise sah ihn in einem Jahre in großen, im anderen in kleinen Flügen, Bird notierte zwischen Malatya und Veranşehir "enormous flocks", die offenbar gerade angekommen waren.

Mir begegneten Ende Mai und in der ersten Junihälfte im Hügelland bei Haruniye—Osmaniye—Misis—Dörtyol wiederholt Schwärme bis zu 30 Stück, ohne daß sich Brutplätze finden ließen. Über solche berichten vornehmlich Antinori, Krüper und v. Gonzenbach aus Westanatolien, aber auch im Ost- und Nordteil der Halbinsel kommen Bruten vor (cf. McGregor). Guichard sah am 10. Juni 1959 etwa 100 Stück bei Amasya, Smith am 23. Juni 1958 acht bei Schloß Giresun, sehr wahrscheinlich also Brutvögel. In Armenien nach L. & S. zahlreich nistend. Im Frühjahr halten sich die Rosenstare gern an fruchtende Maulbeeren, im Herbst an Weintrauben und wohl auch Feigen. Altbekannt ist ihre Rolle als Heuschreckenvertilger: insofern haben die modernen technischen Bekämpfungsmittel gegen Heuschreckenmassenzüge den Rosenstaren eine sehr wichtige Nahrungsquelle genommen, was auf ihre Vermehrung gewiß nicht ohne nachteilige Folgen sein kann.

♀ Haruniye 4. September 1953, Fl. 125 mm.

Pirol

Sari asma, Incir kuşu

Oriolus oriolus oriolus (L.)

Nur sehr wenige Angaben melden den Pirol aus Südanatolien; wahrscheinlich handelte es sich dabei um Durchzügler, wenn auch einige Beobachtungen im Mai aufhorchen lassen. Vom engeren Taurusgebiet (Kilikische Pforte usw.) fehlen Nachweise, abgesehen von solchen I. Ulukayas bei Pozanti. Mir begegnete die Art weder hier noch im Osttaurus noch im Hatay, obwohl hier an Brutmöglichkeiten zweifellos kein Mangel ist.

¹⁾ Hartert betont, daß Angaben über Vorkommen des Einfarbstars *St. (v.) unicolor* in Kleinasien und am Bosphorus (K. & E., Alléon, Mathey-Dupraz, Ramsay) sowie in Palästina (Tristram) irrig sind. Merkwürdig, daß auch Schrader 6 durchziehende Stücke (davon 5 bei Mersin) erhalten haben will, desgleichen Aharoni (Beitr. F. B. 1930, p. 151) solche am Amik.

Sofern hohe Bäume (*Quercus*, *Fagus* usw.) vorhanden, nistet sie zerstreut, z. B. im Beynam-Wäldchen (Maas Geesteranus) auf dem Plateau und wohl eher noch weiter nördlich: 1 ♀ (Ende der Jugendmauser) 30. Juni Uludağ, mehrfach 14. bis 23. Mai Zonguldak—Caycuma—Dorukhan—Devrek, hier auch in Obstgärten. Vermutlich kann ein Großteil von N- und NO-Kleinasien ebenso als besiedelt gelten wie das benachbarte Sowjetarmenien (vornehmlich in niederen Lagen bzw. im Vorgebirge). Auch am Van Gölü wurde der Pirol zur Brutzeit bemerkt (Woosnam). Smith hingegen kennt ihn bei Trabzon nur als spärlichen Durchzügler (September).

Der Juni-Fund am Uludağ legt nahe, daß auch in Westanatolien mit Bruten gerechnet werden muß. Hierfür sprechen Schraders Hinweise auf Aydın ebenso wie meine Beobachtungen Ende Mai/Anfang Juni bei Savastepe-Comakli. In Krüpers Publikationen wird der Pirol nur als Durchzügler — als welcher er sich lebhaft bemerkbar macht (cf. Stresemann (1944 u. Orn. Ber. 1, 1948) und als fatter „Feigenvogel“ (Incir kuşu) nach wie vor eifrig verfolgt wird — angesehen; ob Krüper ihn nach 1875 auch als Nistvogel kennenlernte, ist unsicher.

♂ ad Tire (SE von Izmir) 1. September 1953, Fl. 157 mm

4 ♀♀ ad. Tire (SE von Izmir) 30. August und 1. September 1953, Fl. 145, 147, 148, 148 mm.

Bei einem dieser ♀ handelt es sich offenbar um ein hahnenfedriges Stück (vgl. auch Hartert, p. 52).

Nach ihren Flügelmaßen, insbesondere beim ♂, gehören diese westanatolischen Durchzügler zur Nominatform. Die Subspecies *caucasicus* von Gilan, Masanderan und Astarabad ist kleiner bzw. kurzflügeliger (Stresemann maß bei 3 ♂♂ 145 bis 148 mm).

Kernbeißer

Koca baş, Sağır serce

Coccothraustes coccothraustes coccothraustes (L.)

Coccothraustes coccothraustes nigricans Buturlin?

Aus Süd-, Inner- und Ost-Kleinasien ist der Kernbeißer bisher nur als Durchzügler und Wintergast bekannt geworden. Gelegentlich scheint er dabei recht zahlreich aufzutreten, denn anders ist Danfords Hinweis "generally common in the mountains" kaum erklärbar. Erwartungsgemäß traf ich ihn weder 1953 noch 1956 an; in der Düziçi I.O. fanden sich u. a. folgende Belegstücke:

♂ (?) Haruniye März 1953, Fl. 97 mm

Sex? Haruniye März 1953, Fl. 101 mm

♂ Kadirli 1. Januar 1953, Fl. 99 mm

Sex? Haruniye März 1953, Fl. 100 mm

Sex? Haruniye März 1953, Fl. 99 mm

♂ Elaziğ 1. Januar 1953, Fl. 104 mm.

Ob die Art in den östlichen Landesteilen — da keiner der dortigen Beobachter sie nennt — fehlt, bedarf der Prüfung. Im benachbarten sowjetischen Armenien wird sie als Standvogel in Gebirgswäldern angegeben, der im Winter in tiefere Lagen ausweicht. Ähnlich hoch wurde sie am 11. Juni im Ilgaz angetroffen; hingegen bemerkte Maas Geesteranus am 20. Mai bei

Devrek 6 juv. in weit geringerer Höhenlage. Offensichtlich ist sie im nord-anatolischen Bergland recht spärlich.

Noch weniger dürfte der Kernbeißer in Westanatolien zu erwarten sein, wo ihn nur Krüper über das ganze Jahr hin festgestellt haben will. Möglicherweise bezieht sich seine Angabe auf das Meerengebiet, wo die Art (neben häufigem Durchzug) auch zerstreut, z. B. im Belgrader Wald, im Bülbül Dere, bei Üsküdar usw. brütet (Alléon, Mathey-Dupraz). Bei Izmir notierte v. Gonzenbach sie nur in strengen Wintern, ähnlich wie Schrader bei Mersin. Mir begegnete im Frühjahr 1956 auch bei Savastepe, Bergama, Izmir usw. kein Stück.

Bird stellte die von Danford gesammelten Kernbeißer zur Nominatform. Von Hartert (p. 1045) geprüfte „kleinasiatische Stücke (Taurus)“ — die offenbar mit den von Bird untersuchten identisch sind — weisen nicht die für *nigricans* kennzeichnenden Merkmale (bedeutend dunklere Rücken- und Schulterfärbung) auf. Allerdings besagt das nicht viel, da Danfords Taurusvögel Zug- bzw. Wintergäste sind, über deren Brutgebiete bestenfalls Vermutungen bestehen. Gleiches gilt für die genannten 6 Belege aus dem Osttaurus. Armenische Brutvögel werden von L. & S. zu *nigricans* gezogen; D. & G. (5, p. 162) rechnen ganz Ostkleinasien zum Areal dieser noch fraglichen Form (cf. H. & St., p. 36). Maas Geesteranus schreibt 2 juv. von Devrek gewisse *nigricans*-Merkmale zu.

Grünling

Florya, Yelve kuşu, Büyük iskete

Chloris [Carduelis] chloris mühleii Parrot [*aurantiiventris* (Cabanis)]

Chloris [Carduelis] chloris mühleii Parrot \leq *chlorotica* (Bonaparte)

Chloris [Carduelis] chloris aurentiiventris (Cabanis) \leq *kaukasicus*
Gengler ?

Im Ilgaz Dağı Nordanatoliens wurde der Grünfink von der Talsohle bis hinauf in den Hochwald heimisch gefunden (K. & N.), im Mitteltaurus hingegen traf ich ihn als spärlichen Brutvogel nur im Bereich der Paßhöhe etwa zwischen 800 m und 1200 m an. Weder darunter, also im mediterranen Klima- und Florenggebiet, noch darüber, also im winterharten Trockenwald, war er verbreitet. Möglicherweise sagt ihm die Feuchtwaldlandschaft der nördlichen Landesteile ungleich mehr zu. Entsprechend begegnete mir bei Haruniye—Osmaniye, also im vornehmlich mediterranen Einflußbereich, in den fast 8 Wochen meines Aufenthaltes nicht ein Grünfink; auch Bird erwähnt nur ein einziges Stück (bei Adana). Die Brutverbreitung beschränkt sich im Süden also offenbar auf eine relativ schmale Höhenstufe, die sich am ehesten im Mitteltaurus — und mehr oder minder wohl auch im Westtaurus und Amanus — bietet. Einige Stücke, die mir Mitte August im Belediye-Park von Antakya auffliegen, streiften offenbar umher.

Aus Zentralanatolien sind keine Brutnachweise bekannt; Wadley vermutet Nisten in höheren bzw. kühleren Lagen. Das leitet zur nord-anatolischen Bergkette über, in welcher die Art offenbar von Armenien her bis zum Uludağ verbreitet ist. Auch in den westlichen Landesteilen fehlt es nicht an Nistplätzen, sowohl im *Quercus-Pinus*-Bestand des Hügellandes, im Gebirgswald als im Park- und Gartengelände von Izmir und im Meer-

engenbereich. Merkwürdig, daß der Grünfink hier unter (mediterranen) Bedingungen heimisch ist, die er z. B. an der anatolischen Südküste durchaus meidet. Beim Girlitz, Bluthänfling usw. ist es ähnlich.

♂ Haruniye 18. März 1953, Fl. 87,5 mm

1 Expl. Haruniye 2. Januar 1953, Fl. 84 mm (offenbar ♀)

2 Expl. Bursa 1. März 1949, Zool. Inst. Istanbul.

v. J. & St. stellten Brutvögel von Soğukpınar (10. und 11. Juli) zur Form *mühlei*, welche aber nach Ticehurst & Whistler (cf. H. & St., p. 38) synonym zu *aurantii-ventris* ist. Entsprechend benannte Bird ein ♀ von Adana 9. April, und Maas Geesteranus faßte ein ♂ von Zonguldak 3. Juni als *aurantii-ventris* bzw. als *aurantii-ventris* (Cabanis) \supseteq *kaukasicus* Gengler auf.

Als *aurantii-ventris* können die beiden Haruniye-Stücke nicht gelten, denn bereits *chloris*-♂♂ sind unterseits gewöhnlich satter gefärbt als sie. Im Flügelmaß und in der bräunlicholivnen Färbung oberseits erinnern sie an *mühlei* (alten Stils!), im hellen Blaußgelb der Handschwingen weisen sie eher auf *chlorotica*, also der syrisch-palästinensischen Form.

Stieglitz

Saka kuşu

Carduelis carduelis niediecki Reichenow

Carduelis carduelis loudoni Zarudny

Wie im größten Teil Kleinasiens ist der Stieglitz auch im östlichen und mittleren Taurus ein häufiger Vogel, der sich vornehmlich in Tälern und an locker bestandenen Hängen verbreitet. Bei Haruniye waren die ausgedehnten Obstpflanzungen und Pappelgehölze ebenso bewohnt wie zerstreute Kiefernwäldchen, halbhohe Eichen oder *Pinus-Quercus*-Mischbestände der Hänge. Im Mitteltaurus fehlte er im geschlossenen Trockenwald und oberhalb hiervon. Im wesentlichen also an die mediterrane Zone gebunden, geht er bei Siedlungen, Gärten, Paßstraßen u. ä. auch höher hinauf. Regelmäßig traf ich ihn in Parks und Gärten von Adana, Antakya und anderen Städten. Noch in der ersten Augushälfte, in Westanatolien sogar Ende August, wurden fütternde Altvögel bemerkt.

Zahlreiche Angaben betreffen sein Brutvorkommen in Südwest-, West-, Nord- und Inneranatolien. Wadley nennt ihn hier "resident and abundant at all seasons". Auch weiter ostwärts fehlt er keineswegs, in Armenien bis 2000 m aufwärts verbreitet (L. & S.). Auch als Durchzügler und Wintergast spielt die Art eine große Rolle.

10 ad. aus Haruniye, Karabeyaz (Hatay), Iskenderun, Tarsus und Mersin, davon 2 Brutvögel (♂ 26. Juni 1953, 20 g, Fl. 81 mm; ♂ 15. Juli 1953, 14 g, Fl. 78 mm, Haruniye) und 8 Wintervögel (Dezember bis März); dazu 1 ♂ juv. 29. August 1953 Tire. Dazu 2 Brutvögel (leg. Neuhäuser) aus Elmali: ♂ 4. Juni 1934, Fl. 77,5 mm; ♀ 8. Juni 1934, Fl. 73,5 mm (in der Arbeit von v. J. & St. nicht näher angeführt); desgleichen 3 Stück (leg. Epping) aus Burdur: 2 ♂♂ von 23. Mai und 16. Juni 1960, Fl. 80 mm und 80,5 mm; ♀ 4. Juni 1960, Fl. 78 mm.

In seltener Einmütigkeit werden die anatolischen Brutvögel zu der nach Ereğli-Stücken beschriebenen Form *niediecki* gestellt (vgl. K. & N., Rössner, Bird, v. J. & St., Wadley), die sich „durch auffallend hellere Kropfbinde und Brustseiten, welche letztere beim ♂ viel mehr Gelb (Lipochrom) zeigen“ (Stresemann 1928), auszeichnet. Mit 6 Ereğli-Stücken (im Winterkleid) verglichen, erweisen sich die Taurus- und Taurusvorland-Vögel und insbesondere die Brutvögel genauso als *niediecki*, wie

dies für zwei Elmali-Bälge und einen Stieglitz von Soğukpınar festgestellt wurde (v. J. & St.). Einzelne Stücke und besonders die beiden Brut-♂♂ wirken auf Rücken und Nacken noch heller weißlich, doch dürfte dies mehr dem abgeriebenen Gefiederzustand zuzuschreiben sein. Von wirklichem Gelb ist an den Brustseiten allerdings wenig zu bemerken; bereits bei Ankara-Vögeln war dies seinerzeit aufgefallen (K. & N.). 3 oder 4 Wintervögel zeigen eine wesentlich düsterere, erdbräunliche Brustfärbung. Sie scheinen am ehesten mit *loudoni* Zarudny vergleichbar, welche Form sich nach Reichenow auch unter den Stieglitzen befand, die im März 1911 von Weigold am Mäander gesammelt wurden. Gegenüber *volgensis* Buturlin wirken sie oberseits und im Brustbereich wesentlich düsterer bzw. weniger reibräunlich. Ungleich schwieriger oder überhaupt nicht scheinen sie gegenüber *balkanica* Sachtleben abgrenzbar, wogegen die sattbraune Form *rumaeniae* Tschusi gar nicht in Frage kommt. Die zwischen 73,5 mm und 80 mm liegenden Flügelmaße geben hierfür keine Anhaltspunkte.

Über *loudoni* cf. H. & St., p. 41-42, D. & G. (5, p. 196) halten an Zarudnys ursprünglichem Namen *brevirostris* fest und erachten *loudoni* als synonym hierzu. Entsprechend ist auch von L. & S. *C. c. brevirostris* als Brutform Sowjetarmeniens angegeben (cf. auch Vaurie, Americ. Mus. Novit. Nr. 1775, 1956, p. 14-15).

Erlenzeisig

Kara başlı iskete

Carduelis spinus (L.)

Danford und Schrader begegneten zwar dem Erlenzeisig im Taurus, doch hatten sie zweifellos nur Durchzügler oder Wintergäste vor sich, da für Brüten keinerlei Anhaltspunkte gegeben sind. Weder Bird oder Neuhäuser noch Hollom oder mir kam die Art im Frühjahr/Sommer zu Gesicht. Gleiches gilt für West- und Zentralanatolien. Hingegen scheint *C. spinus* in den Wäldern der nördlichen Gebirgskette — vielleicht sogar weiterhin — ein zerstreuter und heimlicher Bewohner zu sein, ähnlich wie in Bulgarien, wo er häufig eher in der voralpinen (1600 bis 2000) als in der montanen (1100 bis 1600 m) Zone nistet (Reiser, v. Boetticher). Über ein gehäuftes Brutvorkommen in etwa 1200 m beim Abant Gölü wird von Wadley berichtet. Andere Teile jenes Bergzuges, auch solche in Paphlagonien (Ilgaz Dağı) sollten daraufhin besonders überprüft werden. Vielleicht ist sogar ein Zusammenhang mit Sowjetarmenien gegeben, wo der Erlenzeisig als wahrscheinlicher Brutvogel in Gebirgswäldern angeführt wird (L. & S.). Der Unterschied zwischen Nord und Süd erscheint wiederum auffällig und wohl auf die divergenten klimatisch-floristischen Verhältnisse rückführbar. Deshalb ergibt sich die Frage, ob der Zeisig auch im Feuchtwaldstreifen des Amanus fehlt oder ob er hier unter Umständen eine „Exklave“ besitzt.

Bluthänfling

Keten kuşu

Carduelis cannabina cannabina (L.)*Carduelis cannabina bella* (Chr. L. Brehm)

Zwar fand Danford den Bluthänfling „common in spring at Anascha“, aber m. E. handelte es sich hierbei ganz oder allermeist um Durchzügler. Mehr als zufällige Beobachtungen fehlen innerhalb der Brutperiode durchaus, so daß nichts berechtigt, die Art als im südlichen Anatolien nistend

anzusehen. Kaum besser ist es im Bereich des Hochplateaus bestellt, obwohl hier „Brutinseln“ (z. B. Beynam-Wald) bekannt bzw. anzunehmen sind (cf. Maas Geesteranus). Erst weiter nordwärts, zwar nicht in geschlossenen hochwüchsigen Koniferen, wohl aber im lichten Waldbiotop der halbhoheren Lagen ist der Bluthänfling heimisch und keineswegs selten. Vasvari traf ihn sogar bis rund 2000 m an. Das eigentliche (Schwarzmeer-)Küstengebiet scheint hingegen ziemlich gemieden zu werden, vom Bosporusraum abgesehen. Ostwärts reicht die Brutverbreitung vermutlich zusammenhängend nach Armenien, wie Funde bei Trabzon (Smith), im Çoruh-Gebiet (Nesterov), bei Diza und Bayburt (Woosnam) belegen.

Wie weit Westanatolien als besiedelt gelten kann, ist fraglich. Zwar bezeichnete Krüper die Art als nicht seltenen Brutvogel in den Bergen, aber seitdem ist hierüber kaum Näheres bekanntgeworden. Auf der Geliboli-(Gallipoli-)Halbinsel „fairly common“ im Mai, auf Imroz Ada (Imbros) im Juli (Boyd). Selous führt *C. cannabina* ebensowenig vom Mäandergebiet an wie Schrader von Aydın, und mir begegnete sie weder bei Savastepe noch bei Bergama, Izmir und Tire.

Ein Brutvogel von Kastamonu erwies sich als zur Form *bella* (früher *iringillirostris*) gehörig (cf. K. & N.). Auch die armenischen Bluthänflinge gehören hierzu (L. & S.). Hingegen stellen v. J. & St. 10 nordwestanatolische Brutvögel zur Nominatform (cf. auch v. Jordans, J. Orn. 1924). D. & G. glauben, diese hier durch die schwer abgrenzbare Subspecies *mediterranea* ersetzen zu müssen.

Maas Geesteranus bestimmte ein ♂ von Beycuma, 18. Mai, ebenfalls als *bella* (cf. Vaurie, Am. Mus. Nov. 1424, 1949).

Berghänfling

Sari gagali keten kuşu

Carduelis flavirostris brevirostris (Moore)

Bisher ist diese Form in Kleinasien nur in östlichen Gebietsteilen angetroffen worden, besonders im Umkreis von Erzurum, von wo auch der Typus stammt (cf. F. Moore, Proc. Zool. Soc. London 1855, p. 216-217). D. & R. (1839) erwähnt Schwärme von „*Linaria montana*, Ray“ vom 20. September bis 18. November, und Dresser erhielt 10 Brutexemplare, Nester und Gelege. Neuhäuser sammelte am 25. August und 11. September bei Varsambeg 11 Stück, was auf weite Verbreitung des Berghänflings in NO-Anatolien schließen läßt. Auch südlicher fehlt er nicht, denn Woosnam fand am 20. Juni 1 ♂♀ in über 2100 m Höhe bei Başkala SO Van Gölü (Witherby). Noch weiter südwärts reichende Nachweise sind meines Wissens aus Kleinasien nicht bekannt.

Birkenzeisig — *Carduelis flammea* subsp.

Carduelis flammea holboellii (Chr. L. Brehm)

Nur von den Meerengen und der anschließenden Schwarzmeerküste liegen wenige Angaben vor. Nach Hartlaub (cf. K. & H.) erlangte Robson (der vornehmlich im weiteren Umkreis Istanbuls tätig war) „in strengen Win-

tern auch Exemplare in der Türkei"; nähere Daten fehlen. Im Winter 1890/91 traf Mathey-Dupraz größere Schwärme bei Usküdar an; nach Braun soll bisweilen *holboellii* vorkommen. Am 3. Februar 1947 sah Ogilvie bei Catalağzi einen oder mehrere Birkenzeisige. L. & C. nennen *C. f. flammea* als seltenen Wintergast Armeniens.

Girlitz

Küçük iskete, Kanarya

Serinus canaria serinus (L.)

Da Krüpers Angabe "... den Sommer über lebt er in den höchsten Waldregionen der Gebirge" von Mayr nur auf Griechenland bezogen wurde, galt der Girlitz in Kleinasien noch in den 1920er Jahren nur als häufiger Durchzügler und Wintergast. Erst die Nachweise auf den paphlagonischen Bergen und besonders auf dem Ilgaz Dağı wenig unterhalb der Baumgrenze (K. & N.) korrigierten dieses Bild. Weitere Funde, besonders auf dem Uludağ (Mitte Juli/August), im Gebiet Beycuma—Dorukhan (18. bis 24. Mai) und bei Esentepe (13. Juni), legen nahe, daß die Art offenbar weit hin, wenigstens westwärts, die nördliche Gebirgswaldzone bewohnt. Wie weit der Girlitz dabei nach Osten geht, ist unbekannt: aus dem Raum Trabzon—Çoruh—Erzurum fehlen alle Angaben, und in Sowjetarmenien soll er nicht vorkommen. Als Bergbrüter meidet er für gewöhnlich den Küstenbereich. Nur der engere Bosphorusraum macht auch hier, und zwar in besonders auffälligem Maße, eine Ausnahme: sowohl die asiatische (z. B. Friedhof Usküdar, Kadiköy, Moda usw.) als die europäische Seite (Saraykapı, Sarayburnu) sind seit langem, wie Mathey-Dupraz um 1889 bis 1894 feststellte, besiedelt.

Dem umrissenen Brutvorkommen im nördlichen Kleinasien steht dasjenige im südlichen Gebirgsland gegenüber. Im Mitteltaurus nistet die Art vornehmlich zwischen 900 m bis 1600/1700 m, d. h. fast im gesamten winterharten Trockenwald, wenn sie auch meist nicht ganz die Baumgrenze erreicht. Besonders 1956 konnte ich sie an zahlreichen Stellen unter Kontrolle halten. Siedlungen und Verkehr haben im Paßgebiet bzw. in Bürücek, Çamalatan usw. eine derartige Gewöhnung des an sich abseits lebenden Taurusgirlitzes an den Menschen bewirkt, daß man hier in etwa 1000/1200 m Höhe von beginnender „Verstädterung“ sprechen kann. Noch im Spätsommer schwirrten mehrere Stücke eifrig in den Gärten mancher Sommer villen oder ließen Flugspiele sehen. Mitte Juli verstummte der Gesang allmählich; am 10. August notierte ich die Art letztmals in dieser Höhenlage.

Unterhalb der 800/900 m-Grenze fehlte der Girlitz als Brutvogel durchaus und wurde deshalb im Mittelbergland bei Haruniye, Osmaniye und erst recht im kilikischen Tiefland vermißt.

Ob zwischen dem Brutvorkommen im Süden und dem im Norden Verbindungen, etwa über West- und/oder Ostkleinasien existieren, ist unbekannt. Ein Hinweis Krüpers scheint dafür zu sprechen.

Von der Bolu-Ebene abgesehen, in der Rössner & Koller „riesige Schwärme“ sahen, betreffen die Angaben über starken bis massenhaften Durchzug nur das west- und nordwestanatolische Küstenhinterland. In Zentralanatolien (Ankara usw.) pflegen nur kleinere Trupps durchzukommen. Schrader sah bei Mersin kein Stück; auch in der Düziçi-I.O.-Sammlung ist die Art nicht vertreten.

Rotstirngirlitz — *Serinus pusillus* (Pallas)

Als Brutvogel ist der Rotstirngirlitz in Kleinasien bisher nur in der alpinen Region des Mitteltaurus nachgewiesen worden. Danford fand ihn hier „very common, but also very local“, vornehmlich in hochwüchsigen *Juniperus*-Beständen des Aladağ (1000/1500 m). Ebenfalls in *Juniperus* traf ihn Hollom am Karanfil Dağı (2100/2300 m) und hörte im Mai öfter seine Rufe. In den Sommermonaten ließ sich die Art kaum mehr vernehmen, sondern war eher heimlich, so daß ich sie nur gelegentlich sah: in Koniferen bzw. wiederum vornehmlich in Wacholdern am W/NW-Hang

Außerhalb der Brutzeit sind streifende Rotstirngirlitze auch in anderen Stellen, stets um 1800/2400 m oder höher. Heinrichs Eindrücke vom Elbur (cf. Stresemann) decken sich eher mit den meinigen als Danfords Bericht. Im West- und Osttaurus sowie Amanus sah ich kein Stück.

Außerhalb der Brutzeit sind streifende Rotstirngirlitze auch in anderen Teilen Anatoliens festgestellt worden, z. B. am Bosphorus und bei Izmir (K. & H.; A. H. Bétant, cf. Baldamus Journ. f. Orn. 19, 1871). Am 15. April 1933 schoß Niethammer ein Stück bei Ankara aus einem Stieglitzschwarm. In Sowjetarmenien ist die Art seltener Standvogel, vielleicht in Zusammenhang mit ihrem Brutareal im Kaukasus. Am 23. Februar und 7. April im äußersten Nordosten (bei Burnu-Bulak usw., cf. Beme) erbeutete Stücke, ein Rotstirngirlitz von Çoruh (Nesterov) und eine Anzahl Beobachtungen Satunins im Grenzgebiet verdienen deshalb Beachtung. Wahrscheinlich nistet *S. pusillus* hier auch diesseits der türkisch-sowjetischen Grenze.

Wüstentrompeter

Bucanetes (Rhodopechys) githagineus crassirostris Blyth

D. & G. (5, p. 233) halten Brüten der Form *crassirostris* (die vom Punjab bis Palästina angegeben wird) in Kleinasien für möglich. Unterlagen sind mir nicht bekannt.

Mongolischer Wüstentrompeter

Bucanetes (Rhodopechys) mongolicus Swinhoe

Wird nur von Beme (Böhme) aus dem äußersten nordosttürkisch-armenischen Grenzgebiet erwähnt. Von Bobrinskij (1916) einmal im Mai im Erewan-Gebiet beobachtet und 6 Stück gesammelt. Für Transkaukasien von Buturlin & Dementiev genannt.

Rotflügelgimpel — *Rhodopechys sanguinea sanguinea* (Gould)

Nach Belegstücken aus dem Gebiet Erzurum (leg. Abbott), 1837 beschrieben, wurde dieser schöne Gimpel später wiederholt als Brutvogel der subalpinen und alpinen Zone der armenischen Gebirge bestätigt. Woosnam fand am 16. Juni ein Paar bei Dizna (Vilayet Hakâri).

Vom übrigen Kleinasien nennt ihn nur noch Danford, der ihn als winterlichen Umherstreifer südlich vom Erciyas Dağı, bei Kayseri und am Kızıl Irmak beobachtet haben will.

Meinertzhagen (1954, p. 105) schreibt von ihm: "... a small population in the High Atlas of Morocco and with scattered population pockets from Lebanon, Erzerum, Lenkoran, Persia, Afghanistan to Turkestan."

Schwarzzügelgimpel — *Rhodopechys [Rhodospiza] obsoleta*
(Lichtenstein)

Auf jetzigem türkischem Staatsgebiet offenbar bisher nur von Weigold nachgewiesen: 18. April Maşik nördlich Urfa. Allerdings soll die Art in Mesopotamien, Syrien usw. nur Wintervogel sein (H. & St., p. 51); doch berichtet Clarke über mehrere Bruten bei Halep (Aleppo). Über Nisten bei Beersheba (Israel) vgl. H. Hovel, Bull. Brit. Orn. Cl. 80, 1960.

Gimpel

Şakrak kuşu

Pyrrhula pyrrhula rossikowi Derjugin & Bianchi ?*Pyrrhula pyrrhula coccinea* (Gmelin)

Nur Danford erwähnt Gimpel aus Südanatolien, zweifellos Durchzügler, von ihm als „*Pyrrhula major*“ angesprochen. Über Brüten ist nichts bekannt, und selbst als Zugvogel kommt die Art nur selten bis hierher. Auch in Westanatolien erscheint sie ziemlich sporadisch und keineswegs alljährlich (Krüper). Eher wird das Meerengebiet berührt.

Demgegenüber nistet der Gimpel mindestens lokal im winterharten Feuchtwald der nördlichen Bergzüge, z. B. in den flechtenüberladenen Koniferen des Ilgaz. Auch auf dem Uludağ, am Bolu Dağı usw. dürfte er regelmäßig heimisch sein. Gleiches gilt für die sich östlich anschließenden Bergwälder bis nach Armenien. Woosnam sammelte einen Jungvogel südlich Trabzon.

In Zentralanatolien nur Gelegenheitsfunde, z. B. bei Ankara in strengen Wintern oder auf dem Durchzug.

Über die systematische Stellung der nordanatolischen Brut-Gimpel besteht keine Klarheit. Ein ♂ vom Ilgaz Dağı (11. Juni) wurde mit Vorbehalt zur kaukasisch-transkaukasischen Form *rossikowi* gestellt (K. & N.). Rössner schloß sich für sechs westlich Karadere (Bolugebiet) gesammelte Stücke (September) diesem Urteil an. Armenische Brutvögel gehören zur selben Form (L. & S.), deren Verbreitung sich bei D. & G. (5, p. 243) vom Kaukasus/Nordiran her etwa bis Paphlagonien westwärts vorschiebt. Demgegenüber halten v. J. & St. die Gimpel von Zebatos, vom

Ilgaz und von Karadere für ununterscheidbar von bulgarischen bzw. westeuropäischen Populationen und rechnen sie zu *germanica* (cf. v. Jordans 1940). Nach H. & St. (p. 52-53) würden sie damit als *coccinea* zu bezeichnen sein.

Felsenkarmingimpel

Carpodacus rubicilla rubicilla (Güldenstädt)

Nur im Umkreis von Erzurum scheint dieser kaukasische Hochgebirgsvogel bisher beobachtet worden zu sein. McGregor fand am 9. Juni 1910 bei Kyrk Deirmen 3 Paare, von denen er 2 über Juni/Juli kontrollieren konnte. Obwohl weder Nester gefunden noch Junge bemerkt wurden, ist er vom Brüten überzeugt. Durch den ziemlich an *Sylvia atricapilla* erinnernden Gesang wurde er auf die nur ganz lokal vorkommende Art aufmerksam; anderwärts sah er sie nirgends. Erst von Kosswig wird sie in den 1940er Jahren und bezeichnenderweise wiederum bei Erzurum genannt (in litt. 15. März 1948).

Karmingimpel

Karmen renkli şakrak kuşu

Carpodacus erythrinus kubanensis (Laubmann)

Ahnlich dem Gimpel ist auch *C. erythrinus* nur aus Nord- und Nordost-Kleinasien als Brutvogel bekanntgeworden. Zahlreich wurde er im Juni 1933 nördlich von Kastamonu angetroffen, besonders in den Gärten der Küstenhänge bei Inebolu und landeinwärts bis etwa 1000 m Seehöhe (K. & N.). Am weitesten westlich bzw. südwestlich liegen nach bisheriger Kenntnis die Nistplätze am Abant, wo Wadley die Art im Juni 1943 bzw. 1945 in Mischwald "plentiful" fand. Seit langem bekannt ist ihr Brüten im Raum Trabzon—Çoruh—Erzurum usw. und in Armenien.

2 ♂♂ Abant Gölü 7. und 8. Juni, 1 ♂ Ilgaz Dağı 18. Juni. Zool. Inst. Istanbul.

D. & G. (5, p. 259) rechnen sämtliche kleinasiatischen Karmingimpel zu der nach dem Kubandistrikt benannten Form.

Fichtenkreuzschnabel

Çapraz gagalı, Yeni dünya

Loxia curvirostra subsp. n. sp.

Als Brutvogel ist der Kreuzschnabel bisher vornehmlich aus dem nord-anatolischen Bergwald bekanntgeworden, z. B. vom Uludağ, Bolu Dağı, bei Beycuma, aus Paphlagonien und vom Çoruh-Gebiet. Merkwürdigerweise fehlen Hinweise von Erzurum, und auch aus Sowjetarmenien liegen nur wenige Beobachtungen vor.

Aus Südanatolien wird die Art weder von Schrader noch von Weigold, Bird oder Hollom erwähnt. Danford sah sie erst im Gebiet Yarpuz—Azizieh (März 1879). Demgegenüber fand ich sie im Mitteltaurus ab 800/900 m keineswegs selten und weithin verbreitet. Oft wurden die Gärten Bürüceks aufgesucht; am 24. Juli zählte ich etwa 40 Stück. Wie in

Griechenland (cf. Reiser, Peus 1957, p. 283) und im Kaukasus (Radde) ist der Fichtenkreuzschnabel auch hier vorwiegend an die Schwarzkiefer (*Pinus nigra*) gebunden, deren Samen seine Hauptnahrung ausmachen. Im Mitteltaurus sind Schwarzkiefern etwa ab 800 m an den Südhängen bestandsbildend; aufwärts treten sie zunehmend gegenüber *Juniperus* und *Cedrus* zurück. Deshalb bevorzugt *Loxia* etwa die Zone 900 m bis 1600 m. Tiefer, also auch im Mittelgebirgsbereich um Haruniye—Osmaniye, fehlte er durchaus. Wie weit sich sein Brutgebiet westwärts erstreckt, ist unbekannt. Vom Umkreis Aydın wird er nicht erwähnt (Schrader), und auch mir begegnete er in den südwestlichen Landesteilen nicht. Ob er in Westanatolien zur Brut schreitet — wie Krüper offenbar annahm (z. B. oberhalb Izmir) —, bedarf eingehender Prüfung.

Kreuzschnäbel von Paphlagonien und Soğukpınar wurden als *curvirostra* bestimmt (K. & N., v. J. & St.). Keve (Sitz. Ber. Akad. Wiss. Wien 6, 1943) trennte, nach 9 Bolu-Vögeln Rössners, *vasvarii* ab. D. & G. (5, p. 273) lassen diese Form unberücksichtigt, desgleichen Buturlins *caucasica*, die bereits H. & St. (p. 68) als synonym zu *curvirostra* gezogen hatten. Vaurie (Americ. Mus. Nov. 1786, 1956) betrachtet *caucasica* und *vasvarii* ebenfalls als Synonyme. Durch ungewöhnlich widrige Zufälle kam ich nicht in den Besitz brauchbarer Bälge von Taurus-Kreuzschnäbeln.

Kiefernkreuzschnabel — *Loxia pytyopsittacus* Borkhausen

Keine Angaben aus Anatolien. Möglicherweise sah Braun ein Stück auf dem Vogelmarkt von Istanbul, doch besagt das nichts über die Herkunft.

Buchfink

Ispinoz

Fringilla coelebs coelebs L.

Fringilla coelebs coelebs L. \leq *balearica* v. Jordans

Fringilla coelebs solomkoi (Menzbier & Suschkin)

Als Brutvogel der Gebirgswälder ist der Buchfink etwa oberhalb von 500/600 m bis fast zur Baumgrenze zahlreich und weitverbreitet: Im gesamten Waldgebiet oberhalb Haruniye—Bahçe—Osmaniye usw., erst recht im Mitteltaurus und weiter westlich. Oft hörte ich, z. B. bei Bürücek, schlagende Buchfinken, auch noch Mitte Juli, wo zahlreiche Jungvögel den Bestand vermehrt hatten; noch am 27. Juli eine Brut mit halbflüggen juv. Ab Anfang August zunehmende Vergesellschaftung, bis um Monatsmitte ganze Schwärme die Wälder durchstreiften (Sommer- bzw. Zwischenzug?). Ähnlich griechischen Buchfinken und solchen bei Istanbul lassen die anatolischen hell pfeifende Lockrufe „djieh“ hören; nahezu flügge juv. bettelten feldsperlingsähnlich „dsched“. Nistet auch im Bergwald West- und Nordanatoliens, z. B. in Paphlagonien, im Trabzon—Çoruh-Gebiet usw., bei günstigen Voraussetzungen wohl auch zerstreut im Landesinnern. Auf dem Durchzug fehlt die Art fast nirgends, und gelegentlich erscheint sie in großer Anzahl (cf. Weigold), besonders im Westen und Nordwesten der Halbinsel, wo sie auch viel überwintert.

- 5 ♂♂ ad. Haruniye, Deli Cayı, Hacın Dağı 2. Juli, 27. Juli und 4. August 1953 (Fl. 85 mm), 19. und 20. März 1953 (Fl. 88,5 mm und 87,5 mm),
 ♂ juv. Deli Cayı 21. Juli 1953 (Fl. 86,5 mm, Gew. 21 g),
 5 ♀♀ Haruniye, Iskenderun, Bürücek 19. März 1953, 29. Dezember 1952, 29. und 30. Juli 1953 (Fl. 82, 80,5, 79, 77 und 85,5 mm).

Diese Bälge wurden mit 1 ♀ Ereğli 21. Mai, 2 ♂♂ vom Ilgaz Dağı 29. Mai und 11. Juni, mit 1 ♂ Soğukpınar, mit einer großen *coelebs*-Serie sowie mehreren *balearica*-Stücken verglichen. Bei der bedeutenden Variationsbreite des Buchfinken, besonders auch in der Färbung der Unterseite, lassen sich die 3 nordanatolischen Stücke durchaus, wie von K. & N. sowie v. J. & St. getan, der Nominatform zuordnen. Allerdings ist die Vorderbauchtönung so licht weinrötlich, daß eine gewisse Annäherung an die (von H. & St. nicht anerkannte) Form *balearica* v. Jordans besteht. Zweifellos auf Grund des gleichen Eindrucks hat Bird die von Danford im Taurus gesammelten Stücke zu *balearica* gestellt. Gleiches gilt auch für die von mir mitgebrachten Taurus-Buchfinken, insbesondere für diejenigen aus der Brutzeit. Gleichwohl lassen sie sich einer größeren *coelebs*-Serie noch ziemlich einordnen und gehören deshalb — wie mir v. Jordans als Autor von „*balearica*“ bestätigte — noch zur Nominatform. Zwangloser fügen sich allerdings zwei Märzvögel aus dem Umkreis von Haruniye der *coelebs*-Serie ein, wahrscheinlich sind es Zuzügler. Ob sich unter solche die dickschnäbeligere Subspecies *solomkoi* mischt (vgl. Dementiev & Ptushenko), muß dahingestellt bleiben. Die mir vorliegenden Stücke zeigen kaum eine erkennbare Schnabelverdickung. Demgegenüber hält Maas Geesteranus 11 im Raum Zonguldak—Bolu—Gerede gesammelte Buchfinken (6. Mai bis 27. Juni) für *solomkoi* und gibt folgende Mittelwerte an: 6 nordanatolische ♂♂ Schnabel ab Basis 16 mm (9 holländische ♂♂: 15 mm), ab Nasenloch 10,5 mm (10 mm), Schnabelweite beim Nasenloch 8,5 mm (7,5 mm).

Bergfink

Dağ ispinozu, Dağ babaları

Fringilla montifringilla L.

Obwohl der Bergfink in Nord-, West- und gelegentlich auch Inneranatolien gar nicht selten durchkommt, liegen aus den südlichen Landesteilen nur sehr wenige Hinweise vor (Danford im Taurus, Schrader bei Aydın). Auch aus Ostkleinasien fehlen Angaben weithin. Hingegen kann die Art an den Meerengen «très commun» sein, und in Izmir sah Schrader ganze Bündel bei Händlern hängen.

Schneefink — *Montifringilla nivalis fahrettini* Watson*Montifringilla nivalis alpicola* (Pallas)

Bekanntlich reicht das Besiedlungsgebiet des Schneefinken (Kaukasus—Armenien—Nordiran) bei Erzurum auf türkischen Boden hinüber. Etwas abseits liegt das Vorkommen bei Başkala südöstlich des Van Gölü (Witherby).

Aus dem übrigen Anatolien wird die Art vornehmlich von Danford genannt, der sie — allerdings zögernd und mit Fragezeichen — für einige Taurusgipfel bei Anascha (Anaş Dağı) und aus dem Raum Yarpuz—Azizieh (Osttaurus) angibt. Für den Mitteltaurus nennt auch der Botaniker Kotschy den Schneefinken. Obwohl zusagende Biotope oberhalb der Baumgrenze keineswegs fehlen, wurde dieser seinerzeit weder von Schrader noch neuerdings von Neuhäuser, Bird oder Hollom angetroffen. Vornehmlich im Haci-

Dağ-Gebiet oberhalb von Bürücek suchte auch ich ihn vergeblich. Hingegen gelang Watson Ende März 1960 ein neuer Nachweis wesentlich weiter westlich bei Antalya, "where they probably breed" (briefl.).

Auf Grund einer auf dem Ak Dağ bei Antalya gesammelten Serie von 5 ♂♂ und 4 ♀♀ hat Watson die südanatolischen Schneefinken als *fahrettini* beschrieben (Typus 25. März 1960, 1950 m ü. d. M.).

Von der Kaukasusform *alpicola* soll sich *fahrettini* durch hellere und weniger braune Oberseite und durch geringere Schnabel- und Flügelmaße unterscheiden. Ein Vergleich mit ostanatolischen Schneefinken — nach Gould ist bei Erzurum *leucura* Bonaparte [= *alpicola*] heimisch —, erscheint notwendig.

Steinsperling

Kayalik serçesi

Petronia petronia petronia (L.) \cong *exigua* (Hellmayr)

Petronia petronia exigua (Hellmayr)

Petronia petronia puteicola Festa?

Zwar erwähnt Schrader Steinsperlinge im Taurus nördlich Mersin aus rund 1700 m Höhe, aber für gewöhnlich bevorzugen diese hier weniger hohe Lagen. Demgemäß suchte ich sie auf der Paßhöhe und an den angrenzenden Hängen entweder vergeblich oder traf sie nur lokal, z. B. bei Kızıl Tabiye (rund 1100 m) an. Eher waren welche weiter abwärts, etwa rechts und links der Straße nach Tarsus zu beobachten. Aber auch hier und im benachbarten weiten Hügelland war *P. petronia* nur spärlich und ziemlich „zufällig“ vertreten und fehlte vielerorts offenbar ganz. Dies gilt auch für die von mir besuchten Gebiete des östlichen Taurus und seines Vorlandes, z. B. für die Umgebung von Haruniye und Osmaniye. Hingegen fiel sie zwischen Gaziantep, Nisip und Birecik, also im Übergangsgebiet nach Mesopotamien, ungleich mehr auf; bereits Bird (bei Gaziantep) und Weigold (in Birecik) hatten hierauf hingewiesen.

Ähnlich zerstreut und oft auch bestandsschwach ist das Vorkommen in Südwest-, West- und Inneranatolien. Nachweise betreffen z. B. Elmali, Aydın, die Ruinen von Efes und Ayaz bei Afyon Karahisar. Im Übergangsgebiet von Galatien und Paphlagonien, bei Kastamonu, Trabzon, Erzurum und in Sowjetarmenien wurden Steinsperlinge mehr oder minder zahlreich heimisch gefunden. Und umherschwärmende Verbände können — etwa von Mitte August ab — an sehr vielen sonstigen Orten zur Beobachtung kommen.

3 ♂♂ Burdur (850 m) 10. und 12. Juni 1960 (E.) Fl. 97 mm, 100,5 mm und 102 mm.
♀ Burdur 16. Juni 1960 (E.) Fl. 94 mm.

Nach Vaurie, der diesbezüglich mit D. & G. übereinstimmt, wird Kleinasien im Westen von der Nominatform bewohnt, an die sich ostwärts *exigua* anschließt ("probably grading eastward into *exigua*"). Nach B. & D. (1937) erstreckt sich *exigua* vom Kaukasus aus nordwärts bis etwa Rostov, südwestwärts bis Armenien. Niethammer und ich stellten auch bei Kastamonu erlegte Steinsperlinge hierzu. Bird hielt Zugvögel von Gaziantep für *puteicola*, eine offenbar anfechtbare Bestimmung. Nachprüfung ist hier wie bei Vögeln von Aleppo (Clarke) notwendig.

Ein Vergleich der 4 Stücke von Burdur mit Serien von *petronia* einerseits und *exigua* sowie *barbara* andererseits lehrt, daß — soweit das stark abgeriebene Ge-

fieder ein Urteil zuläßt — sie zwischen *petronia* und *exigua* und damit dem von Vaurie genannten Übergang eingeordnet werden können. Obwohl also etwas heller bzw. grauer, sind sie von den noch ungleich lichterem *puteicola* leicht unterscheidbar.

Fahlsperling — *Petronia [Carpospiza] brachydactyla* (Bonaparte)

Nach D. & G. (5, p. 327) nähert sich die nordwestliche Begrenzung des Brutgebietes beim Hatay und bei Südost-Kleinasien sehr dem türkischen Staatsboden. Als Glied der türkischen Avifauna ist die Art bisher nur von Bird nachgewiesen worden, der sie "not at all common" bei Gaziantep fand und hier vom 28. Mai bis 6. Juni (1935) 4 Belegstücke sammeln konnte. Deshalb sollte im südostanatolischen bzw. nordwestmesopotamischen Raum, soweit er Steppen- oder Wüstencharakter besitzt, besonders auf ihr eventuelles Vorkommen geachtet werden. In Armenien ist der Fahlsperling seltener Brutvogel an wenigen Stellen (cf. L. & S., Satunin 1912).

Hausperling

Serçe, Evcil serçe

Passer domesticus domesticus L.

Passer domesticus domesticus L. \leq *biblicus* Hartert

Passer domesticus L. \times *Passer hispaniolensis* (Temminck)

Danford fiel seinerzeit auf, daß der Hausperling in manchen Taurusdörfern zahlreich vorkam, während er in anderen, die gar nicht besonders abseits lagen (z. B. Anascha), völlig fehlte. Schrader, Bird und Hollom lernten ihn als häufigen bis sehr häufigen Standvogel des kilikischen Flach- und Hügellandes kennen. Nicht anders verhält es sich auf dem Plateau, in West-, Nord- und Ostanatolien. "Excessively common" wird er beispielsweise für Erzurum genannt.

In gleicher Weise begegnete mir der Hausperling geeigneten Ortes fast überall, von einigen entweder recht hoch oder besonders versteckt im Waldgebiet liegenden Siedlungen abgesehen. So war er zahlreich u. a. in Pozanti und Çiftehan, fehlte hingegen in Gülek Yaylâ, auf Gülek Kale und bisher auch in Bürücek. Da dieser Ort durch Errichtung neuer, fester Sommerhäuser laufend wächst, dürfte in absehbarer Zeit wohl auch mit der Ansiedlung von Hausperlingen zu rechnen sein — es sei denn, daß Höhenlage und harte Wintermonate solches ausschließen. Auch in den Vorbergen bei Haruniye, Fevzipaşa usw., ebenso in Gaziantep und benachbarten Städten und Dörfern zahlreich.

16 Expl. Juni/Juli, Dezember bis März aus Haruniye, Tarsus und Mersin; davon 13 ♂♂ (Fl. 77 mm bis 82,5 mm, Mittelwert 78,8 mm; einmal 84,5 mm) und 3 ♀♀ (Fl. 75 mm bis 76,5 mm, Mittelwert 75,7 mm),

4 ♂♂ Burdur (850 m) 1. und 4. Juni 1960 (E.) Fl. 77,5, 79, 80 mm und 80 mm (Mittelwert 79,1 mm),

3 ♂♂ 21. Mai 1953 Amik (Fl. 79 mm bis 81 mm, Mittelwert 79,7 mm).

An Vergleichsmaterial aus Anatolien standen mir eine im Mai/Juni von Niedieck bei Ereğli gesammelte Serie von 7 ♂♂ (Fl. 78,5 mm bis 82 mm, Mittelwert 79,9 mm) sowie 1 ♂ von Solak (Fl. 78 mm) zur Verfügung.

Nach Hartert galt *biblicus* nicht auch für kleinasiatische Haussperlinge, doch stellte Bird sein südanatolisches Untersuchungsmaterial vorbehaltlos zu dieser Form. Vaurie (1956, 1959) sowie D. & G. rechnen ganz Kleinasien zum Brutgebiet von *biblicus*, Maas Geesteranus folgt dieser Auffassung.

Nach dem oben genannten Material vermag ich ihr nur teilweise zu folgen. Anders als z. B. bei *Galerida cristata* gleichen sich hier Populationen vom Taurus (s. str.) und Ereğli durchaus. Auffällig ist im ganzen — ähnlicher Gefiederzustand vorausgesetzt — das Ausmaß der Variation: in der Wangenfärbung von grau bis fast rein weiß, in der Scheitelfärbung von gesprenkelt weißlichgrau bis ganz trübgrau, in der Relation dieser Graufärbung zum umgebenden Rostbraun, in dessen Ausdehnung bis auf den Oberkopf, schließlich in der Rückenzeichnung. Einzelne Stücke zeigen das Braunrot von Kopfseiten und Nacken derart auf Kosten des Scheitelgrau entwickelt, daß ihnen *hispaniolensis*-Merkmale zugesprochen werden müssen (♂ Haruniye 1. Juli 1953). Gleiches gilt für ein ♂ Ereğli 11. Juni in der Rückenzeichnung, während die Kopffärbung dem *domesticus*-Typ entspricht. Aber ungeachtet solcher „internen“ Unterschiede heben sich Taurus- und Ereğlivögel von echten *biblicus*-Stücken durchaus ab, teilweise kaum geringer, als sich *domesticus* generell von *biblicus* unterscheiden läßt. Und umgekehrt sind manche Haussperlinge z. B. aus Deutschland, Livland oder Spanien (Coll. Mus. Koenig) von Anatoliern einfach nicht abzugrenzen. Wenn überdies *biblicus* (wie Paludan angibt, zudem aus Harterts Beschreibung der „sehr kenntlichen Form“ zu entnehmen ist und v. J. & St. akzeptieren) nur graue Kopfseiten bzw. Wangen besitzt, können süd- und mittelanatolische Haussperlinge oft nicht hierzu gerechnet werden. Ähnlich wie nordanatolische Berglandpopulationen (Uludağ, Rize) zu *domesticus* gehören, überwiegt auch bei den Gebirgssperlingen im Taurus und bei solchen aus dem benachbarten Hochplateau die Nominatform. Vielleicht kann Süd- und Mittel-anatolien als weiträumiges Übergangsgebiet zwischen den südlich und östlich wohnenden Populationen einerseits und der auf der Balkanhalbinsel und in Nord-anatolien heimischen Nominatform andererseits aufgefaßt werden, ein Gebiet, dessen Sperlingsbestände um so weniger einen eigenen Namen verdienen, als *domesticus*-Merkmale gewöhnlich weit überwiegen. Mehr oder weniger durchgeschlagene *hispaniolensis*-Charaktere ändern da und dort den Phänotypus. Neben solcher Einkreuzung kommt aber, wie schon wiederholt in verschiedenen Ländern und Zonen festgestellt, unvermisches Nebeneinanderleben und -brüten von *P. domesticus* und *P. hispaniolensis* vor. So sah ich im Mai 1953 am Amik Gölü eine kleine Weidensperlingskolonie, die auch von einigen Haussperlingen befliegen wurde. Von 8 erlegten ♂♂ erwiesen sich 5 als reine *hispaniolensis* und 3 als *domesticus* (davon eins mit verdunkeltem Oberkopf, „*tingitanus*“-ähnlich).

Taurus- und Ereğli-Vögel müssen also noch zur Nominatform gerechnet werden. Sie sind relativ kleinflügelig (wie bei Gebirgsvögeln nicht selten!), jedenfalls auch in der Größe von der langflügeligen Form *biblicus* (Fl. 82 mm bis 84 mm nach Hartert; ♂ 79 mm bis 83,5 mm, ♀ 77,5 mm bis 82 mm nach Ticehurst) merkbar unterschieden. Den *domesticus*-Maßen hingegen (♂ 76 mm bis 83 mm nach Hartert, 77 mm bis 83 mm nach Vaurie) fügen sie sich zwangloser ein. Der Auffassung von D. & G. (5, p. 330) und Vaurie (1959, p. 570), die ganz Anatolien *biblicus* zuschreibt, kann ich deshalb nicht beipflichten.

Weidensperling

Bataklık serçesi, Söğüt serçesi

Passer hispaniolensis hispaniolensis (Temminck) \cong *transcaspicus* Tschusi

In Südanatolien bietet am ehesten das kilikische Flach- und Hügelland dem Weidensperling da und dort geeigneten Lebensraum. So traf ihn Danford am Ceyhan bei Misis, Schrader spärlich bei Mersin an. Mir begegnete er z. B. an einer sumpfigen Lagune bei Kizkalesi, bei Haruniye, im Versuchsgelände der Düziçi I.O., bei Reispflanzungen nahe Osmaniye usw.

Mehr oder minder kommen *hispaniolensis*-Merkmale bei anatolischen Haussperlingen durch. Macke sah ihn bei Antalya, Burdur, Ürgüp und Bursa.

Je nach den örtlichen Möglichkeiten verbreitet sich die Art auch in allen anderen Teilen Kleinasiens. Wadley erwähnt eine Brutkolonie bei Istanos, Selous fand am Menderes (Mäander) über 100 Nester auf einem Baume. Am Manyas Gölü ist sie häufig; an anderen Binnenseen wird sie vermutlich ebenfalls vertreten sein, so wie sie auch am Amik nistet (Kuner-loeve). Boyd traf sie Mitte Mai auf der Gelibolu-Halbinsel. Auf Trockenland, in Wald- und höheren Gebirgszonen kann sie hingegen nicht erwartet werden.

12 ♂♂ Burdur (850 m) 1., 10. und 16. Juni 1960 (E.), Fl. 76,5, 77, 77,5, 3×78, 78,5, 3×79, 2×80 mm (Mittelwert 78,4 mm),

♀ Burdur 14. Juni 1960 (E.), Fl. 75 mm.

Vergleichsweise seien folgende von mir am Amik Gölü erlegte Stücke angeführt: 5 ♂♂ Amik 21. Mai 1953, Fl. 78, 78,5, 79, 79 und 81 mm (Mittelwert 79,1 mm), Gewicht 22, 22, 23, 24 und 27 g (23,6 g).

Mit 6 Mai-Vögeln (♂♂) *hispaniolensis* aus Bulgarien/Griechenland (leg. v. Jordans, Makatsch) und 3 Ende April/Mai-Stücken (♂♂) *transcaspicus* von Syr Darja (leg. Zarudny) verglichen, neigen obige 17 Weidensperlinge in der sehr dunklen Rückenfärbung zu *hispaniolensis*, im öligen Rotbraun des Oberkopfes hingegen zu *transcaspicus*. Unterseits und auch am Schnabel sind keine durchgängigen Unterschiede greifbar. Nach Hartert (p. 157) lassen sich beide Formen am ehesten im Herbstkleid (*transcaspicus* oberseits fahler) auseinanderhalten. Vaurie (1959, p. 573) läßt offen, welche Subspecies Kleinasien bewohnt. Offenbar handelt es sich um Übergangspopulationen; deshalb sollten auch west- und ostanatolische Weidensperlinge geprüft werden.

Auffälligerweise befindet sich unter der Burdur-Serie kein Exemplar mit *domesticus*-Merkmalen, obwohl in Burdur auch reinblütige Haussperlinge heimisch sind. Ebenso habe ich in oder bei einer kleinen Weidensperlingskolonie am Amik-See keine mischblütigen Exemplare bemerkt.

Feldsperling

Dağ serçesi

Passer montanus subsp. n.

Passer montanus transcaucasicus Buturlin

Niethammers Feststellung (Hb. Dt. Vogelkde. 1, p. 109), daß der Feldsperling als Brutvogel in der mediterranen Region Südosteuropas fehlt, kann auch auf Anatolien ausgedehnt werden, denn — von den Meerengen abgesehen — wird die Art an den mittelmeerischen Küsten und in ihrem Hinterland offenbar völlig vermißt. Nur am Bosphorus, am europäischen (bei Büyükdere, Mathez-Dupraz) wie offenbar auch am asiatischen Ufer (Braun), halten sich etliche Brutpaare.

Hingegen ist der Feldsperling in Zentral- und Nordanatolien vielleicht in größerem Maße heimisch, als es bisher den Anschein hat, vor allem, wenn Parks, Randgehölze, Gärten usw. vorhanden sind (Abb. 4). Bereits Danford traf ihn zwischen Kirşehir—Köprüköy und Ankara und häufig in Ankara selbst an. Kaum weniger gut vertreten erwies er sich hier 1933

sowie im Übergangsbereich von Steppen- und Waldzone, bei Kastamonu und auch bei Inebolu. Wadley spricht von "resident and fairly general" im Bereich des Hochplateaus. Auch am Çoruh und bei Erzurum wurde er beobachtet. Möglicherweise fehlt er geeigneten Ortes allen jenen anatolischen Gebieten nicht, die dem Mittelmeer und seinem Einfluß abgewandt sind.

1 ♂ vom Ankara 24. April wurde mit Vorbehalt zu *transcausicus* gestellt (K. & N.), zu welcher Form u. a. die armenischen Feldsperlinge gehören. Hingegen betrachtet Maas Geesteranus 1 ♂ und 1 ♀ Ankara 19. Juni als zwischen *montanus* und *dilutus* (Iran) stehend und führt sie vorläufig unter *montanus* an.

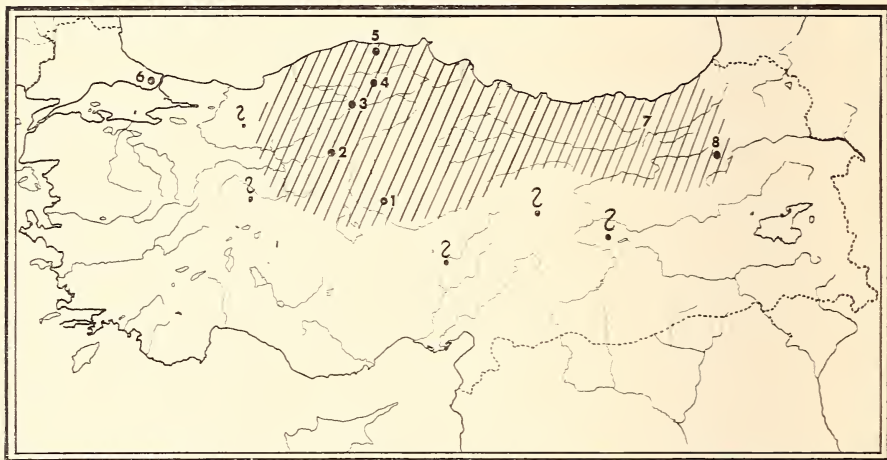


Abb. 4. Zur Verbreitung des Feldsperlings, *Passer montanus*, in Kleinasien
Vorbemerkung: Bei allen Verbreitungskarten bedeuten:

● oder ▲ mit Sicherheit oder großer Wahrscheinlichkeit brütend,
○ oder ■*) Durchzügler bzw. Gastvogel, vielleicht (z. T.) auch brütend.
Eigene Befunde sind mit K. gezeichnet.

- | | |
|---|---|
| 1 Kirsehir | Danford |
| 2 Ankara | Danford, K. & N., Wadley,
Maas Geesteranus |
| 3 Übergangsbereich Steppen-/Waldzone (setzt
sich nach W und O entsprechend fort) | K. & N. |
| 4 Kastamonu | K. & N. |
| 5 Inebolu | K. & N. |
| 6 Bosporus | Alléon, Braun |
| 7 Çoruh-Fluß-Gebiet | Nesterov |
| 8 Erzurum | Woosnam (Witherby) |
| Inneranatolisches Plateau | Wadley |

Hier wie auf späteren Karten umreißt die Schraffur im wesentlichen nur den Raum der bisherigen Fundorte. Die Zahl der Fragezeichen ließe sich nach NW und wohl auch NE und E zu beliebig vermehren.

*) Sinngemäß war hier ursprünglich ein offenes Dreieck gezeichnet worden. Aus drucktechnischen Gründen mußte dies nachträglich durch das ausgefüllte Quadrat ersetzt werden.

Grauammer

Tarla kiraz kuşu

Emberiza calandra calandra L.

Als über ganz Kleinasien verbreiteter Brutvogel wurde die Grauammer auch in den südlichen Landesteilen weithin wahrgenommen, vor allem im Flach- und Hügelland. Die Gebirgshöhen werden, wenigstens zur Brutzeit, meist gemieden, so daß mir die Art im Mitteltaurus kaum begegnete. Um so häufiger war sie z. B. in der Çukurova-Ebene, und nicht weniger gehörte sie bei Haruniye, Osmaniye usw. zu den regelmäßigen Brütern, im Feld- und Gartenland wie auf den Trockenhängen am Rande von Macchie- und Kiefernwäldchen. Erst Anfang Juli verstummte allmählich der Gesang, während noch einzelne Paare nisteten. Auch bei Fevzipaşa und südwärts im Hatay fehlt sie keineswegs, wird aber östlich zum Euphrat hin deutlich spärlicher (cf. Weigold).

Über ihr Vorkommen in Zentral-, West und Nordanatolien liegen zahlreiche Angaben vor, und auch aus den Ostgebieten fehlen solche nicht (Trabzon, Erzurum usw.). Ebenso nistet sie im benachbarten Sowjetarmenien.

- ♂ Haruniye 1. Juni 1953, Fl. 102 mm, Gew. 47 g, Hoden $6 \times 5\frac{1}{2}$ mm,
 ♂ Haruniye 4. Juni 1953, Fl. 100 mm, Gew. 39 g, Hoden $7 \times 5\frac{1}{2}$ mm,
 ♂ Haruniye 4. Juni 1953, Fl. 101 mm, Gew. 41 g, Hoden 6×5 mm,
 ♀ Haruniye 31. Mai 1953, Fl. 94 mm, Gew. 35 g, Ovar in Rückbildung,
 ♀ Haruniye 4. Juni 1953, Fl. 93 mm, Gew. 37 g, Ovar in Rückbildung,
 ♀ juv. Haruniye 23. Juni 1953, Fl. 87 mm, Gew. 38 g, Ovar unentwickelt,
 ♀ Muradbaşı 11. Mai 1953, Fl. 91,5 mm, Gew. 38 g, Ovar noch nicht legreif
 ♂ Burdur 30. Mai 1960 (E.), Fl. 104,5 mm,
 3 ♀♀ Burdur 26. Mai und 12. Juni 1960 (E.), Fl. 91, 94,5 und 89 mm.

Gehören durchaus zur Nominatform. Halsfleckung nicht so stark und brustwärts ausgedehnt, oberseits nicht so grobfleckig wie *thanneri*; oberseits auch nicht so dunkel wie *parroti* (cf. Maas Geesteranus). Im ganzen nicht so klein wie die (von Hartert, p. 2071, nicht anerkannte) Form *graeca*, zu deren Brutgebiet auch Ost-rumelien gehören soll. Wadley stellte 2 ♂♂, Polatli 10. März (101 mm, 104 mm) zu *buturlini* aus Westsibirien; H. & St. (p. 86) betrachten *buturlini* als synonym von *calandra*. Stücke von Ankara erwiesen sich ebenso zur Nominatform gehörig wie 6 von Bird bei Adana gesammelte Grauammern (9. bis 11. April).

Goldammer

Sarı kiraz kuşu

Emberiza citrinella erythrogenys Chr. L. Brehm

Daß die Goldammer als Wintergast auch nach Südanatolien gelangt, ist bisher nahezu allein durch Danford festgestellt worden. Er fand sie im Winter 1875/76 sogar "common in the Taurus". Schrader und spätere Beobachter trafen sie nicht an, nur Rockinger erlegte am 9. Februar 1918 bei Pozanti ein Stück, und Weigold sah am 8. April 1911 bei Bumbudj (westliches Euphratufer) einen einzelnen Durchzügler.

Entgegen Strickland und Krüper, welche die Goldammer von Izmir nicht erwähnen, wurde sie von Danford auch hier als Zuggast bemerkt. Als Brutvogel fehlt sie offenbar völlig¹⁾, wie wohl im gesamten Küstensaum des

¹⁾ Für Brauns Behauptung (1908, p. 542, 572), daß sie in Bithynien lokal niste, fehlt jeder Beweis. Auch seine Umfrage von 1909 führte nicht weiter.

östlichen Mittelmeeres. Auch an den Meerengen ist sie nur Durchzügler (Alléon) bzw. Wintergast (Mathey-Dupraz). Wadley traf wandernde Trupps von 2 bis 4, aber auch bis zu 30 Stück gelegentlich im Winter in Zentralanatolien.

Auffälligerweise wurde die Art ziemlich oft bei Erzurum festgestellt. D. & R. trafen sie zwischen 23. März und 23. April häufig an, McGregor sah in drei einander folgenden Jahren kleine Trupps in der zweiten Märzhälfte und noch am 14. Mai ein Einzelstück. Ebenso erhielt Dresser von hier 3 Goldammern. Dies erinnert an die Situation in Armenien, wo *erythrogenys* Zug- und Wintervogel ist, Brutangaben aber fraglich sind (cf. D. & G. 5, p. 382).

Zwei erlegte Exemplare (♂♂ 7. Januar Beynam, 3. Februar SE-Ankara) erwiesen sich ebenso als *erythrogenys* wie die von Bird nachuntersuchten Taurusstücke Danfords.

Fichtenammer — *Emberiza leucocephala* Gmelin

Nach Robson (cf. K. & H.) und Alléon ist am Bosphorus im Winter auch die Fichtenammer vorgekommen. Da über Belegstücke nichts bekannt ist, kann diese Art nicht in die Liste der Vögel Anatoliens aufgenommen werden.

Kappenammer

Kiraz kuşu, Kara-başlı kiraz kuşu

Emberiza melanocephala Scopoli

Anders als der Feldsperling, der die mediterrane Klima- und Florenzone meidet, fühlt sich die Kappenammer hier besonders wohl: in offenem oder halboffenem, im kultivierten und öden Gelände, in tiefen und mittleren Lagen ganz Südanatoliens. Aber auch auf dem Zentralplateau fehlt sie keineswegs. Bei Haruniye war sie weit verbreitet und neben Haubenlerche, Grauammer, Rötelfalke, Rauchschwalbe und Aasgeier eine der wenigen Arten, denen man regelmäßig begegnete; Ende Mai und Juni wiederholt Nester bzw. Bruten, noch am 19. Juli fütternde Elternvögel. Auch weiter ost- und südwärts (Gaziantep, Antakya, Halep) ist die Art zahlreich. Hingegen vermißte ich sie in höheren Lagen des Mitteltaurus, etwa oberhalb 800/900 m, d. h. innerhalb des (mäßig) winterharten Trockenwaldes. Bei Pozanti (800 m) kommt der „Kirschvogel“ vor.

Erwartungsgemäß ist die Kappenammer im mittelmeerischen Westanatolien weithin heimisch, auch im Meerengenbereich (aus dem z. T. widersprechende Angaben vorliegen): Mitte Mai z. B. am Camlica viele singende Exemplare; Rückkehr vom letzten Aprildrittel an. Auf Gallipoli „abundant“ (Boyd), Ankunft 6. bis 8. Mai (Buxton). Wesentlich problematischer erscheint ihre Verbreitung im nördlichen Anatolien. Daß sie hier, z. B. im Bolu-Gebiet, bei Zonguldak—Dorukhan, in Paphlagonien, bei Samsun usw. übersehen wurde, ist kaum anzunehmen, zumal sie ja weiter ostwärts (Çoruh, Hassan Kala'a, Erzurum usw.) unschwer nachgewiesen werden konnte. Und im sowjetischen Armenien ist sie als Brutvogel bis 1500/2000 m,

also wesentlich höher als im Taurus, bekannt. Maas Geesteranus sah sie nur auf dem Plateau, bei Beynam (21., 23. Juni) und nördlich Ankara (27. Juni), nicht aber im nordanatolischen Bergland. Hier und ebenso weiter nordwestlich muß der Kappenammer besonders nachgespürt werden.

♂ Haruniye 31. Mai 1953, Fl. 91 mm, Gew. 25 g,

♂ Haruniye 10. Juni 1953, Fl. 90,5 mm, Gew. 28 g,

♀ Pozanti 27. Juli 1953. Fl. 88,5 mm,

2 ♂♂ Burdur 1. Juni 1960 (E.), Fl. 92,5 mm und 97 mm.

Z a u n a m m e r — *Emberiza cirius cirius* L.

Obwohl die Zaunammer weithin am Mittelmeer heimisch ist, fehlt sie im südlichen und vielleicht bereits im südwestlichen Anatolien als Brutvogel offenbar völlig. Einzig Schrader meldete sie von hier: bei Aydın und, sehr spärlich, in höheren Lagen nördlich Mersins als Wintergast.

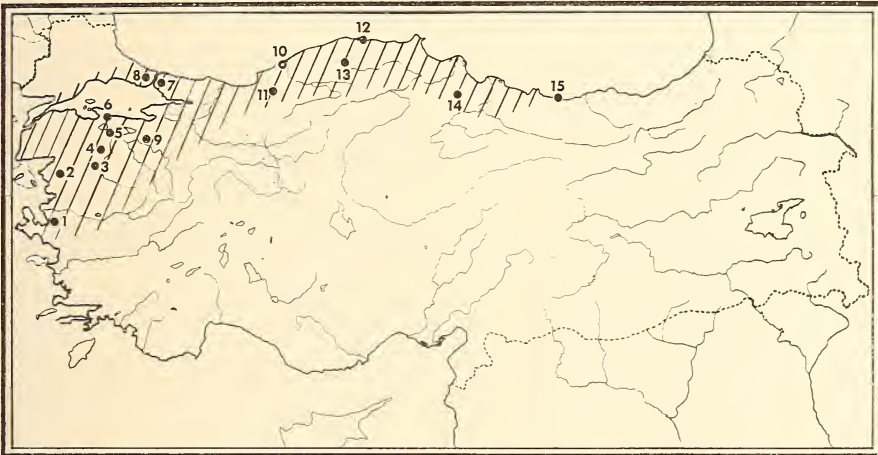


Abb. 5. Zur Verbreitung der Zaunammer, *Emberiza cirius*

- | | | |
|-------|--|--------------------------------------|
| 1 | Umkreis von Izmir | Strickland, v. Gonzenbach,
Krüper |
| 2 | Bergama bzw. Raum Pergamon-Sardis | F. Russell, K. (= Kumerloeve) |
| 3 | Savaştepe | K. |
| 4 | Balikesir | K., Watson (in litt.) |
| 4/5/6 | zw. Balikesir, Manyas Gölü u. Bandirma | K. |
| 5 | O- und NO-Seite des Manyas Gölü | K. |
| 7 | Üsküdar-Büyük Camlica | Mathey-Dupraz, K. |
| 8 | Istanbul/Bosporus | Alléon, Braun, Kosswig (mdl.), K. |
| 9 | Soğukpınar | Neuhäuser |
| 10 | Çatalağzi | Ogilvie |
| 11 | Beycuma | Maas Geesteranus |
| 12 | Inebolu | K. & N. |
| 13 | Dereköy bei Daday | K. & N. |
| 14 | Ak Su deresi | Danford |
| 15 | westl. Giresum (offenbar 1 juv.) | Smith |
| cf. | G. Mauersberger: <i>Emberiza cirius</i> L.; in: Stresemann & Portenko, 1960. | |

Über ihre Brutverbreitung in NW- und Nord-Anatolien vgl. Abb. 5. Mir begegnete die Art 1956 vornehmlich an den mit Mischwald bestandenen Hängen um Savastepe und Comakli, weniger bei Bergama und Soma, wiederholt auch zwischen Balikesir und Bandirma sowie beim Manyas Gölü. Am Bosphorus bzw. am Stadtrande Istanbuls kann sie kaum übersehen werden. Maas Geesteranus traf nur 1 Paar (28. Mai).

Kleinasiatische Ammer

Külrengi kiraz kuşu

Emberiza cineracea cineracea Chr. L. Brehm [*cinerea* Strickland]

1836 von Strickland nach einem bei Izmir im April erlegten ♂ beschrieben, gehört diese Ammer nach wie vor zu den besonderen Raritäten Kleinasiens. Erst 1863 wurde sie von Krüper, und zwar auf Hügeln oberhalb von Bornova (Burnabat), wiederentdeckt; die in den Museen Bonn, Berlin, Frankfurt und München befindlichen Belegstücke gehen fast ausnahmslos auf Krüper zurück. Daß dieser Brutplatz noch besiedelt ist, erwiesen Besuche von Capt. J. H. McNeile und J. Charnaud am 20. Mai 1951 und vom 23. bis 26. Mai 1954, bei denen Brutpaare und Jungvögel beobachtet werden konnten. Im Juni 1956 war ich ebenda, von keinem Ortskundigen begleitet, der militärischen Geländesperren wegen weniger erfolgreich, konnte aber immerhin 1 ♂ ad. ausmachen. Hingegen traf ich am 13. Juni 4 Stück bei Nazilli an, d. h. nicht weit östlich von Aydın, wo Schrader im April 1876 ebenfalls *E. cineracea* festgestellt hatte.

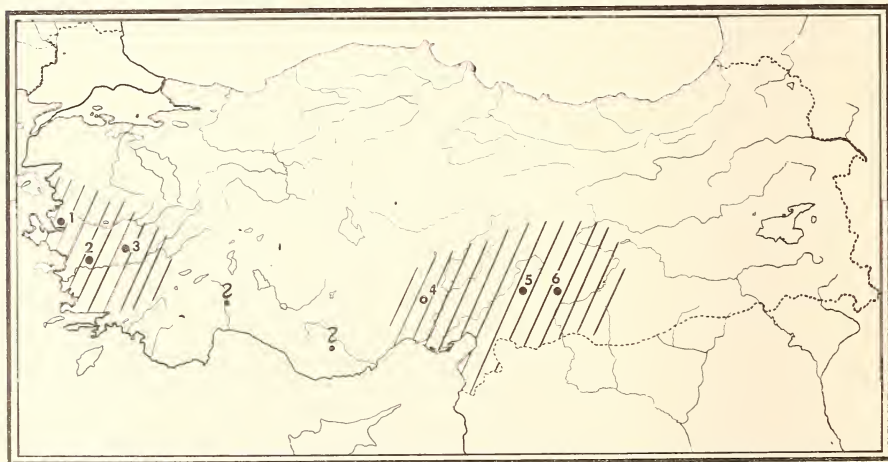


Abb. 6. Zur Verbreitung der Kleinasiatischen Ammer, *Emberiza cineracea*

- 1 Bornova (bzw. Raum Izmir)
- 2 Aydın
- 3 Nazilli
- 4 zwischen Gülek und Bürücek
- 5 Nacar
- 6 Besni

Strickland, Krüper, McNeile,
Kumerloeve
Schrader
K.
Tristram
Tristram

Rechnet man beide Orte zu Südanatolien, so müssen hier die beiden Fundorte Tristrams von 1881, Besni und Nacar (vgl. Abb. 6), Erwähnung finden. Ob es sich um ein abgesprengtes Vorkommen handelte, bleibt offen; 1935 fand Bird hier keine Kleinasiatischen Ammern.

Daß die Art auch derzeit im südöstlichen Anatolien nicht völlig fehlt, lehrt die Beobachtung von zwei Exemplaren etwas nördlich der Kilikischen Pforte. Das Gelände ist dem vergleichbar, in welchem Paludan *E. cineracea* am Zagross traf, d. h.: grasige Hochsteppe mit locker stehenden Bäumen, Buschwerk, da und dort Bodenklüfte und nahezu nackt anstehender Fels. Beide Vögel sangen am 2. Juli 1956 bruchstückhaft in mir unbekannter Weise. Recht scheu, flogen sie bereits auf größere Entfernung einzeln in die dichtwüchsigen Kronen hoher Wacholder. Späterer Nachsuche (diesmal mit Flinte!) blieb erfolglos, doch ist an der Identität nicht zu zweifeln.

Ortolan

Kiraz kuşu

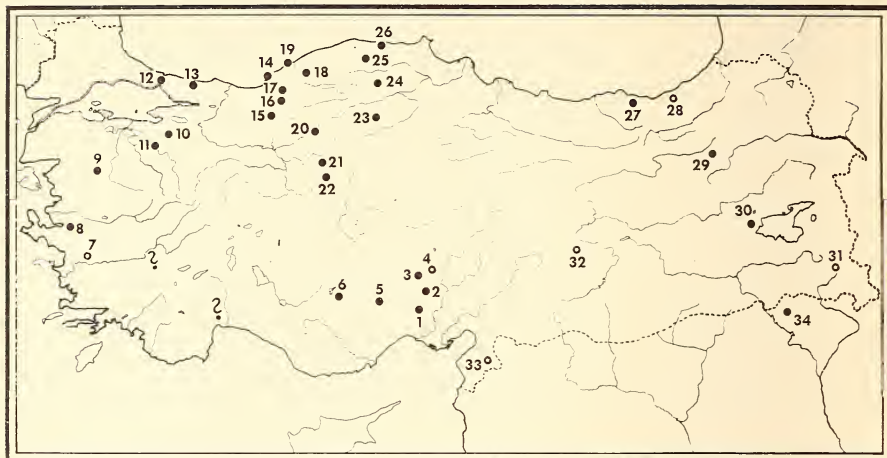
Emberiza hortulana L.

So relativ zahlreiche Beobachtungen über den Ortolan in Kleinasien vorliegen, so handelt es sich wohl oft nur um Durchzügler und Wintergäste. Mit Brutbefunden ist es spärlicher bestellt, besonders in Zentral- und Südanatolien. Soweit solche zweifelsfrei erscheinen, sind sie in Abb. 7 eingetragen.

Singende Exemplare vernahm ich, obwohl 1956 vom 22. Juni an im Mitteltaurus tätig, nirgends, doch traf ich die Art vornehmlich im Bereich der Paßstraße zwischen etwa 400 m und 1100 m zweifellos im Nistgebiete an; am 22. Juli bei Gülek Kale ein Familienverband mit bettelnden juv. Im engeren Küstenbereich sah ich sie nicht, weder bei Mersin noch westlich hiervon oder bei Antalya. Auch im mittleren und höheren Bergland scheint die Brutverbreitung diskontinuierlich und unregelmäßig — was dem besonderen Charakter des Ortolans entspricht, so hartnäckig er auch an manchen „Brutinseln“ festzuhalten pflegt. Im Hügelland um Haruniye—Osmaniye, mit seinen fruchtbaren Talsohlen und heißen, teils bestandenen, teils kahlen Hängen ließ sich in den rund 8 Wochen meiner Anwesenheit nicht ein Ortolan sehen, und auch weiter östlich gelang mir kein Nachweis. Birds Befunde sind ähnlich.

Wesentlich stattlicher erscheint *E. hortulana* im nördlichen Bergland vertreten, einerseits bis in die nordöstlichen Landesteile* und nach Armenien, andererseits bis in den Bosphorusraum. Daß hier der Ortolan heimisch ist, war bereits Alléon und Mathey-Dupraz bekannt; mir fiel er besonders auf dem Büyük Camlica auf, hier in Nachbarschaft mit *caesia*. Auch in Westanatolien fehlt er in höheren Lagen nicht. Krüper beschrieb Bruten bei Izmir; das Ausmaß der jetzigen Besiedlung ist ungewiß.

¹⁾ Smith und Guichard trafen ihn bei Trabzon bzw. Rize, allerdings nur außerhalb der Brutzeit (zweite Aprilhälfte, 19. August).

Abb. 7. Zur Verbreitung des Ortolans, *Emberiza hortulana*

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 1 Gülek Kale (oberhalb Kilik. Pforte) | K. |
| 2 Pozanti-Bürücek | K. |
| 3 Solaklı | Hollom |
| 4 Aladağ | Danford |
| 5 Ereğli | Hilgert & Niedieck |
| 6 Kara Dağ | Ramsay |
| 7 Aydın | Schrader |
| 8 Raum Izmir | Krüper |
| 9 Savaştepe | K. |
| 10 Uludağ (Bithynischer Olymp) | Coll. Zool. Inst. Istanbul |
| 11 Soğukpınar | Neuhäuser |
| 12 Bosporusgebiet | Alléon, Robson, Parrot, Ramsay,
Mathey-Dupraz, Kumerloeve
Maas Geesteranus |
| 13 Şile | K. |
| 14 Zonguldak | Maas Geesteranus |
| 15 Abant Gölü-Bolu | Coll. Zool. Inst. Istanbul |
| 16 Devrek | Maas Geesteranus |
| 17 Beycuma | Maas Geesteranus |
| 18 Çaycuma | Maas Geesteranus |
| 19 Çatalağzi | Ogilvie |
| 20 Kızılcıhamam | Maas Geesteranus |
| 21 Ankara | Maas Geesteranus |
| 22 Beynam | Maas Geesteranus |
| 23 Çankiri | K. & N. |
| 24 Kastamonu | K. & N. |
| 25 Küre | K. & N. |
| 26 Inebolu | K. & N. |
| 27 Raum Trabzon-Çoruh bzw. Lasistan | Nesterov, Derjugin, Neuhäuser,
Smith |
| 28 Rize | Guichard |
| 29 Erzurum | McGregor |
| 30 Van Gölü | Woosnam |
| 31 Diza (Hakâri) | Woosnam |
| 32 Malatya | Pátkai (in litt.) |
| 33 Bergland (Amanus) am Amık Gölü | K. |
| 34 Ser Amadia (Iraq) | Chapman & McGeoch |
- cf. G. Eber & J. Sijj: *Emberiza hortulana* L; in: Stresemann & Portenko, 1960.

Fast mehr noch gilt dies vom Zentralplateau. Noch Mitte Juni bei Çankiri angetroffene Stücke (bis Mitte Mai muß mit Durchzug gerechnet werden) weisen auf zerstreutes Nisten hin, Maas Geesteranus fand die Art im Juni bei Ankara und Beynam.

Steinortolan — *Emberiza buchanani huttoni* Blyth

Offenbar betrifft nur eine einzige Angabe türkisches Gebiet: Woosnam sammelte am 21. Juni 1 ♂ beim Van Gölü (cf. Witherby). Ob hier die Art, die mit *hortulana* sehr nahe verwandt ist, eine weitere Verbreitung besitzt, bedarf der Feststellung. Nach L. & S. kommt sie in Armenien nur im Vorgebirge des Arax-Tales als seltener Brutvogel vor (cf. auch D. & G. 5, p. 439; G. Mauersberger, Verbreitungskarte, in Stresemann & Portenko 1960). In Kasparyans Liste fehlt sie.

Grauer Ortolan — *Emberiza caesia* Cretzschmar

Anders als der Ortolan scheint sich *E. caesia*, die in Kleinasien den Schwerpunkt ihrer Verbreitung besitzt, auf die Mittelmeerküsten und deren nicht zu fernes Hinterland zu beschränken. Da und dort ist sie im Hügel- und mittleren Bergland heimisch, am Südhang des Mitteltaurus etwa bis 600/700 m, bei der Paßstraße auch bis 900 m aufwärts. Warum sie hier und ebenso z. B. bei Haruniye weithin so spärlich ist, erscheint — bei der Fülle an offenbar geeignetem Lebensraum — ebenso problematisch wie bei Steinschmätzern und manch anderen Arten. Zahlreicher fand ich die Art z. B. auf den vegetationsarmen Hügeln beim Amik Gölü, und wirklich häufig war sie vornehmlich auf den Bergen bei Antakya, teilweise nahe dem Stadtrande.

Sehr wahrscheinlich setzt sich die Besiedlung über den Westtaurus — wo Neuhäuser bei Elmali im Juni 3 ♂♂ sammelte — mehr oder minder geschlossen nach Westanatolien fort, von wo eine größere Zahl einschlägiger Beobachtungen und Brutnachweise vorliegen (vgl. Abb. 8). Mit dem Büyük Camlica, auf dessen kahlen oder nur mit Niederwuchs bestandenen Hängen im Mai 1956 mehrere Männchen sangen und balzten, ist der Anschluß an das Meerengebiet gegeben. Stets hielten sich hier, wie auch im Taurus, bei Antakya usw. die Vögel an den Boden, während der Ortolan bekanntlich gern Baumkronen anfliegt. Von der Gallipoli-Halbinsel wird *E. caesia* auffallenderweise weder von Boyd noch von Buxton angeführt

Dem relativ geschlossenen westlich-südlichen Besiedlungsraum gegenüber fehlen aus Nord-, Mittel- und Ostanatolien alle Angaben. Bereits bei Şile suchte ich die Art vergeblich; nur der Ortolan fand sich hier.

♂ juv. Haruniye 11. Juli 1953, Fl. 87 mm, Hoden 2,5×2 mm,
3 ♂♂ Tire 30. August 1953, Fl. 83, 83,5, und 78,5 mm,
2 ♀♀ Tire 30. August 1953, Fl. 84,5 und 81,5 mm.



Abb. 8. Zur Verbreitung des Grauen Ortolans, *Emberiza caesia*

- | | | |
|-----|--|---|
| 1/2 | zwischen Tarsus und Gülek (Taurus-Südhang) | K. |
| 3 | bei Çamalatan-Bürücek | K. |
| 4 | nördlich von Mersin | Schrader |
| 5 | Toprakkale | K. |
| 6 | Umkreis von Haruniye-Jarbaşı | K. |
| 7 | Alahan bei Mut | Ballance |
| 8 | Elmali | Neuhäuser |
| 9 | Acı Tuz Gölü | Selous |
| 10 | Muğla | Watson (in litt.) |
| 11 | Priene | Weigold |
| 12 | Aydın | Schrader |
| 13 | Umkreis von Tire (Güme Dağı usw.) | K. |
| 14 | Efes-Selçuk | K. |
| 15 | Raum Izmir | Strickland, v. Gonzenbach,
Krüper, Lynes, K. |
| 16 | Bornova | Selous, McNeile, K. |
| 17 | Bergama (Pergamon) | F. Russell, K. |
| 18 | Savaştepe | K. |
| 19 | Büyük Camlica | K. |
| 20 | Antakya (Antiochia) | Chantre, Meinertzhagen, K. |
| 21 | Bergland NE Amik Gölü-Kirikhan | K. |
- cf. G. Mauersberger: *Emberiza caesia* Cretzschmar; in: Stresemann & Portenko, 1960.

Zippammer

Kaya kiraz kuşu

Emberiza cia prageri Laubmann

Emberiza cia prageri Laubmann \cong *par* Hartert

Emberiza cia L.

Über die bisherigen Nachweise der Zippammer in Anatolien vgl. Verbreitungskarte Abb. 9. Wahrscheinlich besiedelt die Art ziemlich durchgängig die Bergwälder von Nord-, Süd-, Ost- und offenbar auch Westkleinasien. Im Mitteltaurus fand ich sie von ungefähr 600 m an aufwärts bis fast zur Baumgrenze, also im gesamten winterharten Trockenwald, mit dem Schwergewicht etwa zwischen 800 m und 1700 m; an den

Hängen um Haruniye—Dumanlı Dağı nistet sie bereits ab 400/500 m, d. h. noch in der oberen Mediterranzone. In *Pinus brutia*-Beständen der Talsohle fehlend. Liebt offenbar die Nähe von Gebirgsbächen. Der Gesang — im Rhythmus dem der Rohammer, im rauhen Vorschlag dem der Kappenammer, in der Klangfarbe dem der Heckenbraunelle ähnlich — war bei Bürücek noch im ersten Julidrittel vernehmbar.

♂ Haruniye, Deli Cayı 4. Juli 1953 Fl. 82 mm, Gew. 23 g,

♂ Hacın Dağı 20. August 1953, Fl. 84,5 mm,

♀ Mersin 2. Januar 1953, Fl. 79 mm,

♀ Haruniye 1. Januar 1953, Fl. 81 mm.

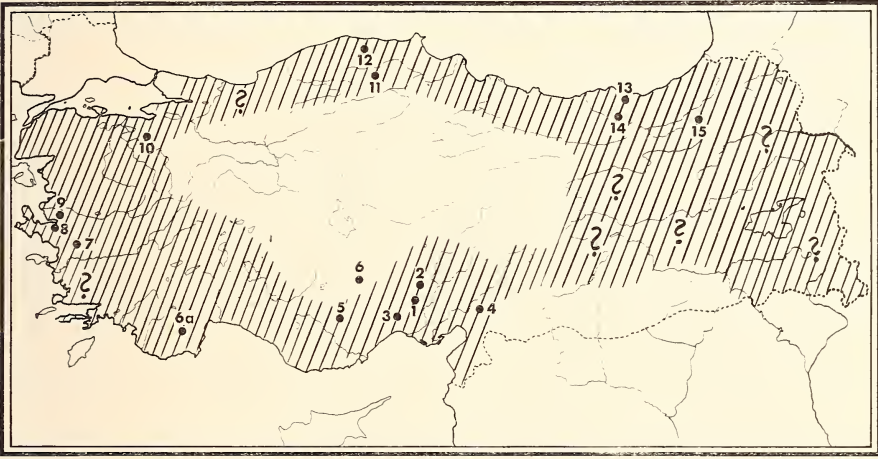


Abb. 9. Zur Verbreitung der Zippammer, *Emberiza cia*

- | | | |
|-----|------------------------------------|---|
| 1/2 | Raum Gülek-Bürücek-Hacın-Dağı usw. | K. |
| 2 | Pozantı | K., Watson (in litt.) |
| 3 | Bergwald nördl. Mersin | (Schrader), K. |
| 4 | Raum Haruniye-Dumanlı Dağı usw. | K. |
| 5 | Büyükeğri Dağı | Ballance |
| 6 | Ereğli | Hilgert |
| 6a | Elmalı | Watson (in litt.) |
| 7 | Umkreis von Tire | K. |
| 8 | Bergland bei Izmir | Strickland, Krüper, K. |
| 9 | desgl. bei Bornova | Krüper |
| 10 | Soğukpınar (Uludağ) | Neuhäuser |
| 11 | Kastamonu | K. & N. |
| 12 | Bergwald bei Daday-Dereköy | K. & N. |
| 13 | Raum Trabzon-Çoruh usw. | Abbott, Derjugin, Nesterov,
Neuhäuser, Smith |
| 14 | Sumela | Woosnam |
| 15 | Tortum Nehri | Woosnam |

(Es sind nur kartenmäßig besonders markante Beobachtungsplätze eingetragen. Das vermutlich von der Zippammer besiedelte Gebiet ist durch Schraffur gekennzeichnet.)

2 nordwestanatolische Zippammern (von Soğukpınar) wurden von v. J. & St. zur Form *hordei* Brehm gestellt, 2 nordostanatolische (Kurayiseba) hingegen zur Subspecies *prageri* Laubmann, die im nordwestlichen Kaukasus und Kubandistrikt

heimisch ist. Da ein räumlich ungefähr „in der Mitte liegender“ Kastamonu-Vogel zu *cia* gehört, erstreckt sich die Nominatform bzw. die sehr nahestehende *hordei* (sofern diese überhaupt unterscheidbar ist) vom Westen her mindestens bis nach Paphlagonien, während sich ostwärts *prageri* anschließt. Wozu Zippammern vom Westtaurus gehören (die Sammlung Neuhäuser enthält keine solchen), muß dahingestellt bleiben. Ein von mir am Hacın Dağı im Mitteltaurus erlegtes ♂ ist in den Farbtönen, besonders auch im kräftigen Rotbraun der Unterseite durchaus identisch mit Lasistanvögeln und demnach *prageri* zuzurechnen. Hingegen zeigt das bereits zum östlichen Taurus gehörige ♂ vom Deli Cayı unterseits ein deutlich blässeres Rostbraun und führt offenbar bereits zu *par* über. Nur im bläulichen Ton des Grau an Kehle, Kopfseiten und Oberbrust unterscheidet es sich von den mir vorliegenden *par*-Exemplaren.

Vaurie erörtert den "cline of decreasing saturation . . . from west to east, from Europe and Asia Minor eastward to Russian Turkestan" und stellt die anatolischen Populationen zur Nominatform (Americ. Mus. Novit. Nr. 1805, 1956, p. 13-14). Nach ihm ist *hordei* synonym zu *cia*, und auch *prageri* ist, im Verhältnis zu *par*, eine nur schwer abgrenzbare Form.

Z w e r g a m m e r — *Emberiza pusilla* Pallas

In Südanatolien wurde diese nordrussisch-sibirische Ammernart bisher nicht angetroffen. Hingegen erhielt v. Gonzenbach bei Izmir ein Stück (cf. Küper, p. 270). Und McGregor glaubt, am 21. März 1910 bei Erzurum drei Zwergammern unter einem Schwarm Goldammern erkannt zu haben. Auch am Bosphorus soll ein Paar vorgekommen sein (Mathey-Dupraz). Bei Beirut wurde ein Exemplar gefangen.

R o h r a m m e r

Batakılık kiraz kuşu

Emberiza schoeniclus subsp. *subsp.*

Emberiza schoeniclus tchusii Reiser & Almasıy [*intermedia* Degland]

Emberiza schoeniclus pyrrhuloides (Pallas)

Emberiza schoeniclus caspia (Ménétries)?

Zur Brutzeit scheinen Rohrhammern in Kleinasien noch niemals festgestellt worden zu sein; Brutnachweise fehlen deshalb völlig. Hingegen liegen vereinzelte Beobachtungen im Winter (z. B. von Danford bei Osmaniye, von Schrader bei Mersin) oder während der Zug- bzw. Strichzeiten vor. Wadley notierte die Art von Januar bis März zahlreich im Ried des Sakarya (nahe Polatli), wo sie "doubtless" auch nisten soll; der Nachweis steht aber aus. Vaurie (1959) weist auf evtl. Übergreifen der vom Raum Baku beschriebenen Form *caspia* nach NO-Anatolien hin.

S c h n e e a m m e r — *Plectrophenax nivalis* subsp. *subsp.*

Von Ergene und Kasparyan angegeben; genauere Feststellungen fehlen. Nach der Verbreitungskarte bei D. & G. (5, p. 505) soll Kleinasien nicht mit zum Überwinterungsgebiet gehören (?). Mathey-Dupraz erwähnt sehr unregelmäßigen Durchzug am Bosphorus; wahrscheinlich wird dabei auch kleinasiatisches Gebiet berührt.

K a l a n d e r l e r c h e

Bomağlı kuşu, Boğmaklı tarla kuşu

Melanocorypha calandra calandra (L.)

Im großen ganzen ist *M. calandra* zwar mehr in ebenem Gelände, *M. bimaculata* eher im Hügelland und Vorgebirge heimisch, doch kom-

men beide Arten nicht selten ziemlich beieinander vor. Zu dieser "zone of overlap" rechnet Vaurie (Bull. American Mus. Natur. Hist 97, 5, 1951) Kleinasien. Und da sich beide im Freien nicht immer leicht unterscheiden lassen — wenn der Kalenderlerche weißer Flügelstreif kaum zur Geltung kommt —, dürften die nachfolgenden Angaben teilweise auch die Berg-Kalenderlerche betreffen.

Große Lerchen mit Brustflecken waren im kilikischen Flachland recht spärlich. Meist oder stets handelte es sich wohl um *calandra*; Hollom nennt nur solche. Als Durchzügler und Wintergäste müssen beide Arten gelten: im Tiefland sowohl als im Taurus, dazu häufig in Zentralanatolien (cf. Danford). In größeren Gebirgshöhen vermißte ich *Melanocorypha* völlig; im Vorgebirgsgelände um Haruniye, Osmaniye schien *bimaculata* zu überwiegen oder allein vertreten zu sein. Bird sammelte bei Gaziantep nur *bimaculata*, von einer einzigen Beobachtung abgesehen. Hingegen notierte ich bei Adana, Karataş, am Amik nur *calandra*. Epping fand bei Burdur (um 850 m) offenbar nur letztere.

Im westanatolischen Küstengebiet nistet die Kalenderlerche, wenn überhaupt, nur spärlich; z B. führt Buxton von Gallipoli nur ein Paar an. Um so verbreiteter ist sie im Acker- und Steppengebiet Inneranatoliens, nicht aber auf steinigem oder wüstenartigem Gelände. Wie weit ihr Brutareal ostwärts reicht und ob sie hier von *bimaculata* „ersetzt“ wird, steht dahin.

- ♂♂ Burdur (850 m) 30. Mai 1960 (E.), Fl. 131 mm, Schnabel 15,5 mm,
Burdur 12. Juni 1960 (E.), Fl. 129 mm, Schn. zerschossen,
Yeniköy bei Haruniye 19. März 1953, Fl. 131 mm, Schn. 16,5 mm,
Mersin 31. Dezember 1951, Fl. 131 mm, Schn. 16,5 mm,
Amik Gölü 22. Mai 1953, Fl. 131 mm, Schn. 19,5 mm;
4 ♀♀ Haruniye 17. März 1953, Fl. 119,5 mm, Schn. 14 mm,
Mersin 19. März 1953, Fl. 119 mm, Schn. 13,5 mm,
Burdur 14. Juni 1960 (E.), Fl. 117 mm, Schn. 14 mm, starker Brutfleck!,
Amik Gölü 10. März 1953, Fl. 126 mm, Schn. 15 mm.

Wie Vaurie dargelegt hat, gehören die kleinasiatischen Kalenderlerchen zur Nominatform. Meine Vergleiche fügen sich dieser Auffassung allerdings nur bedingt ein. Bei den Brutvögeln von Burdur kommt oberseits und besonders auf Oberkopf und Vorderrücken ein derart helles Grau durch, daß sie aus einer *calandra*-Serie ziemlich herausfallen. Die Stücke vom März und Dezember ordnen sich ungleich besser ein, sind also, anders als z. B. jene von Kalecik (K. & N.), keine *psammochroa*.

Beachtlich ist die Variationsbreite der Schnäbel: bereits bei den vorliegenden 9 Exemplaren von 13,5 mm bis 19,5 mm (♂ 15,5 mm bis 19,5 mm, ♀ 13,5 mm bis 15 mm) in der Länge und 9 bis 11 mm in der Dicke.

Berg-Kalenderlerche

Melanocorypha bimaculata rufescens (Chr. L. Brehm)

Als Brutvogel verbreitet sich die Art bei Haruniye—Osmaniye auf Feld- und Steppenland und an kahlen bzw. steinigen Hängen und Halden, stets aber spärlich und bei weitem hinter der Haubenlerche zurückstehend. Wadley traf sie vornehmlich am Tuz Gölü, besonders nordwestlich auf

wüstenartigem Grund. Danford sah sie im April westlich Ankara beim Nestbau, fand aber keine Gelege. Maas Geesteranus erlegte 1 ♀ bei Beynam 23. Juni und sah sie wohl auch bei Konya. Wie weit westwärts ihr Areal reicht, ist unbekannt; derzeit kann sie von O her etwa bis zum 32. Längsgrad erwartet werden. Nesterov erwähnt sie von Batum. Als Zug- bzw. Wintervogel tritt sie auch innerhalb des Taurus in Erscheinung.

1 ♂ Haruniye 17. Juni 1953, Fl. 125 mm, Schn. 20 mm, Gew. 52 g.

Nach Bird gehören die von ihm bei Gaziantep gesammelten Berg-Kalenderlerchen zur Form *rufescens* (vgl. Bull. Brit. Orn. Club 56, 1935), die auch in Syrien und im Libanon verbreitet ist. Sie zeichnet sich, wie der Name sagt, durch besondere Röstlichfärbung aus. Vaurie (1951) bestätigt dieses Merkmal, insbesondere auch im Vergleich zu von Woosnam im persischen Zagross gesammelten Stücken. Da mir nur ein transkaspisches Exemplar zum Vergleich vorliegt, enthalte ich mich eines Urteils und nenne den Haruniye-Vogel ebenfalls *rufescens*, obwohl er keine besondere Rosttönung besitzt.

Weißflügellerche

Beyaz kanadlı tarla kuşu

Melanocorypha leucoptera (Pallas)

Nach Hartert (p. 212) erscheint die Art im Herbst bzw. Winter „nicht selten in der Türkei“, womit vielleicht vornehmlich die Meerengen gemeint sind. Alléon nannte die „*Alauda sibirica*“ «commune dans les hivers doux et pluvieux». Nach Braun sind bei Istanbul eine ganze Anzahl gefangen worden. Im Robert College (Bebek): 2 Stück 14. Oktober 1914, Küçük Cekmece (Thrazien). In Transkaukasien seltener Wintergast, u. U. dann in Batum (Dombrowsky 1913).

Kurzzehenerche

Kısa-parmak tarla kuşu

Calandrella cinerea brachydactyla (Leisler)

Calandrella cinerea artemisiana Banjkowski?

Calandrella cinerea longipennis (Eversmann)

Zwar fehlt es nicht an Beobachtungen kleiner Lerchen innerhalb Anatoliens, aber meist handelt es sich um durchziehende Schwärme, deren Zusammensetzung (d. h. nur Kurzzehen- oder nur Stummellerchen, oder beide Arten vergesellschaftet) fraglich blieb. Besonders vom Hochplateau sind derartige Verbände bekannt geworden.

Auch als Brutvogel ist die Art hier offenbar verbreitet, nordwärts bis ins Übergangsgebiet zur Waldzone, südwärts bis zum Taurus, im Westen bis in den Küstenbereich (nach Krüper bei Izmir, nach Selous bei Appa usw.) und im Osten offenbar bis in die Vorberge. Zerstreut ist sie auch im südlichen Vorland der Tauruskette heimisch, z. B. bei Tarsus und nördlich hiervon, bei Haruniye auf trockenem, von Macchie und Kiefern umstandenen Ödland, desgleichen weiter östlich bei Gaziantep—Nisip. Von Mitte Juli ab machten sich kleine Lerchen auch bei Adana—Misis—Ceyhan usw. zunehmend bemerkbar; ob sie zugestrichen waren, ließ sich kaum beurteilen. Wahrscheinlich war ein am 27. Juli bei Pozanti in rund 800 m

Höhe gesammeltes Stück hier zugewandert, da mir die Art im Paßbereich und höher sonst nicht begegnet ist.

1 ♂ juv. Pozanti 27. Juli 1953, Fl. 92 mm. Jugendgefieder mit breiten rahmfarbenen weißlichen Federsäumen.

Nach Hartert, Meinertzhagen (1951) u. a. gehören die anatolischen Brutvögel zur Form *brachydactyla*, die sich durch ihre erhebliche Variationsbreite auszeichnet. Hingegen stellt sie Vaurie zu *artemisiana*, und Maas Geesteranus folgt ihm mit zwei am 17. Juni bei Ankara gesammelten Stücken. Wadley rechnet die inneranatolischen Populationen zu *brachydactyla*, gibt daneben aber (als Zug- oder Strichvogel?) bei Karahisar und beim Tuz Gölü die besonders röstliche Form oder Färbungsphase *hermonensis* an. Wie weit diese als geographische Subspecies zu werten ist, kann hier nicht erörtert werden; Meinertzhagen z. B. hält sie für synonym zu *brachydactyla*. Als Zugvogel kommt außerdem die östliche grauer Form *longipennis* nach Anatolien. Vielleicht gehören hierzu oder zu *artemisiana* drei graue Stücke von Gaziantep (letztes Apriildrittel), die Bird etwas willkürlich mit unter *brachydactyla* gestellt hatte. Auch Durchzügler*) von Ankara stehen *longipennis* nahe, und v. J. & St. rechnen den Augustvogel von Rize hierzu, Ebenso ziehen H. & St. (p. 104) Stücke von Ereğli (13. Mai, 16. Juni 1907) zu *longipennis*, da ähnlich grau wie obige Ankara-Vögel und überdies mit deutlichen Superciliarstreifen. Nach den Funddaten dürften sie, sofern nicht übersommernd, nahe ihren Brutplätzen gewesen sein. Weiteres Untersuchungsmaterial ist sehr notwendig, um über Vorkommen und Verbreitung der drei erwähnten Formen Klarheit zu erhalten.

Stummellerche

Küçük kısa-parmak tarla kuşu

Calandrella rufescens subsp. [aharonii Hartert]

Calandrella rufescens pseudobaetica Stegmann

Calandrella rufescens leucophaea Severtzov

Calandrella rufescens heinei E. v. Homeyer

Weder Schrader oder Hollom noch Bird oder Weigold erwähnen die Stummellerche aus Südanatolien. Bird, der bei Gaziantep-Besni zahlreiche *Calandrella*-Lerchen schoß, fand unter diesen nicht eine einzige *rufescens*. Nur Danford glaubt, die Art aus Inneranatolien mit Gewißheit als "exceedingly common" angeben zu können. Zweifellos hatte er dabei vorwiegend (oder ausschließlich?) Durchzügler vor sich, denn als Brutvogel ist die Stummellerche in Kleinasien bisher nur ganz vereinzelt beobachtet worden. Wadley notierte mäßigen Durchzug im März/April und traf einzelne Paare, anscheinend Brutpaare in wüstenartiger Steppe westlich des Tuz Gölü an. Bestimmter benennt Meinertzhagen 2 nistende ♂♂ aus der Umgebung Konyas. Vom Çoruh-Tal erwähnt Nesterov 2 September-Stücke. In Hoch- bzw. Sowjetarmenien nistet die Art.

Mir selbst begegnete sie nicht.

Die Rassengliederung der Stummellerche bedarf der Klarstellung. Meinertzhagen vermutet, daß die auf dem zentralanatolischen Plateau nistenden Populationen zu *aharonii* gehören (Aharoni hatte entsprechend die syrische Wüste für ihr Brutgebiet gehalten), während H. & St. (p. 106) jenes "irgendwo in Zentralasien" suchten. Vaurie (1959) akzeptiert *aharonii* für "Asia Minor". Für das Hochland von Armenien und damit wohl auch für das östlichste türkische Staatsgebiet wird die Form *pseudobaetica* genannt (Stegmann, Orn. Mber. 40, 1932; L. & S.).

*) Versehentlich ist bei K. & N. 1934, p. 518, der Name *C. c. longipennis* gesperrt gedruckt worden. Wie aus dem Text p. 539 hervorgeht, handelt es sich um Durchzügler.

Nesterovs Annahme, daß hier und im Çoruh-Gebiet die Subspecies *persica* nistet, erscheint damit hinfällig. Als Durchzügler oder Wintergast tritt die sehr kenntliche hellgraue Form *leucophaea* auf, deren Heimat vor allem Turkestan ist. Mir liegen die beiden Stücke vor, die von Hilgert & Niedieck verhältnismäßig spät, nämlich am 7. Mai, bei Ereğli gesammelt wurden. Mehr noch ist vom Kaukasus, von Südrußland usw. her die Form *heinei* zu erwarten; nach Hartert tritt sie in Kleinasien regelmäßig auf, auch Meinertzhagen erwähnt sie von hier.

D. & G. (5, p. 557) begrenzen die Brutverbreitung der Stummellerche — von ihnen als *Calandrella pispoletta* Pallas bezeichnet — derart, daß im Süden von der Form *C. p. minor* vielleicht gerade noch der Bezirk Hatay berührt wird, während die sich nordöstlich anschließende Form *pseudobaetica* kaum türkisches Staatsgebiet zu erreichen scheint.

Wüstenlerche — *Ammomanes* spec.

Buxton berichtet vom 8. Mai auf der Gelibolu(Gallipoli)-Halbinsel: "I am quite clear in my own mind that it was this bird I saw several times on sands ground... It was very conspicuous, singing and hovering at no great height." Ob *A. deserti* oder *A. cinctura*, ließ er offen. Wenn durch Bälge belegt, würde dies die Erstfeststellung der Gattung für Kleinasien bedeuten.

Haubenlerche

Tepeli kuşu, Tepeli tarla kuşu, Tepeli toygar

Galerida cristata caucasica Taczanowski

Galerida cristata subtaurica (Kollibay)

Galerida cristata caucasica Tacz. \cong *subtaurica* (Kollibay)

Galerida cristata subtaurica (Koll.) \cong *cinnamomina* Hartert ?

Vom Hochland des Taurus abgesehen, ist die Haubenlerche in offenem und halboffenem Gelände weit verbreitet, meist ziemlich häufig und vielerorts gemein. Im Umkreis von Haruniye—Osmaniye gehörte sie 1953 zu den verhältnismäßig wenigen wirklich häufigen Arten. Besonders stark war sie auch im Umkreis des Amik Gölü vertreten. Noch im letzten Julidrittel sang sie teilweise recht lebhaft, obwohl sich gegen Ende Juni Familienverbände bzw. Schwarmbildung zunehmend bemerkbar machten. Aus solchen Gruppen in der zweiten Junihälfte herausgeschossene Stücke hatten wiederholt noch stark geschwollene Hoden ($7 \times 6\frac{1}{2}$ mm) bzw. fast legreife Follikel im Ovar (z. B. ♀ vom 18. Juni, ♂ vom 23. Juni). Den Gesang mancher Haubenlerchen fand ich erstaunlich modulationsfähig, im ganzen heller, weniger flötend als bei mitteleuropäischen Vögeln. Auf der Paßhöhe bei Gülek—Bürücek und weiter aufwärts fehlte die Art, doch nistet sie offenbar bereits bei Pozanti, und weiter nordwärts zum Plateau hin und auf diesem verdichtet sich ihr Bestand bedeutend. Wadley weist hier auf gewisse Abhängigkeit zur landwirtschaftlichen Bodennutzung hin. Auch in sehr kalten Wintern hält sie gewöhnlich aus. Ebenso verbreitet ist sie nördlich in den sich zwischen die Berge einschiebenden Senken und Tälern. Im Küstensaum des Schwarzen Meeres wurde sie allerdings nicht angetroffen. Weiter ostwärts, z. B. bei Erzurum, soll sie in strengen Wintern wegstreichen.

Die Formenzugehörigkeit kleinasiatischer Haubenlerchen ist ziemlich oft mehr oder minder ausführlich erörtert worden, neuerdings u. a. von Laubmann (1915), Meise (1933), K. & N. (1934), Sassi (1937), Bird (1937), v. J. & St. (1948), Meinertzhagen (1951) und Vaurie (1951, 1959). Da hierbei aber gerade Taurusvögel mangels Materials nur wenig Berücksichtigung fanden — Ereğli gehört bereits zum inner-

anatolischen Plateau —, muß hier nochmals darauf eingegangen werden. Vergleichsweise standen mir zur Verfügung (an adulten Stücken): 23 vom östlichen Taurus (Hänge und Täler bei Haruniye), 8 vom Amik Gölü, 3 *caucasica*, 3 *brachyura*, 5 *cinnamomina*, ferner 5 Expl. vom Westtaurus (Solak, Elmali), 3 von Burdur, 2 *ioniae*, 21 *subtaurica*, und 7 *ankarae*, insgesamt also 80 Bälge. Von den 23 Taurusvögeln um Haruniye sind 14 ♂♂ (Fl. 102 mm bis 108,5 mm, Durchschnitt 104,9 mm) und 8 ♀♀ (Fl. 94,5 mm bis 101 mm, Durchschnitt 97,8 mm), 1 Expl. blieb unbestimmt. Flügel 7 ♂♂ vom Amik 104,5 mm bis 108 mm, Durchschnitt 106,3 mm, und 1 ♀ 100 mm.

Eine Durchsicht dieses Materials ergibt: Bekanntlich ist im Kaukasus und in Armenien die dunkel bräunlichgraue, schwach oliv getönte Form *caucasica* heimisch mit Flügelmaßen von ♂♂ 103 mm bis 110 mm, ♀♀ 99 mm bis 104 mm (Hartert, H. & St.). Nach Bonner Belegstücken beginnt die untere Grenze bei ♂♂ schon bei 101 mm. Westwärts hiervon schließt sich in Südanatolien eine Population an, die — unter Berücksichtigung des jahreszeitlichen Gefiederzustandes und individueller Schwankung — keine wesentlichen Unterschiede erkennen läßt. Mit anderen Worten: *caucasica* bewohnt auch die unteren und mittleren Lagen im Ost- und Mitteltaurus. Aber auch im westlichen Taurus ist sie mindestens teilweise verbreitet, denn die beiden Solak-Vögel gehören — wie Neumann & Paludan sowie v. J. & St. bereits erkannt hatten — zwanglos zu *caucasica*. 3 Haubenlerchen von Elmali hingegen erweisen sich durch gewisse Aufhellung distanziert (s. später). Hingegen sind 2 „*ioniae*“ vom Mäander wiederum echte *caucasica*, wie dies bereits Laubmann hervorgehoben hatte und v. J. & St. bestätigten.

Südlich dieses nahezu geschlossenen *caucasica*-Gebietes vom Kaukasus bis nach SW- bzw. W-Kleinasien lebt bereits im Vilayet Hatay bzw. mindestens im türkisch-syrischen Grenzgebiet (Amik-Gölü-Umkreis) eine in Serien unverkennbar heller wirkende Population, die den Anschluß an die südlicheren Formen *zion* und *brachyura* Tristram (sofern deren Trennung überhaupt haltbar ist) herstellt. Diese Aufhellung vom düsteren Bräunlichgrau zum lichterem Bräunlich- oder Sandgrau geht dem Übergang vom Gebirge über Vorgebirgshöhen zur Ebene (Steppe, z. T. seit langem Kulturland, weiter südlich Wüste mit röstlichen Böden) parallel. Auch die Form *cinnamomina* ist dieser Reihe zugehörig.

Deutlicher aber noch wie im Übergangsbereich des Hatay hellt sich die Färbung nördlich der Taurusketten, also im Bereich des inneranatolischen Plateaus, auf. Bereits im Raum Ereğli (bzw. im Vilayet Konya) und — wie ein von Danford gesammelter Balg zeigt — auch bei Kayseri wohnt jene gegenüber *caucasica* geradezu licht isabellfarben wirkende Form *subtaurica* (Kollibay), deren Existenz wiederholt zu Unrecht in Zweifel gezogen worden ist. Sie unter *caucasica* zu stellen, wie es Sassi und Meinertzhagen vorschlugen, ist unmöglich, denn dazu sind m. E. die umweltmäßig bzw. ökologisch bedingten Unterschiede zwischen diesen Steppen- und Berglandpopulationen zu konstant ausgeprägt. Sehr wahrscheinlich ist die Form *subtaurica* in einem Großteil Inneranatoliens heimisch, denn — wie der Vergleich mit den 21 *subtaurica*-Exemplaren erweist — gehört auch die aus dem Umkreis Ankaras beschriebene Form *ankarae* (Kumerloeve & Niethammer) zu ihr. *G. cr. ankarae* ist also nicht, wie vor allem Sassi sowie v. J. & St. meinten, synonym zu *caucasica*, sondern zu *subtaurica*; es wäre ja auch höchst merkwürdig, wenn eine ausgesprochene Steppenpopulation wie diejenige um Ankara (sowie im Talgebiet bei Kastamonu) zur Gebirgsform *caucasica*, nicht aber zur benachbarten Steppenform *subtaurica* gerechnet werden müßte! (Cf. Vaurie, *Americ. Mus. Novit.* Nr. 1672, 1954.) Auch die Flügelmaße von „*ankarae*“ (♂♂ 110,5 mm bis 112 mm, ♀♀ um 102 mm bis 104 mm) fügen sich durchaus denen von *subtaurica* (♂♂ 106 mm bis 116 mm, ♀♀ 102 mm bis 107,5 mm) ein, während *caucasica*-Maße (unter Einbeziehung meiner Taurusexemplare ♂♂ 101 mm bis 110 mm, ♀♀ 94,5 mm bis 101 bzw. 104 mm) ersichtlich darunter liegen. *G. cr. subtaurica* ist nicht nur eine relativ hellfarbene, sondern auch eine ziemlich langflügelige Form und insofern gewiß nicht zufällig der innerasiatischen *magna* angenähert. Hingegen ist *caucasica* nicht nur eine verdüsterte, sondern auch kleinerwüchsige bzw. kleinflügeligere Form des Berglandes, wie solches auch bei anderen gebirgsbewohnenden Arten bekannt geworden ist (vgl. Stresemann 1928, p. 324-325).

Den geographischen Gegebenheiten und ökologischen Bedingungen entsprechend wohnen also sowohl nördlich als auch (soweit hier nicht das Meer das

Bild bestimmt) südlich der ziemlich geschlossenen Tauruskette hellerfarbene Haubenlerchen. Vor allem farblich sind nördliche und südliche Steppenpopulationen derart angenähert, daß nicht wenige (zoogeographisch gesehen) *subtaurica*-Exemplare von *brachyura*-Stücken unmöglich zu unterscheiden sind. Insofern erscheint hier eine „Rassenkonvergenz“ gegeben, wie sie gerade bei Lerchen offenbar nicht selten ist.

Durchaus richtig hat deshalb bereits Bird *subtaurica* nahe *brachyura* gestellt, obwohl beide Formen in ihren Maßen differieren und deshalb nicht zusammengezogen werden können. Aus ihren Flügelmaßen errechnen sich folgende Durchschnittswerte:

subtaurica 17 ♂♂ 111 mm, 10 ♀♀ 104,1 mm,

brachyura 3 ♂♂ 106,8 mm (nach Hartert ♂♂ 105 mm bis 110 mm, ♀♀ 95 mm bis 98 mm),

dazu *cinnamomina* 2 ♂♂ 105,8 mm, 3 ♀♀ 103 mm (nach H. & St. ♂♂ 102 mm bis 108 mm).

Einen Durchschnittswert von 106,3 mm weisen bezeichnenderweise 7 ♂♂ der Übergangspopulation von Amik Gölü auf. Bei *Taurus-caucasica* betragen die Mittelwerte von 14 ♂♂ nur mehr 104,9 mm, von 8 ♀♀ nur 97,8 mm, und bei den 3 mir vorliegenden *Kaukasus-caucasica*-♂♂ sind es sogar nur noch 102,7 mm. Zum allergrößten Teil wird Kleinasien also von den Formen *caucasica* und *subtaurica* besiedelt: erstere in der Regel auf Bergland, letztere auf Steppe eingestellt.

Daß da und dort Zwischenformen existieren mögen, nicht nur im Hatay gegenüber *zion/brachyura*, sondern auch im Berührungsbereich der beiden Hauptformen *caucasica* und *subtaurica*, kann nicht überraschen. Mehr oder minder dürfte dies für eine Haubenlerche von Cardak nördlich Maras gelten, die kaum von *subtaurica* unterscheidbar ist. Und erst recht gehören in diesem Zusammenhang die 3 Elmali-Bälge, die bereits von v. J. & St. diskutiert worden sind. Obwohl sie aus dem *caucasica*-Raum stammen und sich nach v. J. & St. in die Variationsbreite einer *caucasica*-Serie einordnen lassen, sind *subtaurica*-Merkmale unverkennbar. Insofern erscheinen sie auch gegenüber den beiden Solak-Vögeln distanziert. Möglicherweise haben hier vorwiegend lokale Bedingungen mehr oder weniger konstant eine Zwergpopulation geprägt, wie solche ebenfalls wieder besonders bei den Lerchen in Abhängigkeit von Bodenstruktur, Klima usw. vorzukommen pflegen. Das Gesamtbild der subspezifischen Gliederung und Verbreitung der anatolischen Haubenlerchen wird dadurch keineswegs getrübt. Und entsprechend müssen auch drei ♂♂ von Burdur nach lichterer Färbung und hohen Schwingenmaßen (110, 111,5 und 112 mm) zu *subtaurica* gestellt werden. Offensichtlich ist der Gebirgseinfluß nach Westanatolien hin zunehmend schwächer als in den Kerngebieten des Taurus, Kaukasus usw.¹⁾

Heidelerche

Ağaç tarla kuşu, Orman tarla kuşu

Lullula arborea pallida Zarudny

Lullula arborea flavescens Ehmcke ?

Als Brutvogel lernte ich die Heidelerche in Südanatolien nur im mittleren Taurus kennen: etwa von 1500/1700 m ab, mehr ober- als unterhalb der Baumgrenze und über den Kniewuchs weit hinaufgehend. Ende Juni sangen noch einzelne Stücke. Nach Mitte Juli erschien sie truppweise auch in tieferen Lagen um 1100/1500 m; auf einem lückig bestandenen Steinplateau oberhalb Bürüceks fielen fast regelmäßig mit sinkender Sonne Heidelerchen ein. Aufgeschreckt flogen sie in Baumkronen; zwei Belegstücke schoß ich herunter. Zweifellos verbreitet sich die Art in großer Höhenlage weithin; sie fehlt dagegen im Hügel- und Mittelgebirgsland um Haruniye usw. Auf Steinhalden am Dumanlı Dağı sah ich sie zwar nicht, doch ist weitere Prüfung notwendig.

¹⁾ In einer soeben erschienenen Arbeit beschränkt Watson (1962) *caucasica* auf Nordanatolien, *subtaurica* auf Zentral- und mittleres Ostanatolien und stellt die Haubenlerchen von West- und Südanatolien zur Balkan- und Aegaeisform *meridionalis*.

Wie in Paphlagonien ist sie in großer Höhe wohl auch in anderen Teilen des nordanatolischen Gebirgszuges heimisch (vgl. Wadley bei Bolu), ohne in tieferen Lagen zu fehlen. Ebenso wurden in Zentralanatolien einige höhere Gebirgsstöcke besiedelt gefunden (z. B. Kara Dağ/Vil. Konya, cf. Ramsay). Ähnlich dürfte es in Ostkleinasien sein (Çoruh, Armenien, Hakâri). Weniger gesichert scheinen die Angaben über Westanatolien. Im Frühjahr 1956 vernahm ich singende Heidelerchen im Hügelland um Savastepe und SE von Denizli. Im Bosphorusraum kommen solche als Nistvögel bis fast auf Meereshöhe herab (Mathey-Dupraz). Andererseits traf aber Boyd — und offenbar auch Buxton — auf der Gelibolu(Gallipoli)-Halbinsel *L. arborea* nur im Herbst bzw. Winter. Epping sammelte im Juni 1960 ein Stück bei Yeşilova (zwischen Izmir und Antalya).

2 Expl. Gülnar 31. Dezember 1951 und Haruniye März 1953, Fl. 96,5 mm u. 95,5 mm,
♂ ad. Hacı Dağı 24. Juli. 1956, Fl. 91 mm,
♀ juv. Hacı Dağı 25. Juli. 1956, Fl. 92 mm,
♂ juv. Hacı Dağı 6. August 1956, Fl. 93,5 mm,
♂ ad. Yeşilova (ca 1200 m) 8. Juni 1960 (E.), Fl. 92 mm.

Bereits H. & St. (p. 122) haben hervorgehoben, daß sich Taurus-Heidelerchen nicht von solchen aus den südeuropäischen Ländern unterscheiden lassen. Dies gilt im wesentlichen auch für die adulten Stücke der vorstehend genannten kleinen Serie; vielleicht sind sie gegenüber griechischen Exemplaren noch minimal sandfarbener. Offenbar gehören sie somit zur Form *pallida* Zarudny. Ein Brutvogel von Ilgaz Dağı war seinerzeit zu *flavescens* (cf. Niethammer, Anz. Akad. Wiss. Wien. Math.-naturwiss. Kl. Nr. 3, 1943, p. 8) gezogen worden; sehr wahrscheinlich kommt auch den dortigen Populationen der ältere Name *pallida* zu.

Feldlerche

Tarla kuşu

Alauda arvensis cantarella Bonaparte

Alauda arvensis dulcivox Brooks

Alauda arvensis armenica Bogdanov?

Aus Kleinasien ist die Feldlerche nur als Durchzügler und Wintergast bekannt, obwohl wiederholt Brutverdacht geäußert worden ist. In Nord- und Mittelgriechenland nistet sie im Hochgebirge. Ähnliches scheint für Anatolien nicht ausgeschlossen. McGregor will bei Erzurum singende Stücke bis 9. Juni gehört haben. In Sowjetarmenien ist die Art zwischen 1700 m und 2750 m heimisch. Alléon und Mathey-Dupraz erachteten sie am Bosphorus als Brutvogel; ob auch auf asiatischer Seite, steht dahin. Ich traf sie hier nur außerhalb der Brutzeit; auch von Gallipoli führt Boyd nur Durchzug oder überwintrende Schwärme an.

In Südanatolien notierten ziehende Stücke bzw. Verbände bereits Danford und Schrader. Mir begegneten große Schwärme z. B. am 20. April im Raume Konya—Ereğli, also etwas nördlich des Taurus; auch Holloms Beobachtungen im Mai gehören wohl hierher. Über Durchzug im östlichen Taurus vgl. folgende Belegstücke in der Düziçi I.O.-Sammlung:

2 ♂♂ Haruniye 1. Januar 1951 und Kadirli 26. Januar 1953, Fl. 113 mm u. 121,5 mm,
♀ Haruniye 17. März 1953, Fl. 101,5 mm,
1 Expl. Haruniye 30. März 1953, Fl. 101 mm.

Nur mit Vorbehalt lassen sich diese Stücke einordnen. Wadley hatte 4 bei Ankara erlegte Feldlerchen als *cantarella* bestimmt. Höchstwahrscheinlich gehören auch die beiden Stücke von Haruniye hierzu, obwohl eine sichere Abgrenzung gegenüber der Nominatform offenbleibt (vgl. Vaurie 1951). Die ein wenig lichter gefärbte Feldlerche von Kadırlı dürfte hingegen, auch ihres bedeutenden Flügelmaßes wegen, *dulcivox* näherstehen, welche Subspecies im wesentlichen östlich und nordöstlich des Kaspischen Meeres beheimatet ist (vgl. Vaurie, p. 504). Im armenischen Grenzgebiet ist vielleicht auch mit *armenica* Bogdanov zu rechnen, sofern diese nicht als synonym zu *cantarella* angesehen wird (cf. Vaurie 1959).

Ohrenlerche

Kulaklı tarla kuşu

Eremophila alpestris bicornis (Chr. L. Brehm)

Eremophila alpestris penicillata (Gould)

Wie auf der Balkanhalbinsel und in Mittelasien ist die Ohrenlerche auch in Kleinasien ein weitverbreiteter Brutvogel des Hochgebirges. Über

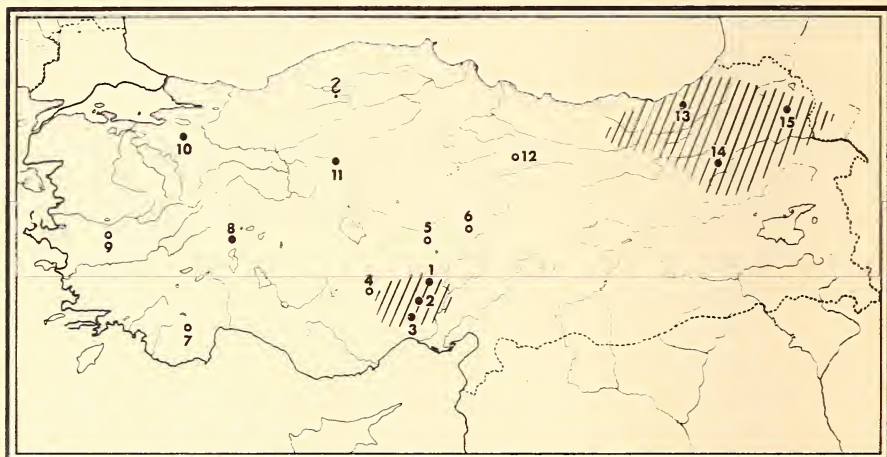


Abb. 10. Zur Verbreitung der Ohrenlerche, *Eremophila alpestris*

- | | | |
|----|------------------------------|---|
| 1 | Aladağ (Mitteltaurus) | Danford |
| 2 | Karanfil Dağı (Mitteltaurus) | Hollom |
| 3 | Hacın Dağı (Mitteltaurus) | K. |
| 4 | Ereğli (Mitteltaurusrand) | Niedieck |
| 5 | bei Urgüp-Incesu | Wadley |
| 6 | östlich Kayseri | Danford |
| 7 | Elmalı | Watson (in litt.) |
| 8 | Sultan Dağı | Lindner |
| 9 | Boz Dağı (südl. Salihli) | Watson (in litt.) |
| 10 | Uludağ | Neuhäuser, Vasvari, Watson (in litt.), Zool. Inst. Istanbul |
| 11 | Elma Dağı | Guichard (cf. Smith) |
| 12 | Suşehri-Erzincan-Paß | Smith |
| 13 | Raum Varsambeg | Neuhäuser |
| 14 | Erzurum | Dickson & Ross, Dresser, Beme (Böhme) |
| 15 | Raum Erzurum-Kars | Gould, McGregor |

ihr Vorkommen im Taurus schrieb Danford: "Not uncommon. Observed in flocks during winter, and subsequently met with in its breeding-quarters on the high mountain-flats and the bare hills near the Ala dagh." Hollom traf am 9. Mai am Karanfil Dağı in 2150/2200 m Höhe mehrere Stücke, darunter eins beim Nestbau.

Leider sah ich von Ende Juni bzw. Juli ab nicht mehr viel von der Art, die sich z. B. auf dem Hacı Dağı und oberhalb Gülek kaum zeigte.

Wie Abb. 10 erweist, wurde die Ohrenlerche als Brutvogel bisher neben dem mittleren Taurus vornehmlich im Gebirgsland NO-Kleinasiens festgestellt. Offenbar ist sie auch z. B. auf dem Sultan Dağı, dem Elma Dağı, dem Uludağ usw. heimisch und auf nicht wenigen ähnlichen Bergen zu erwarten, von umherstreichenden Stücken, besonders in strengen Wintermonaten, abgesehen.

Nach nordostanatolischen Exemplaren wurde 1837 von Gould „*Alauda penicillata*“, d. h. die über den Kaukasus, Armenien und (in ihrer genauen Ausdehnung bisher noch unbekannt) Teile Kleinasiens verbreitete wohlkennntliche Subspecies beschrieben. Auch Stücke vom Uludağ tragen ihre Merkmale (v. J. & St.). Andererseits gehören Vögel vom Mitteltaurus und seinem nördlichen Übergang in die zentralanatolische Hochebene (Ereğli) nach Stresemann (1928) zur Form *bicornis*, die Chr. L. Brehm (1842, 1855) nach einer 1824 von Hemprich & Ehrenberg im Libanon gesammelten Serie aufgestellt hat. Hingegen erwiesen sich Wintervögel bei Ereğli als *penicillata*, d. h. als Zuggäste (Vaurie). Neumanns Versuch (Anzeig. Orn. Ges. Bayern 2, p. 333-334, 1934), den Namen *bicornis* auf Taurusvögel zu beschränken — er nahm an, daß die Serie von H. & E. „in der äußersten Nordwest-Ecke Syriens, wohl an den östlichen Ausläufern des Taurus“ erbeutet wurde — und die libanesisch-syrischen Ohrenlerchen als *aharonii* abzutrennen, ist von Meinertzhagen, Vaurie u. a. nicht akzeptiert worden.

Spornpieper

Mahmuzlu incir kuşu

Anthus novaeseelandiae richardi Vieillot

Nach Hartert (p. 266) kommt der Spornpieper als seltener Wintergast auch nach Kleinasien und Persien. Kasparyan führt die Art als *A. novaeseelandiae novaeseelandiae* (*recte A. novaeseelandiae* (cf. H. & St., p. 135) auf. Mathey-Dupraz erwähnt ein Belegstück aus dem Robert College Istanbul (ohne Daten).

Brachpieper

Kiz incir kuşu

Anthus campestris campestris (L.)

Als zerstreuter Brutvogel wurde der Brachpieper bisher am ehesten im Norden (Uludağ, Paphlagonien, NO-Anatolien—Erzurum) und Westen (Savaştepe, Izmir, Bergama—Dikili, Denizli usw.) der Halbinsel nachgewiesen. Aber auch im Osten (Van Gölü) und Süden fehlt er nicht. Danfords Urteil "not common, but well distributed throughout the country" ist also ziemlich bestätigt worden. Allerdings traf ich die Art nicht auf den Taurushöhen, und auch im Umkreis von Haruniye vermißte ich sie. Hingegen sah ich sie z. B. bei Tarsus und nördlich hiervon nahe der Paßstraße (bis ca. 600/700 m), westlich Mersin, im Juli auch bei Karataş und nördlich des Gebirges bei Ulukişla. Neuhäuser erbrachte den Brutnachweis bei Elmali im Westtaurus, Epping bei Burdur. Auffälligerweise liegen

aus Inneranatolien nur spärliche Angaben vor (cf. Wadley, Maas Geesteranus). Am Bosporu Brutvogel (Alléon, Robson, Kumerloeve).

♂ Burdur 26. Mai 1960 (E.) Fl. 96,5 mm.

2 ♀♀ Tire 2. September 1953, Fl. 88,5 mm und 91 mm,

Baumpieper

Ağaç incir kuşu

Anthus trivialis trivialis (L.)

Zwar wurde der Baumpieper in Südanatolien wiederholt festgestellt (Danford, Schrader, Weigold, Bird, Hollom), doch nur als Durchzügler bzw. Überwinterer. Gleiches gilt von West- und Inneranatolien. Krüper ließ ihn kaum als Wintergast gelten.

Nur im nördlichen Bergland ist die Art zerstreut heimisch (auf dem Ilgaz bis rund 2000 m), wahrscheinlich durchgängig vom Uludağ bis zum Çoruh und Armenien (L. & S.). Damit verhält sie sich hier ähnlich wie z. B. auf dem griechischen Olymp (Peus), im Hochgebirge von Gilan (Stresemann 1928; Witherby, Ibis 1910) und andernorts, wo sie bis zur oberen Baumgrenze vordringt.

Wiesenieper

Çayır incir kuşu

Anthus pratensis (L.)

Als Durchzügler und Wintergast kann der Wiesenieper wohl in allen Teilen Kleinasiens erwartet werden. Danford, Tristram (1884), Schrader und Weigold erwähnen ihn aus dem Süden des Landes. Im Meerengebiet ist er während der Wintermonate der weitaus häufigste Pieper; oft treiben ihn erst starke Schneestürme weiter südwärts. Mir begegneten hier und am Manyas Gölü einzelne Stücke noch bis nach Mitte April, doch soll die Hauptmenge um Mitte März abziehen. Vergesellschaftung mit Rotkehlpiepern scheint öfter vorzukommen, wobei jene unter Umständen überwiegen. Wadley sah bei Ankara nur *cervinus*. Boyds Vermutung über evtl. Nisten auf Gallipoli ist unhaltbar.

Rotkehlpieper

Kızıl-gerdanlı incir kuşu

Anthus cervinus (Pallas)

Aus Südanatolien berichtet bisher nur Danford über die Art, die er sowohl im Küstengebiet als auch im Gebirge antraf. Anfang Mai war sie bei Develi (auf dem Hochplateau) sogar "exceedingly common". Auch Wadley sah im zentralen Anatolien größere Trupps. Über zahlreichen Durchzug in Paphlagonien vgl. K. & N., am Bosporus Alléon, auf Gallipoli Boyd, am Amik Kumerloeve (Orn. Mitt. 1954).

Wasserpieper

Su incir kuşu

Anthus spinoletta spinoletta (L.)*Anthus spinoletta coutellii* (Audouin)?

Bereits Hartert (p. 281 Fußn.) vermutete, daß der Wasserpieper im Taurus und auf Berghöhen bei Izmir brüte — D. & G. (5, p. 684) rechnen sogar ganz Kleinasien zum Brutgebiet —, aber bisher ist sein Nisten nur in Nordanatolien nachweisbar gewesen. Bis ins erste Maidrittel trieben sich auf den Höhen nordöstlich des Amik Gölü wenige scheue Pieper der *spinoletta*-Gruppe umher. Am 26. Juni überflog ein rauh lockender Pieper die Talsohle von Haruniye, und Ende Juli/Anfang August machten sich wenige Exemplare oberhalb Bürüceks bemerkbar. Mangels Belegstücken enthalte ich mich bis zur weiteren Nachsuche jeden Urteils. Weder Schrader oder Bird noch Neuhäuser oder Hollom begegneten der Art im südlichen Anatolien. Nicht besser ist es mit unserer Kenntnis über die westanatolischen Bergzüge bestellt.

Hingegen nistet der Wasserpieper zweifelsfrei im nordwestlichen und nördlichen Bergland: z. B. auf dem Uludağ (Neuhäuser, Vasvari, Zoolog. Institut Istanbul), oberhalb des Abant Gölü (Wadley), auf dem Ilgaz (K. & N.), bei Varsambeg (Neuhäuser), Trabzon (Abbott), Saryçayır (Satunin), Sumela (Woosnam) und weiter östlich in den sowjetischen Gebietsteilen.

Neben Durchzug kommt offenbar vielfach auch Überwinterung vor (Danford, Wadley).

Vier Wasserpieper Museum München (3 Ankara 22. Januar bis 18. Februar 1917, leg. Rockinger, 1 Izmir) gehören zur Nominatform (det. Dr. Diesselhorst).

Ein Herbstvogel von Emir Gölü steht ebenfalls *spinoletta* nahe (K. & N.). Hingegen stellten v. J. & St. Brutvögel vom Uludağ und aus Varsambeg mit Vorbehalt zur Form *caucasicus* und vermuteten, daß auch der Vogel vom Emir Gölü hierher gehört. Andererseits aber wird *caucasicus* von H. & St. (p. 139) als nicht trennbar gegenüber *coutellii* und *blakistoni* angesehen. Dem folgend rechnen D. & G. (5, p. 684) Kleinasien zum Brutgebiet der Nominatform, an die sich ostwärts *coutellii* anschließt. Vaurie zieht *caucasicus* (und auch *blakistoni*) ebenfalls zu *coutellii*, läßt aber offen, wieweit *spinoletta* als in Kleinasien und Armenien heimisch gelten kann.

Schafstelze

Sarı çoban aldatan, Sarı kuyruk sallayan

Motacilla flava subspec.*Motacilla flava flava* L.*Motacilla flava [lutea] lutea* (Gmelin) ?*Motacilla flava thunbergi* Billberg

Hier seien alle Schafstelzen zusammengefaßt, die nicht zu *M. f. feldegg* gehören. Da nur jene in Anatolien brütet, handelt es sich bei diesen um Durchzügler oder Wintergäste. Schrader erwähnt „*Budytes flavus* (L.)“ als recht häufigen Überwinterer bei Mersin. Bei Çatalağzi, in NW-Meso-

potamien und besonders im zentralen Anatolien ließen sich Schwärme blicken, die nach Rassenzugehörigkeit nur schwer anzusprechen waren. Wadley erwähnt Tausende mit "nearly every combination of head colour, eyestripe, chin and throat". Voran standen offenbar *M. f. lutea* und *M. f. flava*; letztere sah Hollom auch bei Mersin, Rössner im Bolugebiet. Sehr starker Durchzug bei Trabzon (25. April bis 20. Mai, September) wurde vornehmlich von *flava* bestritten (Smith). Gelegentlich ist auch die nordische Form *thunbergi* vertreten (Wadley am Mohan Gölü, Danford bei Ankara, McGregor bei Erzurum, Epping bei Burdur). Vielleicht muß auch mit *dombrowskii* (Winterquartier in Mesopotamien) und der westsibirischen *beema* gerechnet werden.

In Südanatolien begegnete mir nur *M. f. feldegg*. Hingegen traf ich im Herbst in West- und Nordwestanatolien und am Bosphorus öfter andere Schafstelzen, am ehesten *flava*, wie hier schon von Krüper, Alléon, Mathey-Dupraz u. a. angegeben wird.

M. f. thunbergi ♂ Burdur 11. Februar 1960 (E.), Fl. 87 mm, ein typisches Exemplar mit deutlichen weißen Superciliarstreifen.

Maskenstelze

Sarı çoban aldatan, Karabaş kuyruk sallayan

Motacilla flava feldegg (Michahelles)

Sehr unbefriedigend erscheint das gegenwärtige Bild der Brutverbreitung in Kleinasien. Daß die Maskenstelze in Westanatolien nistet, ist seit Krüpers Zeiten bekannt. Als Brutvogel auf dem Zentralplateau wurde sie vorwiegend von Wadley nachgewiesen: am Mohan Gölü, im Sakarya-Tal, an Nebenflüssen des Kızıl Irmak, wohl auch in der Çubuk-Aue, beim Gölbaşı (Maas Geesteranus) usw. Und ostwärts ist sie z. B. bei Trabzon (Abbott, Smith), bei Erzurum (D. & R., Dresser, McGregor) und in Sowjetarmenien heimisch, gewöhnlich in niederen Lagen, gelegentlich bis 2000/2500 m hoch. Hingegen fehlen Nachweise aus dem nördlichen Bergland bisher völlig, vom nordwestlichen Bosphorusraum abgesehen, wo sie z. B. bei Eyup am Ausgang des Goldenen Horns brütet (Robson, Alléon, Kumerloeve). Hingegen scheint sie z. B. nicht auf der Gelibolu(Gallipoli)-Halbinsel heimisch zu sein (Boyd, Buxton). Noch erstaunlicher ist, daß auch aus Südanatolien bisher fast nichts über Nisten bekannt geworden ist. Nur Makatsch (briefl.) erwähnt ein „verlegtes“ Ei am 20. Mai 1957 im Seyhan-Mündungsgebiet. Da und dort ist von Durchzüglern die Rede: bei Birecik und Bumbudj (Weigold), bei Mersin (Schradler) sowie in den nördlicheren und westlichen Landesteilen. Diese vermeintliche Lücke ist um so auffällender, als die Maskenstelze nur wenig weiter südlich, nämlich am Amik Gölü und Umgebung keineswegs selten brütet. Sollte sie z. B. im südwestanatolischen Seengebiet wirklich fehlen, desgleichen am Mäander usw.? — auch wenn sie Schradler bei Aydın offenbar nicht feststellen konnte.

Gebirgsstelze

Dağ kuyruk sallayanı

Motacilla cinerea cinerea Tunstall \cong *caspiica* (Gmelin)
Motacilla cinerea cinerea Tunstall

Soweit Gebirgsbäche und Rinnsale vorhanden sind, verbreitet sich die Bergstelze wohl über ganz Süd-, Ost-, Nord- und mehr oder weniger auch Westanatolien. Im Süden traf ich sie regelmäßig sowohl im Mittel- als auch im Osttaurus, etwa von 200/300 m an aufwärts bis 1500/1800 m oder höher. In Haruniyes Umkreis gab es kaum einen Bach bzw. ein reißendes Bergflüßchen, an dem die Art fehlte; beim Dül-Dül zählte ich vier bis fünf Paare. 1 ♂ wurde in einer Felsgrotte nahe der Baumgrenze erlegt. Bei der kilikischen Pforte behaupteten sich einige Stücke im August an einem fast ausgetrockneten Zufluß zum Çakit, oberhalb Bürücek hiebt sich ein Paar mit Jungen an einem winzigen Rinnsal auf. In der Ebene (Çukurova) und am Unterlauf von Ceyhan und Seyhan läßt sich die Art für gewöhnlich nur außerhalb der Brutzeit blicken.

In Westanatolien scheint sie weniger häufig, im nördlichen Bergland hingegen verbreitet. Wie am Bosphorus — z. B. bei Büyükdere und Topaldere (Mathey-Dupraz); Elwes (cf. K. & H.) nannte sie sogar „sedentär und gemein“ — nistet sie z. B. am Uludağ, bei Çatalağzi, Zonguldak, in Paphlagonien, bei Trabzon und weiter östlich. Und selbst auf dem Hochplateau bieten sich ihr Möglichkeiten (Wadley). In Armenien geht sie bis etwa 2500 m hoch.

♂ Döldül Cayı 13. Juni 1953, Fl. 83 mm, Schw. 95 mm, Gew. 18 g.

Das Stück hat bereits eine weißlich durchsetzte Kehlfärbung. Die Schwanzlänge ist durchaus intermediär zwischen *cinerea* und *caspiica* (= *melanope*), die Zeichnung der Steuerfedern entspricht *cinerea*. Der Vogel kann also solchen von Ankara (4 ♂♂ und 3 ♀♀, 2. bis 15. Januar) und Kastamonu (1 ♀ 29. Mai) durchaus an die Seite gestellt werden.

Drei Bergstelzen von Soğukapınar (v. J. & St.) gehören ebenso zu *cinerea* wie solche von Mäander (Weigold), aus Ostkleinasien (Witherby), Armenien (L. & S.), vom Kaukasus usw. (D. & G. 5, p. 615).

Bachstelze

Kuyruk sallayan

Motacilla alba alba L. \cong *dukhunensis* Sykes
Motacilla alba alba L.

Vom geschlossenen Hochwald, der alpinen Zone und trockenen Steppe sowie Wüsten abgesehen, ist die Bachstelze weithin verbreitet, wenn sie auch vielerorts nicht zahlreich vorkommt. Im Mitteltaurus traf ich sie vornehmlich bis zur Paßhöhe (900/1100 m) und an den benachbarten Einstiegen, nur ausnahmsweise wesentlich höher. Bei Pozanti, Gülek, Güzel Oluk war sie kaum weniger regelmäßig als bei Tarsus, Mersin und an anderen Stellen des Hügel- und Flachlandes. Gleiches gilt für Haruniye und seine weitere Umgebung; erst östlich Gaziantep trat sie, dem zunehmend wüstenartigen Charakter der Landschaft weichend, zurück. Bird sah

hier offenbar überhaupt kein Stück. Flüge juv. erstmals am 27. Mai (bei Jarbaşı).

Auch in allen übrigen Teilen Anatoliens ist die Art als Brutvogel bekannt, nicht zuletzt bei Izmir, am Bosphorus, in Ankara und Umgebung, bei Trabzon usw.

- ♂ Haruniye 19. März 1953, Fl. 89 mm,
 ♂ Haruniye 4. Juli 1953, Fl. 88,5 mm, Gew. 19,5 g,
 ♀ Haruniye 20. März 1953, Fl. 88 mm.

Das ♂ von Anfang Juli zeigt, obwohl in sehr abgetragenen Gefieder, unverkennbar *dukhunensis*-Grau, ist oberseits also heller als *alba*. Umgekehrt ist das Weiß der Flügeldecken nicht ausgedehnter, sondern schwächer. Bei den beiden Märzvögeln (die natürlich Zuggäste sein können) tritt dieses Weiß deutlicher hervor; im Grau der Oberseite neigt besonders das ♂ mehr zu *dukhunensis* als zu *alba*. Im ganzen bezeugen auch jene Stücke die Mittelstellung, die bereits bei Ankaravögeln (davon 5 Stück leg. Rockinger 1. Februar und 13. bis 16. März) zum Ausdruck kommt. Bachstelzen von Priene, Izmir, Soğukpınar, Bolu und Kumbet gehören zu *alba*; hingegen steht ein August-Vogel aus Lasistan (Zuzügler?) *dukhunensis* näher. Andererseits glaubt Witherby nicht, ein ♂ von Sumela (24. Juli) von *alba* unterscheiden zu können. Die Übergangsposition Anatoliens drückt sich hierin aus.

Waldbaumläufer

Orman tırması k kuşu

Certhia familiaris familiaris L.

Zwar wird im älteren Schrifttum (Danford, Krüper, Braun u. a.) „*Certhia familiaris*“ aus West- und Südkleinasien angegeben, doch beziehen sich diese Beobachtungen offenbar ausnahmslos auf *C. brachydactyla*. Nachdem die Selbständigkeit der beiden Arten erkannt worden ist, fehlen aus West-, Zentral-, Süd- und Südost-Anatolien alle Hinweise auf den Waldbaumläufer. Hingegen ist dieser in den nördlichen Gebirgswäldern heimisch: mindestens am Ilgaz (K. & N.), am Bolu und Seben Dağı (Rössner), im Raum Zebatos—Rize (Neuhäuser) und zweifellos auch beim Çoruh und in Hocharmenien (Nesterov). Wie Abb. 11 erkennen läßt, besteht offenbar vom Kaukasus her ein ziemlich geschlossen nach NO- und N-Kleinasien reichendes Verbreitungsgebiet, das sich ziemlich nahe an den Bosphorusraum heranschiebt. Vielleicht steht es — wenn auch aus ökologischen Gründen hier aufgespalten — in ursprünglicher Verbindung zu den Brutplätzen in Bulgarien (v. Jordans 1940, Patev 1950) und auf dem griechischen Olymp (Makatsch 1950, Peus 1957) und Parnass (B. Flach 1955). Die Verbreitungskarte bei L. Szijj (Aquila 1957) bedarf der Ergänzung (cf. Kumerloeve 1960 c).

Subspezifisch gehören die nordanatolischen Waldbaumläufer ebenso zur Nominatform (K. & N.) wie diejenigen des Nord- und Südkaukasus einerseits und Bulgariens andererseits. Hingegen soll in Armenien die wesentlich langschnäbeligere Form *persica* heimisch sein (L. & S.), die besonders vom Elburs bekannt geworden ist (Stresemann). Vaurie läßt *persica* westwärts bis Transkaukasien gelten, die Zugehörigkeit der nordanatolischen Populationen hingegen offen.

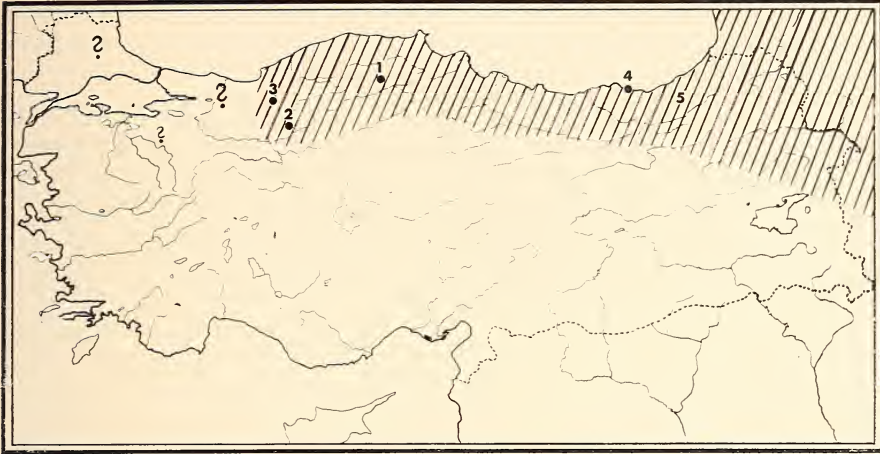


Abb. 11. Zur Verbreitung des Waldbaumläufers, *Certhia familiaris*

- | | | |
|---|---|-----------|
| 1 | Ilgaz Dağı und weitere Gebirgswälder
Paphlagoniens | K. & N. |
| 2 | Seben Dağı | Rössner |
| 3 | Bolu Dağı | Rössner |
| 4 | Gebiet Trabzon-Çoruh | Nesterov |
| 5 | Zebatos bzw. Lasistan | Neuhäuser |

Vermutlich hat das Brutgebiet mindestens die durch Schraffur gekennzeichnete Ausdehnung (unter Verwendung der Verbreitungskarte bei L. Szijj, *Aquila* 63/64, 1957, p. 124).

Gartenbaumläufer

Bahçe tırmasık kuşu

Certhia brachydactyla stresemanni Kumerloeve & Niethammer

Certhia brachydactyla harterti (Hellmayr)

Erwartungsgemäß erwiesen sich die 3 von Danford im Mittel-taurus gesammelten „*Certhia familiaris*“ als Gartenbaumläufer, welche Art etwa zwischen 800 und 2000 m weitverbreitet und keineswegs selten ist. Sie besiedelt hier den geschlossenen, durch übermäßigen Einschlag und ungesetzlichen Raubbau (Holzkohlebrennen) vielfach übermäßig gelichteten winterharten Trockenwald, häufig in Nachbarschaft von *Sitta krüperi* und *Parus ater*. Auch eingemischtes Laubholz, immer- und sommergrüne *Quercus* usw. werden in tieferen Lagen keineswegs gemieden. Hingegen fand ich den südanatolischen „Garten“baumläufer nirgends im Hügel- oder Flachland, weder in Gärten noch in *P. brutia*-Beständen u. ä. Offensichtlich wird die mediterrane Klima- und Florenzone hier gemieden. Demgemäß begegnete mir die Art weder bei Haruniye, noch im Küstenland (Tarsus—Silifke—Antalya), noch im Mittelgebirge Westanatoliens. Wenn überhaupt, dürfte sie auch hier nur in größerer Höhe nisten. Wiederum macht auch bei ihr der Bosphorusraum eine Ausnahme (vgl. z. B. Girlitz), indem sie hier, aber eben nur hier, zum Park- und Gartenbewohner geworden

ist (Friedhöfe, Park Sarayburnu, Garten des Hydrobiologischen Institutes usw.). So wie dort konnte ich oberhalb von Bürücek ihren Gesang hören: hier im Hochgebirge sogar noch in der ersten Augushälfte.

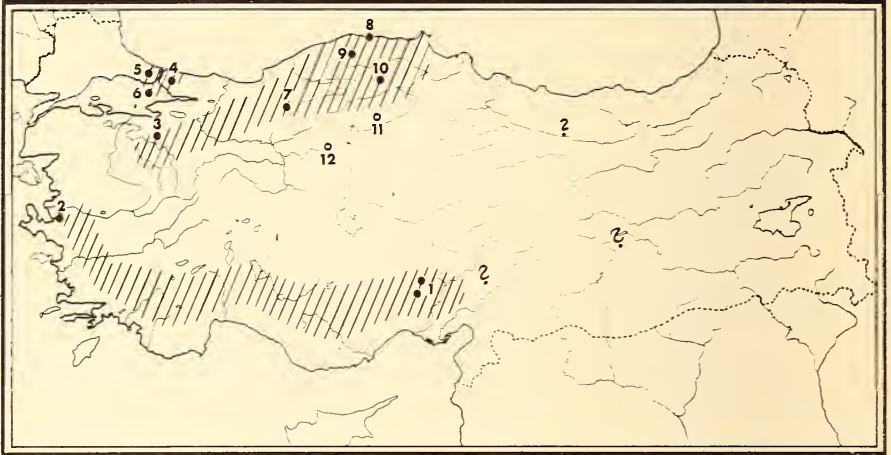


Abb. 12. Zur Verbreitung des Gartenbaumläufers, *Certhia brachydactyla*

- | | | |
|-----|--|--|
| 1 | Bergwälder des Mitteltaurus um Gülek-Bürücek-Pozanti usw., am Hacın Dağı, Ak Dağ, Bolgar Dağları u. a . | Danford, Hollom, K., Watson 1960 |
| 1/2 | offenbar die ganze Bergwaldzone zwischen Pozanti-SW-Anatolien und Izmir, vielleicht bis Bursa und Istanbul | Watson (in litt. 1960) |
| 2 | Bergwald oberhalb Izmirs | Krüper, Watson (in litt. 1960) |
| 3 | Bursa | Watson |
| 4 | Üsküdar und Camlica | K. |
| 5 | Istanbul und Bosporusküste | Alléon, Robson, Mathey-Dupraz, Antonius, K., Watson 1960 |
| 6 | Insel Heybeliada (Halki) im Marmara-Meer | K. |
| 7 | Bolu | Watson |
| 8 | Inebolu | K. & N. |
| 9 | Daday-Dereköy-Küre | K. & N. |
| 10 | Ilgaz Dağı und Umkreis von Kastamonu | K. & N. |
| 11 | Çankiri (?) | K. & N. |
| 12 | Ankara | Stresemann 1919, K. & N. |

(Schraffiert sind die bisher bekannt gewordenen bzw. anzunehmenden Brutgebiete.)
cf. G. Mauerberger: *Certhia brachydactyla* Brehm; in: Stresemann & Portenko, 1960.

Auch in Nordanatolien kann der Gartenbaumläufer als Bergwaldbewohner gelten, allerdings nicht so einseitig wie im Mitteltaurus. Daß bei Inebolu singende Stücke vereinzelt dicht am Küstenhang gehört wurden (K. & N.), scheint in Kilikien unmöglich. Vom Uludağ, Bolugebiet, aus dem Nordosten und ebenso aus Sowjetarmenien fehlen Angaben; andererseits ist schwer vorstellbar, daß sich die Verbreitung (vgl. Abb. 12) nur auf mehrere isolierte Vorkommen beschränken soll. Die Annahme

eines kontinuierlichen Zusammenhangs, soweit die ökologischen Voraussetzungen vorhanden sind, liegt näher. Weitere Untersuchungen müssen erweisen, wieweit sie berechtigt ist. Gelegentlich sind auch auf dem Hochplateau einzelne, vielleicht verstrichene Stücke angetroffen worden

Wie Sick (Orn. Mber. 47, 1939) klarstellte, wurde die oberseits „dunkel rotbraune“ Form *harterti* von Hellmayr (J. Orn. 49, 1901) nach Stücken aufgestellt, die J. Robson in den 1860er Jahren im Alem Dağı (Bithynien), also nicht weit östlich des Bosphorus gesammelt hatte (Topotyp ♀ vom 27. Dezember 1868, Brit. Museum). 1934 beschrieben Niethammer und ich nach Ilgaz-Baumläufern die Subspecies *stresemanni*. Sick stellte diese 1939 als synonym zu *harterti*, sich dabei auf Hellmayrs Nachuntersuchung unserer drei Ilgaz-Bälge und des im British Museum befindlichen Materials von Robson und Danford stützend. Ein vom kilikischen Paß mitgebrachter Balg:

♀ Bürücek 30. Juni 1956, Fl. 60,5 mm, Culmen 16 mm

gab mir Anlaß zur Nachprüfung, wobei mir neben je 3 Vögeln aus dem Ilgaz Dağı und dem Taurus auch der von Sick erwähnte Topotyp Robsons von *harterti*, neben umfänglichem Material des Museums Koenig vorlag. Das Ergebnis deckt sich nicht mit Sicks Auffassung. Zweifellos fällt der Topotyp *harterti* durch relativ sattes Rostbraun (nicht „dunkel rotbraun“, wie bei Hartert, p. 325, angegeben) auf und erscheint in diesem Farbton von manchen Stücken, z. B. aus der Rheinprovinz, ununterscheidbar, aber von den 7 sonstigen Anatoliern nähert sich ihm hierin nur ein (auch von Sick erwähnter) Balg Danfords aus Gozna 23. Dezember 1875. Alle drei weiteren Taurusvögel (einschließlich dem von Bürücek) und ebenso die drei Ilgaz-Exemplare sind oberseits unverkennbar grauer und in sich ziemlich einheitlich. Mir scheint dieser Farbnuance mehr Gewicht zuzukommen als evtl. geringen Differenzen in den mittleren Flügel- und Schnabelmaßen. Offenbar sind nordwestliche (und westliche?) Gartenbaumläufer Anatoliens bzw. der Türkei nach dem *harterti*-Typ deutlich rostbraun gefärbt, während diejenigen weiter östlich, etwa auf der geographischen Länge von Ilgaz Dağı und Mitteltaurus, im Durchschnitt mehr bräunlichgrau erscheinen. Für jene letzteren hat deshalb der Name *stresemanni* durchaus seine Berechtigung und kann nicht zu *harterti* gezogen werden. Unter dieser Annahme müßten die am Bosphorus brütenden Gartenbaumläufer ebenfalls zu *harterti* gehören, sofern sie nicht zu der, wie erwähnt, recht ähnlichen Nominatform zu stellen sind. In Bulgarien (v. Jordans 1940) nistet bereits diese, desgleichen in Griechenland (cf. Niethammer 1943, Makatsch 1950, Peus 1957). Vauries kürzliches Urteil (Americ. Mus. Novit. Nr. 1855, 1957, p. 12): "It is possible . . . , that two forms occur in Turkey, a grayer one in the north ranging from Paphlagonia eastward to the Caucasus, and a more rufous one ranging from western Turkey south through the Taurus, but, if so, both would seem to be poorly differentiated" bedarf offenbar nur insofern der Abänderung, als sich nicht eine farblich einheitliche Population von West- bis Süd- bzw. Südost-Anatolien erstreckt, sondern ein „cline“ abnehmenden Rotbrauns und zunehmenden Bräunlichgraus von West nach Ost die Halbinsel bestimmt. Brutvögel vom Mitteltaurus entsprechen deshalb eher solchen von Nordanatolien ungefähr gleicher Länge als solchen weiter westlich.

Mauerläufer

Duvar tırmaşık kuşu

Tichodroma muraria muraria (L.)

Nur wenige Beobachtungen liegen bisher aus Kleinasien vor, aus Südanatolien nur von Danford, der den Mauerläufer an Felswänden der Bolgar Dağları "not uncommon" fand und auch bei Birecik einige Stücke sah. In der Lehrsammlung der Düziçi I.O. wird ein Balg (ohne Daten) aus dem Vilayet Adana aufbewahrt, wohl der einzige Hinweis seit Danford. Weder von West- noch Nordanatolien sind Funde bekannt, vom

äußersten Nordosten abgesehen, wo Neuhäuser bei Varsambeg im August 4 Stück sammelte. Abbott traf die Art bei Trabzon, Nesterov bezeichnete sie als raren Standvogel im Çoruh-Gebiet. Gleiches gilt von Sowjetarmenien. Am Bosphorus wurden wenige umherstreifende Exemplare festgestellt (Mathey-Dupraz). Zur systematischen Beurteilung vgl. Vaurie (Am. Mus. Nov. 1472/1950 und 1854/1957) und Portenko (Trudy Zool. Inst. Akad. Nauk. USSR 18, 1955).

Kleiber

Sivacı kuşu

Sitta europaea levantina Hartert*Sitta europaea caucasica* Reichenow

Recht schmal war in Südanatolien der Biotop, auf den ich den Kleiber beschränkt fand: weder in den höheren Lagen des Trockenwaldes noch im Tief- und Küstenland war er heimisch, wohl aber im oberen und mittleren Bereich der Mediterranzone in Baumpflanzungen, Randgehölzen u. ä., z. B. nördlich von Tarsus bzw. am unteren Südhang, auch bei Pozanti usw. Danfords Urteil "among the oak-woods and walnut-groves, but never visits the conifers" ist sehr zutreffend. Kaum zahlreicher schien die Art im äußeren Osttaurus vertreten. Beispielsweise waren die Obstkulturen und Pappelpflanzungen bei Haruniye völlig kleiberleer; eher fanden sich Kleiber im relativ feuchten Mischwald einiger Flußtäler und Senken. Bird bemerkte in rund 4 Monaten ein einziges Paar (bei Malatya), Ballance in 5 Wochen nur ein Stück (bei Mut—Dağ Pazarı). Beachtlich ist deshalb eine bei Burdur von Epping gesammelte Serie. Auch im westlichen Anatolien behauptet sich nur ein spärlicher Brutbestand, z. B. bei Aydın, Izmir (in Olivenhainen nistend), Tire und am Bosphorus. Der mancherorts übermäßige Gebrauch von Pflanzenschutzmitteln — bisweilen fand ich Obstbäume nahezu „zugeschmiert“ — dürfte abträglich sein.

Zahlreicher scheint die Art im ganzen Bergland Nordanatoliens vertreten zu sein, schon deshalb, weil sie hier auch Tannen- und Fichtenwälder, mit *Fagus* und *Quercus* durchsetzt, besiedelt. Sie ist hier auch in größerer Höhenlage anzutreffen. Wahrscheinlich spielen die strukturellen Unterschiede zwischen dem winterharten Feuchtwald jener Gebiete und dem winterharten Trockenwald des Taurus hierbei eine gewichtige Rolle. Im Bereich des Hochplateaus dürften Kleiber kaum nennenswert heimisch sein.

4 ♂♂ Burdur (850 m) 11. April, 9., 10. und 15. Juni 1960 (E.), Fl. 86, 86, 87 und 85 mm,

Schn. (Culmen) 14,5, 15, 17 und 17 mm,

♀ Burdur 24. Mai 1960 (E.), Fl. 83 mm, Schn. 18 mm,

Sex ? Burdur 14. Juni 1960 (E.), Fl. 85 mm, Schn. 13,5 mm.

Gehören ebenso zu Harterts Taurus-Form *levantina* (Typus ♂ Taurus April 1876, leg. Danford) wie die 3 von Neuhäuser bei Elmali gesammelten Bälge (v. J. & St.). Das Ockergelb der Unterseite ist allerdings ausgesprochen blaß, nicht „lebhafte“, wie Hartert (p. 333) meinte. Das von Vaurie (1959, p. 524) hervorgehobene "faint band of white on the forehead" an der Schnabelbasis ist nur bei 3 ♂♂ merk-

lich. Nach Voous & van Marle (Ardea 41, p. 12, 1953) erwiesen sich auch Kleiber von Aydın und Izmir als *levantina*.

Demgegenüber tendieren zwei Stücke aus der Umgebung von Tire (SE von Izmir): ♂ ad. Tire 2. September 1953, Fl. 85 mm, Schn. (Culmen) 17 mm, ♀ ad. Tire 29. August 1953, Fl. 82 mm, Schn. (Culmen) 16 mm.

auf Grund ihrer ziemlich kräftig gefärbten Unterseite zu *caucasica*, weniger zu *caesia* und gar nicht zu *levantina*. Dem scheint zu widersprechen, daß ein ♂ von Soğukpınar (5. Juli) ebenso zu *levantina* gestellt wurde (v. J. & St.) wie zwei Kleiber von Dorukhan (24. Mai) durch Maas Geesteranus; da es sich jedoch um Jungvögel handelt, ist eine sichere Identifizierung unmöglich. Bekanntlich ist vom Osten her im nordanatolischen Bergland (Zebatos, Çoruh, Paphlagonien, Bolu) *caucasica* verbreitet. Wie weit westwärts, erscheint derzeit fraglich. Vielleicht muß Westanatolien als Berührungs- oder Übergangszone der beiden Formen angesehen werden (vgl. auch Vaurie, Am. Mus. Nov. Nr. 1854, 1957; 1959).

Rotbrustkleiber, Krüpers Zwergkleiber Cüce sıvacı kuşu
Sitta [canadensis] krüperi v. Pelzeln

Obwohl nach bei Izmir gesammelten Stücken beschrieben, hat dieser Zwergkleiber das Schwergewicht seiner Verbreitung offenbar im Taurus und insbesondere im Mitteltaurus. Hier ist er "by far the most abundant nuthatch... and one of its most characteristic birds" (Danford). Etwa von 900 m an aufwärts ist er bis zur Baumgrenze, vornehmlich zwischen 1200 und 1800 m verbreitet: in dichtwüchsigen Baumwacholdern, auch in Kiefern und Tannen. So sehr er sich hier oft den Blicken zu entziehen vermag, so deutlich macht er sich stimmlich bemerkbar: durch weiche „doid“- oder „oiüd“-Rufe, durch melodische Pfeifstrophen, mehr noch durch rauhe bis zischende Krächzlaute (Kumerioeve 1958 d). In tieferen Lagen fehlt er offenbar durchgängig; bereits bei Pozanti (800 m) sah ich ihn nicht, traf aber *Sitta europaea* vereinzelt an. In den Vorbergen bei Haruniye trat er stark zurück, obwohl er hier gelegentlich schon um 500/600 m zu finden war. Vom letzten Junidrittel fielen mir zunehmend flügge juv. auf.

Beobachtungen bei Yeşilova—Denizli legen nahe, daß die Populationen im Mitteltaurus und jene in Westanatolien mehr oder minder lückenlos verbunden sind. Bei Aydın, Izmir, Tire, Efes, desgleichen weiter nördlich bei Soma und Savaştepe sowie auf dem Uludağ (Kosswig in litt.) wurde die Art angetroffen. Und im nördlichen Bergland ist sie, offenbar ziemlich zusammenhängend, bis mindestens ins Çoruh-Gebiet verbreitet. Bei Erzurum, Kars und aus den anschließenden sowjetischen Gebieten fehlen Angaben allerdings weithin*). Satunin (1911) erwähnt sie vom Karcadagi 25. Juli 1909. Auf dem Hochplateau dürften, wenn überhaupt, nur sehr lokal Möglichkeiten vorhanden sein (*Pinus*-Wald bei Beynam?); weder Ramsay oder K. & N. noch Wadley oder Maas Geesteranus begegneten ihr hier. 1960 wurde sie auch auf der griechischen Insel Mytilene nachgewiesen (Watson), was Löhrl veranlaßte, von hier Stücke zu holen.

*) Offenbar sehr seltener Brutvogel im Südkaukasus (H. & St., p. 172), ferner im westlichen Kaukasus (B. & D. 1937). Der nördlichste Fundort liegt hier im Kaukas. Staatl. Naturschutzpark (A. Nasimovič). — Im Nordkaukasus bei Kislovodsk festgestellt (Lorenz, Orn. Kavkas. 1887, p. 35).

Einzeleier und Gelege, leg. Krüper Izmir 15 April bis 14. Mai (Coll. Makatsch), desgl. drei Gelege vom 4., 11. bzw. 20. Mai Museum Koenig (Kat. Nido-Ool.-Sammlung 1, p. 334).

4 ♂♂ Bürücek/Hacın Dağı 26. und 30. Juli 1953, Fl. 71, 74, 74 und 75 mm, Schn. 15,5, 15, 15 und 16,5 mm, Gew. 11,5, 10, 12 und 13 g,

1 ♂ (juv.?) Hacın Dağı 6. August 1953, Fl. 74 mm, Schn. 16 mm, Gew. 12 g,

2 ♀♀ Tekir und Hacın 9. und 19. August 1953, Fl. 73,5 und 71,5 mm, Schn. 16 und 14,8 mm, Gew. ?,

1 ♀ juv. Hacın 14. August, Fl. 58 mm, Schn. 15 mm.

Für ♂♂ ergibt sich eine durchschnittliche Flügellänge von 74 mm, für ♀♀ (unter Auslassung des Exemplars vom 14. August) von etwa 72,5 mm. Drei Stücke (Museum Koenig und Sammlung N. Mayaud) messen:

3 ♂♂ Izmir 24. und 29. Januar 1872 leg. Krüper, Fl. 74,5, 74 und 74 mm,

(Hartert (p. 337) gibt für ♂♂ 76 mm bis 77 mm, für ♀♀ 72 mm bis 73 mm an, doch können ♀♀ sogar ein wenig größer sein als ♂♂. Auch die Schnabelmaße können sich überschneiden, vgl. auch Vaurie (Am. Mus. Nov. Nr. 1854, 1957).

Felsenkleiber

Kaya bülbülü, Kaya sıvacı kuşu

Sitta neumayer zarudnyi Buturlin

Sitta neumayer rupicola Blanford

Als Brutvogel in Kili k i e n verbreitet, fehlt der Felsenkleiber eigentlich nur auf flächigem Gelände, auf Feldern, in Obstkulturen, Siedlungen und im geschlossenen Nadelwald. Am ehesten ist er allerdings — Hollom traf ihn vom Küstensaum bis fast zur Schneegrenze — zwischen 600/700 m und 1500 m heimisch. Weit weniger fällt er deshab z. B. bei Haruniye auf, zumal hier nackter Fels relativ selten ansteht und vielfach Macchie oder Wald das Bild bestimmen, von den stark bebauten Talsohlen abgesehen.

Auch bei Antalya, Manavgat, Elmali (Neuhäuser) usw. ist die Art häufig. Zweifellos bewohnt sie geschlossen ganz S ü d - und Westanatolien, und auch im nordanatolischen Bergland ist sie weithin heimisch. Wadleys Beobachtungen betreffen da und dort das Hochplateau, und aus dem Osten wird der Felsenkleiber z. B. von Trabzon (Smith), Erzurum (McGregor), vom Tortum-Fluß und von Hakâri (Woosnam, cf. Witherby) genannt. In Sowjetarmenien weitverbreiteter Standvogel bis etwa 2500 m. Vauries Karte (Proc. X. Int. Orn. Congr. Uppsala 1950) bedarf also der Ergänzung.

Einzeleier und Gelege, leg. Krüper Izmir 3. April bis 14. Mai (Coll. Makatsch).

2 ♂♂ ad. Hacın Dağı 28. Juli 1953 und Tarsus 19. März 1953, Fl. 77,5 bzw. 74 mm, 1 Expl. Tarsus 19 März 1953, Fl. 75 mm, Düziçi I.O.

Verglichen wurde u. a. mit dem Elmali-♂ (v. J. & St.), 1 ♂ ad. Ereğli 28. Oktober 1907 leg. Hilgert (Fl. 80,5 mm), 2 ♂♂ Zebil (Bolgar Dağl.) 13. und 15. Januar 1876 leg. Danford (Fl. 74,5 und 78 mm), 1 ♀ Tamanlar Dağı 25. 2. 1875 leg. Danford (Fl. 79,5 mm), 2 ♀♀ Aydın 15. und 23. Juni leg. ? (Fl. 76 und 78 mm), 1 ♂♀ Izmir 28. November 1874 leg. Danford (Fl. 81 bzw. 74 mm), 1 Expl. Çanak 12. November 1922 leg. E. F. Norton (Fl. 77 mm).

Die vorliegenden Stichproben von Bolu (Rössner), Ankara (K. & N.), Elmali (v. J. & St.), ferner von Aydın und Izmir sowie Çanak (offenbar Çanakkale) weisen sämtlich auf Zugehörigkeit zur Form *zarudnyi* hin. Auch H. & St. (p. 173) stellen 5 untersuchte Stücke hierzu. Demgegenüber soll nach Bird im Taurus be-

reits die Subspecies *syriaca* vorkommen, die von H. & St. auf die Gebirge Syriens und Palästinas beschränkt wird. Auch Paludan (1940) neigt zu dieser Auffassung, beläßt aber Vögel von Aydın und Ankara bei *zarudnyi*, obwohl er sie nur schwer von persischen *rupicola* zu unterscheiden vermag. Nach Farbton und relativ kleinen Schwingmaßen (mehrere Stücke erreichen nicht oder nur knapp die *syriaca*-Spanne von 77 mm bis 81 mm) gehören Taurusvögel eher zu *zarudnyi* als zu *syriaca*. Vaurie (1959) faßt *zarudnyi* als synonym zu *syriaca* auf und erachtet jene Form als von Kleinasien bis Nordpalästina verbreitet. In Sowjetarmenien ist *rupicola* heimisch; wie weit auch weiter westlich auf türkischem Boden, bedarf der Prüfung.

Großer Felsenkleiber — *Sitta tephronota* subspec.

Witherbys Hinweis (im Anschluß an *S. neumayer*): "the district round Erzurum seems to form the meeting-place of this bird and its larger and paler eastern representative, *S. n. tephronota*, since certain examples from this neighbourhood are somewhat intermediate between the two forms" erinnert an Tristram (1882), der bei Besni-Nacar östlich Maras neben *neumayer* auch die große Form angetroffen haben will*). Nach Worobiev (cf. L. & S.) nistet *tephronota* lokal in Sowjetarmenien, z. B. im Araxtale. Die von ihm 1934 beschriebene Form *armeniaca* — von der er ausdrücklich bemerkt «... se répand probablement jusqu'aux parties N.-E. de la Turquie» — wurde von Vaurie (1959) zu *S. t. obscura* gestellt. Auch auf türkischem Boden muß demnach vielleicht mit lokalem Vorkommen gerechnet werden.

Kohlmeise

Baştankara, Büyük baştankara

Parus major major L.

Im Mittel- und Osttaurus weit verbreiteter und nicht seltener Brutvogel, besonders in lichten Mischbeständen und Gärten, oft also auch innerhalb von Siedlungen. Bei Haruniye—Osmaniye bewohnt die Kohlmeise sowohl die Kulturlandschaft als die Hänge, sofern nicht geschlossener Kiefernwald ansteht. Bei Gülek—Pozanti dringt sie über die mediterrane Zone hinaus sehr beträchtlich in den Trockenwald vor; erst von etwa 1200/1400 m an aufwärts tritt sie stark zurück bzw. fehlt ganz. Vom letzten Maidrittell an öfter Familienverbände bei Haruniye, Adana usw.; bei Istanbul sah ich solche etwa ab 12. Mai. Gewöhnlich war die Art recht scheu. Entsprechend häufig ist sie auf dem Plateau und im nördlichen Bergland (Wadley, Maas Geesteranus), desgleichen in West- und geeigneten Orts wohl auch in Ostkleinasien (obwohl sie z. B. bei Erzurum nur als Wintervogel genannt wird und Smith sie bei Trabzon nicht nistend fand).

- 3 ad. und 7 juv. Expl. Haruniye, Deli Çayı, Tire (♂♂ Fl. 74 mm bis 78,5 mm,
♀♀ Fl. 73 mm bis 75,5 mm),
2 ♂♂ Burdur 30. Mai und 5. Juni 1960 (E.), Fl. 76 mm und 75 mm,
♀ Burdur 5. Juni 1960 (E.), Fl. 70,5 mm.

*) Ob sich solche Stücke in der Tristram-Sammlung (Museum Liverpool) befinden, entzieht sich meiner Kenntnis. Cf. auch Stresemann, Orn. Mber. 33, 1925, p. 109.

Daß nordanatolische Kohlmeisen (Uludağ, Bolu, Karadere, Dorukhan, Beycuma, Ilgaz Dağı und Kúrayişeba) sowie solche von Ankara zur Nominatform gehören, geht aus den Untersuchungen von K. & N., Rössner, v. J. & St. sowie Maas Geesteranus hervor. Bird, der Kohlmeisen aus der Umgebung von Trabzon und solche aus dem Taurus, darunter die von Danford gesammelte Serie verglichen, ist derselben Auffassung. Ebenso müssen Stücke aus Elmalı hierzu gerechnet werden, desgleichen obige Bälge aus dem Randgebiet des Äußeren Osttaurus, von Burdur und Tire. Offensichtlich sind also alle anatolischen Kohlmeisen zu *major* zu stellen, wie H. & St. (p. 174) vermuteten und D. & G. (5, p. 727) angeben. Auch in Armenien und im Kaukasus ist die Nominatform heimisch. Snow (Am. Mus. Nov. Nr. 1852, 1957) erörtert bezüglich gewisser Merkmale der äußeren Steuerfedern einen "cline from Asia Minor to Fars". (A. Prostov, Bull. Inst. Zool. Acad. Sci. Bulgar. 9, 1960, hat neuerdings versucht, bulgarische Kohlmeisen als *P. m. martinói* abzutrennen. Bei Annahme dieser Form müßten die türkischen Kohlmeisen erneut überprüft werden).

Blaumeise

Mavi başankara

Parus caeruleus caeruleus L.

Parus caeruleus satunini Zarudny ?

Zweifellos betreffen die Blaumeisen-Beobachtungen Danfords und Schraders im Mitteltaurus Durchzügler bzw Überwinterer, denn als Brutvogel kommt die Art nur sehr lokal und selten vor. Epping sammelte ein Stück Mitte Juni bei Burdur. Hollom sah sie nur ein einziges Mal (bei Pozanti), und auch mir begegnete sie nur hier und etwas weiter nordwärts in Mischbeständen am Çakit-Fluß. Von hier bis nach Ereğli, von wo Niedieck im Juni 2 Stücke mitbrachte, ist es nicht weit und der Übergang zum Zentralplateau gegeben. Auch auf diesem und weiter nördlich tritt die Blaumeise nur sporadisch auf (vgl. K. & N. bei Kastamonu). Wadley bemerkte sie ein einziges Mal. Im Umkreis Haruniyes sah ich kein Stück.

In Westanatolien scheint der Brutbestand zwar nicht viel, aber doch unverkennbar stärker. Bei Savastepe—Comakli trieben sich Alt- und Jungvögel umher, und am Bosphorus (Küçük Camlica) hörte ich wiederholt singende Exemplare. Alléon und Mathey-Dupraz sprachen von zahlreichen Nistpaaren; hingegen fanden Boyd und Buxton keine auf Gallipoli (Gelibolu). Im nördlichen Bergland fehlt es nicht an zerstreuten Befunden, z. B. bei Soğukpınar (Uludağ), bei Bolu, Çatalağzi, am Çoruh, in Armenien. Smith zählt die Art bei Trabzon allerdings nicht zu den Brutvögeln (?).

♂ ad. Burdur 15. Juni 1960 (E.), Fl. 66,5 mm.

Balg mit sehr abgeriebenem Gefieder, offenbar *caeruleus*. Die von Neuhäuser bei Soğukpınar, Rize und Kúrayişeba gesammelten Stücke gehören ebenfalls zur Nominatform (vgl. v. J. & St.), desgleichen Vögel von Bolu (Rössner), von Beycuma, Kastamonu und Ankara.

Brutvögel aus Sowjetarmenien sind *satunini* genannt worden (L. & S., D & G. 5, p. 739). Ob die beiden Stücke Niediecks von Ereğli, die „oben und unten so hell sind wie keine andere Blaumeise“ (H. & St., p 182), hiermit vergleichbar oder was sonst sind, steht dahin. Gleiches gilt für drei Exemplare vom Taurus und „Nymphi“. (Nimfi östlich von Izmir), die 1 bis 3 mm kürzere Flügel und dunkleren Oberkopf haben (Hartert, p. 2112). Kurzflügeligkeit und Verdüsterung ist, wie Stresemann gezeigt hat, manchen berglandbewohnenden Formen eigen. Die

Ereğli-Blaumeisen sind mit Fl. 68 und 69 mm nicht ausgesprochen kurzflügelig, und außerdem fällt ihr hellolivfarbener Rücken mit nur wenig Graugrün auf. Meinertzhagen (Ibis 1924, p. 612) stellt drei Blaumeisen aus dem Taurus (British Museum) — vielleicht dieselben Stücke, auf die sich Hartert bezog — zur Nominatform; vgl. auch Vaurie, Am. Mus. Nov. Nr. 1833, 1957, p. 3. Hingegen fassen D. & G. (5, p. 739) ganz Kleinasien als Brutgebiet der südiranischen Form *persicus* auf.

T a n n e n m e i s e

Çam baştankara, Siyah baştankara

Parus ater ater L.*Parus ater derjugini* (Zarudny & Loudon)

Im Mitteltaurus ähnlich dem Zwergkleiber Brutvogel des Trokenwaldes, etwa ab 600/700 m aufwärts bis zur Baumgrenze. In ihrer Bestandsstärke übertrifft die Tannenmeise die recht häufige *Sitta c. krüperi* noch beträchtlich; oberhalb Bürücek war sie gewöhnlich die häufigste Vogelart. Im Juni gehörten Familienverbände zum täglichen Bild; auch noch im letzten Julidrittel wurden juv. gefüttert. Zugleich trat die Vergesellschaftung mit Kohl- und Schwanzmeisen zunehmend in Erscheinung, aber nicht mit Trauermeisen. Öfter ließen sich derartige Trupps dann in Gärten mit Mischbeständen und Gebüsch, auch in tieferen Lagen, sehen. Bei Haruniye fehlte die Art sogar in Kiefernwäldchen der Talwanne und in manchen Flußtalern nicht, auch hier vielleicht gelegentlich nistend.

Weniger in West-, um so mehr im Bergwald von Nordanatolien ist die Tannenmeise ebenfalls ein weitverbreiteter und häufiger Brutvogel, im Ilgaz Dağı z. B. aufwärts bis etwa 2100 m. Ähnliches gilt für den Uludağ (Vasvari; v. J. & St.), den Bolu Dağı (Rössner), Nordostanatolien. Vom waldumkränzten Abant Gölü nennt sie Wadley. Am Bosphorus nistet sie im Belgrader Wald (Mathey-Dupraz). Maas Geesteranus betont "restricted to *Pinus* forests".

- 2 ♂♂ ad. Hacı Dağı 15. und 17. August 1953 (Fl. 64,5 mm und 63,5 mm, Gew. 11 g),
 2 ♀♀ ad. Hacı Dağı 9. August 1953 (Fl. 62 mm und 62,5 mm),
 3 ♂♂ juv. Deli Çayı 8. und 12. Juli 1953 (Fl. 62 mm u. 63,5 mm, Gew. 10 g u. 9,5 g),
 Bürücek 20. Juli 1953 (Fl. 66 mm),
 ♀ juv. Deli Çayı 12. Juli 1953 (Fl. 61 mm, Gew. 9,5 g).

Die kleinasiatischen Tannenmeisen wurden von Hellmayr (Genera Avium, Paridae, 1911, p. 31) als *P. ater ater* angesehen; ein am 25. Mai südlich von Ereğli durch Niedieck gesammeltes ♀ gehört nach Stresemann hierzu. Auch die (im ganzen wohl etwas langflügeligeren und dickschnäbeligeren) Tannenmeisen des Ilgaz Dağı wurden zur Nominatform gestellt, desgleichen solche aus dem Bolu Dağı. Demgegenüber sollen nach Bird 7 von ihm geprüfte anatolische Stücke, da oberseits viel brauner, zu *abietum* gehören, und auch v. J. & St. rechnen 2 Uludağ-Vögel (juv.!) zu dieser Subspecies. Im Nordosten hingegen ist die nach Stücken aus dem Çoruhgebiet (Tschoroch bzw. Dschoroch) beschriebene Form *derjugini* heimisch, die sich durch besonders langen, kräftigen Schnabel auszeichnet (N. Zarudny & H. Baron Loudon, Orn. Mber. 2, p. 129, 1903).

Ein Vergleich der adulten Taurusvögel lehrt, daß sie zur Nominatform gehören. Sie sind oberseits schwärzlichgrau und damit gegenüber mehr olivbräunlichen *abietum*-Stücken ausreichend unterscheidbar. Wie am Ilgaz und Bolu Dağı, bei Ereğli und im Taurus lebt auch auf dem Uludağ bzw. bei Soğukphar die Subspecies *ater*. Überdies lassen sich auch bulgarische Brutvögel nicht unterscheiden

(cf. v Jordans), wie überhaupt die morphologische und geographische Abtrennung von *abietum* Brehm durchaus problematisch ist. Vaurie (1947) verneint sie und betrachtet *abietum* als synonym zu *ater* (cf. Snow, Ardea 43, 1955). Anatolien wird also, soweit es Bergwälder besitzt, wo Tannenmeisen heimisch sind, vornehmlich von der Nominatform bewohnt. Nur der Nordosten ist terra typica für *derjugini*. Bereits im sowjetischen Armenien soll sich die oberseits weniger graue als olivbräunliche Form *michalowskii* anschließen.

Trauermeise — *Parus lugubris anatoliae* Hartert

Ahnlich *Parus ater* ist auch die Trauermeise etwa von 600 m an, d. h. im mäßig und im uneingeschränkt winterharten Trockenwald bis zur Baumgrenze heimisch, nur daß das Schwergewicht ihrer Verbreitung in der unteren Hälfte der Waldzone liegt. Demgemäß ist die Art auch in Gärten und im Gebüsch unweit der Bergsiedlungen nicht selten, etwa bei Pozanti, Bürücek, Güzel Oluk usw. In höheren Lagen bevorzugt sie Waldränder, Einschlagstellen u. ä., öfter in Nachbarschaft der Zippammer. Ich fand sie im Bergvorland um Haruniye in den relativ hohen und mittleren Zonen, sofern die Macchie nicht zu sehr entwickelt war. In den Talwannen und an niederen Hängen traf ich sie ebensowenig wie im eigentlichen Küstengebiet. Bereits Danford, Schrader und Hollom nennen die Art vom Mitteltaurus, Tristram führt sie bei Besni an.

Weit stärker innerhalb des mediterranen Bereichs machte sie sich in Westanatolien bemerkbar, z. B. bei Tire, Selcuk und Torbali, wo Trauermeisen Obstkulturen und Tabakpflanzungen, wenn vielleicht auch nur auf dem Strich, bevölkerten. Pražák untersuchte Exemplare von Kütahya, Izmir und dem Dardanellengebiet (Orn. Jahrb. 6, p. 84, 1895); Boyd notierte auf Gallipoli Trauermeisen Ende Mai.

Wie weit *P. lugubris in Nordanatolien* heimisch ist, kann derzeit kaum umrissen werden. Einzelnen Befunden, z. B. in Paphlagonien, stehen die Fehlanzeigen anderer Beobachter gegenüber. Nesterov nennt die Art von Gurjany bei Artvin, Dombrowskij für das Çoruh-Gebiet, Pražák für Erzurum und Van, und nach B. & D. bewohnt sie Teile Transkaukasiens. Hingegen wird sie nicht aus dem engeren Sowjetarmenien erwähnt. Ganz unzureichend sind auch Angaben aus Inneranatolien, obwohl hier z. B. das Brüten in der Umgebung von Ankara wahrscheinlich ist.

- 2 ♂♂ Hacın Dağı 17. August 1953 (Fl. 74,5 mm) und Pozanti 29. Juni 1956 (Fl. 74,5 mm),
1 ♀ Hacın Dağı 8. August 1953 (Fl. 69 mm, Gew. 18 g),
4 ♂♂ Burdur und Yeşilova 11. und 14. April, 8. und 15. Juni 1960 (E.), Fl. 75, 73,
71 und 73,5 mm,
2 ♂♂ Tire bei Izmir 22. und 29. August 1953 (Fl. 72,5 und 68,5 mm).

Durch sehr dunkle Kopfplatte und vom Weiß bis Hellgrau der übrigen Unterseite scharf abgesetzte schwarze Kehle weisen sich 7 von diesen Trauermeisen als typische *anatoliae* aus, welche Form nach Vögeln aus dem Taurus, von Jamaular Dağı und aus Izmirs Umgebung beschrieben worden ist (Typus ♂ ad. „Ahoory“ 6. April 1874 leg. H. J. Elwes). Beim ♂ von Burdur (15. Juni) ist der Kehlfleck weniger dunkel, und die anschließenden Gefiederpartien der Rumpf- und Unterseite sind mittelgrau. Beim ♂ von Pozanti (29. Juni) erscheinen der Oberkopf stumpf schwarzbraun und der (auffallend kleine) Kehlfleck rußgrau. Äußerlich

könnte man das Stück für ein juv. halten, wenn dem nicht die Struktur von Flügel und Schwanz und besonders die (von mir gemessene) Hodengröße von beiderseits etwa $4 \times 3,5$ mm widersprechen würden. Im gleichen Jahre erbrütete Meisen dürften Ende Juni m. E. noch nicht derart entwickelte Hoden besitzen. Leider hatte ich keine Gelegenheit, die beiden Gonaden zu fixieren, so daß ihr histologischer Zustand nicht geprüft werden kann. Es muß deshalb offenbleiben, ob es sich u. U. um ein „Hemmungskleid“ oder Ähnliches handelt.

Trauermeisen von Çoruh/Artvin waren von Nesterov (1911 c) als *P. l. derjugini* beschrieben worden; da präokkupiert durch *P. ater derjugini* Zar. & Loud. 1903 und Abtrennung nicht haltbar, gilt auch für diese Populationen der Name *anatoliae* Hartert 1905.

Sumpfmeise

Bataklik baştankara

Parus palustris stagnatilis Chr. L. Brehm

Parus palustris kabardensis (Buturlin) ?

Nur lokal und selten in Kleinasien festgestellt. Vornehmlich Maas Geesteranus konnte die Sumpfmeise zur Brutzeit im Gebiet Zonguldak—Devrek nachweisen als "fairly common in the humid coastal area, in the woods with dense undergrowth and in dense pseudo-macchia" (4 Belegstücke 7. bis 30. Mai). Offenbar handelt es sich bei den bei Çatalağzi, im Bolugebiet und in Paphlagonien beobachteten Stücken ebenfalls um einheimische Vögel. Vielleicht ist die Art so weit in N- und NO-Anatolien verbreitet, daß die Verbindung zum kaukasischen Brutareal gegeben ist.

Streichende Sumpfmeisen sind gelegentlich an den Meerengen (Robson; Günther, Ibis 1865; Braun), zwischen Bursa und Pazarcik (Danford) und bei Izmir (Weigold) festgestellt worden. Alléon und Mathey-Dupraz sahen die Sumpfmeise im Belgrader Wald (europ. Bosphorusufer) als Brutvogel an, was nach ihrem Vorkommen bis fast zur thrasischen Westgrenze der Türkei einerseits und in Nordanatolien anderseits nicht ausgeschlossen erscheint.

Hartert (p. 372) stellte eine anatolische Sumpfmeise mit kurzen Flügeln (62 mm) und fahler Rückenfärbung zur Balkanform *stagnatilis*. Weigold und Maas Geesteranus kamen an ihren Belegstücken zum selben Urteil. Demgegenüber folgte Rössner O. Kleinschmidt, der 7 Bolu-Vögel der nordkaukasischen Form *kabardensis* zuwies. D. & G. fassen alle südosteuropäischen und anatolischen Sumpfmeisen als *stagnatilis* zusammen. Da Vaurie (1959) *stagnatilis* für synonym *palustris* hält, läßt er die Nominatform auch bis Anatolien verbreitet sein. Und da er *kabardensis* als synonym *brandtii* auffaßt, ist gegebenenfalls mit jener Subspecies im nordöstlichen und östlichen Grenzgebiet zu rechnen.

Schwanzmeise

Uzun kuyruklu baştankara

Aegithalos caudatus alpinus Hablizl [*tephronotus* (Günther)]

Aegithalos caudatus major (Radde)

Wiederholt begegnete mir die Schwanzmeise von Ende Juni bis August in kleineren Schwärmen, die sich in unteren und mittleren Lagen des Taurus bis etwa 1500 m aufwärts umhertrieben: bei Gülek, Bürücek, Pozanti usw. Wesentlich auffälliger machte sich die Art im Frühling bei

Haruniye—Osmaniye bemerkbar, am meisten im Mischwald der Hänge, kaum aber in den Obstkulturen und Laubgehölzen der Talsohlen. Der obere Streifen der Mediterran- und der untere Bereich der Trockenwaldzone werden von ihr bevorzugt.

Als Brutvogel *Westanatoliens* hat besonders Krüper auf sie hingewiesen. Ob sie gelegentlich auf dem Hochplateau heimisch ist, erscheint fraglich (cf. Ramsay, Wadley). Wesentlich wahrscheinlicher ist zerstreutes Nisten im Bergland *Nordanatoliens*, obwohl es auch hier weithin an sicheren Befunden mangelt. Typus und Cotypus von Günthers Form *tephronotus* besagen hierzu nichts, da sie im Dezember am asiatischen Bosphorusufer gesammelt wurden, es sich also um zugestrichene Exemplare handeln kann.

2 ♂♂ Deli Cayı (Haruniye) (offenbar 1 juv., 1 ad.) 12. Juli 1953, Fl. 58 mm und 59,5 mm, Schw. 75 mm und 71 mm, Gew. 8,5 g und 8,5 g.

Wie erwähnt beschrieb Günther (Ibis 1865) nach zwei im Dezember am anatolischen Bosphorusufer erlegten Schwanzmeisen die sich durch großen schiefergrauen Kehlfleck auszeichnende „Art“ *Orites tephronotus*. Nach Hartert (p. 387) bewohnt *tephronotus* Kleinasien bis zum Taurus und bedeutende Teile Persiens; aus Prioritätsgründen mußte *tephronotus* Günther durch *alpinus* Hablitzl ersetzt werden (Hartert I, p. XXXV). Hierzu gehören Stücke vom Ilgaz und aus Rockingers Sammlung, desgleichen solche von Bolu (cf. auch Zarudny, Orn. Mber. 12, 1904). Wie bereits Danford bezeichnete auch Bird Taurusvögel als *tephronotus*; seine Polemik gegen K. & N.'s *alpinus* übersah, daß sich beide Namen auf dieselbe Form beziehen. Auch die beiden Haruniye-Vögel gehören zu *alpinus*, obwohl der schiefergraue Fleck nur bei dem ad. auffällig ist. Hingegen wurden 5 nordostanatolische Schwanzmeisen zur nordkaukasisch-transkaukasischen Form *major* gestellt, die hier also übergreift (v. J. & St.). Anderer Auffassung ist Vaurie (Am. Mus. Nov. Nr. 1853, 1957; 1959), der innerhalb einer „*alpinus*-Gruppe“ die fahlere Form *tephronotus* von der dunkleren *alpinus* unterscheidet. Demgemäß kommt den Taurus-Schwanzmeisen der (alte) Name *tephronotus* zu, während für *alpinus* das nördliche Iran terra typica ist.

Beutelmeise

Çulha kuşu

Remiz pendulinus menzbieri Zarudny [*persimilis* (Hartert)]

Remiz pendulinus pendulinus (L.)

Als Brutvogel ist die Beutelmeise bisher am ehesten aus *Westanatolien* bekannt geworden: bei Aydın (Schrader), im Mäanderdelta (Selous), bei Izmir (v. Gonzenbach, Krüper), am Manyas Gölü (Kosswig). Sehr wahrscheinlich wird sie noch an weiteren Seen heimisch sein. Auch auf dem Zentralplateau fehlt sie nicht: bei Ereğli (Hartert, Nov. Zool. 1918) und in Sümpfen bei Kayseri (Danford) wurde sie angetroffen, und bei Istanos ihr Nisten festgestellt (Wadley). Zwei Nachweise betreffen *Süd-anatolien*: Adana Nest mit 1 juv. (Mathey-Dupraz), Solak Nest mit 4 juv. (Neuhäuser) Danford sah Überwinterer auf dem Gâvur Gölü. Mir begegneten hier keine Beutelmeisen, wohl aber auf dem Amik Gölü im Hatay. Aus den nördlichen Landesteilen fehlen bisher Hinweise, abgesehen von einigen Bruten bei Erzurum (McGregor). Auch in Sowjetarmenien nistet die Art (L. & S.).

Der Typus der von Hartert beschriebenen, von Lenkoran bis Anatolien verbreiteten Form *persimilis* stammt von Ereğli (Konya). Auch Beutelmeisen aus Kayseri (cf. Danford) gehören hierzu. Das Stück von Solak besagt nichts über die subspezifische Zugehörigkeit. D. & G. (5, p. 773) stellen die anatolischen Beutelmeisen zu *menzbieri* und betrachten *persimilis* als synonym hierzu. Auch armenische Stücke gelten als *menzbieri*. Vaurie (l. c.) ist ähnlicher Auffassung und läßt *menzbieri* vom südlichen und östlichen Kleinasien bis zum Zagross verbreitet sein, stellt aber die westanatolischen Populationen noch zur Nominatform.

Wintergoldhähnchen

Çalı kuşu, Sarı baş

Regulus regulus regulus (L.)*Regulus regulus buturlini* Loudon?

Danfords Urteil "common in the Taurus" betrifft zweifellos überwinternde Schwärme. Aber auch als Brutvogel fehlt das Wintergoldhähnchen im Mitteltaurus nicht ganz. Zwar kam ich zu spät für Balz- und Brutbeobachtungen, aber die nicht wenigen Exemplare, die im Juli/August im weiteren Umkreis der Paßhöhe, oberhalb von Bürücek, also zwischen 900 und 2000 m umherzogen und noch lebhaft sangen, dürften als heimisch angesehen werden können. Hingegen vermißte ich die Art im Mittelgebirgsland um Haruniye im Mai/Juni völlig, ebenso wie ich kein Stück unterhalb von Gülek Boğazi (900 m) sah.

Diese Verteilung erinnert an Paphlagonien, wo Niethammer und ich *R. regulus* „um so zahlreicher“ trafen, „je höher wir uns befanden“. Offensichtlich ist die Art hier weit verbreitet, besonders nach Nordosten zu. Auch von Uludağ ist sie bekannt (August 1947, 1 Expl. Zool. Inst. Istanbul), desgleichen vom Abant Gölü und von Zonguldak, während sie am Bosphorus nur Durchzügler bzw. Wintergast sein soll.

Krüpers Hinweis auf Brüten in einsamen Gebirgswäldern bezieht sich wohl auf Westanatolien, doch scheinen konkrete Befunde nicht vorzuliegen. ♂ Westhang des Hacın Dağı 19. August 1953, Fl. 54 mm.

Gehört durchaus zur Nominatform; auch 5 Belegstücke aus Zebatos und Kúrayışeba zeigen keine Unterschiede. Nach H. & St. (p. 203) erstreckt sich *R. r. regulus* vom europäischen Festland über Kleinasien, Kaukasus bis zum Elburs (nach Zarudny hier bereits *hyrcanus*). Armenische Brutvögel werden von L. & S. sowie Dahl *buturlini* genannt. Nach D. & G. ist diese fragliche Form (cf. H. & St.) synonym zu *regulus*, hingegen wird sie von Vaurie (1959) anerkannt, wenn auch mehr für den Kaukasus und östlich hiervon.

Sommergoldhähnchen

Sürmeli çalı kuşu

Regulus ignicapillus ignicapillus (Temminck)

Zwar fand Danford *R. ignicapillus* im Taurushochwald noch "more abundant" als *R. regulus*, aber auch hier dürfte es sich ganz oder größtenteils um Durchzügler bzw. Überwinterer gehandelt haben. Brutbeobachtungen fehlen völlig. Mir begegnete die Art nicht mit Sicherheit; bei einigen recht flüchtigen Goldhähnchen oberhalb Bürürceks blieb die Determinierung offen.

Auch aus dem übrigen Kleinasien sind keine Brutnachweise bekannt. Krüpers allgemeiner Hinweis auf Brüten in einsamen Gebirgswaldungen ist zu unverbindlich. Alle sonstigen Angaben dürften nur ziehende bzw. streifende Stücke betreffen, z. B. bei Ankara (K. & N., Wadley), Çatalağzi (Ogilvie), ebenso bei Istanbul bzw. am Bosphorus.

Bartmeise

Bıyıklı baştankara

Panurus biarmicus biarmicus (L.) \leq *russicus* (Chr. L. Brehm)

Panurus biarmicus kosswigi Kumerloeve ?

Nur zweimal wurde bisher die Bartmeise in Südanatolien festgestellt. Ende Januar 1879 sah Danford auf dem Gâvur Gölü neben Beutelmeisen, Tamariskenrohrsängern und zahlreichen Wasservögeln auch einige Bartmeisen. Und mit 2 ♂♂, die im Juni 1934 bei Elmali im Westtaurus gesammelt wurden, gab Neuhäuser den ersten Bruthinweis für Süd- und zugleich für ganz Kleinasien.

Da die Art vornehmlich auf größere Rohrdickichte angewiesen ist, sind ihre Möglichkeiten hier von vornherein recht beschränkt. Ob diese, soweit vorhanden, genutzt sind, ist unbekannt. Weder aus Westanatolien (Lagunen bei Izmir, Mäanderdelta usw.) noch aus dem Landesinnern (z. B. Seen östlich Denizli, Isparta und Afyon) sind Brutbefunde bekannt. So kann nur auf die 3 Bartmeisen verwiesen werden, die am 25. Oktober 1934 am Bolu Su erlegt wurden (Rössner); ob sie hier heimisch waren, läßt das Datum nicht erkennen. In Sowjetarmenien nistet die Art am Sevan-Becken und im Arax-Tal (D. & S., L. & S.).

Die beiden Elmali-Bartmeisen wurden von v. J. & St. zur Nominatform gestellt. Dem "cline of decreasing pigmentation . . . from western Europe to Russian Turkestan" (Vaurie, Am. Mus. Nov. Nr. 1669, 1954) und der Variationsbreite von *biarmicus* und *russicus* entsprechend, dürfte man den beiden südwestanatolischen Stücken und vielleicht allen Bartmeisen Kleinasiens durch die Formel *biarmicus* \leq *russicus* am ehesten gerecht werden.

Hingegen ist auf dem Amik Gölü eine eigene Form heimisch, die als *P. b. kosswigi* beschrieben wurde (Kumerloeve 1958 k):

Sie unterscheidet sich von *biarmicus* und *russicus* auf den ersten Blick durch die tiefbraunrötliche Färbung der Oberseite. An Stelle des Gelblichbraun von *biarmicus* zeichnet *kosswigi* ein stumpfes Rotbraun aus, welcher Unterschied gegenüber *russicus* natürlich noch deutlicher ist. Flügel ♂♂ 62,5 mm bis 64 mm, ♀♀ 60,5 mm bis 61 mm.

Schwarzstirnwürger

Siyah alınlı örümcek kuşu, Siyah alınlı çekirge kuşu

Lanius minor Gmelin

Die vielen Schwarzstirnwürger, die Danford ab Ende April im Mitteltaurus traf, müssen größtenteils — da sich der Durchzug bis zum 20. Mai hinziehen kann (Wadley) — als Gäste angesehen werden. Als Brutvogel ist die Art hier ganz ungleich seltener und fehlt vielfach auch dort, wo man sie nach der Geländebeschaffenheit erwarten sollte. An der Paßstraße

war eher *L. collurio*, bei Haruniye eher *L. nubicus* und in Westanatolien (Savaştepe) eher oder allein *L. senator* vertreten als der Schwarzstirnwürger. Auf den Taurushöhen sah ich kein Stück, hingegen fand ich ihn im Hügelland um Toprakkale—Osmaniye—Haruniye zerstreut im Brutrevier. Ob er bei Mersin, nördlich von Adana und vielleicht auch anderwärts in der Çukurova nistet, scheint fraglich; bei Side-Aspendos waren mehrere Stücke im Juni zweifellos brutheimisch. Gleiches gilt von den Junibelegen bei Elmalı (Neuhäuser) und Burdur (Epping). Bereits Ende Juli erschwerten sich sammelnde oder durchkommende Würgertrupps von *L. collurio* und *minor* zunehmend das Bild; im August/September trat der Würgerzug auffällig in Erscheinung, nicht zuletzt in Hatay (Kumerloeve 1957 e).

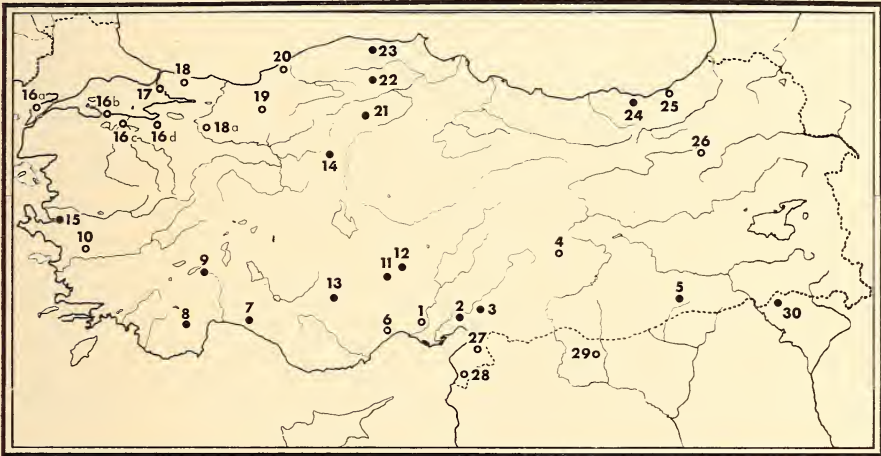


Abb. 13. Zur Verbreitung des Schwarzstirnwürgers, *Lanius minor*

- | | |
|---|------------------------|
| 1 Adana | K. (= Kumerloeve) |
| 2 Toprakkale | K. |
| 3 Haruniye | K. |
| 4 Keysum-Malatya | Bird |
| 5 Mardin | Vasvari & Patkai |
| 6 Mersin | Schrader, K. |
| 7 Side-Aspendos | K. |
| 8 Elmalı | Neuhäuser |
| 9 Burdur | Epping |
| 10 Aydın | Schrader |
| 11 Bor | K. |
| 12 Niğde | K. |
| 13 Kara Dağ | Ramsay |
| 14 Ankara | K. & N., K. |
| 15 Raum Izmir (Seidiköy, Malcasik usw.) | v. Gonzenbach, Krüper |
| 16a Gelibolu (Gallipoli)-Halbinsel | Boyd, Buxton |
| 16b, c, d Bandirma-Karaçabey-Bursa | Kasparyan |
| 16c Karaçabey | Vasvari |
| 17 Camlica-Üsküdar | K. |
| 18 Şile | K. |
| 18a Osmaneli | Watson (in litt. 1960) |

19	Bolu-Gebiet	Rössner
20	Çatalağzi	Ogilvie
21	Çankiri	K. & N.
22	Kastamonu	K. & N.
23	Küre	K. & N.
24	Trabzon	Nesterov, Derjugin, Smith
25	Rize	Neuhäuser
26	Erzurum	McGregor
27	Amk Gölü (Hatay)	K.
28	Antakya (Hatay)	Chantre
29	Tell Abiad (Syrien, südl. Urfa)	Misonne
30	Ser Amadia (Iraq)	Chapman & McGeoch

cf. J. Szijj: *Lanius minor* Gmelin; in: Stresemann & Portenko, 1960.

Wie Abb. 13 zeigt, betreffen relativ wenige Angaben das westliche Anatolien; vornehmlich Krüper und v. Gonzenbach erwähnen Gelegefunde. Museum Koenig 5er-Gelege leg. Krüper Izmir 11. Juni 1890 (Kat. Nido-Ool. Sammlung 1, p. 301.) Am Bosphorus scheint die Art nur durchzuziehen. Für Zentralanatolien wurde der Brutnachweis am Kara Dağ (Vilayet Konya) erbracht (Ramsay). Mehr oder minder zerstreut besiedelt scheint das nördliche Bergland von den Meerengen bis nach Armenien; gelegentlich sollen hier Bruten sogar bis in 2000 m Höhe vorkommen (Dahl, L. & S.). Smith weiß bei Trabzon allerdings nur von Frühjahrs- (6. April bis 18. Mai) und Herbstzug (1958, nicht aber 1959!) zu berichten. Sex ? (♂ ?) Burdur 4. Juni 1960 (E.), Fl. 116 mm.

Raubwürger

Büyük örümcek kuşu, Çekirge kuşu

Lanius excubitor subsp. n.

Wie seine Nachbarländer ist auch Kleinasien vom weiträumigen Brutgebiet des Raubwürgers ausgespart. Nur als Durchzügler und gelegentlich als Wintergast kommt er vereinzelt nach hier, am ehesten wohl an die Meerengen. Danford nennt die Art um den 20. Mai von der Schwarzmeerküste bei Samsun (!?), Buxton sah ein Stück am 12. Mai auf der Gelibolu (Gallipoli)-Halbinsel. Auch Ballances Angabe von je zwei Raubwürgern am 29. August bei Konya und Kulu ist auffällig (um diese Zeit ziehen zahlreiche juv. *L. minor*). Vgl. die Diskussion Bourne vs. Vaughan (Ibis 102, p. 91 und 476; 1960) über evtl. Durchzug im östlichen Mittelmeergebiet. Auch Kasparyan (1960) weist auf die Art hin.

Rotkopfwürger Kızıl başlı örümcek kuşu, Kızıl başlı çekirge kuşu

Lanius senator senator L.*Lanius senator niloticus* (Bonaparte)

Krüpers Schilderung, derzufolge *L. senator* der häufigste von allen Würgern ist, die Olivenhaine belebt und bis in die Vorberge hinaufsteigt, trifft nur in Westanatolien, nach bisheriger Kenntnis, besonders im weiteren Umkreis Izmirs*) zu (Abb. 14). In den südlichen Landes-

*Museum Koenig 6er Gelege Bornova (Burnabat) 4.6.1890, 2 Eier Izmir 24.5.1872 leg. Krüper (Kat. Nido-Ool. Sammlung 1 p. 302-303).

teilen ist die Art ungleich seltener und fehlt streckenweise vielleicht völlig, nicht nur (was kaum verwunderlich) in mittleren und höheren Lagen des Kilikischen Taurus, sondern auch im Küstenhinterland westlich Mersin, nördlich von Tarsus, offenbar auch bei Antalya usw. Bei Haruniye sah ich von Mai bis Juli nicht ein Stück, hingegen einzelne bei Osmaniye und Fevzipaşa. Bird stellte Brüten bei Gaziantep fest; auch bei Nisip und wenig östlich kam Anfang Juni *L. senator* vor. Am herbstlichen Durchzug war die Art nur mäßig beteiligt.

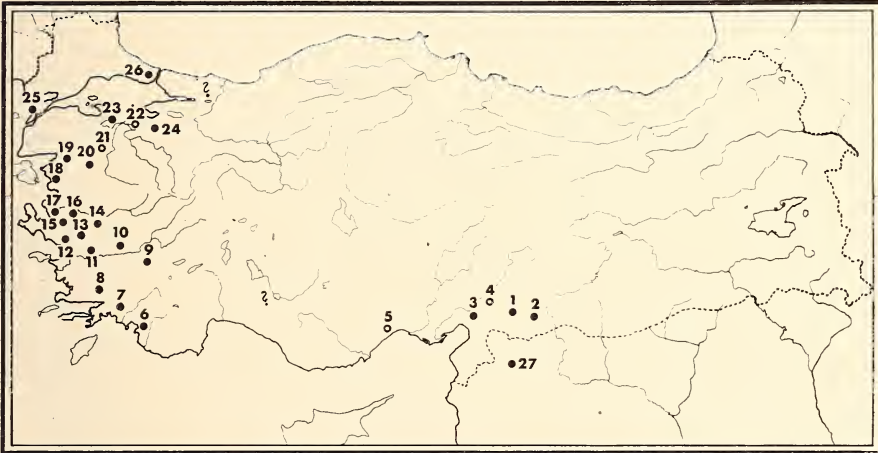


Abb. 14. Zur Verbreitung des Rotkopfwürgers, *Lanius senator*

- | | | |
|-------|--------------------------------|-------------------------|
| 1 | Gaziantep | Bird |
| 2 | Nisip-Birecik | K. |
| 3 | Osmaniye | K. |
| 4 | Fevzipaşa (?) | K. |
| 5 | Mersin | Schrader |
| 6 | Fethiye | Watson (in litt., 1960) |
| 7 | Köyceğiz | Watson 1960 |
| 8 | Muğla | Watson 1960 |
| 9/10 | Denizli-Nazilli | K. |
| 11 | Aydın | Schrader |
| 12 | Efes-Selçuk | K. |
| 13 | Tire | K. |
| 14 | Üdemiş | Watson 1960 |
| 15 | Izmir | Krüper, K. |
| 16 | Bornova (Burnabat) | Krüper, Selous, K. |
| 17 | Karşıyaka | K. |
| 18 | Dikili | K. |
| 19 | Bergama | K. |
| 20 | Savaştepe | K. |
| 21 | Balıkesir | K. |
| 22 | Karaçabey | Vasvari |
| 23/24 | Raum Bandırma-Bursa | Kasparyan |
| 25 | Gelibolu (Gallipoli)-Halbinsel | Boyd |
| 26 | um Istanbul | Dresser (1871) |
| 27 | Aleppo (Halep, Syrien) | Clarke |
| 28 | Amik Gölü (nicht eingetragen) | Meinertzhagen |
- cf. G. Mauersberger: *Lanius senator* L.; in: Stresemann & Portenko, 1960.

Aus Inner-, Nord- und Ostanatolien fehlen Beobachtungen, mindestens was die Brutzeit anbetrifft. Wadley sah (bei 33 Monaten Aufenthalt vornehmlich auf dem Hochplateau) nicht ein Stück. Da der Rotkopfwürger lokal in Sowjetarmenien (Bobrinsky 1916, L. & S.) und weiter östlich und südöstlich nistet, ist eine völlige Unterbrechung im Brutareal wenig wahrscheinlich.

Im westlichen Kleinasien ist die Nominatform heimisch (Hartert p. 436, D. & G. 6 p. 50). Hingegen wurden vier am 18. April bei Urfa erlegte Stücke (deren Brutheimat vielleicht in Armenien) von Weigold zu der aus dem südlichen Iran und Palästina bekannten Form *niloticus* gestellt. Zum gleichen Ergebnis kam Bird bei Brutvögeln von Gaziantep, und nicht anders erwies es sich bei armenischen Rotkopfwürgern (L. & S.). Demnach gehören das südöstliche und das östliche Kleinasien zum Brutareal von *niloticus*, welche Form sich in der Färbung der mittelsten Steuerfedern (Basis 2 bis 3 cm rein weiß, nicht schwarz bis zur Wurzel) von *senator* unterscheidet (cf. G. Olivier, Monogr. des Pies-Grièches du genre *Lanius*, Rouen 1944 p. 291). Auf Mauersbergers Verbreitungskarte (in Stresemann & Portenko 1960) sind die Areale von *senator* und *niloticus* entsprechend angegeben; wie weit dazwischen ein wirkliches „Niemandland“ existiert, ist fraglich.

Maskenwürger Maskeli örümcek kuşu. Maskeli çekirge kuşu
Lanius nubicus Lichtenstein

Erst nach Danford (der jahreszeitlich zu früh im Gebiet war) wurde der Maskenwürger in Südkleinasien festgestellt: von Schrader und Holom bei Mersin mindestens zum Teil wohl im Brutgebiet, von Weigold bei Urfa eher als Durchzügler (cf. Abb. 15). In höheren Tauruslagen traf ich ihn nicht, von einem ♂ am 27. Juni bei Pozanti abgesehen (trotz Nachsuche war kein zugehöriges ♀ auffindbar). Hingegen trieben sich im Juli einige Stücke verteilt bei Tarsus und zwischen Mersin—Elvanlı umher, offensichtlich Brutvögel und Junge aus den benachbarten Vorbergen. Der bald einsetzende Würgerzug trübte das Bild, obwohl die Art gegenüber *collurio* und *minor* kaum eine Rolle spielte.

Ungleich besser lernte ich sie im Bergland um Haruniye als Brutvogel kennen, zumal sie hier weit verbreitet ist, weniger allerdings im landwirtschaftlich genutzten Gelände als in Kiefernbeständen oder auf Einzelbäumen inmitten bzw. am Rande der Macchie niederer und mittlerer Höhenlagen. Ein solches Wäldchen am Sabun Cayı wurde von 2 oder 3 Paaren bewohnt, deren Männchen oft ihren modulationsfähigen Gesang vernehmen ließen. Anfang Juli mehrfach Paare mit flüggen juv.; Reibereien mit den im selben Biotop lebenden Steinschmätzern waren nicht selten. Auch dicht bei der Düziçi I.O. war die Art heimisch; eine Brut erlag den Katzen.

Den Westtaurus betreffen die neuen Nachweise bei Burdur (Epping) und Muğla (Watson) im Frühjahr 1960; auch Kasparyan sah hier 1957 *L. nubicus*.

Aus Inner-, Nord- und Ostanatolien fehlen Angaben fast völlig. Bei Ankara scheint Brüten nicht ausgeschlossen zu sein (K. & N.);

1 Expl. wurde im Hakâri erlegt (Kosswig mdl.). Um so bekannter ist der Maskenwürger als Nistvogel in Westanatolien, besonders im Raum von Izmir und Aydın (cf. Abb. 15). Krüper nannte ihn sogar häufig *) (in Olivenhainen der Ebene und in Kiefernbeständen der Vorberge), Tristram (1884) hingegen nur "very sparingly in Turkey and Asia Minor". Meine Befunde stehen, was die Bestandsstärke betrifft, etwa in der Mitte. Über Nestfunde cf. McNeile (Bull. Jourdain Soc. 1953, p. 230). Auch am Bosphorus und auf der Gallipoli-Halbinsel dürfte er brüten (cf. Boyd, Ibis 1938).

♂ bei Haruniye 15. Juni 1953, Fl. 88,5 mm, Gew. 21 g;
3 ♂♂ Burdur 24. Mai, 5., 10. und 12. Juni 1960 (E.), Fl. 88, 89,5 und 93 mm.

Nach Hartert haben männliche Stücke Flügelmaße von 89 bis 92,5 mm. Das Maß des Haruniye-Vogels ist also recht klein, wenn auch nicht so klein wie bei einem ♂ von Ankara mit 85 mm (K. & N.).



Abb. 15. Zur Verbreitung des Maskenwürgers und des Gelbsteißbülbüls
Maskenwürger, *Lanius nubicus*

- Brutvogel
- Gastvogel, vielleicht z. T. auch brütend.
- 1 Haruniye-Jarbaşı K.
- 2 Osmaniye K.
- 3 Pozanti K.
- 4 nördlich von Tarsus K.
- 5 Mersin Schrader, Hollom
- 6 Elvanlı K.
- 7 Urfa Weigold
- 8 Burdur Epping 1960, Macke 1961
- 9/9a Muğla Kasparyan, Watson 1960
- 10 Aydın Schrader
- 11 Raum Izmir Krüper, Selous, Lynes, McNeile, K.
- 12 Dikili K.
- 13 Bergama-Sardis F. Russell, K.
- 14 Savaştepe K.

*) Museum Koenig ein 4er- und vier 5er-Gelege leg. Krüper Izmir 10. 6. 1881, 26. 5. 1872, 25. 5. 1892, 4. 5. 1894 und 29. 5. 1901 (cf. Kat. Nido-Ool. Sammlung 1 p. 314).

15	Kap Helles (Gelibolu-Gallipoli)	Boyd
16	Bosporusgebiet	Alléon, Ballance & Lee
17	Ankara	K. & N.
18	Hakâri	Kosswig
19	Ser Amadia (Iraq)	Chapman & McGeoch

Ferner am 25. Mai 1875 von L. Bureau bei Bursa ♂ gesammelt (N. Mayaud), sowie am 23. August 1959 von Ballance & Lee bei Manisa (NE v. Izmir) beobachtet. cf. G. Mauersberger: *Lanius nubicus* Lichtenstein; in: Stresemann & Portenko, 1960.

Neuntöter Kirmizi sırtlı örümcek kuşu, Kirmizi sırtlı çekirge kuşu

Lanius collurio kobylini (Buturlin)

Lanius collurio kobylini (But.) \cong *collurio* L.

Lanius collurio collurio L.

Als Brutvogel geht der Neuntöter im Mitteltaurus nur bis etwa 1200 m aufwärts. Nicht groß ist hier die Zahl der Paare (bei Pozanti, Gülek, Tekir, Karapınar usw.), und weiter oben wird man ihn meist vergeblich suchen. Nahe oder oberhalb der Baumgrenze (wie z. B. Heinrich im Gilaner Hochgebirge) fand ich ihn nicht. Eher geht er in tiefere Lagen hinab, weniger hier als in Westanatolien, z. B. bei Savaştepe und Bergama. Unweit Osmaniye war er recht spärlich, und bei Haruniye noch seltener, hier anscheinend zugunsten des Maskenwürgers. Im Raum Korikos (beim Schloß 2 oder 3 Paare)—Mersin—Tarsus—Adana und weiter östlich nach Toprakale zu trat er erst als Durchzügler stärker und Ende August/September stark in Erscheinung. Bird notierte ihn vom 23. April bis 10. Mai in "tremendous numbers", traf später aber nur "several" als Brutvögel an.

Wesentlich stärker ist der Neuntöterbestand in Westanatolien und offenbar auch weithin in den nördlichen Landesteilen. Auf dem Hochplateau kann die Art als „local summer resident“ gelten, aus dem Osten wird sie von Trabzon, Erzurum und vom Van Gölü angeführt. Wenn teilweise auch recht lückenhaft, scheint sie über ganz Kleinasien verbreitet zu sein. Bei Trabzon sowohl zahlreich nistend als in Menge durchziehend, besonders im Herbst (Smith).

♂ ad. Amik Gölü 13. Mai 1953, Fl. 91 mm, Gew. 30 g;

2 ♀♀ ad. Amik Gölü 6. und 9. Mai 1953, Fl. 93, 93 mm, Gew. 29 und 30 g;

2 ♂♂ ad. Kaplan Dere bei Tire 28. August, Fl. 89,5 und 94 mm;

♀ ad. Tire 29. August, Fl. 91,5 mm;

ferner 3 juv. Expl. Tire 28. August und 2. September.

Bei Ereğli vorkommende bzw. brütende Neuntöter wurden von Stresemann zur Nominatform gestellt. Bird kam bei Vögeln von Gaziantep zum selben Ergebnis, desgleichen neuerdings Maas Geesteranus bezüglich einer bei Zonguldak-Beycuma gesammelten Serie. Auch Vögel von Ankara und Bolu wurden hierzu gerechnet. Entsprechend führen z. B. D. & G. (6 p. 11) sowie Vaurie (1959) Kleinasien als Brutareal von *collurio* an.

Demgegenüber sahen v. J. & St. sowohl Neuntöter von Rize (NO-Anatolien) als von Soğukpınar (NW-Anatolien) als *kobylini* an; über die Variationsbreite dieser Form cf. v. Jordans 1940. Unübersehbar ist, daß auch die drei adulten ♂♂ von Kaplan Dere und vom Amik *kobylini*-Merkmale aufweisen: besonders im schwach entwickelten Kastanienrotbraun oberseits, das wesentlich dunkler als bei *collurio* ist. Beim Amik-Vogel ist es so weit eingeschränkt, daß ein stumpfes Graublau dominiert. Auch die adulten ♀♀ sind dunkler als echte *collurio*, und ein Stück er-

scheint oberseits fast „hahnenfedrig“ düster rostbraun. Auch sind sie offenbar relativ kurzflügelig. Ich vermag sie nicht als wirkliche *collurio* anzusehen, sondern möchte sie *kobylini* nahestellen oder als *collurio* \leq *kobylini* bezeichnen. Offensichtlich ist bereits auf türkischem Boden und nicht erst jenseits der Grenzen mit echten *kobylini* zu rechnen.

Seidenschwanz

Ipek kuyruk kuşu

Bombycilla garrulus garrulus (L.)

Bisher scheint der Seidenschwanz noch nicht aus Inner-, Süd- und Ostanatolien gemeldet worden zu sein. Nur von den Meerengen ist er wiederholt bekannt geworden, auch auf der asiatischen Seite bei Üsküdar, Moda usw. (Mathey-Dupraz).

Gelbsteißbülbül

Arab bülbül

Pycnonotus barbatus xanthopygos (Hemprich & Ehrenberg)

Von einem höchst zweifelhaften Hinweis auf Izmir abgesehen, ist der Gelbsteißbülbül nur im südlichen Anatolien beobachtet worden, am ehesten in den Syrien benachbarten Landesteilen (Abb. 15). Wie im Hatay nistet

Abb. 15. Zur Verbreitung von *Pycnonotus barbatus* s. S. 91

▲ Brutvogel	
■ Gastvogel, vielleicht z. T. auch brütend	
1 Antakya-Samandağ	Durmuş Dabbooğlu, K.
2 Payas	K.
3 Dörtyol	K.
4 Osmaniye	K.
5 Jarbaşı	K.
6 Haruniye	K.
7 Toprakkale	K.
8 Misis	K.
9 Adana	Danford, Gücüm, K.
10 Tarsus	Danford, Kosswig, K.
11 Bürücek	K.
12 Gozna (Bolgar Dağları)	Danford
13 Mersin-Taşköprü-Pompeiopolis	Schrader, Hollom
14 Korikos	K.
15 Silifke	Watson 1960
16 Manavgat-Side	K.
17 Izmir?? (entflogene Käfigvögel?)	Braun

er auch in den Vorbergen um Osmaniye, Haruniye usw. sowie bei Misis—Toprakkale nicht selten, gern in Nähe eines Baches oder eines der weitverzweigten Wassergräben. Mehrere Paare waren im Versuchsgelände der Düziçi I.O. heimisch. Noch Anfang Juli sangen die Männchen bruchstückhaft; ab Mitte Juni durchstreiften Alt- und Jungvögel das Gebiet. Solche Trupps besuchen auch größere Höhenlagen, in denen sie gewöhnlich nicht zu nisten pflegen: Danford sah Schwärme im Bergwald der Bolgar Dağları, mir begegnete am 29. Juli eine Gruppe bei Bürücek. Bereits Schrader kannte die Art als Standvogel bei Mersin—Taşköprü (Pompeiopolis); sie

dehnt hier ihr Brutgebiet bis zum Südhang der Tauruskette aus. Am weitesten westwärts fand ich sie bei Korikos und in Manavgat-Side, wo bereits der Raum von Antalya erreicht ist.

Am 12. Sept. 1961 konnte das westliche Vorkommen bei Side durch T. Macke bestätigt werden.

♂ ad. Mersin 28. Dezember 1951, Fl. 92 mm;

♂ ad. Haruniye 19. März 1953, Fl. 93,5 mm;

♂ juv. Haruniye 20. Juni 1953, Fl. 91 mm, Gew. 27 g;

3 ♂♂ ad. Haruniye März 1953, Fl. 94, 94,5 und 98 mm.

Nachdem Reichenow (Orn. Mber. 24, 1916) die Gelbsteißbülbul von Palästina und Jordanien als *P. xanthopygos palaestinae* (= *P. capensis vallombrosae*, cf. Hartert p. 2133) abgetrennt hat, kommt offenbar allein den Populationen Süd-anatoliens (und Nordsyriens?) der Name *P. capensis xanthopygos* zu. Bates (Bull. Brit. Orn. Club 55, 1935) hingegen faßt alle Gelbsteißbülbul von Palästina bis zum Taurus unter dem Namen *P. x. vallombrosae* zusammen. Verglichen mit Stücken aus Palästina und Sinai erscheinen die beiden ♂♂ ad. aus Haruniye und Mersin auf Rücken und Flügeln ungleich dunkler bräunlichgrau. *)

Vaurie (1959 p. 190) folgend, wird *xanthopygos* hier als Form von *barbatus* aufgefaßt.

Grauschnäpper

Lekeli sinek yutan, Sinek kuşu

Muscicapa striata striata (Pallas)

Muscicapa striata striata (Pallas) \cong *neumanni* Poche?

Als Brutvogel ist der Grauschnäpper in Süd-anatolien bisher nicht bekannt geworden. Mir begegnete er als solcher nirgends. Hollom notierte ihn zwar im Taurus und im Küstengebiet zwischen dem 4. und 18. Mai, dürfte aber noch Durchzügler vor sich gehabt haben (cf. Schrader). Solche begegneten mir auf den Taurushöhen bis etwa 1700 m vom ersten August-drittel an keineswegs selten, an manchen Tagen geradezu gehäuft.

Aus Zentral- und Westanatolien liegen ebenfalls nur spärliche Angaben vor. Bei Ankara dürfte der Grauschnäpper gelegentlich nisten (K. & N.). Ziemlich erwiesen scheint solches am Uludağ: 3 Belegstücke, davon eins vom Juni 1948, Zool. Inst. Istanbul. Auch Vasvari traf hier in 2000 m die Art, wenn vielleicht auch nur beim Durchzug. Am Bosphorus war sie als Brutvogel bereits Alléon, auf der Prinzeninsel Heybeliada Mathey-Dupraz bekannt. Andererseits lernten Boyd und Buxton sie auf der Gelibolu(Gallipoli)-Halbinsel nur als Durchzügler (noch am 20. Mai!) kennen. 1956 notierte ich 2 Paare auf dem alten Friedhof Uskudar.

In Nordanatolien kann, wie auf dem Uludağ, wohl auch in Paphlagonien ein schwacher Brutbestand angenommen werden, desgleichen im Raume Trabzon—Çoruh—Erzurum. Besonders McGregor fand mehrfach Altvogel mit juv. Smith hingegen bemerkte neuerdings bei Trabzon nichts von Nisten, sondern nur starken Durchzug, besonders im Frühjahr

*) In Kasparyans Liste ist auch *P. barbatus barbatus* aufgeführt. Zuverlässige Beobachtungen existieren nicht; eher könnte in SO-Anatolien der Weißbohrbülbul (*P. leucotis mesopotamiae*) erwartet werden, der im Irak heimisch ist.

(28. April bis 17. Mai). So bleibt derzeit durchaus fraglich, ob bzw. wie weit sich die Art hier im Bergland verbreitet. In Sowjetarmenien bewohnt sie die tieferen Lagen.

2 ♂♂ Hacin Dağı 19. August 1953, Fl. 86 und 89 mm, sehr fett;
♀ Tekir (Gülek Boğazi) 8. August 1953, Fl. 85,5 mm, mäßig fett.

Alle drei Stücke sind ziemlich einheitlich und neigen, insbesondere nach der nur geringen Aufhellung des Vorderkopfes und der deshalb weniger auffälligen Streifung, eher zur Nominatform als zu *neumanni*. Ebenso erscheint ein ♀ von Bolu 16. September, von Rössner wie durch v. J. & St. zu *neumanni* gestellt, nicht typisch. Maas Geesteranus führt ein ♀ Beycuma 16. Mai unter diesem Namen an. Daß *neumanni* durch Anatolien zieht, zeigen Schnäpper von Ankara (K. & N.). Offenbar wird die Halbinsel aber auch von der Nominatform bzw. von Übergangsstücken zwischen *striata* und *neumanni* aufgesucht, sofern nicht überhaupt solche den sehr spärlichen Brutbestand darstellen. Nach ihren Flügelmaßen lassen sich die Taurusdurchzügler sowohl *neumanni* als auch *striata* zuordnen. Entsprechend vermeiden D. & G. (6 p. 75) bezüglich der kleinasiatischen Grauschnäpper jede nomenklatorische Festlegung, was — sehr ähnlich wie u. a. bei *Lanius collurio* — die Mittelstellung der Halbinselpopulation dokumentiert. Vaurie weist sie der Form *neumanni* zu.

Trauerschnäpper

Siyah sinek yutan

Ficedula hypoleuca hypoleuca (Pallas)

Ältere Angaben über Nisten des Trauerschnäppers in Kleinasien beruhen auf Verwechslungen. Die Art kommt nur als ziemlich spärlicher Durchzügler vor. Aus den südlichen Landesteilen erwähnt sie allein Weigold (15. bis 20. April NW-Mesopotamien); fast zugleich zogen auch *F. albicollis* und *semitorquata*.

Aus Westanatolien führt Schrader eine Zugbeobachtung an (Ayдын 6. April). Am ehesten ist der Trauerschnäpper am Bosphorus bemerkt worden (Robson, Rigler, Mathey-Dupraz). Auch bei Ankara wurde er einige Male festgestellt (K. & N., Wadley). Bei Trabzon nicht unerheblicher Herbstzug. Aus Ostkleinasien fehlen Hinweise, abgesehen von einem am 8. April bei Erzurum erlegten Stück (D. & R.).

Halbringschnäpper

Ficedula semitorquata (E. F. v. Homeyer)

Halsbandschnäpper

Beyaz yakalı sinek yutan

Ficedula albicollis albicollis (Temminck)

Als Durchzügler werden Halsband- und Halbringschnäpper aus Kleinasien und auch aus dessen südlichen Distrikten wiederholt angegeben. Danford beobachtete „*Muscicapa collaris*, Bechst.“ ab 10. April mehrfach im Mitteltaurus. Weigold notierte Mitte April bei Urfa an erster Stelle *hypoleuca*, an zweiter *semitorquata* und an dritter *albicollis*. Auch aus Izmir und Ankara wird „*albicollis*“ als keineswegs selten genannt. Wie weit sich diese Befunde auf den Halsband- und wie weit auf den Halbringschnäpper beziehen — dem Vorschlag E. Curios (1959) folgend werden

beide Formen hier als besondere Arten aufgefaßt — und wie es sich diesbezüglich mit evtl. Brüten verhält, steht dahin.

Aus Südanatolien liegen hierfür bisher keine Hinweise vor, und auch aus den westlichen Landesteilen ist nichts Sicheres bekannt. Daß mindestens weiter nördlich eine Schnäpperform brütet, zeigt der Jungvogel, den Neuhäuser am 10. Juni bei Soğukpınar (Uludağ-Gebiet) sammelte; ob er zu *semitorquata* gehört, muß offenbleiben (cf. v. J. & St.). In Paphlagonien kam Niethammer und mir keine *Ficedula* zu Gesicht. Hingegen wird *F. semitorquata* als Brutvogel im Çoruh-Gebiet genannt (Nesterov). Wahrscheinlich gehören auch die beiden bei Rize erbeuteten ♀♀ (Neuhäuser 16. und 19. August) hierher. Chantre sammelte beim Van Gölü *Ficedula* spec. In Armenien wurden *semitorquata*-Bruten vornehmlich in altem Laubwald, baumreichen Gärten u. ä. gefunden (L. & S.). In Anbetracht der artlichen Trennung von *semitorquata* und *albicollis* wird beiden Schnäppern in Kleinasien besonders sorgfältig nachgespürt werden müssen.

Zwergschnäpper

Cüce sinek yutan

Ficedula parva parva (Bechstein)

Verglichen mit der Tatsache, daß der Zwergschnäpper einerseits östlich von Kleinasien und andererseits auf dem Balkan (sporadisch bis Bulgarien) heimisch ist, muß auffallen, wie wenig er aus Anatolien angegeben wird. Nur an den Meerengen wird er als u. U. häufiger Durchzügler genannt; ob bzw. in welchem Ausmaß er z. B. bei Izmir durchkommt, ist unklar. Aus Südanatolien fehlen alle Angaben. Im nördlichen Bergland trafen Rössner & Koller die Art bei Karadere im letzten Septemberdrittel als ziemlich seltenen und scheuen Durchzügler an. Bei Trabzon im Frühjahr und Herbst „not uncommon“ (Smith). Neuhäuser sammelte am 21. August und 20. September je 1 Stück bei Rize bzw. Kurayışeba, McGregor beobachtete einige zwischen 25. und 29. September bei Erzurum. Anhaltspunkte für Brutvorkommen scheinen nicht gegeben, obwohl z. B. im sowjetischen Armenien das Nisten nachgewiesen ist. Maas Geesteranus erlegte bei Zonguldak am 7. bzw. 12. Mai zwei Stücke, nach Gonadenzustand und Fettreserve wohl ebenfalls noch Zugvögel. Bei Ankara vereinzelter Durchzug: 7. Mai, 7./8. Oktober und 26. November; am 23. April auch ein Stück bei Konya.

Zilpzalp

Tiz-sesli söğüt bülbülü, „Zilpzalp“

Phylloscopus collybita collybita (Vieillot)*Phylloscopus collybita abietinus* (Nilsson)

Als Durchzügler und Wintergast in Südanatolien nicht selten (Danford, Bird), als Brutvogel bisher nicht nachgewiesen*). Mir begegnete vom Mai bis Juli bei Haruniye, Osmaniye usw. kein Stück. Auch aus

*) Watson (mdl.) fand ihn im Frühjahr 1960 lokal offenbar auch nistend.

Westanatolien fehlen weithin Nachweise. Bei Savastepe kamen im Frühjahr 1956 weder Zilpzalp noch andere Laubsänger vor; Boyd nennt von Gallipoli drei Beobachtungen (13. Mai, 25. November, 15. Dezember).

Hingegen nistet *P. collybita* offenbar sehr zerstreut in Zentral- und häufiger bis zahlreich in Nordanatolien. Niedieck sammelte die Art am 28. Mai bei Ereğli, Wadley stellte Brüten beim Abant Gölü, Maas Geesteranus bei Beycuma-Dorukhan fest. Ebenso ist sie in niederen und mittleren Lagen der paphlagonischen Berge, des Uludağ (♂ 9. Juli; Zool. Inst. Istanbul 6 Belege, davon einer vom Juni) heimisch. Offenbar verbreitet sie sich ostwärts bis nach Sowjetarmenien, wo sie höhere Lagen bevorzugt. Bei Trabzon konnte Smith ihre Anwesenheit allerdings nur bis in die erste Maiwoche feststellen. Auf dem Durchzug kann der Zilpzalp auch auf dem Plateau und in den westlichen Landesteilen, nicht zuletzt bei den Meerengen u. U. recht häufig vorkommen.

♂ Mersin 28. Dezember 1952, Fl. 54 mm (Sex. det. O. Gülen);

♂ Tire 29. August 1953, Fl. 67 mm (Sex. det. Kumerloeve).

Zugbeobachtungen Wadleys auf dem Plateau betreffen offenbar *abietinus*. Da jene etwas lichtere und langflügeligere Form (♂ 61 bis 67 mm) als Brutvogel des nördlichen Berglandes gilt (K & N., v. J. & St.), scheint Wadleys Vermutung gerechtfertigt. Auch die von Danford im Mitteltaurus angetroffenen Durchzügler sollen zu *abietinus* gehören (Bird). Demgegenüber wurde ein bei Ereğli erlegter Zilpzalp nach Färbung und kleinem Flügelmaß (59 mm) von Stresemann zu *collybita* gestellt. Vielleicht ist also im zentralen Anatolien, sofern überhaupt, die Nominatform heimisch. Der Wintervogel von Mersin gehört zu jener; hingegen ist das Auguststück von Tire nach Färbung und Maß eindeutig ein *abietinus*. Vielleicht werden die von Watson gesammelten Stücke weiteren Aufschluß geben.

Fitis

Söğüt bülbülü

Phylloscopus trochilus trochilus (L.)

Phylloscopus trochilus acredula (L.)

Phylloscopus trochilus fitis (Bechstein)

Phylloscopus trochilus evermanni (Bonaparte)

Etwa vom zweiten Augustdrittel an machte sich der Fitis im Raume Gülek—Bürücek—Pozanti usw. als nicht seltener Durchzügler bemerkbar: einzelne Exemplare schlüpfen u. U. hoch an den Hängen (bis fast 1800 m) im Strauchwerk oder auf Baumwacholdern, Zedern und Tannen umher. Gelegentlich wiesen sie sich, ähnlich ihren Artgenossen im Mai am Amık Gölü, durch Gesangsbruchstücke aus. Manche fielen mir durch gelbliche Unterseite auf (offenbar *Ph. t. fitis*). Ähnlich hatte bereits Danford Hochgebirgszug im Mitteltaurus festgestellt. Im Osttaurus und kilikischen Flachland traf ich im Sommer kein Stück.

Auch aus allen anderen Teilen der Halbinsel liegen nur Beobachtungen über Zug oder Überwinterung vor. Angaben über Brüten in Sowjetarmenien (L. & S., Dahl) dürften irrig sein.

♂ Muradbaşı 5. Mai 1953, Fl. 70 mm;

2 ♀♀ Muradbaşı 15. Mai 1953, Fl. 60 mm, und Tire 28. August 1953, sehr fett.

Über die Formenzugehörigkeit der durch Kleinasien ziehenden Fitislaubvögel liegen unterschiedliche Angaben vor. Nach Weigold wurde ein bei Urfa erlegtes langflügeliges ♂ (Fl. 70,5 mm) von Reichenow als *trochilus* bestimmt. Wadley schoß ein gleiches Stück am Mohan Gölü. Andererseits traf er auch *acredula* an, welche Subspezies Bird als gemeinen Durchzügler*) im zeitigen Frühjahr ansieht. Maas Geesteranus sammelte 2 Stück bei Beycuma (8. und 23. Mai). Auch *eversmanni* wurde festgestellt: 10. April Urfa, 10. Mai Ankara. Bei Rize und Varsamberg erbeutete Stücke gehören zu *Ph. t. fitis*, solche von Karadere eher zu *trochilus*. Nach meinem Vergleichsmaterial können die Vögel von Muradbaşı zu *fitis* wie zu *trochilus* gestellt werden. H. & St. betonen, daß *trochilus* oft nicht von kontinentalen Exemplaren unterscheidbar ist. Schwingenverhältnis eindeutig $2 < 5$.

Grüner Laubsänger

Phylloscopus nitidus [*trochiloides*] *nitidus* (Blyth)

Nach Derjugin und Nesterov soll der Grüne Laubsänger seltener Brutvogel im Gebiet Çoruh—Trabzon sein. Eine Stütze erfuhren diese Angaben durch G. Neuhäuser, die vom 11. bis 19. August bei Rize 5 Belegstücke sammelte. Sie wurden als *Ph. nitidus nitidus* bestimmt (v. J. & St.), welche Form „demnach bis Lasistan vorkommt“. Auch ein ♂ von Sumela (24. Juli) gehört offenbar hierzu, und ebenso ist diese Form in Sowjetarmenien heimisch. Nach Hartert pflegt sie vornehmlich in Indien und Ceylon zu überwintern. Um so beachtlicher, daß sie zur Zugzeit auch in Westanatolien vorkommt, wie folgende zwei Stücke beweisen: 2 ♂♂ Tire 29. August und 2. September 1953 Fl. 66 und 67 mm; beide sehr fett; weißliche Hoden winzig.

Am 10. August (1956) sah ich bei Bürücek einen unterseits sehr ähnlichen gelbgrünen Laubsänger, offenbar ebenfalls einen *nitidus*. Von den erwähnten Ostgebieten abgesehen, wurde die Art bisher nirgends in Kleinasien nachgewiesen (cf. Kumerloeve 1958 g.).

Berglaubsänger

Bonelli'nin söğüt bülbülü

Phylloscopus bonelli orientalis (Chr. L. Brehm)

Im weiteren Umkreis von Haruniye nur ein recht spärlicher Brutvogel, der am ehesten an den mit lichtem Mischwald und Macchie bestandenen felsigen Hängen mittlerer Höhenlage verbreitet war. Am Rand lockerwüchsiger Kiefern nördlich der Düziçi I. O. sangen im Juni neben Maskenwürgern und Turteltauben 2—3 Männchen. Ähnlich beschaffen sind offenbar auch die Brutplätze im westlichen Anatolien, z. B. oberhalb von Izmir (Krüper). Am Bosphorus geht die Art, wie der Girlitz und andere, bis auf die Uferhänge herab; Mitte Mai sangen bei Büyükdere, am Camlica und sogar auf Büyükada mehrere Berglaubsänger, die sich hier wohl ebenfalls im Brutgebiet befanden. Boyd notierte ein singendes Stück am 10. Mai im Gelibolu (Gallipoli)-Gebiet.

*) Nach Salomonsen (J. Orn. 76, 1928) ist *acredula* die Form der skandinavischen Halbinsel und wohl auch der angrenzenden Teile der UdSSR.

Auch an den Hängen und im Paßbereich des Mitteltaurus — Danford sammelte hier 3 *Ph. b. orientalis* — ist der Berglaubsänger heimisch. Leider war er in den Sommermonaten bereits verstummt, was seine Auffindung erschwerte. So sind nur einige Beobachtungen (z. B. oberhalb Tarsus, bei Güzel Oluk, bei Pozanti) ausreichend gesichert. Einzelne Mitte August im Paßgebiet um 800/1000 m umherstreifende Berglaubsänger waren wohl bereits im Weg- bzw. Durchzuge begriffen. Watson hatte im März/April 1960 ungleich günstigere Gelegenheiten: "common all along coast from Manavgat to Izmir, especially common near Manavgat-Antalya". Ebenda war im Juni 1956 *Ph. bonelli* auch mir, allerdings nur wenige Male, aufgefallen. Weigold vermutete gelegentliches Nisten bei Birecik am Euphrat, bei Urfa und anderwärts.

Aus Zentral-, Nord- und NO-Kleinasien fehlen Angaben. Im Schleifenzug berührt die Art Kleinasien im Herbst, nicht aber im Frühjahr (Stresemann 1943).

1 ♂ juv. Tire (südöstlich Izmir) 2. September 1953, Fl. 63 mm.

Nach Hartert (p. 515,2138) ist in Kleinasien wie in Griechenland und Palästina die etwas langflügeligere Form *orientalis* heimisch (Flügelmaße 64 bis 71,5 mm). Weigold maß bei Urfa auch 62 bis 63 mm, d. h. es bestehen gleitende Übergänge zu der etwas kurzflügeligeren Form *bonelli* (Europa und Nordafrika). Wahrscheinlich gehört das Exemplar von Tire zu *orientalis*, obwohl es als Jungvogel kein kennzeichnendes Flügelmaß aufweist.

Waldlaubsänger

Orman söğüt bülbülü

Phylloscopus sibilatrix (Bechstein)

Vereinzelter, nur an den Meerengen u. U. etwas häufigerer Durchzügler. Mir begegnete die Art nur einmal mit Sicherheit: am 20. August bei Bürücek in rund 1000 m Höhe zwei Waldlaubsänger. Herbstzug bei Izmir im August (Krüper), bei Ankara, Kastamonu und Erzurum noch im Oktober bemerkt. Frühjahrsdurchzug etwa zwischen 10. April und 20. Mai.

Gelbbrauen-Laubsänger — *Phylloscopus inornatus* (Blyth)

Buxton glaubt, auf Gallipoli am 2. Mai und 21. Oktober 1915 je ein Stück dieses ungewöhnlichen sibirischen Laubsängers beobachtet zu haben. Wenn belegt, würde dies die Erstfeststellung für Kleinasien bedeuten.

Seidensänger

Cetti bülbülü

Cettia cetti orientalis Tristram

Befremdlicherweise ließ sich der gesanglich so auffallende Seidensänger im weiteren Umkreis von Haruniye nirgends nachweisen, obwohl an geeigneten Plätzen, z. B. im stark bewässerten Park und Lehrgelände der Düziçi I. O., kein Mangel ist. Nur zwischen Jarbaşı und Osmaniye war die Art nahe einer Reispflanzung vernehmbar. Weniger kann ihr Fehlen im Mitteltaurus erstaunen, obwohl sie bis über 1000 m hoch gehen kann (Hartert) und im Elbrus sogar bei 2400 m angetroffen wurde (Witherby).

Ausgesprochen häufig fand ich sie dagegen im westlichen Taurus (z. B. bei Antalya und Manavgat) und in Westanatolien, wo selbst kleine gebüschumstandene Wasserstellen besiedelt waren (cf. Krüper, Schrader, Weigold). Auch auf dem Plateau kann der Seidensänger als ziemlich verbreitet gelten, nicht zuletzt im Umkreis von Ankara. Ebenso fehlt er an den Ilgazhängen und bei Kastamonu nicht, tritt aber in weiten Teilen Nordkleinasiens stark zurück oder wird ganz vermißt. Weder von Bolu, vom Abant Gölü noch von Rize usw. wird er genannt, und am Çoruh soll er selten sein. In Sowjetarmenien nistet er. Am Bosphorus scheint er hingegen nicht zu brüten.

1 ♂ juv. Tire 2. September 1953, Fl. 62 mm.

Zwei bei Ankara gesammelte Seidensänger gehören ebenso zu *orientalis* wie solche von Ereğli (Niedieck) und NW-Mesopotamien (Weigold). Auch die durch v. J. & St. untersuchten Stücke erwiesen sich als *orientalis* (cf. Vaurie, Am. Mus. Nov. 1691, 1954). Demgegenüber betrachtet Whistler (Ibis 1935) Serien aus Italien, von der Balkanhalbinsel und von Kleinasien als *cetti*.

Mariskensänger

Bıyıklı ırmak ardıcı

Luscinola melanopogon subspec.

Bisher nur wenige Feststellungen in Kleinasien. Aus dem Südteil der Halbinsel weiß allein Danford vom Mariskensänger zu berichten: Ende Januar (1879) einige Exemplare im Seen- bzw. Sumpfgebiet Gâvur Gölü südlich Maraş. Krüper lernte die Art bei Izmir ebenfalls nur als Wintergast kennen. Brutnachweise fehlen, doch traf offenbar Wadley am Mohan Gölü ein Paar (29. Juli). Auch am Manyas kommt sie vor, vielleicht ebenso an anderen Gewässern.

Mir begegnete der Mariskensänger nur in der Vegetation des Ağyatan Gölü bei Karataş Burnu: 3—5 Stück sangen hier am 23. Juli noch bruchstückhaft. Wahrscheinlich nistet er hier, so wie er weiter südöstlich am Amık ziemlich häufiger Brutvogel ist. In Sowjetarmenien soll er nach L. & S. ebenfalls heimisch sein (in der Form *mimica* Madarász), was aber von D. & G. (6 p. 214) angezweifelt wird. Vaurie gibt *mimica* südwestlich bis Kaukasus-Iraq an.

Schlagschwirl

Locustella fluviatilis (Wolf)

Weigold sah im April bei Urfa offenbar einen Schlagschwirl. Krüper hörte im Mai 1863, 1864, 1871 und 1872 bei Izmir und Nimfi wiederholt Schwirle, die er für Durchzügler hielt; ein am 11. Mai erlegtes Stück erwies sich als *fluviatilis*. Frühjahrszug wird auch von Mathey-Dupraz am Bosphorus erwähnt. Über Brüten ist nichts bekannt geworden.

Rohrschwirl

Savi'nin dere bülbülü

Locustella luscinioides luscinioides (Savi)

Bisher wurde der Rohrschwirl nicht mit Sicherheit in Kleinasien angetroffen. Krüper korrigierte seine Auffassung mehrfach: 1869 stellte er

einen bei Izmir im Mai beobachteten Schwirl zu *L. luscinioides*; ein im Mai 1871 erlegtes Stück erwies sich aber als *fluviatilis*. Andererseits erschienen zwei „Fluß-Heuschreckensänger *Sylvia fluviatilis*“ (1869) in späterer Veröffentlichung (1875) unter *L. „Rayi“*, d. h. als *naevia* aufgeführt.

Wenig südlich des eigentlichen Anatoliens, nämlich am Amik Gölü (Hatay), ist die Art nicht seltener Brutvogel. Belegstücke von mir gesammelt.

Feldschwirl

Locustella naevia subspec.

In Kleinasien bisher nur von Krüper festgestellt, der am 1. April 1868 ein ♂ erlegte: trotz mißgebildeten Schnabels, dessen untere Hälfte doppelt so lang war wie der Oberschnabel, sang der Vogel. Über ein (1869 genanntes) evtl. zweites Exemplar teilt Krüper 1875 nichts mit. Mathey-Dupraz erwähnt Frühjahrszug am Bosporus.

Drosselrohrsänger Çil ardıcı Büyük saz ardıcı, Irmak ardıcı
Acrocephalus arundinaceus arundinaceus (L.)
Acrocephalus arundinaceus zarudnyi Hartert

Der erste und bisher einzige Bruthinweis für Südanatolien wurde bei Elmali im Westtaurus erbracht (♂ 11. Juni, Neuhäuser). Aus Westanatolien ist vornehmlich das Vorkommen bei Izmir (Krüper) und im Mäanderdelta (Selous) bekannt, neuerdings auch dasjenige am Manyas Gölü. Auch am Bosporus nistet die Art (Mathey-Dupraz).

Auf dem Plateau wurden, z. B. am Emir (ietztes Maidrittel) und am Mohan Gölü (17. Juni) singende Drosselrohrsänger festgestellt; zweifellos sind sie dort heimisch, obwohl keine Nester bzw. Gelege gefunden wurden. Aus dem nordanatolischen Bergland und ebenso aus den Ostgebieten fehlen zumeist Angaben (1 Exp. Rize 21. August, also wohl bereits Durchzügler). Gleichwohl muß hier mit Vorkommen gerechnet werden, da die Art im benachbarten Armenien als gewöhnlicher Brutvogel, z. B. am Sevan-See (Gökca) bezeichnet wird (L. & S.).

Ich selbst sah nur am Amik Gölü (Hatay) Drosselrohrsänger.

Bei Ankara erlegte Stücke erwiesen sich als *zarudnyi* (transkaspisch-turkestanische Form), waren also wohl Durchzügler (K. & N.). Auch solche von Urfa und Serudj sind nach Weigold *zarudnyi*. Demgegenüber stellen v. J. & St. einen Brutvogel aus Elmali und ein fragliches Stück von Rize zur Nominatform. Auch die armenischen Populationen gehören nach L. & S. hierzu. D. & G. (6, p. 272) ziehen ganz Kleinasien zum Brutgebiet von *arundinaceus*.

Zwei ♂♂ vom Amik Gölü (8. und 21. Mai) ähneln beträchtlich *zarudnyi* bzw. sind als intermediär anzusehen. Auf der Verbreitungskarte von E. Stresemann & J. Arnold (Journ. Bombay Natur. Hist. Soc. 48,4, 428 443; 1949) werden *arundinaceus* und *zarudnyi* durch dasselbe Symbol dargestellt, denn "both these subspecies differ to a very slight degree only and apparently intergrade in a large belt". Entsprechend ist beim Amik *arundinaceus* \cong *zarudnyi* eingetragen (Material von Meiertzhagen), beim Huleh-See hingegen *stentoreus* (cf. Zahavi, Ibis 99, 1957).

Teichrohrsänger

Saz ardıcı

Acrocephalus scirpaceus fuscus (Hemprich & Ehrenberg)*Acrocephalus scirpaceus scirpaceus* Hermann

Bisher wurde der Teichrohrsänger in Südanatolien überhaupt nicht festgestellt. Sehr lokal ist jedoch mit ihm zu rechnen: Am 2. Juni traf ich in der Randvegetation einer Reispflanzung zwischen Osmaniye und Jarbaşı ein typisch singendes Stück; leider konnte ich diesen abseitigen (Brut-) Platz nicht unter Kontrolle halten. Nicht viel weiter südwärts nistet die Art am Amik Gölü. Ebenso ist sie am Huleh-See (Israel) heimisch.

Wahrscheinlich verbreitet sie sich sehr zerstreut auch über das Plateau und nördliche Bergland, soweit die Beobachtungen nicht Durchzügler betreffen. Danford erwähnt sie nach Mitte Mai bei Merzifon (Mersivan); Anfang Juni wurde sie unweit Kastamonu, am 20. Juni bei Eskişehir angetroffen (K. & N. 1934 d). Wadley vermißte sie hingegen. Ob sie am Manyas Gölü, bei Izmir usw. nur durchkommt (wie Krüper annahm) oder auch nistet, ist fraglich. Mathey-Dupraz gibt an, am Bosphorus alljährlich Nester gefunden zu haben. Auch in Armenien ist die Art heimisch. Um so mehr sollte sie auch in Anatolien erwartet werden.

Ein ♂ von Ankara 29. April, wohl ein Durchzügler, wurde zur **Nominatform** gestellt, obwohl oberseits etwas heller und grauer als **typische Stücke (K. & N.)**. D. & G. (6, p. 281) weisen ganz Kleinasien wie auch Syrien, Palästina (cf. Meinertzhagen 1954, p. 199) und Armenien (cf. L. & S., p. 329) der östlichen Form **fuscus** zu. Vaurie (1959) ist derselben Auffassung.

Sumpfrohrsänger

Bataklik saz ardıcı

Acrocephalus palustris (Bechstein)

Daß offenbar auch der Sumpfrohrsänger lokal in Kleinasien brütet, wurde durch einen Fund Neuhäusers (♂ 11. Juni) bei Elmali im Westtaurus erwiesen. Ein zweites Stück aus dem Nordosten (Varsambeg 27. August) dürfte eher auf dem Zuge gewesen sein, ähnlich wie 6 Exemplare vom 23./29. September bei Erzurum (McGregor). Im benachbarten Sowjetarmenien nistet die Art.

Im Nordwesten reicht das Verbreitungsgebiet bis hart an die Meeresküsten; ob es auch Türkisch-Thrazien einschließt, ist fraglich. Wie bei *scirpaceus* will Mathey-Dupraz im Juni am Bosphorus auch von *palustris* wiederholt Nester gefunden haben.

Die wenigen sonstigen Beobachtungen dürften nur Zug betreffen, z. B. einmal offenbar 1 Stück bei Tire (2. September). Krüper führt die Art nicht an. Ogilvies Aussage, am 23. August 1947 bei Çatalağzi an der Schwarzmeerküste „very large numbers, probably thousands“ angetroffen zu haben, fällt völlig aus dem Rahmen und dürfte sich auf eine andere Species beziehen.

Schilfrohrsänger

Çit ardıcı

Acrocephalus schoenobaenus (L.)

Nicht einmal als Durchzügler ist der Schilfrohrsänger bisher aus Süd-kleinasien bekannt geworden. Hingegen liegt eine Anzahl Zugbeobachtungen aus West-, Inner-, Ost- und Nordanatolien vor. Auch am Bosphorus wird die Art nur als „oiseau de passage“ bezeichnet. Strickland traf sie bei Izmir noch im Dezember. Auf dem Plateau kommt sie vornehmlich zwischen 8. April und 12. Mai durch; am 26. Mai vielleicht ein Nachzügler (K. & N.), sofern sie nicht doch sehr vereinzelt zur Brut schreitet. Da der Schilfrohrsänger einerseits auf dem Balkan (sporadisch offenbar bis Griechisch-Mazedonien), andererseits in Armenien (L. & S.) heimisch ist, sollte auf evtl. Nisten auf türkischem Boden besonders geachtet werden.

Seggenrohrsänger

Acrocephalus paludicola (Vieillot)

Bisher nur sehr wenige Beobachtungen in Kleinasien, besonders bei Izmir. Nach Braun wurde ihm der Seggenrohrsänger während des Herbstzuges von Vogelfängern gebracht; Mathey-Dupraz erwähnt ein Belegstück im Robert College (Bebek). Smith meint, im Juni (!) 1958 ein Exemplar westlich von Trabzon gesehen zu haben.

Gartenspötter

Sarı mukallıt

*Hippolais icterina subspec.**Hippolais icterina icterina* (Vieillot) \leq *alaris* Stresemann

Wie in Griechenland (Makatsch) ist der Gartenspötter auch auf türkischem Gebiete wohl ausnahmslos nur Durchzügler, auch wenn er hier auffallend spät vorkommt: z. B. 17. Mai singendes ♂ in Gärten von Moda; im Saray-Park nach Lindner noch im Juni(!). Bei Izmir wurde die Art vornehmlich Ende April/Anfang Mai notiert, bei Trabzon wiederholt im Herbst 1958 (Smith). Danford erwähnt sie aus Zentralanatolien im Mai; ein am 10. Mai erlegtes ♂ erwies sich als zwischen den Formen *icterina* und *alaris* stehend (K. & N.). Von einer nicht zweifelsfreien Beobachtung Mitte August bei Bürücek abgesehen, begegneten mir keine Gartenspötter.

Olivenspötter

Zeytinlik mukallıdı

Hippolais olivetorum (Strickland)

Die bisherigen Nachweise (cf. Abb. 16) beschränken sich auf verhältnismäßig wenige Orte, die sämtlich im Klima- und Florenbereich des Mittelmeeres liegen. Bei Izmir fand Krüper *) den Olivenspötter zahlreicher

*) 9 von Krüper gesammelte Gelege des Museums Koenig stammen allerdings sämtlich aus Griechenland.

als den Blaßspötter, was nach meinen Erfahrungen keineswegs mehr zutrifft. Zwar war er bei Savaştepe—Bergama usw. nicht spärlich vertreten, nicht nur in Olivenkulturen (z. B. bei Dikili entlang der Küste), sondern auch im Eichen-Kiefern-Mischwald, aber im ganzen überwog *pallida* durchaus. Anfang Juni waren die Paare beim Brüten oder bei der Vorbereitung hierzu. Ähnlich war es bei Karşıyaka, Bornova, Torbali, Tire, Aydın.

Olivenspötter, *Hippolais olivetorum*

- Brutvogel
 - Gastvogel, vielleicht z. T. auch brütend
- | | |
|---|-------------------|
| 1 Mersin | Schrader, K. |
| 2 Korikos | K. |
| 3 Antalya | K. |
| 4 Aydın | Schrader, K. |
| 5 Tire | K. |
| 6 Torbali | K. |
| 7 Izmir-Bornova | Krüper, Braun, K. |
| 8 Karşıyaka | K. |
| 9 Dikili | K. |
| 10 Savaştepe | K. |
| 11 Bursa | Lindermayer |
| 12 Büyükada (Prinkipo) und Heybeliada (Halki),
d. s. Prinzeninseln im Marmara-Meer | Mathey-Dupraz |
| 13 Istanbul | Lindermayer |
- cf. G. Mauersberger: *Hippolais olivetorum* (Strickland); in: Stresemann & Portenko, 1960.

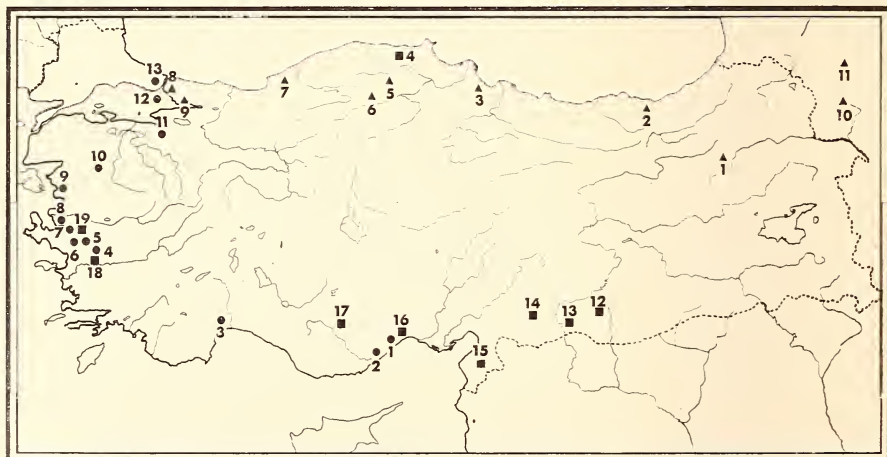


Abb. 16. Zur Verbreitung des Olivenspötters und der Sperbergrasmücke
Sperbergrasmücke, *Sylvia nisoria* (vgl. S. 107—108)

- ▲ Brutvogel
 - Gastvogel, vielleicht z. T. auch brütend
- | | |
|---------------------------|-------------------|
| 1 Erzurum | McGregor |
| 2 Trabzon | Smith |
| 3 Samsun | Danford, Guichard |
| 4 Inebolu | K. & N. |
| 5 Kastamonu | K. & N. |
| 6 Yelek-Ibrahim Dağı usw. | K. & N. |
| 7 Zonguldak | Maas Geesteranus |

8	Camlica	Mathey-Dupraz
9	Ufer der Marmara	Mathey-Dupraz
10/11	Sowjetarmenien	Nesterov, Laister & Sosnin u. a.
12	Urfa	Weigold
13	Birecik	Weigold
14	Gaziantep	Bird
15	Amik Gölü	K.
16	Mersin	Hollom
17	Dağ Pazarı	Ballance
18	Aydın	cf. Hartert
19	Izmir	Krüper

Wesentlich weniger machte sich die Art im Küstengebiet Südanatoliens bemerkbar: im Umkreis Antalyas, bei Mersin (wo bereits Schrader sie vereinzelt bemerkt hatte) und westlich hiervon bei der Schloßruine Korikos (2—3 Stück am 31. Juli). Hingegen ließ sie sich weder im Raum Haruniye—Osmaniye noch bei Gaziantep—Birecik noch im Hatay nachweisen; bezeichnenderweise erwähnt Bird sie überhaupt nicht. Erwartungsgemäß fehlte sie erst recht an den Taurushöhen.

Auch im Küstenbereich Nordanatoliens scheint der Olivenspötter nicht heimisch zu sein. Lindermayer nennt ihn nur vom Bosphorus und aus der Umgebung von Bursa. Mathey-Dupraz fand ihn auch auf den Inseln Prinkipo und Halki nistend.

Dornbuschspötter, Fahlspötter

Hippolais languida (Hemprich & Ehrenberg)

Bisher wurde der Dornbuschspötter in Kleinasien nur bei Gaziantep angetroffen, wo Bird am 4. Juni 1935 1 ♂ erlegte und am 6. Juni offenbar noch zwei weitere Stücke sah. Die stark geschwollenen Testikel lassen vermuten, daß das ♂ dem Brüten nahe war: ob im Umkreis des Fundortes, steht dahin. Da *H. languida* zerstreut in Südarmenien (L. & S.) und im Iran heimisch ist, scheint ein gelegentliches Brutvorkommen in den benachbarten türkischen Grenzgebieten nicht ausgeschlossen.

Mir begegnete der Dornbuschspötter nur im Vilayet Hatay auf den Hügeln nordöstlich des Amik Gölü (cf. Kumerloeve 1958 i.). Ein gewisser Zusammenhang zwischen den Fundplätzen hier und bei Gaziantep scheint gegeben.

Blaßspötter

Beyaz mukallit

Hippolais pallida elaeica (Lindermayer)

Als weitverbreiteter und relativ häufiger Brutvogel ist der Blaßspötter vornehmlich in der Mittelmeerzone West- und Südanatoliens zu finden, ohne daß er aber in Nord- und Zentralanatolien selten ist (s. Abb. 17). Im Vorgebirge und Hügelland bei Haruniye—Osmaniye—Fevzipaşa, weiter nach Gaziantep—Nisip zu, desgleichen südwärts des

Taurus zwischen Toprakkale—Adana—Tarsus—Silifke und ebenso bei Antalya usw fehlte er wohl nirgends: weniger in Macchie und Kiefern als in Obstkulturen, Pappelpflanzungen, im Buschwerk von Bewässerungsgräben, Feldgehölzen u. ä. Noch weit im Juli war der recht tonarme Gesang zu hören, selbst in der Mittagshitze. Im Mitteltaurus verbreitete er sich kaum über 800/900 m aufwärts: z. B. bei Karapınar und bei Pozanti in einer kleinen Aue des Çakit. Noch höher, etwa bis 1600 m ließ er sich vereinzelt erst vom 13. August ab blicken, zweifellos als Durchzügler. Auch Ballance erwähnt im August bei Dağ Pazarı schwachen Zug.

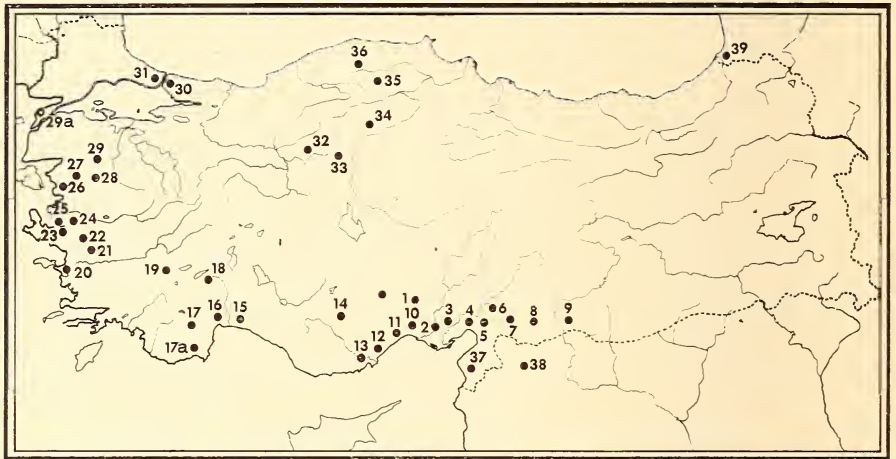


Abb. 17. Zur Verbreitung des Blaßspötters, *Hippolais pallida*

Sehr wahrscheinlich ist der gesamte unter Mittelmeereinfluß stehende West- und Südtteil der Halbinsel geeigneten Orts besiedelt, desgleichen das weitere Hinterland der Schwarzmeerküste von W her bis mindestens Paphlagonien. Ob weiter ostwärts der Anschluß an das Brutvorkommen in Armenien gegeben ist, bedarf der Feststellung.

- | | | |
|-------------|--|----------------------|
| 1 | Mitteltaurus bei Pozanti, unterhalb von Gülek usw. | Hollom, K. |
| 2 | Adana und Umgebung | K. |
| 3 | Misis und benachbarte Orte | K. |
| 4/5/6/7/8/9 | Toprakkale-Osmaniye-Haruniye-Fevzipaşa-Gaziantep-Birecik | K., z. T. auch Bird |
| 10/11/12/13 | Tarsus-Mersin-Evanli-Silifke | Schrader, Hollom, K. |
| 14 | Dağ Pazarı | Ballance |
| 15 | Side-Manavgat | K. |
| 16 | Antalya | K. |
| 17 | Elmalı | Neuhäuser |
| 17a | Solak (auf Karte nicht eingezeichnet) | Neuhäuser |
| 18 | Burdur | Epping 1960 |
| 19 | Denizli | K. |
| 20 | Efes-Selçuk | K. |
| 21 | Aydın | Schrader, K. |
| 22 | Tire | K. |
| 23/24/25 | Izmir-Bornova-Karsiyaka usw. | Krüper, Selous, K. |
| 26/27/28/29 | Dikili-Bergama-Soma-Savaştepe | K. |

29a Gelibolu (Gallipoli)-Halbinsel
30/31 Bosphorus-Istanbul

32 Ayaş
33 Ankara
34 Çankiri
35 Kastamonu
36 Daday-Dereköy
37 Antakya (Hatay)
38 Aleppo (Syrien)
39 Batumi/Tschoroch (USSR)

Boyd
Alléon, Mathey-Dupraz, See-
bohm, Braun, Burr, K.

K. & N.
K. & N., Maas Geesteranus
K. & N.
K. & N.
K. & N.
K.
Clarke
Nesterov

cf. G. Mauersberger: *Hippolais pallida* (Hemprich & Ehrenberg); in: Stresemann & Portenko, 1960.

Im ganzen wohl noch stärker ist der westanatolische Brutbestand; Ankunft Ende April/Anf. Mai, Frischgelege ab Mitte Mai. Auch am Bosphorus nistet die Art regelmäßig.

Wie weit sie im zentralen Kleinasien heimisch ist, erscheint fraglich. Bei Ankara ist sie kaum selten und weiter nordwärts wurde sie vornehmlich im Übergangsbereich von Steppe und Wald und in geeigneten Tälern angetroffen. Auf den Höhen des Ilgaz fehlt sie ebenso wie auf dem Uludağ und auch aus den nordöstlichen Landesteilen wird sie nicht angegeben, auch nicht neuerdings von Maas Geesteranus und Smith. Da sie aber z. B. im sowjetischen Armenien nachgewiesen ist, dürfte sie auch hier nicht völlig fehlen.

2 ♂♂ Pozanti 27. Juli 1953 und Tire 2. September 1953. Fl. 63,5 und 65 mm; 4 ♂♂ Burdur (850 m) 26. Mai, 10. und 15. Juni 1960 (E.) Fl. 67, 67, 68 und 68,5 mm; ♀ Burdur 16. Juni 1960 (E.) Fl. 65 mm. Gehören ebenso zu *elaica* wie Blauspötter z. B. von Ereğli, Ankara, Gaziantep, aus dem Westaurus usw. Kleinasien liegt im Zentrum der Verbreitung dieser Subspecies.

Sperbergrasmücke

Çizgili ötleğen kuşu, Çizgili çalı bülbülü

Sylvia nisoria nisoria (Bechstein)

Sylvia nisoria merzbacheri (Schalow)

Weder aus West- noch aus Südanatolien ist die Sperbergrasmücke bisher zweifelsfrei als Brutvogel bekannt geworden (Abb. 16, S. 104). Zwar fehlt es nicht an Beobachtungen: bei Izmir (Krüper), Aydin (cf. Hartert), Mersin (Hollom), Gaziantep (Bird), Birecik und Urfa (Weigold), aber da die Art bis mindestens Mitte Mai durchzieht, sind diese nicht genügend beweiskräftig. Auch ein Augustbefund bei Dağ Pazarı (Ballance) betraf wohl ein ziehendes Stück.

Hingegen sind Brutplätze am Bosphorus und am Marmara-Ufer bekannt geworden (Alléon, Mathey-Dupraz), und im nördlichen Bergland wird wahrscheinlich noch mehr mit dem Vorkommen der Sperbergrasmücke zu rechnen sein. Zerstreut nistet sie z. B. bei Zonguldak und in Paphlagonien, bei Kastamonu, an unteren und mittleren Hängen des Yelek Dağı usw., wahrscheinlich auch im Küstengebiet von Inebolu. Guichard traf sie Anfang Mai, Danford um den 22. Mai bei Samsun, Smith im Juni bei Trabzon. McGregor

sah Jungvögel bei Erzurum, und im anschließenden Armenien ist sie in Gärten sogar verbreitet (L. & S., Nesterov). Wie weit sie besonders nach Osten zu auch im zentralen Anatolien heimisch ist, wissen wir nicht.

♂ Muradbaşı am Amık Gölü 6. 5. 53, Fl. 91 mm, Gew. 25 g. Ein von Weigold aus Urfa mitgebrachtes Stück wurde von Hartert als zur Nominatform gehörig bestimmt. Verglichen mit 8 *nisoria* und 5 *merzbacheri* (davon 4 aus Turkestan) erweist sich der Amık-Vogel ebenfalls als *nisoria*. Bird kam bei drei Exemplaren von Gaziantep zum selben Urteil. Hingegen determinierte Hartert (p. 579) ein Stück von Aydin 7. 5. als *merzbacheri*. Anatolische Brutvögel gehören zur Nominatform, wogegen die mittelasiatische *merzbacheri* durchzieht.

Orpheusgrasmücke

Orfeus ötleğeni

Sylvia hortensis crassirostris (Cretzschmar)

Seit Danford ist wiederholt, auch von Bird und Hollom auf das ziemlich häufige Vorkommen der Art im südlichen Anatolien hingewiesen worden. In den Vorbergen um Haruniye fand ich sie eher spärlich, z. B. im Lehr- und Versuchsgelände der Düziçi I. O. nur zwei bis drei Paare, etwas mehr an den Hängen in von *P. brutia* bestimmten Mischwäldchen oder reinen Kiefernbeständen, hier öfter in Nachbarschaft zur Zippammer. Entsprechend verbreitet sie sich an den Hängen des Mitteltaurus kaum über 900/1000 m und im winterharten Trockenwald sah ich sie nicht. Ramsay erwähnt am Kara Dağ Nester bis 1450 m. Ankunft im letzten Aprildrittel; noch um Mitte Juni sangen einzelne Stücke.

Nur sporadisch dürfte die Orpheusgrasmücke auf dem Plateau die ihr zusagenden Bedingungen finden: z. B. am Kara Dağ, vielleicht auch bei Ereğli (Niedieck) und Kayseri (Danford). Ob bzw. wie weit sie im nördlichen Bergland heimisch ist, steht dahin. Weder am Uludağ noch in Paphlagonien wurde sie bemerkt. Doch nistet sie offenbar z. B. bei Çatalağzi, wo sie Ogilvie im Mai/Juni sah, desgleichen bei Amasya, wo Guichard am 4. Juni nahe Cakalla ein Paar antraf. Ähnlich dürfte es sich im Trabzon-Çoruh-Gebiet verhalten. In Sowjetarmenien und ebenso in Transkaukasien sind eine Anzahl Brutplätze bekannt (Dombrowskij, B. & D.).

Im ganzen steht Westanatolien in der Besiedlungsstärke wohl an erster Stelle (cf. Krüper, Selous). Gelege und Einzeleier, leg. Krüper, Museum Koenig. Zwischen Savaştepe, Bergama-Dikili und Izmir und am Bosphorus fand ich die Art recht verbreitet.

Nach Hartert (p. 581) ist in Kleinasien die relativ langschnäbelige Form *crassirostris* heimisch (Culmen 18—20,5 mm gegenüber 16—18 mm bei *hortensis*). Bird stellte ein am 20. 4. bei Incesu (Gaziantep) gesammeltes ♂ hierzu. Zwei im Mai bei Ereğli erlegte Stücke erwiesen sich so kurzsnäbelig, daß Stresemann zögerte, sie zu *crassirostris* zu rechnen. Durch Verkettung unglücklicher Umstände gingen mir drei geschossene Exemplare verloren; eine Stellungnahme erübrigt sich bis zur Vorlage weiteren Materials.

Gartengrasmücke

Bahçe ötlegēn, Bahçe bülbülü

Sylvia borin borin (Boddaert)*Sylvia borin pateffi* v. Jordans ?

Daß die Gartengrasmücke in Süd- und Westanatolien nur als spärlicher Durchzügler vorkommt (also auch nicht überwintert), steht außer Frage. Weigold traf wenige Stücke im letzten Aprildrittel bei Urfa, Serudj und Birecik, Bird desgleichen Anfang Mai bei Gaziantep, Krüper erwähnt Durchzug bei Izmir, Mathey-Dupraz am Bosphorus. Mir begegneten einzelne Stücke Ende August/Anfang September bei Tire und zwischen Izmir und Yalova (cf. auch Brickenstein-Stockhammer & Drost, D. Vogelwarte 18, 4, 1956). Aus Inneranatolien fehlen Hinweise; Ramsays angeblicher Nestfund bei Konya dürfte irrtümlich sein.

Demgegenüber spricht im nördlichen Bergland manches für zerstreutes Nisten. Ogilvies Daten 28. April bis 14. Mai können noch Spätzügler betreffen; kaum möglich ist aber solches bei den Sängern, die Wadley am 2./3. Juni beim Abant Gölü hörte. Und in ähnlicher Weise vernahmen Niethammer und ich im Mai/Juni in Paphlagonien wiederholt einen Gesang, der am ehesten von *S. borin* rührte. Selbst wenn die zwischen 16. u. 22. Aug. bei Rize gesammelten Exemplare nur Durchzügler sein sollten, — die Nachbarschaft zu Sowjetarmenien, wo die Art lokal recht häufig nisten soll (L. & S., D. & G. 6 p. 341), erfordert vorbehaltlose Nachprüfung, vornehmlich in den nord- und nordostanatolischen Landesteilen.

Vier Vögel aus Rize wurden von v. J. & St. zur Nominatform gestellt, zu der auch die armenischen Populationen gehören. Gleiches gilt für zwei Belege aus Gaziantep (Bird) und ein ♂, Ankara 6. 5. (K. & N.), obwohl jenes oberseits auffällig hell und grau ist. 1940 wurden solche Grasmücken aus Bulgarien als *S. b. pateffi* abgetrennt (v. Jordans). Vielleicht müssen auch nordanatolische Brutvögel — falls es sie gibt! — hierzu gerechnet werden (cf. Stresemann, Orn. Monatsber. 1940, p. 102). Vaurie (1959) faßt *pateffi* als „the eastern end of the cline in southeastern Europe“ auf.

Mönchsgrasmücke

Siyah başlı ötlegēn, Karabaşlı ötlegen kuşu

Sylvia atricapilla atricapilla (L.)*Sylvia atricapilla dammholzi* Stresemann ?

Von Schraders Behauptung „ist Sommervogel in Mersina“ abgesehen, liegen kaum Hinweise für das Brüten der Mönchsgrasmücke im südlichen Anatolien vor. Am ehesten könnten vielleicht zwei Vögel von Burdur 23. Mai genannt werden. Mir begegnete die Art zur Brutzeit weder im Mittel- und Osttaurus noch auf dem Hochplateau noch in den westlichen Landesteilen. Ob sie in jenen heimisch ist, bedarf der Nachprüfung: Krüper erwähnt zwar in hohen Gebirgslagen singende Männchen, legt sich sonst aber nicht fest. Hingegen steht Nisten am Bosphorus wohl außer Zweifel; Ankunft hier zwischen 18. März und 5. April (Mathey-Dupraz).

Während Inneranatolien kaum Möglichkeiten zu bieten scheint (Wadley,) — allerdings sammelte Niedieck am 30. Mai bei Ereğli ein ♀ ad. —

ist die Mönchsgrasmücke in den nördlichen Gebieten mindestens stellenweise ein nicht seltener Brutvogel: mit Sicherheit oder großer Wahrscheinlichkeit z. B. bei Çatalağzi, in Paphlagonien, bei Trabzon (von wo sie Smith neuerdings aber nur bis 2. Mai angibt), beim Çoruh, jenseits der Grenze in Armenien. Vielleicht begünstigt hier der ausgedehnte Feuchtwald mit *Fagus silvatica*-Gebüsch — zum Unterschied vom südanatolischen Trockenwald — die Ansiedlung. Gleichwohl fehlen ausreichende Brutbelege noch weithin, zumal offenbar noch bis ins letzte Maidrittel mit Spätzüglern (die unter Umständen auch singen) gerechnet werden muß. Das erwähnte Stück Niediecks scheint ein Beispiel hierfür.

Danford lernte die Art im Taurus als Wintergast und auf dem Durchzuge kennen; Wadley datiert solchen über das Plateau vom 9. April bis 5. Mai und vom 20. September bis 20. Oktober (cf. auch Brickenstein-Stockhammer & Drost 1956).

♂ Haruniye 12. 3. 53, Fl. 74,5 mm, ♂ Amik Gölü 6. 5. 53, Fl. 77 mm, ♂ Burdur (850 m) 23. 5. 60 (E.), Fl. 76 mm, ♀ Burdur 23. 5. 60 (E.), Fl. 74 mm.

Bei Ankara, Karadere (Bolu), Rize, Gaziantep und in Mesopotamien gesammelte Mönchsgrasmücken erwiesen sich als *atricapilla*, desgleichen ein Stück von Ereğli und armenische Brutvögel. Ein Vergleich obiger 4 Bälge mit *atricapilla* und *dammholzi* (vom nordiranischen Gilangebirge) bzw. mit *koenigi* (im Gefieder sehr ähnlich *dammholzi*) ergibt — wenn auch bei dem Burdur ♂ mit Vorbehalt — dasselbe Resultat. Entsprechend stellt Vaurie Kleinasien zum Brutareal der Nominatform, während D. & G. (6 p. 348) hierfür unverständlicherweise *dammholzi* benennen.

Dorngrasmücke

Çalı bülbülü, Diken çalı bülbülü,

Gri ötleğen, Beyaz-gerdanlı ötleğen

Sylvia communis icterops Ménétries

Sylvia communis icterops Ménétries \leq *communis* Latham

Sylvia communis communis Latham

Bereits Schrader kannte die Dorngrasmücke als Brutvogel bei Mersin. Ich fand sie in den Vorbergen bei Haruniye-Osmaniye weit verbreitet und nicht selten. Im Umkreis der Düziçi I. O. nisteten mindestens 6 bis 8 Paare. Auffällig waren die langen Strophen mancher Sänger. Auch an den unteren Hängen des Mitteltaurus bei Tarsus, Mersin usw. fehlte die Art nicht im von Dorngebüsch und kleinen Gehölzen bestandenen Gelände. Auf den Taurushöhen, z. B. auch bei Pozanti, vermißte ich sie, traf sie aber weiter nordwärts im Übergang zum Plateau wieder mehrfach. Im gleichen Raum sammelten Hilgert und Niedieck eine Serie und notierte Hollom ihre Anwesenheit. Daß die Dorngrasmücke auch im zentralen Kleinasien und im nördlichen Bergland verbreitet ist, geht aus Beobachtungen von Wadley, K. & N., Smith und Maas Geesteranus (Schwarzmeerküste, Beynam-Restwald) hervor. Ostwärts dürfte der Anschluß zu den armenischen Populationen nicht zweifelhaft sein.

Vielleicht noch stärker ist Westanatolien besiedelt und auf beiden Seiten des Bosphorus gehört die Art zu den gewöhnlichen Brutvögeln.

Durchziehende Dorngrasmücken kamen mir in Südanatolien nicht zu Gesicht, hingegen Anfang Mai einige am Amık Gölü und Ende August/Anfang September sehr viele zwischen Tire-Balikesir und Yalova.

2 ♂♂ ad. Haruniye 31. 5. und 22. 6. 1953, (Fl. 71 und 73 mm, Gew. 11 und 10 g),
2 ♂♂ Tire 28. und 29. 8. 53 (Fl. 72,5 und 72 mm), sehr fett,
1 Expl. (Gonaden zerschossen), Tire 2. 9. 53 (Fl. 71,5 mm) sehr fett.

Entgegen Hartert (p. 587), der in Kleinasien die Nominatform vermutete, stellten Stresemann (1928) und K. & N. Dorngrasmücken von Ereğli und Ankara zu *icterops*. Stresemann hob dabei die kleinen Flügelmaße (68, 68, 72, 72 mm) von 4 Ereğli-♂♂ hervor. Auch H. & St. (p. 274) sowie D. & G. (6, p. 356) plädieren für *icterops*, während v. J. & St. zwei Rize-Vögel vom 21. 8. (Brutvögel? bereits im August beginnen in Kleinasien Weg- bzw. Durchzug der Art) als *communis* ansahen. Und nach L. & S. sollen im sowjetischen Armenien beide Formen brüten: *communis* in höheren, *icterops* in tiefen Lagen. Vaurie (1959) zieht aus diesen Divergenzen den Schluß, die anatolischen Populationen als intermediär *communis* \approx *icterops* aufzufassen, im ganzen „somewhat closer in characters to the latter“, aber zu wenig differenziert, als daß ihnen ein eigener Name zukommen würde.

Nach Färbung und Schwingenmaßen gehören die beiden Brutvögel von Haruniye zu *icterops*. Ebenso zweifelsfrei müssen drei Durchzügler von Tire zur Nominatform gestellt werden, die offenbar ganz Anatolien berührt.

Klappergrasmücke

Çit ötleğeni, Çingrak sesli ötleğen

Sylvia curruca curruca (L.)

Zwar beobachteten Danford und Bird in Südanatolien zahlreiche Klappergrasmücken, aber Brutnachweise fehlen von hier völlig. Weder im Umkreis von Haruniye-Osmaniye noch im Mitteltaurus begegneten mir zur Brutzeit Grasmücken dieser Art, und als sich solche in bescheidener Anzahl an den Hängen und auch oberhalb Bürüceks (bis etwa 1400 m) Mitte August sehen ließen, handelte es sich zweifellos um die ersten Durchzügler. Bekanntlich pflegt *S. curruca* ein ziemlich begrenztes Überwinterungsgebiet im mittleren Ostafrika aufzusuchen; Kleinasien und der Mittlere Orient spielen für sie als Durchzugsgebiet deshalb eine besondere Rolle (cf. Brickenstein-Stockhammer & Drost 1956, Stresemann 1943). Entsprechend kommt sie, z. B. bei Izmir oder auf dem Plateau bisweilen recht häufig durch, unter Umständen noch im letzten Maidrittel. Holloms Beobachtungen bis zum 17. Mai im Küstenvorland und Taurus besagen deshalb nichts über evtl. Nisten; Eppings Stücke von Burdur, 8. April, sind zweifellos Zuggäste.

Auch im westlichen Anatolien scheint Brüten recht fraglich. Krüpers Angaben sind unverbindlich, und Selous konnte die Art am Mäander zur Brutzeit nicht nachweisen. Offenbar ließ sich am 10. Juni oberhalb Tire ein schwach klapperndes Stück vernehmen, doch blieb diese Beobachtung nicht zweifelsfrei. Am Bosphorus wird Brüten sowohl von Alléon als von Mathey-Dupraz angegeben; in den 1890er Jahren soll sie dabei häufiger als *S. communis* gewesen sein. Im Mai 1956 war sie hingegen nur schwach vertreten. Nach Osten zu verbreitet sie sich, wie Beobachtungen bei Kastamonu, Inebolu, Trabzon-Çoruh usw. nahelegen, wohl durch das ganze nördliche Kleinasien bis nach Armenien.

♂ Tire 29. 8. 53, Fl. 65 mm, 2 ♀♀ Burdur 8. 4. 60 (E.), Fl. 62 und 63,5 mm

Gehören wie die untersuchten Belegstücke von Soğukpınar, Ankara, Fevzipaşa-Gaziantep und Urfa-Maşık zur Nominatform. Auch Elburs-Vögel erweisen sich als *curruca*. Armenische Brutvögel wurden von L. & S. zu der aus Transkaukasien beschriebenen Form *caucasica* (Ognev & Banjowski) gestellt; nach Snigirewski, H. & St. (p. 275) und Vaurie (1959, p. 260) ist diese synonym zu *curruca*.

Maskengrasmücke

Maskeli ötleğen kuşu

Sylvia rüppelli (Temminck)

Krüpers Hinweis „Das wahre Vaterland von Rüppells Strauchsänger ist Kleinasien, wo er sich zahlreich fortpflanzt und das öde Gestrüpp der Vorberge durch seinen lauten Gesang und sein munteres Treiben belebt“ gilt neben West- auch weitgehend für Südanatolien. Insbesondere im Mittelgebirgsgelände um Haruniye-Dumanlı Dağı — Jarbaşı — Osmaniye und weiter nach Bahçe und Fevzipaşa zu ist die Maskengrasmücke weit verbreitet. Vornehmlich sind die ausgedehnten Macchien mit *Qu. coccifera**) der Berghänge und steinigen Halden ihr Lebensraum. Auch benachbarte Kiefernwaldchen werden fallweise besucht. Oft hörte ich im Mai/Juni den modulationsfähigen, eigenartig „wuschelnden“ Gesang der sich dabei gern im Rüttelflug über die Macchie erhebenden Maskengrasmücken. Hingegen vermißte ich sie in der mehr oder minder geschlossenen Waldzone und damit in größerer Höhenlage, sofern sich hier nicht weiträumigere Blößen mit Buschwerk eingeschoben hatten. Auch im Gartengelände und in den Obstplantagen der Düziçi I. O. fehlten sie. Drei Nester im letzten Maidrittel enthielten 2 x 5 und 1 x 3 Eier. Im Juni zahlreiche Jungvögel. Daß Bird bei seinen Besuchen im Gâvur Dağı und auf der Strecke Gaziantep — Malatya nirgends *S. rüppelli* antraf, ist unverständlich.

Weniger begegnete mir die Art im Bereich des Mitteltaurus, doch fehlt sie auch hier im Hügelland und bis zur mittleren Höhe nicht. Zweifellos sind die sich westwärts anschließenden Hänge und Vorberge kontinuierlich besiedelt, wie Beobachtungen bei Elmalı (Neuhäuser), bei Burdur, Manavgat, oberhalb von Antalya erweisen. Und auch im südlichen und mittleren Westanatolien erscheint sie weithin heimisch. Selous sammelte sieben Gelege zwischen dem 14. und 18. Mai. Auch bei Bergama—Dikili fand ich sie wiederholt (cf. auch F. Russell), hingegen nicht sicher bei Savaştepe-Çomaklı. Ob sie sich auch über Bithynien bzw. bis an die Meerengen verbreitet, ist unbekannt. Desgleichen fehlen alle Angaben aus dem nördlichen und östlichen Anatolien sowie aus Armenien.

Im wesentlichen ist also die Maskengrasmücke durchaus auf die mittelmeerischen Küsten Anatoliens und das nähere Hinterland beschränkt. Dem dürfte kaum widersprechen, daß sie gelegentlich auch in zentraleren Gebieten vorkommt und dort heimisch sein soll (Wadley). Zur Biologie der Art cf. Meiklejohn, Ibis 1934 und Barclay & Pease, Ibis 1938.

*) Nach Schrifttumsangaben soll auch *Qu. ilex* eine wesentliche Komponente dieser stacheligen Macchie sein; nach Walter (1956) kommt *Qu. ilex* nur sehr lokal vor

Neben *Ph. bonelli* ist *S. rüppelli* ein Beispiel für Schleifenzug mit dem Uhrzeiger: im Herbst über Kleinasien/Syrien, im Frühjahr über Kreta. Dies erklärt, warum im April bzw. Mai sowohl Weigold in NW-Mesopotamien als ich am Amik keine Maskengrasmücken feststellen konnten.

3 ♂♂ ad. Haruniye-Jarbaşı, 30. 5. und 24. 6. 53, Fl. 69, 70,5 und 70 mm, Gew. 12, 13 und 14 g, 3 ♀♀ ad. et juv. Haruniye 24. 6. 53, Fl. 67,5 (ad.), 59 und 63 mm (juv.) Gew. 15 (ad.), 12 und 13 g. ♂ Aydin 12. 4. 1876, Fl. 70 mm (Mus. Koenig), ♂ Burdur 8. 4. 60 (E.), Fl. 72 mm.

Samtkopfgasmücke

Küçük karabaşlı ötleğen

Sylvia melanocephala melanocephala (Gmelin)

Nach Schrader war die Samtkopfgasmücke „überall zu finden“. Das genannte Ankunftsdatum (2. Februar) ist allerdings bedeutungslos, da die Art mindestens im westlichen Anatolien zu überwintern pflegt und dann recht häufig sein kann. Wie weit sie hier brütet^{*)}, ist unklar: Krüper verneinte ihr Nisten bei Izmir, wo sie Ende März/Anfang April verschwinden und durch *S. rüppelli* „ersetzt“ werden soll. Mir begegnete sie hier im Mai/Juni befremdlich wenig: am ehesten im Bosphorusraum (wo sie bereits Alléon und Mathey-Dupraz als Brutvogel kannten), gelegentlich bei Bergama-Dikili, kaum bei Savaştepe. Hingegen betonte Buxton — Boyd ergänzend, dem vornehmlich herbstliche Ansammlungen aufgefallen waren — für die Gallipoli-Halbinsel: „common all the summer“.

Neben Schrader führt Hollom die Art bei Mersin an. Weder an den Taurushängen noch im Küstenvorland konnte ich sie einwandfrei nachweisen. Am ehesten ließen sich hierhergehörige Grasmücken im Gebiet Haruniye-Fevzipaşa feststellen, aber nicht entfernt so zahlreich wie *S. rüppelli*, eher spärlich bis selten. Zunächst hielt ich sie sämtlich für Samtköpfchen. Da aber bei Gaziantep-Birecik offenbar nur die ihr nahestehende *mystacea* vorkommt, möchte ich mich nicht festlegen, zumal keine Belegstücke verfügbar sind.

Im nördlichen Anatolien scheint sich das Samtköpfchen vom Bosphorusraum her erheblich ostwärts zu verbreiten, etwa bis Zonguldak-Çatalağzi, sofern Ogilvies Beobachtungen — er fand hier *S. melanocephala* als die häufigste Grasmücke — nicht ein isoliertes Vorkommen betreffen. Weiter östlich fehlen Hinweise, vom inneranatolischen Beynam (südlich Ankara) abgesehen, wo Wadley am 20. Mai ein singendes ♂ vernahm. Da schwacher Durchzug das Plateau berührt, muß auch mit einem Spätzügler gerechnet werden.

Bartgrasmücke

Sylvia mystacea Ménétries

Im Umkreis von Gaziantep fand Bird die Bartgrasmücke „generally distributed, and quite a common breeder in all suitable locations“. Ein als S.

^{*)} cf. auch Hartert, J. Orn. 73, p. 288, 1925.

cantillans“ gesammeltes ♀ stand kurz vor der Eiablage. Auch bei Urfa dürfte die Art nisten, wenn auch fünf Belegstücke Weigolds (Museum München) nur zwischen 11. und 22. April (1911) datiert sind. Entsprechend gehörten einige von mir im Gebiet Harundiye-Fevzipaşa, bei Gaziantep und gegenüber Birecik beobachtete Stücke wohl ebenfalls hierzu, sofern sich nicht in diesem Raum die Areale von *mystacea* und *melanocephala* berühren oder ± überdecken. H. & St. (p. 277) lassen offen, ob erstere als Subspecies von *S. melanocephala* aufgefaßt werden muß. Vaurie tritt für artliche Trennung ein.

Da die Bartgrasmücke auch in Transkaukasien (cf. Radde, Satunin) und Armenien heimisch ist, nach Bobrinskij um Erewan sogar häufig, ist vielleicht auch in den benachbarten türkischen Gebieten mit ihrem Vorkommen zu rechnen.

Weißbartgrasmücke

Beyaz-çizgili dağ ötleğen

Sylvia cantillans albistriata (Chr. L. Brehm)

Birds Angabe, die Art bei Gaziantep „generally distributed“ gefunden und zwischen 27. April und 11. Juni drei Belegstücke (♀♀, davon eins kurz vor der Eiablage) gesammelt zu haben, erweist sich als irrig: eine kürzliche Nachuntersuchung durch G. E. Watson identifizierte diese als *S. mystacea*. Ebenso gehören die von Aharoni in der syrischen Wüste und im Anti-Libanon gesammelten „Weißbartgrasmücken“, wie deren Nachuntersuchung durch Vaurie ergab (Stresemann in litt. 16. 8. 60), zu *S. mystacea*.

Demgemäß fehlt im südlichen bzw. südöstlichen Kleinasien jeder Nachweis des Vorkommens von *S. cantillans*, zumal weder Danford oder Schrader noch Neuhäuser oder Hollom die Art sahen und sie auch mir — soweit bei ihrer versteckten Lebensweise in ausgedehnten Macchienzonen ein Urteil möglich war — nirgends begegnete.

Hingegen ist sie im westlichen Anatolien ziemlich häufig über gebüschreiche Vorberge verbreitet, wie bereits Krüper und Braun betonten. Wieweit sie sich von hier aus, im mediterranen Bereich, ostwärts erstreckt, bedarf genauer Feststellung

2 ♂♂ Tire (SE Izmir) 29. 8. und 30. 8. 53, Fl. 62 und 62 mm.

Heckensänger

Suriye pas-rengi çali bülbülü

Erythropygia galactodes syriacus (Hemprich & Ehrenberg)

Erythropygia galactodes familiaris Ménétries

Erythropygia galactodes syriacus (H. & E.) ≲ *familiaris* Ménétr.

Wie in den westlichen Landesteilen ist der Heckensänger auch in Süd-anatolien weitverbreitet und ziemlich häufig, vom Küstenstreifen aufwärts bis etwa 600/700 m. In höheren Lagen sah ich ihn nicht, selbst bei Pozanti

(um 800 m) schien er bereits zu fehlen. In Sowjetarmenien wird er bis 1600 m angegeben (L. & S.). Bei Haruniye-Osmaniye-Gaziantep ist er ein regelmäßiger Bewohner der mit Macchie überzogenen Halden und Hänge, Kahlschläge und Waldränder, fehlt aber auch in Gärten und Obstplantagen keineswegs. Im Hatay nistete er unmittelbar beim Amik Gölü.

Weigold erwähnt die Art von Birecik, Urfa usw., Tristram (1882) von Nacar und Besni (östl. Maraş). Wie weit sie weiter östlich und nordöstlich heimisch ist — nach Armenien (L. & S.) und die benachbarten Sowjetrepubliken weisend —, ist ungewiß. Aus Inneranatolien sind bisher nur wenige Brutbefunde bekannt geworden, vornehmlich bei Ankara und Istanos (Wadley). Noch stärker tritt sie im nördlichen Bergland zurück oder fehlt weithin ganz. Auch im nordwestlichen Anatolien scheint sie recht spärlich, z. B. an den Meerengen, auf der Gallipoli-Halbinsel (wo Boyd im Mai/Juni 1915 nur zwei Stück sah), bei Savaştepe. Erst weiter südwärts bei Izmir, bei Efes Aydın und am Mäander kann sie als häufig gelten.

Brutvögel von Solak und Gaziantep gehören zu *syriacus*. Mir liegt ein im Mai beim Amik Gölü erlegtes ♂ vor, das im Vergleich mit den Solak-Heckensängern auf Rücken und Oberkopf einen deutlicheren Grauton zeigt. Vielleicht kann man es als intermediär *syriacus* \leq *familiaris* bezeichnen. Weigold stellte zwei Ende April bei Urfa erlegte ♂♂ vorbehaltlos zu *familiaris*.

Schlanker Buschsänger

Prinia gracilis akyildizi Watson

Danford lernte diesen eigenartigen Vogel als nicht seltenen Überwinterer im Raume Osmaniye-Gâvur Dağı kennen (cf. Zedlitz, J., Orn. 59, 1911). Als Brutvogel begegnete er mir 1953 nur im Hatay bzw. am Amik Gölü. Watson (briefl.) fand ihn im März 1960 auch bei Tarsus und bei Antalya an der anatolischen Südküste; in der heißen Sommerzeit war er mir hier 1953 und 1956 nicht aufgefallen. Vauries Bemerkung (1959, p. 305) „eastward through Asia Minor“ kann derzeit also nur für einen sehr kleinen Teil der Halbinsel gelten. Immerhin ist die Art offenbar in allmählicher Ausdehnung ihres Brutareals begriffen.

Inzwischen beschrieb Watson die südanatolische *Prinia* auf Grund von 7 bei Adana, Tarsus und Antalya gesammelten Exemplaren als neue Form *akyildizi*, die sich durch dunklere und deutlich braunere Oberseite und ausgeprägtere Streifung auszeichnen soll. Als westlichster Fundort ist Antalya anzusehen.

Es muß auffallen, daß *Prinia* vor 1960 im mittel- und westkilikischen Vorland von keinem Beobachter angetroffen worden ist, auch von mir nicht, obwohl sie mir vom Amik her gut bekannt war. Möglich, daß sie, weil verstummt — im libanesischen Küstengebiet machte sie sich stimmlich bereits vom Dezember/Januar an sehr bemerkbar, am Amik ließ der „Gesang“ ab Mitte Mai rasch nach —, übersehen wurde; näherliegender vielleicht, daß sie erst neuerdings bis zum Fuß des Mittel- und Westtaurus vorgedrungen ist. Mit der Ausbildung einer besonderen Form, über die Watson ausdrücklich bemerkt „This race is confined to the coastal fringe of southern Turkey“, scheint diese Annahme allerdings kaum vereinbar.

Cistensänger

Yelpaze kuyruklu ötleğen

Cisticola juncidis juncidis (Rafinesque)

In Kleinasien begegnete mir der Cistensänger nicht, doch traf ich ihn im Hatay am Amık Gölü und bei Iskenderun. Von Südanatolien wird er nur von Schrader angeführt, der ihn am 6. September bei Mersin sah.

Hingegen liegen aus Westanatolien neben Zugbeobachtungen (z. B. Aydın) auch Brutbefunde vor, besonders bei Izmir. Hier im Juli, November und Dezember gesammelte Stücke wurden von Lynes (Ibis 1930, Sonderheft) untersucht. Krüper nannte die Art 1869 als sehr selten bei Izmir und erwähnte zwei Belege von Bornova (cf. v. Gonzenbach); 1875 hingegen schrieb er „in allen sumpfigen Gegenden Griechenlands und Kleinasiens anzutreffen und hält sich im Winter und Sommer in denselben auf“. Dies muß als unhaltbare Verallgemeinerung angesehen werden.

Wacholderdrossel

Ardıç kuşu

Turdus pilaris (L.)

Als Durchzügler und Wintergast kommt die Wacholderdrossel offenbar gar nicht selten auch in die südlichen Landesteile. Danford sah zahlreiche Schwärme im Mitteltaurus; auch in der Lehrsammlung der Düziçi I. O. ist die Art vertreten. Aus Inneranatolien berichtete vornehmlich Wadley über beträchtlichen Zug (Verbände bis über 1000 Stück) und Überwinterung. Ebenso liegen Angaben aus West- und Nordwestanatolien (Bosporus, Gelibolu) und, wenn auch spärlich, aus den östlichen Gebieten (D. & R.) vor. ♂ Mersin 30. 12. 51, Fl. 147,5 mm, ♀ (?) Demir Köprü (Amik) 19. 3. 53, Fl. ca. 134 mm.

Misteldrossel

Ökse otu ardıç kuşu

Turdus viscivorus viscivorus L.*Turdus viscivorus bithynicus* Keve-Kleiner ?

Ähnlich Danford begegnete auch mir die Misteldrossel im Mitteltaurus als verbreiteter und ziemlich häufiger Brutvogel von rund 800/900 m an aufwärts bis etwa 1700 m. Streichende Trupps kamen bis zur Baumgrenze und auch darüber vor. Noch Anfang Juli sangen manche Stücke lebhaft: nicht nur im Hochwald, sondern auch innerhalb des Sommerortes Bürücek. Amseln verhielten sich ähnlich. In den Vorbergen bei Haruniye-Osmaniye sah ich die Art während der Brutzeit nirgends, auch nicht in Kiefernbeständen und Mischwald der mittleren Hänge; hingegen erscheint sie im oberen Bergwald des Dumanlı Dağı und oberhalb des Belen-Passes (Amanus) zerstreut heimisch. Tristram (1885) traf bei Maraş 1881 flügge Jungvögel an.

Wie im Tiefland Kilikiens kommt sie auch auf dem Hochplateau nur als Durchzügler und Wintergast vor. Hingegen ist sie wiederum im nördlichen Gebirgsland weit verbreitet und recht häufig, offenbar bis nach

Sowjetarmenien hin, wo sie als Standvogel gilt (L. & S.). Vasvari traf sie auf dem Uludağ um 2000 m. Auch in Westanatolien fehlt sie geeigneten Ortes nicht; z. B. erwähnt Krüper ein Nest in Kiefern (*Pinus*) oberhalb Bornova. Bei Savaştepe, Bergama usw. vermißte ich sie allerdings, wohl der geringen Höhe wegen. Nur am Bosphorus kommt sie fast bis zum Ufer herab und scheint hier teilweise auch heimisch zu sein.

2 ♂♂ Hacı Dağı 7. u. 19. 8. 1953, Fl. 152,5 u. 149 mm, Schnabel (vom Vorderrand d. Nasengrube gemessen) 14,5 und 14,5 mm, Gew. 98 g; 2 ♂♂ Silifke 1. 1. 1952 u. Haruniye 17. 3. 1953, Fl. 156,5 u. 152 mm, Schnabel 14 mm u. 14 mm; 2 ♂♂ Adana 27. 12. 1951 u. Mersin 2. 1. 1952, Fl. 156,5 u. 156 mm, Schnabel 14,3 u. 13,5 mm. 2 ♀♀ Mersin 1. 1. 1952 u. Hacı Dağı 20. 8. 1953, Fl. 150 u. 155,5 mm, Schnabel 15 u. 14,2 mm; 1 Expl. Osmaniye 19. 3. 1953, Fl. 151 mm, Schnabel 14,5 mm. Dazu 6 Stück Düziçi I. O. aus Haruniye, Tarsus und Mersin 4. 1. 1952 bis März 1953, Fl. ca. 149 bis 156 mm, Schnabel (Culmen) 17,5 bis 20 mm.

Brut- und z. T. vielleicht auch Zugvögel aus Nordanatolien gehören ebenso zur Nominatform wie ein Stück von Zebatos und die oben genannten Misteldrosseln vom Mitteltaurus und aus dem kilikischen Flach- und Hügelland. Wie Hartert hervorhob (p. 2156), werden die Populationen von W nach O oberseits lichter und haben weniger Rostgelb auf Bürzel und Schwanzdecken. Ein adultes Exemplar von Soğukpınar mit auffallend gelblich-rötlichem Bürzel gilt als Cotyp der umstrittenen Form *bithynicus* Keve (Aquila 50, 1943, p. 360/61). Vaurie (1959) erachtet *bithynicus* ebenso als synonym zu *viscivorus* wie die aus Bulgarien gemeldete *jubilaeus* (v. Jordans 1940). Im übrigen sind acht der untersuchten neun Taurusvögel kurzschnäbeliger als *transcaspius* (nach Stresemann 15 bis 17,5 mm), bzw., da offenbar synonym, als *bonapartei*. Nachweise dieser großen mittelasiatischen Misteldrossel in Kleinasien fehlen also bisher durchaus.

Singdrossel

Güzel sesli ardıç kuşu

Turdus philomelos philomelos Chr. L. Brehm

Von einer fraglichen Ausnahme abgesehen, ist die Singdrossel nur in einigen Teilen Nordanatoliens als Brutvogel bekannt geworden: nicht selten im Ilgaz-Hochwald, vereinzelter offenbar im Çoruh-Gebiet, wahrscheinlich auch auf dem Uludağ, wo am 1. 7. ein ♂ gesammelt wurde (Neuhäuser). Es liegt nahe, vom Kaukasus und Armenien her eine westwärts auslaufende Verbreitung anzunehmen (cf. Voous, 1960, p. 211). Eine Verbindung über den Bosphorusraum zu den bulgarischen Populationen scheint nicht gegeben. Immerhin ist, vielleicht gerade in diesem Zusammenhange, Schraders Hinweis auf (angebliches?) Brüten bei Aydın in Westanatolien bemerkenswert.

Im übrigen tritt die Singdrossel nur als Durchzügler und Wintergast auf, im westanatolischen Hinterland bisweilen recht zahlreich, auf dem Plateau nur sporadisch (Wadley). Erstmals am 4. August machte sich oberhalb Bürüceks ein zippend abfliegendes Stück bemerkbar.

3 ♂♂ Maraş 2. 1. 1953, Haruniye 19. 3. 1953 und 17. 1. 1954, Fl. 120,5, 118,5 u. 122 mm; 4 ♀♀ Haruniye 20. 1. 1953 u. März 1953, Mersin 29. 12. 1951 und Tarsus 3. 1. 1953, Fl. 120, 119, 119,5 u. 120 mm; 3 Expl. Haruniye März 1953, Fl. 114,5, 114,5 u. 118 mm. Dazu 18 Expl. Düziçi I. O. aus Adana, Tarsus, Mersin, Silifke, Kadirli, Maraş, Nisip, Gaziantep, Antakya 9. Dez. — 19. März, Fl. ca. 112,5—122 mm.

Wie Vögel von Ankara, vom Uludağ, Bolu Dağı und Zebatos gehören auch die im mittleren und östlichen Taurus und im kilikischen Flachland erlegten Zug- bzw. Wintergäste zur Nominatform.

Einige Stücke, z. B. das ♂ vom 17. 1. 54 und ein ♀ vom März 1953 weisen oberseits einen deutlichen Stich ins Olivgrünliche auf (cf. Hartert p. 651, Fußnote).

Rotdrossel

Pas rengi ardıc kuşu

Turdus iliacus iliacus L.

Unter den Durchzüglern und Wintergästen Kleinasiens spielt die Rotdrossel nur eine bescheidene Rolle. Von Schraders Hinweis „Wintervogel“ abgesehen (offenbar bezieht er sich auf Aydın und Mersin), liegen keine Angaben aus Südanatolien vor. Auch in der Lehrsammlung der Düziçi I. O. fehlt die Art.

Beträchtlicher Durchzug wird vom Bosphorus gemeldet (2 Belegstücke Pera 1883 im A. U. B.-Museum Beirut). Die wenigen sonstigen Beobachtungen betreffen vereinzelt Auftreten: bei Izmir, Kokaryalı, Ankara und Erzurum. Auffällig deshalb, daß die Art in Sowjetarmenien ziemlich oft vorkommt (Dahl).

Ringdrossel

Kolyeli ardıc kuşu

Turdus torquatus alpestris (Chr. L. Brehm)

Turdus torquatus amicornum Hartert

Seitdem Danford Ende April am Karanfil Dağı in 2000 m Höhe anscheinend ein Brutpaar beobachten konnte, ist die Frage, ob die Ringdrossel in Südanatolien nistet, unbeantwortet geblieben. Auch ich muß sie offen lassen, da mir die Art nicht mit Sicherheit begegnete. Im Osttaurus traf ich nur einmal (13. Juni) im Bergwald des Dumanlı auf eine scheue Drossel offenbar dieser Art, im Mitteltaurus gelangen ebensowenig zweifelsfreie Beobachtungen.

Auch aus dem übrigen Kleinasien fehlen Brutnachweise offenbar nahezu völlig. Eine Ausnahme macht Satunins Nachweis bei Çoruh: „Die Brut dieser Drossel traf ich am 22. 7. 1908 auf vollständig entblößten Felsen zwischen dem Städtchen Ardanutsch und Stadt Artwin.“ Vielleicht weisen auch zwei am 22. bzw. 28. September 1934 bei Zebatos gesammelte Stücke (Neuhäuser) auf Nisten hin, zumal die Ringdrossel in Sowjetarmenien und im Kaukasus regelmäßig brütet. Im übrigen liegen nur, wenn überhaupt, Zug- bzw. Winterbeobachtungen vor, z. B. bei Izmir, in Bithynien und an den Meerengen.

♂ Haruniye 29. 3. 1953, Fl. 144,5 mm, 4 ♀♀ Haruniye Adana, Ceyhan, Arslan Köyü 28. 12. bis 4. 3., Fl. 136, 138, 140,5 u. 137 mm, ferner 2 Expl. (wohl ♀) Mersin 29. 12 u. 4. 1., Fl. 137 mm, in Düziçi I. O.

Vier von den vorliegenden fünf Stücken sind typische *alpestris*. Beim ♂ treten die weißen Federsäume der Unterseite weniger stark hervor (was es äußerlich *torquatus* annähert), doch sind die breiten weißen Längsstreifen der Unterschwanz-

decken typisch *alpestris*. Es gleicht insofern weitgehend einem ♂ vom 31. 5. aus den Pyrenäen (leg. Niethammer). Hingegen gehört das bei Adana erlegte ♀, verglichen mit Ringdrosseln aus dem Kaukasus und Westiran, zur Form *amicorum*, die u. a. im Elburs heimisch ist. v. J. & St. weisen zwar zwei Zebatos-Vögel *alpestris* zu, heben aber das Vorhandensein zugleich von *amicorum*-Merkmalen hervor. Demnach kommt als Durchzügler und Wintergast zwar am ehesten *alpestris* vor — auch drei Expl. von Mersin und ein bei Ankara erlegtes Stück gehören hierzu —, doch kommt vom Osten her *amicorum* hinzu. Und manche Exemplare, darunter ein ♀ meiner Serie, nehmen mehr oder minder eine Mittelstellung ein. Vielleicht kann *alpestris* in Anatolien weithin, wenn auch nur lokal als Brut- und Wintervogel gelten, während in den östlichen Landesteilen *amicorum* heimisch und Wintergast ist (cf. D. & G. 6, p. 461, Vaurie 1959).

Amsel

Kara Tavuk

Turdus merula aterrima (Madarász)

Als Brutvogel mittelhoher und hoher Gebirgslagen verbreitet sich die Amsel im Mitteltaurus etwa ab 700/900 m aufwärts weithin. Vornehmlich ist sie also in der Trockenwaldzone heimisch, doch sucht sie nicht selten auch tiefere (*mediterrane*) Lagen mit immer- und sommergrünen Eichen auf und meidet auch die Übergangszone zum Zentralplateau nicht. Bei Haruniye-Osmaniye war sie deshalb bereits im ziemlich unterholzreichen, von Wiesen und Halden aufgelockerten *Quercus-Pinus*-Mischwald der Hänge am Deli Cayı und bei weiteren Bergflüssen bzw. -bächen heimisch. Und hin und wieder flog eine Amsel auch die als Schattenspendler gepflanzten Baumgruppen der an Hängen verbreiteten Bauernhäuser an. Deutlicher noch lebten in Bürücek manche Amseln unter Bedingungen, die eine Gewöhnung an menschliche Siedlungen erkennen ließen. Auch hier bahnt sich eine „Verstädterung“ an, wie sie in Istanbul längst erfolgt ist und ebenso in Izmir, Bornova usw. zunehmend bemerkt werden kann (Kummerloeve 1958 a). Ähnliches ist in Ankara zu beobachten; Antonius sah in Damaskus bereits im Juli 1918 verstädterte Amseln. Demgegenüber fehlt die Art im kilikischen Flach- und Hügelland, also z. B. in Adana, Ceyhan usw. und ebenso in Iskenderun oder Antakya durchaus. Zur Zugzeit hingegen kann sie überall vorkommen, wo sie Nahrung und Deckung findet.

Über West- und Ostanatolien setzt sich das südliche Brutgebiet wohl relativ lückenlos in das nördliche Bergland fort und greift, wo die ökologischen Voraussetzungen erfüllt sind, auch auf das Plateau über (z. B. bei Beynam, cf. Wadley, Maas Geesteranus). Und am Bosphorus ist die Amsel bis zu den unteren Uferhängen heimisch; Alléon erwähnt sie von hier bereits um 1860/80.

7 ♂♂ ad. Haruniye, Kadırlı, Maraş, Islahiye, Andirin, Tarsus, Antakya 28. 12. bis 18. 3., Fl. 126,5 bis 131,5, Mittelwert 129,2 mm, 2 ♀♀ ad. Tarsus u. Maraş, 29. u. 31. 12., Fl. 121 und 126 mm, 1 ♂ juv. Pozanti 27. 7. 53, Fl. 126 mm, 1 ♀ ad. Pozanti 27. 7. 53, Fl. 117,5 mm, sehr abgenutzt), ferner 21 weitere Wintervögel aus Haruniye, Adana, Gaziantep, Kadırlı, Maraş, Toprakkale, Tarsus, Gülnar und Demir Köprü in der Sammlung Düziçi I. O.

Die Kritik v. Jordans' (1940) an Madarász's Form *aterrima*, die sich vom süd-östlichen Europa über Kleinasien ostwärts verbreiten soll, erscheint berechtigt.

Männliche Stücke sind von solchen der Nominatform sowieso kaum oder nicht unterscheidbar. Die vorliegenden drei ♀♀ sind zwar unterseits wesentlich trüber gefärbt als durchschnittliche ♀♀ von *merula* und stellen sich damit Neuhäusers Bälgen von Rize-Kurayıseba und vom Uludağ an die Seite, aber ähnlich gedecktfarbene Amselweibchen gibt es auch innerhalb der Nominatform, wie z. B. Vergleichsstücke aus Bonns Umgebung zeigen. Auch sind die drei ♀♀ vom mittleren und östlichen Taurus keineswegs einheitlich: beim Vogel von Maraş ist die Kehlgend weißlich mit deutlichen schwarzbraunen Streifen (ähnlich einem ♀ aus Hardt bei Bonn. 27. 10.!), bei den andern beiden hingegen ist sie graubräunlich und nur verwaschen streifig. Das ♀ von Pozanti hat übrigens einen horngelben Schnabel (vgl. Kumerloeve, Z. mikrosk. anat. Forsch. 25, 1931). Konstanter erscheint wohl die Langflügeligkeit von *aterrima*, die bereits v. Jordans hervorhebt. Von ihm untersuchte bulgarische Stücke maßen ♂♂ 125 bis 133 mm, ♀♀ 120 bis 123 mm, Hartert gibt an ♂♂ 123 bis 134 mm, ♀♀ 118 bis 125 mm. Wie erwähnt, haben die sieben ♂♂ vom Taurus und Hatay eine mittlere Flügellänge von 129,2 mm; Niethammer berechnete für deutsche Brutvögel 128,8 mm und im ersten Jahreskleid 125,6 mm. Die Geringfügigkeit dieser Unterschiede zeigt, wie schwierig die Form *aterrima* im einzelnen faßbar ist. Vaurie erkennt sie gleichwohl an.

Steinrötel

Kaya ardiç kuşu, Taşkızıl

Monticola saxatilis (L.)

Daß Danford das Steinrötel im Mitteltaurus als „common“ fand, kann sich nur auf Durchzug beziehen, denn als Brutvogel ist es ziemlich sporadisch vertreten, z. B. hoch oberhalb von Bürück bzw. am oberen Hang des Hacın Dağı, bei Gülek Kale, westlich des Passes bei Tekir u. ä. Am ehesten traf ich im Spätsommer Einzelstücke oder kleine Trupps. Auch Hollom erwähnt nur ein Exemplar. Bei Antalya sah ich die Art nicht (ohne allerdings die benachbarten Höhen planmäßig absuchen zu können). Und ebenso wenig begegnete sie mir in den tieferen Lagen des östlichen Taurus; bezeichnenderweise wird sie von Bird überhaupt nicht genannt.

Zerstreut ist ihre Brutverbreitung auch in den westlichen Landesteilen (Krüper) und auf dem Plateau. Hier sind Nistplätze z. B. am Kara Dağ, bei Akşehir, bei Beynam und am Kızıl Irmak bekannt geworden. Ähnlich verhält es sich im nördlichen Bergland, z. B. am Uludağ, im Kessel von Kastamonu, bei Erzurum, am Van Gölü usw. In Sowjetarmenien nistend (Bobrinskij, L. & S., Dahl). Auch im Bosporusraum sind Bruten bekannt geworden (Mathey-Dupraz).

Blaumerle

Mavi kaya ardıcı

Monticola solitarius solitarius (L.)

Schraders Urteil „an felsigen Stellen, auf Ruinen und altem Gemäuer vereinzelt“, paßt am besten zu meinen Erfahrungen im Mitteltaurus. Bis zu etwa 1700 m kam die Blaumerle sporadisch, wenn auch im ganzen weniger spärlich vor und ließ noch in der ersten Julihälfte gelegentlich ihren flötenden Gesang hören. Am Hang des Hacın Dağı waren mehrere Paare bzw. Familien heimisch: vornehmlich mit sinkender Sonne pflegten unter Umständen mehrere Stücke auf einem Hochplateau einzufallen und hier, neben

Heidelerchen, Zippammern, Alpenbraunellen, Misteldrosseln und auch Steinröteln nach Nahrung zu suchen. Meist handelte es sich um Exemplare im Schlichtkleid, so daß bei schwindendem Licht mehrfach nicht zu entscheiden war, zu welcher *Monticola*-Art sie jeweils gehörten. Im ganzen überwog in mittelhohen Lagen die Blaumerle. Bei Haruniye sah ich sie nicht, doch wurde mir über ihr Vorkommen (auch als Brutvogel?) berichtet.

Aus Inner- und Nordanatolien fehlen Nachweise weithin, vom Nordosten vielleicht abgesehen. In Sowjetarmenien Brutvogel. Am Kara Dağ fand Ramsay sie stärker als das Steinröteln und ungefähr im selben Biotop, d. h. kaum unter 1200 m, vertreten. Der Vergleich zum Mitteltaurus liegt nahe. Über Bruten in den westlichen Landesteilen berichten vornehmlich Strickland, v. Gonzenbach, Krüper und Weigold. Krüper fand solche auch in den Vorbergen bis zur Ebene hinab; wie Danford betrachtet er *M. solitarius* als Standvogel, da überwinterte Stücke nicht selten sind.

♂ Haruniye 28. 3. 53, Fl. 122,5 mm.

Steinschmätzer

Kuyruk kakan, Taşöpen, Doksance

Oenanthe oenanthe oenanthe (L.)

Oenanthe oenanthe rostrata (Hemprich & Ehrenberg)

Sowohl im Mitteltaurus als in den östlichen Vorbergen erschien der Steinschmätzer nur spärlich verbreitet, besonders in den tieferen, weniger in den mittelhohen bis hohen Lagen. Hollom traf ihn um 2200 m in Nachbarschaft der Ohrenlerche, also unter Verhältnissen, die z. B. an den griechischen Olymp (cf. Peus) erinnern. Auch auf dem Bithynischen Olymp (Uludağ) wurde er in rund 2000 m angetroffen (Vasvari). Meine bisherigen Erfahrungen reichen nicht aus, seine Verbreitung oberhalb der Baumgrenze umreißen zu können. Bei Haruniye bzw. im Umkreis der Düziçi I. O. fehlte er wohl ganz, bei Gülek-Pozanti notierte ich im Sommer nur wenige Stücke. Einsetzender Durchzug verwischte ab Mitte August zunehmend das Bild und ließ ihn öfter in Erscheinung treten. Neuhäuser sammelte bei Elmali (Westtaurus) im Juni ein ♂.

Bei Izmir war die Art zu Krüpers Zeiten ein nicht seltener Sommervogel, und Schrader fand sie recht oft bei Aydın, in Mauerlöchern und Felsspalten nistend. Auch auf der Gelibolu-Halbinsel traf sie Boyd sehr häufig. Mir begegnete sie bei Savaştepe, Efes, Denizli zur Brutzeit nur in bescheidener Anzahl. Häufiger ist sie auf dem inneranatolischen Plateau, und auch im nördlichen Bergland erscheint sie verbreitet, ostwärts offenbar bis in die Grenzlande von Trabzon, Erzurum, ebenso zum Van Gölü (Witherby) und in den angrenzenden sowjetischen Gebieten. Smith lernte sie bei Trabzon allerdings nur beim Durchzug (September) kennen.

1 ♂ Tarsus 20. 3. 53, Fl. 96,5 mm.

Ein bei Urfa erlegtes ♂ (13. 4.) wurde von Kleinschmidt als *rostrata* angesehen, eine recht unsichere Form (H. & St., p. 310), zu der u. a. Kaukasusvögel gestellt

wurden. Weigold rechnete eine Serie von Mäander hierzu. Stresemann vermochte Brutvögel von Ereğli nicht von solchen aus Kreta zu unterscheiden und war deshalb geneigt, *virago* als synonym von *rostrata* anzusehen. Demgegenüber erwiesen sich nördlich Ankara beheimatete Stücke als *oenanthe*, desgl. solche von Rize, Varsambeg und Elmali, ebenso nach Maas Geesteranus von Caycuma, Devrek, Çubuc, nach Bird auch solche von Adana und Gaziantep (Mitte April: noch Durchzügler?).

Das Märzexemplar von Tarsus weicht weder in der Rahmfärbung von Kehle und Vorderbrust, noch im weißen Stirnband wesentlich von der Nominatform ab. Gegenüber deutschen Brutvögeln ist der Schnabel zwar minimal länger (11 mm, von Vorderkante des Nasenlochs gemessen; 9—10 mm bei *oenanthe*, 11—12,5 mm bei *rostrata*), doch finden sich in größeren Serien Ausnahmen. So sei der (Zug-?) Vogel von Tarsus ebenfalls zu *oenanthe* gestellt, zumal die Selbständigkeit von *rostrata* fraglich ist. Vaurie (1959) faßt *rostrata* ebenso als synonym zur Nominatform auf wie *virago*.

Wüstensteinschmätzer

Çöl kuyruk kakani

Oenanthe deserti subspec.

Bei Ergene und in Kasparyans Liste ist als Glied der türkischen Avifauna der Wüstensteinschmätzer in der Form *Oe. d. deserti* (Temminck) angegeben. Diese nistet u. a. in NW-Arabien und Palästina. Im Winter kommt vom Kaspischen Meere, östlichen Transkaukasien oder vom Iran her die Subspecies *atrogularis* (Blyth) nach Mesopotamien (H. & St., p. 311) und damit in die Nähe der türkischen SSO-Grenze. Doch existieren Nachweise aus Kleinasien bisher nicht. Dagegen wurde der Wüstensteinschmätzer einmal am Amik Gölü gefunden.

Mittelmeersteinschmätzer

Kara-kulaklı kuyruk kakani

Oenanthe hispanica melanoleuca (Güldenstädt)

Obwohl in den unteren und mittleren Lagen Kilikiens all das reichlich vorhanden ist, was der Mittelmeersteinschmätzer besonders schätzen soll (abwechslungsreiches Gelände mit Gärten, Obstpflanzungen, Steinwällen, benachbarten Halden und Macchieflächen), ist er zwar ein weitverbreiteter, aber kein häufiger Brutvogel, von lokalen Ausnahmen abgesehen. Hohe Gebirgszonen werden gemieden, bereits im Bereich der Paßstraße zwischen Gülek und Pozanti kam die Art nur sporadisch vor. Von Juni an machten sich Junge bemerkbar: am Taurussüdhang, bei Tarsus, Haruniye, Jarbaşı, ebenso bei Antalya; zugleich erschwerten Schlichtkleider zunehmend das Ansprechen. Birds Urteil „an extremely common breeding bird over the whole of southern Asia Minor, especially on the bare arid hills“ scheint abwegig, zumal es sich teilweise, wie die Biotopangabe verdeutlicht, auf den Höhlensteinschmätzer bezieht (den Bird nicht nennt!).

Entsprechend ist der Mittelmeersteinschmätzer im Westtaurus (cf. Neuhäuser) und wohl in ganz Westanatolien heimisch. Ziemlich zahlreich werden die Ruinen von Pergamon und die benachbarten Hänge bewohnt, meistens durch die schwarzkehlige Mutante. Ebenso nistet er am Bosphorus, auf der Gelibolu-Halbinsel usw. Auch auf dem Plateau ist er ein verbreiteter Sommervogel, der als letzter unter den Steinschmätzern etwa ab 7. April anzukommen pflegt (Wadley). Ferner brütet er z. B. in Paphla-

gonien, im Çoruh-Gebiet (Nesterov, cf. Grote Orn. Mber. 47, 1939, p. 56), bei Erzurum, im sowjetischen Armenien usw. Smith lernte ihn bei Trabzon allerdings nur als Durchzügler kennen.

♂ (juv.) Tire 29. 8. 53, Fl. 90 mm, ♀ Tire 29. 8. 53, Fl. 84,5 mm, ♂ Burdur 11. 4. 60 (E.), Fl. 86,5 mm, 2 ♀♀ Burdur 14. 4. u. 12. 6. 60 (E.), Fl. 85 u. 85,5 mm.

Nonnensteinschmätzer

Siyah sırtlı kuyruk-kakan

Oenanthe leucomela leucomela (Pallas)

= *Oenanthe pleschanka pleschanka* (Lepechin)

Nachweise aus Kleinasien fehlen bisher fast ganz, abgesehen vom Çoruh-Gebiet, wo Nesterov (cf. Dombrowskij 1913) im Juni bei Artvin und bei Ardanutsch zwei Paare antraf*), und vom Umkreis des Van Gölü, wo Woosnam am 25. 6. ein ♂ feststellte. In Sowjetarmenien scheint gelegentliches Nisten möglich (L. & S.). Wie weit der Nonnensteinschmätzer als Brutvogel des nordöstlichsten Kleinasien gelten kann, steht dahin; mit gelegentlichem Durchzug**) dürfte eher zu rechnen sein, wie solcher z. B. aus dem Iraq bekannt ist (cf. Allouse). Vaurie (1959) bevorzugt die Bezeichnung *pleschanka*; D. & G. (6, p. 506) ziehen ihn als Subspecies zu *hispanica*.

Höhlensteinschmätzer

Kara-başlı kuyruk kakan

Oenanthe finschii finschii (Heuglin)

Oenanthe finschii barnesi (Oates) ?

Ein von Neuhäuser am 6. 6. bei Elmali erbeutetes ♂ stellt nicht den ersten im Taurus gesammelten Höhlensteinschmätzer dar. Bereits Danford traf hier die Art und brachte 1 oder 2 „*Saxicola erythraea*, Ehr.“ -Bälge mit (Cat. Brit. Mus. 5, 1881, p. 389: 1 ♂ Anascha 18. 3. 1876; ein zweites ♂ ohne Daten). *S. erythraea* ist synonym von *finschii* (cf. Cat. Birds Brit. Mus. 5; Witherby 1907, p. 82), nicht von *Oe. l. lugens*.

Im ganzen kann die Art als in den kilikischen Vorbergen ziemlich verbreiteter, aber nicht häufiger Brutvogel angesehen werden, für den lokale Bestandsverdichtungen anscheinend bezeichnend sind. An zweifel-freien Beobachtungen sind zu nennen: im Mai auf zerklüfteten Hügeln beim Amik Gölü, mehrfach in Haruniyes weiterer Umgebung (am 23. Juni und 5. Juli mit flüggen juv.), an tief gekerbten Südhängen oberhalb Tarsus, vereinzelt auch höher, wahrscheinlich nahe der Paßhöhe Gülek, im Übergangsgebiet von Ulukişla, 1 ♂♀ bei Bor. Auf Bäumen, die vom *hispanica* gern angefliegen werden, sah ich *finschii* niemals. Auch am im August beginnenden Zu- bzw. Durchzug von Steinschmätzern war die Art beteiligt.

*) Cf. H. Grote, Orn. Mber. 45, 114—122, Verbr. Kte., 1937; desgl. 47, 54—57, Verbr. Kte., 1939.

**) Macke benennt 3 ♂♂ am 4. Sept. 1961 bei Ürgüp; Nachsuche nach evtl. weiteren Durchzüglern erwünscht.

Auf dem Plateau ist der Höhlensteinschmätzer Bewohner felsigen Hügellandes, von Eruptionsstöcken u. ä. Wie weit er sich nordwärts verbreitet, ist unbekannt. Bei Erzurum ist sein Nisten gewiß (Dresser erhielt 2 ♂♂ und Eier aus der Sammlung Zohrab); ob noch in der Form *finschii* oder in der etwas längerflügeligen östlichen Subspecies *barnesi* (Oates), steht dahin. Für Sowjetarmenien und Transkaukasien wird *barnesi* angegeben. Auch am Van Gölü wurde die Art, in Nachbarschaft also von *leucomela*, angetroffen.

Über Vorkommen in Westanatolien ist nichts bekannt. Neuerdings fassen insbesondere D. & G. (6, p. 511) *finschii* als geographische Form von *lugens* auf. Vaurie (1959) hält an der artlichen Trennung fest.

Isabellsteinschmätzer

Toprak rengi kuyruk kakan

Oenanthe isabellina (Temminck)

Anders als *hispanica* und *oenanthe* und ausgeprägter als *finschii* ist der Isabellsteinschmätzer ein Bewohner des offenen Landes, vornehmlich soweit dieses unkultiviert ist. Deshalb ist er auf dem Hochplateau weit verbreitet und häufig, kommt im südlichen Anatolien dagegen hauptsächlich als Durchzügler vor. Nur wo die Steppe wesentlich südwärts ausgreift, kann er regelmäßig erwartet werden (cf. Ballance bei Dağ Pazarı). Im Taurus traf ich, ebenso wie Hollom, kein Stück, und auch im kilikischen Flachland mit seinen großen Baumwoll- und Weizenfeldern fehlt er weiterhin. Ebenso meidet er offenbar die stark bewirtschafteten Talwannen und Senken bei Haruniye-Osmaniye¹⁾, desgleichen die meist mit Macchie oder Baumwuchs bestandenen Hänge. Geeigneteres Gelände findet er östlich anschließend bei Fezipaşa-Gaziantep-Birecik, doch hebt Weigold ausdrücklich das spärliche Vorkommen bei Urfa bzw. in Nordwest-Mesopotamien hervor. Mir begegnete er relativ häufig im August in der Wüstensteppe zwischen Orontes-Niederung—Bab-el-Hawa und Halep (Aleppo) sowie weiter südwärts zwischen Amman und Jerusalem, zweifellos bereits auf dem Zuge begriffen.

Wie im Süden erstreckt sich die Art auch nach Norden, soweit Steppe und offenes Hügelland vorhanden sind, z. B. bis Kastamonu, Bolu usw. Im Westen wurde sie nistend bei Torbali und Bornova (Izmir), also ganz nahe der Küste gefunden, ähnlich offenbar auch auf der Gelibolu- (Gallipoli-) Halbinsel (Boyd). Im Osten wird sie von Erzurum (Dresser) und Van Gölü (1 juv. 27. 6.) sowie von Rize/Carankaya erwähnt, desgl. nistet sie im Erewan-Gebiet²⁾.

♀ ad. Tire 29. 8. 1953, Fl. 93 mm.

Wie Grote (1937) hervorhob, stellt Kleinasien den westlichsten Teil des weiträumigen Brutgebietes der Art dar. Seine Frage, wie weit sie hier bis ins westliche

¹⁾ Andererseits fand ihn aber Watson 1960 auch "in the highlands along the south coast near Elmali and Muğla".

²⁾ Über die Gesamtverbreitung cf. H. Grote, Orn. Mber. 45, 123—134, Kte., 1937.

Küstengebiet verbreitet ist, wird teilweise durch Nestfunde Krüpers bei Izmir und Torbali beantwortet. Hingegen fehlen neuere Feststellungen. Zwar sah ich Ende August bei Tire, also etwa 50 km landeinwärts, wiederholt Isabellsteinschmätzer, aber während der Brutzeit wurden keine bemerkt. Bereits Weigold waren bei einem Stück aus Urfa und einem weiteren aus Syrien die verhältnismäßig kurzen Flügelmaße aufgefallen. Den gleichen Eindruck ergab die Untersuchung von Vögeln aus der Umgebung Ankaras, aus dem Westtaurus und NO-Anatolien. Auch das Exemplar von Tire liegt ein wenig unter den von Hartert genannten Maßen (♂♂ 99—105 mm, ♀♀ 94—97 mm). Dies war mir Anlaß, die kleinasiatischen Isabellsteinschmätzer aus den Museen Berlin, Bonn und London mit Artgenossen aus anderen Teilen des Brutareals zu vergleichen. Elf adulte ♂♂ aus Anatolien (dreimal Anascha, dreimal Ereğli, zweimal Ankara, zweimal Izmir und einmal Urfa) haben Flügelmaße von 92—99 mm, Mittelwert 96,3 mm; vier adulte ♀♀ (je einmal Anascha, Bolu, Rize und Tire) 93—95,5 mm, Mittelwert 94,6 mm. Andererseits messen achtzehn sonstige ♂♂ 93,5—102 mm, Mittelwert 96,6 mm; desgleichen 12 ♀♀ 89—102* mm, Mittelwert 94,5 mm. Die Maße sind also durchaus angenähert und lassen keine Abtrennung zu. Ein gewisser Trend westwärts zu kleineren Maßen ist allerdings unverkennbar: z. B. vier ♂♂ aus Ostturkestan, Syr-Darja und Sarpa-steppe Mittelwert 98,5 mm, drei ♀♀ 97,7 mm.

Trauersteinschmätzer *Oenanthe lugens lugens* (Lichtenstein)

Bisher keine Nachweise auf türkischem Gebiet. Weigold erlegte zwar am Euphrat ein ♀ Stück (8. April), aber auf syrischer Seite bei Bumbudj. Auch das zugehörige ♂ wurde festgestellt. Mit gelegentlichem Vorkommen in der südsüdöstlichen Grenzzone ist also zu rechnen.

Vielleicht gilt solches auch für den Goldbürzelsteinschmätzer, *Oenanthe xanthopyrmyna [moesta] chrysopygia* (De Filippi), der im Grenzraum der SSR Nachtschevan, also südlich und südwestlich von Armenien nachgewiesen wurde (L. & S.; cf. auch H. & St., p. 312).

Braunkehlchen

Cayır taş kuşu

Saxicola rubetra rubetra (L.)

Vielleicht vom äußersten Nordosten abgesehen, kommt das Braunkehlchen in Kleinasien nur als Durchzügler vor. Danford, Schrader und Weigold erwähnen solche aus Südanatolien, desgleichen Hollom bei Silifke noch am 16. Mai. Beobachtungen auf dem Plateau erweisen, daß sich der Frühjahrszug bis ins zweite Maidrittel hinziehen kann.

Bei Izmir verneint Krüper zwar ausdrücklich das Überwintern der Art, doch wurde solches z. B. von Strickland, Schrader und Braun festgestellt. Bei Trabzon sah Smith nur wenige Durchzügler Ende April und Anfang Mai. Im Nordosten und Osten liegen Nachweise vornehmlich von Rize, Varsam-beg und Erzurum vor, allerdings auch nicht während der Brutzeit. Gleichwohl ist hier besonders auf das Braunkehlchen zu achten. Nesterov bezeichnete es als ziemlich gemeinen Brutvogel Hocharmeniens und entsprechend wurde es im sowjetischen Teil vorwiegend auf subalpinen Wiesen

*) Läßt man dieses abnorme Maß weg (falsche Geschlechtsbestimmung?), so sind die Maße 89—99,5 mm, Mittelwert 93,8 mm.

und in der Bergwaldzone gefunden. Im Kaukasus geht es bis in den alpinen Bereich.

♂ Burdur 20. 4. 60 (E.), Fl. 76 mm.

Gehört ebenso zur Nominatform wie die von Neuhäuser bei Rize und Varsambeg gesammelten Stücke. Nesterov hatte armenische Braunkehlchen als *S. r. noskae* bezeichnet. Nach F. Steinbacher (H. & St. p. 315) kann diese Form nicht aufrechterhalten werden. Maas Geesteranus möchte gleichwohl an ihr festhalten (1 ♂ 12. 5. Zonguldak). Vaurie (1959) erkennt keine Subspecies, sondern nur „trends“ an.

Schwarzkehlchen

Taş kuşu

Saxicola torquata rubicola (L.)

Saxicola torquata armenica Stegmann ?

Bisher konnte das Schwarzkehlchen in Südanatolien nicht als Brutvogel nachgewiesen werden. Nur als Durchzügler und Wintergast wurde es, wie auch sonst in Kleinasien, gelegentlich angetroffen. Im Westen ist es, wenn überhaupt, nur spärlich heimisch, vom Meerengenraum vielleicht abgesehen. Weder bei Savaştepe noch bei Bergama-Dikili begegnete es mir zur Brutzeit, vielleicht aber nur, weil es sich auf höhere Berglagen zurückgezogen hatte.

Mit Sicherheit trifft solches für Nordanatolien zu, wo die Art von knapp mittleren bis zu hohen Gebirgszonen ein weit verbreiteter Brutvogel ist. Nachweise erstrecken sich vom Uludağ bis nach Armenien. Am Bosphorus fand ich z. B. die Macchie des Camlica, den Umkreis von Şile und weitere Höhenzüge gut besiedelt.

1 ♂ Haruniye 3. 1. 1953, Fl. 65 mm, 1 ♀ Tarsus 20. 3. 1953, Fl. 64,5 mm.

Nach Stücken vom Uludağ beschrieben Neumann & Paludan (Orn. Mber. 45, 1937) die Form *gabrielae*. Sie ist (cf. v. J. & St.) synonym mit *rubicola*, wie ich an Hand der Neuhäuser-Bälge bestätigen kann. Beispielsweise finden sich unter deutschen Brutvögeln (Museum Koenig) eine ganze Anzahl, die unterseits gleich schwach pigmentiert sind, ein sehr helles bzw. rötlich verwaschenes Bauchgefieder besitzen und bei denen der rostbraune Brustfleck deutlich weiß eingesäumt ist. Bei mehreren Bälgen O. Natorps ist das besonders sichtbar. Vögel von Kastamonu, bei Ankara erlegte Durchzügler und die beiden Tarsus- bzw. Haruniye-Stücke gehören ebenfalls zu *rubicola*.

Während L. & S. aus Armenien die Formen *amaliae* (in geringerer Höhe brütend) und *variegata* (vornehmlich alpin-subalpin) anführen, weist Stegmann auf die auch ins östliche Kleinasien übergreifende Subspecies *armenica* hin (cf. Meinertzhagen 1954, p. 262). Dahl benennt sogar alle drei Formen als brütend, dabei (dem Beispiele von D. & G. folgend) *amaliae* als synonym von *rubicola* betrachtend. F. Steinbacher (H. & St., p. 316) und Vaurie ziehen *amaliae* ebenfalls zu *rubicola*. Wie Vaurie (1959) gezeigt hat, kommt „a western group . . . into contact in the eastern Caucasus and Armenia with very different populations . . . without any evidence of intergradation“. Demnach verbreitet sich *rubicola* von Kleinasien her bis ins Kaukasusgebiet, andererseits ist aber in Armenien und wahrscheinlich im nördlichen Iraq die Form *armenica* heimisch. Mit dieser muß deshalb auch diesseits der türkisch-sowjetischen Grenze gerechnet werden.

Gartenrotschwanz

Bahçe kızıl kuyruğu

Phoenicurus phoenicurus samamisticus (Hablizl)*Phoenicurus phoenicurus phoenicurus* (L.)

In der weißspiegeligen Form *samamisticus* scheint der Gartenrotschwanz im Taurus nur als sehr spärlicher Brutvogel höherer und hoher Lagen gelten zu können. Danford erbrachte den Brutnachweis am 24. April 1876 am Karanfil Dağı in über 1500 m Höhe. Mir begegnete die Art nur wenige Male: vornehmlich oberhalb Bürücek am Hacın Dağı; in der zweiten Junihälfte wiederholt ein Paar in Bürüceks Gärten, anscheinend ohne juv., ein weiteres bei Kızıl Tabya, sonst nur Einzelstücke. Vom August an machten sich schlichtfarbene bzw. junge Stücke etwas mehr bemerkbar, offenbar den Wegzug einleitend. Im Raum Haruniye-Osmaniye und zum Euphrat hin sah ich die Art während der Brutzeit nicht; daß sie hier und anderswo durchzieht (am ehesten *phoenicurus*), lehren besonders Birds Befunde.

Wesentlich stärker ist der Gartenrotschwanz im nördlichen und nordöstlichen Bergland vertreten, z. B. in mittleren und höheren Lagen Paphlagoniens, bei Beycuma, am Çoruh, bei Erzurum usw.)* Auffallenderweise geben L. & S. für Armenien sowohl *samamisticus* (in Gebirgswäldern) als auch *phoenicurus* (in Gärten und Wald tieferer Lagen) an, was etwas an Wadley erinnert, der bei lokal in Zentralanatolien nistenden Paaren keine *samamisticus*-Merkmale bemerkte. Vielleicht lassen sich L. & S.'s Beobachtungen durch die bereits vor Hartert hervorgehobene Tatsache erklären, daß die weißen *samamisticus*-Flügelsäume alter ♂♂ im abgetragenen Gefieder nahezu verschwunden sein können. Im ganzen ist in Armenien und damit auch im östlichen Kleinasien *samamisticus* heimisch, während im Westen der Halbinsel — mit einer mehr oder minder klaren Verbreitungslücke (cf. D. & G. 6, p. 548) — die Nominatform nistet. Allerdings fehlen hier Brutnachweise noch mehr als im Osten. Durchzug kann hier wie sonst sehr beträchtlich sein und dabei auch *samamisticus* weit westwärts bringen.

1 ♂ *samamisticus*: Tarsus 19. 3. 1953, Fl. 78,5 mm (Spiegel nur mäßig, Säume erheblich abgerieben), 1 ♂ *phoenicurus*: Mersin 20. 3. 1953, Fl. 81,5 mm.

Hausrotschwanz

Ev kızıl kuyruğu, Siyah sırtlı kızıl kuyruk

Phoenicurus ochruros gibraltariensis (Gmelin)*Phoenicurus ochruros ochruros* (Gmelin)

Als „sedentary in the mountains“ wird der Hausrotschwanz zwar bereits von Danford angegeben, aber Beobachtungen in den Sommermonaten fehlen im Taurus offenbar. Wadley erwähnt ein Gelege bei Ürgüp, nordwestlich des Ercyas Dağı; ebenda sammelte Maas Geesteranus 1 ♂ 1. Juli.

*) Daß Smith ihn im weiteren Umkreis von Trabzon nur im Frühjahr (bis Anfang Mai) und Herbst feststellen konnte, ist recht verwunderlich.

Mindestens im Mitteltaurus ist die Art zerstreuter Brutvogel. In der Westwand des Hacın Dağı waren oberhalb der Baumgrenze etwa drei Paare heimisch. Auch bei Gülek und oberhalb von Pozanti und Kızıl Tabya fand ich die Art. Noch in der zweiten Julihälfte war ihr Gesang zu vernehmen, öfter wurde der „gepreßte“ Liedanfang ausgelassen. Auch fütternde Altvögel (Ende Juni) und juv. wurden beobachtet; am 26. Juli sogar ein tixendes Stück im Schlichtkleid auf dem Balkon eines Hauses in Bürücek. Ballance notierte am 16. August mehrere Exemplare bei Mut. Hingegen sah ich bei Haruniye usw. keinen Hausrotschwanz; offenbar fehlen in dieser Mittelgebirgslandschaft genügend nackte bzw. schütter bestandene Felswände. Auch eine Schloßruine oberhalb Haruniye war unbesiedelt.

Aus West- und Nordanatolien sind Beobachtungen in größerer Zahl bekannt, hingegen fehlen Brutangaben aus Inneranatolien weithin, vornehmlich (wie erwähnt) von Ürgüp abgesehen. Wie im Jahre 1933 vermißte ich auch 1953 und 1956 die Art, beispielsweise bei Ankara, völlig.

Für gewöhnlich müssen die kleinasiatischen Hausrotschwänze wohl als Standvögel gelten; allerdings kommen im Winter Stücke von den Felsen in die Täler und auf die Häuser herab (Krüper). Am Bosporus ist ausnahmsweise sogar Nisten an Gebäuden festgestellt worden (Mathey-Dupraz).

2 ♂♂ Haruniye 28. 12. 51 u. 20. 3. 53, Fl. ca. 83 u. 87 mm.

Vögel von Varsambeg sind typische *ochruros*; Goulds „*Ruñcilla erythroprocta*“ ist synonym. Armenische Brutvögel gehören ebenfalls zu *ochruros*. Offenbar trifft solches auch für Taurusvögel zu; doch bedarf dies der Nachprüfung, da ich keine brauchbaren Stücke erlangen konnte. Die beiden Exemplare aus Haruniyes Umgebung gehören zu *gibraltariensis*, sind also Durchzügler bzw. Wintergäste.

Rotrückenrotschwanz

Phoenicurus erythronotus (Eversmann)

Taczanowski (cf. Hartert p. 228) hat diese östliche Art für Kleinasien angegeben: auf Grund welcher Beobachtungen ist mir unbekannt. Vielleicht handelte es sich um einen Irrgast. Beispielsweise kommt sie im Winter gelegentlich im Iraq vor (Allouse). Cf. Verbreitungskarte bei D. & G. 6, p. 561.

Nachtigall

Bülbül, Anđelib

Luscinia megarhynchos megarhynchos Chr. L. Brehm

Luscinia megarhynchos hafizi Severtzov

Luscinia megarhynchos africana (Fischer & Reichenow)

Für Kleinasien kann Schraders Urteil gelten „Je südlicher man kommt, desto seltener wird sie“, von lokalen Ausnahmen abgesehen. Nur zerstreut traf ich im Sommer Nachtigallen an: bei Misis, Adana, wenig nördlich Tarsus. Im Mai hörte ich bei Iskenderun, Antakya usw. kein Stück, und ebenso wenig ließ sich die Art im Mai/Juli bei Haruniye-Osmaniye, bei Gaziantep und Birecik vernehmen oder sehen. Hingegen berichtet H. v. Moltke (1876), im Juni 1839 in einem Granatapfelwäldchen bei Nisip schlagende Nachtigallen angetroffen zu haben. Mit zerstreutem Brüten muß

also gerechnet werden. Ähnlich verhält es sich in tieferen und mittleren Lagen weiter westwärts: im Mitteltaurus sah oder hörte ich, von Tarsus abgesehen, keine Nachtigall, hingegen sammelte Neuhäuser bei Elmali am 4. Juni ein ♂. Auch bei Antalya wurde die Art nicht bemerkt.

Ungleich häufiger heimisch ist sie in Westanatolien, z. B. bei Aydın, Izmir und weiter nördlich zum Bosphorus hin sowie im nordanatolischen Bergland. Bei Savaştepe war sie zur Brutzeit in Eichengebüsch, in Kiefern-dickichten, in der Randvegetation von Bächen und Gräben erstaunlich zahlreich. Oftener tönte ihr Gesang von den Hängen des Bosphorus herab. Boyd hörte sie auf Gallipoli. Geeigneten Orts fehlt sie auch auf dem Plateau keineswegs, z. B. in Ankaras Vorstadtgärten, und besonders im modernen Stadtteil Yenisehir sind schlagende Nachtigallen nicht selten (Kumerloeve 1957 f.) Smith beobachtete sie im Sommer bei Trabzon. Zweifellos betreffen auch McGregors „Sprosser“-Befunde bei Erzurum die Nachtigall, zumal diese in Sowjetarmenien, Transkaukasien usw. verbreitet heimisch ist. Auf dem Durchzug auch in Südanatolien unter Umständen zahlreich (Schrader, Weigold).

♀ ad. Tire 29. 8. 53, Fl. 81 mm, zentrale Steuerfedern 68 mm.

Kleinasiatische Brutvögel gehören zur Nominatform. Weigold erbeutete am 17. 4. bei Urfa 1 ♂ (allerdings Kopffärbung untypisch) der östlichen Form *halizi* (= *golzii* Cabanis), sowie am Vortage 1 ♂ der kaukasisch-iranischen Subspecies *africana*. Letztere verbreitet sich auch über Sowjetarmenien; ihr Brüten auch diesseits der Grenze scheint also nicht ausgeschlossen.

Sprosser

Alaca göğüslü bülbül

Luscinia luscinia (L.)

In Kleinasien wird der Sprosser nur als Durchzügler beobachtet, von Osten nach Westen in abnehmender Stärke. Recht häufig traf Weigold wandernde Exemplare bei Urfa an, auch Danford und Bird sahen solche öfters. Bei Izmir scheint der Sprosserzug nur eine geringe Bedeutung zu besitzen, und auch am Bosphorus kommt die Art nur ausnahmsweise vor. Maas Geesteranus erhielt bei Zonguldak ein ♀ am 12. Mai.

Blauehlchen

Buğdaycıl

Luscinia [Cyanosylvia] svecica magna (Zarudny & Loudon)

Luscinia svecica volgae Kleinschmidt

Luscinia svecica pallidogularis (Zarudny) ?

Luscinia svecica cyanecula (Wolf) ?

Aus Südanatolien weiß allein Weigold über Blauehlchen zu berichten: 10./11. April bei Urfa wenige Exemplare. Auf dem Plateau trafen Niethammer und ich einige Blauehlchen im Oktober bei Ankara bzw. am Ova Cayı. Bei Izmir sah offenbar Strickland die Art, am Bosphorus notierte Mathey-Dupraz alljährlich durchziehende Stücke.

Nur im nordöstlichen Kleinasien ist auch mit Brüten zu rechnen. Bereits Abbott sammelte Bälge bei Trabzon, und bei Erzurum fanden D. & R. sowie McGregor die Art. Dresser erwähnte zwei ♂♂ und ein Nest mit Vierergelege unter dem Namen „*Cyanecula wolfi*, C. L. Brehm“, d. h. sternlose Stücke. Auch Nesterov führt „*wolfi*“ an, und Woosnam sammelte bei Bayburt am 19. Juli in 1500 m ein ♂ juv.

Diese östlichen Blaukehlchen gehören offenbar zur ± sternlosen Form *magna*, die u. a. in Armenien, Transkaukasien und in Teilen des Iran, vornehmlich in der Alpenwiesenzone (Bobrinskij, Dahl) brütet. Bereits Beme benannte *magna* für den Raum Erzurum.

Ein am 6. Oktober bei Ankara erlegtes ♂ muß offenbar zur westrussischen (nördlich des Schwarzen Meeres beheimateten) Subspecies *volgae* (früher *occidentalis*) gestellt werden (K. & N.). Und die sich östlich anschließende Form *pallidogularis* scheint nach Kleinschmidt durch Stücke vertreten zu sein, die Weigold bei Urfa und Aleppo sammelte. Wie weit *magna* über Erzurum hinaus auf türkischem Boden heimisch ist, steht dahin.

Rotkehlchen

Nar bülbülü, Kızılgardan

Erithacus rubecula rubecula (L.)

Erithacus rubecula balcanicus Watson

Erithacus rubecula caucasicus (Buturlin)?

Offenbar hielt Danford das Rotkehlchen, das er „generally distributed in the wooded districts of the north and south, but not common“ gefunden hatte, für einen Taurus-Brutvogel. Eine Bestätigung dieser Auffassung ist bisher ausgeblieben, und auch mir begegnete die Art nirgends. Weder im Mitteltaurus noch bei Haruniye kam sie vor. Allein beim Dumanli Dağı bin ich mir nicht sicher. Wie bereits erwähnt zieht sich hier vom Amanus her stellenweise echter Feuchtwald (mit *Fagus orientalis*) relativ weit in das Landesinnere. Besondere Nachsuche ist erforderlich. Als Durchzügler und Wintergast hingegen kann das Rotkehlchen in ganz Südanatolien erwartet werden; zweifellos betreffen Danfords Taurusbeobachtungen solche Stücke.

Auch aus den westlichen Landesteilen fehlen Brutnachweise, mindestens aus neuerer Zeit. Hingegen ist die Art weithin im nordanatolischen Bergland heimisch, vom Uludağ bis nach Armenien und nistet auch am Bosphorus, z. B. im Belgrader Wald und bei Üsküdar. Beim Durchzug kann sie hier massenhaft auftreten bzw. überwintern.

11 Expl. (Düziçi I. O.) Haruniye, Kadirli, Mersin, Tarsus 27. 12. — 20. 3., Fl. 71 — 76,5 mm, Mittelwert 73,3 mm, 2 ♂♂ Haruniye und Mersin 28. 12. 51 und 2. 1. 53, Fl. 76,5 u, 72 mm. ♀ (?) Mersin 29. 12. 52, Fl. 73 mm, 2 Expl. Haruniye 27. 12. 51 u. 6. 3. 53, Fl. 73,5 u. 72 mm.

Verglichen werden konnten nur die letztgenannten fünf Exemplare: sie lassen keine durchgängigen Unterschiede gegenüber der Nominatform erkennen, weder oberseits noch in der Kehlfärbung. Da *caucasicus* ähnlicher *hyrcanus* als *rubecula* ist (Hartert p. 755), scheidet es hier aus, vielleicht von zwei Haruniye-Rotkehlchen von Ende Dez. abgesehen, deren Kehlfärbung besonders satt wirkt. Zwar zeigen alle fünf Stücke relativ etwas längere Schnäbel, doch kommen solche und noch längere — wie eine *rubecula*-Serie des Museums Koenig erweist — auch bei der Nominatform vor. Ob sich *caucasicus* von Sowjetarmenien her auf türkisches Gebiet erstreckt, ist fraglich. Als Zugvogel oder Wintergast könnte vielleicht

auch *hyrcanus* erwartet werden, welche Form von Dahl ebenfalls als armenischer Brutvogel (vornehmlich in subtropischem Gelände) angegeben wird (?).

Nachbemerkung: Inzwischen wurden westanatolische Brutvögel vom Boz Dağı (Typus ♂ 20. April 1960, 1 300 m ü. d. M.), oberhalb von Izmir und Odemiş als *balcanicus* beschrieben, welche Form sich vom nördlichen Jugoslawien bis West- und Nordanatolien verbreiten soll. Sie unterscheidet sich nur farblich, durch olivgrauen Rücken, graue Oberschwanzdecken und bräunliche Flanken von der Nominatform. Soweit letztere in Kleinasien auftritt, dürfte es sich demnach um Gastvögel von außerhalb Anatoliens und des Balkans handeln. Nordanatolische Brutvögel bedürfen des Vergleichs mit *balcanicus*; Watson vermutet, daß solche von Samsun und Trabzon bereits zu *caucasicus* gehören.

Weißkehl singer

Irania gutturalis (Guérin)

Nur lokal wurde der Weißkehl singer bisher in Südkleinasien festgestellt: im Juni „most abundant“ bei Nacar und Besni (Tristram 1882) sowie östlich des Euphrat (Tristram 1884), in der zweiten Aprilhälfte bei Urfa und Serudj (Weigold) und am 4. Juni bei Elmali (Neuhäuser). Danford traf ihn erst nördlich des Taurus bei Kayseri (als Brutvogel?) an, später auch im Raume Sakarya-Sivrihisar. Mir begegnete im Mitteltaurus und seinem Küstenvorland kein Stück. Hingegen wurde ich bei Haruniye oberhalb der Deli-Cayı-Senke im Juni auf zwei oder drei mir zunächst unbekannte Sänger aufmerksam, die sich als *I. gutturalis* erwiesen. Leider blieb gerade hier ein angeschossenes Exemplar unauffindbar.

Im Kara Dağ nördlich des Mitteltaurus fand Ramsay zwischen 24. Mai und 9. Juni in rund 1 150 m sechs Nester, ab 27. Mai mit juv. Auch ein bei Ankara beobachtetes Paar erschien brutverdächtig (Wadley). Am 24. April erlegte Niethammer einen Weißkehl singer am Çubuk. Aus Nordanatolien fehlen zwar Angaben weithin, aber auch hier muß die Art offenbar erwartet werden: wie üblich sehr zerstreut, aber lokal unter Umständen gehäuft. Im NO sammelte Šukov (cf. Beme) Belegstücke bei Burnu-Bulak und „Hnis-Kala“ (= Deniz Kale?), und auch im sowjetischen Armenien ist sie lokaler Brutvogel, bei Erewan im Juni sogar ziemlich zahlreich (Bobrinskij, 1916). Am Van Gölü bestätigte sie Woosnam (ein juv. 26. 6.).

Als Sommervogel Westanatoliens wurde der Weißkehl singer besonders durch Krüper bekannt (cf. Krüper 1869). Auch Dresser bezieht sich auf Nester und Gelege von Izmir.

Alpenbraunelle

Prunella collaris montana (Hablizl)

Prunella collaris subalpina (Chr. L. Brehm)

Aus Südanatolien konnte bisher nur Danford vom Vorkommen der Alpenbraunelle berichten. Auch mir begegnete die Art oberhalb der Baumgrenze, wenn auch, soweit Touren im Hacı Dağı-Gebiet ein Urteil gestatten,

recht spärlich. Gesang vernahm ich nicht mehr; überhaupt ließen sich fast nur Stücke im Schlicht- bzw. Jugendkleid blicken, sehr frühzeitig und mit sinkender Sonne auch in tieferen Lagen bis zu 1400/1600 m. Auf dem Griechischen Olymp konnte Peus die Alpenbraunelle von 2250 m an aufwärts beobachten; im übrigen ergeben beide Vorkommen viel Vergleichbares. Weiter östlich, bei Haruniye usw. begegnete mir *P. collaris* nicht, auch nicht oberhalb des Belen Passes im Amanus. Weiter westwärts konnte Watson (mdl.) im Frühjahr 1960 die Art nachweisen.

In Zentralanatolien findet sie offenbar kaum zusagende Bedingungen. Auch auf dem Kara Dağ wurde sie nicht bemerkt. Auf den Bergen Paphlagoniens, im Bolugebiet usw. ist sie bisher vielleicht nur übersehen worden, denn einerseits wurde sie auf dem Uludağ nachgewiesen (4 ♀♀ vom Juni leg. Neuhäuser, 1 juv., Zoll. Inst. Istanbul) und andererseits ist ihr Nisten bei Bayburt (südl. Trabzon), im sowjetischen Armenien sowie in Transkaukasien usw. bekannt.

Aus Westanatolien liegen keine oder nicht ausreichend gesicherte Angaben vor. Lindner fand offenbar ein Fünfergelege am 16. Juni in den Sultan Dağları oberhalb Akşehir; doch handelt es sich hier eher um einen inneranatolischen Gebietsteil.

Nach Marien (Am. Mus. Nov. Nr. 1482, 1951) gehören die Alpenbraunellen vom Taurus, Kaukasus und Elburs zur Form *montana*. *P. c. caucasicus* ist hierzu synonym (F. Steinbacher in H. & St. p. 334). Bereits Danford hatte betont, daß die Taurus-Exemplare „paler“ als europäische sind. Erwartungsgemäß können auch Stücke aus Varsembeg-Zebatos zu *montana* gestellt werden, sowie solche aus Armenien usw. Hingegen werden vier Alpenbraunellen vom Uludağ von v. J. & St. als *subalpina* angesehen, welche in SO-Europa heimisch ist. Sowohl die NW- als die NO-Anatolier lagen mir zum Vergleich vor: obwohl durch verschiedenen Gefiederzustand erschwert, sind die Unterschiede nicht zu verkennen. Entgegen D. & G. (6 p. 651) sowie Vaurie (1959 p. 209) greift *subalpina* also mindestens bis in den bithynischen Raum über. Wie weit sich diese Form in NW- und W-Anatolien verbreitet, steht dahin.

Persische Braunelle

Prunella ocularis (Radde)

Die über Transkaukasien und Armenien (cf. L. & S.) verbreitete Art ist in bisher unbekanntem Ausmaße auch in Teilen des nordöstlichsten Kleinasien heimisch. Woosnam sammelte am 8. Juli bei Erzurum ein ♀ juv. und am 21. Juli bei Bayburt ein weiteres Stück, beide Vögel in etwa 2100/2450 m ü. d. M. Im ganzen wurden nur „very few seen“. Sonstige Nachweise fehlen.

Heckenbraunelle

Çit serçesi, Bozboğaz

Prunella modularis modularis (L.)

Prunella modularis euxina Watson

Prunella modularis obscura (Hablizl)?

Wie in Westanatolien scheint die Heckenbraunelle auch in den südlichen Landesteilen nur als Zugvogel bzw. Wintergast vorzukommen. Danford

nannte sie zwar „resident in the Taurus“ (woher wußte er dies, da er 1876 bereits Ende April und 1879 schon im März das Gebirge verließ?) aber weder Schrader noch nachfolgende Forscher konnten diese Angabe bestätigen. Auch mir begegnete sie nicht: mit Sicherheit nicht in den Vorbergen des Osttaurus und höchstwahrscheinlich auch nicht in den Höhen des Mitteltaurus. Auch vernahm ich weder ihren Gesang noch die charakteristischen Locktöne. Selbst als Wintergast dürfte sie wenig vorkommen; in der Düziçi I. O. Lehrsammlung fand sich kein Stück. Offenbar wurde sie nur von Danford bei seiner zweiten Reise gesammelt (Cat. Birds Brit. Mus. 7).

Aus Inneranatolien fehlen ebenfalls Nachweise (Kara Dağ usw.). Hingegen nistet *P. modularis* wahrscheinlich weithin im Bergwald Nordkleinasien bis nach Armenien usw., auf dem Ilgaz hauptsächlich zwischen 1700 und 2000 m, d. h. bevorzugt im winterharten Feuchtwald. Vielleicht bedingen auch bei der Heckenbraunelle die Strukturunterschiede zwischen den Hochwaldzonen von Nord- und Südkleinasien die unterschiedliche Verbreitung.

Brutvögel vom Ilgaz Dağı und Varsambeg lassen sich zur Nominatform stellen (v. J. & St.). Armenische Brutvögel werden von L. & S. zu *obscura* gerechnet. Die für jene Form \pm bezeichnende Schuppung der Unterseite kommt auch bei *modularis* vor. Vaurie (1959), der auch das nordöstliche Kleinasien für *obscura* in Anspruch nimmt, weist auf die mehr bräunlichen als grauen Seiten von Kopf und Nacken hin. Nordostanatolische Heckenbraunellen bedürfen weiterer Untersuchung.

Inzwischen beschrieb Watson auf Grund von zwei Brutvögeln des Uludağ (Typus 29. April 1960) die in NW- und N-Anatolien heimischen Heckenbraunellen als neue Form *euxina*, die sich durch graue (nicht braune) Rumpf- und Oberschwanzdeckfedern und nur schwach braun markierte Flanken auszeichnen soll. Oberseits ähnlich *obscura*, aber unterseits dunkler grau mit weniger Weiß am Abdomen. Entsprechend werden die in Nordanatolien von K. & N., Rössner und Neuhäuser gesammelten *modularis* von Watson als Zu- bzw. Durchzügler aufgefaßt. Übergang zu *obscura* vielleicht bereits in Türkisch-Armenien.

Zaunkönig

Çit kuşu

Troglodytes troglodytes troglodytes (L.)

Troglodytes troglodytes hyrcanus Zarudny & Loudon

Troglodytes troglodytes seilerni Sassi ? [*cypristes* (Bate)]

Ähnlich der Heckenbraunelle konnte auch der Zaunkönig nicht in Süd-, wohl aber in Nordkleinasien als Brutvogel festgestellt werden. Weder im Ost- noch im Mitteltaurus sah ich ein Stück; ebenso wenig trafen ihn hier Bird, Neuhäuser und Hollom. Wie Schrader bei Mersin dürfte ihn auch Danford wohl nur als Wintergast kennen gelernt haben. Als solcher kommt er bei Adana, Karataş usw. unter Umständen recht zahlreich vor (A. M. und M. M. Gücüm).

Wie erwähnt nistet er im nördlichen Bergland weithin, vornehmlich in mittleren und hohen Lagen. Als Tieflandsbewohner ist er besonders am Boporus bekannt — allerdings sah ihn Maas Geesteranus im Mai/Juni auch in Zonguldak —, denn zum Brüten zieht er sich auch in den west-

lichen Landesteilen gewöhnlich in höhere Berglagen zurück. Boyd traf ihn auf Gallipoli nur im November/Dezember. Auf dem Hochplateau wurde bisher nur spärlicher Durchzug beobachtet, hingegen nistet er im Übergangsbereich z. B. am Abant Gölü.

Drei Zaunkönige von Bolu wurden zur Nominatform gestellt, die nach D. & G. (6 p. 662) und Vaurie (1959) am ehesten als Brutvogel Anatoliens gelten kann. Zwei paphlagonische Stücke weisen auf *erwini* hin; nach F. Steinbacher (H. & St. p. 341) ist diese Form synonym zu *hycranus*, d. h. zu der u. a. im sowjetischen Armenien heimischen Subspecies. Hingegen gaben v. J. & St. einer Serie von nordwestanatolischen Soğukpinar den Namen der Rhodosform *seilerni* (cf. Sassi 1937), die neuerdings zu *cypristes* gezogen wurde. Offenbar lassen die (nord-) anatolischen Zaunkönige von O nach W eine Differenzierung erkennen, die durch die Formel *hycranus* \leq *troglodytes* (\leq *cypristes*??) ausgedrückt werden kann (cf. Vaurie 1939).

Wasseramsel

Su karatavuğu

Cinclus cinclus subspec.

Cinclus cinclus amphitryon Neumann & Paludan [*cinclus* L.]

Im Mittel- wie im Osttaurus fand ich die Wasseramsel nur sehr lokal und längst nicht an allen offenbar geeigneten Plätzen. Einige hielten sich am Çakit nördlich von Pozanti auf, hingegen war die Nachsuche bei Gülek und am Südhang vergeblich. Bei Haruniye-Osmaniye waren Bäche wie Hamiş, Deli und Sabun Cayı unbesiedelt; hingegen ein reißendes Gewässer am Wege zum Dumanlı von mehreren Paaren bewohnt. Im Winter ist mit lokalen Ansammlungen zu rechnen; vermutlich führt sich hierauf zurück, daß Danford in den Bolgar Dağları innerhalb kurzer Zeit zwölf Stück sammeln konnte, deren Färbung ihm als intermediär zwischen „*albicollis*“ (cf. Hartert p. 791, 793) und „*melanogaster*“ (also der Nominatform) erschien. Schrader sah Wasseramseln in 1700 m nördlich Mersin, Ballance bei Mut bzw. Dağ Pazarı. Watson sammelte solche bei Elmali. Im Zool. Inst. Istanbul befindet sich ein Stück vom Eğridir Gölü (4. Oktober), Lindner traf die Art weiter nordöstlich in den Sultan Dağları bei Akşehir, und Watson westwärts im Boz Dağ südlich Salihli.

In Westanatolien wird sie von Krüper als Standvogel der Gebirgsbäche bezeichnet, der bereits Ende März zu nisten pflegt. F. Russell erwähnt sie bei Sardis-Pergamon (9. 4.); mir begegnete sie weder hier noch bei Savaştepe. Auf dem Plateau ist wohl nur mit verstrichenen Exemplaren zu rechnen (1 ♂ 29. 12. Ankara, Rockinger). Hingegen liegen aus dem nördlichen Bergland eine ganze Reihe Beobachtungen, auch von Brutenden bzw. juv., vom Uludağ bis Trabzon und Armenien vor.

Neumann & Paludan beschrieben die von Neuhäuser bei Varsambeg gesammelte Wasseramsel als neue Form *amphitryon*. Im selben Jahre (1937) stellte Bird die Danford-Vögel, allein nach Vergleich mit Kaukasusexemplaren, zu *caucasicus*. Domaniewski folgend galt auch Rockingers Ankara-Stück als *caucasicus* (K. & N.). Ebenso entschied sich Rössner bei sieben Bolu-Vögeln und wies dabei auf deren deutlich grauerer Oberseite hin. v. Rokitansky (1939) stellte sie deshalb zu *amphitryon*. Da auch Uludağ-Vögel hierzu gehören, scheint diese Form über

das ganze nordanatolische Bergland verbreitet. Greenway & Vaurie (Breviora 89, 1958) bzw. Vaurie (1959) verneinen allerdings, daß *amphitryon* von *cinclus* abtrennbar ist.

Da Bird die Taurus-Wasseramseln nur mit Kaukasusstücken verglichen hatte (bzw. von der Varsambeg-Serie nicht wußte), schien mir erwünscht, den Vergleich von süd- und NO-anatolischen nachzuholen.

Hierzu lagen mir aus dem British Museum vor: 4 ♂♂ Tarsus Cayı (Zebil) 20. 1. bis 13. 2. 1876, Fl. 93, 93,5, 94 und 97,5 mm, ♂ Osmaniye 20. 1. 1879, Fl. 95,5 mm, 2 ♀♀ Tarsus Cayı (Zebil) 2. u. 8. 2. 1876, Fl. 87 u. 85,5 mm, ♀ „Genk“ (?) Dere 13. 1. 1875, Fl. 84 mm.

Auf den ersten Blick ist ersichtlich, daß die südanatolischen Stücke — über den Fundort des ♀ von 1875 besteht keine Klarheit — unterseits nicht entfernt so dunkelbraun sind, wie für *amphitryon* charakteristisch. Nur das ♀ vom 8. 2. ist dunkelfarbener und fällt aus der Taurus-Serie heraus. Im ganzen neigt jene mehr zu *causicus*-Exemplaren (verglichen mit zwei Stücken aus Wladikavkas und je einem Stück aus Naltschik und von Tschagartagan/Ost-Iran), ohne diesen aber zu gleichen. Bei den Taurusvögeln — das ♀ vom 8. 2. ausgenommen — ist besonders der vordere Teil der braunen Bauchpartie wesentlich deutlicher braun (gedeckt rehbraun) als bei den Kaukasusvögeln, bei denen eine braungraue Tönung dominiert. In der Serie sind diese Farbnuancen unverkennbar. Sie sind nicht durch verschiedenen Gefiederzustand oder gar durch „Foxing“ alter Belegstücke verursacht, wie ein Vergleich mit ungefähr im selben zeitlichen Abstand in den Alpen erlegten Wasseramseln ergibt. Möglicherweise kann die Tauruspopulation als besondere Subspecies angesehen werden. Bisher lagen von dort nur Wintervögel (zugestrichene Wintergäste?) vor; um so mehr Interesse darf die Prüfung der Belege Watsons vom letzten Märzdrittel aus dem Umkreis Elmalis beanspruchen.

Rauchschwalbe

Kırlangıç, Kır kırlangıcı

Hirundo rustica rustica (L.)

Von hochgelegenen Orten im Mitteltaurus (Bürücek, Gülek Yaylâ usw., offenbar auch Pozanti) und Osttaurus abgesehen, fehlt die Rauchschwalbe als häufiger bis sehr häufiger Brutvogel wohl in keiner Siedlung. In Haruniye, Osmaniye, Gaziantep, Birecik und ebenso in der Çukurova fand ich sie verbreitet, weit mehr auch in Wohn-, Geschäfts- und öffentlichen Räumen (Bahnhöfe, Post, Schulen, Museen, Hotels) als in Mitteleuropa üblich. In Hatay und Syrien nisteten Rauchschwalben in Hütten der Araber, gleich ob mit Flachdach oder in „Zuckerhut“-Form gebaut; in Lattaquie (Latakya) fielen mir Außenbruten an Gebäuden auf. Auch Ruinen und Grotten fand ich gelegentlich besiedelt, z. B. im westanatolischen Ephesos (Efes); bereits Krüper erwähnt gelegentliches Nisten an Felsen.

Um den 20. Mai gab es z. B. in Muradbaşı halbflügge juv.; bis etwa Monatsmitte machte sich auch noch Durchzug bemerkbar, am Amik Gölü sogar in großem Ausmaße. Im Juli waren fütternde Altvögel nicht ungewöhnlich, zugleich bestimmten Schwärme zunehmend das Bild. Unterseits orangefarbene Stücke waren z. B. bei Haruniye regelmäßig vertreten; Krüper gab diese Variante als sehr gewöhnlich bei Istanbul an.

Wie in West-*) und Nordanatolien nistet die Art auch im Steppengebiet zahlreich. Bei Erzurum traf sie McGregor vornehmlich in den umliegenden

*) Auf der Gelibolu- (Gallipoli-) Halbinsel starker Durchzug bis 19. Mai, aber nur bei Sedd-ul-Bahr nistend (Buxton).

Dörfern, während in der Stadt der Mauersegler dominierte. Starker Durchzug im Raum Trabzon September bis Anfang Oktober und letztes April- bis letztes Maidrittel.

Die Brutvögel von Kleinasien und Armenien gehören zur Nominatform. Die sich durch bedeutende Konstanz der braunrötlich lachsfarbenen Unterseite auszeichnende Subspecies *transitiva* brütet vom Libanon an südwärts.

Rötelschwalbe

Kızıl kırlangıç

Hirundo daurica rufula (Temminck)

Wie Abb. 18 zeigt, ist die Rötelschwalbe bisher nur in Westanatolien und in Kilikien als Brutvogel festgestellt worden. Vermutlich handelt es sich nicht um isolierte Vorkommen, sondern es kann mit ihrer Verbreitung im gesamten mittelmeeerischen Küstenbereich gerechnet werden. Stets scheint diese, auf künstennahe und knapp mittlere Lagen beschränkt, nur zerstreut zu sein. Mir begegnete die Art wiederholt im Raume Mersin-Elvanlı-Korikos, nördlich von Tarsus, östlich von Adana, bei Osmaniye-Jarbaşı und regelmäßig bei Haruniye. Mehrere Paare nisteten innerhalb der Düziçi I. O.: an Häusern, unter Vorbauten oder Dachvorsprüngen sowie in Eingängen, nicht unähnlich der (hier nahezu fehlenden) Mehlschwalbe. Am 25. Mai fütternde Altvögel, am 12. Juni sah ich erstmals solche mit flugbaren juv. Noch am 8. Juli trug ein Expl. Lehmklümpchen ein. Nester an Felsen sah ich nicht. Hollom fand zwei Bruten in zementierten Abzugsröhren. Wenig östlicher liegen Birds Fundplätze bei Fevzipaşa-Gaziantep, weiter westlich jener von Ballance bei Mut-Alahan. Auch nahe dem Amık Gölü nistet die Art. In größeren Taurushöhen fehlte sie durchaus.



Abb. 18. Zur Verbreitung der Rötelschwalbe, *Hirundo daurica*

1/2 Gebiet Gaziantep-Fevzipaşa
3 Haruniye-Jarbaşı

Bird
K.

3/4 Gebiet Haruniye-Osmaniye	K.
4/5 Gebiet Osmaniye-Misis	Bird
6 östlich Adana	K.
7 nördlich Tarsus	K.
8 Mersin	Schrader, Hollom
9 Elvanlı	K.
8/9 Mersin-Elvanlı-Korikos	K.
10 Alahan (Mut)	Ballance
11 Köyceğiz	Watson 1960
12 Aydın	Schrader
12a Efes (Ephesos)	Macke 1961
13 Tire—Kaplan Köy	K.
14 Izmir-Bornova	Krüper
15 Nimfi	Krüper
16 Bergama-Sardis	F. Russell
17 Antakya-Amik Gölü (Hatay)	Meinertzhagen, K.

Ansonsten begegnete sie mir nur noch mehrfach bei Tire und in sechs bis acht Exemplaren in einer Felsschlucht bei Kaplan Köy, d. h. nicht weit von den durch Krüper bekanntgewordenen westanatolischen Brutplätzen. F. Russell notierte sie bei Sardis-Pergamon, Schrader bei Aydın. Aus anderen Teilen der Halbinsel fehlen bisher Nachweise.

♀ ad. Haruniye 4. 7. 53, Fl. 122 mm, Gew. 19 g.

Mehlschwalbe

Pencere kırlangıcı, Şehir kırlangıcı

Delichon urbica subspec. [*urbica* (L.)]

Im ganzen kann die Mehlschwalbe kaum als häufiger Brutvogel Südkleinasiens bezeichnet werden, denn meist kommt sie nur in bescheidener Anzahl vor und vielfach fehlt sie ganz. Krüper erwähnt von Westanatolien „große Colonien an den Felswänden der Gebirge“; ob solche im Mitteltaurus existieren, ist fraglich. Nur im Amanus sah ich eine solche bei Batayaz (oberhalb Antakya): Anfang September schwirrten hier Hunderte von Mehlschwalben umher, seltsamerweise gemischt mit wenigen Alpenseglern. In Gülek, Bürücek und wohl auch in Pozanti fehlte die Art offenbar, doch ließen sich im Juni/August mehrfach Mehlschwalben am Hang des Hacın Dağı und anderer Berge sehen (ob einheimische? über ausgedehnte Nahrungsflüge cf. Peus' Erfahrungen am Olymp). Völlig vermißte ich sie in Adana, Ceyhan, Toprakkale und einigen weiteren Städten, hingegen hielten sich wenige Paare bei Haruniye auf, traten aber hinter der Rauchschwalbe bei weitem zurück und wurden hier sogar von der Rötelschwalbe überflügelt. Nur in einer südanatolischen Stadt dominierten Mehlschwalben, nämlich in Antalya, wo die Häuser, Moscheen, die Polizeistation usw. viele Nester aufwiesen.

Ähnlich zerstreut verbreitet sich *D. urbica* über West-, Nord- und das sonstige Kleinasien. Bei Savaştepe und Karşıyaka waren Nester vereinzelt von Mauerseglern okkupiert. Auch hier überwog die Art lokal. Gleiches berichtet Ogilvie von Çatalağzi, wo sich im Kliff der Küste eine ca. 400

Nester zählende Kolonie befindet. Wadley nennt eine weitere im Istanos-Kliff; bei Ankara 1933 bestenfalls in wenigen Paaren brütend. Bei Trabzon hingegen „common“ (Smith). Auch im Erewan-Gebiet häufig (Bobrinskij).

Kleinasiatische Mehlschwalben müssen auf ihre Flügelmaße überprüft werden; möglicherweise gehören sie ganz oder z. T. zur Form *meridionalis*, die sich durch kürzere Maße (Flügel etwa 100 bis 107 mm, gegenüber 108 bis 116 mm bei *urbica*) auszeichnet. Armenische Brutvögel werden als *meridionalis* angegeben. Vaurie (1959) stellt diesen Namen als synonym zu *urbica*.

Uferschwalbe

Kum kırlangıcı

Riparia riparia riparia (L.)

Vornehmlich in den Vorbergen des östlichen Taurus ist die Uferschwalbe ein je nach den örtlichen Gegebenheiten verbreiteter Brutvogel. Zwar konnte ich im Umkreis von Haruniye keine Kolonie ausmachen, aber anderwärts, vor allem im Raum Osmaniye-Fevzipaşa-Gaziantep bestanden mehrere, die z. T. stark besetzt waren. Auch bei Birecik am Euphrat fand ich die Art. Weiter westlich wurden im Juni/August in der Çukurova (Adana-Misis-Karataş) mehrfach einzelne Uferschwalben oder Trupps beobachtet, nicht aber bei Mersin-Tarsus und ebensowenig weiter aufwärts im Mittel-taurus.

Auch auf dem Plateau sind da und dort Brutkolonien gemeldet worden, zum Beispiel bei Ankara am Çubuk, bei Eskişehir am Hoca Su, bei Istanos, bei Afyon Karahisar am Gazlı Gölü, wohl auch bei Kayseri und anderwärts. Zweifellos werden sich solche im nördlich Bergland ebenfalls finden lassen, obwohl Angaben bisher fast ausstehen, vom Umkreis Trabzons*) und vom Nordosten (Boğaz, Neby Cayı) abgesehen. Und daß sie in Westanatolien fehlen sollten, ist kaum anzunehmen, auch wenn weder Krüper oder Schrader noch Alléon, Selous und Mathey-Dupraz Kolonien von hier bzw. aus dem Meerengenraum nennen. Nur eine Angabe Boyds vom 18. Juli auf Gallipoli scheint auf Nisten hinzuweisen.

Beim Durchzug spielt auch *R. riparia*, zahlenmäßig natürlich hinter *H. rustica* und *D. urbica* stehend, eine nicht unbeträchtliche Rolle.

Brutvögel aus Kleinasien, Armenien, Westpersien usw. gehören zur Nominatform, cf. F. Steinbacher (H. & St. p. 350), D. & G. (6, p. 730). Erst im östlichen Iran beginnt das Verbreitungsgebiet von *diluta*.

Felsenschwalbe

Kaya kırlangıcı

Ptyonoprogne rupestris rupestris (Scopoli)

Während Schrader die Felsenschwalbe nur „vereinzelt in gebirgigen Gegenden“ antraf, wird sie von Danford, Bird und Hollom als „common“ bezeichnet. Nach meinen Erfahrungen liegt die Wahrheit etwa in der Mitte:

*) Allerdings läßt Smiths Bericht nicht eindeutig erkennen, ob ihm die Art hier brütend vorgekommen ist. Da *R. riparia* (L.) aber in Sowjetarmenien und Transkaukasien nistet, ist es auch für das benachbarte türkische Gebiet wahrscheinlich.

die Art ist im Taurus ein keineswegs seltener, aber doch ziemlich zerstreuter Brutvogel, der in den Höhen des Mitteltaurus mit seinen ragenden Felswänden und Klüften wesentlich bessere Bedingungen findet als in der Vor- und Mittelgebirgszone des östlichen Taurus bei Haruniye, am Deli Cayı, Dumanlı Dağı usw. Infolgedessen war sie hier, wenn überhaupt, nur mäßig vertreten, gegenüber 20 bis 30 Stücken allein am Hacın Dağı oberhalb Bürücek. Im Juni konnte ich hier zehn bis zwölf Paare ausmachen. Drei Nester befanden sich nur sechs bis acht Meter hoch über dem Einstieg in die Steilwand seitlich in Klüften; die zugehörigen Felsenschwalben flogen mit Vorliebe nur wenige Zentimeter über ein benachbartes Schotterfeld dahin. Auch an anderen Wänden und Hängen war die Art heimisch, z. B. oberhalb Pozantis, bei Kızıl Tepe, 1953 mindestens 15 bis 20 Stück unmittelbar an der Kilikischen Pforte (1956 hier verschwunden) usw. Hollom (1955) notierte sie bis zu etwa 2250 m Höhe; ähnlich sind meine Erfahrungen. Als Stand- bzw. Strichvögel umflogen die Felsenschwalben auch nach Mitte August ihre Brutplätze, waren dann aber unter Umständen halbtageslang oder noch länger unsichtbar. Am 31. Juli traf ich bei Korikos unmittelbar an der Küste acht Exemplare an; vielleicht bestand dieser Trupp aus solchen „Umhertreibern“.

Felsenschwalben gelten als wenig ruffreudig. Diejenigen vom Hacın Dağı ließen vielmals weiche „dsche“- bzw. „dschedd“-Laute hören, dazu im Juni und zum Teil auch im Juli einen Zwitschergesang, der teils an Rauch- und teils an Mehlschwalbe erinnerte (cf. Stadler, Orn. Beob. 25, 1928.)

Geeigneten Ortes ist die Art auch auf dem Plateau heimisch, z. B. im Kara Dağ und bei Ankara. Desgleichen nistet sie zerstreut im nördlichen Bergland, z. B. am Uludağ, im Bolu-Gebiet, bei Çatalağzi (hier in Nachbarschaft von Mehlschwalben), bei Küre-Inebolu, auch im Trabzon-Çoruh-Raum und am Van Gölü. Hellmich (in litt*) traf sie im Nemrut-Krater. In Westiran und Teilen Armeniens wurde sie lokal und kaum zahlreich gefunden (Woosnam), bei Erewan nennt sie Bobrinskij häufig.

Weit weniger ist aus Westanatolien bekannt, obwohl die Felsenschwalbe wohl auch hier heimisch ist. Am Bosphorus läßt sie sich nur gelegentlich sehen.

Kleinasien liegt inmitten des weiten Verbreitungsgebietes der Form *rupestris*.

Alpensegler

Beyaz karınlı sağan

Apus melba melba (L.)

Im Mitteltaurus lernte ich den Alpensegler als nur mäßig verbreiteten, lokal aber unter Umständen ziemlich häufigen Brutvogel kennen. Dies gilt zum Beispiel für die Westwand des Hacın Dağı, wo sich regelmäßig 30 bis 40 Stück aufhielten. Nicht selten kamen sie zur Paßstraße oder noch

*) Vgl. auch W. Hellmich: Nemrut Dağ und Suphan Dağ in Ostanatolien. Mitt. Dt. Alpenvereins 10, 24—26, 1958.

tiefer herab. Als im Juli die angrenzenden Felder abgeerntet wurden, flogen zehn bis fünfzehn Alpensegler viele Male ganz niedrig über die arbeitenden Bauern und die Getreidestapel hinweg, zweifellos nach aufgeschreckten Insekten jagend. Auch über dem Çakit tummelten sie sich gelegentlich. Beim Ak Dağ, Karanfil Dağı, bei Gülek Kale usw. notierte ich weitere Trupps. Von der zweiten Julihälfte ab zerstreuten sie sich tagsüber zunehmend, hatten sich aber abends wohl meist wieder eingestellt; von Mitte August an blieben sie länger weg. Dies deckt sich ziemlich mit Krüpers westanatolischen Beobachtungen, denen zufolge adulte und junge Alpensegler von Juli/August an umherstreifen, bis sie im September verschwinden.

In den Vorbergen bei Haruniye-Osmaniye sah ich die Art nirgends, wohl aber, wie erwähnt, in Amanus. Auch über dem Amık erschienen einige. Aus dem Westtaurus fehlen Nachweise, vom Göcek (s. später) vielleicht abgesehen.

Kaum besser ist es, mindestens, was die letzten Jahrzehnte betrifft, mit Westanatolien bestellt. Burr (der lange Jahre in Istanbul ansässig war) kannte im südlichen Anatolien nur einen Brutplatz: bei Göcek an der Südküste. Offenbar weit zurück reicht die Ansiedlung in Istanbul bzw. am Galataturm. Auch in den Vororten Eyup, Üsküdar, Moda usw. nistet die Art. Und zerstreut ist sie weithin (z. B. in der Wasserburgruine von Şile, bei Çatalağzi und Inebolu, am Burgberg von Kastamonu, am Kovans Schloß bei Gümüşane) bis Armenien heimisch. Aus Inneranatolien fehlen Beobachtungen bisher nahezu ganz.

Die Alpensegler Kleinasiens werden von Hartert (p. 835), D. & G. (1, p. 633) und Meinertzhagen (1954, p. 281) zur Nominatform gestellt, während die blässere Subspecies *tuneti* wohl auf Syrien, Palästina, Sinai und afrikanische Gebiete beschränkt ist (cf. Lack, Ibis 98, 1956).

Mauersegler

Ebabil kuşu, Siyah sağan

Apus apus apus (L.)

Apus apus pekinensis (Swinhoe)

Wie häufig der Mauersegler in Anatolien ist, lehren fast alle einschlägigen Veröffentlichungen. Umso überraschter war ich, den Raum Adana-Osmaniye-Haruniye-Bahçe großenteils fast unbesiedelt zu finden, ohne daß Gründe hierfür ersichtlich waren. So erschienen im Mai/Juli über Haruniye zwar gelegentlich einige Exemplare, die sich aber nirgendwo zum Brüten anschickten. In Osmaniye ließ sich bei verschiedenen Besuchen kein einziges Stück sehen. Und in Adana war es geradezu befremdend, den Himmel (z. B. 22. Juni) mauerseglerfrei zu finden, besonders im Vergleich zu Gaziantep, Nisip, Birecik, Iskenderun und Antakya, wo man die Art gewöhnlich sofort feststellen konnte. Auch Makatsch (briefl.) sah Mitte Mai über Adana kein Stück.

Welche Gründe für diese auffällige Lücke in der Gesamtverbreitung — war sie nur vorübergehend um 1953/57, oder ist sie permanent? — bestimmend waren, ist ungewiß. Ebenso dürfte es im Mitteltaurus nicht auf die Höhenlage zurückzuführen sein, daß der Mauersegler offenbar nirgends bei Gülek, Bürücek und im weiteren Umkreis nistet. Erst nach Mitte Juli kamen Einzelstücke gelegentlich überhin, und am 29. Juli schwirrten plötzlich viele Hunderte oberhalb der Paßhöhe umher, teilweise mit den heimischen Alpenseglern durcheinander fliegend. Die folgenden Tage brachten weitere Verbände. Bereits Mitte Juli waren verschiedene anatolische Städte kaum mehr von Mauerseglern bewohnt; anderseits z. B. in Izmir Trupps noch in der ersten September-Hälfte. Etwa um diese Zeit ziehen auch die Brutvögel Istanbuls ab, wogegen *A. melba* zwei bis drei Wochen später folgt.

Verbreitet und häufig ist *A. apus* auf dem Plateau und vielerorts in West-, Nord- und Ostanatolien. Auffälligerweise erwähnt Smith bei Trabzon den Mauersegler nur vom August/September bzw. als Durchzügler. Manche Orte, z. B. Bor, erscheinen besonders stark besiedelt; auch die Burg von Ankara fand ich sehr zahlreich befliegen.

1 ♂ ad. Haruniye 30. 6. 53, Fl. 178,5 mm, Gew. 49 g, ♂ juv. Haruniye 30. 6. 53, Fl. 176 mm, Gew. 40 g.

Zwei Ereğli-Vögel (9. u. 12. 6) wurden von Hartert zu *marwitzi* gestellt. Nach Meinertzhagen (1922), Bird u. a. ist *marwitzi* synonym zu *pekinensis*, welche Form damit von Zypern/Kleinasien bis Tschili verbreitet sein würde. Bei Ankara ließen sich sowohl *pekinensis* als auch *apus* nachweisen, letztere wohl als Brutvogel (K. & N.). Bird stellte allerdings zwei Kayseri-Mauersegler von Anfang Mai zu *pekinensis*; hingegen wurden Stücke von Gaziantep (Ende April) und Trabzon als *apus* angesehen. Auch die beiden Vögel von Haruniye gehören zur Nominatform wie anscheinend die meisten oder alle Brutpopulationen Kleinasiens, desgleichen jene von Zypern (cf. Bird, Bannerman), von Sowjetarmenien und den angrenzenden Gebieten.

Nachtschwalbe

Çoban aldatan

Caprimulgus europaeus meridionalis Hartert

Stärker als die bisherigen dürftigen Angaben vermuten lassen, ist die Nachtschwalbe im Mitteltaurus vertreten: etwa zwischen 800 und 1600 m als nicht seltener und anscheinend ziemlich verbreiteter Brutvogel. Auf schütter bestandenen Hängen und Halden am Nordrand Bürüceks schnurrten im Juni/Juli und gelegentlich später sechs bis zehn Exemplare oder ließen das kennzeichnende Flügelklatschen hören. Auch bei Gülek Kale, oberhalb Pozanti und anderwärts kam die Art vor. Das Ausmaß ihrer Vertikalverbreitung vermag ich nicht genau anzugeben, doch scheint der untere Teil des Trockenwaldes bevorzugt.

Demgegenüber ließ sie sich im Umkreis von Haruniye nicht mit Sicherheit nachweisen, auch nicht in *P. brutia*-Beständen oder am Rande der Macchie. Bird erwähnt vom Gebiet Adana-Gaziantep-Malatya kein Stück.

Auf dem Plateau scheint sie geeigneten Orts nicht ganz selten zu sein, z. B. bei Ankara, Beynam, Kayseri, Kizilçahamam. Im nördlichen

Bergland wurde sie u. a. am Uludağ bzw. bei Bursa, in Paphlagonien, bei Trabzon, am Çoruh, bei Erzurum, im sowjetischen Armenien und Transkaukasien festgestellt. Weithin dürften auch die westlichen Landesteile besiedelt sein. Boyd traf sie als Brutvogel auf der Gelibolu-(Gallipoli)-Halbinsel. Zahlreich vernahm ich Nachtschwalben nachts zwischen Denizli und Yeşilova in mittlerer und geringerer Höhenlage.

1 ♂ ad. Bürücek 30. 7. 53, Fl. ♀, Gewicht 52 g.

Leider wurde das Stück durch einen Nahschuß derart beschädigt, daß Flügelmaße nicht genommen werden können. Zwei weitere Exemplare konnten in der Dämmerung nicht gefunden werden. Da mir auch die Flügelmaße von drei Belegstücken von Bursa-Uludağ nicht zur Verfügung stehen, kann ich mich über die Formzugehörigkeit anatischer Nachtschwalben nicht äußern. Nach Hartert und D. & G. (1, p. 470) ist das Brüten von *meridionalis* anzunehmen. Vgl. auch Vaurie, *Americ. Mus. Nov.* 1997, 1960.

Bienenfresser

Arı kuşu

Merops apiaster L.

Im Küstenvorland zwischen Mersin-Tarsus und nach Adana zu, im Seyhan-Ceyhan-Gebiet und in den Vorbergen bei Haruniye-Osmaniye ist der Bienenfresser für gewöhnlich nur zerstreut und wechselnd heimisch. Eher noch wird er zur Brutzeit auf den Taurushöhen vermißt. Auch bei Pozanti soll er nicht brüten (I. Ulukaya), kommt aber öfter gastweise, wohl vom Plateau her, vor. Dort ist er weit verbreitet und ungleich zahlreicher, wie übereinstimmend berichtet wird. Auch im Hügel- und Flachland zwischen Fevzipaşa, Gaziantep und Birecik machte er sich stärker bemerkbar, vielleicht mehr noch beim Amık und am Ası (Orontes). Teilweise mag es sich allerdings noch um Durchzug gehandelt haben, der sich bis etwa 20. Mai hinziehen kann. Hollom sah in der ersten Maihälfte im Mitteltaurus wandernde Trupps über 2100 m hoch sowie in großer Höhe das Tal von Pozanti überfliegend.

Wie in Zentralanatolien fehlt es auch im nördlichen Bergland nicht an Nachweisen, und ebenso nistet die Art bei Erzurum (hier wie auch sonst öfter in Nachbarschaft von Uferschwalben oder Blauracken). In den Ebenen Armeniens ist sie verbreitet, geht aber auch bis 1800/2000 m aufwärts.*) Als Brutvogel Westanatoliens ist sie besonders durch Krüper bekannt geworden. Vom Manyas Gölü bis Antalya sah ich sie 1956 vielfach; am 19. Mai auch auf Büyükađa (Prinkipo) im Marmara-Meer. Bruten werden vom Bosphorus allerdings nicht genannt. Auch Buxton und Boyd lassen offen, ob die Mitte Mai und Ende Juli auf Gallipoli beobachteten Bienenfresser hier nisteten.

♂ juv. Tire 2. 9. 53, Fl. 147,5 mm, 2 ♂♂ Burdur 12. 6. 60 (E.), Fl. 151,5 u. 154 mm.

*) Nahrungsuchende bzw. verflogene Exemplare können bis in die alpine Zone vordringen (Sserebrowski 1925).

Blauwangiger Bienenfresser Iran pas-rengi gerdanlı arı kuşu
Merops superciliosus persicus (Pallas)

Von Angaben Schraders (1891) abgesehen, betrifft nur noch Tristrams Bericht das südliche Kleinasien: Anfang Juni 1881 traf er zwischen Gaziantep und Birecik eine ganze Brutkolonie von *M. s. persicus* (cf. Dresser, Monogr. Meropidae, 1884/86, p. 65). Im Museum Koenig befindet sich ein von Schrader am 12. April 1876 bei Mersin gesammeltes Sechsergelege. Neuerdings, im Sommer 1954, bemerkte Kosswig (mdl.) ein Stück bei Karkemiş am Euphrat, nachdem ich am 24. Juli 53 zwischen Osmaniye und Ceyhan zwei oder drei Blauwangige Bienenfresser angetroffen hatte: an der Landstraße auf Drähten in der Nähe von *M. apiaster* sitzend.

Weitere Exemplare wurden am Amik Gölü beobachtet. Ein bis zwei Hinweise auf Westanatolien (Krüper, F. Russell) sind nicht zweifelsfrei. Über einige Zugdaten aus Armenien vgl. Bobrinskij sowie L. & S. Nach Mitteilung Kosswigs (in litt.) gelangte ein Stück aus einer Schulsammlung von Erzurum in das Zool. Inst. Istanbul.

Wiedehopf Hüthüt, Çavuş kuşu, Kizlar çavuşu,
Taraklı, Tarakçın, Ipek kuşu
Upupa epops epops L.

Als Kizlar Çavuşu (= „Herr der Mädchen“) bei Bauern und Städtern Südanatoliens meist wohlbekannt, ist der Wiedehopf im Hügel- und Tiefland ein verbreiteter, wenn auch nicht sehr häufiger Brutvogel. Mancherorts, z. B. im weiträumigen Garten- und Feldgelände um Haruniye war er ausgesprochen selten, obwohl es weder an Vieh noch an Brutplätzen fehlte. Bei Antakya, am Amik und bei Antalya machte ich dieselbe Erfahrung. Erstmals am 2. Juli sah ich die Art einzeln auch auf der Paßhöhe bei Gülek, wenig später auch zu mehreren am Hang des Hacın Dağı bis etwa 1600 m hoch auf Blößen. Ob es sich um Brutvögel aus der Nachbarschaft (Pozanti—Çakit-Aue?) oder um Zuzügler vom Plateau her handelte, steht dahin. Nach Wadley pflegen die dortigen Wiedehopfe von Ende Juli an wegzuziehen. Daß zahlreiche Durchzügler Kilikien und auch die Taurushöhen berühren, erweisen Befunde von Schrader, Danford, Antonius, Ulukaya und anderen.

Zahlreicher als im (weithin trockenen) Südanatolien ist der Wiedehopf auf dem Plateau (vornehmlich bei und in Siedlungen) und im feuchteren Norden heimisch, soweit hier offenes bzw. parkartiges Gelände vorhanden ist und es nicht an Nahrung mangelt. Viehzuchtgebiete sind deshalb stets bevorzugt. 1933 begegnete er Niethammer und mir in zahlreichen Brutpaaren bei Ankara und nordwärts bis zum Schwarzen Meer. Im Nordosten geht er unter Umständen bis 2000/2500 m aufwärts; bei Erewan wird er als häufig bezeichnet. Weniger begünstigt scheint er im ganzen in

Westanatolien zu sein. Hier fehlen Brutnachweise aus neuerer Zeit weithin. Auf Gallipoli von Boyd und Buxton erst vom August ab bemerkt. Am Bosphorus (bei Üsküdar bzw. am Büyük Camlica) ist Nisten wahrscheinlich. Auch berührt erheblicher Durchzug den Meerengenraum.

Blauracke

Yeşil karga, Mavi kuzgun

Coracias garrulus garrulus L.

Bei Elvanli-Mersin-Tarsus-Adana usw. waren Blauracken in den Sommermonaten selten und auch in den Vorbergen um Haruniye zur Brutzeit nicht häufig. Eher fielen sie weiter östlich nach NW-Mesopotamien hin auf; zwischen Fevzipaşa-Nisip-Birecik nisteten eine ganze Anzahl. Im Mitteltaurus bzw. im Umkreis der Paßhöhe sah ich die Art nicht; Bruten scheinen hier, wenn überhaupt, nur gelegentlich vorzukommen. Hingegen sind Durchzügler nicht selten, bei Pozanti in erheblicher Anzahl. Bird notierte solche zwischen Gaziantep und Malatya.

Auf dem Plateau ist die Blauracke weitverbreitet und meist häufig, und auch in das nördliche Bergland geht sie hinein, soweit die Bewaldung nicht zu geschlossen und der Untergrund nicht zu felsig sind. Ebenso wurde sie u. a. bei Trabzon, Rize, Erzurum und besonders in den Ebenen Passen und Erzincan gefunden, desgleichen im Erewan-Gebiet. Vielleicht noch stärker ist Westanatolien besiedelt, wo mir ihre Häufigkeit besonders zwischen Aydın-Denizli und Yeşilova auffiel. Über die Wanderungen der Art vgl. Stresemann (Orn. Mber. 52, 1944).

♀ ad Tire 30. 8. 53, Fl. 192 mm, sehr fett.

Hinduracke *Coracias benghalensis benghalensis* (L.)

Danford glaubt, diese vom Persischen Golf ostwärts verbreitete Form einmal Ende April 1876 zwischen Gävur Köy und Bereketli, also im Übergang vom Mitteltaurus zum Plateau beobachtet zu haben. Offenbar wurde aber kein Belegstück gesammelt. Vielleicht hat diese Angabe Reichenow (Die Vögel, 2, p. 138, 1914) bezogen, als Verbreitungsgebiet von „*Coracias indicus*“ neben Indien und Persien auch Kleinasien zu nennen. Sofern die Bestimmung richtig war, kann es sich nur um einen Irrgast gehandelt haben.

Graufischer

Siyah-beyaz dere kuşu

Ceryle rudis rudis (L.)

Als vorwiegend tropisches Faunenelement (cf. D. & G. 1, p. 527) verbreitet sich der Graufischer bis in das südliche und westliche Anatolien. Zu den von Kosswig (1955) genannten Fundplätzen am Amık, am Gävur Gölü (südl. Maraş) und am Burdur Gölü (bei Cavdir) kommen noch (cf. Abb. 19), soweit bisher bekannt, die folgenden:

Graufischer, *Ceryle rudis*

- | | |
|---|--|
| ▲ Brutvogel | |
| ■ Gastvogel, vielleicht teilweise brütend | |
| 1 Amik Gölü | Aharoni (1930), Meinertzhagen (1935), Kosswig (1955), K., Hollom |
| 2 Ası (Orontes) | K. |
| 3 Ağyatan Gölü | K. |
| 4 Karataş | K. |
| 5 Ceyhan Fluß | Danford (Jan. 1879) |
| 6 nördl. Osmaniye | K. |
| 7 Hamiş Cayı | K. |
| 8 Gâvur Gölü | Kosswig |
| 9 Besni | Bird |
| 10 Seyhan (bei Adana) | Bird, K., Makatsch 19. 5. 1957 (in litt.) |
| 11 Tarsus-Fluß | Danford (Dez. 1875), K., Makatsch 18. 5. 1957 |
| 12 östlich Mersin | Hollom |
| 13 Mersin-Silifke | Schrader, Hollom |
| 14 Burdur Gölü | Kosswig |
| 15 Mäander bzw. Delta | Strickland, Antinori, v. Gonzenbach, Krüper |
| 16 Sokya | Selous |
| 17 Izmir (Lagune) | Strickland, Antinori, v. Gonzenbach, Krüper |
| 18 Gediz Nehri | desgl. |

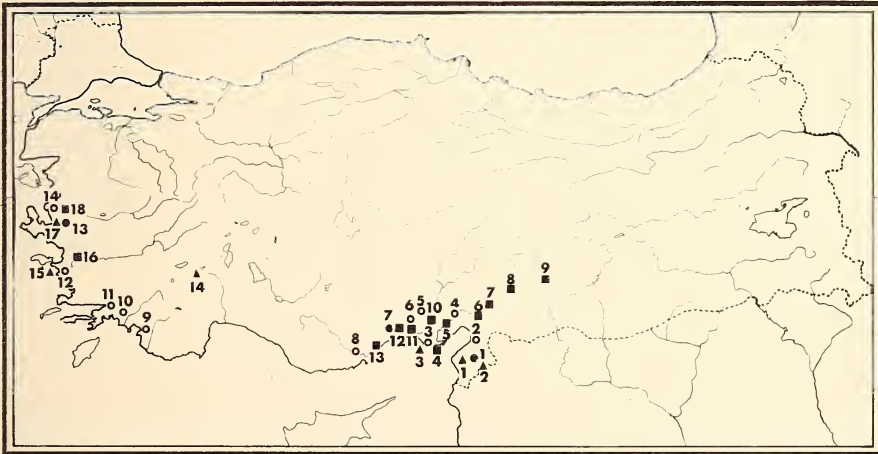


Abb. 19. Zur Verbreitung des Graufischers und des Braunrückenliests
Braunrückenliest, *Halcyon smyrnensis* (vgl. S. 147—148)

- | | |
|---|---|
| ● Brutvogel | |
| ○ Gastvogel, teilweise vielleicht brütend | |
| 1 Amik Gölü | Aharoni, K. |
| 2 Iskenderun | K. |
| 3 Ağyatan Gölü, Karataş, Ceyhan-Delta | Mehmet u. Aydın M. Gücüm, K. |
| 4 Ceyhan-Fluß | Danford |
| 5 Seyhan-Fluß nahe Adana | Schrader, K. |
| 6 Tarsus-Fluß | K., Makatsch (in litt.), Watson 1960 (in litt.) |
| 7 Umkreis von Mersin | Schrader, Hollom, Watson |
| 8 Silifke | Watson |

9	Makri (Lykien) = Fethiye	Strickland
10	Köyceğiz	Watson
11	Umkreis von Muğla	Kosswig
12	Mäander (Büyük Menderes)	Selous
13	Raum Izmir	Sherard (cf. Albin), Graves (cf. Strickland), Krüper
12/13/14	an größeren Gewässern Westanatoliens, d. h. offenbar Büyük Menderes, Küçük Menderes, Gediz Nehri usw.	Krüper

Als Bewohner größerer Flüsse Westanatoliens, z. B. des Mäander und Gediz, sowie der brackigen Lagunen westlich Izmirs war der Graufischer bereits Strickland, Antinori, v. Gonzenbach und Krüper bekannt. Und da er alljährlich und nicht selten vorkam, dürfte er hier genistet haben. 1899 fing Selous bei Söke (Sokya) einen brütenden Vogel und sammelte das Gelege. Nach Nordmann (cf. Demidov A. de, Voyage dans la Russie mérid. et la Crimée 1840)* scheint er auch am Marmara-Meere vorgekommen zu sein. Bei Mersin hielt Schrader die Art nur für einen Durchzügler, doch machen Holloms Beobachtungen zwischen Silifke und Mersin sowie östlich der Stadt Brüten wahrscheinlich. Am Tarsusfluß (Cydnus) und am Ceyhan zwischen Misis und Osmaniye hatte sie bereits Danford angetroffen. Am Seyhan bei Adana und weiter östlich bei Besni sah Bird Graufischer.

Meine Beobachtungen betreffen denselben Raum: im Sommer 1953 ein Stück nördlich Osmaniye, zwei bis drei am Hamiş Cayı bei Jarbaşı, ferner mehrfach am Seyhan; 1956 ebenda, desgleichen am Tarsusfluß (am 18. Mai 57 hier auch von Makatsch beobachtet), vornehmlich aber bei Karataş und am brackigen Ağyatan Gölü, also in einem Gelände, das mit den Lagunen bei Izmir verglichen werden kann. Zweifellos nistet die Art hier ebenso wie weiter südwärts am Amık Gölü. Auch am Ası zwischen Antakya und der türkisch-syrischen Grenze traf ich wiederholt Graufischer.

Eisvogel

Dere kuşu, Yalı çapkını, Balıkcıl, Bahrı

Alcedo atthis atthis L.

Wenige Gelegenheitsbeobachtungen von Danford, Schrader, Weigold, den Brüder Gücüm u. a. erweisen den Eisvogel als nicht ganz seltenen Strich- und Wintergast im südanatolischen Küsten- und Hügel-land und in den anschließenden Vorbergen, aber über Brüten ist nichts bekannt. Mir begegnete er ebensowenig wie Bird und Hollom.

Kaum besser sind wir über Westanatolien unterrichtet, wenn auch Nachweise bei Aydın (Schrader) und am Manyas (1 Expl. 15. 5. Zool. Inst. Istanbul) sehr für Nisten sprechen. Wahrscheinlich gilt solches auch für den Bosphorusraum, z. B. vier Belegstücke Baltaliman vom April, Juli (!), September und Oktober, und mehr noch für das nördliche Bergland (Aladağ

*) In dem mir vorliegenden Band (Paris 1840) vermag ich diese Angabe allerdings nicht zu finden.

Su, Bolu Su, Çatalağzi), zumal vornehmlich im NO (Trabzon, Rize, Çoruh, Kurayışeba) eine Reihe mehr oder minder beweiskräftige Angaben vorliegen und die Art in den benachbarten sowjetischen Gebieten Standvogel niederer Lagen ist.

Auf dem Plateau ist der Eisvogel möglicherweise bei Ankara (Çubuk, Ova Cayı) heimisch; Wadley fand ihn allerdings nur bei Aksaray und am Mohan Gölü im letzten Aprildrittel.

♂ Antakya 2. 1. 53, Fl. 70,5 mm, Schn. 40,5 mm, ♂ Kazoyı Köyü 9. 1. 53, Fl. 75 mm, Schn. 41 mm.

Beide Stücke gehören nach ihren Flügelmaßen — das ♂ von Antakya hat sogar auffallend kurze Flügel — ebenso zur Form *atthis* wie sieben bei Ankara erlegte Eisvögel (vier leg. Rockinger, drei leg. K. & N.) und fünf Belegexemplare von NO-Kleinasien (v. J. & St.).

Braunrückenliest

Izmir yolu çapkını

Halcyon smyrnensis smyrnensis (L.)

1740 beschrieb und bildete Eleazar Albin (Natural History of Birds 3) den „Smyrna Kingfisher“ nach einem in Alkohol fixierten Exemplare ab, das W. Sherard*) Jahre vorher „in a river of Smyrna“ erlegt hatte. Linné gab ihm den Namen „*Alcedo smyrnensis*“. Erst im Februar 1842 wurde die Art bei Makri in Lykien wiederentdeckt (cf. Strickland 1842). Krüper bezeichnete sie als seltenen Brutvogel an großen Flüssen, womit er vornehmlich den Großen und Kleinen Mäander und den Gediz gemeint haben dürfte. Ein Vierergelege mit Krüpers Signatur Izmir 4. 5. 1894, befindet sich in Coll. Makatsch. Im Mai 1899 sah sie auch Selous; ob sie derzeit noch im mittleren Westanatolien heimisch ist, erscheint fraglich. Kosswig nennt außer dem Amik nur noch einen Fundort bei Muğla, Watson 1960 einen solchen bei Köyceğiz, der nach Südanatolien überleitet (cf. Abb. 19 S. 145).

Hier konnte vor allem Schrader die scheuen Lieste einzeln oder paarweise an mit Weiden bestandenen Flußufern im Umkreis von Mersin und Adana beobachten, — wie ein Nachweis vom 22. Juli lehrt, wohl zweifellos als Brutvogel. Auch Hollom traf hier am 14. Mai ein Stück, und Makatsch sah am 18. Mai 57 deren mehrere am Unterlauf des Tarsusflusses, sowie südlich von Adana. Am Ağyatan Gölü und im Ceyhan-Delta sind Braunrückenlieste nicht selten. Zweifellos kann die Art im kilikischen Flach- und

*) Über William Sherard (1659—1728) heißt es bei E. G. Allen (The history of American ornithology before Audubon; Trans. Americ. Philos. Soc. N. S. 41. 3, 1951) p. 472: „Sherard was primarily a botanist . . . made trips to Geneva, Rome, Naples, and Asia Minor in the interest of botany and archaeological antiquities.“ In welchem Ausmaß er auch Vögel gesammelt hat, scheint nicht genügend bekannt zu sein. Seine botanischen Kollektionen bildeten einen Kern des Oxforder Herbariums. Ob evtl. zoologisches Material in die großen Sammlungen seines Zeitgenossen Sir Hans Sloane (1660—1753) gelangt und damit vielleicht auch ins spätere „British Museum“ überführt worden ist, steht dahin.

Hügelland als zerstreut heimisch gelten. Winterbeobachtungen am Ceyhan, bei Tarsus, in Hatay.

Museum Koenig offenbar zwei anatolische Gelege, aber unzureichend datiert.

♂ Tarsus 1. 1. 52, Fl. 129,5 mm, ? Iskenderun 23. 12. 51, Fl. 125,5 mm, ♂ (?) Demir Köprü (Amık Gölü) 28. 12. 51, Fl. 130 mm.

Grünspecht

Yeşil ağaçkakan, Çam ağrı

Picus viridis subspec.

Picus viridis karelini Brandt

Im winterharten Trockenwald Südkleinasien s aufwärts bis etwa 1 900 m, gelegentlich auch bis zur Baumgrenze ist der Grünspecht ein weitverbreiteter Brutvogel, der, obwohl zahlenmäßig nicht häufig, am ehesten von allen Spechten in Erscheinung tritt. Regelmäßig traf ich ihn an den Hängen oberhalb Bürücek und Pozanti, stets aber so scheu, daß kaum eine Annäherung auf Schrotschußweite glückte. Noch Ende Juli war er sehr ruffreudig. Unterhalb der Paßhöhe, d. h. tiefer als etwa 800/900 m, habe ich ihn nicht angetroffen. Auch Schrader erlegte drei „*Picus (Gecinus)* sp.“ zwischen 900 und 1500 m; ebenso fand Ballance die Art bei Dağ Pazarı, beim Büyük Eğri Dağı über 920 m. Watsons Beobachtungsorte von 1960 liegen noch weiter westlich bis in den Raum von Muğla. Im Osttaurus scheint sie ungleich spärlicher zu sein. Bei Haruniye begegnete mir im Mai/Juli kein Stück, doch tritt sie mindestens als Streifgast auf. Etwas nördlicher rief am 24. Juni ein Grünspecht mehrmals; auch wurde mir vom gelegentlichen Vorkommen in Obstkulturen berichtet. Bird sah sie nirgends.

Da Nachweise aus West-, Zentral- und zum Teil auch Ostkleinasien fehlen, besteht zwischen dem Brutvorkommen im Taurus und dem der nordanatolischen Berge anscheinend kein räumlicher Zusammenhang. Wadley betont, Grünspechte nie südlich von Kızılcahamam angetroffen zu haben. Weder vom Van Gölü noch bei Erzurum werden solche genannt (?).

Demgegenüber liegen aus dem nördlichen Bergwald eine ganze Anzahl Nachweise vor, von Armenien westwärts bis zum Uludağ (3 juv. 1./9. Juli Soğukpınar) und bis zu beiden Bosphorusufern (Belgrader Wald usw.). Zweifellos gehört auch ein Stück vom Istranca-Balkan (1. 3.) in diesen Zusammenhang.

♀ ad. Haruniye 30. 3. 53, Fl. 161 mm.

Hartert stellte Grünspechte aus Kleinasien (Taurus) zur Form *pinetorum*. Vermutlich dasselbe Material wurde später von Bird als *karelini* bestimmt. Auch ein Stück vom Ilgaz Dağı dürfte, ebenso wie die bei Soğukpınar gesammelten Jungvögel hierzu gehören. Das ♀ von Haruniye liegt zwar unterhalb der Flügelmaße von *pinetorum* (162—167,5, meist 164—167 mm), ist aber für *karelini* (158—159 mm) ziemlich groß. In der Färbung besteht kein Unterschied zur Kaukasusform *saundersi*. Armenische Grünspechte werden von L. & S. zu *saundersi*, von Dahl zu *karelini* gestellt.

Grauspecht

Gri ağaçkakan

Picus canus canus (Gmelin)

Offenbar handelt es sich bei den am Bosphorus vorgekommenen Grauspechten (Robson, cf. K. & H.; Mathey-Dupraz) um verstrichene Exemplare, da sich die Art im europäischen Südosten nur bis Nordmazedonien verbreitet. In Anatolien fehlen Nachweise durchaus, von einer Ausnahme abgesehen: Rössner & Koller fanden im August/Oktober im Bolu-Gebiet mehrfach Grauspechte und sammelten ein ♂ und drei ♀♀, die Rössner zur Nominatform stellte. Dr. v. Rokitansky (in litt.) bestätigte mir die Identität. Sollte hier ein isoliertes Brutvorkommen existieren?

Nach B. & D. (1936) kommt die Art sehr selten auch in Transkaukasien vor; Beme (Böhme) konnte zwei Stücke aus Ossetien (Kaukasus) untersuchen.

Buntspecht

Büyük alaca ağaçkakan, Alaca ağaçkakan

Dendrocopos major subsp. n.*Dendrocopos major paphlagoniae* Kumerloewe & Niethammer*Dendrocopos major pinetorum* (Chr. L. Brehm)*Dendrocopos major tenuirostris* (Buturlin) ?

Allein Schrader führt den Buntspecht aus Südanatolien an: bei Bulukii, d. h. offenbar nördlich von Mersin*). Leider vermag ich *D. major* weder mit Sicherheit anzugeben noch auszuschließen. 1953 wurde ich auf ihn nicht aufmerksam; 1956 hielten sich am 2. August in Kiefern am Rande Bürüceks und am 12. und 13. August etwa 1600/1700 m oberhalb am Hang des Hacın Dağı je ein bis drei Spechte seiner Größe auf, deren Rufe weit hin hörbar waren. Auch mehrfach vernommenes Trommeln ging auf sie zurück. Leider verfügte ich nicht über eine Schußwaffe, um die Identität zu klären. Mit Sicherheit ist mir der Blutspecht nur bis etwa 800 m aufwärts vorgekommen; um so weniger vermag ich diese Augustbefunde ihm zuzuordnen. Sollte es sich um zugestrichene Stücke aus dem nördlichen Bergland gehandelt haben? — eine meines Erachtens wenig wahrscheinliche Annahme.

Daß dort der Buntspecht als Brutvogel weitverbreitet ist, erweisen Beobachtungen auf dem Uludağ, im Bolu-Gebiet, in Paphlagonien, bei Trabzon und weiter ostwärts. Ob er auch am Bosphorus, z. B. im Belgrader Walde nistet — wie Alléon meint — oder hierbei eine Verwechslung mit *D. syriacus* vorliegt, ist fraglich. Gleiches gilt wohl auch für Buxtons Angabe, den Buntspecht im Mai bei Kap Helles auf Gallipoli beobachtet zu haben (wobei der Blutspecht unerwähnt bleibt!).

*) Da er *D. syriacus* gesondert behandelt, scheint keine Verwechslung vorzuliegen.

Ähnliches gilt zweifellos auch für Strickland, der „*Picus major*“ als gemein bei Izmir bezeichnet, *D. syriacus* hingegen völlig unerwähnt läßt¹⁾. Hingegen nennt v. Gonzenbach beide Arten, *major* auch auf Olivenbäumen. Krüper sah ihn in der Ebene, vornehmlich wohl zur Strichzeit. Aus Inneranatolien fehlen Nachweise.

Hartert rechnete Kleinasien zum Verbreitungsgebiet der Form *pinetorum*. 1935 wurden Brutvögel vom Ilgaz Dağı (1900 m) ihrer relativ langen und dünnen Schnäbel wegen als *paphlagoniae* beschrieben (K. & N.). Zwei bei Soğukpınar und zwei bei Kurayışeba gesammelte Jungvögel gehören offenbar hierzu, desgl. Spechte von Dorukhan (Maas Geesteranus). Rössner hingegen stellte vier im Bolu-Gebiet gesammelte Buntspechte als ununterscheidbar zu *pinetorum*. D. & G. (1, p. 575) halten *paphlagoniae* für die Buntspechtform ganz Anatoliens und beschränken *pinetorum* auf Europa (südlichere Balkanhalbinsel usw.). In Armenien ist nach L. & S. bzw. Dahl *tenuirostris* heimisch, ebenso in Transkaukasien (B. & D. 1936), im Kaukasus und auf der Krim. Die Beziehung zwischen *paphlagoniae* und *tenuirostris* bedarf der Prüfung.

Blutspecht

Dendrocopos syriacus syriacus (Hemprich & Ehrenberg)

Im Flach- und Hügelland Kilikiens vertrat der Blutspecht als einziger die Spechtsippe, hier und da auch Gehölze und Gärten am Rande der Siedlungen einbeziehend. Aufwärts soll er etwa bis 1000/1200 m (Witherby) vorkommen, doch begegnete er mir kaum höher als 700/800 m. Balianca fand ihn bei Mut bis 900 m. Auch bei Fevzipaşa-Gaziantep und weiter östlich ließ er sich feststellen. Bird traf ihn hier und nach Malatya zu sogar „fairly common“ und hielt, da ihm der (von Danford reichlich festgestellte) Mittelspecht nirgends zu Gesicht kam, eine Bestandsverschiebung zwischen *D. syriacus* und *D. medius* für denkbar. Die für beide Arten recht unterschiedlichen Biotope machen eine solche Vermutung meines Erachtens recht unwahrscheinlich. Merkwürdigerweise fehlte der Blutspecht bei Haruniye durchaus, obwohl hier beste landschaftliche Voraussetzungen gegeben schienen. Hingegen fiel er mir wiederholt im Gebiet Antalya-Manavgat, also unter Verhältnissen auf, die jenen bei Elvanlı und Mersin ähnlich sind.

Nördlich des Taurus ist *D. syriacus* „widespread and general throughout the plateau“ (Wadley). Auch weiter nördlich, bei Çankiri, am Fuße des Ilgaz (wo ihn Niethammer 1933 an der Bruthöhle photographierte) und bei Kastamonu ließ er sich nachweisen, nicht aber im Trocken- und Feuchtwald des Hochgebirges (also in der eigentlichen Heimat von *D. major*). Nach Osten zu fehlt es weithin an Beobachtungen. Da er z. B. aber bei Erewan, wenn auch nur spärlich brütet, ist eine größere Verbreitungslücke auf türkischem Gebiet unwahrscheinlich. Um so besser ist er vom Küsten- und Küstenhinterland Westanatoliens bekannt, wo er ziemlich häufig in den Ebenen und an nicht zu hohen Hängen nistet. Oft hörte ich im Frühjahr 1956 seine Rufe und sein Trommeln bei Izmir, Tire, Efes, Selçuk usw. Ebenso ist er vielerorts am Bosphorus heimisch, hier zum Teil zur

¹⁾ Strickland veröffentlichte 1836 seine Befunde von 1835/36. Ob ihm die 1833 publizierte Beschreibung von *D. syriacus* bereits bekannt war, steht dahin.

Verstädterung neigend und jede Scheuheit verlierend. Boyd und Buxton erwähnen ihn zwar nicht von der Gelibolu- (Gallipoli)-Halbinsel, doch beziehen sich ihre „*D. l. lilfordi*“- bzw. „*D. major*-Beobachtungen wohl mindestens teilweise, wenn nicht ganz auf den Blutspecht. Vereinzelt sollen auch intermediäre Stücke vorgekommen sein.

♀ Burdur 23. 5. 60 (E.), Fl. 131,5 mm, 2 ♂♂ Tire 28. 8. u. 1. 9. 53, Fl. 121 u. 127,5 mm.

Brutvögel des südlichen Kaukasus wurden von Buturlin als *transcaucasicus* abgetrennt, da sie mehr Weiß an den äußeren Steuerfedern als bei der Nominatform zeigen. Auch die Blutspechte Armeniens gehören hierzu (L. & S., Dahl) und lassen sich insofern — wie F. Steinbacher bestätigt — z. B. von solchen aus Südkleinasien und Syrien unterscheiden. Populationen aus O- und NO-Anatolien sollten hierauf geprüft werden; bis dahin müssen die anatolischen Blutspechte einheitlich unter *syriacus* gestellt bleiben.

Weißrückenspecht

Beyaz sırtlı ağaçkakan

Dendrocopos leucotos lilfordi (Sharpe & Dresser)

Als Brutvogel des Mitteltaurus wurde der Weißrückenspecht von Danford nachgewiesen, der am Karanfil Dağı eine Serie sammelte und am 9. April in 1700 m ein Gelege fand. Ein weiteres Paar hielt sich am Hang nördlich Tarsus auf. Spätere Angaben fehlen. Auch mir gelangen nur zwei bis drei Beobachtungen: am Hang des Hacın Dağı zwischen 1400 und 1600 m, sowie wenig oberhalb Pozanti. Wiederholte gutturale Rufe gingen offenbar ebenfalls auf die Art zurück, die als sehr zerstreut und selten bezeichnet werden muß. Bei Haruniye-Osmaniye sah ich sie nirgends; das nachfolgend genannte Belegstück zeigt, daß sie mindestens im Winter umherstreifend auch hier vorkommt.

Gleich spärlich sind Nachweise im nördlichen Bergland: auf dem Ilgaz und am Bolu Dağı. Maas Geesteranus sammelte drei juv. im Gebiet Zonguldak-Dorukhan. Auch im Sowjetarmenien gilt *D. leucotos* als selten; hingegen soll er im westlichen Transkaukasien stellenweise ebenso häufig wie *D. major* sein (Dombrowskij). Aus Westanatolien fehlen verlässliche Angaben*), vielleicht vom Alem Dağı (nahe dem Bosphorus) abgesehen, wo der Weißrückenspecht ebenso heimisch sein soll wie der Schwarzspecht (Alléon).

1 ♀ nördl. Haruniye 30. 12. 52, Fl. 145,5 mm.

Kleinspecht

Küçük ağaçkakan

Dendrocopos minor danfordi (Hargitt)

Dendrocopos minor buturlini Hartert ?

Wie bei *D. leucotos* geht auch beim Kleinspecht der Nachweis im Taurus vornehmlich auf Danford zurück, der ihn „common on the Bulgar

*) Boyd will 1915 auf der Gelibolu- (Gallipoli)- Halbinsel *lilfordi* „fairly common, especially near the water-towers ... throughout the year“ angetroffen haben. Buxton hingegen hielt einige im Mai bei Helles beobachtete Spechte für *D. major*. Beide Autoren erwähnen nicht den *D. syriacus*, um den es sich wahrscheinlich in den meisten oder allen Fällen gehandelt hat.

Dagh amon the deciduous woods and orchards" fand, vornehmlich am Südhang. Ähnlich traf ich die Art, aber weder häufig noch regelmäßig, am ehesten zwischen Tarsus und Güzel Oluk, vereinzelt auch weiter aufwärts bei Gülek und Bürücek. Anfang August am Höhenweg ein bis zwei Stück rufend. Auch bei Pozanti und in der Çakit-Aue fehlte der Kleinspecht nicht. Hingegen sah ich bei Haruniye nicht ein Exemplar, nicht anders als Bird zwischen Misis-Gaziantep und Malatya. Im weiten Obstbaumgelände der Düziçi I. O. ließ sich während meiner Anwesenheit kein Specht blicken.

Nur spärliche Angaben betreffen Westanatolien, vornehmlich Aydin und Izmir. Dagegen sah Watson (mdl.) besonders in SW-Anatolien eine ganze Anzahl. Bei Savaştepe und Bergama ließ sich kein Kleinspecht blicken, wohl aber wurde die Art am Bosphorus als Brutvogel festgestellt: nicht nur im Belgrader Walde (Alléon), sondern ebenso am Camlica auf der asiatischen Seite (Mathey-Dupraz), wo sie auch mir begegnete (Mai 1956). Demgegenüber liegen aus Nord- und ebenso Ostanatolien nahezu keine Nachweise vor. Ein Exemplar vom Ilgaz (16. Juni 49, leg.?) stellte den einzigen Beleg dar, bis im Juni 1951 ein Jungvogel in Zonguldak gesammelt werden konnte (Maas Geesteranus). Auch hier wurde die Art nur einmal angetroffen. Smith führt sie bei Trabzon nicht an. Im sowjetischen Armenien ist sie als Standvogel offenbar ebenso selten wie in Transkaukasien (cf. Dombrowskij).

An Hand einer Serie Danfords von 13 Exemplaren beschrieb Hargitt 1883 die Kleinspechte Anatoliens bzw. des Taurus als „*Picus danfordi*“. Stücke aus Istanbul wurden von Hartert für seine nordmittelmeerische Form *buturlini* beansprucht, während solche aus Griechenland und Bulgarien von Stresemann und Reiser zu *danfordi* gestellt wurden. F. Steinbacher sieht die Unterschiede zwischen *danfordi* und *buturlini* als derart gering an, daß nicht zu entscheiden sei, wozu Populationen westlich der Meerengen gehören. Bulgarische Zwergspechte wurden 1940 als *heinrichi* abgetrennt (v. Jordans).

Armenische bzw. sowjetarmenische Stücke werden von L. & S. als *ernsti* (neuer Name für den präokkupierten *harterti*) bezeichnet, während Dahl sie zu *colchicus* Satunin stellt. Ost- und nordostanatolische Kleinspechte bedürfen des Vergleichs mit *danfordi*.

Mittelspecht

Orta ağaç kakan

Dendrocopos medius anatoliae Hartert

Dendrocopos medius medius (L.) ?

Unter den spärlichen Angaben über den Mittelspecht in Kleinasien stehen diejenigen Danfords weit voran: „Common everywhere in oak-and fir-woods, but rarely seen among the cedars“. Zwei Jahre vor ihm, d. h. 1874 hatte bereits C. Fellowes im südlichen Anatolien die Art gesammelt (cf. Cat. Brit. Museum). Obwohl die ihr zuzugenden Bedingungen — Eichenbestände oder stark mit *Quercus* durchsetzter Mischwald in mittleren und höheren Lagen — im Mitteltaurus nach wie vor gegeben sind, hat ihr Bestand mancherorts offenbar stark abgenommen, so beträchtlich, daß (wie erwähnt) Bird eine Umkehrung gegenüber *D. syriacus* für möglich

hielt. Wie Danford hatte auch Schrader den Mittelspecht seinerzeit nicht selten angetroffen. Hingegen bekamen neuerdings Neuhäuser, Bird und Hollom kein Stück zu Gesicht, und auch ich suchte ihn vielfach vergeblich oder sah ihn nur in bescheidener Anzahl. Watsons abweichendes Resultat vom Frühjahr 1960 „abundant in all *Quercus* woods and occasionally in conifers; common from İçel to Izmir“ mag darauf zurückgehen, daß er besonders oft im optimalen Biotop weilte (oder daß *D. medius* beträchtlichen Bestandsfluktuationen unterliegt?). Im lichten *Quercus-Pinus*-Mischwald und in reinem Laubgehölz einiger Hänge bei Haruniye-Osmaniye vermißte ich den Mittelspecht wesentlich weniger. Besonders im Deli-Cayı-Gebiet machte er sich im Mai/Juni recht bemerkbar. Offensichtlich ist er in dieser Mittelgebirgszone weithin heimisch, besonders wenn Eichen vorhanden sind. Tristram erwähnt ihn aus dem Gebiet Nacar-Besni.

Mehr oder minder verbreitet ist die Art auch in Westanatolien, wie bereits aus den zitierten Angaben Watsons hervorgeht. Im August sah ich bei Izmir-Tire Alt- und Jungvögel. Auch am Bosphorus nistet sie nicht selten.

Hingegen fehlen Nachweise aus Inneranatolien. Aus dem nördlichen Bergland sind bisher nur sehr wenige Beobachtungen bekannt geworden (Kastamonu, Iğaz, Trabzon), doch brütet er wohl auch hier. In Sowjetarmenien Standvogel.

♂ nördlich Tarsus (Südhang d. Mitteltaurus) 1. 1. 53, Fl. 123 mm, ♂ juv. Kaplan Dere (bei Tire) 28. 8. 53, Fl. 117,5 mm.

Nach einer Serie von 14 Taurus-Mittelspechten (leg. Fellowes, Danford) beschrieb Hartert 1912 *anatoliae*. Die angegebenen Merkmale treffen auf die beiden ♂♂ im wesentlichen zu. Mittelspechte vom Bosphorus (Belgrad Orman) wurden von Hartert zu *splendidior* gestellt; doch halten Stresemann sowie Ticehurst & Whistler eine Abtrennung nicht für möglich. Ein ♀ von Kastamonu unterscheidet sich von typischen *anatoliae* durch das Fehlen der (nach Hartert) „konstant sehr breiten schwarzen Seitenstreifung“. Armenische Mittelspechte gehören nach L. & S. zu *colchicus* Buturlin = *transcausicus* Buturlin, welche Form von *causicus* Bianchi nicht unterscheidbar sein soll (cf. H. & St., p. 371, Dahl, p. 231).

Schwarspecht

Siyah ağaçkakan

Dryocopus martius martius (L.)

Dryocopus martius pinetorum (Chr. L. Brehm) ?

Zwar gibt Danford den Schwarzspecht im Mitteltaurus als „rare, but occasionally seen“ (in Zedern und Schwarzkiefern des oberen Trockenwaldes) an, aber in der Folgezeit sind Bestätigungen ausgeblieben. Auch mir begegnete die Art nicht mit Sicherheit, noch hörte ich ihre charakteristischen Rufe. Ebenso wenig sah Watson ein Stück.

Hingegen ist seit langem ihr Vorkommen bzw. Brüten im nördlichen Bergland bekannt. Bereits Strickland erwähnte ein auf dem Uludağ erlegtes Stück (Sammlung J. Zohrab); neuerdings stellte sie hier Kosswig im Sommer fest (in litt.). Alléon nannte den Alem Dağı für Schwarz- und

Weißrückenspecht. Weitere Funde betreffen Bolu und Seben Dağı, Dorukhan, Ilgaz, Trabzon, Çoruh, Zebatos und Armenien. Aus den westanatolischen Gebirgswäldern scheinen dagegen keine Beobachtungen bekannt zu sein, ebensowenig vom Plateau.

Schwarzspechte aus Nordanatolien dürften am ehesten als *martius* zu bezeichnen sein. Zwar stellen D. & G. Vögel von Mittel- und Westeuropa einerseits und Armenien-Kaukasus andererseits zu *pinetorum* und auch Maas Geesteranus ordnet ein Stück von Dorukhan hier ein, aber Hartert zieht *pinetorum* als synonym zu *martius*. Durchschnittliche Flügellänge bei *martius* über 240 mm, bei *pinetorum* unter 240 mm (Dementiev 1941); kleinasiatische Schwarzspechte sollten daraufhin gemessen werden. Voous (Bull. Brit. Orn. Cl. 81, 1961, p. 64) erachtet die nordanatolischen Populationen als „intermediate between those from the boreal region and central Europe“ und verwirft die Abtrennung von *pinetorum*.

Wendehals

Boyun çeviren

Jynx torquilla torquilla L.

In Süd-, West- und Inneranatolien kann der Wendehals mit Gewißheit nur als mehr oder minder gelegentlicher Durchzügler angesehen werden. Im Mitteltaurus schoß Danford noch am 17. Mai ein Stück, ein Hinweis, wie lange sich die Zugbewegung hinziehen kann.

Ob solches auch für die beiden Wendehälse gilt, die sich am 6. Juni im Küstengebiet von Inebolu vernehmen ließen (K. & N.), ist fraglicher, zumal die Art vielleicht selten im Çoruh-Distrikt (Nesterov) und im benachbarten Armenien nistet (nach D. & G. sowie L. & S.; hingegen gibt Dahl nur Durchzug an). Im westlichen Transkaukasien scheint sie zweifelsfrei heimisch (Dombrowskij). Nicht undenkbar erscheint, daß sie von ihren Brutgebieten jenseits der türkischen Nordostgrenze gelegentlich westwärts ausgreift. Es sollte jedenfalls in NO-Kleinasien besonders auf den Wendehals geachtet werden.

Kuckuck

Guguk kuşu, Sincabî guguk kuşu

Cuculus canorus canorus L.

Zwar führen Danford („common in the Taurus“), Bird („generally distributed“) und Hollom den Kuckuck im Taurus an, aber wie weit ihre Beobachtungen mehr als nur Durchzug betreffen, steht dahin. Mit solchem muß offenbar bis weit in den Mai hinein gerechnet werden, denn bei Erzurum kommt die Art frühestens Mitte Mai an (McGregor). Sehr auffällig ist jedenfalls, daß ich weder im Gebiet Haruniye-Osmaniye-Gaziantep (Mai/Juli) noch in den Sommermonaten im Mitteltaurus auch nur einen Kuckuck gehört oder gesehen habe. Nur vorher (erste Maihälfte) waren mir einige Durchzügler am Amik begegnet. Daß sie auch den Taurus überfliegen, lehren z. B. einige Beobachtungen Ulukayas bei Pozanti. Wenige Male vernahm er auch Rufe: ob sich *C. canorus* hier vereinzelt doch fortpflanzt?

Daß der Kuckuck wenig nördlich des Taurus heimisch ist, zeigen Befunde Ramsays am Kara Dağ (südöstl. Konya). Vermutlich wird er auch

anderwärts auf dem Plateau anzutreffen sein, soweit er geeignete Wirtsvögel zu finden vermag. In West-, Nord- und auch NO- bzw. Ostkleinasien verbreitet er sich weithin, wie zahlreiche Angaben erweisen, desgleichen in Armenien. Auch am Bosporus ist er heimisch.

Über die Wirtsvögel der anatolischen Kuckucke ist bisher nur wenig bekannt. Ramsey weist auf Steinschmätzer und Steinsperlinge hin, Krüper nennt bei Izmir *Oenanthe h. melanoleuca*, Maas Geesteranus bei Dorukhan *Troglodytes troglodytes*. In Ossetien (Kaukasus) beobachtete Böhme *A. spinoletta* bei der Kuckucksaufzucht.

Häherkuckuck

Tepeli guguk kuşu, Büyük guguk

Clamator glandarius (L.)

Nur vereinzelte Beobachtungen betreffen in Kilikien den Häherkuckuck, offenbar am ehesten als Durchzügler (Danford, Schrader, Bird). Vasvari (in litt.) sah ihn allerdings 1937 bei Malatya häufiger. Mir begegnete im Taurus und südlich hiervon nicht ein Stück, auch nicht im Hatay.

Hingegen ist die Art auf dem Plateau bei geringer Bestandsstärke weit verbreitet (Wadley) und bereits wenig nördlich des Gebirges, z. B. im Gebiet Ulukişla-Bor-Niğde unschwer anzutreffen. Auch bei Ankara fehlt sie nicht. Doch scheint sie kaum nennenswert bis ins nördliche Bergland und nirgends bis zur Schwarzmeerküste vorgedrungen zu sein. Ebenso wenig ist sie aus Armenien bekannt. Nur im westlichen Anatolien kann sie, im Zusammenhang mit dem Zentralplateau, als mehr oder minder verbreitet und heimisch gelten. Boyd fand sie recht häufig auf Gallipoli. Nach Krüper Ankunft Ende März, Eiablage Ende April. Wadley erwähnt ein Ei vom 8. Mai. Am 10. Juni sah ich bei Tire einen knapp flughbaren Jungkuckuck, wartete aber umsonst auf die Zieheltern.

Offensichtlich werden diese am ehesten von der Elster gestellt (v. Gonzenbach, Vasvari u. a.). Wadley erörtert die merkwürdige Relation, daß der *Clamator*-Bestand trotz der zahlreichen Elsternpaare konstant klein bleibt. Ob die Nebelkrähe, wie in Palästina, als Wirtsvogel fungiert, ist unbekannt. In Coll. Makatsch je ein *Clamator gl.*-Ei in einem Zweier- und einem Dreiergelege des Eichelhähers, Izmir 9. Mai 1882 bzw. 6. Mai 1901.

Uhu

Puhu-kuşu, Gece kuşu

Bubo bubo interpositus Rothschild & Hartert

Von Danford in den 1870er Jahren als „common throughout the country among rocks and woods“ bezeichnet, lernte ich rund 80 Jahre später den Uhu — vornehmlich nach seinen stimmlichen Äußerungen geurteilt — im Mitteltaurus als zwar verbreiteten, aber kaum mehr häufigen Brutvogel kennen. Im NW-Teil der Steilwand des Hacın Dağı hielt sich 1953 regelmäßig ein Paar auf; weitere waren oberhalb Gülek und bei Tekir hei-

misch, und auch aus den Ostwänden der Bolgar Dağları waren öfter Rufe zu vernehmen. Gelegentlich kommt Aushorsten von Junguhus für die „Krähenhütte“ vor. Geringer scheint die Art im Osttaurus bzw. in den Vorbergen bei Osmaniye vertreten zu sein. Im näheren Umkreis der Düziçi I. O. fehlte sie offenbar, doch hörte ich sie auch hier im weiteren Umkreis, und am Hange des Dumanlı Dağı wurden zwei Exemplare hochgemacht.

Auch auf dem Plateau ist der Uhu heimisch, soweit seine Nahrungs- und Brutplatzansprüche erfüllt sind. H. v. Aulock (mdl.) schoß Exemplare am Sakarya und bei Kirşehir. Ebenso kommt er bei Sivrihissar, Polatli und Ankara vor (K. & N.). Und erst recht dürfte er in Nordanatolien verbreitet sein, wenn bisher auch nicht viele Funde von hier (Bolu, Zonguldak) und Türkisch-Armenien bekannt geworden sind. Nesterov beschrieb die Form „*B. b. armeniacus*“.

Über das Vorkommen des Uhus in Westanatolien äußerte sich Krüper: „nirgends findet er sich in Mehrzahl, so daß er schädlich wird“. Weigold erwähnt Bruten am Akropolisfelsen bei Priene. Auch im Bosporusgebiet nistet die Art.

Nach fünf bei Ereğli gesammelten Stücken beschrieben Rothschild & Hartert (Nov. Zool. 1910) die Form *interpositus*, die Hartert später zu *ruthenus* stellte. Über die Nichtanwendung dieses Namens cf. F. Steinbacher (p. 382). Wie die Ereğli-Uhus gehören auch die Taurus- und vielleicht alle anatolischen Uhus zu *interpositus*; v. J. & St. kamen bei drei weiteren Stücken von Ereğli und einem von Bolu zum selben Resultat. Drei der vier Ereğli-Bälge des Mus. Koenig sind allerdings auffällig hell. Vgl. Vaurie, Americ. Mus. Nov. 2000, 1960.

Auch die Brutvögel Sowjetarmeniens werden als *interpositus* bezeichnet (L. & S.); *armeniacus* ist hierzu synonym.

Fischeule

Ketupa zeylonensis semenowi Zarudny

Nach Hartert kommt die iranisch-palästinensische Form der Fischeule bei Adana vor. Offenbar bezieht sich jene Angabe auf drei Exemplare, welche Schrader aus Waldschluchten bei Mersin erhielt. Ein viertes Stück stammte aus einer „sehr schmalen, sehr tiefen Erdschlucht“ bei Aydin. Sonstige Hinweise fehlen. Mir begegnete die versteckt lebende Art nicht mit Sicherheit, und Umfragen bei einheimischen Jägern, Lehrern usw. blieben ohne Resultat. Auffälligerweise fand ich am 13. Juni 53 zwischen Haruniye und dem Dumanlı Dağı in sehr ursprünglichen, an Gebirgsbächen und Schluchten reichem Waldgelände mehrere Klümpchen aus Resten der Süßwasserkrabbe *Potamon fluviatile* (cf. F. Werner, Zool. Beob. 58, 1917, p. 137). Zweifellos handelte es sich um Speiballen. Nachträglich ersehe ich, daß im iranischen Zagross-Gebirge jene Krabbe offenbar die Hauptnahrung der Fischeule ist (Paludan 1938). Möglicherweise ist also auch im östlichen Taurus mit ihr zu rechnen.

Zwergohreule

Cüce baykuş, Küçük baykuş

Otus scops subsp.*Otus scops scops* (L.)*Otus scops pulchellus* (Pallas) ?

Als zerstreuter Brutvogel verbreitet sich die Zwergohreule vom kilikischen Flachland aufwärts bis in die Taurushöhen, bewohnt, also sowohl die mediterrane Vegetationszone als auch den oberhalb anschließenden Trockenwald. Regelmäßig kam sie bei Gülek-Pozanti zwischen 800 und 1200 m vor, nicht selten (wie z. B. auch vom Zagross bekannt; Paludan) in einer gewissen Bindung an menschliche Siedlungen bzw. an Gärten. Doch auch wesentlich höher, oberhalb Bürücek bis etwa 1600 m, trat sie (und dann ganz unabhängig vom Menschen; Heinrich) auf. Noch gegen Ende August ließ sie ihre Rufe hören. Bei bzw. in Bürücek waren vier bis sechs Paare nachweisbar, im Umkreis der Düziçi I. O. drei bis vier. In Haruniye nistete ein Paar nahe dem Moschee-Eingang in einer klaffend morschen Baumhöhle.

In ähnlicher Weise ist die Art wohl in ganz Süd- und Westanatolien sowie geeigneten Orten auch auf dem Plateau und im nördlichen Bergland verbreitet. Allerdings liegen von hier und aus Ostkleinasien nur ungenügende Angaben vor. Um und in Ankara ist sie keineswegs selten, z. B. in Anlagen unterhalb der Burg, in der Çubuk-Aue usw. In Armenien meist nur bis etwa 1000/1500 m aufwärts heimisch. Auch am Bosphorus nistet sie. Wie weit Überwinterung vorkommt, bedarf der Klärung.

Zwei Zwergohreulen aus dem westlichen Taurus (Solak) wurden zwar zur Nominatform gestellt, zeigen aber eine deutliche Annäherung an *cypricus*. Mitteltaurus- und Ankara-Vögel hingegen weisen mehr oder minder jene hervortretende Weißfleckung der Oberseite auf, die für die (von Meinertzhagen und Kinnear nicht anerkannte) nordöstliche Form *pulchellus* bezeichnend ist; offenbar sind sie etwas kurzflügeliger. D. & G. (1, p. 373) rechnen Kleinasien und Armenien zum *scops*-Areal; L. & S. hingegen halten armenische Brutvögel für *pulchellus*. Vgl. auch Vaurie, *Americ. Mus.*, Nov. 2021, 1960.

Waldohreule

Kulaklı orman baykuşu

Asio otus otus (L.)

Von einem im Dezember bei Ereğli, also bereits wenig nördlich des Taurus erlegten Stück (Mus. Koenig, leg. Korf) abgesehen, sind aus Südanatolien bisher keine Nachweise der Waldohreule bekannt. Auch mir gelang kein solcher, zumal ich 1953 in zwei oder drei Fällen (bei denen es sich eher um den Waldkauz handelte) in der Dämmerung bzw. Dunkelheit nicht zu Schuß kam.

Auch aus anderen Teilen Kleinasiens liegen bisher, wenn überhaupt, am ehesten wohl Zugbeobachtungen vor: z. B. von Izmir (Krüper, v. Gonzenbach), Ankara (Rockinger), wohl auch bei Trabzon (Abbott). Wie weit die

schönen, leider nur beiläufig erwähnten Befunde Vasvaris im August bei Karacabey hierhergehören, steht dahin. Am Bosphorus tritt die Art nur ganz gelegentlich auf; Mathey-Dupraz sah ein einziges Stück. Gesicherte Brutnachweise fehlen bisher anscheinend für ganz Anatolien, — sofern nicht da oder dort (und das gilt auch für nicht wenige andere Arten) Gelegefunde bzw. Brutbeobachtungen unveröffentlicht geblieben sind. Da *A. otus* in Sowjetarmenien nistet, sollte mindestens in den anschließenden türkischen Gebieten besonders auf evtl. Vorkommen geachtet werden.

Fünf Ankara-Stücke (Rockinger) wurden von Niethammer und mir zu *turcmenica* gestellt, welche Form aber nach F. Steinbacher (H. & St., p. 388) und B. & D. synonym zu *otus* ist. Wie ein bei Ereğli erlegtes ♂ (Dez.) gehören Durchzügler wohl am ehesten zur Nominatform.

Sumpfohreule

Kulaklı baykuş, Batakık baykusu

Asio flammeus flammeus Pontoppidan

Leider spricht Schrader nur allgemein vom Durchzug der Art; auch ein Belegstück wird ohne Fundort und Datum genannt. Daß Sumpfohreulen in Westanatolien, am Bosphorus und Marmarameer durchkommen bzw. überwintern, geben bereits Strickland und v. Gonzenbach an. Hingegen scheinen Hinweise aus dem Taurus bzw. aus Kilikien zu fehlen. Irritierend ist die Beobachtung Danfords, im Mai „*Asio otus*“ „abundant on the marshy grounds of the interior“ gesehen zu haben. Ob sich dies nicht — Druck- bzw. Schreibfehler? — auf *A. flammeus* bezieht, welche Art unerwähnt bleibt? Aus Erzurum nennt McGregor ein Stück vom 7. April. Ein ♂ ist Hissar*) 18. Februar 1883 (leg.?) datiert.

Zwar nennt Dahl die Art für Sowjetarmenien nur Wintergast, desgleichen Dombrowskij für das westliche Transkaukasien, aber andere Angaben (vgl. Radde) lassen auf vereinzelt Brutn schließen. Mindestens im nordöstlichsten Kleinasien sollte deshalb besonders auf die Sumpfohreule geachtet werden.

Steinkauz

Baykuş, Kukumav

Athene noctua caucasica (Zarudny & Loudon)*Athene noctua caucasica* ≙ *lilith* Hartert [*bactriana* Hutton]

Bei weitem die häufigste Eule Kleinasiens. In Südanatolien liegt das Schwergewicht ihrer Vertikalverbreitung im Flach- und Hügelland südlich und auf dem Plateau nördlich der Gebirgskette. Aber auch in höheren Lagen fehlt sie keineswegs, besonders bei und in Siedlungen, an Ruinen, bei Straßen usw., z. B. bei Gülek Yaylâ, Çamalatan, Pozanti usw., d. h. aufwärts bis etwa 1000/1100 m. In noch größerer Höhe sah ich sie, im Gegensatz zu *O. scops*, nicht. Entsprechend waren Steinkäuze im Raume Haruniye-

*) Vermutlich ist ein „Hissar“ (= Burg) am Bosphorus gemeint, vielleicht Rumeli-Hissar.

Osmaniye-Gaziantep-Birecik überall häufig, soweit nicht geschlossener Wald vorherrschte. Und ebensowenig fehlten sie in der Çukurova und weiter westlich im Küstenstreifen (Mersin, Aspendos, Side, Antalya usw.). Für den Straßenbau bestimmte Stein stapel sind als Nistplätze beliebt.

Auf dem Plateau ist die Art überall, wo sich Brut- und Ernährungsmöglichkeiten bieten, von Ankaras Vorstädten bis zur Salzwüste anzutreffen. Und im sonstigen Anatolien ist es kaum anders. In Sowjetarmenien wurde sie sogar bis über 2000 m aufwärts festgestellt, obwohl auch hier Ebenen und Vorberge bevorzugt erscheinen. Leider fällt der muntere Steinkäuz als „Totenvogel“ auch in Anatolien gelegentlich dem Aberglauben zum Opfer.

2 ♂♂ Kadirli 18. 3. und Gaziantep 19. 3. 1953, Fl. 164,5 u. 164,5 mm, 1 ♀ Haruniye 30. 6. 1953, Fl. 163 mm, Gew. 146 g, 1 ♀ Tire 1. 9. 1953, Fl. 167 mm, 1 Expl. Haruniye 11. 3. 1953, Fl. 163,5

Weigold stellte ein Stück von Ereğli ebenso zu *caucasica* wie ein solches von Kelebes am Mäander. In gleicher Weise bestimmten v. J. & St. Bälge von Ereğli, Düden (Korf) sowie von Solak (Neuhäuser). Andererseits wurden solche von Kastamonu und Ankara zu *indigena* gerechnet (K. & N., H. & St., p. 390) und solche vom Mittel- und Westtaurus sollen den Übergang von *indigena* zu *bactriana* zeigen; *caucasica* würde dann synonym zu *indigena* sein. Bird hingegen stellte Brutvögel aus dem Vilayet Malatya zu *saharae*, was v. J. & St. als unmöglich ablehnten. Allenfalls kommt nach ihrer Auffassung hierfür die nordmesopotamisch-palästinensische Subspecies *lilith* in Frage, deren Existenzberechtigung aber von Paludan zugunsten von *saharae* in Zweifel gezogen wurde.

Von den mir vorliegenden fünf Exemplaren stimmen die drei Vögel vom östlichen Taurus (Haruniye und Kadirli) sowie derjenige aus Tire, d. h. die vier Berg- und Hügellandbewohner in ihrer Braunfärbung weitgehend überein. Ein greifbarer Unterschied gegenüber Steinkäuzen aus dem Westtaurus und von Ereğli besteht nicht. Sie gehören demnach ebenfalls zu *caucasica* (oder, im Sinne F. Steinbachers, zu *indigena*). Hingegen ist der Gaziantep-Vogel — und das deckt sich mit Birds Befund — ungleich fahler sandfarben, der Steppen- und Wüstenstruktur dieser nach Nordwestmesopotamien überleitenden Landschaft entsprechend. Seine dichte Lauf- und Zehenbefiederung ist weinrötlich getönt. In besonderem Maße stellt er einen Übergang dar, wobei meines Erachtens nur von formaler Bedeutung ist, ob hierfür der Name *lilith* oder *bactriana* angebracht erscheint. Zweifellos hat Weigold ähnliche oder noch fahlere Steinkäuze in Birecik und Urfa beobachtet; der von ihm gebrauchte Name *glauca* steht aber nur Vögeln von Nordafrika und Cypern zu. Clarke stellt Aleppo-Käuze zu *lilith*. Verwunderlich ist, daß Witherby die Gebirgsbewohner vom Van Gölü zu *bactriana* und nicht zu *caucasica* rechnet.

D. & G. (1 p. 396) vertreten eine ähnliche „Zweiteilung“ der Steinkäuze Kleinasiens in eine nördliche und eine südliche bzw. südöstliche Population; nur nennen sie die nördliche Form *indigena* (und betrachten *caucasica* als synonym) und die südöstliche *saharae* (mit *lilith* als Synonym; Paludan). Auch Vaurie (Americ. Mus. Nov. 2015, 1960) verwendet den Namen *indigena* für den Großteil der anatolischen Steinkäuze.

Waldkäuz

Alaca baykuş

Strix aluco obscurata Stegmann

Vom Umkreis Izmirs und dem Bosporusgebiet abgesehen, wo das Brüten schon seit langem bekannt ist (vgl. Krüper, Alléon, Mathey-Dupraz*), liegen

*) Auch Beobachtungen Boyds am 11. und 28. Mai 1915 auf der Gelibolu- (Gallipoli-) Halbinsel betreffen offenbar Waldkäuze.

über den Waldkauz nur sehr spärliche Angaben vor. Danford erlegte ein Exemplar im Mitteltaurus, Schrader erwähnt zwei weitere von Aydın, D. & R. weisen auf Erzurum hin. Sehr bedeutsam sind deshalb zwei Belegstücke Neuhäusers von Elmali 9. Juni bzw. Rize 17. August, da sie das Brutvorkommen im Westtaurus einerseits und im nordöstlichen Kleinasien andererseits bestätigen. Auch im sowjetischen Armenien ist die Art heimisch.

Gleiches gilt für mittelhohe und höhere Lagen (etwa 700—1700 m) des mittleren Taurus, nach verschiedenen Sommerbeobachtungen und stimmlichen Äußerungen zu urteilen. Ob bzw. inwieweit auch die mediterrane Florenzone besiedelt ist, entzieht sich meiner Kenntnis; doch sollten Waldkäuze, nach Beobachtungen in Westanatolien und im Osttaurus geurteilt, auch hier nicht völlig fehlen.

Zwar konnte ich solche z. B. bei Haruniye im Kulturland nicht antreffen, doch müssen sie in der höherliegenden Waldzone als ziemlich verbreitet gelten, wie die unten angeführten Belegstücke erweisen. In Westanatolien traf ich sie in noch tieferen Lagen, z. B. in Straßenbäumen unweit der Ruinen von Ephesos (7. Juni), am Manyas Gölü (12. April) und am Stadtrand von Tire (31. August). Wie erwähnt, nisten sie an den Meerengen.

- 1 ♂ Umkreis von Haruniye 9. 3. 1953, Fl. 263,5 mm, graue Phase,
- 1 ♀ Kadirli 20. 3. 1953, Fl. 268 mm, rotbraune Phase,
- 1 ♀ Burdur (E.) 14. 4. 1960, Fl. 269,5 mm, graue Phase,
- 1 ♂ Burdur (E.) 14. 6. 1960, Fl. 268 mm, graue Phase,
- 1 ♀ Burdur (E.) 14. 4. 1960, Fl. 269,5 mm, graue Phase,
- 1 ♂ Vilayet Hatay 29. 12. 1952, Fl. 261,5 mm, graue Phase.

v. J. & St. rechnen Bälge von Elmali und Rize zur verdunkelten Form *obscurata*, die sich nach H. & St. (p. 394) möglicherweise über ganz Kleinasien bis nach Syrien und dem Libanon erstreckt. Ein Vergleich obiger sechs Bälge und insbesondere des Stückes von Kadirli mit den beiden rotbraunen Neuhäuser-Bälgen ergibt genügend Ähnlichkeit im Farbton und im Grad der Fleckung, um auch die Waldkäuze des Osttaurus, aus dem Vilayet Hatay und von Burdur zu *obscurata* stellen zu können. Anderer Auffassung sind D. & G. (1 p. 419) die *obscurata* als synonym zu *wilkonskii* betrachten — welcher Name von Menzbier ursprünglich nur für eine im Kaukasus vorkommende kaffeebraune Variante gegeben war (cf. F. Steinbacher, p. 394) — und deshalb Anatolien am ehesten als Brutgebiet und Winterquartier von *wilkonskii* ansehen.

Schleiereule

Peçeli baykuş, Kukumav

Tyto alba subsp. n.

Harterts Bemerkung (p. 1033) „In Kleinasien scheint bisher Niemand Schleiereulen gesammelt zu haben“ gilt leider noch immer. Mir begegnete die Art nirgends und Umfragen blieben ergebnislos („Peçeli baykuş“ schien bei Jägern und Lehrern unbekannt, und mit Kukumav werden bisweilen auch Steinkäuze bezeichnet), vielleicht von einer Ausnahme abgesehen:

Auf dem zwischen Adana und Karataş liegendem Gute Tanrı Verdi (Mehmet M. Gücüm) sollen über mehrere Jahre unter einem Scheunendache Schleiereulen gebrütet haben. Leider waren sie 1956, als ich Tanrı Verdi besuchte, nicht nachweisbar. Bei dem besonderen Interesse von M. und Lady

Jane Gücüm für die Vogelwelt, halte ich diese Information für sehr nachprüfungswert; durch den unerwarteten Tod des Gutsherrn konnte ich ihr bisher nicht nachgehen.

Möglicherweise ist die Art früher bei Izmir festgestellt worden (vgl. v. Gonzenbach 1852, Krüper). Vaurie (Americ. Mus. Nov. 2021, 1960) nennt keine anatolischen Belege. Auch aus Istanbul fehlen gesicherte Nachweise (cf. Braun 1909).

Wanderfalk e

Doğan*)

Falco peregrinus subspec.

Entgegen Danford, der den Wanderfalken „common and resident throughout the mountains“ beobachtet zu haben glaubte (er nennt aber weder Feldeggs- noch Würgfalken), kannte ihn Schrader nur als seltenen Wintergast, von dem er drei bis vier Stück sammelte. Mir begegneten nur wenige Exemplare, soweit die Unterscheidung gegenüber anderen Großfalken nicht fraglich blieb: 16. Juni 53 überflog ein ♀ die Düziçi I. O. bei Haruniye, Ende Juli/Anfang August wiederholt ein Stück (offenbar dasselbe) oberhalb Bürücek, 10. Juli 56 ein weiteres bei Tarsus. Am 17. Mai tummelte sich ein ♀ im Jagdflug über dem Amık Gölü. Vielleicht gilt Krüpers Urteil, das den Wanderfalken in Westanatolien als seltenen Standvogel bezeichnete, auch für das Taurusgebiet. Ballance traf am 18. August bei Dağ Pazarı ein immat. Stück, Macke zwei bei Antalya 11./12. September.

Als Brutvogel wurde die Art auch an der Küste bei Inebolu, Catalağzi und Trabzon nachgewiesen, und im Çoruh-Gebiet soll sie ebenso heimisch sein wie im anschließenden Armenien. Aus Inneranatolien wurden bisher nur streifende Exemplare bekannt. Am Bosphorus sind solche oder Durchzügler nicht selten.

Nach Hartert (p. 1050) brütet in „Kleinasien (Smyrna, Taurus)“ die kleinwüchsige Form *brookei*. In Zypern und weithin im Mittelmeerbereich ist diese heimisch, — ob auch in Anatolien, bedarf weiterer Prüfung. D. & G. (I p. 85) lassen kleinasiatische Brutvögel unbenannt; für Armenien wird bereits *caucasicus* angegeben (H. & St. p. 399).

Feldeggsfalke

Bıyıklı doğan

Falco biarmicus feldeggii Schlegel

Harterts Frage (p. 1058), ob der Feldeggsfalke — in früheren Jahrhunderten vornehmlich Lanner genannt — nicht auch in Kleinasien vorkomme, konnte bisher nur für den Ilgaz Dağı Nordanatoliens positiv beantwortet

*) Die Namengebung ist kaum auf einen Nenner zu bringen. Nach Vönöczky-Schenk (Aquila 1942) heißt der Falke bei Arabern und Türken Schahin. Demgegenüber beziehen Ergene (1945) und Kosswig (1941) den Namen Şahin auf den Bussard, während für die meisten Falken Doğan genannt wird. Daß unter Doğan vornehmlich Falken, zum Unterschied gegenüber z. B. Atmaca Habicht verstanden werden, konnte ich öfter erfahren. Auch wird Doğan als prononciierter männlicher Vorname gebraucht. Bei Tavernier (Nürnberg 1681) heißt es im Kap. XIV: „Von der Wohnung des Dogangi-Baschi oder Obrist-Falconirers“.

werden (K. & N. 1935). Die Art ist im Waldgebiet um Kastamonu ein offenbar nicht seltener Brutvogel und ihre Jungen werden, neben Habichten, öfter zur Beizjagd auf Steinhühner ausgehorstet (K. & N. 1935). F. Steinbacher (H. & St. p. 400) bezieht sich auf diesen Nachweis, dem bisher keine weiteren gefolgt sind. L. & S. (1942) führen die Art für Sowjetarmenien nicht an, doch ist sie hier nach Dementiev (Bull. Soc. Natur. Moscou, S. Biol. 1945; Oiseau 1947) inzwischen während der Brutperiode aufgefunden worden, so daß ihr Nisten angenommen werden darf.

Ende Juni 1953 (d. h. wenige Tage nach meiner Ankunft) und ganz ähnlich im Juni/Juli 1956 hielten sich an der westlichen Steilwand des Hacın Dağı ziemlich regelmäßig zwei Falken auf, die deutlich schwächer und schlankflügeliger als Wanderfalken, dazu unterseits von sandröstlicher Grundfarbe bei mäßiger Fleckung waren. In der Nachmittagssonne wirkten sie terracottafarben. Leider blieben sie stets hoch am Massiv, flogen Löcher und Klüfte an, jagten sich und kreisten oder preschten dicht an den Felswänden entlang. Stimmliche Äußerungen vernahm ich nicht. Der Größenunterschied gegenüber den im gleichen Lebensraum vorkommenden Turmfalken war offensichtlich. Höchstwahrscheinlich handelte es sich um Feldeggsfalken.*)

Gelegentlich kommen solche z. B. am Bosphorus durch (cf. Mathey-Dupraz). Alléon erwähnt ein bei Istanbul gefangenes Exemplar.

Würgfalk e (Saker)

Ulu doğan

Falco cherrug milvipes Jerdon

Falco cherrug cherrug Gray

Anders als der Lannerfalk e kann der Würgfalk e in Kleinasien nur als Umherstreifer bzw. Durchzügler und Wintergast angesehen werden. Mindestens bis 1875 nistete er auf einem Aquaeduct im Belgrader Walde auf dem europäischen Bosphorus-Ufer (Alléon, Elwes & Buckley; cf. Mayaud, Alauda 1955). Auch bei Izmir soll er gebrütet haben (sofern K. & H.'s Angaben richtig gedeutet werden). Dementiev (Oiseau 17, 1947) kannte nur drei anatolische Belegstücke: ein juv. ohne Daten (British Museum), ein ad. aus Tarsus (Museum Norwich) und ein ♂ ad. 5. November 1916 Khamur-Sandja bei Erzurum (Zool. Mus. Moskau); sie stellen natürlich keine Brutbelege dar. Der Tarsus-Vogel ist überdies, da es sich um ein zur Beizjagd hergerichteten Stück handelte, seiner Herkunft nach unsicher. Hinzuzufügen sind drei von P. Urmös bei Ereğli gesammelte Stücke (cf. Hartert), ein Falke, den Rockinger am 31. März 1917 bei Ankara erlegte, sowie zwei weitere, die Korf im Dezember 1931 bei Ereğli erbeutete (Mus. Koenig). Zweifellos handelt es sich um Gastvögel. Gleiches gilt für wenige Beobach-

*) Im Museum Koenig befindet sich ein Dreiergelege, das am 21. 4. 09 von Babadjonidas bei Mersin gesammelt wurde. Koenig läßt allerdings die Möglichkeit offen, daß es sich um ein Gelege von „*Falco babylonicus*“, also um ein solches des Wanderfalken handelt (cf. Kat. Nido-Oolog. Sammlung 1, p. 117).

tungen bei Kastamonu und Ankara (K. & N., Wadley) und wohl ebenso für die Würgfalken, die Vasvari im September 1936 beim Emir und Mohan Gölü als „beunruhigendes Element“ gegenüber Sandflughühnern kennen lernte.

Nur einmal begegnete mir die Art: am 8. August zog ein gedrungener Großfalke, der gut die dunkel rötlichbraune Oberseite erkennen ließ, unweit Bürücek einige schnelle Kreise, um in jähem Absturz ein Steinhuhn zu schlagen, mit dem er nach längerem Verweilen dicht über dem Boden abstrich. Trotz des sommerlichen Datums scheint mir die Bestimmung sicher.

Die Falken von Ereğli gehören zu *cherrug*, das ♂ von Tarsus eher zu *milvipes*. Auch Rockingers Stück läßt mehr Beziehung zu *milvipes* als zu *cherrug* erkennen (Dr. Diesselhorst in litt.).

Eleonorenfalke

Eleonor dođanı

Falco eleonora Gené

Obwohl die Brutplätze des Eleonorenfalken und besonders jene auf den Kykladen nicht allzuweit von Kleinasiens Südwestküste entfernt sind, scheint dieser im Küstenvorland des Taurus bisher nicht festgestellt worden zu sein. Am 14. Juni 1956 ließ sich ein Stück der dunklen Phase in der Bucht von Antalya ausgiebig beobachten. An der Steilküste hin und her fliegend, näherte es sich bis auf knapp 20 m, dabei mehrfach weiche „kjuk-kjuk“-Rufe ausstoßend (vgl. A. v. Homeyer J. Orn. 1862). Obwohl an Kleinvögeln (Sperlinge, Felsenkleiber u. a.) kein Mangel, blieben diese ganz unbeachtet. Bei einwöchigem Aufenthalt begegnete mir nur einmal dieses Exemplar.

Im westanatolischen Küstenbereich ist *F. eleonora* wiederholt bemerkt und zum Teil auch erlegt worden (v. Gonzenbach; Krüper J. Orn., 1862, 1864), ohne daß vom festländischen „Jonien“ ein Brutnachweis bekanntgeworden ist. Auch Cabanis (J. Orn. 1862, Fußnote p. 250) erwähnt aus dem Halberstädter Heineanum einen vom Umkreis Izmir stammenden Eleonorenfalke. Recht auffällig ist, daß Neuhäuser ein ♂ 15. Juli (!) im Uludağ-Gebiet, also weit landeinwärts und ziemlich in der Fortpflanzungsperiode, erlegen konnte, offenbar ein verstrichenes Exemplar. In Alléons Katalog der Bosphorus-Vögel ist die Art nicht genannt. Doch wurde sie von Mathey-Dupraz im August/September bei der Prinzeninsel Heybeliada, im Golf von Izmit und innerhalb der Dardanellen beobachtet. Boyd sah auf Gallipoli am 8. August ein Stück.

Baumfalke

Delice Dođan

Falco subbuteo subbuteo L.

Besonders im Mittelgebirgsgelände des Osttaurus ist der Baumfalke ein weitverbreiteter und keineswegs seltener Brutvogel. Bei Haruniye waren mehrere Paare heimisch, die ich, vornehmlich an den Hängen des

Deli Cayı bei der Jungenaufzucht beobachten konnte. Ausgehorstete Jungfalken wurden in der Düziçi I. O. aufgezogen. Auch bei Osmaniye traf ich die Art wiederholt. Weniger begegnete sie mir im Mitteltaurus und bereits in Höhe der Paßstraße fehlte sie offenbar völlig. Nach L. & S. bevorzugen auch armenische Baumfalken die unteren und mittleren Lagen. Ein bei Elmalı erlegtes Stück (3. Juni) dürfte aus ähnlichem Biotop stammen.

Auf dem Plateau ist der Baumfalke etwa vom 17. bis 24. April an „fairly general“ und nistet z. B. auch bei Ankara (Wadley). Und ebenso kann er im nördlichen Bergland als weithin heimisch gelten. Bei Erzurum scheint er allerdings recht selten zu sein (D. & R., McGregor). Auf dem Uludağ wurde er noch in rund 2000 m Höhe gefunden (Vasvari): ob auch als Brutvogel, steht dahin.

Ungleich mäßiger sind wir über sein Vorkommen in den westlichen Landesteilen unterrichtet. Ende Mai traf ich bei Savaştepe-Bergama mehrere Baumfalken, darunter ein Paar, fand allerdings keinen Horst. Am Bosphorus ist Brüten bekannt; 1956 hielt sich ein Paar auf dem alten Friedhof von Üsküdar auf. Auch auf Gallipoli nistete *F. subbuteo* nach Boyds Beobachtungen im Juni/Juli 1915. Über Durchzug liegen Berichte aus verschiedenen Teilen Kleinasiens, z. B. vom Bosphorus, von Karaçabey, Çatalağzi, Ankara, Trabzon und Birecik vor.

Vier im zentralen Anatolien und vornehmlich bei Ankara gesammelte Stücke, offenbar sämtlich Durchzügler, wurden seinerzeit von Niethammer und mir als *centralasiae* angesehen. Sei es nun, daß dieser Name auf Populationen zwischen dem östlichen Tienschan und Kansu beschränkt werden muß (cf. F. Steinbacher in H. & St., p. 404), sei es, daß man ihn als synonym zu *subbuteo* auffaßt (B. & D. 1933/35; Bird), — am ehesten sind die Baumfalken Kleinasiens zur Nominatform zu rechnen, nicht anders wie solche vom Elburs, vom Zagross usw.

Merlin

Güvercin dođanı

Falco columbarius subspec. [*regulus* Pallas]

Falco columbarius insignis (Clark)

Als gelegentlicher Durchzügler oder Wintergast ist der Merlin aus Nord- (Çatalağzi), Ost- (Trabzon, Erzurum bzw. Armenien), Zentral- (Mohan, Gölü), Süd- und Westkleinasien (Izmir, Sardis, Bosphorus) bekannt geworden. Danford sah ihn u. a. im Taurus, Schrader und Korf trafen ihn nahe der Südküste. Höchstens für Hocharmenien könnte ein durch Nesterov erwähnter Jungvogel (28. Juni*) vereinzelt Brüten vermuten lassen; doch haben sich seitdem keine weiteren Anhaltspunkte ergeben. Smith weist bei Trabzon auf die lokale Bedeutung des Merlins zum Wachtelfang hin.

Kleinasien wird offenbar von der Form *F. c. regulus* besucht. Bird möchte ein bei Izmir gesammeltes Stück zu *insignis* stellen; wahrscheinlich muß auch mit *christiani-ludovici* (früher *pallidus*) gerechnet werden. Für Transkaukasien nennen B. & D. alle drei Formen sowie *aesalon* als Durchzügler bzw. Wintergäste.

*) dessen Identität aber offenbar nicht zweifelsfrei ist.

Rotfußfalke

Kırmızı ayaklı kerkenez

Falco vespertinus vespertinus L.

Zweifellos handelt es sich bei der Mehrzahl der an sich nur spärlichen *F. vespertinus*-Beobachtungen um Durchzügler; in einigen Fällen dürfte aber auch mit Brüten, besonders in Zentralanatolien zu rechnen sein. Nach Mayaud (Alauda 25, 1957) zieht die Art kaum vor dem letzten Aprildrittel, eher erst im Mai durch Syrien und Kleinasien. Schraders Befunde bei Mersin (ab 7. Mai), solche von Meinertzhagen und mir beim syrischen Lattaquie bzw. am Amık (14. und 17. Mai) sowie jene Danfords bei Kayseri und Boğazlıyan (um 9. bis 14. Mai) betreffen wohl nur Durchzug. Doch wurden Rotfußfalken zwischen Ankara und dem Ilgaz bis Mitte Juni angetroffen (K. & N.), und Maas Geesteranus sah am 11. Juni ein Paar bei Reşadiye (östlich Bolu). Am 10. Juli 1956 überraschte mich ein ♂ ad. bei Ceyhan und am 21. August 1953 begegneten mir drei bis vier Stück im Steppengelände nördlich des Tuz Gölü. Nach Genglers Erfahrungen in Mazedonien kann der Herbstzug bereits im Juli/August einsetzen. Am Bosphorus nimmt er unter Umständen starkes Ausmaß an.

Möglicherweise waren Krüpers Zweifel über das Vorkommen einzelner Brutpaare also unberechtigt, doch fehlen derzeit gesicherte Nachweise.

Nach D. & G. (1 p. 158) und Voous (p. 108) sollen Kleinasien, Armenien usw. weit außerhalb des Brutareals liegen. Demgegenüber bezeichnen L. & S. die Art als (allerdings recht seltenen) Brutvogel Sowjetarmeniens. Dahl gibt Beobachtungen innerhalb der Nistzeit an (z. B. im Arax-Tale), läßt aber offen, ob es sich wirklich um brütende Rotfußfalken handelte. Böhme (1925) erwähnt sporadisches Nisten in Ciskaukasien, Sserebrowskij (1925) solches in der Waldzone von Sakataly, und auch in B. & D.'s Übersicht (1936) wird *F. vespertinus* zu den kaukasischen Brutvögeln gerechnet.

Rötelfalke

Küçük kerkenez

Falco naumanni naumanni Fleischer

Wie weithin in Kleinasien ist der Rötelfalke in den südlichen Landesteilen ein verbreiteter und meist auch häufiger Brutvogel unterer und knapp mittlerer Höhenlagen. Bereits bei Pozanti (800 m) war er eine Ausnahmeerscheinung, erst recht weiter aufwärts, ohne aber hier völlig zu fehlen. Gelegentlich sah ich einzelne Stücke (z. B. 8. Juli) bis 1100/1200 m. Am Sevansee (Sowjetarmenien) nistet er bis in 2000 m, obwohl heiße bzw. tiefere Lagen allgemein bevorzugt werden. Bei Trabzon verneint Smith das Brüten und bemerkte nur Durchzügler im September/Anfang Oktober.

Offenbar fluktuiert der Bestand lokal erheblich. Hollom fand ihn 1951 häufig bei Mersin (was 1956 nicht mehr zutraf); rund 70 Jahre früher hatte ihn Schrader hier nur für einen Durchzügler gehalten. Unter den Schindeldächern der Düziçi I. O. nisteten 1953 rund 20 Paare, die im Durchschnitt

wohl eher drei als vier juv. hochbrachten. Entsprechend saßen im Juli bisweilen 80 oder mehr Rötelfalken umher. Mit Vehemenz stießen sie auf vorbeifliegende oder sitzende Aasgeier; erstaunlich, wie sie fast ausnahmslos mit beginnender Dämmerung in ihren Niststätten verschwunden waren. Sehr beachtlich ist das Segelvermögen, zum Beispiel über der Akropolis von Pergamon.

Rückkehr ins Brutgebiet vom ersten Aprildrittel ab, Wegzug im September, Nachzügler noch im Oktober. Am Amık bereits 23. Mai die ersten knapp flüggen juv., in Jarbaşı am 2. Juni.

♀ Haruniye 4. 7. 53, Fl. 218 mm, Gew. 138 g.

Turmfalke

Kerkenez

Falco tinnunculus tinnunculus L.

Im Taurus wie in anderen Teilen Kleinasien ist der Turmfalke ein weitverbreiteter, aber nur mäßig zahlreicher Brutvogel vornehmlich hoher Lagen. Mit dem Rötelfalken überschneidet er sich hier am ehesten außerhalb der Brutzeit beim Umherstreifen bzw. Zug. Entsprechend trat er z. B. bei Haruniye gegenüber *F. naumanni* stark zurück und fehlte streckenweise ganz. Im Sommer 1953 war die Abbassiden-Burgruine oberhalb Haruniye von einem Paare besiedelt, das im ersten Julidrittel flügge juv. hatte. Kaum anders als die Rötelfalken weiter unterhalb stießen die Elternvögel heftig kikkernd auf vorbeikommende Aasgeier, die sich bei jedem Angriff duckten, ohne Laute hören zu lassen. Auch in Birecik und anderwärts waren Gebäudereste, alte Befestigungsanlagen u. ä. mit Vorliebe von Turmfalken besiedelt: z. B. in Birecik unter zahlreichen *naumanni* auch drei bis vier *tinnunculus*, deren helle „kick“-Rufe aus den scheppernden Lauten der Rötelfalken unschwer herauszuhören waren, — ganz ähnlich wie Weigold von der Zitadelle Urfa geschildert hat.

Im Mitteltaurus lernte ich die Art nur als Felsbrüter kennen, so wie Peus aus Griechenland berichtet. So waren z. B. die Ruinen von Gülek Kale, Kizil Tabya usw. unbesiedelt, hingegen waren z. B. an der Steilwand des Hacin Dağı in großer Höhe fast regelmäßig Turmfalken zu beobachten, gelegentlich in Nachbarschaft zu den erwähnten Feldeggsfalken. Nach ihrem Verhalten dürften sie hier um 2500 m oder höher nisten.

Bei Ankara fand Vasvari *F. tinnunculus* im September 1936 in Folge einer Wühlmausplage besonders häufig. Mindestens in den westlichen und südlichen Landesteilen (z. B. bei Mersin) ist er gewöhnlich Standvogel.

3 ♂♂ Kozan, Demir Köprü bzw. Amık Gölü 18. 3, 19. 3. u. 6. 5. 53, Fl. 235, ca. 230 u. 240 mm. Gew. 166 g (6. 5.), 1 ♀ Haruniye 24. 3. 53, Fl. 254,5 mm.

Große Raubvögel: Adler, Geier

Kartal, Akbaba

Erwartungsgemäß ließen sich verschiedene sehr hochfliegende große Greifvögel artlich nicht mit ausreichender Sicherheit bestimmen. Im ganzen

begegneten mir Adler — neben den aus nahrungsökologischen Gründen am ehesten vergesellschafteten Geiern — in allen besuchten Teilen Kleinasiens und nicht zuletzt auch im Taurus mehr oder minder zerstreut, aber nur ausnahmsweise vielzählig. Die Vorstellung, daß es in Vorderasien noch immer zahlreiche bis sehr zahlreiche Adler gibt — sofern sie früher richtig war und nicht Verwechslungen mit Geiern im Spiele gewesen sind (beispielsweise Chesney 1850) — kann allgemein nicht mehr gelten. Oft dürfte das zur Ernährung notwendige Volumen an größeren Beutetieren bzw. an Aas nicht mehr beschaffbar sein, und im Zuge der rasch fortschreitenden Zivilisierung und Angleichung an europäische Verhältnisse, mit dem Schrumpfen und unaufhaltsamen Schwinden der Tragtierkarawanen zugunsten der Motorisierung fällt es immer weniger an. So wie *Neophron percnopterus* längst endgültig aus Istanbul gewichen ist, werden die Geier und Adler auch in Anatolien zweifellos immer mehr in ihren Lebensbedürfnissen eingeengt. Wie in anderen Kulturstaaten sollte deshalb auch in der Türkei rechtzeitig dafür gesorgt werden, daß ihnen jener Schutz — in entsprechenden Reservaten bzw. Nationalparks — zuteil wird, der zu ihrer Erhaltung erforderlich ist!

Steinadler

Kaya kartalı, Altın kartal

Aquila chrysaëtos fulva (L.)[*Aquila chrysaëtos chrysaëtos* (L.)]

Zu Danfords Zeiten war der Steinadler im Taurus wie in Zentralanatolien offenbar ein ziemlich gemeiner Standvogel. Weigold traf ihn bei Birecik, Hollom erwähnt neuerdings ein Paar von Solakli (knapp nördl. des Mitteltaurus), Korf (in litt.) mehrere Stücke bei Konya. Mir begegnete die Art am ehesten an der Steilwand des Hacın Dağı, wo sich fast regelmäßig ein Paar aufhielt. Öfter rief einer der fliegenden Adler vielmals „gjupp“ bzw. „gjapp“, während der Partner aus einer Felskluft antwortete. Von Nachzucht konnte ich nichts bemerken, auch kamen die Adler nie tiefer herab. Mehrere weitere Stücke kreisten öfter am bzw. über dem Bolgar-Massiv.

Bei Haruniye ließ sich die Art nicht sehen, doch nistet sie offenbar am Dumanlı und ebenso in Amanus, z. B. bei Batayaz oder in der Umgebung des Amık Gölü. Mehrfach segelten ein oder zwei Steinadler, gelegentlich in der Nähe von Seeadlern, über dem See. Auch oberhalb Iskenderun schien ein Paar heimisch. Am 10. Juni auf einem Luderplatz nahe der Straße Osmaniye-Fevzipaşa neben zahlreichen Aas- und Gänsegeiern zwei bis drei Steinadler, vier Kaiseradler, mehrere Schwarzmilane und ein Zwergadler.

Auch aus anderen Teilen Kleinasiens fehlt es nicht an Steinadler-Beobachtungen, wenn auch bei Angaben von Einheimischen mit Verwechslungen gerechnet werden muß. Smith sah unausgefärbte am 14. August bei Gümü-

şane und am 22. Mai 1958 bzw. 16. August 1959 „Durchzügler“ bei Giresun. Im Juni 1956 erfreuten mich wiederholt zwei über Izmir kreisende Exemplare. Auch an den Meerengen soll die Art, wenigstens früher (Alléon, Mathey-Dupraz) genistet haben.

Ein am 10. 1. bei Ankara erlegtes Stück wurde, wenn auch mit Vorbehalt, zur Nominatform gestellt (K. & N.). Hingegen wurden je ein Steinadler von „Hnis-Kala“ und Varsambeg zur Form *fulva* gerechnet (Böhme; v. J. & St.), die bei Çoruh (Nesterov) und in Sowjetarmenien (L. & S., Dahl) brütet.

Kaiseradler

Şah kartal

Aquila heliaca heliaca Savigny

Mir begegnete der Kaiseradler merklich öfter als der Steinadler, und zwar mehr im Raume Haruniye-Osmaniye-Gaziantep-Nisip und westlich bis etwa zum Seyhan als im Mitteltaurus. Auch auf dem Plateau ließen sich zwischen Ulukişla-Niğde-Tuz Gölü und Ankara im Juli nicht selten Kaiseradler blicken, hingegen sah ich sie kaum — und das deckt sich mit Danfords Angaben — in den Taurushöhen bei Bürücek und oberhalb, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Ballance nennt Beobachtungen bei Dağ Pazarı nördlich Mut. Im ganzen ist die Art als Brutvogel noch relativ gut vertreten. Korf sammelte im Winter bei Ereğli fünf Stück, darunter drei juv.

Auch weiter nördlich und nicht zuletzt im Bergland Nord- und Westanatoliens verbreitet sich der Kaiseradler zerstreut. Im Herbst 1936 wurde er am Emir und Mohan Gölü in ziemlicher Verdichtung angetroffen, offenbar durch eine lokale Übervermehrung des Ziesels *Citellus xanthoprimum* angezogen (vgl. Vasvari, Festschr. E. Strand, 1938). Krüper fand ihn in seinem westanatolischen Beobachtungsgebiet „reichlicher vertreten“ als in Griechenland. Mir fiel er am Manyas und wiederholt bei Savaştepe-Bergama auf; bereits Vasvari hatte ihn im Gebiet Abuliond und Manyas Gölü festgestellt. Auch am Bosphorus soll er gebrütet haben (Alléon). Hingegen fehlen Nachweise aus Ostkleinasien fast völlig. Im sowjetischen Armenien nur als Zugvogel bekannt.

Steppenadler

Yırtıcı kartal

Aquila nipalensis [rapax] orientalis Cabanis

Wie Hartert (p. 1092, 1099) dargelegt hat, bezieht sich Gmelins „*Aquila mogilnik*“ am ehesten auf den Steppenadler. Danford (1878) verstand unter diesem Namen aber den Kaiseradler, wie schon seine Bemerkung „not common in the mountains, but numerous in the interior“ erkennen läßt. Auch wäre es unverständlich, daß er zwar den „Imperial Eagle“ im Text (z. B. 1880, p. 93) nannte, in seiner Artenliste aber nicht behandelte. Vielleicht stützt sich auf Danfords „*mogilnik*“ die Vermutung Severtzovs, daß Kleinasien zum Überwinterungsgebiet des Steppenadlers gehöre.

Soweit bekannt, ist dieser auf dem Durchzuge am Bosphorus vorgekommen (Hartert, p. 1100). Wozu der von Dresser erwähnte Adler bei Erzurum gehört, ist nicht bekannt. L. & S. weisen auf Durchzug in Sowjetarmenien hin, Dahl führt den — conspezifischen? — Raubadler *A. rapax* (Temminck) sogar als Zug- und Brutvogel an. Möglicherweise (? im Juni 1934) sah auch Lindner im zentralen Anatolien ein hierhergehöriges Stück. Offenbar überwintern manche Steppenadler in Mesopotamien (H. & St., p. 409).

Schelladler

Büyük bağırgan kartal

Aquila clanga Pallas

So häufig der Schelladler als Durchzügler an den Meerengen beobachtet werden kann, so selten und größtenteils fraglich ist sein Vorkommen im Innern Anatoliens. Danfords „*Aquila naevia*“-Befunde im Waldland nahe der Schwarzmeerküste betreffen ebenso den Schreiadler wie jene Schraders bei Mersin. Wahrscheinlich handelt es sich bei einem am 3. Mai 1916 im nordöstlichen Kleinasien (cf. Böhme) erlegten Stück trotz des auffallenden Datums¹⁾ um einen Schelladler. Zweifelsfrei ist wohl nur das ♂ im Jugendkleide, das am 21. 12. 1931 von Korf bei Ereğli gesammelt wurde (Museum Koenig).

Schreiadler

Küçük bağırgan kartal

Aquila pomarina pomarina Chr. L. Brehm

Gemeinhin wird ganz Kleinasien als Brutgebiet des Schreiadlers angesehen (Weigold & Schüz, Atlas des Vogelzuges, 1931; D. & G. 1, p. 288; Voous 1960), aber Brutnachweise fehlen weithin und Frühjahrs/Sommerbeobachtungen sind selten.

Da Danford die Art nur bei Samsun antraf — um den 20./22. Mai, also wohl im Brutgebiet —, verbleiben aus Südanatolien allein die Exemplare, die Schrader bei Mersin erhielt. Leider fehlen Daten. Mir gelang während der Brutzeit kein gesicherter Nachweis. Erst am 23. Juli war ein niedrig bei Karataş kreisender Schreiadler zweifelsfrei; dasselbe oder ein zweites Stück ließ sich wenig später beim Ağyatan Gölü sehen.

In Westanatolien scheint Krüper, mindestens bis 1875²⁾ keine Brutplätze gekannt zu haben. Vasvari erwähnt die Art von Karacabey; mir begegneten am 31. August zwei Stück in den Vorbergen bei Efes-Selçuk.

¹⁾ Im kaukasischen Raume fehlt es allerdings nicht an Angaben über Nisten der Art, z. B. in Ossetien (Böhme 1926), an der Pitschera und bei Batum (Wilkonski, cf. Dombrowskij 1913), im Alasan-Tal und auf dem Schiraky-Plateau (Sserebrowskij 1925) sowie an sonstigen Stellen (Satunin). Andere Autoren setzten mehr oder minder Zweifel hierin bzw. sehen die Art nur als Durchzügler an.

²⁾ Ob sich Gelege der Art (und auch mancher anderen), etwa von Krüper (nach 1875!), Schrader oder anderen Sammlern, unveröffentlicht in Museen oder Privatsammlungen befinden, steht dahin. Verf. ist deshalb für jeden Hinweis dankbar!

Am Bosphorus kannte Alléon mehrere im Belgrader Wald heimische Paare; nicht weit entfernt, bei Cekmece (Türkisch-Thrazien) sah ich am 3. Mai einen Schreiadler. Als Durchzügler ist die Art an den Meerengen wohl-bekannt.

In Sowjetarmenien, Transkaukasien usw. ein meist wohl ziemlich spärlicher Brutvogel, dessen Verbreitung sich wahrscheinlich mehr oder minder weit westwärts — s. o. Danfords Maibeobachtungen bei Samsun — erstreckt.

Habichtsadler

Atmaca kartalı

Hieraaëtus fasciatus fasciatus (Vieillot)

Bereits am 14. Februar (1879) konnten, wie Danford berichtet, bei Birecik bebrütete Gelege des Habichtsadlers und des Seeadlers festgestellt werden. Zwar begegnete Weigold der Art in NW-Mesopotamien nicht, doch fehlt es im südlicheren Zweistromland nicht an Nachweisen nistender oder umherstreifender Habichtsadler (Allouse, Ticehurst, Buxton & Cheesman und andere).

Aus dem Mitteltaurus führt nur Hollom die Art an, leider ohne Details. Von mehreren Beobachtungen im Hatay (13. bis 22. Mai) abgesehen, begegnete sie mir nur in Westanatolien: am 29. August zwei Stück, offenbar ein Paar, bei Tire. Nicht weit von hier, nämlich bei Priene am Mäander, hatte Weigold am 26. März ein Brutpaar am Horst entdeckt und das ♂ erlegt. Mindestens im Westen und Süden bzw. Südosten der Halbinsel muß der Habichtsadler deshalb als sehr vereinzelter Brutvogel gelten. Aus anderen Teilen fehlen Hinweise, vielleicht vom Plateau (Çubuk, Çankiri) ausgenommen. Am Bosphorus wird er von Mathey-Dupraz erwähnt.

Im Spätsommer 1961 konnte Erz einen Habichtsadler auf dem Uludağ über drei Tage beobachten.

Zwergadler

Cüce kartalı, Küçük kartal

Hieraaëtus pennatus pennatus (Gmelin)

Vielleicht ist der Zwergadler in Kleinasien weiter verbreitet, als die bisher wenigen Angaben erkennen lassen. Aus dem Süden fehlen Brutnachweise völlig, wenn auch Weigolds Beobachtungen in der zweiten Aprilhälfte bei Urfa-Birecik ein Brutvorkommen möglich erscheinen lassen. Mir begegneten zwar im Raum Haruniye-Osmaniye und nördlich hiervon im Mai/Juli etwa (soweit ich Gewißheit erlangen konnte) drei- bis viermal Zwergadler, aber Horste wurden nicht bemerkt. Ähnlich verhielt es sich im Mitteltaurus, wo sich die Art wiederholt bis rund 1200/1300 m hoch blicken ließ: ein ausgiebig beobachtetes Stück wurde am 5. August erlegt.

Erz sah sie am Beyşehir Gölü, und Macke traf zwei Zwergadler am 1. September bei Ankara.

Danford erwähnt einen Horstfund auf einer Espe ohne Ortsangabe; nach dem Datum (5. Mai 1876) muß es sich um das Gebiet südlich von Incesu-Kayseri gehandelt haben. Im nordanatolischen Bergland wurde der Brutnachweis Anfang Mai bei Catalağzi-Zonguldak erbracht (Ogilvie). Die meisten bestimmten Angaben betreffen Westanatolien: bei Nimfi = Nymphion (Krüper), Aydın (Schrader) und vom Mäander (Weigold). Vasvari sah die Art bei Karacabey. Daß sie auch am Alem Dağı und Bosporus heimisch war, teilen Alléon und Mathey-Dupraz mit. In Sowjetarmenien, wenn offenbar auch nur spärlich, nistend.

1 ♂ Bürücek-Pozanti 5. 8. 53, Fl. 363 mm, Gew. 615 g.

Adlerbussard

Kızıl şahin

Buteo rufinus rufinus (Cretzschmar)

Im Vergleich zum Plateau, wo der Adlerbussard eine regelmäßige Erscheinung ist, tritt er im engeren Taurusbereich stark zurück und ist hier weithin, z. B. im geschlossenen Trockenwald größerer Höhenlage, kaum jemals anzutreffen. Hingegen fielen mir am nordwestlichen unteren Hang des Hacı Dağı im Sommer 1956 zwei Exemplare auf (wohl ein Paar), die hier nach ihrem Verhalten heimisch schienen. Auch im Umkreis von Haruniye sah ich die Art nur wenige Male, u. a. am 11. Juli am Hang des Deli Cayı, von zwei Baumfalken heftig angegriffen. Deutlich mehr machte sie sich weiter östlich zum Euphrat hin bemerkbar, im Spätsommer auch bei Adana-Misis-Karataş. Ballance traf sie bei Dağ Pazarı (19. August).

Ähnlich wie im Taurus spielt der Adlerbussard auch im nördlichen Bergland eine verhältnismäßig bescheidene Rolle oder fehlt in Waldzonen ganz. Smith erwähnt sein Nisten bei Trabzon; desgleichen ist er in Sowjetarmenien und Transkaukasien heimisch. Beim Durchzug kann er auch in weniger geeigneten Biotopen vorkommen.

Seit langem am besten bekannt ist er im westlichen Anatolien bzw. bei Izmir (v. Gonzenbach 1860, Krüper). Zwei Dreiergelege Izmir 2. April 1923 und 2. April 1926 in Coll. Makatsch. Auch bei Savaştepe und nicht wenigen Nachbarorten nistet *B. rufinus*. Am Bosporus hingegen scheint dies nicht oder nicht mehr der Fall zu sein. Und ob auf der Gelibolu- (Gallipoli-) Halbinsel, ist fraglich; Boyd sah hier Mitte Mai ein Stück.

Bussard (Mäusebussard, Falkenbussard)

Şahin

Buteo buteo vulpinus (Gloger) [*menetriesi* Bogdanov]*Buteo buteo buteo* (L.)

Da Bussarde der *buteo buteo*-Gruppe einerseits und der *buteo vulpinus*-Gruppe andererseits feldornithologisch nicht immer mit ausreichender Sicherheit auseinandergehalten werden können, ist aus den zurückliegenden Angaben kein klares Bild zu gewinnen. Danford erwähnt „*Buteo vulgaris*“ als ge-

legentlichen Wintergast im Taurus, dagegen als häufig im Mai auf dem Plateau, während ihm „*Buteo desertorum*“ als stets rar (Taurus, Kayseri) erschien. Schrader führt nur „*B. vulgaris*“ als Wintervogel an. Hollom ver- sah die im Mitteltaurus beobachteten Bussarde mit einem Fragezeichen.

Daß in Westanatolien Bussarde brüten, ist seit langem durch Gelege- funde bei Izmir erwiesen (Krüper, Strickland). Offenbar handelt es sich (vor- nehmlich) um Mäusebussarde (Stresemann J. Orn. 73, 295 f., 1925). Mir be- gegneten solche am Bosphorus (im Belgrader Wald und vielleicht auch anderwärts brüten sie), bei Şile (9. Mai), desgleichen Ende Mai bei Savaştepe. Ob darunter auch Falkenbussarde oder intermediäre Stücke vorkamen, steht dahin. Zur Zugzeit scheint es weniger fraglich, denn ein am 28. Aug. bei Tire (SE Izmir) erlegtes Stück erwies sich als *vulpinus*. Maas Geester- ranus ließ die Zugehörigkeit einiger bei Zonguldak (28. Mai) und Beynam (23. Juni) beobachteter Bussarde offen.

Wie weit bzw. ungefähr von wo an (von W nach O) der Falkenbussard in Kleinasien heimisch ist oder dominiert, kann derzeit nicht angegeben werden. Mir begegneten nur sehr wenige Bussarde (am 16. Juni ein Expl. nördlich Haruniye, am 20. Juli ebenda zwei bis drei, desgleichen am 27. Juli ein Expl. bei Pozanti) und in keinem Falle gelang es, sie zu erlegen. Vom 2. August 1956 ab hörte ich bei Bürücek wiederholt unverkennbare „miau“- Rufe, und im ersten Septembertreffen traf auch bei Dörtyol-Payas-Isken- derun wiederholt Bussarde auf. Zwei bis drei Durchzügler erschienen kaffeebraun und hoben sich deutlich gegenüber den braunröstlichen Exemplaren ab, die mir ungefähr im gleichen Zeitraum 1953 bei Izmir-Tire zu Gesicht gekommen waren.

In Sowjetarmenien und Transkaukasien wird der Falkenbussard (*men- triesi*) teilweise als gewöhnlicher Brutvogel angegeben.

♂ ad. Tire 28. 8. 53, Fl. 350,5 mm. Wie bereits erwähnt, gehört das Stück zu *vulpinus*.

Rauhfußbussard

Paçalı şahın

Buteo lagopus subspec.

Aus dem Taurus wie aus ganz Südanatolien liegen keine Angaben über Durchzug oder Winteraufenthalt vor. Hingegen ist gelegentliches Vorkommen im nördlichen Teil der Halbinsel anzunehmen, wie ein Beleg- stück in Kastamonu deutlich macht. Den bisher offenbar südlichsten Nach- weis auf türkischem Boden erwähnt Wadley, der am 18. Februar 1945 bei Ankara zwei Rauhfußbussarde beobachten konnte.*)

Da die Art nur wenig bis in den äußersten Süden Europas oder noch weiter südwärts zu wandern pflegt, ist sie an den Meerengen und in West-

*) Ogilvies Angabe: I „have records from the valley all the year round but they were only common in April and May“ ist offenbar durch falschen Zeilensatz zustande gekommen und betrifft eine andere Art. Am Schwarzen Meer zieht *B. lagopus* im Februar und März durch (Mauve, Kumerloeve).

anatolien nur in mäßiger Anzahl zu erwarten. Daß sie keineswegs fehlt, lassen Angaben von Alléon, Mathey-Dupraz, Boyd, Mauve u. a. erkennen. Auch mir begegneten hier im ersten Aprildrittel wiederholt einzelne Rauhußbussarde, wie dies Beobachtungen im „Zubringerraum“ der bulgarisch-rumänischen Schwarzmeerküste nahelegen (Kumerloeve, 1957 i).

Rohrweihe

Kırmızıdoğan

Circus aeruginosus aeruginosus L.

Während insbesondere aus West- und Inneranatolien eine ganze Reihe Sommer- bzw. Brutbeobachtungen vorliegen, fehlen solche im Südteil der Halbinsel, der für die Rohrweihe ökologisch wesentlich geringere Möglichkeiten bietet. Schrader erwähnt sie bei Mersin als Überwinterer, und Korf sammelte am Düden Cayı im Dezember zwei Stück. Weigold notierte Durchzug bei Urfa und an anderen Plätzen. Mir selbst begegnete die Art in Südanatolien nicht, wohl aber am Amık und in NW-Syrien.

Neuerdings wurde sie von Macke im September am Burdur Gölü festgestellt.

In Westanatolien betreffen Nachweise u. a. die Sümpfe bei Izmit und Izmir, den Bosphorusraum, den Manyas, Abuliond und Marmara Gölü, weiter im Innern den Mohan Gölü (mindestens fünf Paare nach Wadley), im nördlichen Bergland z. B. Gewässer nördlich Ankara, bei Reşadiye und Trabzon. Auch im sowjetischen Armenien und Transkaukasien nistet die Rohrweihe lokal. Bei Trabzon wurde von ihr und anderen Weißen recht erheblicher Durchzug bemerkt (Smith).

Steppenweihe

Stepdoğan

Circus macrourus (Gmelin)

Als Durchzügler kommt die Steppenweihe nicht selten, und zwar gewöhnlich vergesellschaftet, nach Kleinasien; als Wintergast dürfte sie nur ausnahmsweise bleiben (Boyd erwähnt auf Gallipoli ein Stück vom Dez.).

Aus Südanatolien erwähnt sie vornehmlich Schrader: ab 28. August bzw. ab 20. April. Aprilbeobachtungen bei Birecik-Urfa wurden von Weigold mitgeteilt. Mir begegnete nur ein Stück: am 6. September (1956) ein bänderloses ♂ mit Bürzelfleckung.

Besonders im Umkreis von Ankara ist die Steppenweihe wiederholt und in größerer Anzahl festgestellt worden (z. B. in der zweiten Aprilhälfte). Erneut begegneten mir im Spätsommer 1953 mehrere Trupps westlich der Stadt. Bei Erzurum soll sie im Frühjahr 1838 sogar „most abundant“ durchgekommen sein (D. & R.). Auch am Bosphorus kam sie, wenigstens zu Alléons Zeiten häufig vor. Ein überwinterndes Stück sammelte Korf im Dezember bei Ereğli.

Da die Steppenweihe im benachbarten sowjetischen Armenien als Brutvogel angesehen wird (L. & S., Dahl), kommt ihrem Auftreten im östlichen Kleinasien vielleicht besondere Bedeutung zu.

Kornweihe

Mavi doğan

Circus cyaneus cyaneus (L.)

Ob die Kornweihe in Kleinasien brütet, ist nicht bekannt, und auch im anschließenden Armenien fehlen sichere Nachweise durchaus (L. & S.). Hingegen ist sie wiederholt beim Durchzug oder als Überwinterer festgestellt worden. Zweifellos beziehen sich die von Schrader mitgeteilten Fälle des Überwinterns von Wiesenweihen bei Mersin auf *C. cyaneus*. Am 31. Januar wurde bei Kozani ein ♀ ad. erlegt. Danford erwähnt ein Stück aus dem Mitteltaurus (Kür Dağı) und einige weitere bei Incesu (SW Kayseri).

Auch von Izmir, Sardis und vom Bosphorus wird über durchziehende oder überwinternde Kornweihen berichtet, ohne daß die Artbestimmung immer außer Zweifel steht. Aus Inneranatolien erwähnt Wadley, von Erzurum Mc Gregor die Art. Smith erhielt Anfang Mai bei Trabzon drei durch Unwetter erschöpfte Exemplare.

♀ ad. Kozani 31. 1. 53, Fl. 370 mm (d. h. 10 mm kleiner als das von Hartert angegebene Minimum).

Wiesenweihe

Cayır doğanı

Circus pygargus L.

Nur sehr wenige Angaben beziehen sich zweifelsfrei auf die Wiesenweihe: bei Karacabey und am Abuliond Gölü im September (Vasvari), bei Konya und Aksaray im April (Wadley), bei Varsambeg 29. August (Neuhäuser), wahrscheinlich auch bei Çatalağzi im April/Mai (Ogilvie), bei Izmir und am Bosphorus. Hingegen dürfte es sich bei überwinternden Stücken (Krüper, Schrader) um ♀ oder junge Kornweihen handeln.

Mir begegnete die Art nur ein bis zwei Male. Am 13. Juli bei Misis am jenseitigen Ceyhan-Ufer eine schlanke braune Weihe, vielleicht *pygargus*. Am 7. September bei Bozüyük zwei Stück, dabei ein ♂.

In Hocharmenien ist die Wiesenweihe ebenso heimisch wie im Kaukasus. Wahrscheinlich fehlt sie deshalb auch in den benachbarten türkischen Gebieten nicht, z. B. im Raum Çoruh-Trabzon (Derjugin). Smith sah am 13. August bei Rize ein Paar mit 2 juv. Vielleicht können auch die beiden Vögel von Varsambeg Ende August in diesem Zusammenhange genannt werden. Sehr schade, daß Ogilvie dem erwähnten Paare offenbar nicht

weiter nachgegangen ist; sollte es sich hier um einen isolierten Brutversuch relativ weit westlich gehandelt haben?

Sperber

Küçük atmaca, Delice atmaca

Accipiter nisus nisus (L.)

Im Taurus ist der Sperber in der horizontal und vertikal ausgedehnten Trockenwaldzone am ehesten dort heimisch, wo diese durch Siedlungen, Kahlschläge, durch Wegebau oder auch Windbruch und Waldbrand aufgelockert ist. Gelegentlich streift er auch oberhalb der Baumgrenze umher, und noch eher kann er mindestens im oberen Teil der mediterranen Zone angetroffen werden. Entsprechend wurden Sperber bei und oberhalb der Paßstraße nicht selten beobachtet: ein bei Pozanti erlegtes ♂ erwies sich als *A. nisus*. Ob hier auch der Kurzzehensperber vorkommt, steht dahin; da Vasvari diese Art auf dem Uludağ bis 2000 m sah, ist das nicht auszuschließen.

Keineswegs selten waren Sperber im Umkreis von Haruniye, wo sie u. a. im *Pinus-Quercus*-Mischwald der Hänge horsteten. In der Deli-Cayı-Schlucht traf ich sie im Juni/Juli regelmäßig an. Am 6. und 17. Juli wurden zwei bzw. drei knapp flügge juv. in die Düziçi I. O. gebracht und hier aufgezogen. Offenbar verbreitet sich die Art weit über die mittleren und höheren Lagen des Osttaurus. Nur von Anamur wurde mir bekannt, daß dort noch mit Sperbern auf durchziehende Wachteln gebeizt wird.)*

Zwar liegen wohl aus allen Teilen Kleinasiens Sperberbeobachtungen vor, aber gewöhnlich betreffen sie am ehesten Durchzügler und überdies ist meist unbekannt, wie weit es sich um *A. nisus* oder *A. brevipes* handelt. Danford erwähnte letzteren überhaupt nicht. Smith führt bei Trabzon „*Accipiter nisus/brevipes*“ als nistend an. In Sowjetarmenien Brutvogel, desgl. z. B. in Transkaukasien, wo Sperber ebenfalls zur Beizjagd benutzt werden (Dombrowskij 1913). Eine genauere Festlegung der beiderseitigen Bruträume in Anatolien scheint sehr geboten.

1 ♀ Karahisarlı (bei Osmaniye) 30. 12. 1952, Fl. 234 mm, Mittelzehe (o. Nag.) 39 mm, 1 ♀ Osmaniye 20. 5. 1953, Fl. 235,5 mm, Mittelzehe 40 mm, 1 ♂ Pozanti 11. 8. 53, Fl. 204 mm, Mittelzehe 35 mm, (ferner 1 ♂ Haruniye März 1953, Fl. ca. 197 mm, Düziçi I. O.).

Nach Hartert nistet in Kleinasien die Nominatform. Ein ♂ Ankara 24. 4., also wohl ein Durchzügler, wurde ebenso zu ihr gestellt wie drei Bolu-Vögel vom Oktober. Kleinschmidt und v. J. & St. hingegen wiesen letztere der Form *peregrinoides* zu. Nach F. Steinbacher (p. 419) ist *peregrinoides* synonym zu *nisus*. Der Vergleich der beiden Osmaniye ♀♀ mit einem Stück von Bolu ergibt hinsichtlich der „versteckten Ultraventalfärbung“ (cf. Kleinschmidt, Berajah „*Falco Nisus* (Kl.)“, p. 2) kaum Unterschiede, und auch das ♂ (wohl Brutvogel bei Pozanti) läßt sich einordnen. Ich schließe mich deshalb Steinbachers Auffassung an und betrachte alle drei Stücke als *nisus*.

*) Geradezu häufig fand ich diesen Brauch wenig südlich der türkischen Staatsgrenze bei Lattaquie in Syrien (Kumerloeve 1955b).

Kurzzehensperber

Doğu atmacası, Kısa ayaklı atmaca

Accipiter brevipes Severtzov

Vom Kurzzehensperber liegen bisher aus Südkleinasien fast keine sicheren Nachweise vor. Schrader traf diesen nur bei Aydın (wo er vier bis sechs Brutpaare feststellte und etwa zehn Stück erlegte). Hollom ließ die Artzugehörigkeit der beobachteten Sperber offen. Auch mir gelang im Mitteltaurus keine Identifizierung. Hingegen scheinen einige Beobachtungen bei Haruniye außer Zweifel zu stehen: Mehrfach vernahm ich von den Hängen wendehalsähnliche Rufreihen, ohne den betreffenden Vogel ausmachen zu können. Erst am 7. Juli gewann ich im Mischwald des Deli Cayı Klarheit, indem als Rufer ein Sperber rasant abstrich. Eine Vorliebe von *brevipes* für Wälder und Haine an Flußtälern hebt v. Ssowow hervor (Orn. Jahrb. 1891). Weiter östlich traf Weigold in NW-Mesopotamien mehrfach Kurzzehensperber an (sechs Belegstücke) und vermutete auch Brutvorkommen.

Aus Westanatolien wurde die Art vornehmlich durch Krüpers eingehende Beobachtungen bekannt (vgl. auch v. Gonzenbach). Wenige Angaben betreffen Nord- und NO- sowie Inneranatolien, wo ihn z. B. Niethammer bei Ankara erlegte. Im benachbarten Armenien ist der Kurzzehensperber ziemlich verbreiteter Brutvogel (L. & S., Dahl). Über Durchzug am Bosphorus berichten Alléon, Mathey-Dupraz und Mauve, über solchen durch Kleinasien-Syrien vgl. Stresemann (1943).

Habicht

Atmaca, Büyük atmaca, Çakır kuşu, Güvercin atmacası

Accipiter gentilis subspec. [*marginatus* (Piller & Mitterpacher)]

Von allgemeinen Hinweisen Danfords und einer Bemerkung Holloms abgesehen, bleibt der Habicht aus den südlichen Landesteilen unerwähnt. Gleichwohl ist er hier und offenbar besonders in der Mittelgebirgslandschaft um Haruniye ein verbreiteter, wenn auch zerstreuter Brutvogel. Besonders fiel er mir im Bereich tief eingeschnittener und teils dicht, teils lückig bewaldeter Täler auf, z. B. beim Deli Cayı. Am 8. Juli überflog ein ♀ merkwürdig „klagend“ die Baumwipfel, während ihm aus dem Dickicht, offenbar von juv. geantwortet wurde. Mitte Juli hielt der Kaimakam von Haruniye einen vollflüggen Junghabicht, der mit mehreren Geschwistern ausgehorstet worden war (nicht für Beizjagd!). Auch von anderen Junghabichten erhielt ich als nichts Ungewöhnlichem Kenntnis.

Wenn ich auch, wohl der fortgeschrittenen Jahreszeit wegen, von der Art im Mitteltaurus weniger vernahm, so fehlt sie auch hier nicht, von größeren Höhen offenbar abgesehen. Aydın und Mehmet M. Gücüm hatten hier den „Büyük atmaca“ wiederholt angetroffen und auch erlegt. Das Präparat eines „in der Nähe“ erbeuteten Junghabichts (Tourist Office Antalya) weist auf Brüten im Westtaurus hin.

In Westanatolien ist der Habicht als Brutvogel z. B. bei Izmir (Krüper) und am Bosphorus (Alléon) nachgewiesen worden. Stärker scheint sein Bestand in den paphlagonischen Bergen, wo vornehmlich ausgehorstete Junghabichte — neben Feldeggfalken — zur Beizjagd auf Steinhühner benutzt werden (K. & N. 1935 d.). Aus anderen Gebieten liegen bisher nur dürftige Nachrichten vor (Catalağzi, Erzurum). Brutvogel in Sowjetarmenien, Transkaukasien, im Erewan-Gebiet sogar häufig (Bobrinskij).

Nach F. Steinbacher (H. & St. p. 417) ist von Jugoslawien bis zum Kaukasus die Form *marginatus* heimisch; *caucasicus* ist synonym.

Roter Milan

Kırmızı çaylak

Milvus milvus milvus L.

Aus dem südlichen Anatolien wird der Rote Milan meines Wissens nur ein einziges Mal genannt, nämlich von Rockinger (in litt.), der bei Gülek ein Stück erlegte. Danford erwähnt ihn ausdrücklich nur vom Norden der Halbinsel. Ob er hier brütet, steht dahin. Maas Geesteranus beobachtete ihn am 11. Juni bei Bolu; K. & N., Rössner & Koller, Ogilvie, Vasvari und Neuhäuser begegneten ihm im nördlichen Bergland nicht. Nur Nesterov nimmt vereinzelt Nisten in Armenien an, doch teilen L. & S. sowie Dahl diese Auffassung nicht.

In Westanatolien wird der Rote Milan als „Winter- und Passatvogel“ bezeichnet (Krüper). Auch Dresser (Birds of Europe, 1875) erwähnt ihn als durch Kleinasien ziehend. Im Bosphorusraum kommt er, da er bereits in den Mittelmeerländern zu überwintern pflegt, nur in bescheidener Anzahl durch. Am 9. Mai (1956) sah ich bei Şile zwei kreisende Exemplare (offenbar ein Paar), die allerdings nichts von Durchzug merken ließen.

Über Vorkommen auf dem Plateau liegen unterschiedliche Angaben vor. Von Ramsay abgesehen, der „*Milvus ictinus*“ bei Eskişehir und Konya als Brutvogel festgestellt haben will, erwähnen z. B. Wadley (trotz jahrelangem Aufenthalt) und Hollom die Art überhaupt nicht. K. & N. sahen nur ziehende Stücke am 10. April westlich Ankara. Hingegen wird sie von Maas Geesteranus als „a fairly common bird on the plateau near villages“ bezeichnet und im Juni/Anfang Juli für das Gebiet Ankara-Kayseri-Bor genannt. Meine Erfahrungen decken sich hiermit keineswegs (s. u. *M. migrans*).

Schwarzer Milan

Siyah çaylak

Milvus migrans migrans (Boddaert)

Als verbreiteter Brutvogel niederer und mittlerer Höhenlagen ist der Schwarze Milan eine keineswegs seltene Erscheinung; ihn aber als „exceedingly common ... in all the towns“ (Bird) zu bezeichnen, scheint übertrieben. Mancherorts, z. B. in Adana, Tarsus, Karataş und bei Haruniye-Osmaniye usw. war er eher spärlich vertreten, wie auch Weigold bei Urfa

konstatierte. An Abdeckerplätzen häuft sich natürlich seine Zahl und diejenige der anderen Aasfresser. Noch weniger trat er in höheren Tauruslagen, etwa bei Gülek, auf. Schon Pozanti scheint nicht mehr Brutgebiet zu sein, obwohl ich ihn hier gelegentlich (z. B. Ende Juni) am Çakit beobachten konnte. Etwas mehr machte er sich im Juli bemerkbar, offenbar streiften Jung- und wohl auch Altvögel umher.

Ungleich zahlreicher ist die Art auf dem Plateau heimisch, wie Wadley betont, vor allem in der südlichen Hälfte. Tatsächlich läßt nördlich Ankaras die Bestandsdichte bald nach, und welches Ausmaß diese im nördlichen Bergland hat, ist nur unzureichend bekannt. Offenbar brütet der Schwarze Milan hier z. B. bei Kastamonu, im Çoruh-Gebiet, bei Erzurum. Allerdings geben ihn Smith & Guichard bei Trabzon und Rize nur als Durchzügler an (sogar noch bis 3. Juni?). In Sowjetarmenien ist er als Brutvogel verbreitet.

Aus Westanatolien fehlen, mindestens aus neuerer Zeit, Nachweise weithin, obwohl *M. migrans* ziemlich zahlreich am Bosphorus bzw. in Istanbul nistet. Ein Juli-Vogel bei Aydın (Schrader) war hier wohl heimisch. Auffallenderweise sah ich bei Savaştepe-Bergama ebensowenig ein Stück wie anschließend in Izmir und, wenig später, bei Antalya. Auch in Iskenдерun, Antakya und im syrischen Lattaquie vermißte ich die Art.

Besonders auf dem Herbstzug berührt sie zahlreich die Meerengen und den Küstensaum, während beim Rückflug vielleicht eher auch das Festland überflogen wird. Hollom sah am 7. Mai im Mitteltaurus 87 überhinfliegende Schwarze Milane.

Seeadler

Beyaz kuyruklu kartal

Haliaeetus albicilla (L.)

Vom Seeadler wurden Gelege bzw. Horste bei Gördilas (nördlich des Aladağ), bei Azizieh (NW Sariz) und am 14. Februar bei Birecik gefunden (Danford). Schrader erwähnt je ein Stück vom Mitteltaurus und von Mersin. Wenig nördlicher liegen Funde bei Ereğli (Korf) und offenbar am Kara Dağ (Ramsay). H. Glockler (mdl.) erwähnt eine Brut im Frühjahr 1916 bei einem See SW Konya, von der ein Jungadler ausgehoben wurde. Mir begegneten im Gebiet keine Seeadler, hingegen mehrfach im Hatay (Amanus und Amik). Erz traf ein Stück beim Beyşehir Gölü.

Geeigneten Orts ist *H. albicilla* vornehmlich in Westanatolien nicht selten, wie Brutnachweise oder entsprechende Beobachtungen z. B. am Manyas Gölü (Kosswig), Abuliond Gölü (Vasvari), im Mäandergebiet (Selous) und an den Meerengen zeigen. Hingegen fehlen zumeist Hinweise aus Inner- und Nordanatolien, von Çatalağzi (Ogilvie) und dem Sakarya-Tal (v. Aulock) abgesehen. Da er in Hocharmenien nistet, wird er in den türkischen Ostgebieten nicht fehlen, soweit Gewässer, Seen usw. vorhanden sind.

Weißbinden-Seeadler

Haliaeetus leucoryphus (Pallas)

Im Winter 1876 will Danford diese zentralasiatische Art mehrfach im Mitteltaurus beobachtet und wenig nördlicher einen belegten Horst gefunden haben. Im März 1879 soll sie bei Azizieh „by no means rare“ vorgekommen sein. Was Hartert zur Bemerkung veranlaßt hat (p. 1181) „... dürfte Danfords Beobachtung vom Nisten im Taurus in Kleinasien wohl ihre Richtigkeit haben“, steht dahin. Mindestens die Brutangabe ist höchst fraglich, zumal sich Danford seiner Sache keineswegs sicher war. Sofern die Artbestimmung als richtig unterstellt wird, könnte es sich um verstrichene oder nicht geschlechtsreife Adler gehandelt haben. Da niemand sonst *H. leucoryphus* in Kleinasien feststellen konnte — Danford hingegen angeblich auf beiden Reisen! ? —, vermag ich die Art nicht als Glied der anatolischen Vogelwelt anzusehen. Auch im benachbarten Armenien ist ihr Vorkommen fraglich (cf. L. & S.). Beme (Böhme) erwähnt zwei im November 1910 bzw. November 1911 bei Vladikavkas (jetzt Ordshonikidse) erbeutete Stücke. Auch in Talysch wurde der Weißbinden-seeadler bemerkt (Baron Loudon).

Wespenbussard

Arı yiyen çaylak

Pernis apivorus apivorus (L.)

In nicht wenigen Publikationen (cf. z. B. Atlas d. Vogelzuges, Hartert, Dementiev & Ptushenko, D. & G. 1 p. 326) wird Kleinasien als Brutgebiet des Wespenbussard bezeichnet. Demgegenüber muß betont werden, daß Brutnachweise oder Beobachtungen während der Nistzeit durchaus fehlen und nur dürftige Zugangangaben vorliegen, — vom Meerengegebiet abgesehen, wo *P. apivorus* einen bedeutenden Anteil des Greifvogeldurchzuges bestreitet. Nicht zu Unrecht hat deshalb Voous (p. 71, Verbreitungskarte) über ganz Anatolien ein Fragezeichen gesetzt.

Auch mir begegnete die Art in Kilikien und anderen Teilen Kleinasiens nicht. Erst vom 6. September ab machten sich im Hatay (Dörtyol-Payas-Antakya) wiederholt durchziehende Gruppen bis etwa fünfzehn Stück bemerkbar. Hollom sah am 9. Mai im Mitteltaurus vier Stück. Spärliche Befunde betreffen ferner Ankara und die paphlagonische Route von K. & N., Kurayışeba, Eskişehir-Bursa und Birecik, beziehen sich aber wohl ausnahmslos auf Durchzug. Die meisten Autoren erwähnen den Wespenbussard überhaupt nicht. Auch aus Westanatolien weiß Krüper nichts über sein Brüten zu berichten. Hingegen wird er als Brutvogel Armeniens bzw. des sowjetischen Teilgebietes angeführt (cf. Dementiev 1941, Dahl). In Ostkleinasien sollte deshalb besonders auf sein Vorkommen geachtet werden.

Gleitaar

Elanus caeruleus caeruleus (Desfontaines)

Nur in zwei türkischen Gebieten wurde der Gleitaar bisher festgestellt: an den Meerengen (Kumerloeve 1958 f.) und im südöstlichen Anatolien. Hier traf Danford im Winter 1876 bei Zebil (Bolgar Dağları) zwei Exemplare, die er für ein Paar hielt. Und in eigenartiger Duplizität beobachtete Bird am 11. April 1935 bei Adana ebenfalls zwei Gleitaare.

Schlangenadler

Yılan kartalı

Circaëtus gallicus (Gmelin)

Obwohl Vasvari den Schlangenadler in Verbindung mit dem Kriechtierreichtum „im südlichen und südöstlichen Kleinasien einen der häufigsten großen Raptatores“ nannte, sind von hier nur wenige glaubwürdige Angaben bekannt. Bei Mersin (und ebenso Aydın) wurde sein Brüten von Schrader festgestellt; auch Hollom sah hier zwei bis drei Paare. Mir begegnete die Art wiederholt zwischen Mersin-Tarsus und Adana, desgleichen nördlich Toprakkale, bei Haruniye und anscheinend auch östlich Fevzipaşa. Sehr gelegentlich ließen sich Schlangenadler im Umkreis der Düziçi I. O. blicken, fast stets einzeln, nur am 13. Juli zu zweit. Auf den Taurushöhen sah ich solche nicht, auch nicht bei Pozanti, wo Hollom ein Paar angetroffen hatte. Weiter nördlich bei Bor beobachtete Macke am 6. September ein Stück, ähnlich Erz im August/September mehrere beim Beyşehir Gölü.

Gleich zerstreut scheint die Art in Zentral- und Nordanatolien. Wadley konnte sie insgesamt nur dreimal notieren (6. und 18. April, 20. Mai, zwischen Kayseri und Istanos). Smith & Guichard nennen sie, leider ohne ausreichende Daten, für Trabzon und Samsun, K. & N. (1935) im Juni bei Inebolu. Offenbar nistet sie hier ebenso wie weiter östlich in Sowjetarmenien (Dahl 1954; Bobrinskij erwähnte 1916 ein Juni-Stück vom Erewan-Gebiet). Ballance traf bei fünfwöchigem Aufenthalt nur ein Exemplar (7. Juli Gordium/Sakarya). Recht lehrreich war eine Eisenbahnfahrt am 24./25. August von Ankara nach Izmir: mindestens sechs Schlangenadler wurden gezählt, die sämtlich — neben zahlreichen Aasgeiern — auf Telegraphenmasten saßen. Bei Polatli war die Art auch schon 1933 festgestellt worden (K. & N. 1934 d.)

Als vereinzelter Sommervogel Westanatoliens wurde sie vornehmlich von Krüper beschrieben. Auch v. Gonzenbach erwähnt u. a. 1 juv. oberhalb Bornova. Mir begegnete sie bei Savastepe und Yeşilova. Brutnachweise aus letzter Zeit fehlen und wären erwünscht.

Fischadler

Balık kartalı

Pandion haliaëtus haliaëtus (L.)

Obwohl gelegentlich ganz Kleinasien als Brutgebiet des Fischadlers angeführt wird (D. & G. 1 p. 338, Voous p. 105), fehlen Nachweise durchaus, vielleicht vom nordöstlichsten Teil abgesehen. Im benachbarten Sowjetarmenien ist er ebenso als Brutvogel bekannt wie im westlichen Transkaukasien. Von der türkischen Schwarzmeerküste und ihrem Hinterland wird er hingegen kaum genannt, abgesehen von einer (allerdings auffälligen) Beobachtung Ogilvies im Mai bei Çatalağzi und einigen im September bei Trabzon notierten Stücken (Smith).

Hingegen hat der Fischadler früher am Bosphorus genistet: im Mai 1860 wurde im Belgrader Wald ein Brutpaar abgeschossen und das Gelege gesammelt (Alléon). In neuerer Zeit ist er hier nur mehr auf dem Durchzug bemerkt worden.

Auch für Izmir usw. verneinte Krüper ausdrücklich sein Nisten. Zweifellos betraf eine Beobachtung am Emir Gölü in Zentralanatolien (19. Mai) nur einen Spätzügler (K. & N.). Wadley sah hier und an anderen Seen des Plateaus nie ein Stück.

Bartgeier

Kuzu kuşu, Sakallı akbaba

Gypaëtus barbatus aureus (Hablizl)

Die Zeiten, in denen Danford schreiben konnte „so common throughout the Taurus that hardly a day passed without our seeing some of them“, und sich ähnlich Schrader äußerte „in den Gebirgen um Mersina . . . überall“, sind vorüber. Derzeit fehlt der Bartgeier zwar nicht, gehört aber weiterhin bereits zu den ungewöhnlichen bzw. seltenen Brutvögeln. Bird sah ihn mehrfach zwischen Gaziantep und Malatya. Hollom zählte bei Pozanti, am Karanfil Dağı und am Südhang insgesamt vier Exemplare. Rockinger schoß 1918 ein Stück bei Pozanti. 1953 konnte ich zwei Exemplare, zweifellos ein Paar, Ende Juli und im August fast regelmäßig am Hacı Dağı oberhalb Bürüceks beobachten; von Jungvögeln war nichts zu sehen. Nur wenige Male kamen sie aus großer Höhe bis fast zur Baumgrenze herab. Auch jenseits der Paßsenke hielten sich im Bolgar Massiv mehrere Bartgeier auf. Hingegen suchte ich im Sommer 1956 nach ihnen nahezu vergeblich; auch bei Pozanti traf ich keine. Ob die Art zunehmend dem (kaum kontrollierten) Wildschützentum zum Opfer fällt? oder das Nahrungsvolumen immer weniger ausreicht? oder Nebelkrähen verstärkt die Gelege plündern? Bereits am 2. Februar hatte Danford ein Zweiergelege gefunden

Im Osttaurus sah ich keine Bartgeier. Doch ist auch hier mit gelegentlichem Vorkommen zu rechnen: z. B. wurde am 28. März 1952 ein Stück bei Haruniye erlegt.

In Westanatolien sind Horste oder Jungvögel vornehmlich aus Izmirs Umgebung bekannt geworden. Vasvari nennt den Uludağ. Wesentlich dürftiger sind die Hinweise auf das nördliche Bergland (südlich Samsun, Varsambeg). In Sowjetarmenien als Brut- bzw. Standvogel angegeben. Im Bezirk Konya begegnete Korf dem Bartgeier mehrfach, vielleicht umherstreichenden Stücken vom Taurus. Erz traf ein Stück beim Eğridir Gölü.

Schmutzgeier

Akbaba, Misir akbabası

Neophron percnopterus percnopterus (L.)

Nach wie vor ist dieser Geier wohl über ganz Anatolien vom Küstenland bis hinauf ins Gebirge verbreitet. Entsprechend stellte ich ihn in fast allen besuchten Landesteilen fest, vom Innern der großen Städte abgesehen.

Im Mitteltaurus sah ich ihn öfter den Hacı Dağı, Ak Dağ und andere Bergstöcke anfliegen. In der Çukurova und bei Adana fehlte er ebensowenig. Bei der Düziçi I. O. hielten sich ständig 30 bis 50 Stück auf und ließen sich, an den lebhaften Schülerbetrieb gewöhnt, bis auf wenige Meter angehen. Niemals konnte ich dabei eine Lautäußerung vernehmen.

Wesentlich mehr Hinweise betreffen das häufige Vorkommen der Art in West- und Inneranatolien. Auf der bereits erwähnten Bahnfahrt von Ankara nach Izmir sah ich Hunderte entlang der Strecke auf Telegraphenmasten sitzen, nicht wenige davon dem Sonnenbaden hingegeben. Im nördlichen Bergland ist er meist weniger zahlreich. Bei Trabzon zählte Smith vom 26. Juli bis 12. September nur sechs Stück. Ostwärts anschließend nistet der Aasgeier im sowjetischen Armenien, im Kaukasus usw.

Gelegentlich wurden Baumhorste festgestellt (Wadley, K. & E., Alléon); ich hingegen sah nur Felsbrüter. — Wegzug vom zweiten Augustdrittel an; südlich des Taurus ist der Schmutzgeier auch im Winter*) beobachtet worden (Venzmer), zumal bereits in Syrien das ständige Winterquartier beginnen soll (D. & G. 1, p. 246).

In Istanbul nistet der Schmutzgeier seit über 50 Jahren nicht mehr; um 1868 schätzte Alléon jährlich etwa 1000 Junge.

Gänsegeier

Kızıl akbaba [Büyük kerkes, n. Neu]

Gyps fulvus fulvus (Hablizl)

Weit weniger zahlreich als *Neophron* ist der Gänsegeier. Im Winter nimmt er als Standvogel vorübergehend den ersten Platz ein. Gewöhnlich erscheint er weit verteilt, zumal er sich weniger an die menschlichen Siedlungen hält als der Schmutzgeier; aber an Nahrungsquellen pflegt er sich in stattlicher Anzahl zusammenzufinden, z. B. bei Jarbaşı einmal über 40, am 10. Juni bei Gaziantep auf engem Raum gut 70, an einem Julitage nördlich Bürücek etwa 50 Stück. Ofter traf ich den Gänsegeier an den Hängen, wo er im Mitteltaurus (Danford und Schrader hatten hier bereits Ende Februar bzw. Mitte Januar brütende Paare festgestellt) ebenso heimisch ist wie in den Vorbergen bei Haruniye, im Amanus usw.

Weitere Brutplätze sind vornehmlich aus West- und Inneranatolien bekannt geworden. Hingegen fehlen Nachweise weithin aus dem Norden und Osten des Landes, obwohl die Art offenbar auch hier nicht allzu selten ist. Im benachbarten sowjetischen Raum, von Armenien bis zum Kaukasus gilt sie als ziemlich gewöhnlicher Brutvogel bis hinauf in die alpine Zone und zur Schneegrenze (Radde, Beme, Bobrinskij u. a.)

*) Nach v. Gonzenbach (1860) ebenso bei Izmir, nach Erhard (1858) auch auf den Kykladen, was Krüper anzweifelte.

Mönchsgeier

Esmer akbaba, Rahip akbaba

Aegypius monachus (L.)

Obwohl Kleinasien zum Brutgebiet des Mönchsgeiers gehören dürfte (D. & G. 1 p. 259, Voous p. 65), fehlen gesicherte Brutnachweise mindestens aus neuerer Zeit völlig; und auch sonst finden sich nur wenige Hinweise.

Danford sah im Bolgar Massiv Mitte Februar ein einziges Paar, das „stationary“ blieb. Schrader und Bird führen je eine Beobachtung nördlich Mersins und bei Erkenek (Bez. Malatya) an. Mir gelang im Frühjahr und Sommer 1953 keine Beobachtung. Erst am 10. August 1956 ließ sich zwischen Bürücek und Pozanti ein große Kreise ziehendes Stück sicher ansprechen und — sofern identisch — auch in den folgenden Tagen noch mehrfach sehen.

Einige weitere Funde verteilen sich über das übrige Anatolien: bei Izmir, Karacabey, am Bosphorus, bei Konya, Urgüp, Ankara, in Paphlagonien sowie bei Erzurum. In Sowjetarmenien nistet die Art nach Bobrinskij im Umkreis Erewans nicht selten. Und im Kaukasusgebiet wird sie zahlreicher als der Gänsegeier bezeichnet (Tugarinov & Koslova 1935).

Weißstorch

Leylek, Beyaz leylek

Ciconia ciconia ciconia (L.)

Als keineswegs seltener Brutvogel Kilikiens ist der Weißstorch je nach den ökologischen Bedingungen unterschiedlich verbreitet. Neben fast oder ganz unbesiedelten Gebieten (gebirgiger Taurus, Trockenland, z. B. am heißen Golf von Iskenderun) gibt es solche mit geringem Storchbestand (Hügelland, Hänge, enge Täler usw.) und andere mit stärkerer Besiedlung (Flachland der Çukurova, breite Täler und Wannen im östlichen Taurus, Küstenvorland usw.)

Bei Haruniye nisteten 1953 zwei Paare (auf Baumnestern); vier juv. wurden aufgezogen. 1956 gab es in Osmaniye etwa 15 Nester, meist auf Schindel-, bisweilen auf Strohdächern und in einem Falle auf Wellblech. Wiederholt hatten sich Paare längs der Bahnstrecke Adana-Osmaniya auf Verkehrs- und Industrieanlagen angesiedelt (Eber 1953, Kumerlove 1954). Verhältnismäßig sehr wenige Nester, das heißt nur etwa zehn, fand ich in Adana, und in Mersin fehlte der Weißstorch offenbar ganz, ähnlich wie in Iskenderun. Hingegen war er z. B. in Tarsus, Antalya und weithin im südwestlichen und westlichen Anatolien heimisch. Ebenso oft oder noch zahlreicher brütet er auf dem Zentralplateau, weit weniger oder kaum aber im nördlichen Bergland und anscheinend auch nicht an der Schwarzmeerküste. Bei Trabzon wurde nur spärlicher Durchzug bemerkt (Smith). Dies erscheint auffallend, da die Art in Sowjetarmenien nistet, im Erewangebiet nach Bobrinskij sogar häufig. Auch noch im westlichen Transkaukasien dürfte sie beheimatet sein.

Eher vom zweiten als vom ersten Augustdrittel an beginnt im allgemeinen der Wegzug der Brutstörche. Im Taurus sah ich bereits am 27. Juli den ersten großen Verband hoch überhinziehen. Weitere folgten, am Bosporus noch Mitte September. Im Frühjahr am Amik Gölü bis mindestens 24. Mai Durchzügler. Anfang der 1930er Jahre hatte Wahby an den Meerengen mit der Markierung von Jungstörchen begonnen.

Schwarzstorch

Siyah leylek, Kara leylek

Ciconia nigra (L.)

Danford traf den Schwarzstorch am Seyhan (18. März) und im Mittel-taurus am Korkun (21. April) an. Am selben Gewässer sah Hollom am 8. und 10. Mai ein Paar, das hier vielleicht brutheimisch war. Mir begegnete die Art nicht; doch wurde sie im Gebiet Adana-Karataş im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte wenige Male von A. M. Gücüm bemerkt.

Eindeutiger ist sie als Brutvogel in West- und Inneranatolien bekannt, z. B. bei Seidiköy (Krüper), im Belgrader Wald (Alléon), bei Ankara (Lambert), wohl auch bei Saidi-Gazi (Ramsay), im Raum Kastamonu-Inebolu (K. & N.), bei Bartın, Amasra, Kizilçahamam und Akşaray (Maas Geesteranus), ferner in Nordanatolien bei Çatalağzi (Ogilvie), Trabzon-Giresun (Smith) usw. Offensichtlich fehlt der Schwarzstorch also auch im nördlichen Bergland bis zur Küste nicht. Geeigneten Orts darf er wahrscheinlich in ganz Kleinasien erwartet werden.

Gleiches gilt für das sowjetische Armenien (L. & S), für Transkaukasien und Nachbargebiete.

Auch als Durchzügler, besonders an den Meerengen nicht ungewöhnlich. Am 20. Sept. 1960 sah W. Kunz am Bosporus 23 und am 24. Sept. erneut 38 + 14 Schwarzstörche, desgl. Macke am 20. Sept. 1961 zwei Stück bei Bergama.

Löffler

Kaşıkçıl, Kaşıklı balıkçıl, Spatül kuşu

Platalea leucorodia leucorodia L.

Aus dem südlichen Kleinasien sind nur Mitteilungen (mdl.) A. M. Gücüms zu erwähnen, der mehrfach Löffler einzeln oder in kleinen Gruppen im Ceyhan-Delta und am Ağyatan Gölü sah. Möglicherweise nisten sie auch im Gebiet, doch fehlen gesicherte Feststellungen.

Bereits v. Gonzenbach (1852) erwähnte das Vorkommen des Löfflers bei Izmir, ob als Brutvogel, steht dahin. Neuerdings ist besonders die stattliche Kolonie am Manyas Gölü bekannt geworden, in der auch mit der Markierung von juv. begonnen wurde (Kosswig). Wahrscheinlich geeigneten Orts auch in Zentralanatolien brütend, z. B. bei Gordium am Sakarya (Ballance), desgleichen weiter ostwärts, wo z. B. bereits D. & R. um 1839 am Kara Su bei Erzurum Nester und Gelege gefunden hatten. In Sowjetarmenien nistet der Löffler ebenfalls, so am Sevan-See.

Brauner Sichler

Parlak ibis

Plegadis falcinellus falcinellus (L.)

Aus Südanatolien keine Angaben; hingegen nistet der Sichler am Amik Gölü, ob regelmäßig, ist allerdings sehr fraglich.

In Westanatolien erbrachte Selous im Mai 1899 die ersten Brutnachweise im Mäandergebiet. Anscheinend sind diesen keine weiteren als jene Kosswigs am Manyas gefolgt, wo der Braune Sichler unregelmäßig und in wechselnder Stärke nistet. Vielleicht schreitet er auch am Akşehir Gölü zur Brut; ob noch an weiteren Seen bzw. Gewässern, ist — und das gilt auch für andere Sumpf- und Wasservögel — unbekannt. Zerstreute Funde betreffen z. B. das Çubuk- und Sakarya-Tal sowie den Umkreis Konyas. Wie der Löffler, ist auch der Sichler bei Erzurum heimisch (gewesen?). Ebenso nistet er, nach Bobrinskij sogar häufig, jenseits der Grenze im Erewangebiet.

Waldrapp

Kelaynak

Comatibis eremita (L.)

Die 1879 von Danford entdeckte große Kolonie von Birecik am Euphrat ist der einzige türkische Brutplatz des Waldrappes. Im Juni 1953 wurde sie von mir besucht und auf etwa 1300 Vögel geschätzt (Kumerloeve 1956 b, 1958 c). Jahrzehnte vorher war sie vornehmlich von Tristram und Weigold besichtigt worden. Neuerdings (1961) scheint ihr Bestand, nach Angaben der Stadtverwaltung Birecik, erheblich zurückgegangen zu sein.

Graureiher Balıkcı kuşu, Büyükbalıkcı, Külrenge balıkcıl, Adi balıkcıl

Ardea cinerea cinerea L.

In Südkleinasien als Brutvogel bisher nicht festgestellt. Gelegenheitsbeobachtungen bei Mersin, bei Adana bzw. am Seyhan usw.

In Zentral- und Westanatolien hingegen ist der Graureiher brütend nachgewiesen worden, z. B. am Hoca Su bei Eskişehir in rund 20 Paaren (Ramsey), auf türkischen Friedhöfen (Braun) und andernorts. Wadley nennt ihn Standvogel „common throughout the valleys“; nur bei extremer Kälte verschwindet er am Mohan Gölü. Auch an der Schwarzmeerküste (Ogilvie) und bei Trabzon-Erzurum ist das Nisten wahrscheinlich. In Armenien und Transkaukasien steht es außer Frage. Am Manyas brüten regelmäßig mehrere Hundert Paare. In der bekannten Kolonie in Bäumen der Eyup-Moschee (Goldenes Horn) zählte ich 1956 rund 35 besetzte Horste. Auffälliger Durchzug am Tage und nachts wurde bei Trabzon 23. August bis 7. Oktober bemerkt (Smith).

Purpurreiher

Erguvani balıkçıl

Ardea purpurea purpurea L.

Schrader traf den Purpurreiher bei Mersin, Hollom hier und im Mitteltaurus an, offenbar stets als Durchzügler. Mir begegnete er in Südanatolien nur zwischen Antalya und Side (16. Juni), anscheinend Brutvögel aus der Umgebung. Makatsch sah am 20. Mai ein Stück in der Seyhan-Mündung.

1899 sammelte Selous im Mäandergebiet mehrere Gelege. Am Manyas ist die Art neuerdings, besonders wenn die Rohrvegetation schlecht entwickelt ist, zum Baumbrüten (auf *Salix*) übergegangen; 1956 fand Schüz einige Dutzend Paare. Auf dem Plateau wurde sie zwar wiederholt bemerkt, auch im Mai/Juni (Emir Gölü, Çubuk, Mohan Gölü usw.), aber über das Nisten ist ebensowenig bekannt geworden wie im nördlichen Bergland. Dresser erwähnt ein immat. Stück von Erzurum (Zohrab), Smith wenige Stücke im Frühjahr bei Trabzon. Im sowjetarmenischen Gebiet scheint der Purpurreiher nicht Brutvogel zu sein.

Silberreiher

Beyaz balıkçıl, Ak balıkçıl, Büyük beyaz balıkçıl

Egretta alba alba (L.)

Aus Südanatolien erwähnt nur Schrader Durchzug Ende März und im Herbst bei Mersin.

Die von Selous am Mäander gesammelten Gelege lassen annehmen, daß der Silberreiher hier und da in Westanatolien heimisch ist bzw. war. Am Manyas scheint er nur als Gast aufzutreten. Hingegen weisen Funde in Zentral- und Nordanatolien (10. Mai Çubuk-Aue, 3. Juni Kastamonu) vielleicht auf zerstreutes Nisten hin. Ballance sah am 6. Juli rund 100 Stück im Akar Su-Tal bei Bolvadin und am 7. Juli mehrere Hundert im Sakarya-Tale südlich Gordium. In Ostkleinasien scheint bisher nur Durchzug bemerkt worden zu sein; Smith erwähnt solchen von Trabzon und Samsun. Gleiches gilt für Sowjetarmenien, während Transkaukasien als Brut- und Überwinterungsgebiet genannt wird.

Seidenreiher

Küçük balıkçıl, Küçük beyaz balıkçıl

Egretta garzetta garzetta (L.)

Der Seidenreiher wurde von Danford nördlich des Aladağ und von Hollom im Küstenvorland des Mitteltaurus beobachtet. Mir begegneten einige Stücke im Juli im Ceyhandelta; vielleicht brüten sie hier oder in der Nähe. Am Amik nistet die Art ebenso wie u. a. Purpur- und Nachtreiher, Löffler und Zwergrohrdommel.

Auch von diesem Reiher konnte Selous im Mäandergebiet Gelege sammeln. Neuerdings ist er besonders am Manyas als Brutvogel bekannt geworden. Anfang Juni sah ich etwa 30 bei Izmir, nachdem mir der Seidenreiher am 9. Mai wiederholt bei Şile vorgekommen war. Ballance traf ihn am 5./7. Juli beim Gazlı Gölü, am Akar Su und im Sakarya-Tale, offenbar

im Brutgebiet. Weitere Funde betreffen Durchzug, z. B. an den Meerengen, zwischen Yalova und Izmir, ebenso bei Trabzon. Doch ist hier wie sonst unter geeigneten Bedingungen mit einem Brutvorkommen zu rechnen, wie dies für Sowjetarmenien und Transkaukasien belegt ist.

Kuhreiher

Öküz balıkcılı

Ardeola ibis ibis (L.)

Bereits vor rund 75 Jahren wurde der Kuhreiher, dessen neuerlicher Ausbreitungsdrang bekannt ist, im Taurusbereich angetroffen: durch Schrader am 20. Mai bei Mersin. Am 22. Mai 1918 sammelte Rockinger bei Pozanti ein Stück. Im Hatay bzw. am Amık wurde die Art wiederholt festgestellt (Tristram, Meinertzhagen, Kumerloeve). Aber auch an der türkischen Schwarzmeerküste ist sie offenbar neuerdings aufgetreten, wie Ogilvies Beobachtungen bei Çatalağzi (April/Juni 1947) erweisen. Am 14. September 1956 ein Stück bei der Prinzeninsel Heybeliada (Kumerloeve 1957 h).

Bei Erewan wurde der Kuhreiher bereits von Bobrinskij (1916) erwähnt; nach Dahl ist er nunmehr Brutvogel. Dies gilt auch für Teile Transkaukasien (Satunin, Buturlin & Dementiev 1935). Vielleicht setzt von hier aus die Ausbreitung auf türkisches Gebiet ein.

Rallenreiher

Alaca balıkcıl, Toparak

Ardeola ralloides (Scopoli)

Schraders Beobachtungen am 9. Juni bei Mersin und jene Holloms ebenda am 6. Mai lassen vermuten, daß der Rallenreiher im Gebiet heimisch ist. Gleiches gilt wohl auch für die Exemplare, die ich im Juli im Brackwasser-Sumpfbereich des Ağyatan Gölü bzw. im Ceyhan-Delta beobachten konnte. Wenig südlich nistet die Art am Amık zahlreich.

Wahrscheinlich sind auch die Lagunen bei Izmir alte Brutplätze (v. Gonzenbach 1852). Selous sammelte Gelege am Mäander. Am Manyas nisten durchschnittlich 100 bis 150 Paare; seit 1955 ist mit der Beringung von Jungreiheren begonnen worden (Kosswig; Schüz 1957). Auch z. B. die Gallipoli-Halbinsel scheint lokal *A. ralloides* zu beherbergen (Boyd). Mai/Juli-Beobachtungen weisen auf zerstreutes Brüten in Inneranatolien hin; Rockinger schoß am 15. Juni ein Stück 70 km westlich Ankara. Über Durchzug vergl. Smith bei Trabzon; doch ist hier und weiter östlich, geeignete Bedingungen vorausgesetzt, ebenso mit dem Nisten des Rallenreiheres zu rechnen wie dies aus Sowjetarmenien und Transkaukasien bekannt ist.

Nachtreiher

Gece balıkcılı

Nycticorax nycticorax nycticorax (L.)

Leider teilt Schrader über seine Nachtreiher-Beobachtungen bei Mersin keine Einzelheiten mit. Weigold erwähnt von Urfa ein Stück.

Auch von dieser Art sammelte Selous Gelege im Mäander-Delta. Am Manyas nisten derzeit durchschnittlich etwa 200 Paare (Kosswig). Am Mohan Gölü sah Wadley im April/Mai und Juli bis zu 80 Stück. Über die Umgebung Erzurums schreibt McGregor „common in the marshes from the beginning of May onwards“. Dresser erwähnt von hier zwei ad. und ein juv. Auch im Trabzon-Çoruh-Gebiet soll der Nachtreiher nisten (Dombrowskij), Smith lernte ihn hier allerdings nur als Durchzügler kennen. In Sowjetarmenien gewöhnlicher Brutvogel geringerer Höhenlagen, um Erwan sogar häufig (Bobrinskij).

Früher auch bei Eyub am Goldenen Horn nicht selten vorgekommen (Braun 1909).

Zwergrohrdommel

Cüce balaban kuşu

Ixobrychus minutus minutus (L.)

Je ein Fund am 12. Mai bei Mersin und am 11. Juni bei Elmali lassen vermuten, daß die Zwergrohrdommel zerstreut in Südanatolien nistet, vielleicht verbreiteter (zumal sie mit geringem Raum auszukommen vermag), als die bisher wenigen Hinweise besagen. Auch zwei am 15. April und 15. Mai am Sabun Cayı bei Haruniye gesammelte Stücke müssen wohl in diesen Zusammenhang gestellt werden, desgleichen drei von Urfa aus der zweiten Aprilhälfte.

In Westanatolien liegen seit langem Brutnachweise von Izmir und Aydın vor. Auch am Mäander dürfte die Art heimisch sein, und am Manyas nisten 10 bis 20 Paare. Ebenso brütet sie z. B. am Mohan Gölü und im Umkreis Ankaras (Çubuk). Auf Nord- und NO-Kleinasien weisen Angaben von Ogilvie (Çatalağzi Cayı), Derjugin (Trabzon-Çoruh) und besonders von Smith hin, dem zwischen 21. April und 20. Juni sieben erschöpfte Stücke gebracht wurden. Auch in den benachbarten sowjetischen Gebieten nistet die Zwergrohrdommel geeigneten Orts.

♂ Sabun Cayı bei Haruniye 15. 4. 53, Fl. 152 mm, ♀ Sabun Cayı 15. 5. 53, Fl. 142 mm.

Große Rohrdommel

Balaban kuşu

Botaurus stellaris stellaris (L.)

Ob die Rohrdommel in Kleinasien Brutplätze besitzt, erscheint fraglich. Zwar war sie bei Izmir bereits Strickland und v. Gonzenbach bekannt, aber Krüper schrieb 1875 (p. 283) ausdrücklich, daß anscheinend nur die Zwergrohrdommel zu nisten pflege. Selous fand am Mäander weder Nester noch Gelege. Auch am Manyas scheint die Art zu fehlen, und am Bosphorus wurde nur Durchzug und Überwinterung bemerkt. Noch spärlicher sind die Funde aus Inneranatolien: im Januar und April bei Ankara, im März Rohrdommelrufe im Sakarya-Tal. Aus Nord- und Ostkleinasien sind nur sehr wenige Angaben bekannt: Trabzon drei Stück im September 1959. In Armenien nur Durchzügler oder Wintergast.

1 Expl. Gaziantep 31. 12. 51, Fl. 334 mm.

Dieses Stück ist offenbar der erste Nachweis aus dem südlichen Landesteil.

Flamingo

Flaman, Kınalı kaz

Phoenicopterus ruber antiquorum Temminck

Nach v. Gonzenbach erschienen bei Izmir im Winter „alle paar Jahre einzelne Exemplare“. Rigler erwähnt solche von Istanbul. Wie die Brüder Gücüm berichten, ist der Flamingo früher vornehmlich am brackigen Ağyatan Gölü und im Ceyhan-Delta zwischen September und Februar zu Tausenden vorgekommen. Derzeit besuchen nur noch Hunderte oder kleinere Trupps das Gebiet als Winterquartier. Darüber hinaus soll die Art bis vor etwa 30 Jahren in nicht geringer Zahl gebrütet haben, denn wiederholt seien nichtflugbare Junge gefangen und zum Verspeisen erschlagen worden. Da Flamingos bereits wenig südlich der türkisch-syrischen Grenze keineswegs ungewöhnlich sind (Chesney 1850, Meinertzhagen 1935, Hollom 1959), scheint früheres Vorkommen hier nicht unmöglich. Bei Cuinet (1892) wird *Ph. ruber* für die Vilayets Diyarbakir und Van angeführt; auf Grund welcher Unterlagen, ist leider nicht ersichtlich. Gerüchte vom Nisten auf dem Sevan-(Gokca)-See in Sowjetarmenien (Satunin) blieben unbestätigt.

Singschwan

Ötücü kuğu kuşu

Cygnus cygnus (L.)

Bisher keine Befunde aus Südanatolien. Ebenso aus den anderen Landesteilen keine oder ganz wenige Unterlagen. Bei Izmir gelegentlich Wintervogel, bei Istanbul von Rigler, Alléon und Mathey-Dupraz erwähnt. Im Dezember (1948) sah Ogilvie bei Çatalağzi einen Verband von Schwänen, die er für Singschwäne hielt.

Höckerschwan

Kuğu, Sessiz kuğu kuşu

Cygnus olor (Gmelin)

Nach mündlichen Informationen (Kosswig und türkische Gewährsleute) soll der Höckerschwan zu etwa 100 Paaren auf dem Akşehir Gölü (Bezirk Konya) und zu etwa 50 Paaren auf dem Marmara Gölü zwischen Salihli und Akhisar brüten.*) Nachprüfung erforderlich. Im Februar/März sah Wadley wenige Stücke bei Polatli. Im übrigen wird nur von gelegentlichem Zug und Überwintern berichtet, vornehmlich bei Izmir, am Manyas und an den Seen von Cekmece (Thrazien).

Gänse

Kazlar

Anseridae

Hoch überhinziehende Gänse wurden im Mitteltaurus (Danford), überwinterte bzw. rastende Verbände z. B. in der Çukurova und im Küsten-

*) Man vergleiche hierzu, daß *C. olor* nach Buturlin & Dementiev (H. Grote briefl.) auch „an den Küsten des Schwarzen und des Kaspischen Meeres brütet“. Bogdanov führte ihn für das Terek-Delta an. Mit Durchzüglern und Wintergästen ist im gesamten Gebiet zu rechnen; ob auch mit Übersommerern?

gebiet beobachtet (Gücüm). Am ehesten scheint es sich dabei — nach Bildvergleichen durch einheimische Jäger zu urteilen — um Graugänse, Saatgänse und Bläßgänse zu handeln. Ebenso wird aus den anderen Teilen der Halbinsel, so von Ankara, von Emir Gölü, von Izmir, von der Schwarzmeerküste über durchkommende Gänse berichtet.

Graugans

Bos kaz, Yaban kazı

Anser anser (L.)

Bisher sind aus Südanatolien keine Nachweise bekannt geworden. Doch dürfte die Graugans südlich des Taurus ebenso überwintern (Gücüm), wie dies von Wadley im Sakarya-Tale und bei Polatli festgestellt wurde. Auch in Westanatolien (Krüper), am Bosporus (Mathey-Dupraz) und bei Cekmece (Wahby) kommt sie gelegentlich vor. Überdies ist sie mindestens auf dem Manyas Gölü Brutvogel (Kosswig, Schüz); nach H. v. Aulock ist dies auch bei Polatli der Fall. Vielleicht ist mit weiteren Nachweisen zu rechnen, zumal sie auch in Hocharmenien, Transkaukasien usw. nistet, nach L. & S. gar nicht besonders selten.

Bläßgans

Büyük beyaz alınlı kaz, Bağırgan kazı

Anser albifrons albifrons (Scopoli)

Neben der Graugans nennt Wadley nur die Bläßgans als Wintergast Inneranatoliens vom November bis März. Zweifellos sucht sie auch Kilikien auf, wo sie von den Gebr. Gücüm mehrfach erlegt worden sein dürfte. Mathey-Dupraz erwähnt sie vom Bosporus, Krüper von Izmir. Nach Makatsch ist sie die häufigste der Südosteuropa berührenden bzw. dort überwintrenden Wildgänse; entsprechend wird über massenhaften Durchzug und zahlreiches Überwintern in Transkaukasien (Radde, Dombrowskij) berichtet. Auch Kleinasien dürfte also von ihr oft besucht werden.

Zwerggans *Anser erythropus* (L.)

Bisher keine Angaben aus Kleinasien, es sei denn, daß sich jene Krüpers auch auf die Umgebung Izmirs und nicht nur auf Griechenland beziehen, wo die Zwerggans bevorzugt überwintert. Im östlichen Transkaukasien häufiger, im westlichen anscheinend spärlicher Wintergast, ist sie zweifellos auch in Kleinasien zu erwarten.

Saatgans

Tarla yaban kazı, Mavzer

Anser fabalis fabalis (Latham)

Nur die Saatgans ist für Südkleinasien im Schrifttum angegeben: Schrader sah sie einige Male bei Mersin. Auch die Brüder Gücüm meinen, sie in der Çukurova erlegt zu haben.

Am 10. April (1933) kamen bei Eskişehir offenbar einige Saatgänse durch (K. & N. 1934 d). Krüper führt die Art als Wintergast auf, Hartert (p. 1284) erwähnt sie als solchen vom Schwarzen Meer.

Wie weit derzeit wirklich diese Art Kleinasien berührt und ob Schrader und Krüpers Angaben den Tatsachen entsprechen, ist ungeklärt. Auffallen muß, daß *A. fabalis* als Wintergast z. B. in Transkaukasien nur sehr selten nachgewiesen werden konnte (Dementiev 1941) und für Sowjetarmenien überhaupt unerwähnt bleibt (Dahl, L. & S.). Türkische Jäger sollen deshalb nicht versäumen, die von ihnen erlegten Gänse sorgfältig zu bestimmen oder bestimmen zu lassen.

Schneegans *Anser caerulescens caerulescens* (L.)

Krüpers Hinweis auf ein zufälliges Vorkommen der Schneegans dürfte jeder Unterlage entbehren. Kasparyan hat sie mit Recht nicht in seine Übersichtsliste aufgenommen.

Ringelgans

Siyah gerdanlı kaz

Branta bernicla bernicla (L.)

Bisher berechtigen nur Winterbeobachtungen an den Meerengen, die Ringelgans der anatolischen Vogelwelt zuzurechnen. Mathey-Dupraz beobachtete sie z. B. in der Bucht von Fenerbahçe, vor Moda und Kadiköy und bei den Prinzeninseln. Anscheinend kam sie im Frühjahr 1933 — als Irrgast? — auch im Umkreis Ankaras vor. Worauf sich Molineux' Angaben (1930/31), daß Ringelgänse gelegentlich durch NW-Kleinasien ziehen, stützen, ist nicht ersichtlich.

Rothalsgans *Branta ruficollis* (Pallas)

Kırmızı gerdanlı kaz

Von der Rothalsgans liegen bisher keine Beobachtungen aus Kleinasien vor. Am ehesten wären verirrte Überwinterer vom Kaspischen Meere her vielleicht in Ostanatolien zu erwarten. Kosswig sah im Winter 1946/47 ein bei Cecmece, also in Thrazien erlegtes Stück (in litt.; auch von Makatsch, p. 349 erwähnt). Über den Zug der Art vgl. Grote, Orn. Mber. 1939.

Nilgans *Alopochen aegyptiaca* (L.)

Mısır yaban kazı

Weigold gibt unter Vorbehalt an, am 11. April 1911 südlich von Urfa zwei Nilgänse beobachtet zu haben. Sonstige Hinweise aus der Türkei fehlen.

Brandgans Kuşaklı ördek, Buhur ödeği, Hanım ördeği, Alkuşaklı ördek

Tadorna tadorna (L.)

Da es fraglich erscheint, ob die Art als lokaler Brutvogel Anatoliens angesehen werden kann, ist Schraders allzu lakonischer Hinweis auf Brandgansbeobachtungen bei Mersin besonders bedauerlich. Vornehmlich vom Bosphorus, von den Dardanellen und von Izmir wird sie als Wintergast gemeldet, durch Korf (in litt.) auch von Konya. Wadley notierte gelegent-

lichen, stets paarweise erfolgenden Frühjahrszug über das Plateau vom 1. bis 25. April. Noch am 19. Mai (und wahrscheinlich noch später) hielten sich rund 20 Stück auf dem Emir Gölü auf (K. & N.). Ebenso ist ein am 25. Juni 1941 auf dem Amik erlegtes ♀ brutverdächtig, sofern es sich hier wie da nicht um Übersommerer gehandelt hat. Glockler sah 1916 an einem See SW Konya noch im „späten Frühjahr“ einige Brandgänse. Über ihr Brüten in Hocharmenien vergl. Nesterov; nach L. & S. nistet die Art im sowjetischen Teil regelmäßig, aber nur in kleiner Zahl. Stärker vertreten scheint sie im Transkaukasus.

Rostgans

Ankut, Angit, Pas rengi ankut

Casarca [Tadorna] ferruginea (Pallas)

So verbreitet und stellenweise häufig die Rostgans im zentralen und östlichen Kleinasien vorkommt, so wenig macht sie sich umgekehrt im Süden bemerkbar. Mir begegneten nur auf dem Ağyatan Gölü im Juli einige Exemplare. Ob sie hier und z. B. auch in der Lagune von Silifke (wo sie Mitte Mai von Hollom angetroffen wurde) nistet, bedarf der Prüfung. Bisher scheinen Brutangaben aus Südanatolien zu fehlen.

Solche liegen hingegen verhältnismäßig zahlreich vom inneranatolischen Plateau vor, weniger vom nördlichen Bergland, aus dem Umkreis von Erzurum und Kars sowie vom Van Gölü. In Sowjetarmenien und Transkaukasien ist die Art ebenfalls heimisch. Wie weit sie sich zur Schwarzmeerküste verbreitet, ist fraglich. Smith traf sie zwar bei Trabzon, aber offenbar nicht nistend. Auch aus den westlichen Landesteilen fehlen gesicherte Nachweise weithin.

Frühjahrszug im März. Ungleich auffallender kann der Herbstzug sein. So schätzte Vasvari (in litt.) am 11. September 1936 auf dem Emir Gölü 10000 bis 15000 Rostgänse. Für das von Danford erwähnte Verhalten mancher Brutpaare „live near the villages in a half-tame condition“ konnte ich nirgendwo mehr eine Bestätigung erlangen.

Stockente

Yeşil baş

Anas platyrhynchos platyrhynchos L.

Da sich für Enten in Südkleinasien relativ wenig günstige Voraussetzungen finden, treten sie weithin kaum hervor. Entsprechend lernte Schrader die Stockente bei Mersin und Aydın nur als spärlichen Durchzügler und Wintergast kennen. Danford hatte erst im Jahre 1879 Gelegenheit, auf dem Gâvur Gölü „myriads of ducks“, und zwar Stock-, Spieß-, Löffel-, Schnatter- und Krickenten neben Bläbhühnern und Zwergscharben zu beobachten. A. und M. M. Gücüm erlegten vornehmlich im Ceyhan-Delta eine Anzahl Stockenten, doch ist nicht bekannt, ob sie hier nisten.

Hingegen brütet die Art zerstreut auf dem Plateau, und auf dem Kara Su bei Erzurum war sie in den 1830er Jahren „abundant“ (D. & R.). Auch im Umkreis von Trabzon ist sie heimisch (Smith), desgleichen im sowjetischen Teil Armeniens, in Transkaukasien usw.

Weit weniger bestimmt lauten Angaben aus Westanatolien. Ob sie z. B. auf dem Manyas oder, wie Mathey-Dupraz meint, am Bosphorus nistet, ist fraglich. Auf dem Durchzug dagegen ist sie fast überall zu erwarten.

Krickente

Kirik ördek, Kirki ördek, Cure,

Çamurçun, Çıkırıkcın, Cüce ördek

Anas crecca crecca L.

Als Wintergast oder Durchzügler wurde die Krickente von Danford auf dem Gâvur Gölü, von Schrader bei Mersin festgestellt. Gleiches gilt z. B. für die Ceyhan-Mündung (Gücüm) und wohl für ganz Südanatolien.

Bereits Krüper bezweifelte, daß die Art zur Brut schreite. Entsprechend liegen aus West- und ebenso aus Inner-, Nord- und Ostkleinasien fast ausnahmslos nur Zug- oder Überwinterungsfunde vor, die gelegentlich große Mengen betreffen. Einzig Wadley gibt das Brüten einiger Paare an. Da es sich offenbar um den ersten Brutnachweis für Anatolien handelt, ist das Fehlen näherer Angaben sehr bedauerlich. Im sowjetischen Armenien ist die Krickente Brut- bzw. Standvogel (L. & S., Dahl).

Belege aus Südanatolien: 1 ♂, 1 ♀ Gülnar 30. 12. 51, Andırın 29. 12. 51.

Knäkente

Bildırcın ördeği, Beyaz-şerit başlı ördek, Bağırtlak

Anas querquedula L.

Bisher keine anatolischen Brutnachweise; doch wird die Art als Brutvogel höher gelegener Seen Armeniens und Transkaukasiens angegeben. Bei Trabzon sah sie Smith nicht vor dem 6. August. Obwohl sie aus Südkleinasien nicht genannt wird, dürfte sie hier nicht fehlen, denn Wadley stellte nördlich des Taurus gelegentlich starken Frühjahrszug fest (2. März bis erstes Maidrittel). Hin und wieder erstreckt sich jener offenbar bis in die zweite Maihälfte, soweit es sich dann nicht um brütende oder über-sommernde Stücke handelt. Als Wintergast häufig an den Meerengen und weithin an den mittelmeeerischen Küsten (Izmir, Mäander).

Schnatterente

Külrengei ördek, Boz ördeği

Anas strepera L.

Allein Danfords Beobachtung am Gâvur Gölü betrifft Südanatolien. Auch aus den anderen Landesteilen ist die Schnatterente nur als gelegentlicher Durchzügler oder Wintergast bekannt geworden: am Bosphorus, bei Izmir, auf dem Plateau (hier noch am 19. Mai), bei Erzurum. Da sie sowohl in

Sowjetarmenien als auch in Transkaukasien brütet (Buturlin & Dementiev 1935), sollte auch in den benachbarten türkischen Gebieten auf ein Nistvorkommen geachtet werden.

Pfeifente

Fiu, Elmabaş ördek (?), Islik-çalan ördek

Anas penelope L.

In Zentralanatolien gelegentlich ein „abundant winter visitor“, fehlt die Pfeifente auch in den südlichen Landesteilen nicht: Weigold erwähnt sie vom Euphrat, A. M. Gücüm erlegte wiederholt Stücke in der Ceyhan-Mündung. Auch aus Westanatolien liegen eine Reihe Zug- und Überwinterungsfunde vor.

Hinweise auf angebliches Brüten im Çoruh-Gebiet (F. Wilkonski, nach Dombrowskij 1913) dürften ebensowenig zutreffen wie gleichartige Angaben über Sowjetarmenien. Nach Tugarinov & Koslova (1935) nistet die Art nirgendwo im gesamten Kaukasusraum und seiner Nachbarschaft.

Spießente

Kıl kuyruk

Anas acuta acuta L.

Wie aus Westanatolien, von den Meerengen und vom Plateau liegen auch aus dem Süden einige Zug- und Winterbeobachtungen vor: von Danford am Gâvur Gölü, von Schrader bei Mersin. A. M. Gücüm erlegte wenige Spießenten im Ceyhan-Delta.

Ostwärts wird die Art vom Kara Su bzw. aus dem Umkreis Erzurums genannt (D. & R., McGregor). Da sie in Armenien und Transkaukasien sporadisch nistet (L. & S., Dahl, cf. D. & G. 4, p. 366), verdient obiges Vorkommen vielleicht besondere Beachtung. Smith traf bei Trabzon allerdings nur einige Durchzügler (13. September).

Marmelente

Dar gagalı ördek

*Anas*¹⁾ *angustirostris* Ménétries

Am 29. Juli 1945 beobachtete Wadley auf dem Mohan Gölü etwa 50 Marmelenten, offenbar die erste sichere Bestätigung für Kleinasien bzw. die Türkei.²⁾ Mir selbst begegnete diese Ente nur auf dem Amık; doch behaupteten mehrere Jäger aus Adana angesichts eines vorgewiesenen Balges, derartige Enten vereinzelt im Ceyhan-Delta bzw. auf dem Ağyatan Gölü gesehen und auch erlegt zu haben. Vielleicht ist hier sogar mit ihrem Brüten zu rechnen.

¹⁾ P. A. Johnsgard (Bull. Brit. Orn. Cl. 81, 1961) plädiert für die monotypische Gattung *Marmaronetta*.

²⁾ Vor Anschluß des Hatay. Nach Patev bezieht sich ein Hinweis v. Boettichers (1927) auf die europäische Türkei (Türk.-Thrazien). Doch ist mir über dortige Funde nichts bekannt.

Im Erewan-Gebiet konnte Bobrinskij eine Anzahl Marmelenten noch Anfang Mai antreffen; über ihr Brüten ist aber aus Sowjetarmenien und wohl auch aus Transkaukasien nichts bekannt geworden.

Löffelente Kaşık gagasi, Kaşıkçın, Zok-zok ördeği
Spatula clypeata (L.)

Wie bei der Spießente gehen Beobachtungen im südlichen Anatolien vornehmlich auf Danford (am Gâvur Gölü) und Schrader (bei Mersin) zurück. A. M. Gücüm will die „Zok-zok ördeği“ im Ceyhan-Delta zahlreicher beobachtet haben als andere Enten, von der Stock- und Krickente abgesehen. In West-, Inner- und auch Ostkleinasien auf dem Durchzug und als Wintergast keineswegs selten. Da die Löffelente in Sowjetarmenien, z. B. am Sevan-See nistet, sollte besonders in Nordost- und Ostkleinasien auf sie geachtet werden.

Kolbenente Pas rengi ördek, Macar
Netta rufina (Pallas)

Aus Südkleinasien fehlt jede Angabe. Vom Mündungsgebiet des Ceyhan und Seyhan ließ sich nichts Sicheres in Erfahrung bringen. Mir begegnete die Kolbenente nur außerhalb der Halbinsel am Amık.

Aus Westanatolien liegen nur Winterbeobachtungen vor. Weniger eindeutig sind solche auf dem Plateau, z. B. noch am 19. Mai rund 30 Kolbenenten, größtenteils paarweise auf dem Emir Gölü. Der von Niethammer und mir geäußerte Brutverdacht blieb zwar unbestätigt (vgl. Wadley), aber auf dem Mohan Gölü wurden acht ♂♂ ad. sogar am 23. Juni angetroffen (Maas Geesteranus). Ob es sich um Übersommern oder isolierte Brutvorkommen handelt, ist unbekannt. Da *N. rufina* in Sowjetarmenien und Transkaukasien nistet, dürfte auch in Kleinasien mit ihr zu rechnen sein.

Tafelente Elmabaş ördek
Aythya ferina ferina (L.)

Obwohl Angaben aus Südanatolien fehlen, ist die Tafelente hier zu erwarten, wie zwei Belegstücke aus dem Hatay vom 29. Dezember (Düziçi I. O.) erweisen. In Westanatolien kann sie als Wintergast recht häufig sein, aber auch auf dem Plateau und bei Erzurum zieht sie durch. In Sowjetarmenien lokal nistend, ist sie vielleicht auch in den angrenzenden türkischen Gebieten heimisch.

Moorente Ak gözlü ördek, Pasbaş
Aythya nyroca nyroca (Güldenstädt)

Wie in Zentralanatolien (Abant Gölü, wohl auch Mohan, Ilgaz und Emir Gölü) nistet die Moorente geeigneten Orts offenbar auch in den

südlichen Landesteilen, z. B. bei Elmalı (11. Juni), vielleicht auch bei Merisin (Schrader). Mitte Juli sah ich vier bis sechs Stück auf dem Ağyatan Gölü, also gar nicht weit vom Amık, wo die Art zahlreich heimisch ist.

Offenbar fehlt sie in Westanatolien nicht, obwohl sie hier, wenigstens in neuerer Zeit, nur als Zugvogel bzw. Wintergast gemeldet wurde. Ihr Vorkommen in Ostkleinasien ist wahrscheinlich, da sie jenseits der Grenze, z. B. auf dem Sevan-See brütet.

Reiherente

Tepeli kara ördek, Patka

Aythya fuligula (L.)

Bisher konnte die Reiherente, von einer fraglichen Beobachtung Weigolds am Euphrat abgesehen, im südlichen Kleinasien nicht festgestellt werden. Doch ist sie, da sie als Durchzugs- oder Wintergast sowohl von West- als Inneranatolien (Rockinger, Wadley) bekannt ist, auch hier zu erwarten. Da sie lokal in Sowjetarmenien nistet sowie anscheinend auf dem Amık heimisch (gewesen?) ist, dürfte vielleicht auch in Kleinasien mit gelegentlichem Brüten zu rechnen sein. Türkischen Faunisten drängen sich hier und bei zahlreichen anderen Vogelarten eine Fülle wichtiger Fragen auf, die gelöst werden sollten, bevor die Umgestaltung der Landschaft weitgehend das ursprüngliche Bild verwischt!

Bergente

Karabaş ördek, Karabaş patka

Aythya marila marila (L.)

Nur wenige Angaben betreffen mehr oder minder sicher die Bergente: bei Izmir, Çatalağzi, am Emir Gölü (?) usw.

Schellente

Altın gözlü ördek

Bucephala clangula clangula (L.)

Als Gastvogel wiederholt am Bosphorus und bei Izmir beobachtet. Aus anderen Teilen Kleinasiens keine Hinweise, abgesehen von einem oder mehreren Belegstücken Abbotts (1834) bei Trabzon.

Samtente

Melanitta fusca fusca (L.)

Trauerente

Kara ördek, Deniz ördeği

Melanitta nigra nigra (L.)

Ob bzw. inwieweit sich Krüpers Angaben über ein seltenes Vorkommen dieser Enten als Wintergäste auch auf Anatolien beziehen, ist nicht zwei-

felsfrei.*) Wahrscheinlich betreffen Hinweise Adanaer Jäger auf die im Ceyhan-Delta überwintrende dunkle „Deniz ördeği (= Meerente) diese Gattung. Vgl. auch Hartert (p. 1356), Nesterov und L. & S.**)

Ruderente

Ak başlı ördek, Dik kuyruk

Oxyura leucocephala (Scopoli)

Eine Anzahl Beobachtungen auf inneranatolischen Seen (Emir und Mohan Gölü) bis Ende Mai, im Juni und Juli (K. & N., Vasvari, Wadley, Dr. A. Nadig mdl., Maas Geesteranus) machen es sehr wahrscheinlich, daß die Ruderente hier ein isoliertes Brutvorkommen besitzt. Hingegen ist die Art aus Westanatolien nur als Wintergast bekannt, z. B. bei Izmir und am Bosphorus. Aus Ostkleinasien (Erzurum) erwähnt sie allein Dresser, was um so auffälliger ist, als sie im benachbarten Sowjetarmenien nisten soll (L. & S., Dahl).

Gänsesäger

Tarakdişi ördek, Testereburun

Mergus merganser merganser L.

Im letzten Februardrittel 1879 sah Danford den Gänsesäger bei Rum Kale auf dem oberen Euphrat. Ansonsten nur spärliche Winterbefunde an den Meerengen und bei Izmir.

Mittelsäger

Tepeli tarakdişi ördek, Küçük testereburun

Mergus serrator L.

Bisher als Wintergast offenbar nur bei Izmir und am Bosphorus festgestellt, hier ungleich regelmäßiger als *M. merganser*. Da der Mittelsäger in Sowjetarmenien lokal (Sevan-See) brütet (Radde, Buturlin & Dementiev 1935), ist vielleicht auch in Ostanatolien mit seinem Vorkommen zu rechnen.

Zwergsäger

Beyaz tarakdişi ördek, Sütlabi

Mergus albellus L.

Als Wintergast ebenfalls vornehmlich im westlichen bzw. nordwestlichen Küstenbereich festgestellt, doch auch an der Schwarzmeerküste bei Çatalağzi und Trabzon. Gar nicht so selten in Zentralanatolien, z. B. bis zu

*) Hier wie bei anderen Arten übernahm Braun (1908) die teilweise recht allgemeinen Angaben Krüpers (in K. & H. 1875) vorbehaltlos auf Westkleinasien. Mir scheint dies z. T. fragwürdig, zumal sich K. & H.'s Veröffentlichung vornehmlich auf griechische Verhältnisse bezog.

**) L. & S. sowie Dahl rechnen *M. fusca*, einer Angabe Satunins (1907) folgend, zu den Brutvögeln Sowjetarmeniens. Da Bestätigung dieser vornehmlich den Sevan-See betreffenden Angabe — soweit ich aus den Übersetzungen von H. Grote und J. Szijj ersehe — ausgeblieben und wohl auch unwahrscheinlich ist, betrachte ich die Art nur als Zugvogel bzw. Wintergast.

15 Stück auf dem Mohan Gölü (Wadley). Auch in den südlichen Landesteilen muß deshalb mit dem Vorkommen des Zwergsängers gerechnet werden.

Kormoran

Karabatak

Phalacrocorax carbo sinensis (Shaw & Nodder)

Anders als in Westanatolien gehört der Kormoran im Süden der Halbinsel zu den Seltenheiten. Danford sah ihn im Februar auf dem oberen Euphrat; ein im Winter 1917/18 bei Pozanti erlegtes Stück (Rockinger) ging verloren.

Im Westen und Nordwesten der Halbinsel ist der Kormoran teilweise Standvogel: bei Izmir weniger als im Meerengebiet. Auch hier wird aber die Hauptmenge von Wintergästen gestellt, die vornehmlich aus Bulgarien bzw. aus der Dobrudscha stammen sollen (Mathey-Dupraz, Neu). Als Brutplätze kommen verschiedene Inseln (z. B. Plati, Niandros, wahrscheinlich Heybeliada und andere Prinzeninseln) in Frage. Auch bei Şile und Çatalağzi dürften Kormorane zerstreut heimisch sein, ebenso weiter östlich nach Rize zu. Bei Trabzon stellte Smith ihr Nisten fest. Im sowjetischen Armenien und westlichen Transkaukasien ist es ebenfalls belegt. Offenbar zur Brutzeit wurden Stücke am Van Gölü gesammelt (Chantre), und Ballance sah am 7. Juli ein Exemplar im Sakarya-Tale. Besonders bekannt ist die Kormorankolonie am Manyas: 1956 auf 300 Paare geschätzt (Kosswig), hat sie sich seitdem, vielleicht auf Kosten der Löffler ausgedehnt. Coiffait nennt neuerdings etwa 500 Paare.

Krähenscharbe

Tepeli karabatak

Phalacrocorax aristotelis desmarestii (Payraudeau)

Von den Meerengen und dem Raum Izmir abgesehen, fehlen Angaben aus Kleinasien weithin. Am ehesten ist das Vorkommen der Krähenscharbe am Bosporus bekannt, vornehmlich in den Wintermonaten. Nach Mathey-Dupraz handelt es sich größtenteils um Gäste von außerhalb gelegenen Nistplätzen. Alléon nennt als zugehörigen Brutplatz die kleine Insel Oxia im Marmara-Meere; ein aus dem Nest genommenes juv. wurde aufgezogen. Ob an oder vor der westanatolischen Küste Krähenscharben nisten, bedarf sehr der Prüfung. Vielleicht können welche an der türkischen Schwarzmeerküste von ihren Brutplätzen auf der Krim her erwartet werden. Mir selbst begegneten im April/Mai und September kein Stück.

Zwergscharbe

Cüce karabatak

Phalacrocorax pygmaeus (Pallas)

Wichtiger als Danfords Beobachtung überwinternder Zwergscharben auf dem Gävür Gölü scheint jene Schraders, der diese Art am 23. Juli bei

Mersin antraf. Vielleicht ist damit ein Hinweis auf südanatolische Brutplätze gegeben*), zumal solche am Amık bekannt sind.

Inzwischen traf Erz im August/September 1961 täglich Zwergscharben auf dem Beyşehir Gölü und am Çarşamba an, was sehr für Nisten sprechen dürfte.

Für Westanatolien erbrachte 1899 Selous den Brutnachweis, da Krüper offen gelassen hatte, ob die Zwergscharbe hier als Standvogel gelten könnte. Am Manyas Gölü nisten etwa 100 Paare. Ein ♂ 14. November 1945 vom Işık Gölü südöstlich von Çivril (Zool. Inst. Istanbul) ist offenbar am weitesten inneranatolisch. Sonstige Hinweise von hier, desgleichen aus den nördlichen und östlichen Landesteilen fehlen, von (leider ganz unzureichenden) Angaben Smiths bei Trabzon abgesehen. Hingegen ist das Brüten in Sowjetarmenien belegt.

Schlangehalsvogel *Anhinga rufa chantrei* (Oustalet)

Diese 1882 nach Brutvögeln des Amık Gölü beschriebene Form (Ann. Sci. Natur, Paris, Zool. VI/13) gehört nach der Angliederung des Hatay zwar zur türkischen, nicht aber zur kleinasiatischen Avifauna, da sie bisher offenbar niemals weiter nördlich angetroffen worden ist.

Rosapelikan

Kaşıkçı kuşu, Beyaz pelikan, Saka

Pelecanus onocrotalus onocrotalus L.

Im südlichen Kleinasien wird der Rosapelikan nur von Schrader angegeben, der ihn am 12. April und 9. Juni bei Mersin antraf. Besonders das Junidatum läßt aufmerken, aber Brutnachweise fehlen völlig, sowohl hier als im übrigen Teil der Halbinsel. Vom Bosphorus und aus den Sümpfen bei Izmir liegen nur Zug- und Winterbeobachtungen vor. Auch auf dem Manyas erscheinen *P. onocrotalus* (Schüz) oder *P. crispus* (Kosswig, Coiffait) bzw. wahrscheinlich beide Arten gelegentlich. Spärliche Funde am Emir Gölü (A. Knop, vgl. K. & N.) und bei Konya (Korf), die sich auch auf *crispus* beziehen können, betreffen das Plateau. Im Juni 1957 notierten Başoğlu & Hellmich „Pelikane“ am ostanatolischen Ayğır Gölü — wohl eher *crispus* als *onocrotalus*.

Krauskopfpelikan

Tepeli kaşıkçı kuşu, Tepeli pelikan

Pelecanus crispus Bruch

Anders als bei *P. onocrotalus* steht bei *crispus* das Brüten in Anatolien außer Frage: auf einem Inselchen des Beyşehir Gölü (westlich Konya) fand Coiffait zahlreiche Nester. Hingegen sind die auf dem Manyas

*) Natürlich kann es sich auch um nach dort verstrichene Stücke gehandelt haben. Leider sind Schraders Angaben oft so dürftig, daß sie nur bedingt verwendbar sind.

fischenden Krauskopfpelikane dort nicht heimisch, sondern nisten nach Coiffait etwa 180 km weiter südlich auf dem Marmara Gölü, wo sie auch F. Russell sah.

Im Juli 1956 traf ich fünf bis sieben Exemplare auf dem Ağyatan Gölü nahe der Ceyhan-Seyhan-Mündungszone an. Brüten scheint keineswegs ausgeschlossen (Gücüm); im Frühjahr sollen hier regelmäßig Pelikane vorkommen. Da die Art nur wenig weiter südöstlich am Amik nistet (Aharoni), ist allerdings auch mit umherstreifenden Trupps zu rechnen.

Bobrinskij bezeichnete den Krauskopfpelikan als Brutvogel im Erewan-Gebiet bzw. am Araxes-Fluß; Dahl hingegen ordnet ihn nur den Durchzüglern zu.

Baßtölpel

Sula bassana (L.)

Bisher offenbar noch nicht auf türkischem Gebiet beobachtet. Da Baßtölpel aber wiederholt im östlichen Mittelmeer angetroffen worden sind, z. B. vor Beirut und der ägyptischen Küste (Kumerlovee, im Druck), müssen sie gelegentlich auch an den kleinasiatischen Gestaden erwartet werden.

Schwarzschnabel-Sturmtaucher Yelkuvan, Siyah gagalı yelkuvan

Puffinus puffinus yelkouan (Acerbi)

Als Standvogel im Meerengegebiet sehr gemein.¹⁾ Auch an der Schwarzmeerküste weithin „heimisch“, wie Beobachtungen im Mai bei Şile (Kumerlovee) und Zonguldak (Maas Geesteranus) sowie in der zweiten Julihälfte bei Trabzon (Smith) zeigen. Allerdings sind Brutplätze bisher im Schwarzmeergebiet nicht bekanntgeworden. Ende Januar/Anfang Februar bei Çatalağzı „many thousands“ (Ogilvie), im Oktober Schwärme bei Giresun, Samsun. Von anderen Teilen der kleinasiatischen Küste fehlen Angaben. Weder bei Dikili, Izmir, Antalya noch weiter östlich bei Mersin sah ich die Art oder andere Sturmtaucher.

Gelbschnabel-Sturmtaucher

Sari gagalı yelkuvan

Puffinus kuhlii kuhlii (Boie) = [*Puffinus diomedea* (Scopoli)]

Fast nur von den Meerengen und Izmir wird dieser Sturmtaucher erwähnt. Krüper nannte ihn sogar einen häufigen Stand- und Wintervogel, *yelkouan* zahlenmäßig übertreffend; Robson sah Inselchen der Marmara als Brutplätze an. Demgegenüber sprach bereits Mathey-Dupraz von „apparitions accidentelles“, und derzeit überwiegt *P. p. yelkouan* ganz zweifellos bei weitem. Boyd²⁾ sah am Kap Helles bei rund halbjährigem Aufenthalt zwar zahlreiche *yelkouan*-Schwärme, aber nur zweimal je ein *kuhlii*. Über die Brutplätze der Sturmtaucher besteht — nicht zuletzt infolge einschränkender Vorschriften im Meerengenbereich — Ungewißheit. Smith erwähnt ein Exemplar inmitten *yelkouan* am 10. Oktober 1959 westlich Samsun.

¹⁾ Ob Krüper hier Brutplätze gekannt und Gelege gesammelt hat, steht dahin. Die in der Sammlung A. Koenig befindlichen *yelkouan*-Eier (Nido-Oolog Katalog 3, p. 759) stammen von den Kykladen und Sporaden.

²⁾ Im Herbst 1961 ganz ähnlich Macke am Bosphorus und Marmarameer, in Übereinstimmung mit meinen Erfahrungen.

Haubentaucher Elma baş, Tepeli dalgıç, Tepeli yumurta piçi
Podiceps cristatus cristatus (L.)

Erstaunlich, daß von keiner Seite aus Südkleinasien der Haubentaucher erwähnt wird. Mir begegnete er nur auf dem Ağyatan Gölü am 23. Juli in vier bis fünf Exemplaren. Nach M. M. Gücüm kommt er hier öfter vor; ob als Gast oder brütend, steht dahin.

Krüper kannte diesen Taucher nur als Wintervogel; mindestens seit Selous ist sein Nisten im Mäandergebiet bekannt. Auf dem Manyas ist er ebenso heimisch wie der Schwarzhalstaucher (Kosswig). Mir begegnete er Anfang Juni bei Izmir mehrfach. Desgleichen ist er u. a. auf dem Emir Gölü, Brutvogel. Wadley bezifferte den Bestand des Mohan Gölü 1945/46 auf zehn Paare. Ebenso wird er z. B. vom Kara Su bei Erzurum angegeben. Es scheint also die ganze Halbinsel geeigneten Orts vom Haubentaucher besiedelt zu sein, vielleicht mit Ausnahme der südlichen Teile. Auch im benachbarten Sowjetarmenien und Transkaukasien Brutvogel.

Rothalstaucher Kırmızı boyunlu dalgıç
Podiceps griseigena griseigena (Boddaert)

Bisher nicht in Südanatolien festgestellt. Da der Rothalstaucher aber lokal nicht selten im Landesinnern brütet — 1945/46 in etwa 20 Paaren allein auf dem Mohan Gölü (Wadley; Maas Geesteranus) —, dürfte er wohl auch andere Gebietsteile berühren, zumal er auch im Nordosten heimisch ist, wie Eier und juv. vom Erzurum und Rize beweisen (Dresser, McGregor, Neuhäuser). Jenseits der Grenze brütet er in Armenien und Transkaukasien.

Am Bosphorus zieht der Rothalstaucher zwar ziemlich regelmäßig, aber seltener als *cristatus* durch.

Ohrentaucher Kulaklı dalgıç, Kulaklı yumurta piçi
Podiceps auritus (L.)

Da ältere Angaben nicht immer sicher zu deuten sind — vornehmlich dürften sie den Schwarzhalstaucher betreffen —, sei hier nur auf die Angaben von Wadley und Ogilvie (bei Çatalağzi Ende Februar bis 11. März) hingewiesen. Wadley führt vom Mohan Gölü Beobachtungen am 25. Mai, 29. Juli und 26. November an; sollte es sich zum Teil um Übersommerer gehandelt haben? Nach D. & G. (2, p. 274) gehören das Schwarze Meer und das aegaeische Seengebiet zum Überwinterungsraum des Ohrentauchers.

Schwarzhalstaucher Siyah boyunlu yumurta piçi, Siyah boyunlu dalgıç
Podiceps nigricollis nigricollis Chr. L. Brehm

Wie *auritus* scheint auch der Schwarzhalstaucher bisher nicht aus Südkleinasien gemeldet worden zu sein. Da er aber in West-, Zentral- und Ost-

anatolien nistet, dürfte mit ihm sehr gerechnet werden. Brutplätze sind z. B. Manyas, Mohan und Abant Gölü, sehr wahrscheinlich Emir Gölü, ferner Kara Su bzw. Umgebung von Erzurum. Auch im sowjetischen Armenien ist er heimisch. Überdies tritt er, besonders wohl an der Schwarzmeerküste (cf. Smith, bei Trabzon), an den Meerengen und an der Westküste als Zugvogel und Wintergast auf.

Inzwischen fand ihn Erz im Spätsommer 1961 besonders auf dem Burdur Gölü, wo er offenbar nistet.

Zwergtaucher Yumurta piçi, Küçük yumurta piçi, Bahri piçi
Podiceps ruficollis ruficollis (Pallas)

Obwohl Schrader den Zwergtaucher bei Mersin nur als Durchzügler ansah, dürfte dieser — zumal er mit kleinen Teichen und Tümpeln vorlieb nimmt — lokal in Südanatolien heimisch sein und damit in ganz Kleinasien als Brutvogel gelten können. Der Nachweis steht allerdings noch aus.

Hingegen ist er in den westlichen Landesteilen als Standvogel nach Krüper weit verbreitet und nistet ebenso am Bosphorus. Auch auf dem Manyas und Marmara Gölü ist er heimisch. Desgleichen bewohnt er u. a. den Mohan Gölü, wenn auch in geringerer Zahl als *griseigena* und *nigricollis*, ferner den Abant Gölü usw. Bei Kumbet (Vilayet Konya) fand Ramsay am 7. Juli einen Teich „plenty of small Grebes“. Sehr wahrscheinlich fehlt es auch im Norden und Osten der Halbinsel nicht an Brutplätzen, so wie im benachbarten Sowjetarmenien und Kaukasusgebiet.

Offenbar wird ganz Kleinasien von der Form *ruficollis* bewohnt (cf. D. & G. 2, p. 282), an welche sich östlich (bereits in Armenien?) *capensis* anschließt. Nachprüfung notwendig.

Prachtaucher Siyah gerdanlı dalgıç
Gavia arctica arctica (L.)

Von Abbott (1835) abgesehen, der ein Stück im Jugendkleid von Trabzon nach London schickte, liegen offenbar keine weiteren Nachweise aus Anatolien oder von den kleinasiatischen Küsten vor. Nur am Bosphorus als nicht seltener Wintergast bekannt. Molineux erwähnt ihn als solchen vom östlichen Schwarzmeergebiet.

Sterntaucher Pas rengi gerdanlı dalgıç
Gavia stellata (Pontoppidan)

Von je einer Beobachtung Ogilvies im April und Mai an der Schwarzmeerküste abgesehen (zumal ungewiß, ob *stellata* oder *arctica*), ist der Sterntaucher bisher nur als vereinzelter Wintergast am Bosphorus bemerkt worden. Tugarinov & Koslova heben hervor, daß dieser Taucher gewöhnlich auf offenem Meere überwintert und nur gelegentlich im Küstennähe erscheint.

Felsentaube

Kaya güvercinı, Gökçe

Columba livia gaddi Zarudny & Loudon*Columba livia palaestinae* Zedlitz

Wie weithin in Kleinasien ist die Felsentaube auch im Taurus ein verbreiteter und häufiger Brutvogel, besonders an steilen Hängen und in Wänden. Im Mitteltaurus war sie deshalb eine regelmäßigere Erscheinung als bei Haruniye-Osmaniye. In der Westwand des Hacın Dağı hielten sich 1953 mindestens 30 bis 40 Stück auf; 1956 war der Bestand wesentlich geringer. Gern vereinigt sich die Felsentaube zum Schwarm. Nicht immer war deshalb und besonders bei Siedlungen sicher zu entscheiden, ob es sich um *livia* oder um Haustauben handelte. Soweit sich Brutplätze darbieten, fehlte die Art auch im Hügel- und Flachland bzw. nahe der Küste nicht, z. B. an der Schloßruine Kizkalesi bei Korikos, nördlich von Mersin usw., mehr noch im Gebiet Gaziantep-Birecik. Hollom hatte am 9. Mai den Eindruck, durchziehende Trupps vor sich zu haben; da die anatolischen Felsentauben im allgemeinen Standvögel sind, dürfte es sich wohl um Nahrungsflüge oder Rückkehr zu den Brutplätzen gehandelt haben. Auch bei Antalya, Düden, Manavgat, Alanya und Elmali wurde die Felsentaube festgestellt.

In West-, Nord- und noch mehr in Zentralanatolien ist sie gleich weitverbreitet und teilweise „abundant“. Über Zehntausende berichteten Wadley und Prof. Ratjens (Hamburg). Der Guano dieser Massen gibt einen wertvollen Dünger zur Bodenverbesserung am Erycas Dağı. Hingegen liegen aus den östlichen Gebieten nur spärliche Hinweise vor, obwohl *C. livia* im sowjetischen Armenien in keiner Weise selten ist. Nach Smith nistet sie bei Trabzon.

1 ♂ Haruniye 24. 3. 53, Fl. 238 mm (recht groß!).

Verglichen mit fünf Belegstücken aus dem Westtaurus, die zu *gaddi* gehören (v. J. & St.), zeigt der Vogel von Haruniye keine Unterschiede. Sein Bürzel ist weiß mit bläulichgrauem Anfluge, das Schwingenmaß entsprechend groß (bei der Nominatform nur bis 232, ausnahmsweise 236 mm). Eine bei Birecik erlegte Felsentaube wurde von Hartert (p. 1469) hingegen zu *palaestinae* gestellt. Beide Formen unterscheiden sich, wenn überhaupt, nur darin, daß bei *gaddi* der Bürzel gewöhnlich weiß, bei *palaestinae* meist grau ist. Entgegen ihrem Namen bewohnt *palaestinae* neben Arabien und Sinai nur Randbezirke von Palästina, während in dessen Zentralteilen, in Syrien, Kleinasien usw. *gaddi* verbreitet ist.

Hohltaube

Mavi güvercin

Columba oenas oenas L.

Danfords zahlreiche Winterbeobachtungen im Mitteltaurus und Schraders Herbstfunde bei Mersin betreffen ganz oder größtenteils Wintergäste bzw. Durchzügler. Als Brutvogel begegnete die Hohltaube ebensowenig mir wie Bird, Neuhäuser, Hollom oder — weiter ostwärts — Weigold. Nur beim westanatolischen Aydın fand Schrader einige Paare nistend.

Auch derzeit ist weithin fraglich, ob die Hohltaube als heimisch gelten kann. Bei Savaştepe-Bergama traf ich zur Brutzeit kein Stück*) und auch Maas Geesteranus nennt sie nicht. Am Bosphorus wurden auf beiden Seiten einige Bruten festgestellt (Mathey-Dupraz). Auf dem Plateau ist sie nicht nur häufiger Durchzügler, sondern auch „resident“ (Wadley). Ebenso nistet sie wohl im nördlichen Bergland und nahe der Schwarzmeerküste: z. B. bei Çatalağzi und im Trabzon-Çoruh-Gebiet. Im sowjetischen Armenien gilt sie als Brutvogel von niederen Lagen bis etwa 2000 m (s. Tabelle).

v. J. & St. stellen ein am 5. 8. bei Ereğli gesammeltes Stück zur Nominatform. Nach E. Koslova (H. & St., p. 456) ist diese bis zum Kaukasus und Transkaukasien verbreitet; entsprechend gehören auch die armenischen Brutvögel hierzu (L. & S.; D. & G. 2, p. 26).

Ringeltaube

Tahtalı, Tahtalı güvercin

Columba palumbus palumbus L.

Im Dezember traf Danford im Mitteltaurus große Schwärme überwinternder Ringeltauben; was er im März/April sah, waren offenbar Brutvögel. Die Art nistet hier ähnlich, wenn auch weniger zahlreich als in den nordanatolischen Bergen in größeren und großen Höhen, etwa von 900 m an bis zur Baumgrenze. Balzrufe vernahm ich nicht mehr, Einzelstücke oder kleine Trupps wurden öfter bemerkt. Hingegen sah oder hörte ich bei Haruniye und anderwärts im mediterranen Florenbereich keine Ringeltauben.

Krüper erwähnt das Nisten einiger Paare in Gebirgswäldern; die angeführten Brutnachweise betreffen allerdings Griechenland. Vereinzelt Brutten am Bosphorus, z. B. auf dem Friedhof Üsküdar, gibt Mathey-Dupraz an. Das nordanatolische Bergland dürfte in entsprechenden Höhenlagen durchgängig besiedelt sein. Trotz nur spärlicher Angaben (Erzurum, Çoruh) kann dies wohl auch für die östlichen Landesteile gelten, zumal die Ringeltaube im armenischen Bergwald verbreitet ist. Dombrowskij erwähnt sie als Wintergast im Çoruh-Gebiet. Auch auf dem Hochplateau findet sie lokal die ihr zusagenden Bedingungen, wie Mai/Juni-Funde im Beynam-Walde und beim Abant Gölü erweisen (Wadley, Maas Geesteranus).

♂ juv. oberhalb Pozanti (ca. 1200 m) 27. 7. 53, Fl. 234 mm.

Ein sehr dunkles Stück. Nach Hartert (p. 1477), D. & G. (2, p. 34) usw. gehören die kleinasiatischen Brutvögel zur Nominatform.

Turteltaube

Üveyk, Adi kumru

Streptopelia turtur turtur (L.)

Streptopelia turtur arenicola (Hartert) ?

Als weitverbreiteter und ziemlich häufiger Brutvogel geht die Turteltaube bis etwa 1200/1300 m aufwärts. Entsprechend oft sah ich sie

*) Neuerdings wird sie von Kasparyan (1960) aus dem NW der Halbinsel angegeben.

zwischen Tarsus und Gülek, an der Paßstraße, mehr noch bei Pozanti und am Çakit, wenn auch längst nicht in dem Maße wie in den Mittelgebirgszonen und Tälern bei Haruniye-Osmaniye usw. Hier fehlt sie im Mischwald wohl nirgends, erst recht nicht in Kiefernwäldchen bei oder inmitten der Macchie und im Gehölz an Gewässern. So waren in einem Waldstück nördlich der Düziçi I. O. sechs bis acht Paare heimisch; bis Mitte Juli machten sie sich durch Balzflüge und starkes Gurren auffällig. Ein ♂ vom 15. Juli hatte noch sehr geschwollene Hoden (links 21 x 7, rechts 19 x 8 mm). Um den 25. Juni sah ich die ersten flüggen juv. Das Gartengelände der Düziçi I. O. wurde kaum besucht; auch in den Gärten von Adana und Gaziantep fehlten Turteltauben. Zur Zugzeit können solche nahezu überall, und dann unter Umständen in starken Schwärmen auftreten. Bei Ankara wurden sie noch im letzten Maidrittel bemerkt.

Auffälligerweise hielten Krüper bei Izmir und Schrader bei Aydın die Turteltaube nur für einen spärlichen Brutvogel. Vielleicht hat sich ihr Bestand teilweise verstärkt, denn bei Savaştepe-Bergama-Dikili und längs der Küste kam sie mir im Mai/Juni ziemlich zahlreich vor. Auch zwischen Izmir-Denizli-Antalya fehlte sie keineswegs. Auf der Gelibolu- (Gallipoli-) Halbinsel nistete sie 1915 „common“ (Boyd). Ebenso ist sie bei und in Istanbul heimisch. Entsprechend weit verbreitet sie sich über Nord- und Inneranatolien ostwärts. So nistete sie z. B. zahlreich bei Trabzon, desgleichen in Sowjetarmenien bis hoch ins Gebirge (Bobrinskij).

1 ♂ ad. Haruniye 15. 7. 1953, Fl. 173 mm, Gew. 122 g, 1 ♂ ad. Bürücek 30. 6. 1956, Fl. 178 mm.

v. J. & St. rechnen Turteltauben von Soğukpınar und Rize zur Nominatform. Im April und Mitte Mai bei Ankara erlegte Stücke gehören ebenfalls hierher (K. & N.). Bird hingegen stellte zwei am 20. Mai bei Gaziantep-Keysun-Erkenek gesammelte Exemplare zur östlich-südöstlichen Form *arenicola*. Der Vergleich der beiden Taurusvögel mit jener und mit *turtur* fällt eindeutig zugunsten der letzteren aus; sie sind keineswegs heller und „mehr mit Rostgelb überlaufen“. Im Gegenteil sind ihre Oberköpfe ausgesprochen sattgrau, und zwar mehr, als dies bei manchen westdeutschen Turteltauben im gleichen Gefiederzustand zu sehen ist.

Palmtaube

Küçük kumru

Streptopelia [Stigmatopelia] senegalensis senegalensis (L.)

[*Streptopelia senegalensis phoenicophila* Hartert]

1879 fand Danford das Palmtäubchen in Gaziantep und Birecik. Wie Bird 1935 so begegnete auch mir in Gaziantep 1953 diese Taube, desgleichen in Birecik, wo sie 1911 erneut von Weigold angetroffen worden war. Bird hatte sie auch in Malatya bemerkt, Weigold in Urfa. In allen genannten Städten kommt aber offenbar auch die Türkentaube vor (Kosswig, Izmirli, Misonne), während aus benachbarten Orten wie Maraş, Elbistan usw., desgleichen aus Mardin, Diyarbakır nur *decaocto* genannt wird. Letzteres bedarf der Nachprüfung. Hingegen scheint außer Zweifel, daß weiter westwärts, d. h. im Raum Misis-Adana-Tarsus-Mersin die Palmtaube fehlt und allein *decaocto* heimisch ist. Gleiches gilt von Antakya, während umgekehrt

in Aleppo (Clarke) und weiteren syrischen Orten *senegalensis* dominiert. Eine genauere Darstellung der Brutareale beider Arten ist erforderlich (Abb. 20).

Palmtaube, *Streptopelia senegalensis*

- | | |
|---|--------------------------------|
| ▲ Brutvogel | |
| ■ nur Gastvogel?, z. T. wohl auch brütend | |
| 1 Urfa | Weigold |
| 2 Birecik | Danford, Weigold, K. |
| 3 Malatya | Bird |
| 4 Gaziantep | Danford, Bird, K. |
| 5 Haruniye | K. |
| 6 Aleppo (Halep) | Clarke, K. |
| 7 Istanbul | Slater & Taylor, Pearse, Braun |
| 8 Izmir | Mathey-Dupraz, K. |
| 9 Ankara | Strickland |
| | K. & E. |

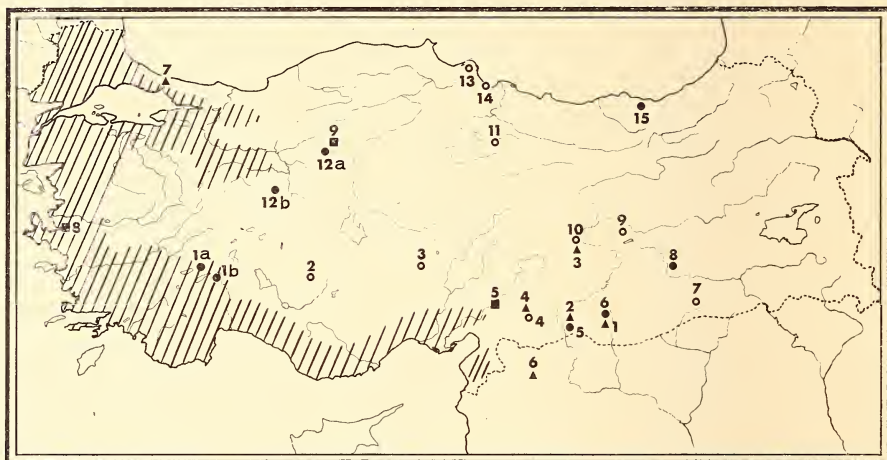


Abb. 20. Zur Verbreitung der Palmtaube und der Türkentaube

Türkentaube, *Streptopelia decaocto* (vgl. S. 207—208)

- Brutvogel
- nur Gastvogel? vielleicht z. T. auch brütend

Das ± geschlossene Brutgebiet der Art — im einzelnen natürlich oft durch Bergzüge aufgespalten — ist durch Schraffur angegeben (cf. auch Fisher 1953, Kumerloeve 1958 b). Mehr oder minder außerhalb liegen, sofern es sich nicht z. T. um künstliche Einbürgerung handelt:

- | | |
|--------------|--|
| 1a Dinar | W. Erz 1961 (briefl.) |
| 1b Isparta | Kosswig, W. Erz 1961 |
| 2 Konya ? | Kosswig, von W. Erz 1961 vergeblich gesucht |
| 3 Niğde ? | Kosswig (konnte von mir 1953 u. 1956 nicht bestätigt werden) |
| 4 Gaziantep | Kosswig, Izmirli |
| 5 Birecik | Kumerloeve |
| 6 Urfa | Kosswig, Izmirli, Misonne |
| 7 Mardin | Izmirli, Kosswig |
| 8 Diyarbakır | Kosswig, Izmirli |
| 9 Elazığ | Izmirli |

10	Malatya	Kosswig
11	Tokat	Kosswig (cf. Fisher)
12a	Ankara	Kumerloeve (cf. Fisher), Erz 1961
12b	Eskişehir	Erz 1961
13	Bafra	Fisher
14	Samsun	Fisher
15	Trabzon	Smith

Seit langem besteht ein isoliertes Brutvorkommen in Istanbul; 1876 wird es von Sclater & Taylor erwähnt. Nach Hartert soll es sich um aus Nordafrika eingeführte Palmtauben handeln, die sich — absichtlich oder zufällig? — hier angesiedelt haben und zur Form *phoenicophila* gehören. Um 1908 war ihr Bestand nach Braun (1909) auffallend zurückgegangen. Ich sah nur auf der europäischen Seite Palmtauben, hier allerdings zahlreich und häufiger als Türkentauben. Hingegen vermißte ich sie völlig auf dem asiatischen Ufer von Bosphorus-Marmara und ebenso in Izmir, wo sie nach Strickland früher ebenfalls heimisch waren.

1 Expl. Haruniye 4. 3. 1953, Fl. 144 mm.

Die Kropfbandfedern heben sich durch bräunliche Färbung vom Weinrosa der Brust deutlich ab (vergl. Hartert, p. 1494). Offenbar ein verstrichenes Stück, wie ein solches auch bei Ankara erlegt wurde (K. & E.).

Türkentaube Kumru, Büyük kumru, Kolyeli kumru,
Dere kumrusu, Gülen, kumru

Streptopelia decaocto decaocto (Frivaldsky)

Über die Verbreitung vergl. Abb. 20. Auffällig ist, daß die Türkentaube von Danford nicht erwähnt wird, und daß Schrader sie nur von Aydın, nicht aber von Mersin nennt. Auch Bird scheint sie nicht hier, sondern erst in Adana angetroffen zu haben. Hollom führt sie aus beiden Städten an, sah sie aber nicht weiter nördlich im Taurus und bei Ereğli. Auch mir begegnete sie hier und bei Niğde nicht, wohl aber (wenn auch spärlich) in Mersin, Tarsus, Misis und Karataş, nicht aber in Ceyhan und weiter ostwärts in Haruniye, Osmaniye und Fevzipaşa. Hingegen fehlte sie nicht ganz in Birecik, stand aber hinter *senegalensis* zahlenmäßig weit zurück. Wie es sich mit ihrem Vorkommen z. B. in Malatya, Elaziğ, Mardin, Diyarbakır usw. verhält, ob allein oder gemeinsam mit *senegalensis*, bedarf genauer Untersuchungen (vgl. Kumerloeve 1958 b).

Über den bereits früher bekannt gewordenen nordanatolischen Besiedlungsraum bei Samsun und Tokat hinaus erweist sie sich nach Smith auch bei Trabzon heimisch. Leider fehlen hierüber Einzelheiten. Aus dem sowjetischen Armenien liegen offenbar keine Beobachtungen vor.

In Syrien (Aleppo, Damaskus usw.) vermißte ich die Türkentaube; auch Misonne fand sie hier nicht. Erst nach Überschreiten der Grenze bei Babel-Hawa vernahm ich in Antakya erneut die vertrauten dreisilbigen Rufe.

Bereits A. Russell (1798) hatte ihr Vorkommen in Antiochia (Antakya) und ihr Fehlen in Aleppo hervorgehoben.

Im August/September 1961 sah Erz (briefl.) in Konya kein Stück — also nicht anders wie in Ereğli und Niğde —, hingegen sehr viele in Ankara, besonders in den gartenreichen neuen Stadtteilen. Vor 1953 fehlte sie hier ganz, 1956 traf ich erst wenige Paare. Besonders stark vertreten zeigte sie sich auch in Eskişehir, Denizli, Aydın und Muğla, nicht viel weniger in Bursa, Bozüyük und Inegöl. Vgl. auch H. Schweiger, J. Orn. 102, 227—228, 1961.

Sandflughuhn Kadi kuşu, Batlık, Siyah gâğüslü step tavuğu
Pterocles orientalis subsp. n.

Linné beschrieb die Art nach Exemplaren aus Anatolien (Hasselquist, cf. Hartert p. 1502), wo sie vornehmlich auf dem Plateau weit verbreitet und nicht selten ist.*) Danford hatte sie hier, z. B. bei Kayseri und Merzifon „abundant in the barren districts“ gefunden, Anfang April aber auch erheblichen Durchzug im Taurus bemerkt. Solchen erwähnt auch Schrader bei Mersin. Bird sah das Sandflughuhn nicht. Obwohl es mir wie Hollom weder im Gebirge noch südlich hiervon, also auch nicht bei Haruniye-Osmaniye-Misis begegnete, sollte besonders die Hügelzone nördlich von Mersin-Tarsus-Kozan eingehend geprüft werden.

Im Hatay traf ich es wiederholt NE und SE des Amik Gölü an.

In Zentralanatolien wird das Sandflughuhn offenbar durch die fortschreitende Bodenkultivierung zurückgedrängt; mehrfach sah ich hier über größere Strecken kein Stück. Vasvari fand am Emir und Mohan Gölü Sandflughühner in auffälliger Bewegung, was er dem Auftreten von Würgfalken (September 1936) zuschrieb. Auch in Westanatolien ist (oder war?) *P. orientalis* stellenweise, z. B. auf den Ebenen bei Menemen und beim Gediz (v. Gonzenbach) heimisch. Ähnlich ungeeignet wie der Süden erscheint die waldreiche Struktur Nordanatoliens, während sich weiter östlich z. B. auf sterilen Böden bei Erzurum, recht gute Lebensbedingungen finden (D. & R., Beme, McGregor). Auch am Van Gölü, in Sowjetarmenien und Teilen Transkaukasiens Sommervogel.

Anatolische Stücke schließen sich ziemlich der Nominatform an (vergl. Hartert p. 1503, H. & St. p. 461). Hingegen werden sie von D. & G. (2, p. 74) zu *arenarius* gezogen. Nachprüfung an Hand frischen Materials erforderlich.

Spießflughuhn Bağırtlak, Kil-kuyruk step tavuğu
Pterocles alchata caudacutus (Gmelin)

Schrader steht mit seiner Angabe, das Spießflughuhn bei Mersin angetroffen zu haben (von Mitte März an), ziemlich allein, denn Weigold führt es aus NW-Mesopotamien nur mit Vorbehalt an. Erst weiter südwärts ist es als häufiger Sommervogel bekannt.

*) Im Museum Koenig befinden sich zwei 2er und ein 3ergelege „Kleinasien“ 22. 5. 98, 16. 5. 07 bzw. 21. 5. 04, leg.? (Kat. Nido-Ool. Sammlung 2, p. 580).

Ebenso fraglich ist sein Vorkommen in Westanatolien. Zwar wird es von Krüper als Standvogel weiter Sandflächen bei Izmir, unter Berufung auf v. Gonzenbach angegeben, aber in seinen eigenen Publikationen erwähnt v. Gonzenbach nichts hiervon. Auch später (Selous, Weigold) bleibt das Spießflughuhn unerwähnt. Ebensowenig existieren Angaben aus Inner- und Ostanatolien. Sichere Nachweise fehlen offenbar aus der gesamten Türkei und den benachbarten sowjetischen Gebieten.

Steppenhuhn

Bağırtlak kuşu

Syrrhaptes paradoxus (Pallas)

Zwar von Ergene angegeben und sogar mit türkischem Artnamen bezeichnet, aber zuverlässige Nachweise scheinen nicht vorhanden zu sein.

Triel

Tokat, Terlikçil, Kervan, kekliği, Kocagöz, Çayir balabanı

Burhinus oedicnemus subspec.

Soweit nicht Berge und Wälder die Landschaft bestimmen, ist der Triel im südlichen Kleinasien weit verbreitet. Bei Haruniye-Osmaniye fehlt er ebensowenig wie am Ceyhan und Seyhan, in der Çukurova und im Hügel- und Küstenland weiter westlich. Nahe der Düziçi I. O. bewohnten zwei bis drei Paare ein ausgetrocknetes Flußbett; bis Mitte Juli konnte ich sie hier bei Dämmerungsflügen beobachten und ihre Rufe vernehmen. Auch bei Gaziantep hörte ich solche, und bei einigen Nachtfahrten im Juli östlich und südöstlich von Adana-Misis konnten mindestens zehn Triele im Scheinwerferlicht gezählt werden. In größeren Höhen sah ich die Art nicht; bereits auf den Paßhöhen bei Gülek schien sie zu fehlen. Schrader nennt sie von Mersin (10. Juni), Neuhäuser sammelte bei Antalya ein Gelege (23. 5.).

Demgegenüber liegen aus Inneranatolien nur relativ spärliche Angaben vor: von K. & N. je eine bei Ankara und beim Ilgaz Gölü, von Wadley nur eine bei Bor, auch von Ballance nur je eine bei Sivrihisar und Konya-Karaman. Ramsay, Rössner, Maas Geesteranus sahen überhaupt keine Triele, auch nicht weiter nordwärts. Allein Danford notierte sie „not uncommon“; möglich also, daß seitdem ein Bestandsrückgang erfolgt ist. Vasvari erwähnt sie vom Abuliond Gölü und hält Nahrungskonkurrenz zur Zwergtrappe für denkbar.

Nach Krüper nistete der Triel bei Izmir zerstreut, v. Gonzenbach bezeichnete ihn als sehr selten. Auf Gallipoli fand ihn 1915 Boyd. Bei Savaştepe sah ich ihn nicht, doch erwähnt ihn Kasparyan aus seinem Beobachtungsgebiet. Ebenso spärlich sind Angaben aus Ostkleinasien; wie in Sowjetarmenien und Transkaukasien dürfte er aber auch hier nicht fehlen. Gelegentlich geht er bis über 1000 m hoch ins Gebirge.

Zu welcher Form die Triele [Süd-]Anatoliens gehören, ist fraglich. Bird stellte sie (1 ♂ Malatya 19. 5.) bzw. alle kleinasiatischen Brutvögel zu *saharae*. Ein Stück vom Ilgaz Gölü wurde von K. & N. zu *astutus* gerechnet; nach Bird sowie Grant & Mackworth-Praed (Ibis 1936, p. 199) ist *astutus* synonym zu *saharae*. L. & S. zogen armenische Brutvögel zur Nominatform.

Rennvogel *Cursorius cursor* (Latham)

Çöl koşarı

Von Ergene auch unter türkischem Namen erwähnt. Gesicherte Nachweise fehlen jedoch. Clarke traf die Art bei Aleppo. Aus dem Kaukasusgebiet, darunter auch aus Transkaukasien liegen eine Anzahl Beobachtungen und Belegstücke, offenbar die Form *C. c. bogolubovi* Zarudny betreffend, vor (B. & D. 1934).

Brachschwalbe

Bataklık kırlangıcı

Glareola pratincola pratincola (L.)

Nur Schrader und Hollom sahen bei Mersin (18. Mai) und im Küstengebiet einige Brachschwalben: ob Brutvögel, bleibt fraglich. In größerer Menge und zweifellos nistend traf sie Tristram Anfang Juni bei Birecik; im selben Jahre (1881) wurden sie hier auch von Chantre festgestellt. Schließlich notierte Weigold wenige Stücke in NW-Mesopotamien. Mir begegnete die Brachschwalbe ziemlich oft, wenn auch stets in mäßiger Anzahl im Gebiet Ceyhandelta-Ağyatan Gölü. Zweifellos nistet sie hier; leider lernte ich erst vom Juli an dieses besonders geeignete Gelände kennen. Makatsch sah am 19. Mai südlich von Adana zwei Paare, sicherlich ebenfalls Brutvögel, ebenso einige am 20. Mai an der Seyhanmündung. Wenig weiter südwärts ist sie am Amik heimisch.

Als westanatolischer Brutvogel ist die Brachschwalbe besonders von den Lagunen bei Izmir (v. Gonzenbach, Strickland, Krüper) und vom Mäanderdelta (Selous) bekannt geworden. Die ökologische Parallele zu den süd-anatolischen Fundplätzen ist auffallend. Hingegen fehlen in Zentral- und Nordkleinasien alle Nachweise, von einer schwer deutbaren Bemerkung K. & E.'s (die vielleicht Durchzügler betrifft) abgesehen. Aus dem östlichen Bergland erwähnen nur D. & R. vereinzelt Auftreten von Schwärmen. Da die Art aber im sowjetischen Armenien (z. B. am Sevan-See) und in Transkaukasien nistet, kann sie vielleicht auch auf benachbartem türkischem Boden erwartet werden.

Schwarzflügelige Brachschwalbe

Siyah kanatlı bataklık kırlangıcı

Glareola nordmanni Nordmann (ex Fischer)

Sofern nicht Verwechslungen mit *Glareola pratincola* erfolgt sind, scheint *nordmanni* bisher nur einmal in Kleinasien angetroffen bzw. gesammelt worden zu sein: Dresser erhielt aus Erzurum (Coll. J. Zohrab) ein Exemplar „*Glareola melanoptera* Nordm.“. D. & G. (3, p. 31) weisen auf das evtl. Vorkommen verstrichener Stücke in Anatolien hin. Bobrinskij sah diese Brachschwalbe vereinzelt im Mai unter *G. pratincola* im Erewan-Gebiet. Und L. & S. sowie Dahl führen sie sogar als Brutvogel Sowjet- armeniens auf (?).

Sandregenpfeifer

Kolyeli büyük yağmur kuşu

Charadrius hiaticula tundrae (Lowe)*Charadrius hiaticula hiaticula* L. ?

Von den nicht vielen Durchzugsbeobachtungen — vornehmlich am Bosporus und bei Izmir — betrifft nur eine den südanatolischen Raum: Schrader stellte die Art im Mai bei Mersin fest. Ein am 7. Oktober am Mohan Gölü erlegtes Stück erwies sich als *tundrae* (Wadley). Recht zahlreich bis „common“ traf sie Smith bei Trabzon, was an ähnliche Befunde von Derjugin, Nesterov und Kobylin im türkisch-russischen Grenzgebiet und bei Batum erinnert.

Angeblich nistet der Sandregenpfeifer in der Form *hiaticula* isoliert*) in Sowjetarmenien, insbesondere am Sevan-See (L. & S., Dahl, D. & G. 3, p. 57). Im östlichen Kleinasien besonders auf ihn zu achten, dürfte deshalb vielleicht nicht überflüssig sein. So erscheint auffällig, daß Makatsch (in litt.) in der Seyhanmündung noch am 20. Mai (1957) zwei oder drei Paare (!) antreffen konnte; Spätzügler? Übersommerer?

Flußregenpfeifer

Kolyeli küçük yağmur kuşu

Charadrius dubius curonicus Gmelin

Nicht nur in Süd-, sondern in fast ganz Kleinasien kann der Flußregenpfeifer als Brutvogel gelten. Mir begegnete er im Sommer einzeln oder in kleinen Trupps u. a. am Çakit bei Pozanti, am Seyhan und Ceyhan sowie am Ağyatan Gölü. Hingegen vermißte ich ihn im Umkreis von Haruniye. Schrader sah ihn paarweise bei Mersin, Bird am Ceyhan und bei Besni, Danford und Hollom stellten ihn am Korkun beim Aladağ fest. Auch am Euphrat scheint er heimisch (Weigold).

Als westanatolischer Brutvogel wurde der Flußregenpfeifer vornehmlich durch Schrader und Selous bekannt. Schüz erwähnt ihn vom Manyas. Bei Savaştepe-Bergama suchte ich ihn vergeblich, traf aber bei Şile (9. Mai) brutlustige Paare. Alléon bestätigte solche in Dünen längs dem europäischen Teil der türkischen Schwarzmeerküste. Aus Inneranatolien fehlen zwar weithin Nachweise, doch stellen neue Befunde von Maas Geesteranus (16. Mai bei Caycuma, 27. Juni bei Kizilçahamam, 30. Juni am Tuz Gölü) lokales Nisten außer Frage. Beim Tuz Gölü begegnete Anfang Juli auch mir der Flußregenpfeifer. Ferner ist er z. B. bei Trabzon, am Çoruh und bei Erzurum heimisch, desgleichen jenseits der Grenze in Sowjetarmenien/Transkaukasien, wo er sich bis etwa 1800 m aufwärts verbreitet.

Auch bei ihm stellte Smith im Trabzon-Gebiet beträchtlichen Durchzug fest.

*) Radde erwähnt die Art von hier, aber nicht als Brutvogel. Über völlig isolierte Brutvorkommen cf. Voous Karte p. 119, ferner W. Cerný, „Sylvia“ 1953.

Seeregenpfeifer Kesik-kolyeli yağmur kuşu, Gümüş yağmuncun
Charadrius alexandrinus alexandrinus L.

Am 16. Mai 1951 stellte Hollom in einer Lagune bei Silifke etwa zwölf Seeregenpfeifer fest, die offenbar auf einem Inselchen nisteten. Zweifellos ist die Art auch anderwärts heimisch, z. B. am Ağyatan Gölü, wo sich am 23. Juli 1956 etwa acht bis zwölf Exemplare aufhielten. Makatsch sah am 19. Mai 1957 auf Bänken vor der Seyhan-Mündung ebenfalls eine Anzahl. Und Tristram hatte solche im Juni 1881 am Euphrat bei Birecik notiert.

Als häufiger Brutvogel der brackigen Lagunen Izmirs wird der Seeregenpfeifer u. a. von Krüper genannt. Selous sammelte Gelege im Mäander-Delta. Im Juni 1956 begegneten auch mir bei Izmir einige Stücke. Brüten am Bosphorus scheint hingegen sehr fraglich. Aus Inneranatolien liegen nur wenige Funde vor: jene Wadleys vom 10./24. April betreffen nur Durchzug, jene von Maas Geesteranus (17. Juni Mohan Gölü, 24. Juni Çubuk) vielleicht Brutvögel. Aus Nord- und Ostkleinasien fehlen zumeist Hinweise, nur Smith nennt einige Herbstbeobachtungen. Dahl erwähnt Durchzug in Armenien. Als Brutvogel scheint die Art im Kaukasusbereich anscheinend nur in Lagunen der Meeresküste — und vielleicht auf Salzseen? — vorzukommen.

Mongolischer Regenpfeifer

Charadrius mongolus subsp. n.

Nach Danford wurde ein Stück dieses weit östlich beheimateten Regenpfeifers am 11. Mai 1876 in Zentralanatolien geschossen. Nach dem Datum muß dieser ganz ungewöhnliche Fund zwischen Kayseri und Çorum gemacht worden sein, — richtige Determinierung vorausgesetzt. Im Cat. Birds Brit. Mus. ist das Stück nicht angegeben.

Wüstenregenpfeifer

Geoffroy'un yağmur kuşu

Charadrius leschenaultii Lesson

Allein Danford führt diese Art an: Ende März oder Anfang April am Kızıl Irmak bei Kirşehir eine (nicht genannte) Anzahl von „*Charadrius geoffroyi*“ „being on the point of laying“. Leider scheinen Belegstücke nicht zu existieren. Vor Hartert (p. 1545) akzeptiert, sei diese Angabe hier aufgenommen. Da der Wüstenregenpfeifer 1911 von Bobrinskij als Brutvogel im Bezirk Erewan nachgewiesen wurde (Dahl führt ihn auch 1954 unter den in Sowjetarmenien nistenden Arten auf), desgleichen 1913 von W. Bankovski im Gouv. Baku — beides sind, soweit bekannt, die westlichsten Brutplätze —, gewinnt Danfords Angabe an Sicherheit, und es ist vielleicht auch jetzt im türkischen Raum mit *Ch. leschenaultii* zu rechnen. Über dessen Vorkommen im syrisch-libanesischen Raume vgl. Kumerloeve 1961 e.

Mornellregenpfeifer

Dağ yağmur kuşu

Eudromias morinellus (L.)

Nur vereinzelter Durchzug berührt Kleinasien. Nach Alléon soll der Mornell am Bosphorus um 1860 wesentlich öfter vorgekommen sein als etwa 1880; Mathey-Dupraz sah ihn hier um 1890/94 nur gelegentlich. Krüper erwähnt ein Stück von Bornova (2. April). Im November 1931 wurde ein weiteres bei Ereğli erlegt (Korf). Auch von Erzurum wird die Art genannt (D. & R.).

Goldregenpfeifer

Altın-renkli yağmur kuşu, Altın yağmurcun

Pluvialis apricarius subspec.

Aus Südanatolien erwähnt nur Danford den Goldregenpfeifer: im Dezember 1875 überwinterte Schwärme bei Tarsus. Von einigen Beobachtungen bei Ankara abgesehen — die (zum Teil) auch *S. squatarola* betreffen können —, wird die Art sonst nur von den Meerengen und Izmir angegeben.

Kiebitzregenpfeifer

Gri yağmur kuşu

Squatarola squatarola squatarola (L.)

Von nicht zweifelsfreien Befunden bei Izmir und Ankara abgesehen, ist der Kiebitzregenpfeifer bisher nur an den Meerengen, vornehmlich am Bosphorus angetroffen worden (Alléon, Mathey-Dupraz, Boyd). Als Durchzügler wird er, ebenso wie Mornell- und Goldregenpfeifer, auch aus Sowjetarmenien und Transkaukasien genannt.

Kiebitz

Kiz kuşu

Vanellus vanellus (L.)

Vornehmlich Schrader traf den Kiebitz in Südanatolien bzw. bei Mersin als mäßig häufigen Wintergast. Zwei am 3. Juni bei Elmali gesammelte ♀♀ (Neuhäuser) weisen offenbar auf lokales Brüten hin. Bisher war der Kiebitz nur aus Ost- bzw. NO-Kleinasien als Brutvogel bekannt: z. B. am Kara Su bei Erzurum (D. & R., McGregor).*) Auch im benachbarten Sowjetarmenien und in Transkaukasien nistet er, im Erewan-Gebiet sogar recht zahlreich. Weiter westwärts hingegen galt er nur als Durchzügler, obwohl Beobachtungen im späten Mai (Ramsay) und Mitte Juni am Ilgaz Gölü (K. & N.) sehr zu denken gaben. Neuerdings konnte Wadley seine Anwesenheit über das ganze Jahr (nur harter Frost vertreibt ihn) mit dem Zusatz bestätigen „breeds in May“. Zweifellos gehören auch Funde bei Reşadiye (9. Juni) und am Mohan Gölü (21. Juni) hierher, obwohl sich Maas Geeste-

*) Smith und Guichard sahen 1958/59 allerdings nur ein einziges Exemplar und dies Mitte September.

ranus darüber im Zweifel war. Ebenso sprechen Ogilvies Beobachtungen von März bis Juli an der Schwarzmeerküste für Nisten.

Mir begegneten Kiebitze nur als Durchzügler am 20. April bei Ereğli. Daß sie in Schwärmen auch den Taurus durchwandern, lehren einige Feststellungen I. Ulukayas im Winter 1955/56 am Çakit bei Pozanti. Und bei Adana, am Ceyhan (Gücüm) sind Kiebitze dann ebensowenig ungewöhnlich wie bei Haruniye-Osmaniye, wo Gülen vom 27. Dezember 1951 bis 1. Januar 1952 drei Exemplare sammelte.

Herdenkiebitz

Chettusia gregaria (Pallas)

Wenig nördlich des Taurus erlegte Korf am 17. November 1931 bei Ereğli ein ♂. Am 24. April sah Weigold östlich von Urfa drei Herdenkiebitze. Da die Art in Teilen Syriens über den Sommer beobachtet werden konnte (Aharoni), ohne daß Brüten nachweisbar war (H. & St., p. 470), ist mit gelegentlichem Vorkommen streifender Herdenkiebitze auch auf türkischem Gebiet zu rechnen.

Dies gilt auch für Ostkleinasien, wie vier am 23. September bei Zebatos gesammelte Belege erweisen. D. & R. trafen bei Erzurum zwischen Mitte September/Mitte Oktober wiederholt Schwärme an, wie solche auch aus Sowjetarmenien und dem Kaukasusgebiet erwähnt werden.

Sporenkiebitz

Diken-kanat yağmur kuşu

Hoplopterus spinosus (L.)

Auf anatolischem Boden sah ich den Sporenkiebitz nur im Gebiet Ağyatan Gölü-Ceyhandelta (z. B. sechs Stück 23. Juli), d. h. ungefähr ebenda, wo ihn am 6. Mai auch Hollom bemerkt hatte. Er soll hier so regelmäßig vorkommen, daß an seinem Brüten kaum gezweifelt werden kann (M. M. Gücüm). Dies gilt auch für die Seyhan-Mündung (Makatsch). Da er nur rund 90 km weiter südöstlich, nämlich am Amık Gölü ziemlich häufig nistet, nimmt dies nicht wunder. Auch bei Aleppo ist er heimisch, ebenso offenbar am Euphrat auf syrischem wie auf türkischem Gebiet.

Wie Abb. 21 zeigt, verteilen sich die bisher bekannt gewordenen Fundplätze auf das mediterrane Küstenhinterland der Halbinsel. Großenteils handelt (oder handelte?) es sich wohl um brütende bzw. brutverdächtige Exemplare, z. B. am Mäander, bei Izmir, offenbar auch am Manyas. Mit Sicherheit soll die Art derzeit am Köyceğiz Gölü nisten. Vermutlich wird sie noch an weiteren nicht zu küstenfernen Gewässern aufgefunden werden können, wie dies z. B. neue Beobachtungen von Erz 1961 nahelegen.

Im nordöstlichen Griechenland in den letztvergangenen Jahren wiederholt zur Brutzeit, darunter im Mai 1955 an der Maritza nahe der türkischen Westgrenze beobachtet (Flach 1955), wurde der Sporenkiebitz im Mai 1960

am Golf von Saloniki erstmals auch in Europa brütend nachgewiesen (W. Bauer 1960, Watson 1961 b).

Sporenkiebitz, *Hoplopterus spinosus*

- | | | |
|----|---|-----------------------------|
| ● | Brutvogel | |
| ○ | Gastvogel, vielleicht teilweise brütend | |
| 1 | Amık Gölü | Aharoni, Meinertzhagen, K. |
| 2 | bei Aleppo | A. Russell (1798), Clarke |
| 3 | Racca | Misonne |
| 4 | Euphrat bei Birecik usw. | Weigold |
| 5 | Karataş-Ağyatan Gölü | Hollom, K. |
| 6 | Seyhan-Mündung | Makatsch (briefl.) |
| 7 | Mersin | Schrader |
| 8a | Beyşehir Gölü | W. Erz 1961 (briefl.) |
| 8b | Eğirdir Gölü (?) | W. Erz 1961 |
| 8c | Burdur Gölü | Kosswig (mdl.), W. Erz 1961 |
| 8d | Aspendos/Antalya | T. Macke, 1961 (briefl.) |
| 9 | Köyceğiz Gölü | Kosswig (briefl.) |
| 10 | Mäander (Menderes)-Delta | Selous |
| 11 | Aydın | Schrader |
| 12 | Izmir | v. Gonzenbach (1860) |
| 13 | Manyas Gölü | Kosswig (mdl.) |

Nach Watson (mdl.) 1960 wohl auch bei Fethiye bzw. östlich des Köyceğiz Gölü nistend.

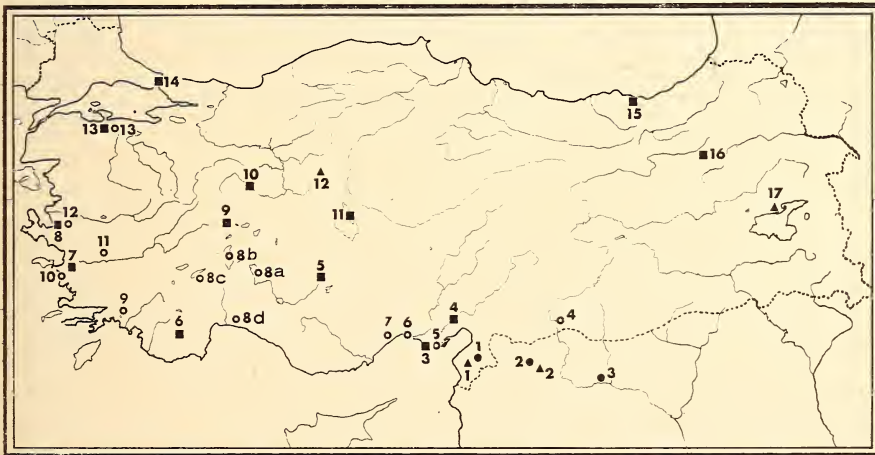


Abb. 21. Zur Verbreitung des Sporenkiebitzes und des Stelzenläufers

Stelzenläufer, *Himantopus himantopus* (vgl. S. 221)

- | | | |
|---|---|--------------------------------|
| ▲ | Brutvogel | |
| ■ | Gastvogel, vielleicht teilweise brütend | |
| 1 | Amık Gölü | Aharoni, Clarke, K. |
| 2 | bei Aleppo | Clarke |
| 3 | Ağyatan Gölü | Mehmet M. Gücüm (mdl.) |
| 4 | zwischen Adana-Osmaniye (Ceyhan) | Danford |
| 5 | zwischen Konya-Kara Dağ | Ramsay |
| 6 | Elmali | Neuhäuser |
| 7 | Mäander | Weigold |
| 8 | bei Izmir | v. Gonzenbach, Watson (brief.) |
| 9 | bei Afyon Karahisar | Ballance |

10	Sakarya-Tal	Ballance
11	Tuz Gölü	Wadley
12	Mohan Gölü	Wadley, Maas Geesteranus
13	Manyas Gölü	Zool. Inst. Istanbul (1 Expl. 3. 5.)
14	Bosporus	Alléon, Mathey-Dupraz
15	Trabzon	Abbott
16	Erzurum	Dickson & Ross
17	Arın Gölü-Gebiet (nördl. Van Gölü)	Baçoğlu & Hellmich

Steinwälzer

Taşçeviren

Arenaria interpres interpres (L.)

Als mehr oder minder regelmäßiger Durchzügler in kleiner Anzahl bisher nur am Bosporus, bei Izmir und Trabzon beobachtet.

Im Herbst 1961 wurden 4 Steinwälzer am Beyşehir Gölü angetroffen (Erz).

Sichelstrandlauer

Kum kuşu

Calidris ferruginea (Brünnich)

Unter 1 200 bis 1 500 Zwergstrandlauern, die Hollom am 16. Mai in der Lagune von Silifke sah, befanden sich rund 85 Sichelstrandlauer. Weitere Beobachtungen betreffen die Meerengen, einmal das Plateau (zwei Exempl. 3. Oktober ubuk) und mehrfach den Raum Trabzon-Erzurum (Abbott, D. & R.). Inzwischen traf auch Erz im Herbst 1961 am Burdur Gölü zwei Stück an.

Alpenstrandlauer

Güney kum kuşu

Calidris alpina subsp. n.

Aus Südanatolien erwähnen nur Schrader und Makatsch den Alpenstrandlauer. Ersterer traf ihn im Winter mehrfach bei Mersin an. Makatsch nennt ein (vielleicht ubersommerndes) Stück am 20. Mai in der Seyhan-Mündung. Weitere Beobachtungen beziehen sich auf Herbst- und Frühjahrszug an den Meerengen und bei Izmir. Noch am 17. Mai sah Selous im Mäanderdelta einen Schwarm von rund 50 Stück. Kleinere Trupps wurden Anfang Mai und im Oktober auch am Emir Gölü bemerkt. Bei Trabzon vom letzten Julidritteln an Durchzug in kleineren oder größeren Verbänden (Smith). Im Herbst 1961 15 bis 20 Exemplare am Burdur Gölü.

Zwergstrandlauer

Küçük kum kuşu

Calidris minuta (Leisler)

Neben *C. alpina* sah Schrader in spärlicher Anzahl auch *C. minuta* bei Mersin. Und Hollom traf, wie erwähnt, bei Silifke am 16. Mai auf 1 200 bis 1 500 Stück. Uberraschend häufig kommt der Zwergstrandlauer an den Meerengen durch, und auch bei Izmir-Bornova wurde er festgestellt. Vom

Plateau nennt ihn nur Wadley: am 24. April am Tuz Gölü etwa 20 Stück zusammen mit *Ch. alexandrinus*. Ähnlich geben D. & R. Durchzug bei Erzurum an, desgleichen Smith bei Trabzon. Nicht seltener Gast, ebenso wie die bereits genannten Strandläufer, auch in Sowjetarmenien.

Temminckstrandläufer

Temminck'in kum kuşu

Calidris temminckii (Leisler)

Auch der Temminckstrandläufer passiert nicht selten den Bosphorus und wurde bei Izmir (Strickland) beobachtet. Sonstige Hinweise fehlen, vielleicht von Erzurum abgesehen (?). Aus Sowjetarmenien wird er nicht genannt.

Der Knutt, *Calidris canutus* (L.), scheint bisher nur sehr gelegentlich in Türkisch-Thrazien (Cekmece) bemerkt worden zu sein.

Kampfläufer

Döğüşgen kuş, Dövüşken kuş

Philomachus pugnax (L.)

Bisher keine Angaben aus Südkleinasien. Danford traf erst im letzten Märzdrittel bei Kayseri durchziehende Kampfläufer, Wadley im April Schwärme bis zu 30 Stück. Am Bosphorus kommen sie ziemlich regelmäßig durch. Abbott sammelte Belegstücke bei Trabzon und Smith notierte hier im August zweimal die Art. Auch aus Sowjetarmenien liegen Zugbeobachtungen vor.

Sanderling

Beyaz çakıl kuşu

Crocethia alba (Pallas)

Berührt als Durchzügler bisweilen ziemlich zahlreich die Meerengen, und ist an den Küsten und auf den Prinzeninseln beobachtet worden (Alléon, Mathey-Dupraz). Auch bei Trabzon zweimal im September (Smith). Im Herbst 1961 mehrfach am Beyşehir und Burdur Gölü (Erz).

Sumpfläufer

Geniş-gagalı balçık kuşu

Limicola falcinellus (Pontoppidan)

Bisher nur einmal in Kleinasien festgestellt: am 21. April 1933 ein Stück am Çubuk bei Ankara (K. & N.). Alléon erwähnt ein einziges Exemplar von der thrazischen Schwarzmeerküste. Wiederholt in Sowjetarmenien, Transkaukasien usw. nachgewiesen.

Dunkler Wasserläufer

Pas-rengi kızılbaçak

Tringa erythropus (Pallas)

Vereinzelte Beobachtungen am Bosphorus (Mathey-Dupraz), am Mäander und Euphrat (Weigold). Am 1. November erlegte Wadley 1 ♂ am Mohan

Gölü. Bei Trabzon am 3. Mai (etwa ein Dutzend) und 9. August (Smith). Im ganzen also nur spärlicher Durchzug.

Rotschenkel

Kızılbacak

Tringa totanus subsp. spec.*Tringa totanus eurhinus* (Oberholser)

Als Durchzügler und Wintergast fehlt der Rotschenkel auch in Südanatolien nicht, obwohl er hier längst nicht so zahlreich auftritt wie in Zentral- und evtl. auch Westanatolien. Auf dem Plateau ist er „abundant winter visitor and passage migrant“ (Wadley). Hingegen scheinen Brutnachweise, mindestens aus neuerer Zeit, unbekannt zu sein. Zwar wies Krüper auf Nisten in Izmir's Lagunen hin, aber Strickland und v. Gonzenbach geben nur Überwinterung an. Wadley hält vereinzelt Brüten in Inneranatolien für möglich. Das käme auch für Erzurum in Betracht, da der Rotschenkel in Sowjetarmenien heimisch ist. Bereits Radde kannte sein Brüten auf den armenischen Bergseen. Maas Geesteranus sah zwar Rotschenkel am 9. Juni bei Reşadiye und 23. Juni am Mohan Gölü, aber „not showing evidence of breeding“.

Teichwasserläufer

Bataklık kızılbaçağı

Tringa stagnatilis (Bechstein)

Braun (1908) führt den Teichwasserläufer unter Hinweis auf Krüper an. Deshalb ist er in die Zusammenstellungen von Ergene (1945) und Kasparyan (1956) aufgenommen worden. Ob sich Krüpers Angaben auch auf Westanatolien (= Ionien) beziehen, ist aber fraglich; die von ihm genannten Gewährsmänner waren in Griechenland tätig. Da auch vom Bosphorus nichts Sicheres bekannt ist, bleibt nur Mathey-Dupraz' Hinweis auf die Teiche bei Cekmece (Türkisch-Thrazien) übrig. Ob im östlichen Kleinasien mit dem Teichwasserläufer gerechnet werden muß, ist kaum weniger ungewiß. Dahl stellt ihn zwar zu den Brutvögeln Sowjetarmeniens, aber L. & S. äußern sich wesentlich zurückhaltender. In den Bassins von Terek und Kuban, also in relativ mäßiger Entfernung, dürfte er nisten (Radde, B. & D. 1934).

Am 7. September 1961 sah Erz am Beyşehir und am 10. September am Burdur Gölü je einen Wasserläufer, den er nur als *stagnatilis* ansprechen konnte. Die Art sei deshalb, wenn auch mit Vorbehalt, zur anatolischen Avifauna gerechnet.

Grünschenkel

Yeşilbacak

Tringa nebularia (Gunnerus)

Aus den südlichen Landesteilen nennt nur Weigold den Grünschenkel: im April wiederholt am Euphrat bei Birecik und Bumbudj, einmal 40 Stück.

Sonstige Beobachtungen betreffen die Meerengen, Izmir, das Mäanderdelta, in geringem Maße auch die Umgebung Ankaras und Trabzon. Zu meiner Überraschung hielten sich am 23. Juli auf dem Ağyatan Gölü bereits drei bis vier Grünschenkel auf: vielleicht ♀♀ ad., die bereits von Anfang Juli an ihre nordischen Brutgebiete zu verlassen pflegen. Smith notierte bei Trabzon im Herbst die ersten am 2. August, im Frühjahr die letzten am 3. Mai. Erz stellte herbstlichen Zug im SW-anatolischen Seengebiet fest.

Waldwasserläufer Beyaz-kuyruk yeşilbacak, Yeşil düdükcün
Tringa ochropus L.

Da der Waldwasserläufer als Durchzügler und Wintergast ziemlich regelmäßig und zahlreich nach Kleinasien kommt, fehlt es nicht an Angaben aus West-, Inner- und Nordanatolien. Auch im Süden wurde er wiederholt angetroffen, z. B. am Tarsus-Fluß, am Ceyhan, bei Urfa, am Çolap. Mir begegnete er im September bei Adana; auch am Amik kam er vor.

Im östlichen Kleinasien soll der Waldwasserläufer geeigneten Ortes auch zur Brut schreiten: nach Nesterov z. B. im Çoruh-Gebiet, nach Smith „breeds along rivers in Pontip Alps“, z. B. im Raume Susehri-Bayburt. Die angegebenen April- und August-Daten sind jedoch keineswegs beweiskräftig. Ähnlich soll er in Sowjetarmenien und Transkaukasien verbreitet sein, vielleicht auch wesentlich weiter westwärts: z. B. im Sakarya-Tale (von Ballance am 5./7. Juli beobachtet), bei Çatalağzi an der Schwarzmeerküste (von Ogilvie im Juni/August bemerkt). Auch Wadley sah ihn am 29. Juli. Alléon und Mathey-Dupraz sprechen von Brutpaaren am Bosphorus. Alle diese Beobachtungen sind nicht überzeugend und in keinem Falle sicher belegt (durch Eier oder juv.). Es kann sich bei ihnen durchaus nur um Über-sommerer handeln.

Bruchwasserläufer Orman kızılbaçağı
Tringa glareola L.

Anders als bei *T. ochropus* liegen vom Bruchwasserläufer nur wenige kleinasiatische Hinweise vor, von Schrader abgesehen, der ihn „über Winter in allen Wassergräben um Mersina“ fand. Am Bosphorus kommt er nur spärlich durch, noch dürftiger sind Angaben von Izmir (♀, Smyrna, ohne Datum, Städt. Museum Osnabrück). Auch auf dem Plateau wurde er nur gelegentlich festgestellt (K. & N.); Wadley sah ihn nicht. Hingegen wurde er nicht selten bei Trabzon zwischen 23. August und 12. September notiert (Smith). Ansonsten ist aus dem nordöstlichen Landesteil nichts Sicheres bekannt, es sei denn, daß sich Wilkonskis Angaben, das Brüten des Bruchwasserläufers „in geringer Anzahl“ in „Lasistan“, neben Sowjetarmenien auch auf türkisches Gebiet beziehen. L. & S. erwähnen jenes Nisten; Dahl hingegen nennt ihn nur als Zugvogel.

Als solcher fiel er mir Ende August/Anfang September besonders am Amık Gölü auf.

Flußuferläufer

Beyaz-karınlı yeşilbacak

Actitis [Tringa] hypoleucos (L.)

Zwar wird der Flußuferläufer in den meisten Teilen Kleinasiens relativ oft angetroffen, aber ob außer Durchzug und Überwinterung auch Bruten vorkommen, ist fraglich. Nach D. & G. (3, p. 242) und Voous (p. 140) soll nur Nordanatolien zum Brutgebiet gehören; wenn überhaupt, scheint aber auch die südliche Hälfte hierzu gerechnet werden zu müssen.

Schraders (bei Mersin) und Weigolds (Urfa-Euphrat) Feststellungen betreffen Zugvögel. Weniger gewiß ist dies bei Birds Beobachtungen an Gewässern zwischen Besni und Malatya; ein Stück vom 20. Mai kann Nachzügler (oder Übersommerer?) oder Brutvogel sein. Ähnlich traf Hollom die Art am 9. Mai am Korkun Nehri (Aladağ) „common“ und „perhaps breeding“. Und mir begegneten sie im Juli wiederholt einzeln oder zu mehreren bei Mersin, am Seyhan, am 23. Juli mehrere trillernde Exemplare auf dem Ağyatan Gölü und bei Karataş, am 31. Juli vier Stück (offenbar Familienverband) am Schloßgraben von Korikos. Bei Haruniye-Osmaniye sah ich allerdings keine Flußuferläufer, ebensowenig in höheren Lagen des Mitteltaurus.

Kaum besser sind wir über Westanatolien informiert, zumal sich Krüpers allgemeine Angaben vornehmlich oder ganz auf Griechenland beziehen. Auf Gallipoli wurde er erst im letzten Augustdrittel bemerkt (Boyd). Bei Savaştepe-Bergama und Izmir sah ich im Frühjahr kein Stück. Im Zool. Inst. Istanbul befindet sich u. a. 1 ♀ vom Manyas Gölü, 3. Mai; Wahby traf *A. hypoleucos* im Juli bei Geve. Auf dem Plateau notierte Wadley zwar nur Zug (bis 25. April und vom 29. Juli an), aber im Übergangsgebiet zum paphlagonischen Bergland wurden auch im Juni vereinzelt Paare festgestellt (K. & N.). Noch deutlicher für ein Brüten sprechen Beobachtungen bei Trabzon (vom Frühjahr bis in die erste Oktoberhälfte), am Çoruh, am Kara Su bei Erzurum und im Umkreis von Kars (19. Mai 1908 am Pirdanos-See nahe Olor, Satunin 1911). Im sowjetischen Armenien und Transkaukasien nistet der Flußuferläufer ziemlich verbreitet, auch in größeren Höhen.

Terekwasserläufer *Tringa [Terekia] cinerea* G ü l d e n s t ä d t

Von Ergene und Kasparyan als Glied der türkischen Avifauna angeführt. Gesicherte Nachweise fehlen offenbar. Auf dem Zuge an der kaukasischen Schwarzmeerküste bei Poti beobachtet (Kobylin 1907, siehe auch Hartert p. 1627). L. & S. sowie Dahl rechnen den Terekwasserläufer zur Ornithosowjetarmeniens.

Thorshühnchen *Phalaropus fulicarius* (L.)

Von Ergene und Kasparyan angeführt. Unterlagen? Im Kaukasusraum wohl nur als Irrgast vorkommend.

Odinshühnchen

Kırmızı-boyunlu kum kuşu

Phalaropus lobatus (L.)

Am 16. Mai 1951 traf Hollom in einer Lagune bei Silifke neun Odinshühnchen an, — offenbar der erste gesicherte Nachweis für Kleinasien. Sonst erwähnen nur noch Alléon und Smith die Art: im August wurden juv. auf dem Bosphorus, am 8. September zwei Stück bei Trabzon beobachtet. Als Durchzügler in Sowjetarmenien und Transkaukasien nicht selten und ungleich eher zu erwarten als *Ph. fulicarius*.

Stelzenläufer

Uzunbacak

Himantopus himantopus himantopus (L.)

Von Winterbeobachtungen Danfords zwischen Adana und Osmaniye abgesehen, stellen die am 2. und 11. Juni 1934 bei Elmalı gesammelten Stelzenläufer (♀ ad., ♀ juv.)* den Neu- und zugleich ersten Brutnachweis in Südkleinasien dar. Mir selbst begegnete die Art ebensowenig wie Schrader, Bird oder Hollom, auch nicht am Ağyatan Gölü bzw. im Ceyhandelta. Doch soll sie nach sehr bestimmten Aussagen M. M. Gücüms hier vorkommen und vermutlich sogar brüten. Wenig südöstlich ist sie am Amik, bei Aleppo usw. heimisch.

Wie Abb. 21 (S. 215) lehrt, verteilen sich die Beobachtungsplätze vornehmlich über West- und das westlichere Inneranatolien, ohne in O und NO ganz zu fehlen. Wie weit sie zugleich als Brutplätze gelten können, ist teilweise fraglich. Am Bosphorus, wohl auch bei Izmir, am Mäander usw. scheint der Stelzenläufer nicht heimisch zu sein. Andererseits notierte Wadley 1945 am Mohan Gölü mindestens zwei, eher vier Paare, und sah Ende Juli dort juv.; Maas Geesteranus zählte ebenda am 21. Juni rund 20 Exemplare. Ballance fand ihn am 5./7. Juli im Raum Sakarya-Afyon „common on all pools and marshes“. Ob er bei Trabzon-Erzurum nistet, scheint fraglich, Smith erwähnt ihn nicht. Hingegen wurde er beim Arın Gölü (nördlich des Van Gölü) als Brutvogel festgestellt (Başoğlu & Hellmich). Auch weiter östlich, in Sowjetarmenien und Transkaukasien ist er heimisch.

Säbelschnäbler

Avocet kuşu, Kılıçgagalı

Recurvirostra avosetta avosetta (L.)

Gegenüber Stelzenläufer und Sporenkiebitz liegen vom Säbelschnäbler noch wesentlich spärlichere Unterlagen vor. Am Bosphorus gelegentlich

*) leg. G. Neuhäuser, cf. v. J. & St.

Durchzügler (anscheinend nur im Frühjahr), beobachtete ihn Selous am 17. Mai bei Bornova in einem höchst brutverdächtigen Paare, fand aber kein Gelege. Auch innerhalb Anatoliens wurde der Säbelschnäbler nur ganz wenige Male festgestellt: ein Exemplar 1. Mai Emir Gölü; ein Paar (vielleicht nistend?) 21. April beim Tuz Gölü. Und aus Nord- und Ostkleinasien wird er überhaupt nicht erwähnt, — obwohl er z. B. in Sowjetarmenien lokaler Brutvogel ist.

Die südlichen Landesteile betrifft, von Danfords Winterbeobachtungen am Ceyhan abgesehen, vornehmlich Holloms Nachweis: am 16. Mai 1951 in einer Lagune bei Silifke etwa zehn Paare, offenbar brütend, denn auch ein schwimmendes Kücken schien zu ihnen zu gehören. Mir begegneten am 23. Juli auf dem Agyatan-See drei Säbelschnäbler; sie sollen hier öfter zu sehen sein und vielleicht auch nisten (M. M. Gücüm sowie einheimische Fischer). Eine Überprüfung dieses wichtigen Gebietes zur Brutzeit ist erwünscht.

Uferschnepfe Çulluk, Kara kuyruklu, Kara-kuyruk çamur kuşu
Limosa limosa limosa (L.)

Nur als spärlicher Durchzügler oder Wintergast kommt die Uferschnepfe nach Kleinasien. Aus Süd-, Inner- und Nordanatolien fehlen Angaben. Am Bosphorus tritt sie ziemlich vereinzelt auf. Bei Erzurum wurde sie am 14. April (McGregor) und 15. November (D. & R.) beobachtet.

L. & S. stellen armenische Zugvögel zu *robustiformis* Zarudny & Smirnov; D. & G. (3, p. 282) betrachten diese Form als synonym zu *limosa*.

Pfuhlschnepfe Çulluk
Limosa lapponica lapponica (L.)

Vom Bosphorus abgesehen, liegen nur drei Angaben vor: am 3. Februar am Mäander/Büyük Menderes bei Aydın (Schrader), am 25. April ein Exemplar bei Inevi (Wadley), am 18. September desgleichen bei Trabzon (Smith).

Großer Brachvogel Kervan çulluğu, Büyük kervan çulluğu
Numenius arquata subsp. spec.

Allein Schrader traf den Großen Brachvogel im südlichen Anatolien: bei Mersin als gelegentlichen Wintergast. Als solcher wird er auch bei Izmir (Strickland) und Izmit (Taylor) genannt, während er an den Meerengen in großer Anzahl aufzutreten pflegt. Ungewöhnlich erscheint eine Angabe Wadleys, der am 9. und 10. März bei Polatli viele Einzelstücke und auch kleine Trupps beobachtete. Bei Trabzon und Samsun Durchzug Mitte August bzw. gegen Mitte April (Smith).

Dünnschnabel-Brachvogel

Kervan çulluğu, Ince gagalı kervan, çulluğu

Numenius tenuirostris Vieillot

Nur Schrader ist — richtige Determinierung vorausgesetzt — dieser seltenen Art in Kleinasien begegnet; leider ist nicht ersichtlich, wieviel Exemplare am 1. April bei Mersin vorkamen und ob Belege gesammelt wurden. Nach D. & G. (3, p. 307) gehören S- und SW-Anatolien zum Überwinterungsgebiet dieses Brachvogels. L. & S. sowie Dahl erwähnen *N. tenuirostris* für Sowjetarmenien nicht; Wilkonski sammelte ein Stück am 16. April 1893 in West-Transkaukasien.

Regenbrachvogel

Kervan çulluk, Yağmur kervan çulluğu

Numenius phaeopus subspec.

Nur in Westanatolien, an den Meerengen sowie bei Samsun und Trabzon ist bisher Durchzug von Regenbrachvögeln festgestellt worden. Taylor sah solche bei Izmit, Krüper in Jonien, Weigold im März bei Izmir und Priene wiederholt Trupps bis zu 20/30 Stück. Überwinterung kommt offenbar nicht vor.

Waldschnepfe

Çulluk, Yelfi

Scolopax rusticola rusticola L.

Wenn auch der Schnepfendurchzug vornehmlich das Küstenhinterland N-, NW- und W-Anatoliens berührt — und hier früher bisweilen sehr stark in Erscheinung trat (Antinori) —, so ist er gleichwohl im Süden keineswegs bedeutungslos. Bei Mersin waren Waldschnepfen im November „überall, wo sich nur ein Versteck findet, anzutreffen“ (Schrader). Daß hiervon heute keine Rede mehr sein kann, erwiesen meine Umfragen in Adana, Mersin, Haruniye usw. Berechtigter ist es jetzt noch in Kilikien, von einem mäßigen Schnepfenzug zu sprechen. Auch Überwinterung soll vorkommen. Bereits Danford hatte die Schnepfe im Mitteltaurus angetroffen, Rockinger schoß eine bei Pozanti und I. Ulukaya ebenda, z. B. im Winter 1955/56 einige weitere. Auch bei Haruniye und Osmaniye werden wohl alljährlich Waldschnepfen erlegt.

Ganz ungenügend sind wir über O- und NO-Kleinasien informiert, obwohl gerade hier die Schnepfe besonders beachtet werden sollte. Als Brutvogel im benachbarten Sowjetarmenien (D. & G. 3, p. 320; Voous, p. 137) greift sie vielleicht auf türkisches Gebiet über. Bisher scheint aber von hier kein Nisten bekannt. Nur Dr. E. Lardy (nach Mathey-Dupraz) schreibt, *S. rusticola* „niche dans les montagnes d'Anatolie, mais en petit nombre“, — auf Grund welcher Unterlagen, entzieht sich meiner Kenntnis.

1 Expl. Islahiye März 1953, Fl. 196 mm.

Bekassine

Bataklik çulluğu, Su çulluğu, Bekasin

Gallinago gallinago subspec.

Als Durchzügler wie als Wintergast besucht die Bekassine Kleinasien ziemlich zahlreich, ohne offenbar besonders an das Küstenhinterland gebunden zu sein. Auch auf dem Plateau kann sie zwischen Oktober und April „abundant“ vorkommen (Wadley). Demgegenüber liegen aus Süd-anatolien auffallend wenige Beobachtungen vor. Nur die Brüder Gücüm berichteten mir, bei Adana, im Ceyhandelta usw. Bekassinen keineswegs selten angetroffen und eine ganze Anzahl geschossen zu haben. Und Belegstücke aus Haruniye, Islahiye, Fevzipaşa und Dövesköy zeigen, daß die Art ebenso weiter ostwärts durchzieht und überwintert. In Westanatolien findet sie z. B. in Sümpfen bei Izmir und im Mäanderdelta die ihr zusagenden Bedingungen. Brutnachweise fehlen hier wie sonst völlig. Auch das angebliche Nisten im sowjetischen Armenien (L. & S., Nesterov) ist offenbar unbestätigt geblieben (vergl. D. & G. 3, p. 327), Dahl führt es nur mit Fragezeichen an.

♂ Dövesköy (Hatay) am 29. Dezember 1951, Fl. 130 mm.

Doppelschnepfe

Büyük bataklik çulluğu

Gallinago media (Latham)

Nur sehr wenige Beobachtungen betreffen die Doppelschnepfe: am Bosphorus (Mathey-Dupraz), am Ova Cayı bei Ankara (K. & N.), bei Trabzon (Abbott, Smith) und Erzurum (Zohrab, Šukov) sowie am Van Gölü (Chantre). Auch Schrader stellte sie fest, doch ist ungewiß, ob bei Mersin oder Aydın oder an beiden Orten. Soweit bekannt, kommt sie nur auf dem Durchzug vor, nicht als Überwinterer und erst recht nicht als Brutvogel. Gleiches gilt wohl auch für Sowjetarmenien, obwohl hier entgegengesetzte Angaben nicht fehlen (L. & S.).

Zwergschnepfe

Cüce Bekasin, Küçük su çulluğu

Lymnocyptes minimus (Brünnich)

In West- und Inneranatolien tritt die Zwergschnepfe als ziemlich verbreiteter Durchzügler und Wintergast auf, nach Wadley vom letzten Oktober bis ins erste Februardrittel. Hingegen fehlen Nachweise aus NO- und O-Anatolien; doch sind solche mindestens vom Durchzug aus Sowjetarmenien bekannt.

Daß auch die südlichen Landesteile nicht selten berührt werden, zeigen Beobachtungen u. a. von Danford, Schrader, Weigold und den Brüdern Gücüm.

Goldschnepfe *Rostratula benghalensis benghalensis* (L.)

Worauf sich Harterts Vermutung (p. 1673) „soll in Kleinasien vorkommen“ stützt, ist mir unbekannt. Bei D. & G. (3, p. 370) ist das südöstlichste Kleinasien zum

Brutgebiet der Art gezogen. Keiner der voranstehend genannten Autoren erwähnt *R. benghalensis* aus Anatolien.

Austernfischer Deniz Şaksağanı, Poyraz kuşu, Istridiye kuşu, I. avcısı
Haematopus ostralegus subspec.

In Südanatolien ist der Austernfischer ebenso unbekannt wie in Nord-, Zentral- und (von zwei Ausnahmen abgesehen) Ostanatolien. Die beiden Ausnahmen betreffen erstens den Kara Su nördlich Erzurum, wo McGregor am 5. Mai 1910 zwei Paare antraf, und zweitens Gop am Murad Su (NNW Van Gölü), wo Woosnam „a good many“ sah und am 1. Juli 1906 ein ♂ sammelte. Ob Beziehungen zum isolierten binnenländlichen Vorkommen weiter östlich (*H. o. borysthenicus*, vgl. Portenko, Mitt. Mus. Berlin 22; D. & G. 3, p. 361) bestehen, sei dahingestellt. L. & S. benennen jenes für Sowjetarmenien, Dahl hingegen rechnet den Austernfischer nicht (nicht mehr?) zu den Brutvögeln dieses Gebietes.

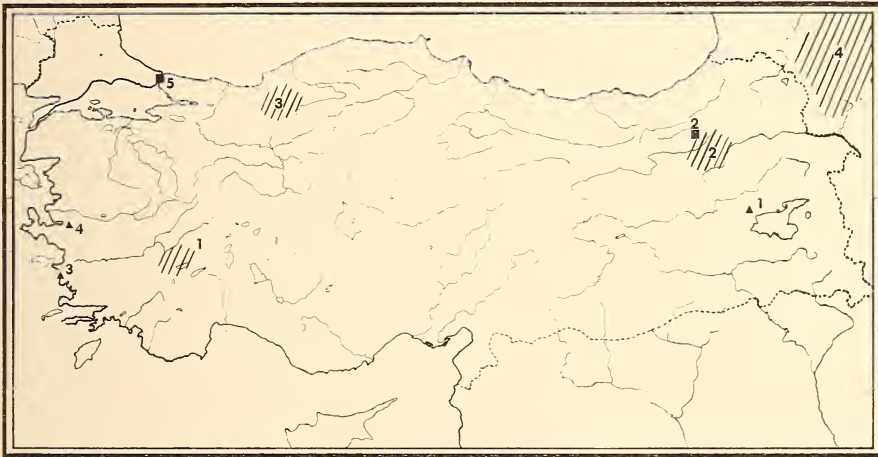


Abb. 22. Zur Verbreitung des Austernfischers und des Kranichs

Austernfischer, *Haematopus ostralegus*

- | | | |
|---|---|---|
| ▲ | Brutvogel | |
| ■ | Gastvogel, vielleicht teilweise bzw. früher brütend | |
| 1 | Gop/Murad Su | Woosnam 1906 (cf. Witherby) |
| 2 | Kara Su (Erzurum) | McGregor 1910 |
| 3 | Mäanderdelta | Selous 1899 |
| 4 | bei Izmir | v. Gonzenbach (1860), Krüper
1895 (cf. Makatsch) |
| 5 | Bosporus | Alléon, Mathey-Dupraz |

Kranich, *Grus grus* (vgl. S. 237)

- | | | |
|-----------------------|----------------------------------|--|
| Schraffur: Brutplätze | | |
| 1 | Acı Tuz Gölü (Maymun-Söğüt Dağı) | Selous 1899 |
| 2 | Umkreis Erzurum (Kara Su ?) | McGregor 1917 |
| 3 | Reşadiye-Abant Gölü | Maas Geesteranus 1951 (Wad-
ley 1945) |
| 4 | Sowjetarmenien | Laister & Sosnin, Dahl |

Auch im westlichen Anatolien ist (bzw. war?) die Art heimisch. Bereits v. Gonzenbach (1860) kannte sie von Izmir. Ein am 3. Juni 1895 durch Krüper gesammeltes Ei ist durch Makatsch (p. 406) bekannt geworden.*) Im Mai 1899 wurden auch im Mäanderdelta Gelege gefunden (Selous). Seitdem fehlen offenbar Nachweise; Weigold sah ebenda im März 1911 keine Austernfischer. Am Bosporus sind sie nur sehr spärlich aufgetreten: je einmal als Brutvogel Kleinasiens bzw. der Türkei gelten kann, ist zweifelhaft (vgl. im März und August, gelegentlich im Winter. Ob die Art überhaupt noch Abb. 22).

Zu welcher Form die anatolischen Austernfischer gehören, ist fraglich. D. & G. (auf deren Verbreitungskarte die westlichen Fundplätze nicht berücksichtigt sind) rechnen sie zu *longipes* und betrachten *borysthenicus* — übereinstimmend mit F. Steinbacher, aber im Gegensatz zu Portenko — als synonym hierzu.

Trauerseeschwalbe

Siyah deniz kırlangıcı

Chlidonias nigra nigra (L.)

Vom östlichen Kleinasien vielleicht abgesehen, fehlen in allen anderen Teilen überzeugende Brutnachweise. Mindestens bis 1875 stellte Krüper für Westanatolien jedes Nisten in Frage; ob er späterhin Nester oder Gelege ermittelt hat, ist unbekannt. Auch aus dem Mäanderdelta sind keine bekannt (Selous). Ebensowenig Aufschluß ergaben Beobachtungen am Manyas-See, sowie weiter landeinwärts am Mohan und Emir Gölü, wo am 8. bzw. 19. Mai, und bei Kayseri, wo ebenfalls im Mai zahlreiche Trauerseeschwalben angetroffen wurden. Auch Holloms Mai-Funde südlich des Taurus erbrachten keine Klarheit, ob es sich um Spätzug oder um einheimische Paare handelte. Mir begegnete die Art zur Brutzeit nur außerhalb Anatoliens, nämlich am Amik; später sah ich wenige Stücke bei Esikşehir (7. September) und an der Westküste.

Ungleich bestimmter lauten die Angaben McGregors, der *C. nigra* als zahlreichen Sommervogel des Kara Su bei Erzurum bezeichnete. 78 Jahre früher, d. h. 1839 hatten sich D. & R. hier ganz ähnlich geäußert, was für eine konstante Besiedlung spricht. Auch in Sowjetarmenien nistet die Art, z. B. am Sevan-See. Bei Trabzon hingegen weiß Smith nur von Herbstzug, vornehmlich vom 9. bis etwa 23. August, zu berichten.

Weißflügelseeschwalbe Palamut kuşu, Beyaz kanadlı deniz kırlangıcı

Chlidonias leucoptera (Temminck)

Zwei Weißflügelseeschwalben am Ağyatan Gölü 23. Juli 1956 geben den ersten Hinweis auf diese Seeschwalbe im Süden der Halbinsel. Früher

*) Dieser Hinweis dürfte besonders verdeutlichen, wie unzureichend bekannt ist, was Krüper in den Jahren nach Veröffentlichung seiner Westanatolien betreffenden Arbeiten (1869, 1875) noch an anatolischen Gelegen, Bälgen und Beobachtungen zusammengebracht hat. Das tatsächliche Ausmaß seiner dortigen Tätigkeit ist infolgedessen nicht mit Sicherheit abzuschätzen (Henrici). Um so wichtiger wäre es, alle noch existierenden kleinasiatischen Funde Krüpers zusammenzustellen bzw. mitzuteilen.

war sie schon auf dem Plateau angetroffen worden: am Emir Gölü 19. Mai, am Ilgaz Gölü Ende Mai und Mitte Juni (neben ad. auch zwei bis drei juv., so daß Brüten hier oder auf benachbarten Gewässern denkbar ist), am Mohan und Tuz Gölü bis etwa 25. Mai. Hingegen fehlen, anders als bei der Trauerseeschwalbe, Angaben aus den östlichen und nordöstlichen Distrikten. Dabei besteht am Nisten der Art in Sowjetarmenien kein Zweifel, auch wenn die Mitte Mai von Bobrinskij (1916) im Erewan-Gebiet massenhaft beobachteten Weißflügelseeschwalben noch größtenteils Durchzügler gewesen sein sollten. Smith sah solche bei Trabzon nur im Frühjahr (wie lange?) und ab August, nicht aber zur Brutzeit oder im Sommer.

Zwar glaubte v. Gonzenbach, bei Izmir gelegentliches Brüten annehmen zu können, aber Bestätigungen sind hier wie sonst ausgeblieben. Das gilt für das Mäanderdelta (Mitte Mai 1899 zahlreiche Exemplare, Selous), für den Manyas und erst recht für die Meerengen.

Im August/September 1961 stellte Erz zahlreiche Weißflügelseeschwalben im SW-anatolischen Seengebiet fest; ob sie hier nisten, wird zu prüfen sein.

Weißbartseeschwalbe

Beyaz bıyıklı deniz kırlangıcı

Chlidonias hybrida hybrida (Pallas)

In Südanatolien bisher nur von Schrader festgestellt: am 7. September bei Mersin einige Durchzügler. Vielleicht kamen sie vom Amik, wo die Art nistet (Aharoni, Kumerloeve). Am 25. Mai 1945 hielten sich auf dem Mohan Gölü neben über 100 *leucoptera* auch etwa 20 bis 30 *hybrida* auf; über Brüten ist weder hier noch sonst in Kleinasien etwas bekannt geworden. Am Bosphorus kommt die Weißbartseeschwalbe nur selten vor (Ramsay, Matthey-Dupraz), an Izmirs Lagunen kaum häufiger. Aus dem östlichen Kleinasien fehlen Hinweise nahezu völlig. Bei Trabzon wurden nur einmal (am 23. August) sechs Stück bemerkt (Smith). Jenseits der Grenze in Sowjetarmenien ist sie hingegen als Brutvogel bekannt. Wahrscheinlich ist sie auf türkischem Staatsgebiet am ehesten im Hatay zu erwarten, wo sie, wie erwähnt, auf dem Amik heimisch ist.

Lachseeschwalbe

Gülen deniz kırlangıcı

Gelochelidon nilotica nilotica (Gmelin)

Bisher keine Beobachtungen in Südanatolien. Hingegen ist die Lachseeschwalbe seit langem als westanatolischer Brutvogel bekannt, besonders in den Lagunen von Izmir (v. Gonzenbach). Krüper bemerkte u. a.: „Da die Bruten . . . oft zerstört werden . . . noch spät im Mai und im Juni frische Eier.“ Cott (Ibis 1953) bezieht sich auf Angaben von Seebohm und Dresser (1871/81) über „the considerable number of eggs gathered by fishermen in May and early June from islands and lagoons“. Selous fand im Mäanderdelta im Mai 1899 eine ganze Anzahl Gelege. Wieviel von die-

sem Brutbestand erhalten geblieben ist, steht dahin. Im Juni 1956 hatten sich an einer Lagune bei Izmir sechs bis acht Paare angesiedelt.

Ebenso scheint die Art gelegentlich in Zentralanatolien zu nisten, wenn auch Gelege bisher nicht bekannt geworden sind. Wadley sah im April beim Tuz Gölü Verbände von 15 bis 50 Stück, Maas Geesteranus ebenda am 30. Juni etwa acht und beim Mohan Gölü am 2. Juli zwölf Lachseeschwalben. Am 29. Juli notierte hier auch Wadley rund 150 Exemplare. Viel weiter östlich liegt der Fundplatz am Murad Su (NNW Van Gölü), wo Lachseeschwalben im Sommer 1906 „plentiful“ vertreten waren und am 1. Juli bei Gop 1 ♀ erlegt wurde (Witherby). Bei Trabzon nur gelegentlich: Anfang Mai und September (Smith). Ob Sowjetarmenien zum Brutareal gehört, ist fraglich; Molineux rechnet Transkaukasien hierzu.

R a u b s e e s c h w a l b e

Hazer denizi martisi

Hydroprogne tschegrava tschegrava (Lepechin)

Am 15. Juni traf Schrader eine Raubseeschwalbe am Strande bei Mersin (Brutvogel?). Von wenigen Beobachtungen am Bosporus abgesehen, wird die Art sonst nur noch bei Izmir genannt. v. Gonzenbach sah sie hier und Krüper hielt das Nisten eines Paares in einer Lagune für möglich.

B r a n d s e e s c h w a l b e

Sandwich deniz kırlangıcı

Sterna sandvicensis sandvicensis Latham

Am 23. Juli will Schrader die Brandseeschwalbe bei Mersin beobachtet haben. Im übrigen wird sie nur noch von den Meerengen erwähnt, wo sie im April auch mir begegnete (zwei ad. und fünf unausgefärbte Stücke). Vielleicht gehören auch acht undeterminiert gebliebene Seeschwalben, die am 26. Mai bei Mohan Gölü durchzogen (Wadley), hierher. Die Schwarzmeerpopulationen verbreiten sich als Wintergäste über den Meerengenraum vornehmlich ins westliche Mittelmeergebiet (Schüz 1943, H. Müller, Vogelwarte 1959).

F l u ß s e e s c h w a l b e

Deniz kırlangıcı

Sterna hirundo hirundo L.

Zwar wurde die Flußseeschwalbe in Südanatolien einige Male auch in der zweiten Maihälfte beobachtet, z. B. im Umkreis Mersins (Hollom) und im Seyhan-Mündungsgebiet (Makatsch in litt.), aber Bruten waren nicht nachweisbar. Mir begegnete sie nur außerhalb dieses Raumes: im Mai am Amik Gölü und später im Sumpf- und Reiskulturland des Ası/Orontes hart an der syrischen Grenze (Ende August/September).

Hingegen ist sie als Brutvogel Westanatoliens und besonders der Lagunen von Izmir seit langem bekannt. Krüper nannte sie sogar „sehr häufig“, muß also größere Brutkolonien gekannt haben. Was sich davon

erhalten hat, ist ungewiß. Wiederholt sah ich am 9./11. Juni 1956 im Golf Trupps von 5 bis 20 Flußseeschwalben, die Fischchen fingen und wegtrugen zur Fütterung oder Balz. An einer Lache (nahe der Bahnlinie Manisa-Izmir) hielten sich etwa zehn Paare auf. An den Meerengen brütet die Art nicht.

Ob sie lokal in Inneranatolien heimisch ist, steht dahin. Zwar wurde sie z. B. am Emir Gölü noch am 19. Mai angetroffen (K. & N.), aber Wadley fand nirgends Nistplätze. Nach Ballance Beobachtungen (7. Juli bei Sivrihisar, 21. Juli bei Cihanbeyli) ist hier ihr Brüten wahrscheinlich. Weiter östlich wird die Flußseeschwalbe am Kara Su bei Erzurum als gemeiner Sommervogel bezeichnet, und auch bei Trabzon, am Çoruh bis nach Sowjetarmenien hinein ist sie heimisch. Auffällig, daß sie von Smith nur im September angetroffen wurde (bis zu 50 Stück); sollte sie im Umkreis Trabzons neuerdings nicht mehr nisten?

Küstenseeschwalbe

Sterna macrura Naumann [= *paradisaea* Pontoppidan]

Mathey-Dupraz will die Küstenseeschwalbe mehrfach am Bosphorus beobachtet haben; zwei Belegstücke vom Marmara-Meer 27. Mai 1915. Entsprechend ist an anatolischen Küsten mit ihr zu rechnen.

Anfang September 1959 wurden erneut drei Exemplare am Bosphorus angetroffen (Ballance & Lee).

Zwergseeschwalbe

Beyaz alinlı deniz kırlangıcı

Sterna albifrons albifrons Pallas

Am 17. Mai sah Schrader einige über einem seichten Gewässer bei Mersin; im selben Raum und ungefähr zur gleichen Zeit stellte knapp 70 Jahre später auch Hollom die Zwergseeschwalbe fest. Wahrscheinlich nistet sie hier ebenso wie wenig weiter östlich an der Seyhan-Mündung (Makatsch) und am Ağyatan Gölü: am 23. Juli fischten hier drei bis fünf Stück und trugen ihre Beute zielstrebig in derselben Richtung weg. Auch bei Aleppo sind Bruten bekannt geworden (Clarke).

Zur Zeit v. Gonzenbachs und Krüpers war die Zwergseeschwalbe bei Izmir ein häufiger Brutvogel; 1899 sammelte hier auch Selous Gelege. Ob sie derzeit noch heimisch ist, erscheint ungewiß; bei einem kurzen Besuch 1956 sah ich sie nirgends. Am Bosphorus zieht sie nur gelegentlich durch.

Aus Nord- und Inneranatolien nur wenige Hinweise, desgleichen aus den türkischen Ostgebieten. Bei Trabzon beobachtete sie Smith im Herbst, bei Gop am Murad Su (Van Gölü) sammelte Woosnam am 1. Juli ein ♀. — In Sowjetarmenien verbreiteter, aber nirgends häufiger Brutvogel.

Die anatolischen Zwergseeschwalben gehören zur Nominatform. Für das benachbarte Mesopotamien wird zwar *innominata* angegeben (Allouse), doch stellt Kartert diese Form zu *albifrons*.

Mantelmöwe

Büyük siyah martı

Larus marinus L.

Am 23. April stellte Schrader die Mantelmöwe bei Mersin fest; Einzelheiten sind unbekannt. Von wenigen Beobachtungen an den Meerengen abgesehen, weist nur noch v. Gonzenbach auf ihr Vorkommen bei Izmir hin.

Silbermöwe

Büyük martı, Gümüşü martı

Larus argentatus michahellis (Naumann)*Larus argentatus cachinnans* Pallas*Larus argentatus heuglini* Bree bzw. *armenicus* Buturlin

An der anatolischen Südküste fand ich Silbermöwen recht verbreitet, z. B. mindestens zehn bis fünfzehn Paare bei Antalya, einige weitere bei Manavgat, etwa zwölf Paare auf einer kleinen Felsinsel vor Anamur, am 20. Juni offensichtlich brütend (obwohl ich keine Nesterkontrolle vornehmen konnte), ähnlich im Juli stets 8 bis 20 Stück bei Mersin usw. Am 23. Juli 10 bis 12 Silbermöwen am Ağyatan Gölü. Am 21. April und Mitte August je 40 bis 60, Anfang September rund 100 Stück vor Iskenderun. Auch landeinwärts, z. B. am Ası bei Antakya ließen sich öfters Silbermöwen sehen. Offenbar nisten sie zerstreut entlang der Küste oder auf Inselchen, — vielleicht häufiger als früher, denn Schrader nannte aus den 1870/80er Jahren nur eine einzige Beobachtung (am 23. Juli)!

Meine Funde von Anamur usw. decken sich gut mit Krüpers Hinweis „brütet nicht auf den Lagunen“ von . . . Smyrna, sondern auf felsigen Inseln im Meere“. Ähnlich ist es in der Marmara: Braun erwähnt große Brutkolonien auf Oxia und Plati. Vielfach werden die Nester ausgeraubt (Kosswig mdl.); gleichwohl sieht man im Spätsommer/Herbst an den Meerengen zahlreiche Jungmöwen. In Istanbul nistet die Art bisweilen auf Flachdächern, z. B. auf dem Dolma-Bahçe-Palast (Mathey-Dupraz); oft sah ich hier große Trupps beieinandersitzend. Bei Şile wurden am 9. Mai etwa 50 bis 70 Silbermöwen gezählt; ob sie hier und an der Schwarzmeerküste weiter östlich brüten, ist fraglich. Bei Çatalağzi (Ogilvie) und Zonguldak (Maas Geesteranus) sind Brutplätze ebenso unbekannt wie z. B. bei Inebolu (K. & N.).**)

Umso beachtlicher erscheint das von D. & R. genannte Brutvorkommen am Kara Su bei Erzurum, ist es doch vergleichbar mit jenen auf dem Sevan-See (Gökca), dem Sedank, Gilli, Abbas Gölü und anderen Binnenseen Hocharmeniens. Buturlin beschrieb diese Populationen als *L. taimyrensis armenicus* (Ibis 1934, p. 171).

*) Ausnahmen kommen vor: Selous fand zwei Gelege auf einer Laguneninsel in Nachbarschaft von *St. hirundo* und *albifrons*.

***) Über Brutpopulationen im sowjetischen Bereich cf. u. a. Kohl, Contributions to systematic studies of the Black Sea's Herring Gulls. Aquila 65, 135—143, 1959

Auch im SW-anatolischen Seengebiet treten Silbermöwen auf. Allein am Eğirdir Gölü sah Erz im August/September über 100. Ob hier auch Brutn vorkommen, ist unbekannt.

Die im östlichen Mittelmeer brütenden Silbermöwen sind als *michahellis* aufzufassen. Jene vom Kaspi und Baikalsee gehören zu *cachinnans*, welche Form aber — mindestens als Wintergast — auch am Bosphorus und Schwarzen Meere vorkommt (Bannerman 1958). Die in Sowjetarmenien und auch (noch?) in benachbarten Teilen Ostanatoliens nistenden Silbermöwen dürften am ehesten zu *heuglini* zu stellen sein (H. & St. p. 496), sofern sie nicht als eigene Form gelten (Dementiev 1941).

Heringsmöwe

Küçük siyah martı

Larus fuscus subsp. n.

Wie Hollom, der bis zu seiner Abreise (18. Mai) vor Mersin regelmäßig bis zu 80 Heringsmöwen sah, traf auch ich die Art unerwartet zahlreich an: 21. April bei Iskenderun zehn oder mehr ad. und med., Ende April vor Lattaquie (NW-Syrien) 20 bis 30 Stück (meist ad.), Mitte Juni bei Antakya ca. 15 ad. und einige juv., die sich mit Silbermöwen eng zusammenhielten. „Mantel“ der ad. schwarz, Beine und Füße deutlich gelb. Schrader erwähnt auffälligerweise nur eine Beobachtung (am 10. Juni). Sollten (über-sommernde) Heringsmöwen hier erst neuerdings öfter vorkommen?

Am Bosphorus sind sie seit langem keine Seltenheit (Alléon), desgleichen nicht an den Dardanellen (Boyd). Im Mai sah ich im Meerengenbereich eine ganze Anzahl, und Maas Geesteranus fand *fuscus* bei Zonguldak noch im Juni kaum weniger als *argentatus*. Allerdings ist mindestens bis einschließlich Mai noch mit Spätzug zu rechnen, wie Ogilvie bei Çatalağzi feststellte. Streifende Stücke kommen gelegentlich tief ins Binnenland, z. B. an den Emir Gölü (K. & N.).

Sturmmöwe

Küçük martı

Larus canus canus L.*Larus canus heinei* E. F. v. Homeyer ?

Bisher im südanatolischen Küstengebiet nicht festgestellt. Am Bosphorus ist die Sturmmöwe ein häufiger Wintergast und bisweilen ebenso zahlreich wie die Lachmöwe. Weigold traf sie am Mäander (März), Ogilvie in mäßiger Anzahl bei Çatalağzi (Februar/März). Gelegentlich wird auch das Plateau überflogen, wie Funde Danfords bei Kayseri (März) und evtl. weitere bei Çankiri (? 27. 5.) erweisen. Aus Ostkleinasien wird nur ein Belegstück von Trabzon erwähnt (Abbott). Da aber mit dem Nisten der Art — in der Form *heinei*, synonym *major* — im benachbarten Armenien zu rechnen ist (cf. Buturlin 1934; H. & St. p. 498; L. & S.; Dahl spricht allerdings nur von Durchzug), scheint ein gelegentliches „Übergreifen“ auf türkisches Gebiet nicht ausgeschlossen.

Korallenmöwe

Audouin'in martısı

Larus audouinii Payraudeau

Da Krüpers Hinweise zu unbestimmt sind, stellt eine Beobachtung Holloms den Erstdnachweis für Anatolien dar: am 16. Mai 1951 ein Paar in der Lagune von Silifke. Vielleicht befand sich auf der benachbarten Felsküste der Brutplatz (?).

Bekanntlich nistete die Korallenmöwe früher auf der Insel Nakl vor Tripoli/Byblos, libanesischer Küste (Stenhouse, Ibis 1904); leider ist davon nichts mehr erhalten (Jourdain, Orn. Mber. 1933; Hollom 1959). 1960 wurde sie brütend auf einer kleinen Insel nordöstlich Cyperns nachgewiesen.

Am 9. Sept. 1961 wurde die Art überraschenderweise auch am inneranatolischen Seengebiet angetroffen: „Die zwölf Exemplare bei Eğridir wurden von mir aus 18 bis 20 m Entfernung gesehen in bestem Sonnenlicht, wobei mir als erstes der leuchtend rote Schnabel auffiel . . . Die Vögel hielten in einem Pulk zusammen, der von S her am Südende des Eğridir Sees herankam“ (W. Erz in litt.).

Dünnschnabelmöwe

Ince-gagalı martı

Larus genei Brème

Welche konkreten Funde berechtigen, von Brutkolonien in Kleinasien zu sprechen (z. B. Hartert, p. 1739) bzw. die gesamte anatolische Küste zum Brutgebiet zu rechnen (D. & G. 3, p. 537), Voous 1960 a, p. 149), ist mir unbekannt. Meinertzhagen (1954), Bannerman (1959) u. a. nennen vornehmlich das Schwarze, das Asow- und das Kaspische Meer; auch hier fehlen Brutnachweise an der türkischen Schwarzmeerküste wohl völlig. Je ein 3er- und ein 4er-Gelege im Museum Koenig, ersteres vom Jahre 1874 (aus Sammlung Kuhlmann), tragen nur die Herkunftsbezeichnung „Türkei“, brauchen also nicht aus Kleinasien zu stammen.

Entsprechend sind aus Anatolien kaum Angaben vorhanden, zumal sich jene Krüpers nur auf Griechenland beziehen. Auch mir begegnete die Art nur wenige Male: am 30. April drei bis fünf Stück vor Lattaquie, anscheinend Mitte Juni zwei Exemplare vor Antalya, desgleichen zwei und eins am 23. Juli beim Ağyatan Gölü, schließlich Mitte September sechs bis zehn Stück auf dem Bosporus (Nisbet & Smout 1957). Lord Lilford sah ein Exemplar am 22. Mai (1875) im Golf von Makri (SW-Anatolien). Zur Verbreitung der Art vgl. Erard, Alauda 1958.

Auch Macke sah sie kürzlich nur einmal: am 29. August bei Kilios am Schwarzen Meer.

Fischmöwe

Büyükarabaş martı

Larus ichthyaetus Pallas

Tristram will diese sehr lokal im südlichen Rußland nistende Möwe Ende Mai 1881 bei Birecik angetroffen haben. Am 15. März 1892 traten einige Fischmöwen, von einer Bora verschlagen, am Bosphorus auf (Mathey-Dupraz).

Schwarzkopfmöwe

Akdeniz martısı

Larus melanocephalus melanocephalus Temminck

Gemeinhin wird Anatolien bzw. dessen mediterrane Küste als Brutgebiet der Schwarzkopfmöwe angesehen (D. & G. 3, p. 524, Voous p. 148). Demgegenüber erwähnen sie weder Danford oder Schrader, noch Bird oder Hollom von hier, und auch ich sah — obwohl ich die Strecke Antalya-Mersin zu Schiff zurücklegte — kein Stück. Nur Macke traf sie zwischen Izmir und Antalya.

An der Küste W- und NW-Anatoliens hingegen ist die Art keine seltene Erscheinung. Brutnachweise stehen allerdings auch hier größtenteils aus. Noch 1875 schrieb Krüper „Die Brutplätze sind bis jetzt noch unbekannt . . .“; ob er sie später festgestellt und Gelege gesammelt hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Im Museum Koenig ein Dreier-Gelege, Izmir, Mai 1869 leg. Antinori, dessen Identität aber fraglich ist.*) Selous fand Mai 1899 bei Izmir und im Mäanderdelta keine Bruten. Ebenso wenig nennen Boyd und Buxton (1916) die Schwarzkopfmöwe von Gallipoli und den vorgelagerten Inseln. Anfang Juni (1956) traf meine Frau bei Dikili etwa acht Paare, nach ihrem Verhalten eindeutig Brutvögel. Zwar wurden keine Gelege (mehr?) bemerkt — zerstört durch die zahlreichen Elstern, verschiedenen Nebelkrähen oder durch Jugendliche aus der Nachbarschaft? —, wohl aber ein einzelnes Möwenküken beobachtet. Auch sonst ließen sich an der Küste öfter Schwarzkopfmöwen sehen, besonders im Herbst. Am Bosphorus sind sie dann ziemlich regelmäßig vertreten.

Angaben Wadleys vom Mohan und Tuz Gölü zwischen 6. April und 8. Mai sprechen für mäßigen Überlandzug. Brutfeststellungen fehlen von hier völlig.

Die von Hasselquist (II, p. 270) erwähnte „*Larus smirnensis*“, „in pontu smirnsi captus“, ist offenbar mit *melanocephalus* identisch.

*) A. Koenig bemerkt ausdrücklich: „Halte ich nicht für *L. melanocephalus*-Eier, da viel zu gering und ganz aus dem Charakter dieser guten Art herausfallend“. 1859 war es v. Gonzenbach nicht gelungen, an den ihm von Fischern genannten Plätzen bei Smyrna Bruten der Schwarzkopfmöwe aufzufinden.

Zwergmöwe

Cüce martı

Larus minutus Pallas

Bisher keine Angaben aus dem südanatolischen Küstenbereich. An den Meerengen erscheint die Zwergmöwe, nach Beobachtungen am Bosphorus, nicht gerade selten auf dem Durchzug (September/Oktober, März/Mai), wie bereits Alléon angab. Nisbet & Smout notierten sie zwischen 11. und 22. September; mir begegneten am 9. September zwei Stück und offenbar weitere in großer Distanz. Auch bei Izmir kann sie dann vorkommen (v. Gonzenbach). Angeblich soll sie hier sogar gebrütet haben (Museum Leiden: ein Ei 40,1 x 30,5 mm, Gewicht 1,22 g, leg.?, aus Sammlung Baldamus; vergl. Voous 1960, p. 148). Obwohl es nicht ausgeschlossen ist, daß die Zwergmöwe weit südlich des üblichen Brutgebietes brütet (in Italien: Moltoni, Riv. Ital. Orn., 1954; vielleicht auch in Bulgarien: Cullen, Ibis 1867), scheint mir dies für Anatolien nicht erwiesen.

Die einzige Binnenlandbeobachtung betrifft einen Altvogel am 1. Mai 1933 über dem Emir Gölü bei Ankara (K. & N.). Da die Art das Schwarze Meer besucht (Isakov, vgl. Erard, Alauda 1960, 196—228), ist an den nordanatolischen Küsten mit ihr zu rechnen. Als Wintergast bei Beirut nachgewiesen (Kumerloeve), deshalb auch im Küstengebiet Südanatoliens zu erwarten.

Lachmöwe

Karabaşlı martı, Karabaş martı

Larus ridibundus ridibundus L.

Die Lachmöwe ist als Durchzügler und Wintergast im westanatolischen Küstengebiet mehr oder minder zahlreich, an der Küste Südanatoliens hingegen nur spärlich vertreten. Weder Schrader (der in Mersin drei Winter zubrachte) noch Danford (der im Dezember 1875 und Dez. 1878 über Izmir zu Schiff nach Mersin gekommen war) oder Bird erwähnen sie, und Hollom fand nur ein einziges (krankes) Stück (4. Mai). Erwartungsgemäß traf ich sie hier überhaupt nicht an.

Demgegenüber zählte und schätzte ich im ersten Aprildrittel an den Meerengen etwa 4000 bis 6000 Stück. Nicht sehr selten wird auch das Binnenland besucht, wie Beobachtungen am Emir Gölü (bei Ankara) am 1. Mai und 27. Oktober zeigen.

Nur im östlichsten Kleinasien, besonders am Kara Su nördlich Erzurum konnte die Lachmöwe auch als Brutvogel bestätigt werden (D. & R., McGregor). Desgleichen nistet sie jenseits der sowjetischen Grenze. Wie weit sich dieses Brutareal über Armenien westwärts erstreckt, ist unbekannt. Eine planmäßige Überprüfung der anatolischen Binnenseen wäre zur genaueren Bestandserfassung zahlreicher Wasser- und Sumpfvogelarten besonders wertvoll.

Dreizehenmöwe

Rissa tridactyla tridactyla (L.)

Als gelegentlicher Wintergast an den Meerengen nachgewiesen (Alléon, Mathey-Dupraz).

Raubmöwe

Stercorarius spec.

Von 1888—1893 sah Mathey-Dupraz am Bosporus (u. a. bei Kadiköy und Usküdar-Haydarpaşa) insgesamt sechs Raubmöwen, die er für *pomarinus* (Temm.) hielt. Auch Alléon erwähnt solche. Bannerman nennt als Gastvogel Zyperns nur *S. parasiticus* (L.). Eine Ende September 1888 am Terköş Gölü (Türk.-Thrazien) erlegte Raubmöwe wurde von Mathey-Dupraz als *S. longicaudus* Vieillot bestimmt. Am 26. Mai 1960 sah W. H. Bierman (Ardea 49, 1961, p. 80) eine adulte Schmarotzerraubmöwe der lichten Phase bei 36° N, 30° 20' O westwärts entlang der türkischen Südküste fliegen.

Großtrappe

Büyük toy kuşu

Otis tarda tarda L.

Vornehmlich auf dem inneranatolischen Plateau kann die Großtrappe noch heute als weitverbreiteter und nicht seltener Brutvogel gelten, obwohl eine Abnahme ihres Bestandes durch zunehmende Mechanisierung der Landwirtschaft und schonungslose Verfolgung unverkennbar ist. Als östlichster Beobachtungsort sei derzeit Muş (westlich des Van Gölü) genannt, wo Prof. T. Karabağ (mdl.) im Sommer 1956 Großtrappen sah. Weder von Erzurum noch von Trabzon usw. wird die Art genannt, und im sowjetischen Armenien soll sie nur Zug- bzw. Wintergast sein.*) Ebenso fehlen Hinweise aus dem nordanatolischen Bergland.

Obwohl „nicht eigentlich Zugvögel“ (Hartert, p. 1801), ziehen Großtrappen gelegentlich nach Kleinasien bzw. streifen hier weit umher. Derartige Trupps oder Einzelstücke trafen Danford im Februar auf den Höhen des Mitteltaurus und Schrader bei Mersin an. Nach M. M. Gücüm kann südlich des Gebirges und besonders in der Çukurova geradezu eine Ansammlung von Großtrappen erfolgen, die den winterlichen Unbilden weiter nördlich oder auf dem Plateau ausgewichen sind. So sollen im Winter 1955/56 im Umkreis des Gutes Tanrı Verdi Hunderte zusammengekommen sein. So regelmäßig sich die meisten im Frühjahr verziehen, so scheinen doch stets einige zurückzubleiben und im Raume Tarsus-Adana-Karataş-Misis zu nisten (Gücüm). Leider besaß ich bisher keine Möglichkeit, diesen Angaben nachzugehen. So sah ich nur: am 24. Mai zwei Stück bei Toprakkale, am

*) Hingegen nistet sie in Transkaukasien (B. & D. 1935).

23. Juli ein bis zwei zwischen Adana und Karataş. Bei Haruniye traf ich sie nicht.

Vielleicht gleicht die Situation in Südanatolien derjenigen im Westen, wo die Großtrappe nur sehr zerstreut brüten dürfte. Selous erhielt 1899 ein Gelege bei Appa am Mäander. Ob Krüper über Brutnachweise verfügte, steht dahin. Vasvari sah Groß- und Zwergtrappen bei Karacabey. Gastweise kommen sie auch am Bosphorus vor.

Zwergtrappe

Küçük toy kuşu, Mezgerdek

Otis tetrax orientalis Hartert

Gegenüber *O. tarda* ist der Bestand der Zwergtrappe in Kleinasien ungleich spärlicher. Am ehesten ist sie offenbar im westlichen Teil Inneranatoliens anzutreffen, z. B. bei Karacabey (Vilayet Bursa), wo Vasvari den Brutnachweis erbringen konnte. Auf kleinem Raume wurden hier im Mai 1937 sieben balzende Hähne erlegt. Im Herbst machten sich größere Trupps bemerkbar. Weiter östlich liegen die Beobachtungsplätze Danfords zwischen dem Sakarya und Ankara; zwischen Ankara und Kayseri (2. Juli) sowie am Tuz Gölü (30. Juni) jene von Maas Geesteranus. Am Salzsee (21. April) traf auch Wadley ein Paar, und im Dezember erlegte Korf bei Ereğli (Konya) sieben Stück. Zweifellos nistet die Art zerstreut in diesen Räumen, während sie im nördlichen Bergland ziemlich zu fehlen, im östlichen Teil und ebenso im benachbarten sowjetischen Gebiet vornehmlich Wintergast zu sein scheint.

Als solchen lernte sie auch Schrader bei Mersin kennen. Zweifellos bezieht sich Ainsworths Bericht, demzufolge am 3. Dezember 1839 zwischen Adana und Misis Tausende von „small bustards“ beobachtet wurden, ebenfalls auf die Zwergtrappe, — ein Hinweis, daß auch diese hier ähnlich der Großtrappe zu winterlichen Ansammlungen neigt.*) Hingegen betreffen Tristrams Angaben 1881 bei Urfa offenbar brütende Exemplare.

Kragentrappe *Chlamydotis undulata macqueenii* (Gray) Asya toy kuşu

Krüpers Vermutung, daß dieser Brutvogel der syrisch-irakischen Wüste auch als Standvogel Kleinasiens nachgewiesen werden könnte, ist unbestätigt geblieben. Was D. & G. (2, p. 151) veranlaßt, ganz Ostkleinasien etwa östlich der Linie Isken-derun-Samsun zum Brutgebiet von *macqueenii* zu rechnen, ist mir unbekannt. Die kurzen Angaben von Beme und Weigold besagen hierzu nichts, so wenig auch ein gewisses „Übergreifen“ von Sowjetarmenien (wo die Kragentrappe nach Bobrinskij aber nur ein seltener Nistvogel ist) und Transkaukasien her auszuschließen sein mag.

*) Auf den Märkten in Istanbul und Izmir wurden Zwerg- und wohl auch Großtrappen damals reichlich angeboten. Zum Teil nur dürften diese aus der näheren Umgebung geliefert worden sein. — Über Massenansammlungen ziehender Zwerg- und Großtrappen berichtet z. B. L. Beme (1925) aus Daghestan.

Kranich

Turna

Grus grus subsp. n.

Daß Kleinasien von starkem Kranichzug berührt wird, ist seit langem bekannt. Im Raum Izmir hat ihn vornehmlich v. Gonzenbach (1863) beobachtet: Durchzug von Ende Februar bis letztes Märzdrittel und bisweilen bis April, ferner von Mitte Oktober bis erstes November-Drittlet; vereinzelt auch Überwinterung. Ebenso wird Inneranatolien keineswegs selten überflogen (z. B. bei Ankara, beim Tuz Gölü, bei Azizieh) und entsprechend auch Südanatolien überquert. Schrader sah Kranichverbände im April sowohl über Mersin als über dem westanatolischen Aydın; Korf erlegte ein überwinterndes Stück bei Düden (nahe Antalya). Hingegen werden Istanbul bzw. der Bosphorusraum nur ausnahmsweise (5. Okt. 1888; Usküdar Dez. 1889) berührt (vergl. Geyr v. Schweppenburg, J. Orn. 1934). Über Gallipoli scheinen neben Störchen (Boyd) in erheblicher Anzahl auch Kraniche (Buxton) durchzuziehen. Wilbraham traf am 20. Nov. 1837 Tausende im Raum Muş-Bitlis (Van Gölü).

Am 12. September 1961 zählte Erz etwa 800 rastende Kraniche am Aci Gölü, später rund 200 Stück im Verbandsflug in Richtung Menderes-Tal.

Als kleinasiatischer Brutvogel wurde der Kranich erstmals von Selous nachgewiesen, der am Aci Tuz Gölü (zwischen Maymun und Söğüt Dağı) am 10. Mai 1899 sieben Nester (davon fünf mit Eiern) und ein geschlüpftes Kücken fand. 1917 äußerte McGregor für den Umkreis Erzurums starken Brutverdacht, da die Anfang April ankommenden Kraniche über den Sommer blieben. Auch nistet die Art im benachbarten Sowjetarmenien und im westlichen Transkaukasien. 1945 notierte Wadley am 2. Juni beim Abant Gölü ca. 40 Stück und hielt ihr Brüten für wahrscheinlich. Am 9. Juni 1951 erbrachte Maas Geesteranus bei Reşadiye durch Beobachtung eines Paares mit zwei juv. die Bestätigung. Umsomehr wird auf weitere Brutfälle zu achten sein (vgl. Abb. 22, S. 225).

Hartert (p. 1814) stellte anatolische Brutvögel zur Nominatform. Von D. & G. (2, p. 103) hingegen werden sie zu *lillfordi* gerechnet, entsprechend der Determinierung eines im Erewan-Gebiet erlegten Stückes durch Bobrinskij.

Nonnenkranich *Grus leucogeranus* (Pallas)

Anfang April 1879 will Danford bei Ankara einen Verband von rund 100 Kranichen dieser weit nordöstlich beheimateten Art angetroffen haben. Was über deren Zugwege und Winterquartiere bekannt ist — Buturlin & Dementiev (1935) rechnen Transkaukasien zum Überwinterungsgebiet —, scheint damit nicht unvereinbar. Im 18./19. Jahrhundert nistete die Art noch in Teilen des europäischen Rußlands (cf. S. Kirikov, Proc. XII. Int. Ornith. Congr. 1, Verbr. Karte p. 416; Helsinki 1960).

Jungfernkranich

Telli turna

Anthropoides virgo (L.)

Im April 1863 oder 1864*) sah Krüper auf einem Felde bei Bornova einen Jungfernkranich. Dresser erwähnt ein weiteres Stück von Erzurum (Coll.

*) Im Journ. f. Orn. 1875 schreibt Krüper 1863, im Beitrag K. & H. hingegen 1864.

Zohrab). Alléon traf die Art am Bosphorus, und aus Thrazien sind Funde von Noë und Mathey-Dupraz bekannt. Weiter westlich gelang mir Anfang Mai 1956 eine Beobachtung bei Seres (Griech.-Makedonien); vgl. Vogelwelt 78, S. 65, 1957.

Wasserralle

Su yelvesi, Su kılavuzu

Rallus aquaticus aquaticus L.

Rallus aquaticus korejewi Zarudny

Die bisherigen spärlichen Angaben beziehen sich ausschließlich auf Durchzügler oder Wintergäste. Aus Südanatolien erwähnt nur Schrader die Wasserralle: vom 22. Dezember an mehrfach bei Mersin. Offenbar tritt sie südlich des Tauruskammes gar nicht selten auf, denn in Haruniye konnte ich vier Stücke prüfen.

Weitere Belege sind z. B. vom Bosphorus, von Izmir und vom Işık Gölü (14. November 1945) bekannt. Ansonsten fehlen Angaben fast völlig. Da die Wasserralle in Sowjetarmenien Brutvogel ist, dürfte auch in den sich westlich anschließenden türkischen Gebieten, soweit sich geeignete Bedingungen darbieten, mit ihr zu rechnen sein. Bei Trabzon erwähnt Smith allerdings nur ein Vorkommen von Anfang August. Wie ein Blick auf die Gesamtverbreitung lehrt, wird Kleinasien im Nordwesten wie im Osten und teilweise auch im Süden von Brutarealen der Wasserralle umrahmt. Es dürfte deshalb naheliegen, daß auch anatolisches Gebiet von ihr bewohnt wird, wenn auch Nachweise bisher ausgeblieben sind.

3 ♂♂, 1 ♀ 1. 12. 1951 — 12. 1. 1952, Fl. ♂♂ 123—125, ♀ 115 mm.

Das mir vorliegende Stück vom 12. 1. (Kiyisında Su) gehört zur Nominatform. Hartert (p. 1826) erwähnt ein Expl., zweifellos einen Durchzügler von Büyükdere (Bosphorus), das eher zur blassen östlichen Form *korejewi* zu stellen ist.

Tüpfelsumpfhuhn

Benekli su yelvesi, Bataklik tavuğu

Porzana porzana (L.)

Im wesentlichen wurde das Tüpfelsumpfhuhn bisher nur am Bosphorus und bei Izmir auf dem Zuge aufgefunden. Auch hier fehlen — wie ebenso für die beiden anderen *Porzana*-Arten — Brutnachweise völlig. Im Zool. Inst. Istanbul zwei Belege, der eine von Çivril Oktober 1948. Dresser erhielt ein Stück von Erzurum (Coll. Zohrab). Schließlich sammelte Chantre am Van Gölü die Art: wahrscheinlich in Brutvögeln, da nicht viel weiter ostwärts, in Transkaukasien und vielleicht auch im sowjetischen Armenien ihr Nisten bekannt ist.

Zwergsumpfhuhn

Cüce benekli su yelvesi

Porzana pusilla subspec. [*intermedia* (Hermann) ?]

Am 6. September erhielt Schrader bei Mersin ein Zwergsumpfhuhn. Am Bosphorus führt Mathey-Dupraz sowohl *P. pusilla* als auch *P. parva* an, läßt allerdings offen, welche Art ihm jeweils begegnete. Vom Umkreis Erzurums erwähnen D. & R. je ein Stück „*Zapornia pusilla* Steph.“ vom 19. April

und 5. Mai. Derzeit ist unbekannt, wie weit die Art — und das gilt auch für *parva* — als regelmäßiger Gastvogel gelten kann, von Brutnachweisen ganz zu schweigen. Auch in Sowjetarmenien, Transkaukasien vielleicht nur Durchzug bzw. Überwinterung.

Die Subspecieszugehörigkeit der durch Anatolien ziehenden Zwergsumpfhühner ist fraglich. E. Koslova beschränkt *intermedia* auf das westliche Europa und Nordafrika und rechnet alle auf USSR-Gebiet vorkommenden Stücke zur Nominatform.

Kleines Sumpfhuhn

Küçük benekli su yelgesi

Porzana parva (Scopoli)

Vom Bosphorus bzw. Istanbul erwähnen Robson und Mathey-Dupraz das Kleine Sumpfhuhn. In Anatolien scheint es bisher nur einmal sicher nachgewiesen worden zu sein: am 23. April 1946 wurde bei Konya 1 ♀ erlegt (Wadley), nach dem Datum offenbar ein Durchzügler. Da es in Transkaukasien und offenbar auch in Sowjetarmenien (Sevan-See) nistet, sollte es in Kleinasien mehr und vielleicht auch als Brutvogel zu erwarten sein.

Wachtelkönig

Bildircin Kılavuzu

Crex crex (L.)

Nur als Zugvogel wird der Wachtelkönig aus Südanatolien gemeldet: vom 20. April an bei Mersin „in allen Kornfeldern häufig“ (Schrader), am 6. Mai ebenda ein beim nächtlichen Durchzug verunglücktes Stück (Hollom). Mir begegnete er nirgends.

Kaum besser bekannt ist der Wachtelkönig in Zentralanatolien. Wenige Funde (Ankara, Kesiktaş) betreffen Zug; ob dies auch für ein Stück vom 14. Mai (Zool. Inst. Ankara) zutrifft, steht dahin. Wadley hörte bei mehrjährigem Aufenthalt nur zweimal seine Rufe: am 20. und 24. April im Vilayet Konya, also wohl ebenfalls Durchzügler. Nur die Beobachtung von Maas Geesteranus am 9. Juni bei Mengen (nördlich Reşadiye, also bereits im Bergland) dürfte einen brütenden Vogel betreffen. Aus Westanatolien führt allein v. Gonzenbach den Wachtelkönig als Sommervogel an: vom Frühling bis Herbst „nicht häufig“. Bei Savaştepe-Bergama suchte ich ihn vergeblich. Im Osten hebt Derjugin das Çoruh-Gebiet hervor. Smith traf bei Trabzon aber nur zwei Herbstvögel. In (Sowjet-)Armenien nistet er, häufig auch und bis in die Bergwiesen hinaufgehend in Transkaukasien.

Zur Zugzeit sind Wachtelkönige an den Meerengen nicht selten und auch im Weichbild Istanbuls gefunden worden.

Grünfüßiges Teichhuhn

Yeşil ayaklı su tavuğu

Gallinula chloropus chloropus (L.)*Gallinula chloropus indicus* Blyth

Erstaunlicherweise sind aus Südanatolien keine Beobachtungen bekannt, und auch mir begegnete das Teichhuhn nur am Amik. Auf dem Plateau

wurde es am Çubuk (2. Mai), Mohan (25. April, 8. Mai) und Emir Gölü (19. Mai) notiert, wahrscheinlich ist es hier auch Brutvogel.

In Westanatolien und nicht zuletzt an den Meerengen ist es als Zug- und Wintergast wohlbekannt, aber Brutnachweise fehlen fast überall. Selous fand keine Gelege; ob Krüper eines nach 1875 erhielt, steht dahin. Bei Savaştepe-Bergama sah ich kein Stück. Auch aus dem nördlichen Bergland sind kaum Hinweise bekannt, vom Çoruh und wohl auch vom Umkreis Erzurums abgesehen. In Sowjetarmenien und bei Batum (Wilkonski, Derjugin) nistend.

1 Expl. Demirköprü (Amik) 10. 3. 53, Fl, 162 mm.

Zwei im Mai bei Ankara erlegte Teichhühner wurden (geringe Flügelmaße: 158 bzw. 165 mm) zu *parvifrons* gestellt (K. & N.). Nach F. Steinbacher (H. & St. p. 511) muß diese Form *indicus* genannt werden; Vögel aus Mesopotamien gehören zu ihr. Entsprechend ist das kurzflügelige Stück vom Amik ebenfalls *indicus*. Ob (süd-)anatolische Teichhühner von jenen aus Hatay/Mesopotamien unterscheidbar sind, wird zu prüfen sein.

Purpurhuhn

Sultanı su çulluğu

Porphyrio porphyrio seistanicus Zarudny & Härms

Angaben über Vorkommen in Kleinasien (cf. Brehms Tierleben, 4. Aufl. 7, p. 181) sind fraglich. Da das Purpurhuhn z. B. am Amik Gölü (Türk. Hatay) nistet, ist evtl. mit Irrgästen zu rechnen. Am 15. Juli 1893 wurde ein Stück am Bosphorus (europ. Seite) angetroffen: zweifellos *P. porphyrio seistanicus* und nicht die westmediterrane Form *P. p. porphyrio* (= *P. caeruleus*), wie Mathey-Dupraz meinte.

Bläßhuhn

Su tavuğu, Kara ördek, Sakar meki

Fulica atra atra L.

Ob das Bläßhuhn im südlichen Kleinasien brütet, ist unbekannt. Schrader sah bei Mersin nur wenige Stücke vom ersten September-Drittel ab, Danford auf dem Gâvur Gölü viele Wintergäste.

Hingegen sind Hunderte von Exemplaren am Mohan Gölü heimisch, der nur während der Frostperiode verlassen wird (Wadley). Kaum anders dürfte es am Emir Gölü und auf ähnlichen Seen Inner- und Westanatoliens sein. Selous fand im Mäanderdelta viele Gelege. Zur Zugzeit und im Winter kommt es zur Ansammlung von Tausenden, vor allem auch an den Meerengen.

Ungleich spärlicher sind wir bisher über Nord- und Ostkleinasien informiert, und mehrfach (z. B. am Bolu Su, bei Erzurum), wird die Art überhaupt nicht genannt. Doch dürfte sie hier, z. B. im Trabzon-Çoruh-Gebiet ebenso heimisch sein, wie dies vom benachbarten Sowjetarmenien bekannt ist.

3 Expl. Ceyhan u. Haruniye, März 1953, Fl. 191—202 mm.

Kaukasusbirkhuhn

Lyrurus mlokosiewiczzi (Taczanowski)

Bewohnt als Standwild hoher Lagen (etwa 1500 bis 3000 m) den Kaukasus, die Gebirge Guriens, Adschariens und des angrenzenden Kleinasiens.) Bereits Radde, Nesterov und Satunin bezeichneten dieses Birkhuhn als (seltenen)**) Brutvogel des Çoruh-Quellgebietes. Neuhäuser sammelte einige Stücke im Bergland zwischen Rize und Erzurum (1 ♂, 1 ♀ Zebatos 22. und 29. September 1943). Wie weit dieses schwarze Berghuhn im östlichen Kleinasien verbreitet ist, bedarf der Prüfung. Über sein Vorkommen in Armenien vergl. L. & S. sowie Dahl.

Königshuhn

Urkeklik

Tetraogallus caspius tauricus Dresser (?)*Tetraogallus caspius caspius* (Gmelin)

Als begehrtes Jagdwild hat das Königshuhn seit langem besondere Beachtung gefunden. Danford — er widmete ihm, teilweise auf Angaben Kotschys gestützt, fast vier Druckseiten — fand es in hohen Lagen des Mitteltaurus „by no means uncommon“, im Winter bis zur Baumgrenze oder noch tiefer herabkommend. Schrader traf es nördlich Mersins in 2000 m; meine Beobachtungen decken sich hiermit. Auf dem Hacın Dağı schien es nicht (mehr?) vorhanden. Ob die Verbreitung westwärts noch bis zum Geyik Dağı (Gök Dağı) nördlich Alanya reicht, steht dahin. Bei Antalya war nichts in Erfahrung zu bringen; erwartungsgemäß ebensowenig bei Haruniye usw.

Außer der hochalpinen Tauruszone bewohnt *T. caspius* noch das Gebirge NO-Kleinasiens (z. B. oberhalb Çoruh-Varsambeg), Sowjetarmeniens (Bobrinskij, L. & S., D. & G. 4, p. 184) und wohl aus Nordirans. Neuhäuser sammelte bei Varsambeg 2 ♂♂ im Jugendkleid (28. August, 15. September), Koswig (in litt.) erhielt ein Paar aus dem Umkreis von Erzurum.

♀ ad. Bolgar Dağları 12. 8. 53, Fl. 281 mm, Gew. 1,8 kg.

v. J. & St. stellten die beiden Varsambeg-Vögel zur Nominatform. Nach Buturlin sollen Stücke vom Taurus und Westarmenien oberseits dunkler und reiner grau (ohne Rostgelb) sein als östlicher beheimatete. Sie müßten dann *T. c. tauricus* Dresser, synonym *challayei* Oustalet genannt werden. Nach Danfords Bälgen beschrieb Dresser (Proc. Zool. Soc. London 1876) *tauricus*, nach Challayes Stücken von Erzurum Oustalet (Bull. Soc. Philom. Paris 6/12 „1875“ recte 1877) *challayei*. Von Dementiev (1941) wurde sogar ein von E. Spangenberg bei Karakliss (sowjet. Armenien) gesammeltes Königshuhn zu *tauricus* gestellt.

Das mir vorliegende ♀ ist, verglichen mit dem bei Varsambeg erlegten September-Vogel oberseits mehr rostgelblich, entspricht also nicht dem, was für *tauricus*

*) Vgl. Noska M. & V. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen (1895): Das kaukasische Birkhuhn (*Tetrao mlokosiewiczzi*). Orn. Jahrb. 6.

***) 1911 schrieb Satunin: „Als wir am 30. VII. am Nomadenlager Sarytschair ankamen, versammelten sich die Kurden, um ihren Gouverneur zu empfangen und überreichten ihm einen großen Bund von Birkhühnern und *Tetraogallus*.“

maßgeblich sein soll. Wenn auch das Ausmaß individueller Variation kaum abzuschätzen ist, vermag ich es nur mit Vorbehalt unter *tauricus* einzuordnen.

Steinhuhn

Keklik, Kırmızı keklik

Alectoris graeca caucasica Suschkin

Alectoris graeca subspec.

Seit ältesten Zeiten — wie antike Darstellungen zeigen — als Jagdwild hochgeschätzt, ist das Steinhuhn in Südanatolien ein weitverbreiteter und, trotz vieler Nachstellungen, noch immer relativ häufiger Brutvogel. Ich traf es sowohl in den Taurushöhen (Hacin Dağı usw.) als auch an den Hängen nördlich Tarsus-Mersin sowie weithin im Hügel- und Küstenland, in den Vorbergen von Haruniye-Osmaniye, am Amanus, bei Antakya, Kirikhan usw. Von „extremely abundant“ (Bird) war allerdings nirgendwo die Rede, eher schien der Bestand hin und wieder ziemlich mäßig. Bei Haruniye traten die Steinhühner teilweise derart zurück, daß örtlich die Frankoline überwogen.

Nicht weniger verbreitet ist das Steinhuhn in allen anderen Teilen Kleinasiens, auch hier aber zahlenmäßig unter Umständen recht unterschiedlich vertreten. Wadley betont für das Plateau „not in large numbers“. Mancherorts, z. B. am Kara Dağ, im Übergangsbereich zum nördlichen Bergland, beim Seben Dağı wurde es zahlreicher gefunden. Ob von einer durchgängigen Besiedlung des türkischen Schwarzmeerküstenlandes gesprochen werden kann, steht dahin. Bei Trabzon ist das Steinhuhn heimisch (Smith), ebenso im Çoruh-Gebiet (nach Nesterov hier allerdings nur bis etwa 1500 m aufwärts) und jenseits der Grenze im sowjetischen Armenien und Transkaukasien.

1 ♂ ad. Tarsus 28. 12. 1952, Fl. 169,5 mm; 1 ♂ juv. Tekir 11. 8. 1953, Fl. 139 mm; 2 ♀♀ Tarsus 30. 12. 1952 u. 18. 3. 1953, Fl. 158,5 u. 160 mm; 1 ♀ (offenbar juv.) Antakya 27. 3. 1953, Fl. 143 mm, Partuell-Albino!, dazu 2 ♀♀ Haruniye März 1953 und Hassan Haklaş 13. 3. 1953 (Düziçi I. O.).

Ein Vergleich dieser Bälge mit einer Serie von Ereğli und Berendi (2 ♂♂, 5 ♀♀), einem ♂ von Korkuteli und zahlreichen Stücken aus Kreta und von anderen griechischen Inseln ergibt ein etwas anderes Bild als von Hartert (p. 1906) und F. Steinbacher (p. 526) gezeichnet worden ist. Hartert beschrieb von Zypern die Form *cypristes*, weitete deren Brutareal, vornehmlich den Studien Meinertzhagens folgend, aber später auf wohl alle griechischen Inseln und das mediterrane Hinterland Kleinasiens aus.

Mit solchen dunkel getönten Insel-Steinhühnern*) verglichen sind die Taurusvögel deutlich heller, d. h. sie zeigen gerade jene Färbung, die für *caucasica* bezeichnend ist. Besonders bei den zwei Dezemberstücken ist dieser Unterschied deutlich, bei dem im März erlegten Vogel ist er weniger auffällig. Die sieben Plateau-Vögel von Ereğli und Berendi aber sind derart lichtfarben, daß sie sich ohne weiteres auch von den Taurusvögeln abheben und den Inselsteinhühnern ganz unähnlich erscheinen. Den Landschaftstypen 1) Inseln, 2) Taurus mit Küstenland und 3) Hochplateau mit Steppen- (Wüsten-)Charakter geht also eine zuneh-

*) Auf deren evtl. weitere Unterteilung (*kleini*, *scotti*) braucht hier nicht eingegangen zu werden, da es sich dabei nicht um Färbungs- sondern um Größenunterschiede handelt (vergl. Niethammer, J. Orn. 1943, p. 234).

mende Aufhellung parallel. Entgegen Bird stelle ich die kilikischen Steinhühner nicht zur dunklen Inselform *cypristes*, sondern zur deutlich helleren Bergform *caucasica*; auch der Vogel von Korkuteli (Westtaurus) gehört hierher. Entsprechend sind die Plateau-Populationen, als Farb-„Antipoden“ von *cypristes* in der erwähnten Aufhellungsreihe, gegenüber *caucasica* kaum weniger deutlich abgesetzt und dürften einer eigenen Form nahekommen. Wie im Süden ist diese wohl auch im Westen und Norden von relativ dunkleren Gebirgspopulationen umrandet. Tatsächlich ist ein ♀ vom nordanatolischen Aladağ Su (leg. Rössner) von Taurusvögeln nicht zu unterscheiden und gehört ebenfalls zu *caucasica*.

Sandhuhn

Çil keklik

Ammoperdix griseogularis griseogularis (Brandt)

Das Çil Keklik — leider ist dieser Name nicht eindeutig, sondern wird auch für das Rebhuhn gebraucht (vergl. Danford, Ibis 1880, p. 94) — wurde im Februar 1879 von Danford bei Birecik und Rum Kale am oberen Euphrat beobachtet. Nach Hartert (p. 1917) sind das offenbar die westlichsten Plätze, bis zu welchen die von Nordwestindien bis Persien verbreitete Art vorgedrungen ist; entsprechend schreibt Marien (Americ. Mus. Novit 1518, 1951): „The Euphrates river forms the western side, and the base extends across southern Turkey from Rum Kale eastward to the low hills of northern Iraq.“ Mein zwangsweise nur kurzfristiger Aufenthalt in und bei Birecik gestattete nicht, dem Sandhuhn nachzugehen. Auch Weigold sah es nirgends im nordwestlichen Mesopotamien zwischen Urfa-Birecik usw.

Nach Cl. Aelianus (cf. Keller II p. 160) soll im Altertum bei Antiochia ein „kleines Rebhuhn“, genannt „Syroperdix“, ziemlich dunkelfarben und mit rötlichem Schnabel, gelebt haben. Worauf sich dieser Hinweis bezieht (auf *Ammoperdix*?) steht dahin.

Frankolin

Turaç, Çil kuşu

Francolinus francolinus francolinus (L.)

Vor absehbarer Zeit wohl noch über ganz West- und Südanatolien verbreitet — um 1850 sogar noch bei Usküdar, also am asiatischen Bosphorusufer —, ist der Frankolin seitdem immer weiter zurückgedrängt worden. Wieweit er derzeit überhaupt noch in den westlichen Landesteilen lebt, ist fraglich. Bei Antalya-Manavgat soll er noch lokal vorkommen, doch sah ich ihn nirgends. Watson bemerkte auf seiner ausgedehnten Reise im Frühjahr 1960 ein einziges ♂ (am 11. April zwischen Muğla und Köyçegiz). Bei Mersin, wo ihn Schrader in den 1880er Jahren zahlreich fand, wird er jetzt als selten und zerstreut angegeben (C. Erken). Hollom traf im Mai 1951 ebenfalls nur ein Stück, und mir begegnete er hier im Sommer überhaupt nicht (allerdings läßt Mitte Juli das Rufen stark nach, was den Nachweis erschwert). Nur weiter östlich, in der Çukurova, im Seyhan-Ceyhangebiet und vor allem auch bei Haruniye-Osmaniye lernte ich den Frankolin noch als verbreiteten und nicht seltenen Brutvogel kennen. Bis nach Mitte Juli ließen sich allein bei der Düziçi I. O. fünf bis acht Hähne und öfter auch die „groak“-Laute der ♀♀ vernehmen, besonders in den Morgenstunden und bei sinkender Sonne. Mehrfach stieß ich auf Hennen mit ihren juv., und

einige von diesen wurden zum Aufziehen gebracht. Über Lebendfänge bei Adana berichtet Bump.

Auf den Taurushöhen fehlt der Frankolin offenbar völlig, desgleichen bei Pozanti und zum Plateau hin bei Bor, Niğde usw. Doch soll er bei Kara Isalı-Durak in erheblicher Höhe vorkommen (J. Ulukaya). Danford fand ihn im östlichen Taurus bis etwa 600 m.

Aus Inner-, Nord- und Ostkleinasien liegen kaum Angaben vor. Cuiet (1892) nennt ihn außer Adana auch für das Vilayet Diyarbakir, hier als sehr selten. In Sowjetarmenien kommt er nicht (nicht mehr?) vor.

Westanatolien (= Jonien) wird als Heimat des Frankolins bereits von Horaz und Hipponax genannt.

♂ Kadirh 29. 4. 53, Fl. 172 mm, ♂ Haruniye 31. 1. 54, Fl. 169 mm.

Die anatolischen Frankoline werden von Hartert (p. 1921) zur Nominatform gerechnet. Hingegen sollen armenische (L. & S.) und transkaukasische Stücke (Beme) zu *caucasicus* gehören (oberseits heller als *francolinus*). Hartert sowie D. & G. (4, p. 174) erkennen diese Form, im Gegensatz zu Buturlin sowie Tugarinov & Kozlova nicht an. Mit Kaukasus-Stücken verglichen, lassen die beiden Taurus-Frankoline keine Unterschiede erkennen. Eher heben sich z. B. palästinensische Brutvögel durch das besonders breite und kontrastreich schwarz-weiß gefleckte Hinterhalsband ab.

Rebhuhn

Çil keklik, Keklik

Perdix perdix canescens Buturlin

Vornehmlich auf das inneranatolische Plateau beschränkt, verbreitet sich das Rebhuhn südlich wohl nur bis zur Tauruskette. Hier wurde es z. B. bei Ereğli (Konya) 1907/08 von Niedieck und Hilgert, 1931 von Korf gesammelt. Ungefähr auf gleicher Breite liegt Isparta, wo es in den 1870er Jahren zahlreich geschossen werden konnte (Danford 1878).*) Hingegen fehlen Angaben von weiter südwärts durchaus. Derzeit ist das Rebhuhn auf dem Plateau und im nördlichen Übergangsländ zwar noch ziemlich verbreitet, aber so häufig wie zur Zeit von Čihačev (1853) ist es nicht entfernt mehr. Schon Danford bezeichnete es als „still not scarce“; Wadley weiß bei jahrelangem Aufenthalt nur zwei Beobachtungen zu nennen (5. Juni Istanos, 21. Juni Çubuk), und Maas Geesteranus führt es gar nicht an. Zool. Inst. Ankara 1 ♂ 3. Februar 1940.

Ob das Rebhuhn (noch) in Westanatolien heimisch ist, steht dahin. Krüper kannte es hier (mindestens bis 1875) nicht als Brutvogel. Bei Savaştepe-Bergama und Izmir sah ich kein Stück, ebensowenig bei Şile. Und auch aus dem nördlichen Bergland fehlen gesicherte Angaben. Verstrichene Stücke sind am Bosphorus und in Istanbul**) vorgekommen; doch sollen die auf dem Markt feilgebotenen Rebhühner aus Bulgarien importiert worden sein

*) Bezeichnend, daß der damalige britische Konsul Wilkin (Antalya) zur Rebhuhnjagd nach Isparta fuhr.

**) In der Sammlung der Amerik. Universität Beirut befinden sich vier Stücke von Pera (Istanbul-Beyoğlu) Februar 1883.

(Alléon). Ebenso ungenügend sind Hinweise über die östlichen Landesteile. „*Perdix canescens* But.“ wird als Brutvogel Armeniens genannt, der nur im Winter tiefere Lagen aufsucht (L. & S.).

Vögel vom Ova Cayı und von Ereğli gehören zur Form *canescens* (K. & N., v. J. & St.).

Wachtel

Bıldırcın

Coturnix coturnix coturnix (L.)

Als zerstreuter Brutvogel ist die Wachtel am ehesten auf dem Plateau anzutreffen, wie schlagende Exemplare z. B. bei Ankara (K. & E.), Çankiri (K. & N., 26. Mai) und nördlich des Taurus (Maas Geesteranus, 1. Juli) erweisen. Aber auch in den bergigen Randzonen fehlt sie nicht. Offenbar nistet sie hier u. a. bei Çatalağzi an den Hängen (Ogilvie), bei Zonguldak, im Filyos-Tale und bei Reşadiye, wo zwischen 7. Mai und 9. Juni ihre Rufe vernommen wurden (Maas Geesteranus). Krüpers Bemerkung „überall bleiben einige Paare brütend zurück“ mag für Westanatolien gelten; allerdings erwähnen v. Gonzenbach und Selous nichts hiervon und mir begegnete hier und bei Savaştepe-Bergama nicht ein Stück. Von Erzurum erwähnen sie McGregor und später Beme: Šukov stellte sie am 15. Juni fest. Über vereinzelt Nisten im Raum Trabzon-Çoruh berichten Derjugin, Nesterov und neuerdings Smith. Im Vilayet Diyarbakir soll sie „très rare“ sein (Cuinet). Jenseits der Grenze ist sie Brutvogel in Sowjetarmenien.

Offenbar gilt dies auch für das südliche Kleinasien. Bei Haruniye-Osmaniye hörte ich im Mai/Juli allerdings kein Stück. Aber in den weiten Getreidefeldern der Çukurova im Umkreis Adanas soll sich die Wachtel während der Brutzeit gelegentlich vernehmen oder sehen lassen (A. Zaimler). Auch in Cuinets Handbuch wird sie für Adana genannt. Mitte Juli kamen bei einer Nachtfahrt über Felder am Ceyhan mindestens drei Wachteln ins Scheinwerferlicht, darunter anscheinend ein juv. Neuerdings (Frühjahr 1960) konnte Watson das Nisten bei Fethiye im Vorland des Westtaurus bestätigen (in litt.).

Beim Durchzug kann die Art vielerorts mehr oder weniger zahlreich vorkommen, auch auf den Taurushöhen. Gewöhnlich werden N-, NW- und W-Anatolien am stärksten berührt (vergl. Lardy 1904). Über Wachtelzug bei Inebolu vergl. K. & N. Über intensiven Durchzug bei Trabzon berichtete kürzlich Smith; aus Jägerkreisen gingen mir ähnliche Mitteilungen über verschiedene Plätze längs der anatolischen Schwarzmeerküste bis Istanbul hin zu. Bei Batum und in Transkaukasien wurden in geringer Zahl auch überwinterte Wachteln bemerkt; ob solche auch auf türkischem Boden vorkommen, ist unbekannt. Letzte Beobachtung am 30. November auf Gallipoli (Boyd). Über herbstlichen Massendurchzug am Bosphorus berichtete bereits C. Niebuhr (1772/78).

Fasan

Sülün, Süğlün

Phasianus colchicus septentrionalis Lorenz

Nur im nördlichen Anatolien bzw. im Hinterland der Schwarzmeerküste ist der Fasan heimisch. 1933 erfuhren Niethammer und ich von seinem Vorkommen bei Samsun; im Oktober/November 1934 sammelte Neuhäuser hier sieben ♂♂ und vier ♀♀. Im gleichen Jahre wurde die Art auch bei Adapazar aufgefunden (Rössner & Koller). Bereits 1837 hatte sie Strickland als „gemein bei Constantinopel, an beiden Seiten des Bosphorus“ (Braun) bezeichnet. 1880 bemerkte Alléon: „abonde, sur la rive asiatique principalement“; wenig später traf sie Mathey-Dupraz am Alem Dagi. Offenbar kann das Küstenhinterland etwa bis Samsun und Trabzon (Smith)¹⁾ und vielleicht sogar bis Rize (S. Özkasanc) als lokal mehr oder minder von Fasanen besiedelt gelten. Im Zool. Inst. Ankara befinden sich zwei ♂♂ und ein ♀ aus Bolu. Bei Sinop sollen ebenfalls Fasane leben; hingegen wurden z. B. bei Zonguldak, Catalağzi und Inebolu keine bemerkt. Auch aus Erzurums Umgebung fehlen Angaben, desgleichen aus Sowjetarmenien (Dahl). L. & S. wiesen auf Brüten im Arax-Tal hin.

Die von Neuhäuser bei Samsun gesammelten Stücke gehören auffallenderweise nicht zur Nominatform, sondern zu *septentrionalis*, was den Verdacht nahelegt, daß sie hier künstlich (aus dem nördlichen Kaukasien oder Kuban-Delta) angesiedelt worden sind (Niethammer, mdl.) Gleiches gilt anscheinend auch für die weiter westwärts (und ebenso östlich?) festgestellten Fasane.

VII. Tabelle der türkischen Vogelarten und ihrer Subspecies

Die nachfolgende Tabelle führt sämtliche Arten und nach Möglichkeit auch alle anerkannten Subspecies an, die bisher in Kleinasien bzw. im türkischen Staatsgebiet (einschließlich Thrazien und Vilayet Hatay) festgestellt worden sind. Mit Unvollständigkeit ist vornehmlich bei solchen Beobachtungen bzw. Funden zu rechnen, über welche im Schrifttum nicht zusammenhängend berichtet worden ist, also beispielsweise bei den Sammlungen von Hilgert & Niedieck, Fellowes, Challaye u. a., wahrscheinlich auch bei denen Krüpers nach 1875. Auch Bosphorusfunde sind nur am Rande einbezogen worden.

Spalte I enthält die Artnamen. Die Spalten II bis VII bringen die Nachweise der vor mir im wesentlichen in Südanatolien tätig gewesenen Beobachter Danford (Spalte II), Schrader (III), Weigold und zu kleinem Teile auch Tristram (IV), der Sammler Rockinger, Korf und Neuhäuser (V), von Bird (VI) und Hollom (VII).

Dabei bedeutet:

- x: die angezeigte Art wurde von dem betreffenden Beobachter bzw. Sammler in Südanatolien d. h. im Taurus oder in seinem südlichen Vorland²⁾ festgestellt, gleich ob als Brutvogel, Durchzügler, Wintergast oder Irrling (über Einzelheiten vergl. den „Speziellen Teil“);

¹⁾ Leider äußert sich Smith in keiner Weise über das Vorkommen bei Trabzon und führt die Art unverständlicherweise nicht unter den Brutvögeln auf.

²⁾ Ohne spitzfindige Erörterungen, wie die genauen „Grenzen“ Südanatoliens zu ziehen sind. Es wird hierbei nicht mehr als eine übersichtliche Zuordnung angestrebt. Türkisch-NW-Mesopotamien ist einbezogen.

(x): die betreffende Art wurde nur außerhalb Südanatoliens angetroffen, das heißt im speziellen Fall von Danford auf dem Zentralplateau bzw. auf dem Wege nach Samsun (1876) oder nach Mudanya (1879), von Schrader bei Aydin in Westanatolien, von Weigold im nördlichsten Syrien, von Rockinger bei Ankara, von Korf im Umkreis von Ereğli (bei Konya), von Neuhäuser bei Soğukpınar (bzw. am Uludağ) oder in NO-Anatolien und von Hollom ebenfalls bei Ereğli nördlich des Mitteltaurus. In Spalte V sind Beobachtungen außerhalb Südanatoliens jeweils nur dann berücksichtigt, wenn von keinem der drei Sammler die Art innerhalb Südanatoliens festgestellt wurde; sonst tritt also (x) vor x stets zurück.

Tr. (nur in Spalte IV): die betreffende Art wurde (auch) von Tristram in Südanatolien, d. h. im Raume Gaziantep-Birecik-Besni-Nacar angetroffen (die sonstigen Feststellungen Tristrams 1881 im Iran blieben hier unberücksichtigt).

B (nur in Spalte VII): die betreffende Art wurde von Ballance (1957) zusätzlich zu den Befunden Holloms in Südanatolien festgestellt.

Spalte VIII faßt sämtliche Nachweise (einschließlich meiner eigenen von 1953 und 1956)¹⁾ für ganz Kleinasien zusammen, und zwar aufgliedert nach den in Spalte IX verzeichneten Subspecies. Entsprechend bedeutet auch hier:

x: in Südanatolien festgestellt (d. h. entweder: allein in Südanatolien, oder: auch in Südanatolien; vgl. dazu den Speziellen Teil),

x?: fraglich, ob in Südanatolien vorkommend,

(x): bisher in Kleinasien nur außerhalb des südlichen Teiles festgestellt,

? fraglich, ob in Kleinasien vorkommend.

In Spalte IX sind nur die Subspecies-Namen genannt; sofern solche nicht (oder noch nicht) existieren, ist der Species-Name eingesetzt. Die in Südanatolien nachgewiesenen bzw. hierfür in Frage kommenden Formen stehen jeweils an erster Stelle. Ihnen folgen fallweise solche für andere Teile Kleinasiens. Im einzelnen bedeutet:

Druck kursiv: die betreffende Subspecies oder Species brütet mit Sicherheit oder größter Wahrscheinlichkeit im südlichen Anatolien. Entsprechend weist Spalte VIII stets das x-Zeichen auf.

Druck normal gesperrt: die betreffende Subspecies oder Species nistet zwar mit Sicherheit oder ziemlicher Wahrscheinlichkeit in Kleinasien, offenbar aber nur außerhalb des südanatolischen Raumes. In Spalte VIII ein x oder (x), je nachdem, ob die Form bisher auch in Südanatolien oder nur anderswo festgestellt wurde.

Druck normal: nach bisheriger Kenntnis entweder nur Durchzügler, Wintergast bzw. Irrling, oder es ist unbekannt, ob die betreffende Subspecies bzw. Species kleinasiatischen Boden berührt. Im letzteren Falle steht in Spalte VIII ein Fragezeichen. Bei besonders brutverdächtigen Arten ist hinzugefügt: (brüt.?). Ist nur Brüten am (nichtanatolischen) Amik Gölü erwiesen, so ist dieses vermerkt.

Steht der Name in „...“, so ist die Berechtigung der betreffenden Form sehr fraglich.

Arten, von denen mir neues Material vorlag (eigene Sammlung, Düziçi I. O., Epping), sind in Spalte I mit einem * gekennzeichnet.

¹⁾ Hingegen konnten verschiedene Beobachtungen aus neuester Zeit nicht mehr berücksichtigt werden; insbesondere wurden bei Watson nur die bisher publizierten Angaben einbezogen.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Species	Dan- ford 1875/76 1879	Schra- der [1875/76] 1882/85	Weil- gold 1911 Trist- ram 1882	Rockin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	Bird 1935	Hollom 1951, Ballance 1957	Verbrei- tung in Anatolien bzw. Süd- anatolien	Subspecies
<i>Corvus corax</i>	x	x	x	(x)	x	x	x	<i>subcorax</i>
<i>Corvus cornix</i> *)	x	x	x	x	x	x	(x)	<i>corax</i>
<i>Corvus frugilegus</i>	x	x	x	x	x	x	x	<i>sardonius</i>
<i>Coloeus monedula</i> *)	(x)	x	x	x	x	x	x	<i>sharpii</i>
<i>Pica pica</i> *)	x	x	x	x	x	x	x	<i>frugilegus</i>
			Tr				x?	<i>soemmeringii</i>
							x?	<i>"pontocaspicus"</i>
							x?	<i>subspec.</i>
							x?	<i>pica</i>
							x?	<i>bactriana</i>
							x?	<i>germanica</i>
<i>Nucifraga caryocatactes</i>	x	x	Tr	x			x?	<i>subspec.</i>
<i>Garrulus glandarius</i> *)							x?	<i>atricapillus</i>
							x	<i>krynickyi</i>
							(x)	<i>krynickyi</i> ≙ <i>graecus</i>
							(x)	<i>graecus</i>
							(x)	<i>"anatoliae"</i>
							x	<i>docilis</i>
<i>Pyrrhocorax pyrrhocorax</i> *)	x	x		x		x	x	<i>graculus</i>
<i>Pyrrhocorax graculus</i>	x			x		x	x	<i>tauricus</i>
<i>Sturnus vulgaris</i> *)	x	x	x	x	x	(x) B	x	<i>purpurascens</i>
							x	<i>vulgaris</i>
							(x)	<i>nobilior</i>
							?	<i>caucasicus</i>
<i>Pastor roseus</i> *)	(x)	x	Tr	x			x	<i>roseus</i>
<i>Oriolus oriolus</i> *)	(x)	(x)	x	(x)			x	<i>oriolus</i>
<i>Coccothraustes coccothraustes</i> *)	x	x					x	<i>coccothraustes</i>
							x?	<i>nigricans</i>
<i>Chloris chloris</i> *)	x	x	(x)	(x)	x	x	x	<i>subspec. [mühlei bzw. aurantiiventris]</i>

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Species	Dan- ford 1875/76 1879	Schra- der [1875/76] 1882/85	Weigold 1911 Tristram 1882	Rockinger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	Bird 1935	Hollom 1951, Ballance 1957	Verbrei- tung in Anatolien bzw. Süd- anatolien	Subspecies
<i>Carduelis carduelis</i> *)	x	x	x	x	x	x	x ?	mühlei mediecki loudoni
<i>Carduelis spinus</i>	x	x ?					x	spinus
<i>Carduelis cannabina</i>	x	x		x	x		x	subspec. cannabina "mediterranea"
<i>Carduelis flavirostris</i>				(x)			?	bella
<i>Carduelis flammea</i>							(x)	brevirostris subspec.
<i>Serinus canaria</i>	x			(x)			?	holboellii
<i>Serinus pusillus</i>	x			(x)		x	x	serinus
<i>Bucanetes (Rhodopechys)</i> <i>githagineus</i>						x	x	pusillus
<i>Bucanetes (Rh.) mongolicus</i>							?	crassirostris
<i>Rhodopechys sanguinea</i>	(x)						?	mongolicus
<i>Rhodopechys [Rhodospiza]</i> <i>obsoleta</i>			x				x	sanguinea obsoleta
<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	x			(x)			(x)	rossikowi "germanica"
<i>Carpodacus rubicilla</i>							?	"germanica"
<i>Carpodacus erythrinus</i>	(x)						x	coccinea
<i>Loxia curvirostra</i>	x			(x)			x	pyrrhula
							(x)	rubicilla
							x	kubanensis
							(x)	subspec.
							(x)	curvirostra
							(x)	"vasvarii"

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Species	Dan- ford 1875/76 1879	Schra- der [1875/76] 1882/85	Wei- gold 1911 Trist- ram 1882	Rockin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- hauser 1934	Bird 1935	Hollom 1951, Ballance 1957	Verbrei- tung in Anatolien bzw. Süd- anatolien	Subspecies
<i>Fringilla coelebs</i> *	x	x	(x)	x	x	x	x	<i>coelebs</i> [≠ <i>balearica</i>] <i>solkoi</i> <i>montifringilla</i>
<i>Fringilla montifringilla</i>	x	(x)					x	<i>fabretti</i>
<i>Montifringilla nivalis</i>	x						(x)	<i>alpicola</i>
<i>Petronia petronia</i> *	x	x	x		x		x	<i>petronia</i> [≠ <i>exigua</i> <i>exigua</i> <i>puteicola</i> <i>brachydactyla</i>
<i>Petronia</i> [<i>Carospiza</i>] <i>brachydactyla</i>					x		x	<i>domesticus</i>
<i>Passer domesticus</i> *	x		x	x	x	x	x	<i>domesticus</i> [≠ <i>biblicus</i> <i>domesticus</i> x <i>hispaniolensis</i>
<i>Passer hispaniolensis</i> *)	x	x					(x)	<i>hispaniolensis</i>
<i>Passer montanus</i>	(x)						?	<i>subspec.</i> <i>transcaucasicus</i>
<i>Emberiza calandra</i> *)	x	(x)	x	x	x	(x)	(x)	<i>calandra</i> "buturlini"
<i>Emberiza citrinella</i>	x		(x)	x			(x)	<i>erythrogenys</i>
<i>Emberiza leucocephala</i>							?	<i>leucocephala</i>
<i>Emberiza melanocephala</i> *)	(x)	x	(x)	x	x	x	x	<i>melanocephala</i>
<i>Emberiza cirrus</i>	(x)	x	(x)	(x)			x	<i>cirrus</i>
<i>Emberiza cineracea</i>	x	(x)	Tr	(x)			x	<i>cineracea</i>
<i>Emberiza hortulana</i> *)	x	x	x	(x)	x	x	x	<i>hortulana</i>
<i>Emberiza buchanani</i>							(x)	<i>huttoni</i>
<i>Emberiza caesia</i> *)	x	x		x	x	B	x	<i>caesia</i>
<i>Emberiza cia</i> *)	x	x		(x)		x	x	<i>prageri</i> [≠ <i>par</i> <i>cia</i> ("hordei")]

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Species	Danford 1875/76 1879	Schra- der [1875/76] 1882/85	Weigold 1911 Tristram 1882	Rokin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	Bird 1935	Hollom 1951, Ballance 1957 bzw. Süd- anatolien	Verbrei- tung in Anatolien	Subspecies
<i>Anthus novaeseelandiae</i>							?	richardi
<i>Anthus campestris</i> *)	x	x	x	x	x	x	x	<i>campestris</i>
<i>Anthus trivialis</i>	x	(x)	x	(x)	x	x	x	<i>trivialis</i>
<i>Anthus pratensis</i>	x	x	(x)				x	<i>pratensis</i>
<i>Anthus cervinus</i>	x			(x)	x	B	x	<i>cervinus</i>
<i>Anthus spinoletta</i>	x						(x)	subspec. <i>spinoletta</i>
							(x)	<i>couteillii</i> ?
	(x)	x	x	x		x	x	<i>feldegg</i>
<i>Motacilla flava</i> *)							x	<i>flava</i>
							x	<i>thunbergi</i>
							(x)	<i>lutea</i>
							x	<i>dombrowskii</i>
							?	<i>beema</i>
<i>Motacilla cinerea</i> *)	x	x	x	(x)		x	x	<i>cinerea</i> ≙ <i>caspica</i>
							(x)	<i>cinerea</i>
<i>Motacilla alba</i> *)	x	x	x	x		x	x	<i>alba</i> ≙ <i>dalkhunensis</i>
							(x)	<i>alba</i>
<i>Certhia familiaris</i>				(x)			(x)	<i>familiaris</i>
<i>Certhia brachydactyla</i> *)	x *					x	(x)	<i>stresemanni</i>
							(x)	<i>harterti</i>
<i>Tichodroma muraria</i>	x			(x)			x	<i>muraria</i>
<i>Sitta europaea</i> *)	x	(x)		x	x	B	x	<i>levantina</i>
							(x)	<i>caucasica</i>
<i>Sitta canadensis</i> *)	x	x				x	x	<i>krüperi</i>
<i>Sitta neumayer</i> *)	x	x	Tr	x	x	x	x	<i>zarudnyi</i> (<i>syriaca</i>)
							?	<i>rupicola</i>
<i>Sitta tephronota</i>							?	subspec. (<i>armeniaca</i> ?)

*) Nach damaliger Auffassung führte Danford die Art unter *C. familiaris* auf.

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Species	Dan- ford 1879	Schra- der [1875/76] 1882/85	Weil- gold 1911 Trist- ram 1882	Rockin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	Bird 1935	Hollom 1951, Ballance 1957 bzw. Süd- anatolien	Verbrei- tung in Anatolien	Subspecies
<i>Parus major</i> *)	x	x	x?	x		x	x	<i>major</i>
<i>Parus caeruleus</i> *)	x	x		(x)		x	?	<i>caeruleus</i> <i>saturni</i>
<i>Parus ater</i> *)	x	x		(x)	x	x	?	<i>persicus</i> <i>ater</i> "abietum"
<i>Parus lugubris</i> *)	x	x	Tr			x	(x)	<i>derjugini</i>
<i>Parus palustris</i>	(x)	?					(x)	<i>anatolicae</i> <i>stagnatilis</i>
<i>Aegithalos caudatus</i> *)	x	x		x		x	(x)	<i>kabardensis</i> <i>alpinus (lephronotus)</i>
<i>Remiz pendulinus</i>	x	(x)		x			(x)	<i>major</i> <i>menzbieri (persimilis)</i>
<i>Regulus regulus</i> *)	x			(x)			(x)	<i>regulus</i> <i>pendulinus</i>
<i>Regulus ignicapillus</i>	x						?	<i>buturlini</i>
<i>Panurus biarmicus</i> *)	x			x			x	<i>ignicapillus (brüt?)</i> <i>biarmicus</i> \leq <i>russicus</i>
<i>Lanius minor</i> *)	x	x	x	x	x	x	(x)	<i>kosswigi (brüt. Annik)</i>
<i>Lanius excubitor</i>	(x)						(x)	<i>minor</i> subspec.
<i>Lanius senator</i>		x	x		x		x	<i>niloticus</i> <i>senator</i>
<i>Lanius nubicus</i> *)	x	x	x	(x)		x	x	<i>nubicus</i> subspec.
<i>Lanius collurio</i> *)		x	x		x	x	(x)	<i>kobylini</i> <i>collurio</i>
<i>Bombycilla garrulus</i>						x	(x)	<i>garrulus</i>
<i>Pycnonotus barbatus</i> *)	x	x				x	x	<i>xanthopygus</i>
<i>Muscicapa striata</i> *)	(x)	(x)	x	(x)		x	x	<i>striata</i> <i>neumannii</i>

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Species	Dan- ford 1875/76 1879	Schra- der [1875/76] 1882/85	Wei- gold 1911 Trist- ram 1882	Rockin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	Bird 1935	Hollom. 1951, Ballance 1957	Verbrei- tung in Anatolien bzw. Süd- anatolien	Subspecies
<i>Ficedula hypoleuca</i>		(x)	x				x	striata \leq neumanni
<i>Ficedula semitorquata</i>		x					?	inexpectata
<i>Ficedula albicollis</i>	x	(x)	x	(x)			x	hypoleuca
<i>Ficedula parva</i>	x		x	(x)			x	semitorquata
<i>Phylloscopus collybita</i> *	x		x	(x)	x		(x)	albicollis [brüt. ?] parva
<i>Phylloscopus trochilus</i> *	x	x	x	(x)		x ?	x	collybita abietinus trochilus
							x	acredula
							x	fitis
<i>Phylloscopus nitidus</i> *				(x)			x	eversmanni
<i>Phylloscopus bonelli</i> *	x		x	(x)			x ?	nitidus
<i>Phylloscopus sibilatrix</i>			x	(x)			x	orientalis
<i>Phylloscopus inornatus</i>			x				x	sibilatrix inornatus
<i>Cettia cetti</i> *	(x)	x	x	x			?	orientalis
							?	cetti
<i>Luscinola melanopogon</i> *	x		?				x	subspec.
<i>Locustella fluviatilis</i>							x ?	fluviatilis
<i>Locustella luscinoides</i> *							?	luscinoides [brüt. Amik]
<i>Locustella naevia</i>							(x)	subspec.
<i>Acrocephalus arundinaceus</i> *	(x)	x	x	x			x	arundinaceus
<i>Acrocephalus scirpaceus</i> *	(x)						x	zarudnyi
							x	fuscus (\leq scirpaceus)
<i>Acrocephalus palustris</i>							(x)	scirpaceus [brüt. ?]
<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>				x			x	palustris
<i>Acrocephalus paludicola</i>							(x)	schoenobaenus paludicola

I Species	II Dan- ford 1875/76 1879	III Schra- der [1875/76] 1882/85	IV Wei- gold 1911 Trist- ram 1882	V Rockin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	VI Bird 1935	VII Hollom 1951, Ballance 1957 bzw. Süd- anatolien	VIII Verbrei- tung in Anatolien	IX Subspecies
<i>Hippolais icterina</i>	(x)						x ?	subspec. <i>icterina</i> \leq <i>alaris</i> <i>olivetorum</i>
<i>Hippolais olivetorum</i>		x			x		x	<i>languida</i>
<i>Hippolais languida</i> *	(x)	x	(x)	x	x	x	x	<i>elaica</i>
<i>Hippolais pallida</i> *	(x)		x		x	x	x	<i>nisoria</i>
<i>Sylvia nisoria</i> *					x	x	x	<i>merzbacheri</i>
<i>Sylvia hortensis</i>	x	x	x	(x)	x	x	x	<i>crassirostris</i>
<i>Sylvia borin</i>					x		?	<i>borin</i> [brüt. ?] <i>pateffi</i>
<i>Sylvia atricapilla</i> *	x	x	x	(x)	x	x	x	<i>atricapilla</i> <i>dammholzi</i>
<i>Sylvia communis</i> *	(x)	x	x	(x)	x	(x)	x	<i>icterops</i>
<i>Sylvia curruca</i> *	x	(x)	x	(x)	x	x	(x)	<i>communis</i>
<i>Sylvia rüppelli</i> *	x			x	x	x	x	<i>curruca</i>
<i>Sylvia melanocephala</i>						x	x	<i>rüppelli</i>
<i>Sylvia mystacea</i>					x		x	<i>melanocephala</i>
<i>Sylvia cantillans</i> *							x	<i>mystacea</i>
<i>Erythropygia galactodes</i> *							(x)	<i>albastriata</i>
							(x)	<i>syracus</i>
							(x)	<i>syracus</i> \leq <i>familiaris</i>
<i>Prinia gracilis</i> *	x						x	<i>familiaris</i>
<i>Cisticola juncidis</i>		x					x	<i>akyildizi</i>
<i>Turdus pilaris</i> *	x	x?					x	<i>juncidis</i>
<i>Turdus viscivorus</i> *	x	x		(x)		x	x	<i>pilaris</i>
							(x)	<i>viscivorus</i>
<i>Turdus philomelos</i> *	x	x	x	(x)			x	<i>„bithynicus“</i>
<i>Turdus iliacus</i>							x	<i>philomelos</i>
							x	<i>iliacus</i>

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Species	Dan- ford 1875/76 1879	Schra- der [1875/76] 1882/85	Wei- gold 1911 Trist- ram 1882	Rockin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	Bird 1935	Hollom 1951, Ballance 1957	Verbrei- tung in Anatolien bzw. Süd- anatolien	Subspecies
<i>Turdus torquatus</i> *)	x	x		(x)			x	<i>alpestris</i>
<i>Turdus merula</i> *)	x	x		(x)		x	x	<i>amicorum</i>
<i>Monticola saxatilis</i>	x	(x)		(x)		x	x	<i>aterrima</i>
<i>Monticola solitarius</i> *)	x	x?		(x)		x	x	<i>saxatilis</i>
<i>Oenanthe oenanthe</i> *)	x	x	x	x	x	x	x	<i>solitarius</i>
								<i>oenanthe</i>
								<i>„rostrata“ (?)</i>
								subspec.
<i>Oenanthe deserti</i>	x	x	x	x	x	x	x	<i>melanoleuca</i>
<i>Oenanthe hispanica</i> *)								<i>leucomela</i> (pleschanka)
<i>Oenanthe leucomela</i> (pleschanka)								
<i>Oenanthe finschii</i>	x		(x)?	x			x	<i>finschii</i>
								<i>barnesi</i>
<i>Oenanthe isabellina</i> *)	(x)		x Tr	x	x	(x) B	x	<i>isabellina</i>
<i>Oenanthe lugens</i>	x	x?	(x)	(x)			(x)	<i>lugens</i>
<i>Saxicola rubetra</i> *)	x	x?	x	(x)			x	<i>rubetra</i>
<i>Saxicola torquata</i> *)	x	x?		(x)			x	<i>rubicola</i>
								<i>armenica</i>
<i>Phoenicurus phoenicurus</i> *)	x	(x)	x	(x)	x	x	x	<i>samamiticus</i>
								<i>phoenicurus</i>
<i>Phoenicurus ochruros</i> *)	x	x		(x)		B	x	subspec.
								<i>gibraltariensis</i>
<i>Phoenicurus erythronotus</i>	(x)	x	x	x	x		(x)	<i>ochruros</i>
<i>Luscinia megarhynchos</i> *)								<i>erythronotus</i>
								<i>megarhynchos</i>
								<i>hafizi</i>
								<i>africana</i>
<i>Luscinia luscinia</i>	(x)		x	x	x		x	<i>luscinia</i>
<i>Luscinia svecica</i>			x	(x)	x		(x)	<i>magna</i>

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Species	Dan- ford 1875/76 1879	Schra- der [1875/76] 1882/85	Wei- gold 1911 Trist- ram 1882	Rockin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	Bird 1935	Hollom 1951, Ballance 1951,	Verbrei- tung in Anatolien 1951, anatolien	Subspecies
<i>Erethacus rubecula</i> *)	x	x		(x)			x ? ? ?	pallidogularis volgae (occidentalis) cyanecula rubecula balcanicus caucasicus gutturalis montana subalpina ocularis modularis euxina obscura
<i>Irania gutturalis</i>	(x)		x Tr	x			x	trogloodytes
<i>Prunella collaris</i>	x		x	(x)			(x)	hyrcanus cypristes
<i>Prunella ocularis</i>	x			(x)			(x)	trogloodytes subspec.
<i>Prunella modularis</i>	x			(x)			(x)	amphyrion caucasicus
<i>Trogloodytes trogloodytes</i>	x			(x)			(x)	rustica rutula
<i>Cinclus cinclus</i>	x			x		B	(x)	subspec. [urbica] riparia
<i>Hirundo rustica</i>	x		x	x		x	x	rupestris
<i>Hirundo daurica</i> *)	x		(x)	x		x	x	melba
<i>Delichon urbica</i>	(x)		x ?	(x)		x	x	apus
<i>Riparia riparia</i>	x			x		x	x	pekinensis
<i>Ptyonoprogne rupestris</i>	x			(x)		x	x	meridionalis
<i>Apus melba</i>	x			x		x	x	
<i>Apus apus</i> *)	(x)		x			x	(x)	
<i>Caprimulgus europaeus</i> *)	x			x		x ?	x	

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Species	Danford 1875/76 1879	Schra- der [1875/76] 1882/85	Wei- gold 1911 Trist- ram 1882	Rockin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	Bird 1935	Hollom 1951, Ballance 1957 bzw. Süd- anatolien	Verbrei- tung in Anatolien bzw. Süd- anatolien	Subspecies
<i>Merops apiaster</i> *)		x	x Tr	x	x	x	x	<i>apiaster</i>
<i>Merops superciliosus</i>		x ?	Tr			x	x	<i>persicus</i>
<i>Upupa epops</i> *)	x	x	x	x	x	x	x	<i>epops</i>
<i>Coracias garrulus</i>	x	(x)			x	x	x?	<i>garrulus</i>
<i>Coracias benghalensis</i>	x				x	x	x?	<i>benghalensis</i>
<i>Ceryle rudis</i>	x	x				x	x	<i>rudis</i>
<i>Alcedo atthis</i> *)	x	x	x	(x)		x	x	<i>atthis</i>
<i>Halcyon smyrnensis</i> *)	x	x		(x)		x	x	<i>smyrnensis</i>
<i>Picus viridis</i> *)	x	x		(x)		B	x	<i>subspec.</i>
							?	<i>pinetorum</i>
							x?	<i>karelini</i>
<i>Picus canus</i>							(x)	<i>canus</i>
<i>Dendrocopos major</i>		x		(x)			(x)	<i>subspec.</i>
							(x)	<i>paphlagoniae</i>
<i>Dendrocopos syriacus</i> *)	x	(x)	x	x	x	x	?	<i>pinetorum</i>
<i>Dendrocopos leucotos</i> *)	x	(x)					?	<i>tenuirostris</i>
<i>Dendrocopos minor</i>	x	(x)					x	<i>syriacus</i>
							x	<i>lillfordi</i>
							x	<i>danfordi</i>
							x	<i>buturlini</i>
<i>Dendrocopos medius</i> *)	x	x	Tr				x	<i>anatoliae</i>
							x?	<i>medius</i>
<i>Dryocopus martius</i>	x	x		(x)			x?	<i>martius (pinetorum?)</i>
<i>Jynx torquilla</i>	x	x	x	(x)			x	<i>torquilla</i>
<i>Cuculus canorus</i>	x	(x)	x	x		x	x	<i>canorus</i>
<i>Clamator glandarius</i>	x	x	x	(x)			x	<i>glandarius</i>
<i>Bubo bubo</i>	x	x					x	<i>interpositus</i>
<i>Ketupa zeylonensis</i>	x	x					x	<i>semenowi</i> [noch brüt.?)
<i>Otus scops</i>	x	x	x	x		x	x	<i>subspec.</i>

I Species	II Dan- ford 1875/76 1879	III Schra- der [1875/76] 1882/85	IV Wei- gold 1911 Trist- ram 1882	V Rockin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	VI Bird 1935	VII Hollom 1951, Ballance 1957 bzw. Süd- anatolien	VIII Verbrei- tung in	IX Subspecies
<i>Asio otus</i>	(x)	x ?		(x)			x	<i>scops</i> (\leq <i>cyrius</i>)
<i>Asio flammeus</i>	x	x	x	x	x	x	x	<i>scops</i> (\leq <i>pulchellus</i> ?)
<i>Athene noctua</i> *							(x)	<i>otus</i>
<i>Strix aluco</i> *	x	(x)		x			x	<i>flammeus</i>
<i>Tyto alba</i>							x	<i>caucasia</i> (<i>indigena</i>)
<i>Falco peregrinus</i>	x	x			x		x	<i>caucasia</i> (\leq <i>lilith</i> (<i>saharae</i>))
<i>Falco biarmicus</i>							?	<i>obscurata</i>
<i>Falco cherrug</i>						B	x	subspec.
<i>Falco eleonorae</i>							x	subspec.
<i>Falco subbuteo</i>	x	x	x	(x)			x	<i>brookei</i>
<i>Falco columbarius</i>	(x)	x					x	<i>feideggii</i>
<i>Falco vespertinus</i>	(x)	x					x	<i>milvipes</i>
<i>Falco naumanni</i> *	(x)	x	x	(x)			(x)	<i>cherrug</i>
<i>Falco tinnunculus</i> *	x	x	x	x	x		x	<i>eleonorae</i>
<i>Aquila chrysaetos</i>	x	x	x	(x)	x		x	<i>subbuteo</i>
<i>Aquila heliaca</i>	(x)	x					?	subspec.
<i>Aquila nipalensis</i> (<i>rapax</i>)							(x)	<i>regulus</i>
<i>Aquila clanga</i>							x	<i>insignis</i>
<i>Aquila pomarina</i>							x	<i>vespertinus</i> [brüt.?)
<i>Hieraëetus fasciatus</i>	(x)	x ?	x ?	(x)	x		x	<i>naumanni</i>
<i>Hieraëetus pennatus</i> *	x						x	<i>tinnunculus</i>
	(x)	(x)	x				x	" <i>fulva</i> "
							x	<i>chrysaetos</i>
							x	<i>heliaca</i>
							x	<i>orientalis</i>
							x	<i>clanga</i>
							x	<i>pomarina</i>
							x	<i>fasciatus</i>
							x	<i>pennatus</i>

I Species	II Dan- ford 1875/76 1879	III Schra- der [1875/76] 1882/85	IV Wei- gold 1911 Trist- ram 1882	V Rockin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	VI Bird 1935	VII Hollom 1957	VIII Verbrei- Anatolien bzw. Süd- anatolien	IX Subspecies
<i>Comatibis eremita</i>	x		Tr				x	<i>eremita</i>
<i>Ardea cinerea</i>	(x)	x	x		x		x	<i>cinerea</i>
<i>Ardea purpurea</i>	(x)	x	x			x	x	<i>purpurea</i>
<i>Egretta alba</i>		x					x	<i>alba</i>
<i>Egretta garzetta</i>	(x)	(x)	x			x	x	<i>garzetta</i>
<i>Ardeola ibis</i>		x		x			x	<i>ibis</i> [brüt.?)
<i>Ardeola ralloides</i>		x				x	x	<i>ralloides</i>
<i>Nycticorax nycticorax</i>	(x)	x	x				x	<i>nycticorax</i>
<i>Ixobrychus minutus</i> *		x		x			x	<i>minutus</i>
<i>Botaurus stellaris</i>		x	x				x	<i>stellaris</i>
<i>Phoenicopterus ruber</i>							x?	<i>antiquorum</i> (roseus)
<i>Cygnus cygnus</i>							?	<i>cygnus</i>
<i>Cygnus olor</i>							(x)	<i>olor</i>
<i>Anser spec.</i>	x							
<i>Anser anser</i>							x?	<i>anser</i>
<i>Anser albifrons</i>							x?	<i>albifrons</i>
<i>Anser erythropus</i>							?	<i>erythropus</i>
<i>Anser fabalis</i>		x					x	<i>fabalis</i>
<i>Branta bernicla</i>							(x)	<i>bernicla</i>
<i>Branta ruficollis</i>							?	<i>ruficollis</i>
<i>Alopochen aegyptiaca</i>							x?	<i>aegyptiaca</i>
<i>Tadorna tadorna</i>							x	<i>tadorna</i> [brüt.?)
<i>Casarca ferruginea</i>	(x)	x				x	x	<i>ferruginea</i>
<i>Anas platyrhynchos</i>	x	x		(x)			x	<i>platyrhynchos</i>
<i>Anas crecca</i>	x	x					x	<i>crecca</i>
<i>Anas querquedula</i>		(x)					(x)	<i>querquedula</i>
<i>Anas strepera</i>	x						x	<i>strepera</i>
<i>Anas penelope</i>		(x)					x	<i>penelope</i>
<i>Anas acuta</i>	x	x	(x)				x	<i>acuta</i>

I	VI	VII	VIII	II	III	IV	V	IX
Species	Dan- ford 1875/76 1879	Schra- der [1875/76] 1882/85	Wei- gold 1911 Trist- ram 1931 1882	Rockin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	Bird 1935	Hollom 1951, Ballance 1957	Verbrei- tung in Anatolien bzw. Süd- anatolien	Subspecies
<i>Anas angustirostris</i> *)							x ?	<i>angustirostris</i> [brüt. Amik]
<i>Spatula clypeata</i>	x	x		(x)			x	<i>clypeata</i>
<i>Netta rufina</i> *)							(x)	<i>rufina</i> [brüt. ?]
<i>Aythya ferina</i>							x ?	<i>ferina</i>
<i>Aythya nyroca</i> *)		x		x			x	<i>nyroca</i>
<i>Aythya fuligula</i>							x ?	<i>fuligula</i> [brüt. Amik ?]
<i>A. fuligula</i> oder <i>marila</i>			(x)				x ?	<i>marila</i>
<i>Aythya marila</i>							(x)	<i>clangula</i>
<i>Bucephala clangula</i>							?	<i>fuscus</i>
<i>Melanitta spec.</i>								<i>nigra</i>
<i>Oxyura leucocephala</i>							(x)	<i>leucocephala</i>
<i>Mergus merganser</i>	x						x	<i>merganser</i>
<i>Mergus serrator</i>							(x)	<i>serrator</i>
<i>Mergus albellus</i>							(x)	<i>albellus</i>
<i>Phalacrocorax carbo</i>	x						x	<i>sinensis</i>
<i>Phalacrocorax aristotelis</i>							(x)	<i>destmarestii</i>
<i>Phalacrocorax pygmaeus</i>	x	x					x	<i>pygmaeus</i>
<i>Anhinga rufa</i>	x						?	<i>chantrei</i> [brüt. Amik]
<i>Pelecanus onocrotalus</i>		x					x	<i>onocrotalus</i> [brüt. ?]
<i>Pelecanus crispus</i>							x	<i>crispus</i>
<i>Sula bassana</i>							?	<i>bassana</i>
<i>Puffinus puffinus</i>							(x)	<i>yelkouan</i>
<i>Puffinus kuhlii</i>							(x)	<i>kuhlii</i> [brüt. ?]
<i>Podiceps cristatus</i>							x	<i>cristatus</i>
<i>Podiceps griseigena</i>							(x)	<i>griseigena</i>
<i>Podiceps auritus</i>							(x)	<i>auritus</i>
<i>Podiceps nigricollis</i>							(x)	<i>nigricollis</i>
<i>Podiceps ruficollis</i>							x	<i>ruficollis</i>
<i>Gavia arctica</i>		x					(x)	<i>arctica</i>

I Species	II Danford 1875/76 1879	III Schrauder [1875/76] 1882/85	IV Weigold 1911 Tristram 1882	V Rockinger 1917/18 Korf 1931 Neuhäuser 1934	VI Bird 1935	VII Hollom 1951, Ballance 1957	VIII Verbreitung in Anatolien bzw. Süd- anatolien	IX Subspecies
<i>Gavia stellata</i>							?	<i>stellata</i>
<i>Columba livia</i> *)	x	x	x	x	x	x	x	<i>gaddi</i>
<i>Columba oenas</i>	x	x		(x)			x	<i>palaestinae</i>
<i>Columba palumbus</i> *)	x			(x)			x	<i>oenas</i>
<i>Streptopelia turtur</i> *)	(x)	x	x	(x)	x	x	x	<i>palumbus</i>
							?	<i>turtur</i>
<i>Streptopelia senegalensis</i> *)	x		x		x			<i>arenicola</i>
							(x)	<i>senegalensis</i>
<i>Streptopelia decacoto</i>		(x)			x		x	<i>phoenicophia</i>
<i>Pterocles orientalis</i>	(x)	x	x ?	(x)	x	(x)	x	<i>decaoto</i>
<i>Pterocles alchata</i>		x	(x)				x	<i>subspec.</i>
<i>Syrhaptes paradoxus</i>							?	<i>caudacutus</i>
<i>Burhinus oedicnemus</i>	x	x		x	x	x	x	<i>paradoxus</i>
								<i>subspec.</i>
								<i>saharae</i>
<i>Cursorius cursor</i>	(x)						?	<i>astutus</i>
<i>Glaucola pratincola</i>		x					?	<i>cursor</i>
<i>Glaucola nordmanni</i>		x	x Tr		x		(x)	<i>pratincola</i>
<i>Charadrius hiaticula</i>		x					x	<i>nordmanni</i>
							?	<i>tundrae</i>
<i>Charadrius dubius</i>	x	x	x		x		?	<i>subspec. (hiaticula)</i>
<i>Charadrius alexandrinus</i>	(x)		Tr				x	<i>curonicus</i>
<i>Charadrius mongolus</i>	(x)						x	<i>alexandrinus</i>
<i>Charadrius leschenaultii</i>							(x)	<i>subspec.</i>
<i>Eudromias morinellus</i>	x			(x)			?	<i>leschenaultii</i>
<i>Pluvialis apricarius</i>							(x)	<i>morinellus</i>
<i>Squatarola squatarola</i>	x						x	<i>subspec.</i>
<i>Vanellus vanellus</i> *)	x	x	x				?	<i>squatarola</i>
							x	<i>vanellus</i>

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
Species	Dan- ford 1875/76 1879	Schra- der [1875/76] 1882/85	Wei- gold 1911 Trist- ram 1882	Rokin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	Bird 1935	Hollom 1951, Ballance 1957 bzw. Süd- anatolien	Verbrei- tung in Anatolien	Subspecies
<i>Chettusia gregaria</i>			x	(x)			x	<i>gregaria</i>
<i>Hoplopterus spinosus</i> *)		x	x				x	<i>spinosus</i>
<i>Arenaria interpres</i>							(x)	<i>interpres</i>
<i>Calidris ferruginea</i>							x	<i>ferruginea</i>
<i>Calidris alpina</i>		x					x	subspec.
<i>Calidris minuta</i>		x					x	<i>minuta</i>
<i>Calidris temminckii</i>							(x)	<i>temminckii</i>
<i>Calidris canutus</i>							?	<i>canutus</i>
<i>Philomachus pugnax</i>	(x)						(x)	<i>pugnax</i>
<i>Croceethia alba</i>							(x)	<i>alba</i>
<i>Limicola falcinellus</i>							(x)	<i>falcinellus</i>
<i>Tringa erythropus</i>			x				x	<i>erythropus</i>
<i>Tringa totanus</i>	(x)	x	Tr				(x)	subspec. [totanus?]
<i>Tringa stagnatilis</i>							x	<i>stagnatilis</i>
<i>Tringa nebularia</i>			x				x(?)	<i>nebularia</i>
<i>Tringa ochropus</i>	x		x Tr	(x)			x	<i>ochropus</i> [brüt. ?]
<i>Tringa glareola</i>		x					x	<i>glareola</i>
<i>Actitis hypoleucos</i>	(x)	x	x				x	<i>hypoleucos</i>
<i>Tringa [Terekia] cinerea</i>							?	<i>cinerea</i>
<i>Phalaropus fulicarius</i>							?	<i>fulicarius</i>
<i>Phalaropus lobatus</i>							x	<i>lobatus</i>
<i>Himantopus himantopus</i>	x						x	<i>himantopus</i>
<i>Recurvirostra avosetta</i>	x						x	<i>avosetta</i>
<i>Limosa limosa</i>							(x)	subspec.
<i>Limosa lapponica</i>		x					(x)	<i>lapponica</i>
<i>Numenius arquata</i>		x					x	subspec.
<i>Numenius tenuirostris</i>		x					x(?)	<i>tenuirostris</i>
<i>Numenius phaeopus</i>		x					(x)	subspec.

I Species	II Dan- ford 1875/76 1879	III Schir- der [1875/76] 1882/85	IV Wei- gold 1911 Trist- ram 1882	V Rockin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	VI Bird 1935	VII Hollom 1951, Ballance 1957 bzw. Süd- anatolien	VIII Verbrei- tung in Anatolien bzw. Süd- anatolien	IX Subspecies
<i>Scolopax rusticola</i>	x	x		x			x	<i>rusticola</i>
<i>Gallinago gallinago</i> *	x	x	x	x			x	<i>subspec. [brüt.?] media</i>
<i>Gallinago media</i>	x	x					x?	<i>minimus</i>
<i>Lymnocyptes minimus</i>	x	x	x				x	<i>benghalensis</i>
<i>Rostratula benghalensis</i>							?	<i>subspec.</i>
<i>Haematopus ostralegus</i>							(x)	<i>nigra</i>
<i>Chlidonias nigra</i>	(x)					x	x	<i>leucoptera</i>
<i>Chlidonias leucoptera</i>							x	<i>hybrida</i>
<i>Chlidonias hybrida</i>							x	<i>nilotica</i>
<i>Gelochelidon nilotica</i>		x					(x)	<i>tschegrava</i>
<i>Hydroprogne tschegrava</i>		x					x	<i>sandvicensis</i>
<i>Sterna sandvicensis</i>		x					x	<i>hirundo</i>
<i>Sterna hirundo</i>		x	x				x	<i>macrura</i>
<i>Sterna macrura</i>						x	(x)	<i>albifrons</i>
<i>Sterna albifrons</i>		x					x	<i>marinus</i>
<i>Larus marinus</i>		x					x	<i>mitchellii</i>
<i>Larus argentatus</i>		x					(x)	<i>cachinnans</i>
							(x)	<i>heuglini</i> bzw. <i>armenicus</i>
<i>Larus fuscus</i>							x	<i>subspec.</i>
<i>Larus canus</i>	(x)						(x)	<i>canus</i>
							?	<i>heinei</i>
<i>Larus audouinii</i>							x	<i>audouinii</i>
<i>Larus genei</i>							x	<i>genei</i>
<i>Larus ichthyæetus</i>							x	<i>ichthyæetus</i>
<i>Larus melanocephalus</i>			Tr				x	<i>melanocephalus</i>
<i>Larus minutus</i>							(x)	<i>minutus</i>
<i>Larus ridibundus</i>							x	<i>ridibundus</i>
<i>Rissa tridactyla</i>							(x)	<i>tridactyla</i>

I Species	II Dan- ford 1875/76 1879	III Schr- der [1875/76] 1882/85	IV Wei- gold 1911 Trist- ram 1882	V Rockin- ger 1917/18 Korf 1931 Neu- häuser 1934	VI Bird 1935	VII Hollom 1951, Ballance 1957 bzw. Süd- anatolien	VIII Verbrei- tung in Anatolien	IX Subspecies
<i>Stercorarius</i> spec.							(x) ? ? ?	pomarinus longicaudus parasiticus <i>tarda</i> orientalis macqueeni subspec. leucogeranus virgo aquaticus [brüt. ?] korejawi porzana [brüt. ?] intermedia parva crex chloropus indicus seistanicus [brüt. Amik] atra mlokosiewiczzi <i>tauricus</i> (?) caspius caucasica subspec? <i>griseogularis</i> <i>francoalinus</i> „causicus“ billypayni canescens <i>coturnix</i> septentrionalis
<i>Otis tarda</i>	x	x	x	(x)				
<i>Otis tetrax</i>	(x)	x	Tr (x)	(x)				
<i>Chlamydotis undulata</i>								
<i>Grus grus</i>	x	x		x				
<i>Grus leucogeranus</i>	(x)							
<i>Anthropoides virgo</i>								
<i>Rallus aquaticus</i> *)								
<i>Porzana porzana</i>								
<i>Porzana pusilla</i>		x						
<i>Porzana parva</i>						x		
<i>Crex crex</i>		x						
<i>Gallinula chloropus</i>								
<i>Porphyrio porphyrio</i> *)								
<i>Fulica atra</i>	x	x		(x)				
<i>Lyrurus mlokosiewiczzi</i>		x		(x)				
<i>Tetraogallus caspius</i> *)								
<i>Alectoris graeca</i> *)	x	x	x	x	x	x		
<i>Ammoperdix griseogularis</i>	x							
<i>Francoalinus francoalinus</i> *)	x	x				x		
<i>Perdix perdix</i>	(x)			(x)				
<i>Coturnix coturnix</i>	x							
<i>Phasianus colchicus</i>	(x)			(x)				

VIII. Zur Höhenverbreitung der Brutvögel

In der nachfolgenden Tabelle sind vergleichsweise Angaben über die Höhenverbreitung von vornehmlich Brutvogelarten auf dem Griechischen Olymp, in Paphlagonien und Galatien, im Mitteltaurus, in Sowjetarmenien, im Kaukasus und Transkaukasus sowie im Elbursgebirge zusammengestellt. Dabei bedeuten im einzelnen:

Spalte B: Die römischen Zahlen geben die von Peus unterschiedenen Vertikalzonen an (s. Abb. 1 S. 15). Die nebenstehenden arabischen Zahlen sind Näherungswerte oder betreffen, wenn eingeklammert, bestimmte Einzelbeobachtungen.

Spalte C: desgl. Näherungswerte und Einzelbefunde, z. T. unter Einbeziehung bisher unpubliziert gebliebener Beobachtungen.

Spalte D: desgl. Näherungswerte und Einzelangaben.

Spalte E: desgl. Näherungswerte nach Dahl 1954, von mir — da vom russischen „Fuß“ umgerechnet — entsprechend abgerundet.

Spalte F: desgl. Näherungswerte und Einzelbefunde, getrennt nach den Angaben von Radde (1884) und solchen späterer Autoren (Beme/Böhme, Bobrinskij, Buturlin, Dementiev, Dombrowskij, Koslova, Portenko, Satunin, Sserebrowskij, Stegmann, Suschkin, Tugarinov, Wilkonski u. a.).*) Die Höhenspannen Raddes betreffen vielfach nicht nur das Brutgebiet, sondern den Aufenthaltsraum einer Species. Zahlen wie z.B. (1000-) 2000 - 3300 bedeuten, daß sich eine Art vornehmlich zwischen 2000 bis 3300 m verbreitet, aber auch zwischen 1000 und 2000 m nicht ganz fehlt; umgekehrt z. B. 600 - 1300 (- 3400), daß sie weniger regelmäßig auch zwischen 1300 und 3400 m vorkommen kann.

Spalte G: Die Buchstaben A bis D entsprechen den von Schüz unterschiedenen Höhenstufen (s. Abb. 1). Die nebenstehenden arabischen Zahlen (Näherungswerte oder Einzelbefunde) beziehen sich auf Angaben von Schüz, Blanford, Cheesman, Heinrich, Nikolsky, Paludan, Woosnam u. a.

Freigelassene Felder besagen nur, daß über die Art aus dem betreffenden Gebiete keine verwendbaren Eintragungen vorliegen, sei es, daß es an Angaben über die Vertikalverbreitung bisher fehlt, sei es, daß die Art hier nicht oder wahrscheinlich nicht brütet. In einigen besonderen Zweifelsfällen ist ein Fragezeichen gesetzt worden. Demgemäß soll die Tabelle die Übersicht über die Höhenverbreitung erleichtern, in keiner Weise aber einen erschöpfenden avifaunistischen Überblick über die vergleichsweise herangezogenen Gebiete geben. Wasser- und Sumpfvögel sind im wesentlichen unberücksichtigt geblieben.

*) Entnommen aus eingehenden handschriftlichen Exzerpten von H. Grote † und G. Niethammer.

Höhenverbreitung der Brutvögel (Auswahl)

in Metern

A Species	B Griechischer Olymp Peus 1957	C Paphlagonien u. Galatien Kumerloeve & Niethammer 1934/35
<i>Corvus corax</i>	bis über 2400	0—1700
<i>Corvus cornix</i>	IIIa 1900/2150	700—1400
<i>Corvus frugilegus</i>		
<i>Coloeus monedula</i>	IV	300—1500
<i>Pica pica</i>		600—1200
<i>Garrulus glandarius</i>	III —1700	1100—1900
<i>Pyrhcorax pyrrhcorax</i>	I/II 2100—Gipfel	
<i>Pyrhcorax graculus</i>	I/III 1300—2900	
<i>Sturnus vulgaris</i>		700—1200
<i>Pastor roseus</i>		700—950
<i>Oriolus oriolus</i>		?
<i>Coccothraustes coccothraustes</i>		(2000)
<i>Chloris chloris</i>	IV	0—1900 (700/900)
<i>Carduelis carduelis</i>		0—1500 (700/900)
<i>Carduelis spinus</i>		1500—2000
<i>Carduelis cannabina</i>		800—1700
<i>Carduelis flavirostris</i>		
<i>Serinus canaria</i>	?	1500—2000 (0—100?)
<i>Serinus pusillus</i>		
<i>Rhodopechys sanguinea</i>		
<i>Pyrrhula pyrrhula</i>		(1100)—1900
<i>Carpodacus erythrinus</i>		0—1500
<i>Carpodacus rubicilla</i>		
<i>Loxia curvirostra</i>	III —2200	1200—2000
<i>Fringilla coelebs</i>	III 600—2130	0—2100
<i>Montifringilla nivalis</i>	?	?
<i>Petronia petronia</i>		700—1200—
<i>Petronia [Carpospiza] brachydactyla</i>		
<i>Passer domesticus</i>		0—1400
<i>Passer hispaniolensis</i>		(850)
<i>Passer montanus</i>		0—1400
<i>Emberiza calandra</i>	IV	—1300
<i>Emberiza citrinella</i>		

D	E	F		G
Taurus (Mitteltaurus) Kumerloeve	Sowjet- Ar- menien Dahl 1954	Kaukasus u. Transkaukasus Radde 1884		Elbur (Iran) Schüz 1957 u. a.
			spät. Autoren	
0—1100	600—3000	0—3100	—4000	C (1500)
0—1400	500—2600	0—2500	—2900	D —2000 (2650)
	1500—1950	0—1250	—1200	
0—800	850—1550	0—800	Talzone	?
0—900 (1100)	500—2100	0—1950	—2100	D —2000 (2650)
400/500—1600 (2100)	600—2200	0—1850	Tal—1850	D —1850/2000
(800) 1300—3200	1250—3750	1800—3700	2000—3800	C (800) (1750)
(800) 1300—3500/700	3100—3900	1800—3700	2000—3800—	B 3000—4500
	500—2300	0—2150	—2000	D (2150?)
	800—2850	0—2300	tief. Lagen	D 1000—1700 (2000)
	500—1850	0—1850	—2000	
	600—1600	0—1850	obere Waldz.	D —1600
800—1200	600—1260	0—1250	0—1300	D —1400 (1700?)
0—(800)—1100	500—2150	0—1950	600—2000	D —1500/1700
		0—2200	2000—3000	D —1500/1850
	770—2270	0—2450	1500/2200	C —2600—
	1900—3200	0—2150	2200—	?
800—1900				
1800—2400—	530—2800	1700—2450	1600—2500	C (1850—) 3000 (3650)
	800—3500	Tiefl.		C 2300/2450)
	600—2150	0—2200	1500—2200	D 1800—2600
	600—2500	900—2300	1000—2450	C (1200) 2000—3000
		hochalpin	2100—	
800—1600—		600—1850	Pinuszone	
500/600—2000	600—2400	0—2250	—2400	D — 1850)
2000—	2000—3800	1800—2750	2000—3000	B —3050
200—1100 (1700)	840—2100	0—1850	—2000	C 1000—1700 (3300)
	840—1950			
0—900 (1100)	600—2150	0—2450	—2600	D —1620
	500—870	0—370	?	D —1000/1700
	850—2000	0—1950	—1850	D (1600)—2500
0—600	840—2500	0—2450	—1600	D Tiefl. —2000
		(1220)	—750/800	

A Species	B Griechischer Olymp Peus 1957	C Paphlagonien u. Galatien Kumerloeve & Niethammer 1934/35
<i>Emberiza melanocephala</i>	IV	700—1200
<i>Emberiza (mel.) bruniceps</i>		
<i>Emberiza cirius</i>	IV	0—900 (1200?)
<i>Emberiza hortulana</i>		0—1700
<i>Emberiza buchanani</i>		
<i>Emberiza caesia</i>		
<i>Emberiza cia</i>	III 1000—2100	1000—1700
<i>Emberiza schoeniclus</i>		?
<i>Melanocorypha calandra</i>		700—1200
<i>Melanocorypha bimaculata</i>		
<i>Calandrella cinerea</i>		700—1000
<i>Calandrella rufescens</i>		?
<i>Galerida cristata</i>		—700—1200
<i>Lullula arborea</i>		(0—?) 1200—2500
<i>Alauda arvensis</i>		?
<i>Eremophila alpestris</i>	I 2350—2500	?
<i>Anthus campestris</i>	IV	800—1500
<i>Anthus similis (sordidus)</i>		
<i>Anthus trivialis</i>	III 700—2150	1400—2100
<i>Anthus spinoletta</i>	I (2350/2450)	1500—2100—
<i>Motacilla flava (feldegg)</i>		(700/900) (1000/1500) ?
<i>Motacilla cinerea</i>	III/IV (400) (1150)	—1500
<i>Motacilla alba</i>		700—1700
<i>Certhia familiaris</i>	IIIa 1400—2200	1700—2000
<i>Certhia brachydactyla</i>	III 700—2200	0—(1200)—?
<i>Tichodroma muraria</i>	?	?
<i>Sitta europaea</i>	III 1000—1600	800—1800
<i>Sitta canadensis</i>		1100—2000
<i>Sitta neumayer</i>	IV 200/300—600	700—1500 (1700?)
<i>Sitta tephronota</i>		
<i>Parus major</i>	III —1000	0—1700
<i>Parus caeruleus</i>	III (1000)	(900)—1400
<i>Parus ater</i>	III —2150	0—(1500—1950)
<i>Parus cristatus</i>	III —1400	
<i>Parus lugubris</i>		700—1200/1500
<i>Parus palustris</i>	III 900—1100	?—800/1000?
<i>Aegithalos caudatus</i>	III 900—1100	900—2000

D Taurus (Mitteltaurus) Kumerloeve	E Sowjet- Ar- menien Dahl 1954	F Kaukasus u. Transkaukasus Radde 1884 spät. Autoren		G Elburs (Iran) Schüz 1957 u. a.
0—900 (1000)	500—2300	0—1850	—1600	—2000 D —1800/2000
400—1100	1500—2550	(1000) 0—1850	—2000	D —1200 (2450)
—600/700 (900)	800—1900	(600)	nicht hoch	C 700—1500 (3650)
600—2200	550—2450	(1300) 0—2150	—2300	C 1200—3650
0—400/600	—1950	0—1950	Tiefl.	?
100—900	800—2000	0—300	?	
—300/500?	950—2000	0—2150	—1600/2000	D —1500/2000
—800/900	800—3000	0—1250	—1600	D (1500)
1500/1700—2600—	500—1850	?	?	
	650—2200	0—2450	—2600	D —1200—1500
	1700—2700	bis 1550	— ?	C —2700—
2000—Gipfel	1900—3600	0—2450	— ?	C —2700—
—700 (—1100?)	600—2600	900—3700	2200—4000	B 2000—3650
	600—3100	0—1850	—2000—	D (2000) (2450)
[1800—]?	2000—3600	0—2450	—2400	D obere Talstufe D 2150—2600
	1400—2000	3000—3700	2000—3100	B 2000—
300—1800—	600—3200	0—1950	Tiefl. —1600	D
—1100 (1700)	800—2500	0—2450	—2600	C —2600 (—)
	600—2200	0—2450	—2600	C —2600 (—?)
800—2000	2100—3700	0—1850	—2000	D?
	600—2200	?		
(900) 1200—1800(2000)	600—2200	0—2450	1200—	C
(0-) 600-1500 (-2600)	600—2200	0—1850	—2000	D 600/800—1850
	550—1850	0—2150	um 1500/2200	D 700—1850—2450
0—1400/1500	550—2250	0—2150	—2000	D 600—1500
(800/900)	550—2200	0—2150	600—2200	D —1700 (2150)
600—2200	550—2200	0—2250	—2200	D —1500
	600—2200	0—2150	—2200	D —2600
600—(1600)—2200	—?	(900)?	?	
		?	?	D —2150
		0—2150	— ?	
400—1500	600—1750	0—1550	—1600	D —1850

A Species	B Griechischer Olymp Peus 1957	C Paphlagonien u. Galatien Kumerloeve & Niethammer 1934/35
<i>Regulus regulus</i>		1200—2000
<i>Regulus ignicapillus</i>	III (1350)	(800)—?
<i>Lanius minor</i>		—1200 (1500?)
<i>Lanius senator</i>		
<i>Lanius nubicus</i>		(850)
<i>Lanius collurio</i>		0—1500
<i>Pycnonotus capensis</i>		
<i>Muscicapa striata</i>		0—850
<i>Ficedula hypoleuca</i>		
<i>Ficedula albicollis</i>		?
<i>Ficedula parva</i>		
<i>Phylloscopus collybita</i>		950—1500
<i>Phylloscopus nitidus</i>		
<i>Phylloscopus bonelli</i>		
<i>Cettia cetti</i>		700—1600
<i>Locustella naevia</i>		
<i>Acrocephalus arundinaceus</i>		700—1000
<i>Acrocephalus palustris</i>		
<i>Hippolais olivetorum</i>		
<i>Hippolais languida</i>		
<i>Hippolais pallida</i>		700—1300
<i>Sylvia nisoria</i>		900—1200
<i>Sylvia hortensis</i>		
<i>Sylvia borin</i>		
<i>Sylvia atricapilla</i>	III 1100—2000	700—1900
<i>Sylvia communis</i>		700—1950
<i>Sylvia curruca</i>	III 1100—1400	900—1500
<i>Sylvia rüppelli</i>		?
<i>Sylvia melanocephala</i>		
<i>Sylvia mystacea</i>		
<i>Sylvia cantillans</i>		
<i>Erythropygia galactodes</i>		
<i>Scotocerca inquieta</i>		
<i>Cisticola juncidis</i>		
<i>Turdus viscivorus</i>	III (2100/2150)	1100—2000
<i>Turdus philomelos</i>		1500—2000
<i>Turdus torquatus</i>		?

D Taurus (Mitteltaurus) Kumerloeve	E Sowjet- Ar- menien Dahl 1954	F Kaukasus u. Transkaukasus Radde 1884		G Elburs (Iran) Schüz 1957 u. a.
900—2000 ?		0—950	1800/2200 ?	D (1600)
0—800/900	840—2250	0—1550	—1600	D (500)—(2000)
—600	800—1660	0—950	?	?
—500 (800)			?	
—1200	[600—3100]	0—1950	—2000	D —1900—2700
0—500 (900)	600—2000	0—1550	—900/1000	D —1500 (1700)
	1500—1600	?		
	850—2000	0—1250?	?	D (1400)
	600—800	0—1250	—2200?	?
	600—2000	0—1250	—1300—	D (1800) (2000)
	600—2850		—1500/2200	D —1500/2000
300—800 (1000?) Tiefl.	830—2200	900/1000	?	D —2450
	1800—2700		—? (hoch)	
	800—1950	0—400	Tiefl.	
	800—2450	0—400	—2200	D —?
Tiefl.	550—1850			D
—900 (1600?)	800—1100	0—950	Tiefl.	D —1500 (2000)
	1250—1550	bis 600	—750—	
—1000	550—1950	0—400	?	D (1700) (2200)
	600—2000		?	
	600—1950	0—1850	—1700/2000	D (1850)—2600
—700 (900)	700—2600	0—1850	—2000	D —2300 (?)
	600—2000	0—1550	—? (hoch)	D (1850) (2600)
0—600/700 Tiefl. ?			?	
Tiefl.	800—1350	um 0	Tiefl.	
?				
0—700	800—1600	Tiefl.	Tiefl.	
Tiefl.?				D —2000
800—1700 (2200)	600—2800	0—2450	800—2200	D —2600
	1000—2000	0—2150	—2200	D
	1500—3700	bis 3100	(1000)/2000 —3300	C 1700 (?)—2800

A Species	B Griechischer Olymp Peus 1957	C Paphlagonien u. Galatien Kumerloeve & Niethammer 1934/35
<i>Turdus merula</i>	III um 1000/1500	0—2000
<i>Monticola saxatilis</i>		800—1500
<i>Monticola solitarius</i>	IV —300	?
<i>Oenanthe oenanthe</i>	I 2300/400—(2400)	700—1500—
<i>Oenanthe deserti</i>		
<i>Oenanthe hispanica</i>	IV	700—1200
<i>Oenanthe leucomela</i> [= <i>pleschanka</i>]		
<i>Oenanthe finschii</i>		
<i>Oenanthe isabellina</i>		700—1200
<i>Oenanthe xanthopyrmyna</i>		
<i>Saxicola rubetra</i>		
<i>Saxicola torquata</i>	IV	1000—1500
<i>Phoenicurus phoenicurus</i>		900—1900
<i>Phoenicurus ochrurus</i>	I/III 1150—2600	1000—2200—
<i>Phoenicurus erythrogaster</i>		
<i>Luscinia megarhynchos</i>	III/IV —1150	0—1200
<i>Luscinia luscinia</i>		
<i>Luscinia svecica</i>		
<i>Erithacus rubecula</i>	III 700—1700	1400—2000
<i>Irania gutturalis</i>		?
<i>Prunella collaris</i>	I/II 2150—	?
<i>Prunella ocularis</i>		
<i>Prunella modularis</i>	IIIa 1400—2150	(1500?) 1700—2000
<i>Troglodytes troglodytes</i>	III 600—2200	0—2000—
<i>Cinclus cinclus</i>	III/IV 400—1150	?
<i>Hirundo rustica</i>		0—1200 1500?}
<i>Hirundo daurica</i>	IV (300/500)	
<i>Delichon urbica</i>	III 1200—2100	0—900— (800)
<i>Riparia riparia</i>		
<i>Ptyonoprogne rupestris</i>	III 1200—(2150)	(800)—
<i>Apus melba</i>	III/IV —2150	800—1000
<i>Apus apus</i>	IV —600	700—1200
<i>Caprimulgus europaeus</i>	III/IV —1800(400)	700—1500
<i>Merops apiaster</i>		700—1300
<i>Merops superciliosus</i>		
<i>Upupa epops</i>		0—1200/1500
<i>Coracias garrulus</i>	IV (400)	700—1200

D Taurus (Mitteltaurus) Kumerloeve	E Sowjet- Ar- menien Dahl 1954	F Kaukasus u. Transkaukasus Radde 1884		G Elbur s (Iran) Schüz 1957 u. a.
(300) 700—2000	650—2550	0—2150	—1500 (2200)	D —2450
1300—2000—	1500—3650	400—2750	400—3000	C —2700/2850
1000—1700—	550—2460	300—1550	—2000	C 1000—2450
800—2300—	1200—3350	0—3100	600-1300 (3400)	C —2800—
			?	D —2000—
0—1000/1100	550—3200	(400)	tief. Lagen	D —1550
	1075—1400	400—1850	400—2000	D (370) (2000)
200—1000	500—1650			D —2000
	800—2600	0—1200	Steppe	D 1000—1500 (2750)
	600—860			B (1700) 2300—3700
	1350—2600	0—1550	—2450	C —2700
	800—1950	0—1850	600—2600	D (500) (2300)
1100—1900	700—3200	0—2450	—2450	D (1800) —2600
(1000) 1200—2500—	850—3850	0—2450	(750)—3300	C (2200) —3000
	1700—2500	(1870)	2400—2800	
Tiefl.	600—700	0—1550	?	D —1500 (2450)
	700—2000	400—800	?	
	1500—3250	0—1000	2300—	
	600—2380	0—1450	1500/2150	D 800/1700—2600
	800—2200	0—2000	?	D (2000)
(1400/1600) 2100—	2450—3500	1800—2800	2000—3100	A 2500—
	2250—3200	(2450)	?	A 2450—
?	600—2000	0—2150	—2300	D (1850)
	600—2700	0—1950	—2100/2300	C —(1900)—
	600—3150	0—2150	—2300	C —2700
	600—1700	0—1250	(300/400)—1300	D —1900
	600—3250	0—2750	—3000	C
	1900—2050	0—1950	Tiefl.	
1200—2600/3000	650—3650	450—2450	—2600	C 600/800—3000—
1300—2500/3200	1075—2250	600—3100	—3300	D Tiefl. — ?
	850—3250	0—2000	—2500	C (3000)
800—1600	800—1700	0—1550	—1700	D —(2000)
	500—3250	0—1850	Tiefl. —2000	D
	800—850	um 0	?	
	800—2700	0—2000	Tiefl. —2750	D —2000
	500—2500	0—1250	—1300	D —1000/1500 (2300)

A Species	B Griechischer Olymp Peus 1957	C Paphlagoni- en u. Galatien Kumerloeve & Niethammer 1934/35
<i>Ceryle rudis</i>		
<i>Alcedo atthis</i>		
<i>Picus viridis</i>		(700/900)
<i>Picus canus</i>	III (1000)	1000—2000
<i>Dendrocopos major</i>		? (1000/1200) *)
<i>Dendrocopos syriacus</i>		1000—2000
<i>Dendrocopos leucotos</i>		700—1100
<i>Dendrocopos minor</i>		1500—2000
<i>Dendrocopos medius</i>		?
<i>Picoides tridactylus</i>		? (1900?)
<i>Dryocopus martius</i>	III (1200)	
<i>Jynx torquilla</i>	III (1600)	(1900/2000)
<i>Cuculus canorus</i>		0—100 ?
<i>Clamator glandarius</i>	III —2100	700—1300
<i>Bubo bubo</i>		700—1200
<i>Otus scops</i>		(700/900)—2000—
<i>Asio otus</i>		0?—1200
<i>Asio flammeus</i>		0—2000
<i>Athene noctua</i>		
<i>Strix uralensis</i>		700—1500
<i>Strix aluco</i>	III (1700)	
<i>Falco peregrinus</i>		? (—1500/2000?)
<i>Falco biarmicus</i>	IV (300)	0—
<i>Falco cherrug</i>	IV (300)	(1200/1800)
<i>Falco subbuteo</i>		?
<i>Falco vespertinus</i>	III (2000/2100)	700—1400—
<i>Falco naumanni</i>		? (700/900)
<i>Falco tinnunculus</i>		700—1400
<i>Aquila chrysaetos</i>	II/III —2200	700—1700—
<i>Aquila heliaca</i>	I/III bis über 2400	700—2000—
<i>Aquila nipalensis (rapax)</i>		700—1500
<i>Aquila pomarina</i>		?
<i>Hieraaetus fasciatus</i>		(850)
<i>Hieraaetus pennatus</i>	IV	?
<i>Buteo rufinus</i>		700—1200—
<i>Buteo buteo</i>	IIIb 600/1000	?
<i>Circus aeruginosus</i>		

*) Vgl. H. Rössner 1935, p. 309

D Taurus (Mitteltaurus) Kumerloeve	E Sowjet- Ar- menien Dahl 1954	F Kaukasus u. Transkaukasus Radde 1884 spät. Autoren		G Elburs (Iran) Schüz 1957 u. a.
Tiefl.		0—1950	Tiefl.	
800/900—1900 (2200)	800—1950 600—2800	0—1950 0—1550	—1800 ?	D 600/800— (1850) ?
(1100—1700?) —800	600—2250 640—1800	(um 0)? 0—1850 0—1000	—2200 —1300	D —2700 Tiefl. —
(1100) 1400—1700 200/300—1200	1500—1600 1200—1600 640—2000	(1200) (900) (450)	(1200/1600?)	D —2000 (?)
?	700—1500	0—2150 0—1550	—2200 (100/300)-1600?	D —1700/1800
—2600— 0—1600	800—2700 640—3400 550—2200 1950—2750	0—2200 0—2150 0—1000 0—1950 0—2300	—2200 —2300 —1000 ?	C —2500 C D (2000/2150)
—1100	600—3000	0—1950	—2000 —1600	D —2450
—700—1700	1050—2550 600—3150	0—1550 0—1250	? 1000/1300	
(u n 3000?)	1600—2000	0—2150	?	
—900 (—?) ?	500—1850 800—1850(?)	0—2450 0—600 (?)	—2600 ?	D (730) (1800)
—700/800 (1200)	600—1950	0—950	—1000	D 750—1800/2000
1300—2500/3000— (2600/3000) —	800—3700 1250—3150	0—3100 0—1300 0—1250	—3300 —1500— —1300	C 600/1000—2500— C (1800)—
—1000 (1400)	1300—1600 1800—2600	0—1250	Steppe um 1500—	
—1300—	600—1000 800—3200 850—3100 800—2100	0—950 0—600 0—2150 —1800 0—1950	? —600 —1900 Tiefl.	D 600—1700 2000?

A Species	B Griechischer Olymp Peus 1957	C Paphlagonien u. Galatien Kumerloeve & Nietherhammer 1934/35
<i>Circus macrourus</i>		?
<i>Circus cyaneus</i>		
<i>Circus pygargus</i>		?
<i>Accipiter nisus</i>	III (1600)	—1700 (1900?) (850)
<i>Accipiter badius/brevipes</i>		0—2000
<i>Accipiter gentilis</i>	III (1300)	(700/900)
<i>Milvus milvus</i>		700/900—
<i>Milvus migrans</i>		
<i>Haliaeetus albicilla</i>		
<i>Pernis apivorus</i>		0—1200?
<i>Circaetus gallicus</i>	III (1700)	0—900—
<i>Pandion haliaetus</i>		?
<i>Gypaetus barbatus</i>	IIIa ?	
<i>Neophron percnopterus</i>	III/IV	0—1500
<i>Gyps fulvus</i>	III/IV	0—2100—
<i>Aegypius monachus</i>		700—2100—
<i>Ciconia ciconia</i>		700—1300
<i>Ciconia nigra</i>		—700/1200
<i>Platalea leucorodia</i>		
<i>Plegadis falcinellus</i>		? (850)
<i>Ardea cinerea</i>		(700/900)
<i>Ardea purpurea</i>		(800/900)
<i>Egretta alba</i>		? (800/900)
<i>Egretta garzetta</i>		(800/900)
<i>Ardeola ralloides</i>		(800/900)
<i>Nycticorax nycticorax</i>		(800/900)
<i>Ixobrychus minutus</i>		(800/1000)
<i>Botaurus stellaris</i>		
<i>Casarca ferruginea</i>		(700/900)
<i>Columba livia</i>	I/III/IV (400)—2400	—700—2400
<i>Columba oenas</i>		?
<i>Columba palumbus</i>	III (1150)	1200—2000
<i>Streptopelia turtur</i>		300—1500
<i>Pterocles orientalis</i>		(700/900)
<i>Burhinus oedicnemus</i>		(700/1000)
<i>Glareola pratincola</i>		?
<i>Charadrius dubius</i>		(800/900)

D Taurus (Mitteltaurus) Kumerloeve	E Sowjet- Ar- menien Dahl 1954	F Kaukasus u. Transkaukasus Radde 1884 spät. Autoren		G Elburs (Iran) Schüz 1957 u. a.
	1000—1950	0—1000	Tiefl./Steppe —3000	
	800—1450	0—1850	—2000	
500—2000 (2200)	850—2000	0—2150	—2300	D —1500—
	950—2700	?	?	D Talzone —2000
	650—2000	0—1850	—2000	
		um 0	—2150	D Tiefl. —1200 (2600)
	860—3200	0—3350	—3600	D Küste —?
	1600—2000	0—1950	?	
	1250—2000	0—950	?	
	1450—3000	um 1600	?	
	1250—2150	0—1950	—1300	
um 2600/3000	950—3050	0—1850	600—2000—	C —2000—3500—
0—3000	800—3600	0—3700	—3000	D Talzone —?
—600/2500—	550—3100	0—3700	—3400—	C
	1800—3100	tief. Lagen	—3400—	C?
	800—2000	0—2000	?	
		0—2150	—1850	D Tiefl. —?
	800—1950	0—1950		
	800—1950	0—1950		
	800—2000	0—2000	—2300	
		0—1950	—800	
		0—600	Tiefl.	
	800—1950	0—950	—1100	
	800—1950	0—1950	Tiefl.	
	800—1950	0—1950	Tiefl.	
	800—1950	0—600	?	
		0—1950	?	
	800—3200	0—2150	—2300	D —(2700)?
0— ca. 2500	650—2750	0—2750	—3000	D —2600 (?)—
	800—2000	0—1850	—2100	D
900—2200	700—2100	0—1850	—2100	D (1250)—2000
200—1300	500—2100	0—2150	—2300	D —1000/1500
Tiefl./Steppe	800—1700	0—1550	Steppe	D (1700) (2000)
0—900	800—1250	0—950	—1000	
Tiefl.	800—1900	um 0	?	
0—(800/1000)	800—2200	0—1000	—1800	D

A Species	B Griechischer Olymp Peus 1957	C Paphlagonien u. Galatien Kumerloeve & Niethammer 1934/35
<i>Eudromias morinellus</i>	I ? (2350/2450)	
<i>Vanellus vanellus</i>		? (800/900)
<i>Tringa totanus</i>		?
<i>Actitis hypoleucos</i>		? (900/1100)
<i>Scolopax rusticola</i>		
<i>Gallinago gallinago</i>		
<i>Otis tarda</i>		(700/900)
<i>Otis tetrax</i>		
<i>Grus grus</i>		?
<i>Crex crex</i>		
<i>Lyrurus mlokosiewiczzi</i>		
<i>Tetraogallus caspius</i>		
<i>Alectoris graeca</i>	II/III 1200—2250	700—2000
<i>Ammoperdix griseogularis</i>		
<i>Francolinus francolinus</i>		
<i>Perdix perdix</i>		700—1400
<i>Coturnix coturnix</i>		(700/900)
<i>Phasianus colchicus</i>		0—?

D Taurus (Mitteltaurus) Kumerloeve	E Sowjet- Ar- menien Dahl 1954	F Kaukasus u. Transkaukasus Radde 1884 spät. Autoren		G Elburs (Iran) Schüz 1957 u. a.
	800—1950	0—1950	—1200—	
	800—3100	0—1950		
	900—3200	0—2150	—1600—	D —2000 (?)—
	1800—1850	0—1250	600—1300	
	(1900)?	(2200)?		
		0—1950	Steppe	
		0—1000	—600	
	1500—2200	0—1950	?	
	1800—2000	0—2200	—2400	
	1500—2700	1800—2500	1500—3000	
2000—3500	2650—3800	2450—4900	2400—4900	A 2300/2600 —
200—2800—	550—2500	0—1850	—1500/2000	C 1000—1800—3100
		0—2150	?	C 1000—3000
		0—300	?	
0—500/700		0—1850	—2000	
	1650—2600	0—1850	—2000	
	800—2800	0—2450	—2100	D —1500/2000
		0—750	—800/900	D —1500/2000 (2300)

**IX. Species und Subspecies, die nach Material aus der
asiatischen Türkei (heutige Grenzziehung)
beschrieben worden sind**

(Reihenfolge nach E. Hartert)

- Garrulus glandarius anatoliae* Seebohm (1883 — Kleinasien)
Sturnus vulgaris purpurascens Gould (1868 — Erzurum)
Carduelis carduelis niediecki Reichenow (1907 — Ereğli [ESE von Konya])
Carduelis flavirostris brevirostris (Moore) (1856 — Erzurum)
Rhodopechys sanguinea (Gould) (1837 — Erzurum)
Loxia curvirostra vasvarii Keve (1943 — Bolu Dağı)
Montifringilla leucura Bonaparte (1855: [Indien, Persien] ex. msc. Gould: Erzurum) =
M. nivalis alpicola (Pallas)
Montifringilla nivalis fahrettini Watson (1961 — Ak Dağ, Kaş [bei Antalya])
Emberiza cinerea Strickland 1836 = *Emberiza cineracea* Chr. L. Brehm (1855 — Izmir)
Galerida cristata subtaurica (Kollibay) (1912 — Ereğli)
Galerida cristata weigoldi (Kollibay) (1912 — Urfa)
Galerida cristata ankarae Kumerloeve & Niethammer (1934 — Ankara)
Eremophila alpestris penicillata (Gould) (1837 — Erzurum)
Certhia brachydactyla harterti (Hellmayr) (1901 — Alem Dağı)
Certhia brachydactyla stresemanni Kumerloeve & Niethammer (1934 — Kastamonu)
Sitta europaea levantina Hartert (1905 — Taurus [und westl. des Jordan])
Sitta canadensis krüperi v. Pelzeln (1863 — Izmir)
Parus ater derjugini (Zarudny & Loudon) (1903 — Çoruh [Tchoroch])
Parus lugubris anatoliae Hartert (1905 — „Ahoory“/Kleinasien)
Parus lugubris derjugini Nesterov (1911 — Çoruh)
Aegithalos caudatus tephronotus (Günther) (1865 — asiat. Bosphorusufer)
Remiz pendulinus persimilis (Hartert) (1918 — Ereğli)
Panurus biarmicus kosswigi Kumerloeve (1958 — Amik Gölü)
Prinia gracilis akyildizi Watson (1961 — Antalya)
Turdus viscivorus bithynicus Keve-Kleiner (1943 — [Mytilene u.] Soğukpınar)
Saxicola torquata gabriela Neumann & Paludan (1937 — Uludağ)
Ruticilla erythroprocta Gould (1855 — Erzurum) = *Phoenicurus ochruros*
ochruros (Gmelin)
Erithacus rubecula balcanicus Watson (1961 — Boz Dağı)
Prunella modularis euxina Watson (1961 — Uludağ)
Cinclus cinclus amphitryon Neumann & Paludan (1937 — Varsambeg)
Halcyon smyrnensis Linnaeus (1758; ex. Albin, E.: Natural History of Birds 1740 —
Izmir-Umgebung)
Dendrocopos major paphlagoniae Kumerloeve & Niethammer (1935 — Ilgaz Dağı)
Dendrocopos minor danfordi (Hargitt) (1883 — Taurus)
Dendrocopos medius anatoliae Hartert (1912 — Taurus)
Bubo bubo interpositus Rothschild & Hartert (1910 — Ereğli)
Anhinga rufa chantrei (Oustalet) (1882 — Amik Gölü)
Pterocles orientalis (Linnaeus) (1758; ex. Hasselquist, F. 1757 — Kleinasien)
„*Larus smirnensis*“ *Hasselquist* (1757 — Izmir) = (offenbar) *Larus melanocephalus*
Temminck 1820
Tetraogallus caspius tauricus Dresser (1876 — Taurus)
Tetraogallus caspius challayi Oustalet (1877 — Erzurum)

X. Schlußbetrachtung

In der Übersichtstabelle über die türkische Vogelwelt sind insgesamt 397 Arten angeführt. Da bei 31 das Vorkommen in Kleinasien fraglich ist, verbleiben nach derzeitiger Kenntnis nur 366 Arten. Kasparyan (1956) benennt, sich teilweise auf Ergene (1945) stützend, für die Türkei 398¹⁾ Arten; doch sind die Unterschiede beträchtlicher, als diese geringe Differenz ablesen läßt. Mangels ausreichender Unterlagen habe ich folgende, von Kasparyan angegebene Arten unberücksichtigt gelassen: *Melanocorypha yeltoniensis* (Forster), *Cinnyris osea* Bonaparte, *Turdus sibiricus* Pallas, *Caprimulgus aegyptius* Lichtenstein, *Merops orientalis* Latham [„*viridis*“ L.], *Clangula hyemalis* (L.), *Oceanodroma leucorhoa* (Vieillot), *Pterocles senegallus* (L.), *P. coronatus* Lichtenstein, *P. exustus* Temminck (= *senegalensis* Lichtenstein), *Calidris maritima* (Brünnich), *Sterna dougallii* Montagu und *Larus hyperboreus* Gunnerus.

Wie man sieht, handelt es sich hierbei teilweise um Arten, die, wenn überhaupt, vornehmlich an den Meerengen zu erwarten sind (vgl. Alléon, Mathey-Dupraz). Vielleicht wird für die eine oder andere im Laufe der Zeit die Bestätigung noch erbracht werden können.

Ferner sind weggeblieben oder sollten gestrichen werden: *Sturnus unicolor* Temminck, *Parus cristatus* L., *Parus atricapillus* [montanus] *salicarius* (Chr. L. Brehm), *Pycnonotus barbatus barbatus*²⁾ (Desfontaines), *Sylvia conspicillata* Temminck, *Porphyrio caeruleus* (Vandelli) = *P. p. porphyrio* (L.) und *Tetraogallus caucasicus* (Pallas).

Andrerseits führt meine Aufstellung folgende bei Kasparyan unerwähnt gebliebenen Arten an: *Emberiza buchanani*, *Sitta tephronota*, *Ficedula semitorquata*³⁾, *Hippolais languida*, *Prunella ocularis* und *Charadrius mongolus*, ferner *Ammomanes spec.*, *Phylloscopus inornatus*, *Oenanthe lugens*, *Phoenicurus erythronotus*, *Coracias benghalensis*, *Alopochen aegyptiaca*, *Rostratula benghalensis* und *Grus leucogeranus*. Bei den ersten sechs scheint ihr Vorkommen in Kleinasien kaum fraglich, bei den letzteren ist es wohl ziemlich Ermessenssache, wie man die jeweiligen Angaben bewertet. Und wie weit *Bucanetes githagineus*, *B. mongolicus*, *Melanitta nigra* und *Stercorarius longicaudus* mit Berechtigung genannt sind, wird hoffentlich die Zukunft ergeben.

Wie die voranstehende Übersichtstabelle weiter erkennen läßt, können derzeit von diesen 366 anatolischen Arten 238 (mit Sicherheit oder hoher Wahrscheinlichkeit) als Brutvögel angesehen werden, und zwar 156 Arten in Südkleinasien und mehr oder minder auch in anderen Teilen der Halbinsel, sowie 82 Arten nur außerhalb des Süds. Die restlichen 128 Arten werden einerseits von Durchzüglern, Überwinterern und Irrgästen, andererseits von solchen Arten gestellt, über deren Brüten oder Nichtbrüten keine Klarheit herrscht. Zweifellos werden noch manche von ihnen als Brutvögel gefunden werden.

Zur Ornithologie Südanatoliens gehören hiervon außer den bereits erwähnten 156 brütenden Arten noch mindestens 115, vielleicht sogar bis 136, die derzeit zum kleinen Teil

¹⁾ Strenggenommen sind nur 397 genannt, da *Melanocorypha bimaculata* als Rasse von *M. calandra* aufgefaßt wird. Irrtümlich ist bei den *Calidris*-Arten statt *minuta* der Speciesname *testacea* gedruckt, so daß der Sichelstrandläufer zweimal angeführt ist.

²⁾ Von Kasparyan gegenüber *xanthopygos* artlich unterschieden.

³⁾ Von Kasparyan als Subspecies von *F. hypoleuca* angegeben.

als fragliche Nister, zum weitaus größeren als Gastvögel anzusehen sind. Insgesamt können also mindestens 271, wahrscheinlich aber bis 292 Arten in den südlichen Landesteilen erwartet werden, d. h. etwa 68 bis 74 bzw. im Mittel rund 70% der Gesamtornis Kleinasiens. Danford¹⁾ benannte seinerzeit von beiden Reisen 217 Vogelarten, davon 163 für die südlichen und weitere 54 für die übrigen bereisten Landesteile.

In Spalte IX der Tabelle sind für die 397 genannten bzw. 366 bisher in Kleinasien festgestellten Arten rund 500 bis 540 Namen von Subspecies eingetragen, deren Vorkommen auf dem anatolischen Subkontinent entweder erwiesen ist oder zur Diskussion steht. Man darf diese Zahl wohl als ziemlich hoch ansehen und sie in Zusammenhang bringen mit der bereits eingangs erwähnten Lage der Halbinsel zwischen den Kontinenten der Alten Welt, als ein „Halbasien-Halbeuropa“, wie es einmal vom geographischen Blickpunkt aus bezeichnet worden ist.

Nur kurz braucht hier diese besondere Situation umrissen zu werden: Nach NW zu ist die Halbinsel Europa zugewandt und scheint ihm eng verbunden. Zwar markieren sich die Meerengen als deutliche Grenze, die für landgebundene Tiere, aber kaum für Vögel von Bedeutung sein mag. Allerdings ist vornehmlich der Bosphorus ein recht junges Gebilde²⁾, und lag die Verbindung zwischen dem Schwarzen Meere und der Marmara vorher weiter östlich/südöstlich im Bereich der heutigen Sakarya-Senke. G. de Lattin führt hierauf zurück, daß kaspische Faunenelemente (z. B. bei Schmetterlingen) zwar oftmals bis zur anatolischen Westküste vorzudringen vermochten, hingegen den Bosphorus nicht oder kaum überschritten und teilweise auch den nordwestlichen Zipfel Bithyniens unbesiedelt gelassen haben. Vielleicht liefern aus der Vogelwelt *Sitta c. krüperi* und *Oenanthe isabellina*³⁾ vergleichbare Beispiele, ähnlich in umgekehrter Richtung *Emberiza citrinella*. Andererseits fehlt es aber nicht an Gegenbeispielen, sogar bei so landgebundenen Tieren wie den Reptilien, die einen gewissen Faunenaustausch über die „Bosphorusbrücke“ (!) zeigen: nach v. Wettstein (Herpetologia Aegaea, 1953) z. B. *Lacerta viridis* vom Balkan nach Kleinasien und umgekehrt *Ophisops elegans* und wohl auch *Agama stellio* von dort zur Balkanhalbinsel.

Auch über das Schwarze Meer ist, unbeschadet seiner Trennfunktion, eine gewisse Verbindung zu osteuropäischen Faunenelementen gegeben. Nach O zu eröffnet sich, wenn auch (besonders in zurückliegender Zeit) erschwert durch Hochgebirge und Gletscher, der unmittelbare Zusammenhang zum großen mittelasiatischen Raum und zu jenem Entwicklungs- und Refugialgebiet, das von Reinig als das armenisch-

¹⁾ Davon, wie erwähnt, 185 auf der ersten Reise. Allerdings sind dort 189 Namen angegeben, da vier Arten (*Sturnus vulgaris*, *Oenanthe hispanica*, *Phoenicurus phoenicurus* und *Buteo buteo*) zweimal als artlich verschieden aufgefaßt worden sind.

²⁾ Nach neuerer Auffassung hat Anatolien erst in der zweiten Hälfte des Tertiärs, nach W. Salomon-Calvi (1939) sogar erst im Quartär seine Formung erhalten (vgl. Kosswig 1951). Nach Vachon (1951) tauchte es als Teil der den Peloponnes und Mazedonien einschließenden ägäischen Festlandmasse gegen Ende des Tertiärs aus dem Meere auf und erhielt erst Ende des Miozän Anschluß an Asien und das westlichere Europa.

³⁾ Wahrscheinlich aber auch nicht so streng, wie man bisher anzunehmen pflegte. Watson (1961 b) traf den Isabellsteinschmätzer Anfang Mai 1960 bei Pherrai (Griechisch-Thrazien) und hält Brüten für gut möglich; mir begegnete er im Spätsommer 1941 bei Burgas in Bulgarien, ohne daß ich ihm damals durch die Kriegsumstände weiter nachspüren konnte.

persische umgrenzt und später von de Lattin als kaspisches Refugium mehr nördlich und als iranisches weiter südlich unterschieden worden ist. Nach SO/SSO bietet sich die weiträumige Verbindung zu den Steppen und Wüsten Syriens (einschließlich des libanesischen Gebirgszuges), Palästinas und Arabiens s. str. und damit zum Mittleren bzw. Süd-Osten einerseits und nach NO-Afrika andererseits dar. Und nach S und W begrenzt das Mittelmeer als „mediterranes Refugium“ den gesamten anatolischen Küstensaum. Im Innern bestimmen die gebirgigen Randzonen das Bild, sich mehr oder minder von der zentralanatolischen Hochebene abhebend oder in diese überleitend, und besonders nach O zu besitzt das Gebirge sehr großräumige Ausmaße.

Wie vordergründig die Struktur der Avifauna von diesen Verhältnissen bedingt wird, machen die vorangehenden Abschnitte IV, V und VI in vielen Einzelheiten deutlich. So soll hier nur noch auf einige größere Zusammenhänge hingewiesen werden.

Den Gemeinsamkeiten von Klima und Vegetation entsprechend zeigt die Vogelwelt von Süd- und von Westanatolien zahlreiche Übereinstimmungen. Vornehmlich durch das Hinzutreten einiger von SSO oder SO in den Südteil der Halbinsel gelangten Arten, wie z. B. *Prinia gracilis* (s. später) erscheint dieser Eindruck abgeschwächt. Wesentlich größer hingegen ist der Abstand zwischen dem Süden und dem nördlichen, vom Schwarzen Meer her stark beeinflussten Bergland. Die Existenz des Hochplateaus verstärkt diese Distanz. So konnten, um nur einige Beispiele zu nennen, zwar im Norden, nicht aber im Süden als Brutvogel angetroffen werden: *Carduelis cannabina*, *C. spinus*, *Pyrrhula pyrrhula*, *Carpodacus erythrinus*, *Emberiza cirulus*, *Anthus trivialis*, *Certhia familiaris*, *Parus palustris*, *Sylvia nisoria*, *S. curruca*, *Turdus philomelos*, *Luscinia svecica*, *Erithacus rubecula*, *Prunella modularis*, *Picus canus*. Und vielleicht müssen in diesem Zusammenhange auch *Anthus spinoletta*, *Phylloscopus collybita*, *Sylvia atricapilla*, *Turdus torquatus*, *Saxicola torquata*, *Troglodytes troglodytes*, *Dryocopus martius* und *Cuculus canorus* genannt werden. Andere Arten, wie *Chloris chloris*, *Sitta europaea*, *Regulus regulus*, *Luscinia megarhynchos*, *Phoenicurus phoenicurus*, offenbar auch *Cinclus cinclus*, *Dendrocopos major* und *Accipiter gentilis* scheinen im nördlichen Bergland bessere Lebensbedingungen und deshalb eine größere Bestandsstärke zu besitzen.

Umgekehrt sind in Südanatolien heimisch, fehlen aber im Norden ganz oder weithin: *Serinus pusillus*, *Lanius nubicus*, *Phylloscopus bonelli*, *Sylvia rüppelli*, *S. mystacea* (welche nach SO zu die westanatolische *S. melanocephala* vertritt), *Erythropygia galactodes*, *Hirundo daurica*, insbesondere aber auch Arten wie *Pycnonotus barbatius*, *Prinia gracilis*, *Ceryle rudis*, *Halcyon smyrnensis* und *Hoplopterus spinosus*. Bei den letztgenannten erscheint dies besonders verständlich, handelt es sich doch um Einwanderer von S/SO her, die über Palästina-Syrien oder Iran-Irak-Syrien in das südliche Kleinasien gelangt sind und denen die Tauruskette zum Sperr-Riegel geworden ist. *Pycnonotus* und *Prinia* haben offenbar erst den Raum Antalya-Manavgat, hingegen die beiden Eisvögel und der Sporenkiebitz längst Westanatolien erreicht, sind hier allerdings sekundär (durch Einengung ihres Biotops, Verfolgungen usw.) teilweise wieder verschwunden. Auch *Anhinga rufa* und *Anas angustirostris* vom Amik Gölü gehören in diesen Zusammenhang, desgleichen vielleicht *Ketupa zeylonensis*, *Comatibis eremita* und am Rande *Petronia brachydactyla*, *Streptopelia senegalensis* und *Ammoperdix griseogularis*. An Beispielen aus anderen Tiergruppen seien hier nur, Kosswig (1955) folgend, die Ameise *Dorylus punicus*, das Chamäleon (*Chamaeleo chamaeleo*), die Schildkröte *Trionyx euphratica*¹⁾ und die Mammalia *Rousettus aegyptius*, *Hystrix hirsutirostris*, *Herpestes ichneumon* und *Gazella dorcas*

genannt. Werner führt an Reptilien *Lacerta laevis*, *Eirenis decemlineatus* [= *Contia decemlineata*] und *Mabuia vittata* an.

Demgegenüber weisen die allein oder vornehmlich im Gebirgsland der Schwarzmeerküste beheimateten Arten nach Biotop und Gesamtverbreitung mehr oder minder nordwärts bzw. nach NW oder ONO/NNNO und erfahren wohl hier in der Mehrzahl ihre südliche Begrenzung. Auch in anderen Tiergruppen fehlt es hierfür nicht an Beispielen; so hebt Kosswig von hier aus der Herpetofauna *Anguis fragilis*, *Triturus cristatus karelinii*, *T. vulgaris*, *T. vittatus*, *Bombina bombina*, *Salamandra salamandra* und *Vipera berus* hervor²⁾.

In NO-Kleinasien treten als charakteristisch und mitunter nur lokal *Carduelis flavirostris*, *Rhodopechys sanguinea*, *Carpodacus rubicilla* und *Phylloscopus nitidus* hinzu, noch mehr von O her wohl auch *Emberiza buchanani*, *Prunella ocularis*, *Sitta tephronota* und vor allem *Lyrurus mlokosiewiczi*.

So bedeutungsvoll die Unterschiede zwischen den südlichen und den nördlich-nordöstlichen Landesteilen auch sein mögen, so finden sie in der subspezifischen Differenzierung ein- und derselben Art offenbar nur in begrenztem Maße ihren Ausdruck. Beispiele hierfür geben u. a. *Garrulus glandarius (atricapillus* im S., *krynicki* in Nord- und Inneranatolien) und *Eremophila alpestris (penicillata* in NO, *bicornis* in S) ab, vielleicht auch *Cinclus cinclus* und wenige weitere. Bei *Galerida cristata*, *Alectoris graeca* und offenbar auch *Athene noctua* bestimmen vornehmlich die Umweltdifferenzen zwischen Hoch- und Mittelgebirgsbewohnern einerseits und solchen in Steppen- und Halbwüstengebieten andererseits das Bild, so daß sich zwischen Populationen südlich des Taurus, in Nord-Mesopotamien und Syrien auf der einen und im zentralanatolischen Plateau auf der anderen Seite gewisse Konvergenzen ergeben haben.

Von größerer Bedeutung scheint aber zu sein, daß Kleinasien im Spannungsfeld zwischen West und Ost, d. h. zwischen europäischen, zugleich z. T. nordmediterran beeinflussten Formen einerseits und solchen aus dem kontinental-asiatischen Raum andererseits liegt. Verschiedene Möglichkeiten der Berührung, Beeinflussung, Überdeckung und Vermischung sind hier erkennbar. Versuchsweise ist deshalb in der nachfolgenden Tabelle in Auswahl eine Sichtung des Brutbestandes nach Herkunft, Ausdehnung und subspezifischer Zugehörigkeit vorgenommen worden. Es bedeuten hierbei:

- W Formen mit ausgesprochen westlicher Tendenz: sie erreichen noch mehr oder minder Anatolien, verbreiten sich aber kaum bis in dessen östliche Teile; erst recht fehlen sie im ostwärts angrenzenden Raum;
- W \longleftrightarrow O Formen, die sich vom W her über Anatolien bis in die ostwärtigen Gebiete verbreiten, um dort früher oder später ihre Begrenzung zu finden; oder umgekehrt von O \longleftrightarrow W;
- E endemische Formen und solche, deren Verbreitungsschwerpunkt im wesentlichen in Kleinasien und seiner unmittelbaren Nachbarschaft liegt;
- O Formen mit (als Gegenstück zu W) entsprechend östlicher Herkunft;
- S Formen mit vorwiegend südlicher Verbreitung (Herkunft).

¹⁾ Beispielsweise fand Ainsworth (J. R. Geogr. Soc. London 10, 1840, p. 332) im Sommer 1839 *Trionyx* „abounding“ im Euphratgebiet.

²⁾ Wohl nicht zufällig sind *T. vittatus* und *S. salamandra* auch im Amanus und seiner weiteren Umgebung gefunden worden. Über dessen Sonderstellung hinsichtlich Witterung, Pflanzenkleid usw. vgl. Abschnitt IV.

W	W ← → O	± endemisch	O	S
	<i>Corvus c. sardonius</i> <i>Coloeus m. soemmeringii</i>		<i>Corvus c. subcorax</i>	
	<i>Pyrrhocorax g. graculus</i>	<i>Garrulus gl. krynicki</i>	<i>Garrulus gl. atricapillus</i> <i>Pyrrhocorax p. docilis</i>	
	<i>Serinus canaria serinus</i>	<i>Sturnus vulgaris lauricus</i> — <i>Sturnus vulgaris purpurascens</i> — <i>Carduelis c. niediecki</i>	<i>C. flavirostris brevirostris</i>	
	<i>Fringilla c. coelebs</i> (≡ <i>balearica</i>)	<i>Mont. n. fahrettini</i>	<i>Serinus pusillus</i> <i>Rhodopechys sanguinea</i> — <i>Carpodacus rubicilla</i> <i>Carpodacus erythrinus</i>	
	<i>P. petr. petronia</i> ≡ <i>exigua</i>			<i>Petr. (Carposp.) brachydactyla</i> <i>Passer dom. biblicus</i>
	<i>Passer h. hispaniolensis</i> <i>Emberiza c. calandra</i>			
	<i>Emberiza cirulus</i> —			
	<i>Emberiza h. hortulana</i>			
	<i>Emberiza cia cia</i> —			<i>Emberiza cia prageri</i> E. cia prageri ≡ par
	<i>Melanocorypha c. calandra</i> —			
	<i>Calandrella cinerea brachydactyla</i> —			<i>Melanocorypha bimaculata rufescens</i>
				<i>Galerida c. subtaurica</i> <i>Galerida c. caucasica</i> <i>G. c. subtaurica</i> ≡ <i>caucasica</i>

W	W ← → O	± endemisch	O	S
				<i>Erem. a. penicillata</i> — <i>Eremophila a. bicornis</i>
				<i>Motacilla fl. ieldegg</i> —
				<i>Motacilla cinerea</i> ≙ <i>Motacilla c. caspica</i>
				<i>Motacilla alba</i> ≙ <i>Motacilla alba dukhunensis</i>
				<i>Certhia br. stresemanni</i>
				<i>Sitta eur. levantina</i>
				<i>Sitta [canad.] krüperi</i>
				<i>Sitta neumayer zarudnyi</i>
				<i>Sitta tephronola</i> (?)
				<i>Parus m. major</i>
				<i>Parus ater</i> —
				<i>Parus lugubris anatoliae</i> —
				<i>Aegithalos caudatus alpinus</i> (tephr.)
				<i>Regulus r. regulus</i>
				<i>Panurus biarmicus biarmicus</i> ≙ <i>Panurus biarmicus russicus</i> —
				<i>Lanius m. minor</i>
				<i>Lanius c. collurio</i> ≙ <i>kobylini</i>
				<i>Lanius nubicus nubicus</i> —
				<i>Lanius senator niloticus</i>
				<i>Musicapa st. striata</i> ≙ <i>neumanni</i>
				<i>Pycnonotus b. xanthopygus</i>
				<i>Phylloscopus nitidus</i>
				<i>Phylloscopus bonelli orientalis</i> —
				<i>Cettia celti orientalis</i>
				<i>A. a. arundinac.</i> ≙ <i>zarudnyi</i>
				<i>Acrocephalus scirpac. fuscus</i> (≙ <i>scirpaceus</i>)
				<i>Hippolais olivetorum</i>
				<i>Hippolais languida</i> —
				<i>Hippolais pallida elaeica</i> —
				<i>Sylvia hort. crassirostris</i>

W	W ← → O	± endemisch	O	S
	<i>Sylvia a. atricapilla</i> —		<i>Sylvia a. domholzi</i> — <i>Sylvia comm. icterops</i>	
		<i>Sylvia r. rüppelli</i>	<i>Sylvia mystacea</i>	
<i>Sylvia cant. albistriata</i>	<i>Erythropygia galact. syriaca</i> —			
	<i>Turdus v. visivorus</i>	<i>Prinia grac. akyildizi</i>		
	<i>Monticola s. saxatilis</i>		<i>Turdus mer. aterrima</i>	
	<i>Monticola solitarius</i>			
	<i>Oenanthe oe. oenanthe</i>		<i>Oenanthe oenanthe rostrata</i>	
		<i>Oenanthe hispanica melanoleuca</i>	<i>Oenanthe leucomela</i>	
		<i>Oenanthe f. finschii</i>	<i>Oenanthe isabellina</i> —	
			<i>Oenanthe lugens</i> (?) —	
<i>Luscinia megarhynchos megarhynchos</i>		<i>Phoenicurus phoenicurus samamensis</i>		
<i>Erethacus rubecula balcanicus</i> —			<i>Irania gutturalis</i>	
			<i>Prunella coll. montana</i>	
			<i>Prunella ocularis</i>	
		<i>Prunella mod. euxina</i>		
	<i>Hirundo r. ruslica</i>		<i>Hirundo daurica rutula</i> —	
	<i>Riparia r. riparia</i>			
	<i>Ptyonoprogne r. rupestris</i>			

W	W ← ————— → O	± endemisch	O	S
	<i>Apus m. melba</i>			
	<i>Apus a. apus</i>			
	<i>Caprimulgus europ. meridionalis</i>			
	<i>Merops a. apiaster</i>			
	<i>Upupa e. epops</i>			<i>Merops superciliosus persicus</i>
	<i>Coracias g. garrulus</i>			
	<i>Alcedo atthis atthis</i>			<i>Ceryle rudis rudis</i> —————
	<i>Dendrocopos leuc. lilfordi</i>			<i>Halcyon smyrn. smyrnensis</i>
		<i>Dendrocopos major paphlagoniae</i>		<i>Dendr. s. syriacus</i> —————
		<i>Dendrocopos s. syriacus</i>		
		<i>Dendrocopos min. danfordi</i>		
		<i>Dendrocopos med. anatoliae</i>		
			<i>Bubo bubo interpositus</i>	<i>Clamator glandarius glandarius</i> —————
			<i>Ketupa zeylonensis</i>	
			<i>Otus s. scops</i> ≙ <i>O. s. pulchellus</i>	
			<i>Athene noctua caucasica</i> <i>A. n. lilith (saharae)</i> —————	
			<i>Strix aluco obscurata</i>	
			<i>Aquila heliaca heliaca</i> —————	
			<i>Buteo r. rufinus</i> —————	
			<i>Accipiter brevipes</i> —————	
			<i>Hieraëetus f. fasciatus</i>	
			<i>Hieraëetus p. pennatus</i>	
			<i>Accipiter n. nisus</i>	
			<i>Milvus m. migrans</i>	

W	W ← → O	± endemisch	O	S
	<i>Haliaeetus a. albicilla</i>			
	<i>Circus g. gallicus</i>			
	<i>Gypsaetus barbatus aureus</i>			
	<i>Neophron p. percnopterus</i>			
	<i>Gyps f. fulvus</i>			
	<i>Aegypius m. monachus</i>			
	<i>Ciconia c. ciconia</i>			
	<i>Ardea p. purpurea</i>	<i>Comatibis e. eremita</i>		
	<i>Aythya n. nyroca</i>			
	<i>Columba p. palumbus</i>	<i>Columba livia gaddi</i>		<i>Col. livia gaddi</i>
	<i>Streptopelia t. turtur</i>			
			<i>Streptopelia d. decaoto</i>	<i>Streptopelia senegalensis senegalensis</i>
			<i>Pterocles orientalis</i>	
	<i>Charadrius dub. curonicus</i>			<i>Hoplopterus spinosus</i>
	<i>Himantopus h. himantopus</i>	<i>Larus argentatus cachimians</i>		
			<i>Lyrurus mlkosiewiczzi</i>	
			<i>Tetraoallus caspius</i>	
			<i>Alectoris graeca caucasica</i>	
			<i>Ammoperdix griseogularis</i>	
			<i>Francolinus f. francolinus</i>	
			<i>Phasianus colchicus</i>	

So unvollständig diese Auswahl sein mag und so wenig eine gewisse Schematisierung vermeidbar ist, so läßt sie immerhin erkennen, wie groß der Anteil jener Formen ist, die sich $W \leftrightarrow O$ verbindend über Anatolien erstrecken. Aber auch die Zahl der endemischen Formen und jener, in welchen sich die enge Verbindung zur (mittel-) asiatischen Avifauna manifestiert, ist keineswegs gering. Auch südliche und südsüdöstliche Bestandteile fallen merklich ins Gewicht, wogegen prononciert westliche Formen kaum vertreten sind.

Entsprechend ihrer großen Anzahl geben die $W \leftrightarrow O$ verbreiteten kleinasiatischen Vogelarten in erster Linie Beispiele für ausgeprägte Rassenbildung oder mindestens, hinsichtlich bestimmter Merkmale, für einen „cline“ ab. Im „Speziellen Teil“ sind diese Entwicklungszüge erörtert worden, und in der Tabelle zu VII sind sie an den Subspeciesnamen (Sp. IX) abzulesen.

Je nach den bearbeiteten Tiergruppen hat Kleinasien eine recht unterschiedliche Beurteilung bzw. Unterteilung in tiergeographische Bezirke erfahren. Hier sei nur Bezug genommen auf jene von F. Werner (1902) und G. Neuhäuser (1936). Werner unterschied, gestützt auf seine Untersuchungen an Reptilien und Orthopteren, ein pontisches*) Faunengebiet mit mitteleuropäisch-kaukasischer Gebirgsfauna, ein mediterranes (Westküste nebst vorgelagerten Inseln), das kilikische im Süden und das zentrale Steppengebiet Inneranatoliens. Neuhäuser ließ an Hand ihrer Kleinsäugerstudien sieben Provinzen gelten, von denen vier (nämlich Westküste samt Hinterland, pontisches Bergland in Nordanatolien, Ostteil des pontischen Gebirgsbereiches und inneranatolische Hochsteppe) sehr an Werner anklingen; bloß der Nordosten ist abgetrennt. Nur vage umrissen erscheint das armenische Hochland, wogegen die Provinzen 6 (Taurus) und 7 (südliches Vorland bzw. türkisch-syrisches Grenzgebiet) zusammengenommen das umfassen, was voranstehend als Südanatolien verstanden worden ist.

Daß eine derartige oder ähnliche Unterteilung, so labil sie in vielem auch sein mag, bei den Vögeln noch größeren Schwierigkeiten und Bedenken begegnet, braucht hier nicht näher ausgeführt zu werden. An zahlreichen Einzelheiten ist dies oben bereits gezeigt worden. So wenig Südanatolien in avifaunistisch-tiergeographischer Hinsicht eine durchaus eigene Note abgesprochen werden kann, eine solche in beschränktem Ausmaße dem westlichen Landesteil, in höherem Grade dem zentralen Plateau und in besonderem Maße dem nördlichen Bergland sowie dem nordöstlichen und östlichen Gebirgsraum zukommt, so sehr bestimmt doch vornehmlich die Gesamtlage der Halbinsel die *Struktur ihrer Vogelwelt: als Produkt eines Übergangsbereiches zwischen West und Ost, mit Überkreuzungen $NW \leftrightarrow SO$ und gelegentlich auch $N \leftrightarrow S$, als lebendes Zeugnis einer Nahtstelle zwischen den Kontinenten der Alten Welt, die, im Zusammenhang mit Syrien und Palästina, in dieser Weise einzigartig ist. Möge aus dieser Einsicht heraus das Studium der kleinasiatischen Vogelwelt, ja der gesamten Fauna künftig verstärkte Impulse und neue Jünger gewinnen!*

*) Über die Vieldeutigkeit des Begriffes „pontisch“ vgl. de Lattin 1950, p. 207-08.

XI. Schrifttum

Es sind vornehmlich Arbeiten angeführt, die sich mit der Avifauna Kleinasiens oder derjenigen unmittelbar benachbarter Gebiete befassen.*) Sonstige Veröffentlichungen sind im Text genannt. Weitere einschlägige Literatur siehe bei W. Neu & H. Kumerloewe, Bibliographie der zoologischen Arbeiten über die Türkei und ihre Grenzgebiete; Leipzig 1939.

Abbott, K. E. (1834/37): A collection of birds from Asia Minor (Trebizond). Proc. Zool. Soc. London 2, 50-52, 133-134; 3, 90-91; 5, 126-127.

Alapinar, F. (1951): Kafeste beslenen kuşlardan: Bülbül ve Saka. Biologi 1, 110—112.

Alléon, A. (1880): Catalogue des oiseaux observés aux environs de Constantinople, Bull. Soc. Zool. France 5, 80-116.

Alléon, A. & J. Vian (1869/70): Les migrations des oiseaux de proie sur le Bosphore de Constantinople. Rév. Magas. Zool. (II) 21, 258-273, 305-315, 342-348, 369-374, 401-409; 22, 81-86, 129-138, 161-165.

— (1873): Explorations ornithologiques sur les rives européennes du Bosphore. ibid. (III) 1, 235-262; 4, 312-316.

Allouse, B. E. (1953): The avifauna of Iraq. Baghdad.

Antinori, O. (1856): Über den Zug und das Nisten von *Acridotheres roseus* in der Umgebung von Smyrna. Naumannia 6, 404—410.

— (1856): *Picus cruentatus*, Antinori, n. sp. ibid. 6, 411-414.

— (1857): Einige Bemerkungen über das Nest von *Sitta syriaca*. ibid. 7, 429-431.

— (1858): Über einen wunderbar starken Schnepfenzug, und ungefähre Schätzung eines Starenfluges, im Januar 1858 bei Smyrna beobachtet. J. Orn. 6, 483-489.

Antonius, O. (1929): Ornithologische Erinnerungen aus vier Kriegsjahren. Zool. Garten N. F. 2, 32-40, 130-133.

Ballance, D. K. (1958): Summer observations on the birds of the Anatolian plateau and northwestern Cilicia. Ibis 100, 617-620.

— & S. L. B. Lee (1961): Notes on autumn migration at the Bosphorus and in the Aegean. Ibis 103a, 195-204.

Bannerman, D. A. & W. M. Bannerman (1958): Birds of Cyprus. London.

Banoğlu, N. A. [& M. Burr]: Turkey, a sportsman's paradise. Ankara o. J.

Başoğlu, M. & W. Hellmich (1959): Auf herpetologischer Forschungsfahrt in Ost-Anatolien. D. Aquar. Terrar. Zs. 12, 149-152 [bringt auch ornith. Angaben] [cf. auch Hellmich, W., Kosmos 56, 205-211; 1960].

Bates, G. L. (1935): On the type-locality of *Pycnonotus x. xanthopygos* (Hemprich & Ehrenberg). Bull. Brit. Orn. Cl. 55, 118-119.

Bateson, P. P. G. & I. C. T. Nisbet (1961): Autumn migration in Greece. Ibis 103a, 503-516 [berührt auch Westanatolien].

Beme [Boehme], L. B. (1926): Liste der von P. J. Zhukov in den Jahren 1915—1917 in der nördlichen Türkei (asiatische Türkei) gesammelten Vögel. Isv. Gorsk. Inst. Vladikavkas 3, 97-102. [russ.]

Bird, C. G. (1936): A note on the Eastern Calandra Lark from southern Asia Minor, Bull. Brit. Orn. Cl. 56, 35-36.

— (1936): Note on Crested Larks from the Near East. ibid. 56, 55-58.

— (1937): The birds of southern Asia Minor from Mersin to the Euphrates. Ibis (XIV) 1, 65-85.

Bobrinskij, N. A. (1916): Les résultats scientifiques des excursions ornithologiques dans le districts de Surmalin et d'Ecziadzin du gouvernement d'Erivan pendant l'été 1911 et 1912. Izv. Kavkaz. Muzei 8, 171—250; 10, 1-148.

— (1933): Note sur la position systématique de *Tetraogallus chalybeus* Oustalet. Alauda 5, 397-398.

*) Die mit einem * versehenen Arbeiten waren mir nicht zugänglich.

- Bodenheimer, F. S. (1935): Animal life in Palestine. Jerusalem.
- Boehme, L. B. (1926): s. Beme, L. B. (1926).
- Boyd, A. W. (1916): Birds seen during the Dardanelles campaign. *Zoolog.* (4) 20, 121-134.
- Braun, F. (1901): Zur Ornithologie der propontischen Region. *Orn. Mber.* 9, 33-37.
- (1901): Allerlei Ornithologisches aus Konstantinopel. *Zool. Garten* 42, 21-24.
- (1901): Ein Jagdtag am Marmarameer. *Natur u. Haus* 9, 76-78.
- (1901/02): Das Vogelleben im Weichbilde von Biledjik. *ibid.* 10, 2-3.
- (1904): Zugvögel und Florenwechsel. *J. Orn.* 52, 443-455.
- (1906): Ornithologisches aus Konstantinopel. *Orn. Mber.* 14, 115—116.
- (1908): Winterliches Vogelleben in Rumelien. *Natur u. Haus* 16, 257-261.
- (1908): Unsere Kenntnis der Ornithologie der kleinasiatischen Westküste. *ibid.* 56, 539-626.
- (1908): Vom winterlichen Vogelleben der kleinasiatischen Westküste. *Schr. Naturforsch. Ges. Danzig N.F.* 12, XXV—XXXI.
- (1909): Bemerkungen zur Ornithologie von Konstantinopel. *J. Orn.* 57, 83—88.
- (1911): Über die Nistplätze einiger Konstantinopeler Stadtvögel. *Zs. Ool.* 1, 29-30.
- Bump, G. (1950): „Operation Sand Grouse“. U. S. Dept. Interior, Fish and Wildlife Serv. Rep. 8.
- Burr, M. (-): The birds of Istanbul. *Monthly Trade Journ. Brit. Chamb. Commerce Turkey*, 313-316.
- s. Banoğlu, N. A.
- Buturlin, S. A. (1906): On the birds collected in Transcaucasia by Mr. A. M. Kobylin. *Ibis* (VIII) 6, 407-427.
- & G. P. Dementiev (1933/37): *Systema avium rossicarum*. L'Oiseau R. f. O. (n. s.) 3, 457-518, 727-750; 4, 267-296, 508-530, 591-625; 5, 70-106, 292-321, 422-461. Teil IV, Moskau-Leningrad 1937 [nur russisch].
- — (1934/36): *Polnyi opredelitel' ptic S. S. S. R.* 1-3. Moskau-Leningrad [russ.].
- Buxton, D. A. J. (1916): Notes on birds seen during the Gallipoli campaign. *Zoolog.* (4) 20, 413-416.
- Calvert, - (1854): List of birds found at Erzeroom. In: R. Curzon, Armenia; p. 150-154.
- Chantre, E. (1883): Rapport sur une mission scientifique dans l'Asie Occidentale et spécialement dans les régions de l'Ararat et du Caucase. *Arch. Missions Scientif. et Litt.* (III) 10, 199-263; Oiseaux p. 253-258.
- Chapman, E. A. & J. A. McGeogh (1956): Recent field observations from Iraq. *Ibis* 98, 577-594 [betr. u. a. Ser Amadia: 12 Meilen südl. der türk. Grenze].
- Chesney, F. R. (1850): The expedition for the survey of the rivers Euphrates and Tigris, carried out by order of the British Government in the years 1835, 1836 and 1837. London.
- Čihačev, P. s. Tchihatcheff, P. de.
- Clarke, G. v. H. (1924): Some notes on birds found breeding in the neighbourhood of Aleppo in 1919. *Ibis* (XI) 6, 101-110.
- Coiffait, H. (1955): Les oiseaux du Lax Manyas (Turquie). *Bull. Soc. Hist. Natur. Toulouse* 90, 1/2, 7-9.
- Cuinet, V. (1892): La Turquie d'Asie. Géographie administrative. Paris.
- Curzon, R. (1854): A year at Erzeroom, and on the frontiers of Russia, Turkey and Persia. Kap. X: Birds of Erzeroom and environment (p. 143-154). London.
- Dahl, S. K. (1954): Sivotnij Mir Armjanskoj SSR. Bd. I. Erevan [Tierwelt der Armenischen Sowjetrepublik].
- & Sosnin, G. V. (1947): *Opredelitel' ptic Armjanskoj SSR*. Erevan.
- Danford, Ch. G. (1877/78), A contribution to the ornithology of Asia Minor. *Ibis* (IV) 1, 261-274; 2, 1-35.
- (1877): [Letter on *Tetraogallus*] *ibid.* (IV) 1, 253-254.
- (1880): A further contribution to the ornithology of Asia Minor. *ibid.* (IV) 4, 81-99.

- Dementiev, G. P. & N. A. Gladkov (1951/54): Ptici Sowetskogo Sojusa. Moskva.
- & E. Ptushenko (1939): On the status of the Caucasian Magpie, with some remarks on the zoogeography of Caucasus. *Ibis* (XIV) 3, 507-512.
- Derjugin, K. M. (1899): Bericht über eine Reise und zoologische Untersuchungen im Tschorochschen Gebiete und in der Umgebung von Trapezunt. *Arbeit. Kais. Ges. Naturforsch. St. Petersburg* 30, 49-115. [russ.]
- (1900): Materialien zur Ornithofauna des Tschoroch-Gebietes und der Umgebung von Trapezunt. *Ann. Mus. Zool. St. Petersburg* 5, 277-319 (russ.).
- Dickson, E. D. & H. J. Ross (1839): A collection of bird-skins from the neighbourhood of Erzerum. *Proc. Zool. Soc. London* 7, 119-123, 130-135.
- Dombrowskij, B. (1913): Beiträge zur Kenntnis der Vögel von Kolchis, Adzarien und angrenzenden Ländern. *Trav. Soc. orn. Kiev* 1. [russ.]
- Dresser H. E. (1891): On a collection of birds from Erzerum. *Ibis* (VI) 3, 364-370.
- Eber, G. (1953): Außergewöhnliche Nistorte des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) in Kleinasien. *Orn. Mitt.* 5, 223-224.
- Elwes, H. J. & T. E. Buckley (1870): A list of the birds of Turkey. *Ibis* (II) 6, 59-77, 188-201, 327-341. [Betr. vorw. europ. Gebiete, die nicht mehr türkisch sind.]
- Ergene, S. (1945): Türkiye Kuşlari. Istanbul.
- ((1958): [Türkische Vogelnamen]. In: H. I. Jørgensen, *Nomina Avium Europaeorum*; Copenhagen.
- Erz, W. (1962): Vogelleben zur Zugzeit am Çarşamba (SW-Anatolien). *Orn. Mitt.* 14 (im Druck).
- Etchécopar, R. D. (1959): Quelques observations en Turquie. *L'Oiseau R. F. O.* 29, 2, 96-98.
- Frivaldsky, E. (1902): Über ornithologische Sammelreisen in der Türkei 1833—1836, 1841—1845, *Aquila* 9, 206-208.
- Gelding, R. (1949): Etude comparée sur les formes macroscopique et microscopique du barrage de Tchoubouk et du lac d'Emir (voisinage d'Ankara). *Comm. Fac. Univ. Ankara* 2, 151—199.
- Gonzenbach, J. G. v. (1852): Einige ornithologische Notizen über Smyrna. *Naumannia* 2, 19-23.
- (1857): Auszug aus meinem ornithologischen Tagebuche. Juni 1856 bis Juli 1857. *ibid.* 7, 146-150.
- (1858): Starker Vogelzug in Smyrna im Januar 1858. *ibid.* 8, 169.
- (1859): Excursionen an die Brutplätze von *Sterna*, *Larus* und *Glareola* im Golf von Smyrna im Frühling 1859. *J. Orn.* 7, 308—316, 393-398.
- (1860): Bemerkungen über Säugetiere und Vögel von Kleinasien. *Ber. St. Gallen Naturwiss. Ges.*, 48-65.
- (1863): Einige Notizen über *Grus cinerea*. *J. Orn.* 11, 68-72.
- Gould, J. (1837): [Beschreibung von *Alauda penicillata* und *Fringilla sanguinea*] *Proc. Zool. Soc. London* 5, 126-127.
- (1868): On four new species of birds. *ibid.* 1868, 218-221 [betr. u. a. *Sturnus purpurascens*].
- Graetzer, — (1907): Collections du Musée d'Histoire Naturelle de son altesse royale Ferdinand I, Prince de Bulgarie. Sophia [betr. auch Türk.-Thrazien und Meerengegebiet].
- Günther, A. (1865): Description of a new species of Long-tailed Titmouse from Asia Minor. *Ibis* (II) 1, 95-98.
- Hargitt, E. (1883): Notes on Woodpeckers. III. Descriptions of two new species of Woodpeckers. *Ibis* (V) 1, 172-173.
- Harrison, J. M. & P. Patev (1937): An ornithological survey of Thrace, the islands of Samothraki ... (etc.). *Ibis* (XIV) 1, 582-625.

- Hartert, E. (1910/22): Die Vögel der paläarktischen Fauna. Berlin. 3 Bde.
— & F. Steinbacher (1932/38): Die Vögel der paläarktischen Fauna, Ergänzt. Band. Berlin.
- Henrici, P. (1927): Die Sammlungen Dr. Krüpers in Athen. Beitr. Fortpflanz. Biol. Vögel 3, 17-18.
- Hilgert, C., (1928): Außergewöhnliche Nistplätze. *ibid.* 4, 62.
— (1929): Vier auf einem Baum brütende Vogelarten. *ibid.* 5, 182.
- Hoberlandt, L. & K. Táboriský (1948): Results of the zoological scientific expedition of the National Museum in Praha to Turkey. I. Introduction. *Acta Entom. Mus. Nation. Pragae* 26, 1-10.
- Hollom, P. A. D. (1955): A fortnight in south Turkey. *Ibis* 97, 1-17.
— (1959): Notes from Jordan, Lebanon, Syria and Antioch. *Ibis* 101, 183-200.
- Jordans, A. v. (1940): Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt Bulgariens. *Mitt. Naturwiss. Inst. Sofia* 13, 49-152.
— & J. Steinbacher (1948): Zur Avifauna Kleinasiens. *Senckenbergiana* 28, 159-186.
- Izmirli, C. (1948): Özet ornitoloji lügatı (Dictionnaire Ornithologique). Istanbul (49 pp).
— (1951): Kolyeli kumru (*Streptopelia decaocto*) nun Türkiye'deki yayılışı. *Biologi* 1, 145-149.
— (1961): Türkiye'deki kumru çeşitleri ve biyotopları. *Türk Biologi Dergisi* 11, 14-18.
- Kasparyan, A. (1956): A preliminary systematic list of the birds of Turkey. *Istanbul Univers. Fen Fakült. Mecm. B.* 21, 27-48.
— (1960): Türkiye Kuşları üzerinde araştırmalar. I. Güney Marmara ve ege bölümü kuşları hakkında notlar. *Türk Biol. Dergisi* 10, 87-100.
- Kathariner, L. & C. Escherich (1895): Zur Kenntnis der Avifauna Central-Kleinasiens. *Zool. Anzeig.* 18, 476-478.
- Keller O. (1913): Die antike Tierwelt. Leipzig.
- Keve-Kleiner, A. (1943): Vorläufige systematische Revision der Misteldrosseln aus dem Nahen Osten. *Aquila* 50, 359-364.
- Koehler, O. (1923): Übersicht über die Ergebnisse der zoologischen Untersuchungen und Sammlungen des Laboratoriums. In: Bentmann, E.: *Kriegsärztliche Erfahrungen in Anatolien.* *Beih. Arch. Schiffs- u. Tropenhyg.* 27; Anhang S. 112-131.
- Kosswig, C. (1941): [Türkische Vogelnamen]. In: H. J. Jørgensen & C. J. Blackburne, *Glossarium Europae Avium*; Kopenhagen.
— (1951): Contributions to the knowledge of the zoogeographical situation in the Near and Middle East. *Experientia* 7, 401-406.
— (1951): Manyas Gölündeki kuş cenneti. *Biologi* 1, 59.
— (1955): Zoogeography of the Near East. *Systemat. Zool.* 4, 49-73, 96.
— (1956): Das Vogelparadies am Manyassee in Westanatolien. *Kosmos* 52, 11, 495-499.
— (1956): Zur Frage des Naturschutzes in der Türkei. *Mitt. Deutsch-Türk. Ges.* Nr. 11, 5-6.
— (1958): Bird ringing in western Anatolia. *The Ring* 2, 15, 28-30.
- Kotschy, Th. (1858): *Reise in den Cilicischen Taurus.* Gotha.
— (1864): Über Reisen und Sammlungen des Naturforschers Kotschy in der asiatischen Türkei, in Persien und den Nilländern. Wien.
- Krause, K. (1917): Die Wälder Kleinasiens. *Arch. f. Wirt. Forsch. Orient* 3, 161-201.
— (1929): Zur pflanzengeographischen Gliederung Kleinasiens. *Naturwiss.* 17, 402-405.
- Krüper, Th. (1869, 1875): Beitrag zur Ornithologie Kleinasiens. *J. Orn.* 17, 21-45; 23, 258-285.
— & G. Hartlaub (1875): Zeiten des Gehens und Kommens und des Brütens der Vögel in Griechenland und Jonien. *Griech. Jahreszeiten* 3, 153-330.

- Kumerloeve, H. (1954 a): Storchbruten auf Verkehrs- und Industrie-Anlagen in Anatolien. Orn. Mitt. 6, 162.
- (1954 b): Hataydaki Amik Gölünde kırlangıçların göç esnasında kitle halinde toplanmaları. Biologi 4, 56-57.
- (1955a): Raupen gefährden Vogelparadies Manyas Göl. [betr. *Hyponomeuta*], Orion 10, 16-19.
- (1955b): Sperberbeize in Nordwest-Syrien. Dt. Falkenorden 1955, 19—21.
- (1956 a): Türkiyede ornitolojik araştırmalar Biologi 6, 78-83.
- (1956 b): Beim Waldrapp am Euphrat. Kosmos 52, 8, 350-354.
- (1956 c): Güneş banyosu Yapan alaca balıkçıl (*Ardeola ralloides*, Scopoli). Biologi 6, 15.
- (1956 d): Bugünün modern binaları üstünde leylek yuvaları. ibid. 6, 54-55.
- (1957 a): Zur Verbreitungsgrenze des Gelbsteißbübüls in Kleinasien. Anz. Orn. Ges. Bayern 4, 574-576.
- (1957 b): Brutvogelbeobachtungen bei Savaştepe und Bergama (NW-Anatolien). Anzeig. Orn. Ges. Bayern 4, 712-720.
- (1957 c): Ökologie der Misteldrossel im Bosphorusraum. Vogelwelt 78, 194-195.
- (1957 d): Zur Brutverbreitung des Girlitzes (*Serinus canaria*) in Anatolien. ibid. 78, 196-197.
- (1957 e): Starker Würger (*Lanius*)-Herbstzug am Golf von Alexandrette (Iskenderun körfezi). Vogelwarte 19, 57-58.
- (1957 f): Vom Brüten der Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*, Brehm) in der Türkei. Orn. Mitt. 9, 230.
- (1957 g): Séjour et passage de la Mouette mélanocéphale (*Larus melanocephalus* Temminck) en Mer Egée, dans les Dardanelles et le Bosphore. Alauda 25,2, 143-145.
- (1957 h): Kuhreiher, *Ardeola* (*Bubulcus*) *ibis* am Amik Gölü (Hatay, Türkei). Vogelwelt 78, 65-66.
- (1957 i): Ornithologische Beobachtungen im „Zubringerraum“ (Bulgarisch-rumänische Schwarzmeerküste) des Bosphoruszuges. Bonner Zool. Beitr. 8, 248-274.
- (1957 k): Arap bülbülünün anadoluda yayılma sahası. Biologi 7, 35-37.
- (1958 a): Brutverbreitung und Verstädterung der Amsel in der Türkei. Vogelwelt 79, 60-61.
- (1958 b): Zur Verbreitung von *Streptopelia decaocto decaocto* (Friv.) in der Türkei. Anzeig. Orn. Ges. Bayern 5, 17-26.
- (1958 c): Von der Kolonie des Waldrapps, *Geronticus eremita* (L.), bei Birecik am Euphrat. Beitr. Vogelkde. 6, 189-202.
- (1958 d): Sur la présence en Asie Mineure de la Sittelle Naine de Krüper (*Sitta canadensis krüperi*, Pelzeln). Alauda 26, 81-85.
- (1958 e): P. Forskål (1761/1763) über Vogelzug am Bosphorus, bei Alexandria und in Arabien. Vogelwarte 19, 208-210.
- (1958 f): Vom Vorkommen des Gleitaars, *Elanus caeruleus* (Desf.), am Bosphorus und in der Türkei. ibid. 19, 210.
- (1958 g): Grüne Laubsänger, *Phylloscopus nitidus* [*trochiloides*] *nitidus* Blyth, als Durchzügler in Westanatolien. ibid. 19, 210-211.
- (1958 h): Der Grauschnäpper, *Muscicapa striata* (Pallas) ai Brutvogel in Anatolien. Vogelwelt 79, 111-112.
- (1958 i): Vom Dornbuschspötter, *Hippolais languida* (Hemprich & Ehrenberg), im Hatay (türkisch-syrischer Grenzgebiet). Anzeig. Orn. Ges. Bayern 5, 137-141.
- (1958 k): Eine neue Bartmeisenform am Amik Gölü (See von Antiochia). Bonner Zool. Beiträge 9, 193-199.
- (1958 l): Bergama ve Savaştepe'de kuluçkaya yatan kuşlar hakkında araştırmalar. Türk Biologi Dergisi 8, 36-44.
- (1959): Ziehender Kleinfalke als Schiffsgast. D. Falke 6, 159-160.
- (1960 a): O rozmieszczeniu czapli modronosej *Ardeola ralloides* (Scop.) w Azji Mniejszej. Zur Verbreitung des Rallenreihers *Ardeola ralloides* (Scop.) in Vorderasien. Acta Orn. 5, 301-306.
- (1960 b): Beyaz leyleklerin, *Ciconia ciconia*, Türkiyede yayılmaları. Türk Biologi Dergisi 10, 9-12.

- (1960 c): Sur la répartition des deux espèces de *Certhia* en Asie Mineure. *Alauda* 28, 27-29.
- (1962): Vom Rufen der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*). *Orn. Mitt.* 14 (im Druck).
- (1961 a): La Cigogne blanche, *Ciconia c. ciconia* (L.), en Anatolie, Syrie, Liban et Palestine. *ibid.* 29, 25-29.
- (1961 b): Sur l'hivernage de la Mouette pygmée en Méditerranée orientale. *ibid.* 29, 66-67.
- (1961 c): Sur la distribution en Turquie de la Pie-grièche masquée, *Lanius nubicus* Lichtenstein. *ibid.* 29, 134-137.
- (1961 d): On two Middle East bird collectors and collections (1882/86), hitherto apparently unknown and unidentified. *ibid.* 29, 138-140.
- (1961 e): Bemerkenswerte Vogelbälge aus dem Libanongebiet in der „American University of Beirut“. *Bonner Zool. Beitr.* 12, 51-64.
- & G. Niethammer (1933): Über späten Vogelzug in der Türkei. *Mitt. Vogelwelt* 32, 110-112.
- — (1934 a): Zwei Beobachtungstage in der Umgebung von Ankara. *ibid.* 33, 1-7.
- — (1934 b): Vogelbeobachtungen am Emir Göl. *ibid.* 33, 57-55.
- — (1934 c): Contribution à la connaissance de l'avifaune de la Turquie d'Europe (Thrace). *Alauda* (III) 6, 298-307.
- — (1934 d): Observations sur la vie des oiseaux en Anatolie (Anatolie nord-occidentale, entre la mer de Marmara et Angora). *Alauda* 6, 452-468.
- — (1934 e): Ornithologische Forschungen im nördlichen Kleinasien (Paphlagonien). *Forsch. u. Fortschr.* 10, 373-374.
- — (1934 f): Breiterefront-Zug der Wiesenstelze (*Motacilla flava*) über Teile Altserbiens, Bulgariens und der europäischen Türkei. *Vogelzug* 5, 25-27.
- — (1934 g): Massenzug von Kleinfalken durch die europäische Türkei. *ibid.* 5, 27.
- — (1934 h): Inebolu, die Stadt der Kolkragen. *Mitt. Vogelwelt* 33, 13-14.
- — (1934 i): Zwerggirlitz, Weißkehlsänger und Sumpfläufer bei Ankara (Kleinasien). *ibid.* 33, 25-26.
- — (1934 k): Bemerkungen über Herbst- und Dialektgesang. *ibid.* 33, 76-77.
- — (1934 l): Schwalben- und Wachtelzug an der anatolischen Schwarzmeer-Küste. *Vogelzug* 5, 148-149.
- — (1934/35): Beiträge zur Kenntnis der Avifauna Kleinasiens (Paphlagonien und Galatien). *J. Orn.* 82, 505-552; 83, 25-75.
- — (1935 a) *Falco biarmicus feldeggii* Schleg. Brutvogel im nördlichen Kleinasien. *Orn. Mber.* 43, 94-95.
- — (1935 b): Einige Beobachtungen über Frühjahrsdurchzug am Bosphorus. *Vogelzug* 6, 6-10.
- — (1935 c): Hochgebirgszug im Ilgaz-Dagh (nördliches Kleinasien). *ibid.* 6, 73-75.
- — (1935 d): Beizjagd im nördlichen Kleinasien. *Gefied. Welt*, 41-42.
- — (1936): Storchzug durch Kleinasien. *Vogelzug* 7, 137-138.
- Laister, A. F. & G. V. Sosnin (1942): Materiali po Ornitofaune Armjanskoj SSR (Ornis Armeniaca). Erewan.
- *) Lambert, A. (1946): Notes on the birds of Ankara and district. (Manuskript, unpubl.).
- *) Lardy, E. (1904): Le passage de la Caille en Turquie. *Diana* 11, 35; 12, 149.
- Lattin, G. de (1950): Über die zoogeographischen Verhältnisse Vorderasiens. *Verh. Dt. Zool. Marburg* 1950, 206-214.
- Laubmann, A. (1916): Ein Beitrag zur Ornithologie des Kaukasusgebietes. *Orn. Jahrb.* 26, 8-52 [betr. auch Armenien].
- Leverkühn, P. (1904): Notice biographique sur le comte Amédée Alléon. *Ornis* 12, 573-581.
- Lindermayer, A. (1860): Die Vögel Griechenlands. Passau.
- Lindner, E. (1936): Ornithologische Notizen von einer Reise nach Anatolien. *Mitt. Vogelwelt* 35, 31-35.
- Louis, H. (1939): Das natürliche Pflanzenkleid Anatoliens. Stuttgart.

- Luppa, H., G. Müller, M. Nicht & F. Tietze (1960): Vorläufiger Bericht über eine 1959 durchgeführte zoologische Sammelreise nach Armenien. Wiss. Zeitschr. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Math.-Nat. IX/2, 259-262.
- Lynes, H. (1912): Field-notes on a collection of birds from the Mediterranean. With systemat. notes by H. F. Witherby. Ibis (IX) 6, 121-187.
- Maas Geesteranus, H. P. (1959): Ornithological report on a biological excursion to Asia Minor. Ardea 47, 111-157.
- Makatsch, W. (1950): Die Vogelwelt Macedoniens. Leipzig.
— (1955): Verbreitungsgrenzen südosteuropäischer Vogelarten und ihre Veränderungen. Aquila 59/62, 342-346.
- Mathey-Dupraz, A. (1920/23): Notes ornithologiques de la région du Bosphore. Orn. Beob. 17, 25-29, 108-110; 18, 25-27, 38-41, 55-58, 101-104, 137-139, 157-158, 183-187; 19, 22-25, 41-43, 58-61, 116-119, 156-159; 20, 9-12, 24-27, 118-120, 135-137.
— (1923, 1925): Observations ornithologiques de la région de Bosphore. *ibid.* 20, 155-158; 22, 6-8, 43-44.
- Mauve, L. (1938): Der Vogelzug am Bosphorus. J. Orn. 86, 261-301.
- McGregor, P. J. C. (1917): Notes on birds observed at Erzurum. Ibis (X) 5, 1-30.
- Meinertzhagen, R. (1921/22): Notes on some birds from the Near East and from tropical Africa. Ibis (XI) 3, 621-672; 4, 1-74.
— (1930): Nicoll's Birds of Egypt. London (2. vol.)
— (1935): Ornithological results of a trip to Syria and adjacent countries in 1933. Ibis (XIII) 5, 110-151.
— (1951/52): Review of the Alaudidae. Proc. Zool. Soc. London, 121, 81-132.
— (1954): Birds of Arabia. London.
- Misonne, X. (1956): Liste des oiseaux nicheurs de la région de Tell-Abiad, N. E. de la Syrie. Gerfaut 46, 195-197.
- Molineux, H. G. K. (1930/31): A catalogue of birds. Eastbourne.
- Nesterov, P. V. (1911 a): Rapport sur une mission zoologique dans la partie S.-W. de la Transcaucasie (en 1909 et 1910) et dans le vilajet d'Erzëroum (en 1910). Ann. Mus. Zool. St. Petersburg 16, 37-184. [russ.]
— (1911 b): Materialien zur Ornithofauna des südwestlichen Transkaukasiens und des nordöstlichen Teiles von Kleinasien. *ibid.* 16, 311-408. [russ.]
— (1911 c/14): Mitteilungen über transkaukasische Vögel. Mess. Ornith. 1911, 99-108; 1913, 175-179; 1914, 281-283. [russ.]
- Neu, W. (1936): Kormoranbeobachtungen am Bosphorus. Rev. Fac. Sci. Univ. Istanbul 2, 15-20.
— (1936): Kormorane im Winterquartier am Bosphorus I. Mitt. Vogelwelt 35, 44-45.
— (1937): Die tiergeographische Stellung Anatoliens. Verh. Dt. Zool. Ges. 1937, 285-292.
— (1938 a): Türkische Tiernamen. Sitz.-Ber. Ges. naturforsch. Freunde (Berlin), 68-83.
— (1938 b): Kormorane im Winterquartier am Bosphorus. II. Mitt. Vogelwelt 37, 87-89.
— (1938 c): Sturmvogelbeobachtungen auf dem Bosphorus. *ibid.* 37, 84-87.
- Neuhäuser, G. (1936): Die Muriden von Kleinasien. Z. Säugetierkde. 11, 161-236.
- Neumann, O. (1934 a): Zwei neue geographische Rassen aus dem Süden des paläarktischen Gebiets. Verh. Orn. Ges. Bay. 20, 470-473 [betr. u. a. „*Acr. dumetorum gabriellae*“].
— (1934 b): Was ist *Acrocephalus dumetorum gabriellae* Neum.? Orn. Mber. 42, 178.
— & K. Paludan (1937): Zwei neue geographische Rassen aus Kleinasien. Orn. Mber. 45, 15-16.
- Niethammer, G. (1934): Ergebnisse der von Günther Niethammer und Hans Kumerloeve im nördlichen Kleinasien (Galatien-Paphlagonien) durchgeführten ornithologischen Forschungen. (Proc. VIII. Internat. Orn. Congr. Oxford 1934, 346-353.
— (1943): Beiträge zur Kenntnis der Brutvögel des Peloponnes. J. Orn. 91, 167-238.
— (1943): Über die Vogelwelt Kretas. Ann. Naturhist. Mus. Wien 53, II, 5-59.
— (1958): Tiergeographie. Fortschr. Zool. 11 (cf. p. 96-100).

- Nisbet, I. C. T. & T. C. Smout (1957): Autumn observations on the Bosphorus and Dardanelles. *Ibis* 99, 483-499.
- (1957): Field-notes on some birds of South-East-Europe. *Brit. Birds* 50, 201-204 [betr. auch Meerengen und Izmir].
- Oberhummer, R. & H. Zimmer (1899): Durch Syrien und Kleinasien. Berlin [Orn. Kapitel kompiliert aus Danford u. a.].
- Öktay, M. (1960): Kuş cennetinin yeni sakinleri çeltik kargaları, *Plegadis falcinellus*. *Türk Biyoloji Dergisi* 10, 155-158.
- Ogilvie, I. H. (1954): Bird notes from northern Asia Minor. 1946—1948. *Ibis* 96, 81-90.
- Oustalet, E. (1882): Note sur les collections rapportées par M. E. Chantre de son voyage dans le Caucase et en Orient. *Annal. Sci. Natur., Zool., sér. VI*, vol. 13, art. 7, p. 1-8.
- Paludan, K. (1938): Zur Ornithologie des Zagrossgebietes, W.-Iran. *J. Orn.* 86, 562-638.
- (1940): Contributions to the ornithology of Iran. *Danish Scient. Invest. Iran II*, 11-54.
- Patev (Pateff), P. (1938): Die geographische Verbreitung der Vögel in Bulgarien. *Compt. Rend IX. Congr. Int. Orn. Rouen 1938*, 257-265.
- (1947): On the systematic position of the Starlings inhabiting Bulgaria and the neighbouring countries. *Ibis* 89, 494-507.
- (1950): Die Vogelwelt Bulgariens [bulg.] [Deutsche Übersetzung im Ms.]
- Pátkai, J. (1959): Madarak tengeri hajókön. (Birds on sea-boats). *Aquila* 65, 326-327, 367 [betr. Bosporus].
- Pelzel, A. v. (1863): Über zwei von Dr. Krüper zu Smyrna gesammelte Vogelarten. *Sitz. Ber. Akad. Wiss. Wien, math-naturw. Cl.* 48 (I) 149-151.
- Peus, F. (1954, 1957): Zur Kenntnis der Brutvögel Griechenlands. I: *Bonner Zool. Beitr. Sonderbd. I*, 1-50; II: *Mitt. Zool. Mus. Berlin* 33, 261-305.
- Ramsay, L. N. G. (1914): Observations on the bird-life of the Anatolian plateau during the summer of 1907. *Ibis* (X) 2, 365-387.
- Radde, G. (1884): Ornithologie Caucasicum. Kassel [Nachträge: *J. Orn.* 33, 79, 1885; *Ornis* 3, 457-500, 1887; *Ornis* 6, 400-441, 1890].
- Reichenow, A. (1907): Über einen neuen Stieglitz, *Carduelis carduelis niediecki*, von Ereğli, Kleinasien. *J. Orn.* 55, 623.
- Reinig, W. F. (1937): Die Holarktis. Jena.
- Reiser, O. (1904): Zur Kenntnis der Vogelwelt von Konstantinopel. *Orn. Jahrb.* 15, 153-156 [betr. die Beobachtungen von L. Rigler 1852].
- (1905): Ornithologie balcanica. III. Griechenland und die griechischen Inseln (mit Ausnahme von Kreta). Wien.
- Rey, E. (1871): Jugendkleider und Eier einiger Vögel aus Kleinasien. *J. Orn.* 19, 459-462.
- Rigler, L. (1851/52) cf. Reiser, O.
- Robson, J. cf. Elwes & Buckley (1870) und Krüper & Hartlaub (1875).
- Rössner, H. (1935): Die Vogelsammlung der österreichischen Kleinasien-Expedition 1934. *Sitz.-Ber. Akad. Wiss. Wien, math-naturw. Kl.* 144, 299-312.
- Rokitansky, G. Frh. v. (1939): Zur Verbreitung der Wasseramseln, speziell der Rasse *Cinclus cinclus orientalis* Stres. *Annal. Naturhist. Mus. Wien* 49, 282-294.
- Russegger, J. (1843): Über Beiträge zur Flora und Fauna des cilicischen Taurus. In: *Reise in Griechenland, Unteregypten, im nördlichen Syrien und südöstlichen Kleinasien* 1836. Bd. I, 639-651. Stuttgart.
- Russell, A. (1797/98): Naturgeschichte von Aleppo, enthaltend eine Beschreibung der Stadt und der vornehmsten Naturerzeugnisse in ihrer Nachbarschaft. 2 Bde. Göttingen (übersetzt von J. F. Gmelin).
- Russell, F. (1912): Notes on the birds of Sardinia, Asia Minor. *Zoologist* (IV) 16, 97-104.
- *) Salvin, O. (1882): Catalogue of the collection of birds formed by H. E. Strickland. Cambridge.

- Sandwith, H. (1856): Geschichte der Belagerung von Kars. Braunschweig [mit zahlr. orn. Angaben].
- Sassi, M. (1937): Vögel von Rodi und von einigen ägäischen Inseln. Verh. Orn. Ges. Bayern 21, 91-122.
- Satunin, K. A. (1907): Beiträge zur Kenntnis der Vögel des Kaukasus-Gebietes (russ.). Mitt. Kaukas. Mus., Tiflis [m. Hinweisen auf das Gebiet von Kars, p. 7, 85, 117, 118 usw.].
- *) — (1911): Zur Ornithologie des Batum-Gebietes (russ.). *ibid.* 5, 281-290.
- *) — (1912): Ornithologische Exkursion nach dem südlichen Transcaucasien. *Mess. Ornith.* 3, 1-15, 99-110. [russ.]
- *) — (1912): Kurze Mitteilungen über die Vogelwelt Transcauciens. *ibid.* 3, 157-159. [russ.]
- Schrader, G. (1891): Ornithologische Beobachtungen auf meinen Sammelreisen. I. Kleinasien. (Aidin und Mersina). *Orn. Jahrb.* 2, 179-197.
- Schüz, E. (1957 a): Ein Vergleich der Vogelwelt von Elbursgebirge und Alpen. *Orn. Beob.* 54, 9-33.
- (1957 b): Vogelkunde am Manyas-See (Türkei). *Vogelwarte* 19, 41-44.
- (1957 c): Vögel von Teheran und von Bagdad. *Vogelwelt* 78, 73-82.
- Sclater, P. L. (1865): Notes on Krüper's Nuthatch and on the other known species of the genus *Sitta*. *Ibis* (II) 1, 306-311.
- (1904): On the birds of Sibthorp's „Fauna Graeca“. *Ibis* (VIII) 4, 222-227.
- & G. C. Taylor (1876): Ornithological notes from Constantinople. *Ibis* (III) 6, 60-65.
- Seebohm, H. (1883): Notes on *Hirundo rufula* and its allies, with description of a supposed new subspecies. *Ibis* (V) 1, 167-169.
- Selous, F. C. (1900): A fortnight's egg-collecting in Asia Minor. *Ibis* (VII) 6, 405-424.
- Serebrovsky, P. (1928): Contributions à la connaissance de l'ornithogéographie de l'Asie Mineure. *Ann. Mus. Zool. Leningrad* 29, 289-392 (russ.).
- Smith, M. Q. (1960): Notes on the birds of the Trebizond area of Turkey. *Ibis* 102, 576-583.
- Spratt, T. A. B. & E. Forbes (1847): On the natural history of Lycia. Its land and freshwater animals. In: *Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis* (p. 61-81). London.
- Stegmann, B. (1935): Über *Sturnus vulgaris purpurascens* und *St. v. tauricus*. *Orn. Mber.* 43, 29-30.
- (1938): Faune de l'URSS. Oiseaux. Moscou.
- Steinbacher, F. (1932/38) s. Hartert, E. & F. Steinbacher.
- Steinfatt, O. (1932): Der Bosphorus als Landbrücke für den Vogelzug zwischen Europa und Kleinasien. I. *Orn.* 80, 354-383.
- Stresemann, E. (1920): Avifauna Macedonica. München.
- (1928): Die Vögel der Elburs-Expedition 1927. *J. Orn.* 76, 313-411.
- (1935): Anmerkung zu: Über *Sturnus vulgaris purpurascens* und *St. v. tauricus*. *Orn. Mber.* 43, 30-31.
- (1943): Überblick über die Vögel Kretas und den Vogelzug in der Aegaeis. *J. Orn.* 91, 448-514.
- (1944): Der Frühjahrsdurchzug einiger Vogelarten durch die Mittelmeerländer. *Orn. Mber.* 52, 29-44.
- (1951): Entwicklung der Ornithologie von Aristoteles bis zur Gegenwart. Berlin.
- & E. Nowak (1958): Die Ausbreitung der Türkentaube in Asien und Europa. *J. Orn.* 99, 3, 243-296.
- & L. A. Portenko (1960 folg.): Atlas der Verbreitung palaearktischer Vögel 1. Lief. (bearb. G. Eber, G. Mauersberger, L. A. Portenko, J. Szijj). Berlin.
- Strickland, H. E. (1836): List of birds, noticed or obtained by him in Asia Minor, in the winter of 1835 and spring of 1836. *Proc. Zool. Soc. London* 4, 97-102 [in Übersetzung abgedruckt in *Arch. Naturgesch.* III, Bd. 2, 196-197, 1837].
- (1842): On the rediscovery of *Halcyon smyrnensis* (Linn.) in Asia Minor. *Ann. Magaz. Natur. Hist.* 9, 60, 441-443.

- Taylor, G. C. (1872): Ornithological observations in the Crimes, Turkey, Sea of Azov, and Crete, during the years 1845—1855. *Ibis* (III) 2, 224-237.
- Tchihatcheff, P. de (1853/69): *Asie Mineure. P. II: Climatologie et Zoologie.* Paris (dt. Ausgabe, Gotha 1867).
- Ticehurst, C. B., Buxton, P. A. & R. E. Cheesman (1921/22): The birds of Mesopotamia. *J. Bombay Natur. Hist. Soc.* 28, 197-237, 269-315, 325-349, 371-390.
- Tristram, H. B. (1882): Ornithological notes of a journey through Syria, Mesopotamia and Southern Armenia in 1881. *Ibis* (IV) 6, 402-419.
- (1884): The survey of Western Palestine. The fauna and flora of Palestine. London: Committee Palest. Explor. Fund.
- Uyanik, M. (1960): Naturschutz in der Türkei. *Jahrb. Ver. Schutz Alpenflanzen u. -Tiere* 25, 44-48.
- Vasvari, M. (1938): Skizzen aus der Biocoenose der Vogelwelt von Kleinasien. *Compt. Rend. IX. Congr. Orn. Internat. Rouen 1938*, 409-414.
- Vaurie, Ch. (1951): A study of Asiatic larks. *Bull. Am. Mus. Natur. Hist.* 97, 431-526. [Verschiedene „Systematic notes on palearctic birds“ sind bei den betreffenden Arten angegeben.]
- Venzmer, G., (1917): Geier im Taurus. *Zool. Beob.* 58, 174-179.
- Voous, K. H. (1960 a): Atlas van de Europese vogels. Amsterdam.
- (1960 b): Atlas of European birds. Edinburgh.
- Wachenfeldt, T. v. (1958): Fågelsträcket vid Bosporen några höstdagar 1957. *Vår Fågelvärld* 17, 201-206.
- Wadley, N. J. P. (1951): Notes on the birds of Central Anatolia. *Ibis* 93, 63-89.
- Wahby (Vehbi), A. (1929): Observations sur une Perdrix bartavelle du Mont Taurus. *Bull. Soc. Zool. Genève* 4, 33-36. *Desgl. Istanbul Darülfün. Fen Fakült. Mecm.* 6, 914-919
- (1930): Les oiseaux de la région de Stamboul et ses environs. *Bull. Soc. Zool. Genève* 4, 171-175.
- (1932): Les Cigognes en Turquie. *ibid.* 4, 248-250.
- (1933): A propos des Cigognes blanches de Stamboul. *Bull. Orn. Romand* 1, 68-70.
- (1934): Oiseaux de la région de Stamboul, et environs (Suite). *ibid.* 1, 93-96.
- (1934): Description d'un piège à trappe, utilisé en Turquie pour les bécasses. *ibid.* 1, 96.
- Walter, H. (1956): Vegetationsgliederung Anatoliens. *Flora* 143, 295-326.
- Watson, G. E. (1961 a): Aegean bird notes I. Descriptions of new subspecies from Turkey. *Postilla* Nr. 52, 1-15.
- (1961 b): Aegean bird notes including two breeding records new to Europe. *J. Orn.* 102, 301-307.
- Weigold, H. (1912/13): Ein Monat Ornithologie in den Wüsten und Kulturoasen Nordwestmesopotamiens und Innersyriens. *J. Orn.* 60, 249-297, 365-410; 61, 1-40.
- (1913/14): Zwischen Zug und Brut am Mäander. *ibid.* 61, 561-597; 62, 57-93.
- Werner, F. (1902): Über die Faunengebiete Kleinasiens. *Verh. Zool.-bot. Ges. Wien* 52, 145-146.
- Wettstein, O. v. (1938): Die Vogelwelt der Ägäis. *J. Orn.* 86, 9-53.
- *) Wilkonski (Vilkonsky), F. V. (1897): The ornithological fauna of Adzaria, Guri and N. E. Lazistan. *Mat. Fauna Flora Russ* 3. [russ.].
- Witherby, H. F. (1907): On a collection of birds from Western Persia and Armenia. *Ibis* (IX) 1, 74-111.
- (1937): Remarks on *Sitta (canadensis) krüperi*. *Bull. Brit. Orn. Cl.* 47, 4-6.
- Worobiev, C. A. (1934): Notes sur la distribution géographique des oiseaux en Transcaucasie. *Oiseau R. f. O. (n. s.)* 4, 155-159
- Zarudny, N. A. (1911): Verzeichnis der Vögel Persiens. *J. Orn.* 59, 185-241 [Über weitere Arbeiten von Zarudny vgl. die Zusammenstellung bei B. E. Allouse, A bibliography on the vertebrate fauna of Iraq and neighbouring countries. II. *Birds. Baghdad 1954*, S. 39-42].

XII. Alphabetisches Verzeichnis der türkischen Vogelnamen

Zum praktischen Gebrauch ist nachfolgend versucht worden, eine Namensliste unter Beifügung der wissenschaftlichen Bezeichnungen zusammenzustellen. Großenteils handelt es sich um Namen, die im Schrifttum genannt sind, insbesondere in H. J. Jørgensens „Glossarium Europae Avium“ (1941) bzw. „Nomina Avium Europae-arum“ (1958) sowie bei Neu (1938), Kosswig (cf. Jørgensen 1941), Ergene (1945), Izmirli (1948) und Bannerman (1958). Auch bei Dickson & Ross, Danford, Kotschy, Ogilvie und anderen Autoren finden sich gelegentlich Namensangaben; weitere konnte ich auf meinen Reisen in Erfahrung bringen. Eine vornehmlich dem Federwild gewidmete Liste verdanke ich H. v. Aulock.

Zahlreiche der im folgenden verzeichneten Namen sind als reine „Buchnamen“ anzusehen, die im Volke ganz oder größtenteils unbekannt sind und in vielen Fällen durch Übersetzung aus anderen Sprachen entstanden sind (zum Teil für Arten, die in der Türkei selten sind oder ganz fehlen). Teilweise sind dabei übermäßig komplizierte und schematisierende Wortbildungen zustande gekommen. Die Herausbildung wirklich gängiger und möglichst einfacher türkischer Vogelnamen für sämtliche einheimischen Arten dürfte deshalb eine ebenso notwendige wie lohnende Aufgabe der (hoffentlich nahen) Zukunft darstellen.

Adi balıkcıl	<i>Ardea cinerea</i>
Adi kumru	<i>Streptopelia turtur</i>
Ağaç incir kuşu	<i>Anthus trivialis</i>
Ağaç tarla kuşu	<i>Lullula arborea</i>
Akbaba	<i>Neophron percnopterus</i>
Ak balıkcıl	<i>Egretta alba</i>
Ak başlı ördek	<i>Oxyura leucocephala</i>
Akdeniz martısı	<i>Larus melanocephalus</i>
Ak gözlü ördek	<i>Aythya nyroca</i>
Alaca ağaç kakan	<i>Dendrocopos major</i>
Alaca baykuş	<i>Strix aluco</i>
Alaca balıkcıl	<i>Ardeola ralloides</i>
Alaca göğüslü bülbül	<i>Luscinia luscinia</i>
Alaca karga	<i>Corvus irugilegus</i>
Alakabak	<i>Garrulus glandarius</i>
Ala karga	<i>Garrulus glandarius</i>
Ala sığırcık	<i>Pastor roseus</i>
Alkuşaklı ördek	<i>Tadorna tadorna</i>
Altın gözlü ördek	<i>Bucephala clangula</i>
Altın kartal	<i>Aquila chrysaetos</i>
Altın renkli yağmur kuşu	<i>Pluvialis apricarius</i>
Altın yağmurcun	<i>Pluvialis apricarius</i>
Andelib	<i>Luscinia megarhynchos</i>
Angit	<i>Casarca ferruginea</i>
Ankut	<i>Casarca ferruginea</i>
Arap bülbül	<i>Pycnonotus b. xanthopygos</i>
Ardıç kuşu	<i>Turdus pilaris</i>
Arı kuşu	<i>Merops apiaster</i>
Arı yiyen çaylak	<i>Pernis apivorus</i>
Asya toy kuşu	<i>Chlamydotis undulata</i>
Atmaca	<i>Accipiter gentilis</i>
Atmaca kartalı	<i>Hieraaëtus fasciatus</i>
Audouin'in martısı	<i>Larus audouinii</i>
Avocet kuşu	<i>Recurvirostra avosetta</i>
Ayrılık kargası	<i>Garrulus glandarius</i>
Bağırğan kazı	<i>Anser albifrons</i>
Bağırtlak	<i>Anas querquedula</i> (?), <i>Pterocles alchata</i>
Bağırtlak kuşu	<i>Syrhaptes paradoxus</i>
Bahçe bülbülü	<i>Sylvia borin</i>
Bahçe kızıl kuyruğu	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>
Bahçe ötleğeni	<i>Sylvia borin</i>

Bahçe tırmasık kuşu	<i>Certhia brachydactyla</i>
Bahrî	<i>Alcedo atthis</i>
Bahrî piçi	<i>Podiceps rufoicollis</i>
Balaban kuşu	<i>Botaurus stellaris</i>
Balıkçı kuşu	<i>Ardea cinerea</i>
Balıkçıl	<i>Alcedo atthis</i>
Balık kartalı	<i>Pandion haliaëtus</i>
Baştankara	<i>Parus major</i>
Bataklık baştankara	<i>Parus palustris</i>
Bataklık baykuşu	<i>Asio flammeus</i>
Bataklık çulluğu	<i>Gallinago gallinago</i>
Bataklık kızılbaçağı	<i>Tringa stagnatilis</i>
Bataklık kiraz kuşu	<i>Emberiza schoeniclus</i>
Bataklık kırlangıcı	<i>Glareola pratincola</i>
Bataklık saz ardıcı	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>
Bataklık serçesi	<i>Passer hispaniolensis</i>
Bataklık tavuğu	<i>Porzana porzana</i>
Baykuş	<i>Athene noctua</i>
Bekasin	<i>Gallinago gallinago</i>
Benekli su yelgesi	<i>Porzana porzana</i>
Beyaz alınlı deniz kırlangıcı	<i>Sterna albifrons</i>
Beyaz balıkçıl	<i>Egretta alba</i>
Beyaz bıyıklı deniz kırlangıcı	<i>Chlidonias hybrida</i>
Beyaz çakıl kuşu	<i>Crocethia alba</i>
Beyaz gerdanlı ötleğen	<i>Sylvia communis</i>
Beyaz kanadlı deniz kırlangıcı	<i>Chlidonias leucoptera</i>
Beyaz kanadlı tarla kuşu	<i>Melanocorypha leucoptera</i>
Beyaz karınlı sağan	<i>Apus melba</i>
Beyaz karınlı yeşilbacak	<i>Actitis hypoleucos</i>
Beyaz kuyruklu kartal	<i>Haliaeëtus albicilla</i>
Beyaz-kuyruk yeşilbacak	<i>Tringa ochropus</i>
Beyaz leylek	<i>Ciconia ciconia</i>
Beyaz mukallit	<i>Hippolais pallida</i>
Beyaz pelikan	<i>Pelecanus onocrotalus</i>
Beyaz-şerit başlı ördek	<i>Anas querquedula</i>
Beyaz sırtlı ağaçkakan	<i>Dendrocopos leucotos</i>
Beyaz tarakdışlı ördek	<i>Mergus albellus</i>
Beyaz yakalı sinek yutan	<i>Ficedula albicollis</i>
Bıldırcın	<i>Coturnix coturnix</i>
Bıldırcın kılavuzu	<i>Crex crex</i>
Bıldırcın ördeği	<i>Anas querquedula</i>
Bıyıklı baştankara	<i>Panurus biarmicus</i>
Bıyıklı doğan	<i>Falco biarmicus</i>
Boğmaklı tarla kuşu	<i>Melanocorypha calandra</i>
Bonelli'nin söğüt bülbülü	<i>Phylloscopus bonelli</i>
Bomağlı kuşu	<i>Melanocorypha calandra</i>
Boyun çeviren	<i>Jynx torquilla</i>
Boz boğaz	<i>Prunella modularis</i>
Boz kaz	<i>Anser anser</i>
Boz ördeği	<i>Anas strepera</i>
Bülbül	<i>Luscinia megarhynchos</i>
Büyük alaca ağaçkakan	<i>Dendrocopos major</i>
Büyük atmaca	<i>Accipiter gentilis</i>
Büyük bağırgan kartal	<i>Aquila clanga</i>
Büyük balıkçıl	<i>Ardea cinerea</i>
Büyük baştankara	<i>Parus major</i>
Büyük bataklık çulluğu	<i>Gallinago media</i>
Büyük beyaz alınlı kaz	<i>Anser albifrons</i>
Büyük beyaz balıkçıl	<i>Egretta alba</i>
Büyük guguk	<i>Cuculus canorus</i>
Büyük iskete	<i>Chloris chloris</i>

Büyük karabaş martı*)	<i>Larus ichthyaetus</i>
Büyük karga	<i>Corvus corax</i>
Büyük kervan çulluğu	<i>Numenius arquata</i>
Büyük kerkes	<i>Gyps fulvus</i>
Büyük kumru	<i>Streptopelia decaocto</i>
Büyük martı	<i>Larus argentatus</i>
Büyük örümcek kuşu	<i>Lanius excubitor</i>
Büyük saz ardıcı	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>
Büyük siyah martı	<i>Larus marinus</i>
Büyük toy kuşu	<i>Otis tarda</i>
Buğdayçıl	<i>Luscinia svecica</i>
Buhur ördeği	<i>Tadorna tadorna</i>
Cetti bülbülü	<i>Cettia cetti</i>
Cüce balaban kuşu	<i>Ixobrychus minutus</i>
Cüce baykuş	<i>Otus scops</i>
Cüce bekasin	<i>Lymnocyptes minimus</i>
Cüce karabatak	<i>Phalacrocorax pygmaeus</i>
Cüce benekli su yelvesi	<i>Porzana pusilla</i>
Cüce kartal	<i>Hieraaetus pennatus</i>
Cüce martı	<i>Larus minutus</i>
Cüce ördek	<i>Anas crecca</i>
Cüce sinek yutan	<i>Ficedula parva</i>
Cüce sıvacı kuşu	<i>Sitta canadensis krüperi</i>
Cüre	<i>Anas crecca</i>
Çakır kuşu	<i>Accipiter gentilis</i>
Çalı bülbülü	<i>Sylvia communis</i>
Çalı horozu ¹⁾	<i>Tetrao urogallus</i>
Çalı kuşu	<i>Regulus regulus</i>
Çam ağrı	<i>Picus viridis</i>
Çam baştankara	<i>Parus ater</i>
Çamurçun	<i>Anas crecca</i>
Çapraz gagalı (gaga)	<i>Loxia curvirostra</i>
Çavuş kuşu	<i>Upupa epops</i>
Çayır balabanı	<i>Burhinus oedicnemus</i>
Çayır doğanı	<i>Circus pygargus</i>
Çayır taş kuşu	<i>Saxicola rubetra</i>
Çayır incir kuşu	<i>Anthus pratensis</i>
Çekirge kuşu	<i>Lanius excubitor</i>
Çıkrıkçın	<i>Anas crecca</i>
Çil ardıcı	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>
Çil keklik	<i>Perdix perdix, Ammoperdix griseogularis</i>
Çil kuşu	<i>Francolinus francolinus</i>
Çingırak sesli ötleğen	<i>Sylvia curruca</i>
Çit ardıcı	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>
Çit kuşu	<i>Troglodytes troglodytes</i>
Çit ötleğeni	<i>Sylvia curruca</i>
Çit serçesi	<i>Prunella modularis</i>
Çizgili çalı bülbülü	<i>Sylvia nisoria</i>
Çizgili ötleğen kuşu	<i>Sylvia nisoria</i>
Çoban aldatan	<i>Caprimulgus europaeus</i>
Çöl koşarı	<i>Cursorius cursor</i>
Çöl kuyruk kakarı	<i>Oenanthe deserti</i>
Çulha kuşu	<i>Remiz pendulinus</i>
Çulluk	<i>Scolopax rusticola, Limosa</i>
Dağ babaları	<i>Fringilla montifringilla</i>
Dağ ispinozu	<i>Fringilla montifringilla</i>
Dağ kuyruk sallayanı	<i>Motacilla cinerea</i>

¹⁾ Buchname. Die Art fehlt auf türkischem Boden.

Dağ serçesi
 Dağ yağmur kuşu
 Dar gagalı ördek
 Delice atmaca
 Delice doğan
 Deniz kırlangıcı
 Deniz ördeği
 Deniz saksığı
 Dere kumrusu
 Dere kuşu
 Diken çalı bülbülü
 Diken kanat yağmur kuşu
 Dik kuyruk
 Doğan
 Doğu atmacası
 Doksance
 Döğüşgen kuş
 Dövüşken kuş
 Duvar tırnaşık kuşu
 Ebabil kuşu
 Ekin kargaşı
 Eleonor doğanı
 Elma baş
 Elmabaş ördek
 Erguvani balıkçılı
 Esmer akbaba
 Evcil serçe
 Ev kızıl kuyruğu
 Fiu
 Flaman
 Florya
 Garab
 Garab kuzgun
 Gece balıkçılı
 Gece kuşu
 Geniş-gagalı balçık kuşu
 Geoffroy'un yağmur kuşu
 Gökçe
 Gök karga
 Gri ağaçkakan
 Gri ötleğen
 Gri yağmur kuşu
 Gülen deniz kırlangıcı
 Gülen kumru
 Gümüşü martı
 Gümüş yağmurcu
 Güney kum kuşu
 Güvercin atmacası
 Güvercin doğanı
 Güzel sesli ardıç kuşu
 Guğuk kuşu
 Hanım ördeği
 Hazer denizi martısı
 Hüthüt
 İnce gagalı kervan çulluğu
 İnce gagalı martı
 İncir kuşu
 İpek kuşu
 İpek kuyruk kuşu

Passer montanus
Eudromias morinellus
Anas angustirostris
Accipiter nisus
Falco subbuteo
Sterna hirundo
Melanitta spec.
Haematopus ostralegus
Streptopelia decaocto
Alcedo atthis
Sylvia communis
Hoplopterus spinosus
Oxyura leucocephala
Falco peregrinus
Accipiter brevipes
Oenanthe oenanthe
Philomachus pugnax
Philomachus pugnax
Tichodroma muraria
Apus apus
Corvus frugilegus
Falco elenora
Podiceps cristatus
Anas penelope (?), *Aythya ferina*
Ardea purpurea
Aegyptius monachus
Passer domesticus
Phoenicurus ochruros
Anas penelope
Phoenicopus ruber
Chloris chloris
Corvus corax
Corvus corax
Nycticorax nycticorax
Bubo bubo
Limicola falcinellus
Charadrius leschenaultii
Columba livia
Corvus frugilegus
Picus canus
Sylvia communis
Squatarola squatarola
Gelochelidon nilotica
Streptopelia decaocto
Larus argentatus
Charadrius alexandrinus
Calidris alpina
Accipiter gentilis
Falco columbarius
Turdus philomelos
Cuculus canorus
Tadorna tadorna
Hydroprogne tschegrava
Upupa epops
Numenius tenuirostris
Larus genei
Oriolus oriolus
Upupa epops
Bombycilla garrulus

Iran pas-rengi gerdanlı arı kuşu
Irmak ardıcı
Iskete*)
Islık çalan ördek
Ispinoz
Istridiye (Istridiye?) avcısı
Istridiye kuşu
Izmir yalı capkını

Kadı kuşu
Kamus karga
Kanarya
Karabaş kuyruk sallayan
Karabaşlı iskete
Karabaşlı kiraz kuşu
Karabaşlı kuyruk kakan
Karabaşlı (Karabaş) martı
Karabaşlı ötleğen kuşu
Karabaş ördek
Karabaş patka
Karabatak
Kara karga
Kara-kulaklı kuyruk kakan
Kara kuyruk çamur kuşu
Kara kuyruklu
Kara leylek
Kara ördek
Kara tavuk
Karmen renkli şakrak kuşu
Kaşıkçı kuşu
Kaşıkçıl
Kaşıkçın
Kaşık gagası (gaga)
Kaşıklı balıkcıl
Kaya ardıc kusu
Kaya bülbülü
Kaya güvercini
Kaya kartalı
Kaya kiraz kuşu
Kaya kırlangıcı
Kayalık sercesı
Kaya sıvacı kuşu
Keklik
Kerkenez
Kervan çulluğu
Kervan keklığı
Kesik kolyeli yağmur kuşu
Kestane kargası
Keten kuşu
Kılıçgagalı
Kıl kuyruk
Kıl kuyruk step tavuğu*)
Kıvalı Kaz
Kiraz kuşu
Kırık ördek
Kır incir kuşu (? cf. Kız incir kuşu)
Kırık ördek
Kır kırlangıcı
Kırlangıç
Kırmızı ayaklı kerkenez
Kırmızı boyunlu dalgıç
Kırmızı boyunlu kum kuşu

Merops superciliosus
Acrocephalus arundinaceus
Carduelis citrinella
Anas penelope
Fringilla coelebs
Haematopus ostralegus
Haematopus ostralegus
Halcyon smyrnensis

Pterocles orientalis
Corvus corax
Serinus canaria
Motacilla flava feldegg
Carduelis spinus
Emberiza melanocephala
Oenanthe finschii
Larus ridibundus
Sylvia atricapilla
Aythya marila
Aythya marila
Phalacrocorax carbo
Corvus corax
Oenanthe hispanica
Limosa limosa
Limosa limosa
Ciconia nigra
Melanitta nigra, auch Fulica atra
Turdus merula
Erythrura erythrura
Pelecanus onocrotolus
Platalea leucorodia
Spatula clypeata
Spatula clypeata
Platalea leucorodia
Monticola saxatilis
Sitta neumayer
Columba livia
Aquila chrysaetos
Emberiza cia
Ptyonoprogne rupestris
Petronia petronia
Sitta neumayer
Alectoris graeca, (Perdix perdix)
Falco tinnunculus
Numenius spec.
Burhinus oedicnemus
Charadrius alexandrinus
Garrulus glandarius
Carduelis cannabina
Recurvirostra avosetta
Anas acuta
Pterocles caudacutus
Phoenicopterus ruber
Emberiza melanocephala, E. hortulana
Anas crecca
Anthus campestris
Anas crecca
Hirundo rustica
Hirundo rustica
Falco vespertinus
Podiceps griseigena
Phalaropus lobatus

Kırmızı çaylak	<i>Milvus milvus</i>
Kırmızı doğan	<i>Circus aeruginosus</i>
Kırmızı gagalı dağ kargası	<i>Pyrrhocorax pyrrhocorax</i>
Kırmızı gerdanlı kaz	<i>Branta ruficollis</i>
Kırmızı keklık	<i>Alectoris graeca</i>
Kırmızı sırtlı örümcek kuşu	<i>Lanius collurio</i>
Kısa ayaklı atmaca	<i>Accipiter brevipes</i>
Kısa-parmak tarla kuşu	<i>Calandrella brachydactyla</i>
Kızıl akbaba	<i>Gyps fulvus</i>
Kızılbacak	<i>Tringa totanus</i>
Kızılbaş	<i>Regulus ignicapillus</i>
Kızıl başlı çekirge kuşu	<i>Lanius senator</i>
Kızıl başlı örümcek kuşu	<i>Lanius senator</i>
Kızıl gerdan	<i>Erithacus rubecula</i>
Kızıl-gerdanlı incir kuşu	<i>Anthus cervinus</i>
Kızıl kırlangıç	<i>Hirundo daurica</i>
Kızıl şahin	<i>Buteo rufinus</i>
Kız incir kuşu	<i>Anthus campestris</i>
Kız kuşu	<i>Vanellus vanellus</i>
Kızlar çavuşu	<i>Upupa epops</i>
Koca baş	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>
Kocagöz	<i>Burhinus oediconemus</i>
Kolyeli ardıc kuşu	<i>Turdus torquatus</i>
Kolyeli büyük yağmur kuşu	<i>Charadrius hiaticula</i>
Kolyeli küçük yağmur kuşu	<i>Charadrius dubius</i>
Kolyeli kumru	<i>Streptopelia decaocto</i>
Küçük ağaçkakan	<i>Dendrocopos minor</i>
Küçük atmaca	<i>Accipiter nisus</i>
Küçük bağırğan kartal	<i>Aquila pomarina</i>
Küçük balıkçıl	<i>Egretta garzetta</i>
Küçük baykus	<i>Otus scops</i>
Küçük benekli su yelvesı	<i>Porzana parva</i>
Küçük beyaz balıkçıl	<i>Egretta garzetta</i>
Küçük iskete	<i>Serinus canaria</i>
Küçük karabaşlı ötleğen	<i>Sylvia melanocephala</i>
Küçük karga	<i>Coloeus monedula</i>
Küçük kartal	<i>Hieraäätus pennatus</i>
Küçük kerkenez	<i>Falco naumanni</i>
Küçük kısa-parmak tarla kuşu	<i>Calandrella rufescens</i>
Küçük kum kuşu	<i>Calidris minuta</i>
Küçük kumru	<i>Streptopelia senegalensis</i>
Küçük martı	<i>Larus canus</i>
Küçük siyah martı	<i>Larus fuscus</i>
Küçük su çulluğu	<i>Lymnocryptes minimus</i>
Küçük testereburun	<i>Mergus serrator</i>
Küçük toy kuşu	<i>Otis tetrax</i>
Küçük yumurta piçi	<i>Podiceps ruficollis</i>
Külrengi balıkçıl	<i>Ardea cinerea</i>
Külrengi karga	<i>Corvus cornix</i>
Külrengi kiraz kuşu	<i>Emberiza cineracea</i>
Külrengi ördek	<i>Anas strepera</i>
Kugu	<i>Cygnus olor</i>
Kukumav	<i>Tyto alba, Athene noctua</i>
Kulaklı baykuş	<i>Asio flammeus</i>
Kulaklı dalgıç	<i>Podiceps auritus</i>
Kulaklı orman baykuşu	<i>Asio otus</i>
Kulaklı tarla kuşu	<i>Eremophila alpestris</i>
Kulaklı yumurta piçi	<i>Podiceps auritus</i>
Kum kırlangıcı	<i>Riparia riparia</i>
Kum kuşu	<i>Calidris ferruginea</i>
Kumru	<i>Streptopelia decaocto</i>

Kuşaklı ördek	<i>Tadorna tadorna</i>
Kuyruk kakan	<i>Oenanthe oenanthe</i>
Kuyruk sallayan	<i>Motacilla alba</i>
Kuzgun	<i>Corvus corax</i>
Kuzu kuşu	<i>Gypaëtus barbatus</i>
Lekeli sinek yutan	<i>Muscicapa striata</i>
Leş kargası	<i>Corvus cornix</i>
Leylek	<i>Ciconia ciconia</i>
Macar	<i>Netta rufina</i>
Mahmuzlu incir kuşu	<i>Anthus richardi</i>
Maskeli çekirge kuşu	<i>Lanius nubicus</i>
Maskeli örümcek kuşu	<i>Lanius nubicus</i>
Maskeli ötleğen kuşu	<i>Sylvia rüppelli</i>
Mavi baştankara	<i>Parus caeruleus</i>
Mavi doğan	<i>Circus cyaneus</i>
Mavi güvercin	<i>Columba oenas</i>
Mavi kaya ardıcı	<i>Monticola solitarius</i>
Mavi kuzgun	<i>Coracias garrulus</i>
Mavzer	<i>Anser fabalis</i>
Mezgerdek	<i>Otis tetrax</i>
Mısır akbabası	<i>Neophron percnopterus</i>
Mısır yaban kazı*)	<i>Alopochen aegyptiaca</i>
Nar bülbülü	<i>Erithacus rubecula</i>
Orfeus (Orpheus) ötleğeni	<i>Sylvia hortensis</i>
Orman kızılbaçağı	<i>Tringa glareola</i>
Orman söğüt bülbülü	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>
Orman tarla kuşu	<i>Lullula arborea</i>
Orman tırnaşık kuşu	<i>Certhia familiaris</i>
Orta ağaçkakan	<i>Dendrocopos medius</i>
Ökse otu ardıç kuşu	<i>Turdus viscivorus</i>
Öküz balıkcılı	<i>Ardeola ibis</i>
Ötücü kuğu kuşu	<i>Cygnus cygnus</i>
Paçalı şahin	<i>Buteo lagopus</i>
Palamut kuşu	<i>Chlidonias (leucoptera)</i>
Parlak ibis	<i>Plegadis falcinellus</i>
Pasbaş	<i>Aythya nyroca</i>
Pas rengi ankut	<i>Casarca ferruginea</i>
Pas rengi ardıç kuşu	<i>Turdus iliacus</i>
Pas rengi gerdanlı dalgıç	<i>Gavia stellata</i>
Pas rengi kızılbacak	<i>Tringa erythropus</i>
Pas rengi ördek	<i>Netta rufina</i>
Patka	<i>Aythya fuligula</i>
Peçeli baykuş	<i>Tyto alba</i>
Pelikan	<i>Pelecanus (onocrotalus)</i>
Pembe sığırcık	<i>Pastor roseus</i>
Pencere kırlangıcı	<i>Delichon urbica</i>
Poyraz kuşu	<i>Haematopus ostralegus</i>
Puhu kuşu	<i>Bubo bubo</i>
Rahip akbaba	<i>Aegyptius monachus</i>
Sağır serce	<i>Coccythraustes coccythraustes</i>
Saka	<i>Pelecanus spec.</i>
Saka kuşu	<i>Carduelis carduelis</i>
Sakallı akbaba	<i>Gypaëtus barbatus</i>
Sakar meki	<i>Fulica atra</i>
Saksağan	<i>Pica pica</i>
Sandwich deniz kırlangıcı	<i>Sterna sandvicensis</i>
Sarı asma	<i>Oriolus oriolus</i>
Sarı baş	<i>Regulus regulus</i>

Sarı çoban aldatan
Sarı gagalı dağ kargası
Sarı gagalı keten kuşu
Sarı gagalı yelkuvan
Sarı kiraz kuşu
Sarı kuyruk sallayan
Sarı mukallit
Savi'nin dere bülbülü
Saz ardıcı
Serçe
Sessiz kuğu kuşu
Sincabî guguk kuşu
Sinek kuşu
Sinek yutan
Sıvacı kuşu
Siyah ağaçkakan
Siyah alınlı örümcek kuşu
Siyah alınlı çekirge kuşu
Siyah başlı ötleşen
Siyah baştankara
Siyah-beyaz dere kuşu
Siyah boyunlu dalgıç
Siyah boyunlu yumurta piçi
Siyah çaylak
Siyah deniz kırlangıcı
Siyah gagalı yelkuvan
Siyah gerdanlı dalgıç
Siyah gerdanlı kaz
Siyah kanatlı bataklık kırlangıcı
Siyah leylek
Siyah martı
Siyah sağan
Siyah sıgırcık*)
Siyah sinek yutan
Siyah sirtli kızıl kuyruk
Siyah sirtli kuyruk kakan
Sıgırcık kuşu
Söğüt bülbülü
Söğüt serçesi
Spatül kuşu
Step doğanı
Su çulluğu
Su incir kuşu
Su karatavuğu
Su kılavuzu
Sultanı su çulluğu
Su sıgırcığı
Su tavuğu
Su yelvesi
Suriye pas rengi çalı bülbülü
Sülün (Süçlün)
Sürmeli çalı kuşu
Sütlabı
Şahin*)
Şah kartal
Şakrak kuşu
Şehir kırlangıcı

Motacilla flava
Pyrhocorax graculus
Carduelis flavirostris
Puffinus kuhlii (diomedea)
Emberiza citrinella
Motacilla flava
Hippolais icterina
Luscinola melanopogon
Acrocephalus scirpaceus
Passer domesticus
Cygnus olor
Cuculus canorus
Muscicapa striata
Muscicapa striata
Sitta europaea
Dryocopus martius
Lanius minor
Lanius minor
Sylvia atricapilla
Parus ater
Ceryle rudis
Podiceps nigricollis
Podiceps nigricollis
Milvus migrans
Chlidonias nigra
Puffinus p. yelkouan
Gavia arctica
Branta bernicla
Glareola nordmanni
Ciconia nigra
Larus fuscus
Apus apus
Sturnus (v.) unicolor
Ficedula hypoleuca
Phoenicurus ochruros
Oenanthe leucomela
Sturnus vulgaris
Phylloscopus trochilus
Passer hispaniolensis
Platalea leucorodia
Circus macrourus
Gallinago gallinago
Anthus spinoletta
Cinclus cinclus
Rallus aquaticus
Porphyrio porphyrio
Pastor roseus
Fulica atra
Rallus aquaticus
Erythropygia galactodes
Phasianus colchicus
Regulus ignicapillus
Mergus albellus
Buteo buteo
Aquila heliaca
Pyrhula pyrrhula
Delichon urbica

*) In (alten) arabischen Quellen wird unter Şahin fraglos *F. peregrinus* verstanden (vgl. Fußnote S. 161).

Tahtalı	<i>Columba palumbus</i>
Tahtalı güvercin	<i>Columba palumbus</i>
Tarakçın	<i>Upupa epops</i>
Tarakdışlı ördek	<i>Mergus merganser</i>
Taraklı	<i>Upupa epops</i>
Tarla kuşu	<i>Alauda arvensis</i>
Tarla kiraz kuşu	<i>Emberiza calandra</i>
Tarla yaban kazı	<i>Anser fabalis (arvensis)</i>
Taşçeviren	<i>Arenaria interpres</i>
Taşkızıl	<i>Monticola saxatilis</i>
Taş kuşu	<i>Saxicola torquata</i>
Taşöpen	<i>Oenanthe (oenanthe)</i>
Telli turna*)	<i>Anthropoides virgo</i>
Temminck'in kum kuşu	<i>Calidris temminckii</i>
Tepeli baştankara *)	<i>Parus cristatus</i>
Tepeli dalgıç	<i>Podiceps cristatus</i>
Tepeli guguk kuşu	<i>Clamator glandarius</i>
Tepeli karabatak	<i>Phalacrocorax aristotelis</i>
Tepeli kara ördek	<i>Aythya fuligula</i>
Tepeli kaşıkçı kuşu	<i>Pelecanus crispus</i>
Tepeli (tarla) kuşu	<i>Galerida cristata</i>
Tepeli pelikan	<i>Pelecanus crispus</i>
Tepeli tarakdışlı ördek	<i>Mergus serrator</i>
Tepeli toygar	<i>Galerida cristata</i>
Tepeli yumurta pıçı	<i>Podiceps cristatus</i>
Terlikçil	<i>Burhinus oedicnemus</i>
Testereburun	<i>Mergus merganser</i>
Tiz-sesli söğüt bülbülü	<i>Phylloscopus collybita</i>
Tokat	<i>Burhinus oedicnemus</i>
Toparak	<i>Ardeola ralloides</i>
Toprak rengi kuyruk kakan	<i>Oenanthe isabellina</i>
Turaç (kuşu)	<i>Francolinus francolinus</i>
Turna	<i>Grus grus</i>
Uludoğan	<i>Falco cherrug</i>
Urkeklik	<i>Tetraogallus caspius</i>
Uzunbacak	<i>Himantopus himantopus</i>
Uzun kuyruklu baştankara	<i>Aegithalos caudatus</i>
Üveyk	<i>Streptopelia turtur</i>
Yaban kazı	<i>Anser anser</i>
Yağmur kervan çulluğu	<i>Numenius phaeopus</i>
Yalı çapkını	<i>Alcedo atthis</i>
Yelfi	<i>Scolopax rusticola</i>
Yelkuvan (Yelkovan)	<i>Puffinus p. yelkouan</i>
Yelpaze kuyruklu ötleğen	<i>Cisticola juncidis</i>
Yelve kuşu	<i>Chloris chloris</i>
Yeni dünya	<i>Loxia curvirostra</i>
Yeşil ağaçkakan	<i>Picus viridis</i>
Yeşil ayaklı su tavuğu	<i>Gallinula chloropus</i>
Yeşilbacak	<i>Tringa nebularia</i>
Yeşil baş	<i>Anas platyrhynchos</i>
Yeşil düdükçün	<i>Tringa ochropus</i>
Yeşil karga	<i>Coracias garrulus</i>
Yılan kartalı	<i>Circæetus gallicus</i>
Yırtıcı kartal	<i>Aquila nipalensis (rapax)</i>
Yumurta pıçı	<i>Podiceps ruficollis</i>
Zeytinlik mukallidi	<i>Hippolais olivetorum</i>
„Zilpzalp“	<i>Phylloscopus collybita</i>
Zok zok ördeği	<i>Spatula clypeata</i>

*) Buchname (cf. Jørgensen 1958), da die Art in der Türkei fehlt.

XIII. Register der Gattungs- und Artnamen im speziellen Teil

- Accipiter* 175
Acrocephalus 101
Actitis 220
acuta (*Anas*) 194
Aegithalos 83
Aegyptius 183
aegyptiaca (*Alopochen*) 191
aeruginosus (*Circus*) 173
Alauda 65
alba (*Crocethia*) 217
alba (*Egretta*) 186
alba (*Motacilla*) 71
alba (*Tyto*) 160
abellus (*Mergus*) 197
albicilla (*Haliaeetus*) 178
albicollis (*Ficedula*) 95
albirostris (*Anser*) 190
albirostris (*Sterna*) 229
Alcedo 146
alchata (*Pterocles*) 208
Alectoris 242
alexandrinus (*Charadrius*) 212
Alopochen 191
alpestris (*Eremophila*) 66
alpina (*Calidris*) 216
aluco (*Strix*) 159
Ammomanes 62
Ammoperdix 243
Anas 192
angustirostris (*Anas*) 194
Anhinga 199
Anser 190
anser (*Anser*) 190
Anthropoides 237
Anthus 67
apiaster (*Merops*) 142
apivorus (*Pernis*) 179
apricarius (*Pluvialis*) 213
Apus 139
apus (*Apus*) 140
aquaticus (*Rallus*) 238
Aquila 167
arborea (*Lullula*) 64
arctica (*Gavia*) 202
Ardea 185
Ardeola 187
Arenaria 216
argentatus (*Larus*) 230
aristotelis (*Phalacrocorax*) 198
arquata (*Numenius*) 222
arundinaceus (*Acrocephalus*) 101
arvensis (*Alauda*) 65
Asio 157
ater (*Parus*) 81
Athene 158
atra (*Fulica*) 240
atricapilla (*Sylvia*) 109
atthis (*Alcedo*) 146
audouini (*Larus*) 232
auritus (*Podiceps*) 201
avosetta (*Recurvirostra*) 221
Aythya 195
barbatus (*Gypaëtus*) 181
barbatus (*Pycnonotus*) 93
bassana (*Sula*) 200
benghalensis (*Coracias*) 144
benghalensis (*Rostratula*) 224
bernicla (*Branta*) 191
biarmicus (*Falco*) 161
biarmicus (*Panurus*) 86
bimaculata (*Melanocorypha*) 59
Bombycilla 93
bonelli (*Phylloscopus*) 98
borin (*Sylvia*) 109
Botaurus 188
brachydactyla (*Certhia*) 73
brachydactyla (*Petronia*) 45
Branta 191
brevipes (*Accipiter*) 176
Bubo 155
bubo (*Bubo*) 155
Bucaneta 39
Bucephala 196
buchanani (*Emberiza*) 55
Burhinus 209
Buteo 171
buteo (*Buteo*) 171
caerulescens (*Anser*) 191
caeruleus (*Elanus*) 179
caeruleus (*Parus*) 80
caesia (*Emberiza*) 55
calandra (*Emberiza*) 49
calandra (*Melanocorypha*) 58
Calandrella 60
Calidris 216
campestris (*Anthus*) 67
canadensis (*Sitta*) 77
canaria (*Serinus*) 38
cannabina (*Carduelis*) 36
canorus (*Cuculus*) 154
cantillans (*Sylvia*) 114
canus (*Larus*) 231
canus (*Picus*) 149
Caprimulgus 141
carbo (*Phalacrocorax*) 198
Carduelis 35
carduelis (*Carduelis*) 35
Carpodacus 41
Carospiza 45
caryocatactes (*Nucifraga*) 27
Casarca 192
caspus (*Tetraogallus*) 241
caudatus (*Aegithalos*) 83
Certhia 72
cervinus (*Anthus*) 68
Ceryle 144
Cettia 99

- cetti* (Cettia) 99
Charadrius 211
cherrug (Falco) 162
Chettusia 214
Chlamydotis 236
Chlidonias 226
Chloris 34
chloris (Chloris) 34
chloropus (Gallinula) 239
chrysaëtos (Aquila) 167
cia (Emberiza) 56
Ciconia 183
ciconia (Ciconia) 183
Cinclus 134
cinclus (Cinclus) 134
cineracea (Emberiza) 52
cinerea (Ardea) 185
cinerea (Calandrella) 60
cinerea (Emberiza) 52
cinerea (Motacilla) 71
cinerea (Tringa) 220
Circaëtus 180
Circus 173
cirlus (Emberiza) 51
Cisticola 116
citrinella (Emberiza) 49
Clamator 155
clanga (Aquila) 169
clangula (Bucephala) 196
clypeata (Spatula) 195
Coccothraustes 33
coccothraustes (Coccothraustes) 33
coelebs (Fringilla) 42
colchicus (Phasianus) 246
collaris (Prunella) 131
collurio (Lanius) 92
collybita (Phylloscopus) 96
Coloeus 26
Columba 203
columbarius (Falco) 164
Comatibis 185
communis (Sylvia) 110
Coracias 144
corax (Corvus) 23
cornix (Corvus) 24
Corvus 23
Coturnix 245
coturnix (Coturnix) 245
crecca (Anas) 193
Crex 239
crex (Crex) 239
crispus (Pelecanus) 199
cristata (Galerida) 62
cristatus (Podiceps) 201
Crocethia 217
Cuculus 154
curruca (Sylvia) 111
cursor (Cursorius) 210
Cursorius 210
curvirostra (Loxia) 41
cyaneus (Circus) 174

Cyanosylvia 129
Cygnus 189
cygnus (Cygnus) 189

daurica (Hirundo) 136
decaocto (Streptopelia) 207
Delichon 137
Dendrocopos 149
deserti (Oenanthe) 122
diomedea (Puffinus) 200
domesticus (Passer) 45
Dryocopus 153
dubius (Charadrius) 211

Egretta 186
Elanus 179
eleonora (Falco) 163
Emberiza 49
epops (Upupa) 143
eremita (Comatibis) 185
Eremophila 66
Erithacus 130
erythrinus (Carpodacus) 41
erythronotus (Phoenicurus) 128
erythropus (Anser) 190
erythropus (Tringa) 217
Erythropygia 114
Eudromias 213
europaea (Sitta) 76
europaeus (Caprimulgus) 141
excubitor (Lanius) 88

iabalis (Anser) 190
ialcinellus (Limicola) 217
ialcinellus (Plegadis) 185
Falco 161
familiaris (Certhia) 72
iasciatus (Hieraaëtus) 170
ierina (Aythya) 195
ierruginea (Calidris) 216
ierruginea (Casarca) 192
Ficedula 95
finschii (Oenanthe) 123
flammea (Carduelis) 37
flammeus (Asio) 158
ilava (Motacilla) 69
ilavirostris (Carduelis) 37
iluviatilis (Locustella) 100
Francolinus 243
francoLinus (Francolinus) 243
Fringilla 42
frugilegus (Corvus) 25
Fulica 240
fulicarius (Phalaropus) 221
fuligula (Aythya) 196
fulvus (Gyps) 182
fusca (Melanitta) 196
fuscus (Larus) 231

galactodes (Erythropygia) 114
Galerida 62
gallicus (Circaëtus) 180
Gallinago 224

- gallinago* (Gallinago) 224
Gallinula 239
Garrulus 27
garrulus (Bombycilla) 93
garrulus (Coracias) 144
garzetta (Egretta) 186
Gavia 202
Gelochelidon 227
genei (Larus) 232
gentilis (Accipiter) 176
githagineus (Bucanetes) 39
glandarius (Clamator) 155
glandarius (Garrulus) 27
Glareola 210
glareola (Tringa) 219
gracilis (Prinia) 115
graculus (Pyrrhocorax) 30
graeca (Alectoris) 242
gregaria (Chettusia) 214
griseigena (Podiceps) 201
griseogularis (Ammoperdix) 243
Grus 237
grus (Grus) 237
gutturalis (Irania) 131
Gypaëtus 181
Gyps 182
- Haematopus* 225
Halcyon 147
Haliaeëtus 178
haliaëtus (Pandion) 180
heliaca (Aquila) 168
hiaticula (Charadrius) 211
Hieraaëtus 170
Himantopus 221
himantopus (Himantopus) 221
Hippolais 103
Hirundo 135
hirundo (Sterna) 228
hispanica (Oenanthe) 122
hispaniolensis (Passer) 46
Hoplopterus 214
hortensis (Sylvia) 108
hortulana (Emberiza) 53
hybrida (Chlidonias) 227
Hydroprogne 228
hypoleuca (Ficedula) 95
hypoleucos (Actitis) 220
- ibis* (Ardeola) 187
ichthyaëtus (Larus) 233
icterina (Hippolais) 103
ignicapillus (Regulus) 85
iliacus (Turdus) 118
inornatus (Phylloscopus) 99
interpres (Arenaria) 216
Irania 131
isabellina (Oenanthe) 124
Ixobrychus 188
- juncidis* (Cisticola) 116
Jynx 154
- Ketupa* 156
krüperi (Sitta) 77
kuhlii (Puffinus) 200
lagopus (Buteo) 172
languida (Hippolais) 105
Lanius 86
lapponica (Limosa) 222
Larus 230
leschenaultii (Charadrius) 212
leucocephala (Emberiza) 50
leucocephala (Oxyura) 197
leucogeranus (Grus) 237
leucomela (Oenanthe) 123
leucoptera (Chlidonias) 226
leucoptera (Melanocorypha) 60
leucorodia (Platalea) 184
leucorophus (Haliaeëtus) 179
leucotos (Dendrocopos) 151
Limicola 217
Limosa 222
limosa (Limosa) 222
livia (Columba) 203
lobatus (Phalaropus) 221
Locustella 100
longicaudus (Stercorarius) 235
Loxia 41
lugens (Oenanthe) 125
lugubris (Parus) 82
Lullula 64
Luscinia 128
luscinia (Luscinia) 129
luscinioides (Locustella) 100
Lusciniola 100
Lymnocyptes 224
Lyrurus 241
- macrourus* (Circus) 173
macrura (Sterna) 229
major (Dendrocopos) 149
major (Parus) 79
marila (Aythya) 196
marinus (Larus) 230
martius (Dryocopus) 153
media (Gallinago) 224
medius (Dendrocopos) 152
megarhynchos (Luscinia) 128
Melanitta 196
melanocephala (Emberiza) 50
melanocephala (Sylvia) 113
melanocephalus (Larus) 233
Melanocorypha 58
melanopogon (Lusciniola) 100
melba (Apus) 139
merganser (Mergus) 197
Mergus 197
Merops 142
merula (Turdus) 119
inigrans (Milvus) 177
Milvus 177
milvus (Milvus) 177
minimus (Lymnocyptes) 224
minor (Dendrocopos) 151

minor (Lanius) 86
minuta (Calidris) 216
minutus (Ixobrychus) 188
minutus (Larus) 234
mlokosiewiczzi (Lyrurus) 241
modularis (Prunella) 132
moesta (Oenanthe) 125
monachus (Aegyptius) 183
monedula (Coloeus) 26
mongolicus (Bucanetes) 39
mongolus (Charadrius) 212
montanus (Passer) 47
Monticola 120
Montifringilla 43
montifringilla (Fringilla) 43
morinellus (Eudromias) 213
Motacilla 69
muraria (Tichodroma) 75
Muscicapa 94
mystacea (Sylvia) 113
naevia (Locustella) 101
naumanni (Falco) 165
nebularia (Tringa) 218
Neophron 181
Netta 195
neumayer (Sitta) 78
nigra (Chlidonias) 226
nigra (Ciconia) 184
nigra (Melanitta) 196
nigricollis (Podiceps) 201
nilotica (Gelochelidon) 227
nipalensis (Aquila) 168
nisoria (Sylvia) 107
nisus (Accipiter) 175
nitidus (Phylloscopus) 98
nivalis (Montifringilla) 43
nivalis (Plectrophenax) 58
noctua (Athene) 158
nordmanni (Glareola) 210
novaeseelandiae (Anthus) 67
nubicus (Lanius) 90
Nucifraga 27
Numenius 222
Nycticorax 187
nycticorax (Nycticorax) 187
nyroca (Aythya) 195
obsoleta (Rhodopechys) 40
ochropus (Tringa) 219
ochruros (Phoenicurus) 127
ocularis (Prunella) 132
oedicnemus (Burhinus) 209
Oenanthe 121
oenanthe (Oenanthe) 121
oenas (Columba) 203
olivetorum (Hippolais) 103
olor (Cygnus) 189
onocrotalus (Pelecanus) 199
orientalis (Pterocles) 208
Oriolus 32
oriolus (Oriolus) 32
ostralegus (Haematopus) 225
Otis 235

Otus 157
otus (Asio) 157
Oxyura 197
pallida (Hippolais) 105
paludicola (Acrocephalus) 103
palumbus (Columba) 204
palustris (Acrocephalus) 102
palustris (Parus) 83
Pandion 180
Panurus 86
paradisaea (Sterna) 229
paradoxus (Syrhaptes) 209
parasiticus (Stercorarius) 235
Parus 79
parva (Ficedula) 96
parva (Porzana) 239
Passer 45
Pastor 32
Pelecanus 199
pendulinus (Remiz) 84
penelope (Anas) 194
pennatus (Hieraaëtus) 170
percnopterus (Neophron) 181
Perdix 244
perdix (Perdix) 244
peregrinus (Falco) 161
Pernis 179
Petronia 44
petronia (Petronia) 44
phaeopus (Numenius) 223
Phalacrocorax 198
Phalaropus 221
Phasianus 246
Philomachus 217
philomelos (Turdus) 117
Phoenicopterus 189
Phoenicurus 127
phoenicurus (Phoenicurus) 127
Phylloscopus 96
Pica 26
pica (Pica) 26
Picus 148
pilaris (Turdus) 116
Platalea 184
platyrhynchus (Anas) 192
Plectrophenax 58
Plegadis 185
pleschanka (Oenanthe) 123
Pluvialis 213
Podiceps 201
pomarina (Aquila) 169
pomarinus (Stercorarius) 235
Porphyrio 240
porphyrio (Porphyrio) 240
Porzana 238
porzana (Porzana) 238
pratensis (Anthus) 68
pratincola (Glareola) 210
Prinia 115
Prunella 131
Pterocles 208
Ptyonoprogne 138

- Puffinus* 200
puffinus (*Puffinus*) 200
pugnax (*Philomachus*) 217
purpurea (*Ardea*) 186
pusilla (*Emberiza*) 58
pusilla (*Porzana*) 238
pusillus (*Serinus*) 39
Pycnonotus 93
pygargus (*Circus*) 174
pygmaeus (*Phalacrocorax*) 198
Pyrrhocorax 29
pyrrhocorax (*Pyrrhocorax*) 29
Pyrrhula 40
pyrrhula (*Pyrrhula*) 40
pytyopsittacus (*Loxia*) 42
querquedula (*Anas*) 193
ralloides (*Ardeola*) 187
Rallus 238
rapax (*Aquila*) 168
Recurvirostra 221
Regulus 85
regulus (*Regulus*) 85
Remiz 84
Rhodopechys 40
Rhodospiza 40
ridibundus (*Larus*) 234
Riparia 138
riparia (*Riparia*) 138
Rissa 235
roseus (*Pastor*) 32
Rostratula 224
rubecula (*Erithacus*) 130
ruber (*Phoenicopterus*) 189
rubetra (*Saxicola*) 125
rubicilla (*Carpodacus*) 41
rudis (*Ceryle*) 144
rufa (*Anhinga*) 199
rufescens (*Calandrella*) 61
ruficollis (*Branta*) 191
ruficollis (*Podiceps*) 202
ruřina (*Netta*) 195
ruřinus (*Buteo*) 171
rupestris (*Ptyonoprogne*) 138
rüppelli (*Sylvia*) 112
rustica (*Hirundo*) 135
rusticola (*Scolopax*) 223
sandvicensis (*Sterna*) 228
sanguinea (*Rhodopechys*) 40
saxatilis (*Monticola*) 120
Saxicola 125
schoeniclus (*Emberiza*) 58
schoenobaenus (*Acrocephalus*) 103
scirpaceus (*Acrocephalus*) 102
Scolopax 223
scops (*Otus*) 157
semitorquata (*Ficedula*) 95
senator (*Lanius*) 88
senegalensis (*Streptopelia*) 205
Serinus 38
serrator (*Mergus*) 197
sibilatrix (*Phylloscopus*) 99
Sitta 76
smyrnensis (*Halcyon*) 147
solitarius (*Monticola*) 120
Spatula 195
spinoletta (*Anthus*) 69
spinus (*Hoplopterus*) 214
spinus (*Carduelis*) 36
squatarola 213
squatarola (*Squatarola*) 213
stagnatilis (*Tringa*) 218
stellaris (*Botaurus*) 188
stellata (*Gavia*) 202
Stercorarius 235
Sterna 228
Stigmatopelia 205
strepera (*Anas*) 193
Streptopelia 204
striata (*Muscicapa*) 94
Strix 159
Sturnus 31
subbuteo (*Falco*) 163
Sula 200
superciliosus (*Merops*) 143
svecica (*Luscinia*) 129
Sylvia 107
syriacus (*Dendrocopos*) 150
Syrhaptes 209
Tadorna 191
tadorna (*Tadorna*) 191
tarda (*Otis*) 235
temminckii (*Calidris*) 217
tenuirostris (*Numenius*) 223
tephronota (*Sitta*) 79
Terekia 220
Tetraogallus 241
tetrax (*Otis*) 236
Tichodroma 75
tinnunculus (*Falco*) 166
torquata (*Saxicola*) 126
torquatus (*Turdus*) 118
torquilla (*Jynx*) 154
totanus (*Tringa*) 218
tridactyla (*Rissa*) 235
Tringa 217
trivialis (*Anthus*) 68
irochiloides (*Phylloscopus*) 98
trochilus (*Phylloscopus*) 97
Troglodytes 133
trogodytes (*Troglodytes*) 133
tschegrava (*Hydroprogne*) 228
Turdus 116
turtur (*Streptopelia*) 204
Tyto 160
undulata (*Chlamydotis*) 236
Upupa 143
urbica (*Delichon*) 137
Vanellus 213
vanellus (*Vanellus*) 213
vespertinus (*Falco*) 165

virgo (Anthropoides) 237
viridis (Picus) 148
visciyorus (Turdus) 116

vulgaris (Sturnus) 31
xanthoprymna (Oenanthe) 125
zeylonensis (Ketupa) 156

Redaktionelle N a c h b e m e r k u n g : Durch besondere Umstände (Umbau der Druckerei u. a.) wurde die Drucklegung stark verzögert und mußte an verschiedenen Orten vorgenommen werden. Hierdurch entstandene Ungleichheiten im Satzbild, in Abkürzungen, gelegentlich auch in der Schreibweise türkischer und von Autoren-Namen konnten zur Vermeidung zusätzlicher Korrekturkosten nicht immer ausgemerzt werden. Zwischen I ohne und mit Punkt konnte nicht unterschieden werden; hingegen wurden i und ı nach Möglichkeit auseinandergehalten.

XIV. Übersichtskarte über das türkische Staatsgebiet.

Legende zur Karte

Zur Vereinheitlichung der teilweise sehr wechselnden geographischen Bezeichnungen sind nachfolgend, vornehmlich H. Louis folgend, die Namen West-Taurus, Mittel-Taurus (d. h. der eigentliche Kilikische Taurus) und Ost-Taurus (dieser in äußerer, zentraler und innerer Ost-Taurus unterteilt) gebraucht worden. Der Amanus (Giaour Dağı, Gâvur Dağı) ist als Teil des Äußeren Ost-Taurus anzusehen.



